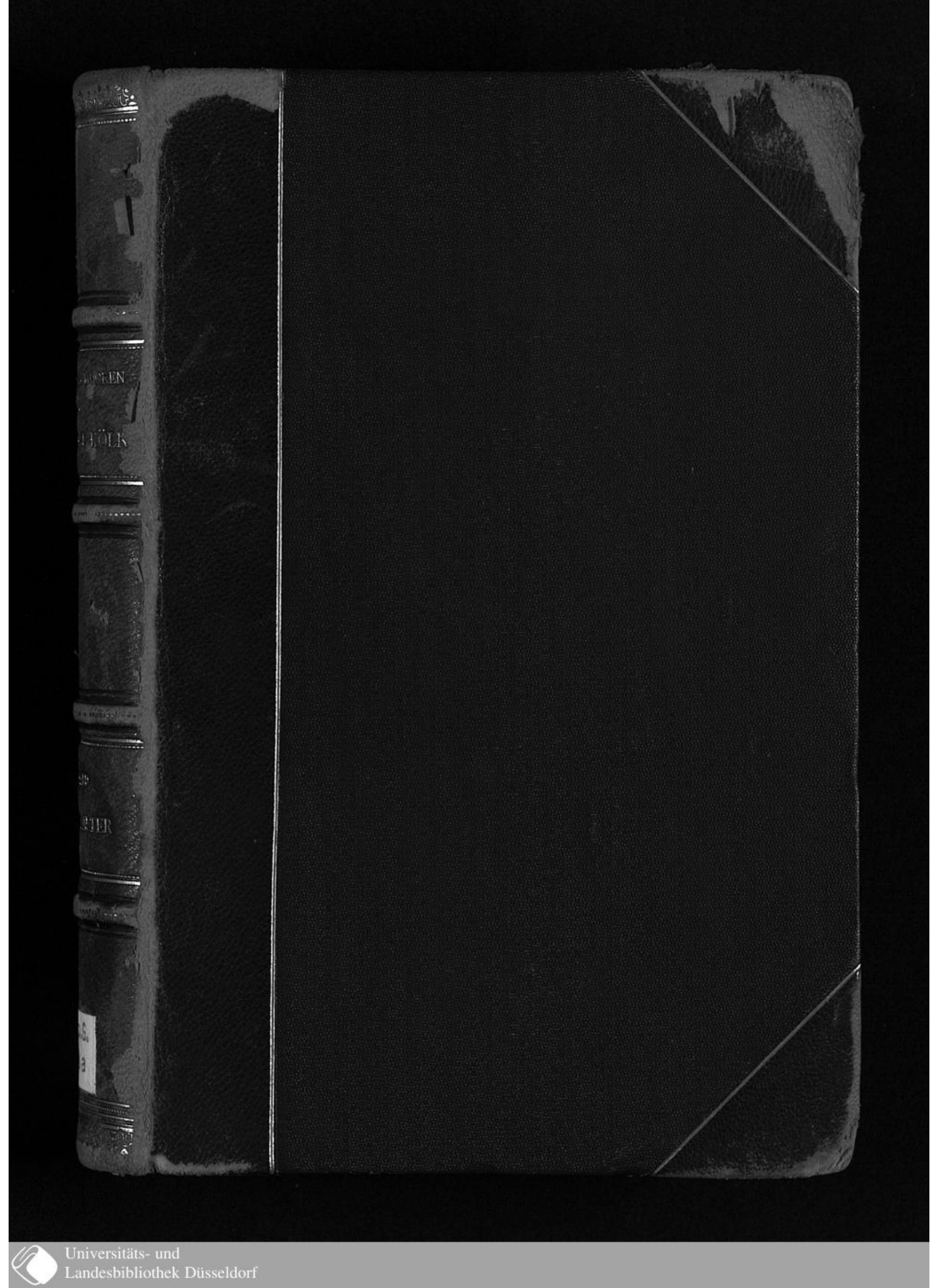
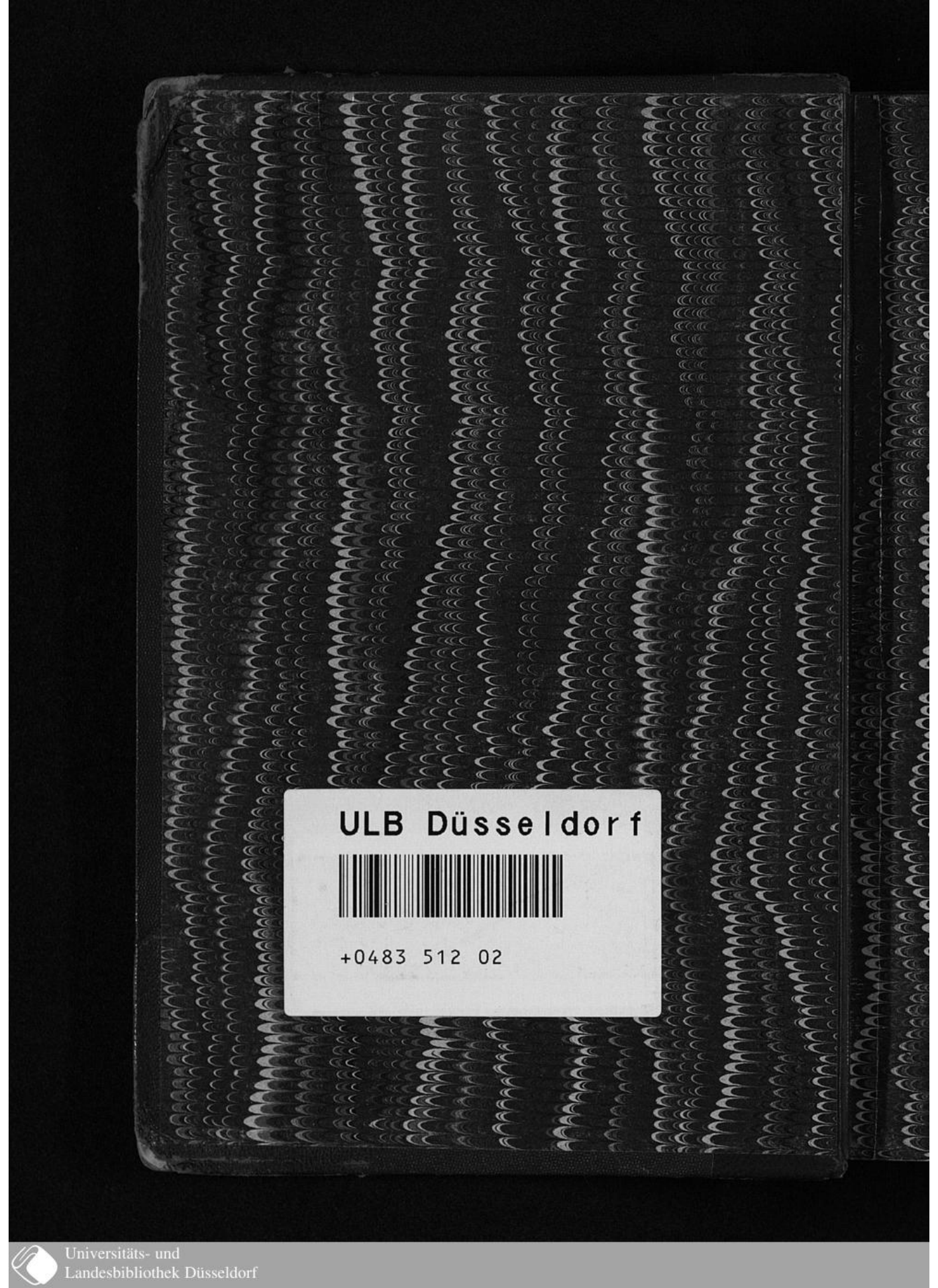


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf


ULB Düsseldorf
+0483 512 02
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

BUCHBINDEREI
JUL. HAGER
LEIPZIG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Redlich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

D. Sup. G. 698 a [1. Ex.]
zwe

LANDES- UND STADT-BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

56. G. 1044
Ersatz
f. 04. 600

BINTERIM UND MOOREN

DIE

ERZDIÖCESE KÖLN

BIS ZUR

FRANZÖSISCHEN STAATSUMWÄLZUNG.

NEU BEARBEITET

VON

DR. MED. ALBERT MOOREN,

GEHEIMEM MEDIZINALRATH.

ERSTER BAND.

DÜSSELDORF.

VERLAG VON L. VOSS & CIE., KÖNIGL. HOFBUCHDRUCKERN.

1892.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

BINTERIM UND MOOREN

DIE

ERZDIÖCESE KÖLN

IM MITTELALTER.

NEU BEARBEITET

VON

DR. MED. ALBERT MOOREN,

GEHEIMEM MEDIZINALRATH.

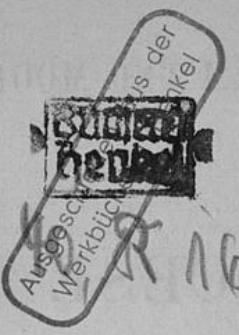
DÜSSELDORF.

VERLAG VON L. VOSS & CIE., KÖNIGL. HOFBUCHDRUCKERN.

1892.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

9, II



LANDES- UND STADT- BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

0 48 3 512 02

Den Boden zu kennen auf dem man steht, zu wissen was einst gewesen, nun aber verschwunden, einzusehen wie das gekommen, zu begreifen was in der Vorzeit wurzelnd noch aufrecht steht; das scheint Anfang und Vorbedingung aller besseren Bildung.

Böhmer.

Die Veröffentlichung des aus vier Bänden bestehenden Werkes von Binterim und Mooren: „Die alte und neue Erzdiöcese Köln“ fiel in die Jahre 1828 bis 1831. Die neue Auflage erscheint unter einem etwas veränderten Titel, weil die Darstellung sich nicht über die Zeit der französischen Staatsumwälzung hinaus erstrecken soll. Grundsätzlich blieb die neue Erzdiöcese, die aus dem Zusammenbruch der alten kirchlichen Einrichtungen erwuchs, unberücksichtigt, weil die unter Leitung des Herrn Domcapitulars Dr. K. Th. Dumont erscheinende monographische Bearbeitung der Geschichte der einzelnen Decanate den neuen Verhältnissen eine ungleich eingehendere und erschöpfendere Berücksichtigung schenken kann, als es jemals in dem Binterim-Mooren'schen Werke möglich gewesen wäre. Die vorliegende Neubearbeitung hat den Codex diplomaticus der alten Ausgabe unbeachtet lassen müssen, nicht blos weil es an Zeit und Musse gebrach die Urkunden mit den Originalen zu vergleichen, sondern auch wegen des Umstandes, dass der dritte Theil dieser Urkundensammlung, der Jahre lang fertig gelegen hat, unter den Manuscripten meines Onkels, des am 8. Mai 1887 verstorbenen Jubilarpfarrers Dr. theol. und phil. Jos. Mooren, nicht mehr aufzufinden war. Wo es im Laufe des Textes nothwendig wurde bestimmte Urkunden heranzuziehen, ist möglichst auf die monumentalen Werke eines Lacomblet, Seybertz, Beyer, Hennes und anderer leicht zugänglicher

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schriftsteller Bezug genommen um den Hinweis auf seltene Werke, wie es bei der ersten Ausgabe noch nothwendig war, nach Kräften zu vermeiden.

Die vorliegende neue Ausgabe ist eine in jeder Hinsicht verbesserte zu nennen, denn eine unendliche Fülle handschriftlicher Aufzeichnungen, die sich in dem Nachlass meines Onkels vorfanden, konnte zur Erweiterung des Werkes herangezogen werden, das er im Verein mit Binterim vor länger als 60 Jahren geschaffen hatte. Der Character des Buches ist damit in keiner Weise geändert; denn die Herren Verfasser haben ausdrücklich erklärt keine Geschichte, sondern nur Beiträge zur Klarstellung der mittelalterlichen Geographie und des innern Bestandes der Erzdiöcese für die der Kirchenspaltung folgenden Zeiten geben zu wollen. Zur Erzielung des denkbar höchsten Grades von Zuverlässigkeit hat Herr Dr. Redlich eine neue Abschrift der auf dem hiesigen Staats-Archiv befindlichen Handschrift des Liber valoris genommen, die unserm Text zu Grunde gelegt wurde. Der formelle Inhalt des ersten Bandes hat im Verhältniss zur ersten Ausgabe insofern eine kleine Veränderung erlitten, als die Geschichte der Essener Klöster in Wegfall gekommen ist und der Liber procurationum et petitionum des Xantener Archidiaconats aus dem zweiten Bande herübergenommen wurde um so einen einheitlichen Abschluss des Mittelalters zu erzielen.

Für die Unterstützung, die mir in der Besorgung der so überaus mühevollen Correcturen durch Herrn Dr. Redlich und meinen Freund, den Herrn Oberbürgermeister Hammers zu Theil wurde, kann ich meinen Dank nicht warm genug ausdrücken.

Der Veröffentlichung dieses ersten Bandes wird die des zweiten in kürzester Zeit folgen, da der Druck gleich beginnt.

Düsseldorf, 26. Juli 1892.

Dr. Mooren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Inhaltsverzeichniss.

Die geschichtliche Grundlage der Erzdiöcese Köln.

Seite

I. Die Grenzen der Erzdiöcese 3

II. Die Decanatseintheilung 6

III. Die ältesten Bewohner des Landes 7

Sitze der Trevirer, Eburonen und Menapier S. 9. — Uebergang der Usipeter und Tenchterer über den Rhein S. 10. — Reste der Menapier an der Maas und in Flandern S. 10 u. 11. — Linksrheinische Sitze der Ubier, Anfänge der römischen Colonisation am Rhein S. 12. — Sitze der Sunicier und Gugerner S. 13. — Die salischen Franken S. 15. — Die Sachsen S. 16.

IV. Das Land unter den Römern und Franken . . . 18

Die Art der römischen Verwaltung S. 18. — Die fränkische Eroberung und Gaueintheilung S. 20. — Die Grenzen des Herzogthums Ripuarien S. 22.

V. Die Pfarrkirchen und Kapellen 23

Ecclesiae baptismales S. 24. — Filialkirchen und Capellae decimales S. 26.

VI. Das Alter der Pfarrkirchen 27

Anhaltspunkte zur Bestimmung ihres Alters S. 28. — Umwandlung der alten Tempel in christliche Kirchen S. 29. — Kirchen aus der Merowinger- und Karolinger-Zeit S. 30.

VII. Die Bildung der Archidiaconate 32

wurde angebahnt durch die häufige Abwesenheit der Bischöfe und die grosse Ausdehnung der Diöcesen S. 32. — Die ursprüngliche Stellung der Archidiaconen S. 33. — Ihre Rangstreitigkeiten mit Pröbsten und Dechanten S. 35. — Bildung von vier grössern Archidiaconaten in der Erzdiöcese S. 36. — Rangstreitigkeiten zwischen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite

den Archidiaconen S. 37. — Die Inhaber der verschiedenen Archidiaconate S. 38. — Die Verschiedenheit in der Entwickelung der Archidiaconalbezirke S. 39. — Die Archidiaconi minores S. 40. — Die Obliegenheiten und Rechte der Archidiaconen S. 40.

VIII. Das Entstehen der Decanate 42

Die Bestimmungen der Synode von Aachen S. 42. — Decanatgrenzen und Gaugrenzen S. 43. — Die Befugnisse der Dechanten S. 44. — Die Decanatgerichte S. 45.

IX. Die Gestaltung der Grenzen 47

Anlehnung der Diöcesengrenze an römische Provinzialgrenzen S. 47. — Schwankende Grenzverhältnisse im Westen S. 49. — Bildung der Ostgrenze S. 50. — Die Verbindung des Süderlandes mit Köln S. 51. — Ausdehnung des erzbischöflichen Einflusses nach Osten durch den Erwerb des Herzogthums Westphalen S. 52.

Liber valoris ecclesiarum coloniensis dioecesis.

Die Bestimmung des Liber valoris S. 57. — Entwickelung der Zehnterhebung S 57. — Das Alter des Liber valoris S. 59. — Die Ursachen der Zehntsteigerung S. 60.

I. Die Kirchen der Stadt Köln 63

Die Dignitäten am Domstift S. 65. — Die Stiftskirchen St. Gereon S. 67. — St. Severin S. 69. — St. Cunibert S. 70. — St. Andreas und St. Aposteln S. 71. — St. Maria ad Gradus S. 72. — St. Georg S. 73. — St. Pantaleon S. 74. — St. Martin S. 75. — St. Caecilia S. 77. — St. Ursula S. 79. — Die Pfarreien der Stadt zur Zeit des Gelenius S. 81. — Pfarre St. Martin S. 81. St. Brigidenkirche S. 82. — Bildung der Pfarrgemeinden von St. Gereon, St. Severin, St. Cunibert, zu den h. Aposteln, St. Alban, St. Laurenz, St. Columba S. 83. — St. Pauluskirche, St. Johannes Baptista S. 84. — St. Johannes Evangelista, St. Mauritius, St. Lupus, St. Jacob, Lyskirchen S. 85. — St. Christophorus, St. Marien-Ablass S. 86. — St. Servatius-, Rathhaus-, St. Stephanus- und St. Apri-Kapelle, Collectio eccl. B. M. Virg. in pesculo S. 87. — Der Modus in der Wahl der verschiedenen Pfarrer S. 88. — Pfarreien zur französischen Zeit S. 89.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite

II. Die Stifts- und Klosterkirchen der Erzdiöcese ausserhalb der Stadt Köln 89

1. Das Collegiatstift zum h. Cassius und Florentius in Bonn. — 2. Dietkirchen. — 3. Rolandswerth. — 4. Probstei in Remagen. — 5. Engelnthal bei Bonn. — 7. Steinfeld. — 8. Ordens-Komthurei Adenau. — 9. Münstereifel. — 10. Malmedy. — 11. Füssenich. — 12. Schillings-Kapellen bei Bonn. — 14. Wenau. — 15. Ellen. — 16. Cornelimünster. — 17. Königsdorf in der Vill. — 18. Hemmersbach (Bottenbruch) bei Köln. — 19. Brauweiler. — 20. Kerpen. — 21. Weiher. — 22. Reichenstein. — 23. St. Adalbert in Aachen. — 24. Quirinusstift in Neuss. — 25. Kloster Meer. — 26. Werden. — 27. Gräfrath. — 28. Gerresheim. — 29. Kaiserswerth. — 30. Knechtsteden. — 31. Gladbach. — 32. Priorat Buchholz. — 33. Kloster Neuwerk. — 34. Xanten. — 35. Rees. — 36. Regulares extra muros Nussienses. — 37. Cappel. — 38. Wischel. — 39. Wesel. — 40. Bedburg. — 41. Cell-Hagenbusch. — 42. Fürstenberg bei Xanten. — 43. Zyfflich. — 44. Hamborn. — 45. Essen. — 46. Herdicke. — 47. Drolshagen. — 48. Scheida. — 49. Oelinghausen. — 50. Recklinghausen. — 51. Weddinghausen. — 52. Meschede. — 53. Flaesheim. — 54. St. Patroclusstift und — 55. St. Walburga in Soest. — 56. Geseke. — 57. Quistelburg. — 58. Deutz. — 59. Dünwald. — 60. Siegburg. — 61. Vilich. — 62. Rheindorf bei Bonn. — 64. Merten. — 65. Grafschaft.

III. Die Rheinfränkischen Decanate 166

§. 1. Decania Seyflicensis 168

1. Nymwegen. — 2. Bonyngen. — 4. Ewich. — 5. Afferden. — 7. Lewen. — 8. Wamel. — 10. Dromel. — 11. Persingen. — 12. Alfen. — 13. Maasbommel. — 15. Altforst und Appeltern. — 17. Hursen. — 18. Harin. — 19. Loer. — 20. Moock. — 21. Neer-Assel. — 22. Batenberg. — 23. Nyftrich. — 24. Wichen. — 25. Zyfflich.

§. 2. Decania Xantensis 182

1. Birten. — 2. Alpen. — 3. Menzeln. — 4. Borth. — 5. Issum. — 6. Veen. — 7. Sonsbeck. — 8. Lüttingen. — 9. Xanten. — 11. St. Michaelskapelle. — 12. Wesel. 15. Reenen. — 16. Ober-Millingen. — 17. Bynen. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite

18. Sülen. — 19. Dornik und Aspel. — 21. Appeldorn. — 22. Obermörmter. — 23. Niedermörmter. — 24. Calcar. — 25. Till. — 26. Bislich. — 28. Qualburg. — 29. Cleve. — 30. Rindern. — 31. Düffelward. — 33. Millingen. — 34. Kekerdom. — 36. Niel. — 38. Aspel. — 39. Keeken. — 40. Ginderich.

§. 3. Decania Gelrensis 205

1. Stralen. — 2. Walbeck. — 3. Arsen, Well, Bergen, Afferden. — 7. Heyden. — 8. Gennep. — 9. Hommersum. — 10. Kessel. — 11. Asperden. — 12. Goch. — 13. Boegen. — 14. Weeze. — 15. Uedem. — 16. Winnekendonk. — 17. Wetten. — 18. Geldern. — 19. Kapellen. — 20. Weyrth. — 21. Aldekerk. — 22. Nieukerk.

§. 4. Decania Suchtelensis 221

1. Kempen. — 3. St. Nicolas-Kapelle. — 4. Oedt. — 5. Hüls. — 6. Vorst. — 7. Rheydt und Gladbach. — 8. Viersen. — 9. Dülken. — 10. Leuth. — 11. Boisheim. — 12. Hinsbeck. — 13. Herongen. — 14. Wankum. — 15. Geseren. — 16. Grefrath. — 17. Süchteln.

§. 5. Decania Duysburgensis 246

1. Mülheim a. d. Ruhr. — 2. Ketwich. — 3. Mintard. — 4. Budberg. — 5. Friemersheim. — 6. Orsoy. — 7. Niederbudberg. — 9. Moers. — 11. Drevenack. — 12. Walsum. — 13. Beeck. — 14. Meiderich. — 15. Hiesfeld. — 17. Götterswickerhamm. — 19. Halen. — 20. Neunkirchen. — 21. Oberemmerich. — 22. Bockum. 24. Rheinberg. — 25. Repelen. — 26. Duisburg. — 27. Sterkrade.

§. 6. Decania Nussiensis 260

1. Rheincassel. — 2. Longerich. — 3. Esch. — 4. Hackenbroich. — 5. Worringen. — 6. Dormagen. — 7. Zons. — 8. Nievenheim. — 10. Norf. — 11. Hosten. — 12. Holtzheim. — 13. Grefrath b. Neuss. — 14. Glehn. 16. Büttgen. — 17. Willich. — 18. Anrath. — 20. Crefeld. — 21. Linn. — 22. Lank. — 23. Büderich b. Neuss. — 24. Heerd. — 25. Bilk. — 26. Düsseldorf. — 28. Wittlaer. — 29. Mündelheim. — 30. Ratingen. — 33. Düssel. — 36. Elberfeld. — 37. Sonnborn. — 38. Schöller. — 39. Wald. — 40. Mettmann. — 41. Erkrath. — 42. Hilden. — 43. Richrath. — 44. Monheim. — 45. Himmelgeist. — 46. Benrath. — 47. Gerresheim. — 49. Haan. — 50. Volmerswerth. — 51. Uedes-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite

heim. — 52. Quinheim. — 53. Hamm. — 54. Gohr. — 55. Weiler. — 56. Marienkapelle in Neuss. — 57. St. Nicolaskapelle. — 58. Born. — 59. Neukirchen b. Werden.

§. 7. Decania Bergemensis 286

1. Immendorf. — 2. Rodenkirchen. — 3. Berzdorf. — 4. Meschenich. — 5. Pinsdorf. — 6. Brühl. — 7. Fischenich. — 8. Hermülheim. — 10. Efferen. — 11. Gleuel. — 12. Bachem. — 13. Frechen. — 14. Löwenich. — 15. Buschbell. — 17. Geyen. — 18. Widdersdorf. — 19. Bocklemünd. — 20. Güntersdorf und Müngersdorf. — 21. Crele. — 22. Bergheim a. d. Erft. — 24. Heppendorf. — 27. Paffendorf. — 28. Elsdorf. — 30. Ober- und Nieder-Empt. — 31. Kerpen. — 32. Berendorf. — 33. Lipp. — 35. Blatzheim. — 36. Gymnich. — 37. Kirdorf. — 38. Lechenich. — 40. Hoinkirchen. — 41. Nörvenich. — 42. Olsmisheim. — 45. Wissersheim. — 46. Golzheim. — 47. Bur. — 48. Antweiler. — 49. Kelz. — 50. Bliessem. — 51. Ober- u. Nieder-Morken. — 52. Trosdorf. — 53. Jüchen. — 54. Giesenkirchen. — 55. Odenkirchen. — 58. Keyenberg. — 60. Immerath. — 61. Holzweiler. — 62. Löwenich. — 63. Kirchherten. — 65. Binsfeld. — 67. Bedburg. — 68. Nettesheim. — 69. Oekoven. — 70. Rommerskirchen. — 71. Kapellen b. Eppinghofen. — 72. Gustorf. — 73. Elsen. — 74. Wevelinghoven. — 75. Friemersdorf. — 76. Hückelhoven. — 77. Auenheim. — 78. Buisdorf. — 79. Stommeln. — 80. Pulheim. — 81. Neuenhausen. — 82. Aldenrath. — 83. Welchenberg. — 84. Neuenrath. — 85. Bedburdyck. — 87. Hönningen.

§. 8. Decania Juliacensis 321

1. Jülich. — 2. Merzenich. — 3. Lendersdorf. — 4. Pier. — 5. Morken. — 6. Gevenich. — 7. Eschweiler. — 8. Gressenich. — 9. Ottweiler. — 10. Aldenhoven. — 11. Freialdenhoven. — 12. Barmen. — 13. Linnich. — 14. Wurm. — 15. Boslar. — 16. Spiel. — 17. Güsten. — 18. Brakelen. — 19. Loverich. — 20. Kirchberg. — 21. Derichsweiler. — 22. Düren. — 23. Broich. — 24. Körrenzig. — 25. Merkenstein. — 26. Höngen. 27. Ubach. — 28. Palenberg. — 29. Bardenberg. — 30. Gereonsweiler. — 31. Münz. — 32. Hasselsweiler. — 33. Ober- u. Niederzier. — 35. Selchersdorf. — 36.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite

Ellen. — 37. Schopshoven. — 39. Echtz. — 40. Romberg. — 41. Weissweiler. — 42. Lamersdorf. — 43. Coslar. — 44. Setterich. — 45. Immendorf. — 46. Kinzweiler. — 47. Hunshoven. — 48. Mirweiler. — 49. Birkendorf. — 50. Arnoldsweiler. — 51. Glinbach. — 52. Tietz. — 53. Alsdorf. — 54. Bettenhoven. — 55. Weltz. — 56. Stetterich. — 57. Mersen. — 58. Afden. — 59. Gwelsdorp. — 60. Frelenburg. — 61. Lohn. — 62. Cornelimünster. — 63. Bunsdorf. — 64. Würseln. — 65. Burtscheid. — 66. Katzlerdorf. — 67. Rödingen. — 68. Forst. — 69. Eilendorf. — 70. Bettenhoven. — 71. Frentz.

§. 9. Decania Tulpetensis 346

1. u. 2. Zülpich. — 3. Hoven. — 5. Bürvenich. — 6. Disternich. — 8. Strassfeld. — 9. Lommersum. — 10. Esch. — 11. Decanus Tulpetensis. — 12. Marienkirche in Zülpich. — 13. Niederberg. — 14. Wollersheim. — 15. Froitzheim. — 17. Kreuzau. — 18. Stochheim. — 19. u. 20. Fettweiss. — 21. Luxheim. — 22. Mödersheim. — 23. Erp. — 24. Friesheim. — 27. Frauenberg. — 28. Wichtrich. — 29. Elsit. — 30. Darscheven. — 31. Weisskirchen. — 32. Euskirchen. — 33. Flamersheim. — 34. Kall. — 36. Büllesheim. — 39. Ollheim. — 40. Niederdrees. — 41. Odendorp. — 42. Kirchheim. — 43. Kirspenich. — 45. Antweiler. — 46. Lessenich. — 50. Glehn. — 51. Berg. — 52. Flatten. — 53. Hergarten. — 54. Sinzenich. — 55. Cucheuheim. — 57. Nideggen. — 58. Heimbach. — 59. Bleibur. — 60. Conzen. — 61. Malmedy. — 62. Amelen. — 63. Bullingen.

§. 10. Decania Eyfflia 370

1. Kelberg. — 2. Meeren. — 3. Weinfeld. — 5. Ulmen. — 6. Lissendorf. — 7. Stadt Kyll. — 8. Bettingen. — 9. Wiesbaum. — 10. Oberehe. — 11. Hillesheim. — 12. Weiher. — 13. Zingsheim. — 15. Hoitzheim. — 16. Datteln. — 17. Marmagen. — 19. Blankenheim. — 20. Schmidheim. — 21. Tondorf. — 22. Rohr. — 23. Lamersdorf. — 24. Dollendorf. — 25. Alendorf. 26. Ripsdorf. — 27. Udelhoven. — 28. Uexheim. — 29. Dorselen. — 30. Antweiler. — 31. Humelen. — 32. Schönen. — 33. Nürberg. — 34. Usse. — 36. Aremberg. — 37. Daun. — 38. Schult. — 39. Saresdorf. — 40. Esch. — 41. Berendorp. — 42. Reckeskill. — 43.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite

Reifferscheid. — 45. Brockscheid. — 46. Walbern. — 47. Budenrath. — 48. Barweiler. — 49. Manderfeld. — 51. Baasem.

§. 11. Decania Arkuensis 385

1. Wesselingen. — 2. Urfeld. — 3. Sechtem. — 4. Brenich. — 5. Rheindorf. — 6. Witterschlick. — 7. Sinzig. — 8. Mehlem. — 9. Breisich. — 10. Köningsfeld. — 12. Mutscheid. — 13. Kirchsahr. — 14. Vischel. — 15. Rheinbach. — 16. Meckenheim. — 17. Leymersdorf. — 18. Flarzheim. — 19. Weylerswist. — 21. Remagen. — 23. Ringen. — 24. Heimerzheim. — 25. Lüftelberg. — 26. Swist. — 27. Keldenich. — 28. Oberwinter. — 29. Roesberg. — 30. Fritzdorf. — 31. Birgel. — 33. Ramershoven. — 34. Ersdorf. — 35. Wadenheim. — 36. Gelsdorf. — 37. Holzweiler. — 39. Vilip. — 40. Berkum und Niederbachem. — 42. Ahrweiler. — 43. Dune. — 44. Heimerzheim. — 47. Schwadorf. — 50. Karweiler. — 54. Dernau. — 55. Hilberath. — 58. Rüngsdorf. — 59. Kruft und Fritzdorf. — 60. Dollendorf. — 61. Ludolstorp. — 63. Bodendorf. — 64. Franken. — 65. Endenich. — 66. Lessenich. — 67. Waldorf. — 68. Hersel. — 69. Unkelbach. — 71. Tomberg. — 72. Westheim. — 73. Altenahr. — 74. u. 75. Bonn. — 76. St. Gangolph zu Bonn. — 77—79 die Kapellen St. Getrudis, St. Isidori und St. Pauli. — 80. Dietkirchen. — 81. Walberberg.

§. 12. Decania Sybergensis 421

1. Hachenberg. — 2. Alpenrath. — 3. Gebhardsheim. — 8. Krolbach. — 5. Altenkirchen. — 7. Flamersfeld. — 8. Mehren. — 9. Asbach. — 10. Eitorf. — 12. Dattenfeld. — 13. Leuscheid. — 14. Rossbach. — 16. Wissen. — 17. Morschbach. — 18. Friesenhagen. — 19. Wiel. — 20. Eckenhagen. — 21. Gummersbach. — 23. Ründeroth. — 26. Much. — 29. Neunkirchen. — 30. Winterscheid. — 31. Ukerath. — 32. Blankenberg. — 34. Erpel. — 35. Unkel. — 36. Honnef. — 37. Königswinter. — 38—40. Ober-, Nieder-Dollendorf, Oberkassel. — 41. Oberpleis. — 43. Geistingen. — 44. Hennef. — 45. Niederpleis. — 46. Menden. — 48. Laar. — 49. Bergheim. — 50. Reith. — 51. Cassel. — 52. Overrath. — 53. Honrath. — 55. Lohmar. — 56. Siegburg. — 57. Wahlscheid. — 58. Mondorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite

§. 13. Decania Tuytiensis 438
1. Deutz. — 2. Buchheim. — 3. Flittard. — 4. Westhoven. — 5. Rheindorf. — 6. Burg a. d. Wupper. — 7. Opladen. — 8. Leichlingen. — 9. Solingen. — 10. Lüttringhausen. — 11. Lennep. — 12. Wermelskirchen. — 13. Hückeswagen. — 14. Wipperfürth. — 15. Lindlar. — 17. Dhün. — 20. Burscheid. — 21. Lützelkirchen. — 23. Odendahl. — 26. Gladbach. — 28. Bensberg. — 33. Langil. — 34. Ober- und Nieder-Zündorf. — 35. Remscheid.

§. 14. Decania Essindensis 448
1. Borbeck. — 2. Gelsenkirchen. — 3. Steele. — 4. Rellinghausen. — 5. Essen.

IV. Die süderländischen Decanate 453
Zerfall der welfischen Macht S. 454. — Bildung der Grafschaften Mark und Limburg S. 455. — Huckarde und Dortmund, Erwerbung von Cleve durch Mark S. 456. — Die westphälischen Gaue, der Boroctergau S. 457. — Der Engergau S. 459. — Das Süderland S. 461. — Ausbreitung des Christenthums S. 463. —

§. 1. Decania Wattinscheyde 464
1. Bochum. — 2. Hattingen. — 3. Schwerte. — 4. Hohensieburg. — 7. Herbedde. — 8. Witten. — 9. Herne. — 10. Niederweniger. — 11. Sprockhövel.

§. 2. Decania Tremoniensis 469
1. Dortmund. — 4. St. Martinskirche. — 5. Derne. — 6. Curl. — 7. Metler. — 8. Camen. — 10. Heringen. 11. Hamm. — 12. Rynheren. — 14. Büderich. — 15. Hemmerden. — 16. Unna. — 17. Opherdicke. — 18. Aplerbeck. — 19. Lüttgendortmund. — 20. Mengede. — 21. Castrop. — 22. Recklinghausen. — 23. Bur. — 24. Gladbach. — 25. Osterfeld. — 26. Kirchhellen. — 27. Polsum. — 28. Marl. — 29. Datteln. — 30. Waltrop. — 31. Brechten. — 32. Brakel. — 33. Asselon. — 34. Wickede. — 35. Lünern. — 36. Hilbeck. — 37. Berge. — 38. Scheidingen. 39. Frömern. — 40. Wellinghofen. — 41. Kirchhörde. — 42. Oer. — 43. Hamm-Bossendorf. — 44. Herten.

§. 3. Decania Susatiensis 484
1. Soest. — 2. St. Georgskirche. — 3. Wiesenkirche. — 4. Kirche Maria zur Höhe. — 5. St. Thomaskirche. — 6. St. Paulskirche. — 7. Lohne. — 8. Horn. — 9. Er-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite

witte. — 10. Störmede. — 11. Neuengeseke. — 12. Rüthen. — 13. Altenrüthen. — 14. Callenhardt. — 15. Warstein. — 16. Malderich. — 17. Kirbecke. — 18. Bremen. — 19. Werl. — 20. Westönnen. — 21. Ostönnen. — 22. Schwefe. — 23. Borgeln. — 24. Welver. — 25. Langenstrass. — 26. Oestinghausen. — 27. Lippstadt. — 28. Dinker. — 29. Ostinghusen. — 30. Weslarn. — 31. Benninghausen. — 32. Hellinghausen. — 33. Mönninghausen. — 34. Esbeck. — 35. Böckenförde. — 36. Miste. — 37. Anröchte. — 39. Höinkhusen. — 40. Effelen. — 42. Meiningsen. — 46. Mülheim. — 47. Allagen. — 48. Beleke. — 49. St. Jacobs und — 50. Hospitals-Kapelle in Soest.

§. 4. Decania Meschedensis 502

1. Brilon. — 2. Meschede. — 3. Calle. — 4. Elspe. — 5. Schönholthausen. — 6. Bruns capella. — 7. Bigge. — 8. Remblinghausen. — 10. Eslohe. — 11. Wenholthausen. — 12. Hellfeld. — 13. Schlipprüthen. — 14. Oedingen. — 15. Kirchhunden. — 16. Kirchveischede. — 17. Rahrbach. — 18. Volmede.

§. 5. Decania Medebacensis 529

1. Medebach. — 2. Münden. — 3. Merkelinghusen. — 4. Züschen. — 5. Grönebach. — 6. Deifeld. — 8. Eppe.

§. 6. Decania in Wormbeke 511

1. Wormbach. — 2. Schmallenberg. — 3. Ilpe und Rahrbach. — 4. Bödefeld. — 5. Neger. — 6. Oberkirchen. — 8. Lenne. — 9. Oberhunden.

§. 7. Decania in Attendarne 514

1. Iserlohn und Oestrich. — 2. Menden. — 3. Dellwig. — 4. Bausenhagen. — 5. Hennen. — 6. Deilinghoven. — 7. Hüsten und Neheim. — 8. Enkhausen. — 9. Balve. — 10. Stockum. — 11. Affeln. — 12. Plettenberg. — 13. Ohle. — 14. Attendorn. — 15. Helden und Dünschede. — 16. Wenden. — 17. Olpe. — 18. Valbert. — 19. Meinerzhagen. — 20. Herscheid. — 21. Werdohl. — 22. Drolshagen. — 23. Vosswinkel. — 24. Hemer.

§. 8. Decania Ludenscheyt 521

1. Schwelm. — 2. Oberweningern. — 3. Halver. — 4. Vörde. — 5. Böhle. — 6. Hagen. — 7. Ergste. — 8. Letmathe. — 9. Elsey. — 10. Lüdenscheid. — 13.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite

Kirspe. — 14. Rhade a. d. Volme. — 15. Breckerfeld. — 16. Dahl.

V. Kalendarium ecclesiae coloniensis saeculi XIV . . 526

VI. Liber collatorum dioecesis coloniensis saeculi XV . 539

VII. Kalendarium necrologicum xantense saeculi XIII . 559

VIII. Liber procurationum et petitionum archidiaconi xantensis 601

Alphabetisches Ortsverzeichniss 632

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die geschichtliche Grundlage der Erzdiöcese Köln.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Die Grenzen der Erzdiöcese.

Einer der mächtigsten Lehnsträger im Westen des alten deutschen Reichs war der Erzbischof von Köln. Mit der Würde eines kirchlichen Oberhirten verband sich in seiner Person der Glanz des Kurhutes, der ihn zum Inhaber der höchsten weltlichen Gewalt im Umfange des Erzstiftes machte. Die Grenzen seiner geistlichen und weltlichen Macht fielen aber nicht zusammen, denn der Bereich des Erzbisthums erstreckte sich weiter als der des Erzstiftes. Die südliche Grenze des Erzbisthums reichte von den Quellen der Ahr durch die Eifel hindurch bis in die nördlichen Gebiete des Kurfürstenthums Trier. Das diesem unterstehende Amt Daun gehörte mit Uelmen, Hillesheim, Manderfeld, Weinfeld, Mehren, Kelberg und andern Ortschaften in kirchlicher Beziehung zu Köln. Auch die Territorialherrlichkeiten der Dynasten von Aremberg, von Salm, Mark, Schleiden, Blankenheim waren, wenngleich unabhängige Gebiete im staatlichen Sinne, gleichfalls in kirchlicher Hinsicht Theile des Erzbisthums Köln. Weiterhin gehörten im Westen dazu Amblave, Malmedy, Montjoie, Burtscheid und das gesammte Herzogthum Jülich mit Ausnahme der dem Lütticher Diöcesanverband unterstellten Aemter von Heinsberg, Wassenberg und Sittard. Die kirchliche Jurisdiction des Erzbischofs umschloss im Norden das auf beiden Ufern des Rheines gelegene Herzogthum Cleve und daran anschliessend eine nicht unbeträchtliche Zahl von Ortschaften des Oberquartiers von Gelderland. Auf der rechten Rheinseite gehörte zur kirchlichen Jurisdiction von Köln die Grafschaft Mark, das Fürstenthum Essen, das Herzogthum Berg, in einem Worte fast Alles, was auf dem linken Ufer der Lippe lag, also auch die erzstiftischen Gebiete der Herzogthümer Westphalen und Engern nebst dem Amt Recklinghausen. So grenzte denn die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erzdiöcese gegen Norden an die bischöflichen Sprengel von Utrecht und Münster, gegen Osten an Paderborn und Mainz, gegen Süden an Trier und gegen Westen an Lüttich.

Die äusserste Grenzlinie im Norden wurde durch den Zusammenfluss der Maas und der Waal gebildet. Geht man von dem Punkte, wo die beiden Ströme sich vereinigen, am rechten Ufer der Waal und des Rheines stromaufwärts bis eben südlich über Emmerich hinaus, so hat man ungefähr dieser Stadt gegenüber auf der linken Rheinseite ein kleines Dreieck, dessen Basis der Strom nördlich von Warbeyen bis Schenkenschanz bildet und mit seiner Spitze bis über Kellen reicht, welches zu Utrecht nicht zu Köln gehörte. Diese scheinbar abnorme Grenze war durch einen längst versiegten Rheinarm gebildet, der den oben genannten Ortschaften in urältester Zeit eine rechtsrheinische Lage gegeben hatte. Unterhalb Emmerich setzt sich die Grenze östlich hinter Dornak und Grieterbusch fort, bis sie, zwischen dieser Ortschaft und Bienen durchgehend, kurz vor Rees auf das Flüsschen Wehr stösst. Die so zurückgelegte Strecke bezeichnet die nordöstliche Diöcesangrenze. Nun wendet sich die Grenze wieder etwas mehr nordwärts, dem Flussbette der Wehr bis zu ihren Quellen folgend, um fast Anholt gegenüber auf die alte Issel zu stossen. Von diesem Punkte aus verläuft sie eine kurze Strecke in südlicher Richtung gegen und durch das Flussbett der alten Issel. Dort wo der von Osten kommende Fluss zwischen Ringenberg und Haminkeln seinen Lauf nach Norden nimmt, geht die Grenze in ihrem weitern Verlaufe in leichtem Bogen hinter Schermbeck geradeaus auf die Lippe zu. Dieser starke Zufluss des Rheines bildet von da an bis fast zu seiner Quelle die Nordgrenze des kölnischen Kirchengebietes. Man könnte den Lauf des Flusses in einem gewissen Sinne als eine ununterbrochene von der Natur gegebene Grenzlinie bezeichnen, wenn nicht die auf dem rechtem Ufer der Lippe gelegenen Städte Hamm und Lippstadt durch ihre Zugehörigkeit zu Köln und das oberhalb Hamm auf dem linken Ufer liegende Dorf Untrop, welches unter Münster steht, eine kleine Unterbrechung in der Regelmässigkeit des Verlaufs hervorriefe.

An ihrem östlichen Endpunkte wendet sich die Nordgrenze mit Beschreibung einer leichten Umbiegung zwischen Geseke und Bodeke fast gerade nach Süden bis zur nord-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

westlichen Spitze des alten Decanats Medebach. Dieses umfasst sie mit einer östlichen Ausbiegung und wendet sich um Hallenberg herum in westlicher Richtung zum kahlen Astenberg. Nun hält sie sich auf dem Kamm des Rothhaargebirges bis sie bei Rahrbach eine südliche Richtung einschlägt, unterhalb Betzdorf die Sieg überschreitet und westlich von dem auf dem Westerwalde gelegenen Seelberg über Marienberg die Richtung auf die Quellen des Wiedbaches zu verfolgt. Sie hält nun das rechte Ufer der Wied bis Neustadt inne und geht in ihrem westlichen Verlauf auf den Kassbach zu, mit dem vereint sie oberhalb Erpel in den Rhein tritt.

Weiter verläuft die Grenze durch das Bett des Stromes aufwärts bis sie oberhalb Brohl auf das linke Ufer des Rheines übertritt. Von hier wendet sie sich an der Schweppenburg vorbei nach Süden über den Schauerberg, die hohe Acht, Nürberg, Kelberg*) südlich von Uelmen bis Brockscheid. Damit hat sie den südlichsten Punkt der Erzdiöcese erreicht, von dem aus sie in westlicher Richtung bis Ormond hinaufläuft und über die Schneeeifel unterhalb St. Vith eine nördliche Richtung einschlägt. An diesem Punkte beginnt zwischen Malmedy und Stablo die Westgrenze. Sie erreicht in ihrem weiteren Verlauf nach Norden die Barraque St. Michel, lässt den Fuss des Hohen Venns ostwärts, Aachen westwärts liegen und läuft in gerader Richtung auf die Wurm zu. Der Richtung dieses Flusses folgt sie fast bis dahin, wo dieser sich in die Roer ergiesst. Sie verläuft nun östlich von Baal, Kükhoven, Dahlen, Dülken, Schaag, Lobberich und Venlo bis zur Maas, die sie zwischen Velden und Arçen erreicht. Den Lauf dieses Flusses hält sie inne bis zu dem Punkte, wo er sich mit der Waal vereinigt.

Diese urältesten Grenzen der Kölner Erzdiöcese, welche Jahrhunderte hindurch bestanden hatten, erlitten im Jahre 1559 auf der westlichen Strecke durch das Abkommen,

*) In einer Urkunde des Erzbischofs Rothbert von Trier aus dem Jahre 943 (Beyer, Urkundenbuch I. 178) heisst es in Bezug auf die Grenzbestimmung der trier'schen Pfarrei Nachtsheim (Natesheim) . . . et de Triera (fluvio) usque ad montem antiquest, per confinium nemorum ... usque ad uiam de Barnuilra uenientem; et sic illam uiam usque ad montem Nore et . . . Achon. Hier ist also auch zugleich die Diöcesangrenze zwischen Köln und Trier. In einer Urkunde von 975 heisst die hohe Acht mons hacha. Mons antiquest liegt zwischen Barweiler und Kelberg. — Akada (Urk. 1110) soll die Hacht bei Virneburg sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

welches Philipp II. mit dem römischen Stuhle in Bezug auf die Neuerrichtung der niederländischen Bisthümer getroffen hatte, eine nicht unwesentliche Verschiebung, wie später dargelegt werden soll.

II. Die Decanatseintheilung.

Die alte Erzdiöcese Köln war in zwei und zwanzig Decanate eingetheilt, von denen vierzehn auf rheinfränkischem Boden, die acht übrigen im Herzogthum Westphalen, dem Süderland lagen. Nach der Reihenfolge des Lib. val. waren es: 1. Aargau, 2. Eifel, 3. Zülpich, 4. Jülich, 5. Bergheim, 6. Neuss, 7. Stralen (Geldern), 8. Süchteln, 9. Xanten, 10. Zyfflich, 11. Duisburg, 12. Essen, 13. Wattenscheid, 14. Lüdenscheid, 15. Attendorn, 16. Meschede, 17. Dortmund, 18. Soest, 19. Medebach, 20. Deutz, 21. Siegburg, 22. Wormbach.

Der rheinische Theil der kölnischen Diöcese wurde auch eingetheilt in drei Archidiaconatbezirke, den Bonnischen im Süden, den Kölnischen in der Mitte, den Xantischen im Norden. Zum Kölnischen gehörten, ausser der Metropole, die Decanate Bergheim und Jülich auf dem linken Rheinufer, Deutz und Essen auf dem rechten, Neuss auf beiden. Das Archidiaconat von Bonn begriff die Decanate des Aargaues, der Eifel und des Zülpichgaues auf dem linken, Siegburg auf dem rechten Rheinufer. Die Decanate Xanten, Zyfflich, Duisburg, Stralen (Geldern) und Süchteln bildeten das Xantische Archidiaconat.

Das Kölnische Archidiaconat soll früher ganz unter dem Domprobste gestanden haben. Das Neusser Decanat aber ist seit undenklichen Zeiten dem Domdechant untergeben gewesen. Archidiacon im Deutzer Decanat war seit mehreren Jahrhunderten der Probst zu St. Cunibert in Köln. Die Archidiaconalgerichtsbarkeit des Domprobstes erstreckte sich über die westphälischen Decanate Attendorn, Wormbach, Medebach, Wattenscheid und Meschede. Der Probst zu Bonn war Archidiacon im Bonner Bann, der zu Xanten im Xantischen. Der Ausnahmen wird an ihrem Orte gedacht werden. Merkwürdig ist es, dass der zeitliche Decanus christianitatis Tulpetensis Archidiacon

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

über die zu seiner Decania gehörigen Pfarreien im Ardennergau war. Der Domprobst, die Pröbste zu Bonn und zu Xanten nannten sich Archidiaconi majores Ecclesiae coloniensis, der vierte Archidiaconus major war der Probst zu Soest; wie weit sich dessen Gerichtsbarkeit eigentlich erstreckt hat, ist ungewiss. Zu den Archidiaconi minores gehörten unter andern ausser dem Dechant zu Zülpich, der Dechant zu St. Mariae ad gradus in Köln, der Stiftsdechant zu Xanten, der Dechant zu St. Georg in Köln, die Aebte zu Deutz, Grafschaft und Steinfeld.

Wie aus den Neusser und Ahrgauer Christianitäten zwei neue entstanden, die Düsseldorfer und die Burana — wie an die Stelle mehrerer Decanate in Westphalen Commissariate errichtet wurden — und welche Folgen die Reformation sowie das bereits erwähnte niederländische Concordat von 1559 auf die inneren Verhältnisse der Diöcese ausübten, wird geeigneten Orts hervorgehoben werden.

Ehe wir indessen der Frage nach den Einflüssen, die auf die Gestaltung der äusseren Begrenzung und die Art der Decanatseintheilung eingewirkt haben, näher treten können, müssen wir uns vorerst klar zu machen suchen, welche Volksstämme das ausgedehnte Gebiet der Erzdiöcese in den ältesten Zeiten bewohnten und wie die politisch-administrative Eintheilung des Landes war, als der Reihe nach Römer und Franken hier ihre Herrschaft ausübten. Die ethnographische Grundlage ist es eben, welche vereint mit dem urältesten Gefüge der Verwaltung allen Verhältnissen den eigenartigen Stempel aufdrückte und so ihren Einfluss durch die Jahrhunderte des Mittelalters bis in unsere Zeit hinein geltend gemacht hat.

III. Die ältesten Bewohner des Landes.

Die frühesten Nachrichten über die Gegenden des Niederrheins verdanken wir den Aufzeichnungen des Julius Caesar. Der römische Feldherr fand das Land von Deutschen bewohnt, eine ethnographische Thatsache, die auch noch viele Jahre später von Tacitus mit den Worten: „ipsam Rheni ripam haud dubie Germanorum populi colunt“ be-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stätigt wurde. Ihre Sitze indessen überall genau bestimmen zu wollen, möchte schwer halten, theils weil die Völker sie selbst oft wechselten, theils weil die Angaben der Schriftsteller verschieden sind. Wenn aber über die Sitze der Völker, die Caesar auf seinen Zügen antraf, etwas Zuverlässiges gesagt werden soll, so müssen wir von den geographischen Unterlagen ausgehen, die uns der Rhein und der Ardennerwald naturgemäss bieten. Der Rhein hat zwar an verschiedenen Stellen seinen Lauf geändert, allein seine Hauptrichtung ist doch immer dieselbe geblieben. Auch von den Ardennen sind noch immer bestimmt nachweisbare Spuren vorhanden. Zu Caesars Zeiten ging jener Wald vom Rheine bis an die Grenzen der Nervier und der Rhemer (de bell. gall. V, 3 et VI, 29, 1). Auch die Schriftsteller späterer Jahrhunderte, welche in ihren Erläuterungen zu den Feldzügen des römischen Feldherrn grössere Ueberreste des Ardenner-Waldes vor sich hatten, als sie sich uns heut zu Tage zeigen, lassen über seine ausserordentliche Ausdehnung keine Zweifel bestehen. So sagt H. Glareanus in seinen animadv. ad Jul. Caes. pag. 155: Arduenna silva pertinet ad Lucenburg, Ubios, Menapios, Nervios. Ceterum hodie ingentes Abbatias et arces praedonum habet. Ebenso Raimundus Marlianus in Indice locorum pag. 579: „Arduenna attingit Menapios, nunc Juliacenses, Aquisgranum oppidum, Eburones nunc Leodienses . . . Efliam . . . Ubiorum fines, qui nunc sunt Colonienses, in qua sunt vici, castella et oppida multa, ac complures insignes abbatiae, imprimis ordinis S. Benedicti scilicet divi Uberti Leodiensis, et divi Cornelii Coloniensis Dioeceses.“ Dieses ausgedehnte Waldgebiet, dessen letzte Reste wir noch heute in unserer Provinz im Kottenforst, in der Vill sowie in vereinzelten Beständen des Vorgebirges erblicken, berührte zwischen Bonn und Andernach den Rhein. Es durchstrich in der Richtung von Nordost nach Südwest die Eifel und das Luxemburger Land und reichte in seinen westlichen Ausläufern bis an den Hennegau und die Champagne.

Auf beiden Seiten des Ardenner-Waldes wohnten die Trevirer, da er sich mitten durch deren Gebiet hinzog. „*Per medios Trevirorum fines*“, sagt Caesar ausdrücklich (lib. V, 3). Die Wohnsitze der Trevirer haben wir also im heutigen Trierischen und Luxemburgischen zu suchen. Dagegen hatten ihre gleichfalls germanischen Nachbarn

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Schutzverwandte an der Maas, die Eburonen, das Lütticher und Limburger Land inne.

Nahe bei den Eburonen, *propinqui Eburonum finibus* (lib. VI, 5) wohnten die Menapier. Diese reichten südwärts bis zu den Trevirern und den Ardennen; *ex Menapiis in Treviros* ging Caesars Zug (lib. VI, 6 und 9). Nordwärts erstreckten sich ihre Sitze bis jenseits des Rheines, *ad utramque fluminis ripam agros, aedificia vicosque habebant* lib. IV, 1. Wenngleich die Menapier von den römischen Schriftstellern als *perpetuis silvis paludibusque muniti* bezeichnet wurden, so bewohnten sie doch auch gleichzeitig fruchtbare Gegenden in der Ebene, die ihnen den Betrieb eines ertragreichen Ackerbaues gestatteten. Die Vernichtung ihrer Erntevorräthe und Saatfelder wurde von Caesar wiederholt ausgeführt; *frumentis . . . agris vastatis* heisst es zu Anfang des vierten und zu Ende des sechsten Buches. Alle historischen Ueberlieferungen und die Beschreibungen der Wohnsitze jenes germanischen Volksstammes lassen es ausser Zweifel, dass die Menapier das clevische Gebiet zu beiden Seiten des Rheines und auf dem linken Rheinufer das Geldernsche, Jülicher und Kölner Land inne hatten. Ihre Sitze müssen sich aber auch noch tief den Rhein hinunter erstreckt haben, auch wenn Caesar (lib. IV, 1) die Stelle, wo die Usipeter und Tenchteren über den Rhein gingen, in Verkennung der geographischen Wirklichkeit als *non longe a mari, quo Rhenus influit,* irrthümlicherweise so bezeichnet haben sollte. Selbst Strabo, der zu einer Zeit lebte, als die alten Völkersitze schon eine beträchtliche Verschiebung erlitten hatten, berichtet nach älteren Ueberlieferungen, dass die Menapier zu beiden Seiten des Rheines in waldigen und sumpfigen Gegenden gewohnt hätten. Seine Angaben, dass das Gebiet der Eburonen, ihrer westlichen Nachbarn, sich bis an die Ardennen zu erstreckt habe, stimmen mit Caesars früheren Berichten.

Den Menapiern gegenüber sassen im Bergischen und südlichen Westphalen, dem Süderland, die Sicamberer, welche Caesar *proximi Rheno* (lib. VI, 35) bezeichnet. Ihre Nachbarn waren einerseits die Sueven, anderseits die Ubier: Die Sitze der letzteren wurden durch den Rhein vom Gebiete der Trevirer geschieden. Die Sicamberer machten ihren Rheinübergang in der Gegend, wo die Wupper in den Rhein einmündet, etwa 8 Stunden unterhalb der von Caesar geschlagenen Brücke, um ins Land der Eburonen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einzudringen, denn vom jenseitigen Rheinufer her — *trans Rhenum pervenit fama* — war das Gerücht zu ihren Ohren gedrungen, dass reiche Beute in jenem Gebiete zu machen sei. Die Brücke selbst diente Caesar dazu, um ins Land der Sicamberer zu dringen und von diesen ging er zu den gleichfalls auf der rechten Rheinseite wohnenden Ubiern (lib. IV, 19). Demnach müssen also die Sicamberer zwischen Lippe und Wupper, die Ubier zwischen Wupper und Lahn gewohnt haben. Man muss diese geographischen Thatsachen scharf im Auge behalten, um zu begreifen, dass die Angaben Strabos, wonach die Sicamberer zwischen Rhein und Elbe neben den Cimbern gewohnt hätten, keine Gültigkeit für die Zeit Caesars beanspruchen dürfen.

In nicht ferner Zeit sollte die Lage der niederrheinischen Volksstämme eine durchgreifende Veränderung erfahren. Die Sueven, welche wir bereits als Nachbarn der Sicamberer gesehen haben, bedrängten einen anderen Stamm, die Usipeter und Tenchteren. Diese wiederum stürzten sich auf die rheinischen Menapier, welche von ihnen so vollständig vertrieben wurden (de bell. gall. lib. IV), dass von nun an der Name dieses Volksstammes am Rheine nicht mehr vorkommt.

Dieser Rheinübergang wird von Napoleon in seiner Geschichte Caesars, Bd. 1 S. 134, zwischen Cleve und Xanten, speziell nach Fürstenberg und Qualburg verlegt; dort seien die einzigen Durchgänge gewesen, die den Weg nach Gallien zu eröffnet hätten. Die natürliche Stärke dieser beiden Punkte, die schon einen ungewöhnlichen Schutz durch die damals mehr östliche Lage des Rheines auf S'Heerenberg zu sowie durch zwei vor Fürstenberg gelegene Inseln besassen, wurde von den Römern durch die unter dem Namen Castra vetera und Quadriburgium (Qualburg) bekannten Befestigungen noch erhöht und damit der Zugang zu Gallien vollständig gesperrt.

Es ist übrigens fraglich, ob die Menapier so vollständig ausgerottet wurden, als Caesar glauben machen will, denn *in finibus Nerviorum* befand sich nach dem Zeugnisse von Fulbert in vita St. Piati (Act. S. S. Belg. select. T. 1 p. 131) die Hauptstadt der Menapier Tornacum (Tournay). Weiter westwärts lagen auf dem Berge Cassel zwischen Tournay und Boulogne ausgedehnte Befestigungswerke, die den Namen Castrum Menapiorum führten. Einen andern Theil des Volksstammes fand Kaiser Julian nach den An-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gaben des Ammianus Marcellinus auf dem linken Maasufer bei Gelegenheit des Feldzuges gegen die Franken (355 n. Chr.) Auch sie waren im Besitz eines berühmten Castrum Menapiorum, das auf einer Höhe an der Maas beim heutigen Dorf Kessel lag.

Möglich ist, dass die westwärts wohnenden Menapier sich dorthin durch das Gehiet der Moriner und Nervier, deren Sitze nur durch die Schelde von einander getrennt waren, gerettet hatten. Andere Schriftsteller kommen bei ihren Untersuchungen zu dem Resultat, wie Aegidius Bacherius in seinem 1635 in Löwen erschienenen Belgium Romanum, dass nur die politische Bedeutung des Volkes durch die damalige Niederlage gebrochen sei. Die Menapier hätten sich mehr westlich gewendet und seien erst unter Augustus bei der neuen Eintheilung des Landes in zwei Theile geschieden, so dass die westlichen Bewohner in Flandern den ursprünglichen Namen beibehalten hätten, während das zwischen Schelde und Maas gelegene Land von da an den Namen Toxandria bekommen habe.

Die Usipeter und Tenchterer hatten die Absicht, die alten Sitze der Menapier als eine Frucht ihres Sieges einzunehmen. Sie wurden indessen durch Caesar gewaltsam an der Ausführung ihrer Pläne gehindert. Nach der Niederlage, die ihnen die Römer beigebracht hatten, blieb nur der kleinere Theil von ihnen auf dem linken Maasufer zurück. Tacitus erwähnt ihre dortigen Sitze ausdrücklich im 4. Buche seiner Geschichte. Die grössere Masse ihrer Stammesgenossen ging nach dem Siege Caesars wieder über den Rhein zurück und verband sich mit den Sicambrern. Mochte dieser Volksstamm auch durch die unaufhörlichen Kämpfe mit den Römern sehr geschwächt werden, so gelang seine völlige Unterwerfung doch erst in den Jahren 12 und 11 v. Chr. durch den römischen Feldherrn Drusus. Augustus verpflanzte einen nicht unbeträchtlichen Theil dieses kriegerischen Volkes (9 v. Chr.) auf die linke Rheinseite. Sie erhielten den nördlichen Theil des ehemaligen Gebietes der Menapier als Wohnsitz angewiesen.

„Detonsus Vahalim bibat Sicamber“

sagt der Dichter Sidonius Apollinaris, um der allgemeinen Freude in Rom über einen solchen Erfolg Ausdruck zu geben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Ubier, welche schon früher (37 v. Chr.) durch M. V. Agrippa auf die linke Rheinseite verpflanzt waren, hatten ihre Ansiedlungen im südlichen Theil des Menapiergebietes. Sie sassen von der Ahr bis zum Ausfluss der Erft in den Rhein und reichten westwärts bis zur Wurm, dort wo dieser Fluss in die Roer tritt. Ihre westlichen Nachbarn in diesen neuen Sitzen waren die Tongrer, die nördlichen die Sicambrer und die südlichen die Trevirer, deren Ostgrenze, der Rhein, ehedem Ubier und Trevirer von einander geschieden hatte.

Nach diesen Erfolgen sahen die Römer ihre Herrschaft an beiden Ufern des Niederrheins als gesichert an und begannen überall Castelle anzulegen. Drusus gründete allein 50 solcher befestigter Punkte, die theilweise mit Veteranen und verarmten Bürgern besetzt wurden und so eine Grundlage zur Bildung von Städten und Ortschaften wurden. Eine hervorragende Stellung nahmen Colonia Agrippinensium und die Colonia Trajana in der Gegend von Xanten ein. In die erstere, die Hauptstadt der Ubier, hatte Agrippina, wie Tacitus Annal. lib XII, 27 berichtet, eine Colonie römischer Veteranen geführt. Colonia Trajana wurde durch Trajan besiedelt; der allgemeinen Annahme nach erstreckte sich die Niederlassung vom Fusse des Fürstenbergs bis jenseits Xanten, während die durch Claudius Civilis zerstörten Befestigungen von Castra Vetera von der Kapelle jenes Berges bis nach Birten reichten. Es ist indessen wahrscheinlich, dass Colonia Trajana und Castra Vetera eins sind, wenngleich die Peutinger'sche Tafel den ersten Punkt zwischen Burginatium und Vetera verlegt. Aus einem römischen Castellum entstanden Bonn und Neuss. Andere Orte dieser Gegend, welche von dem römischen Schriftsteller erwähnt werden und über deren Lage kein Zweifel besteht, sind Asciburgium (Asberg bei Moers), Gelduba (Gelep bei Uerdingen), Durnomagus (Dormagen), Tolbiacum (Zülpich), Marcodurum (Düren), Juliacum (Jülich) und Marcomagus (Marmagen).

Auf dem rechten Rheinufer hatten unterdessen die Usipeter und Tenchterer Fuss gefasst. Erstere, welche auch Usipier heissen, wohnten im Bergischen, in den ehemaligen Sitzen der Sicambrer und Ubier. Gegen Süden stiessen die Ubier an die Katten, gegen Norden an die Tenchterer, die gleichfalls Nachbarn der nunmehr auf dem linken Rheinufer wohnenden Ubier, von diesen durch den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rhein getrennt waren. Die Tenchterer wohnten also etwa zwischen der Ruhr und der Lippe. Sie waren durch ihre Pferdezucht berühmt und mussten also deshalb schon das Flachland bewohnen. Hier an der Asse liegt noch ein Denkeren, das von ihnen vielleicht den Namen geerbt hat. Ausser den Ubiern und den Sicambrern finden wir diesseits des Rheines noch zwei neue Völkerschaften, welche in einem Kriege, den die Römer mit den Batavern (Tacitus Hist. lib. IV) führten, bekannt wurden; die Sunicer und die Gugerner. Ob aber die Sunicer einen Theil der nachmaligen kölner oder lütticher Diöcese inne hatten, ist nicht mit unzweifelhafter Gewissheit festzustellen. Die Anhänger der ersten Meinung berufen sich auf die im Kölnischen gelegenen Orte: Sinteren, Sinsteden, Sindorf, Sinnerdorf, Sinsheim, sogar auf Zons und Sonsbeck. (Siehe Strevesdorf Archidioeces. Colon. Zons und Gelenii de Admirand. pag. 355 de Zons et vetere alveo Rheni.)

Quix dagegen nennt Sinnich bei Gülpen einen Ort der Sunicer; er verlegt ihre Sitze zwischen Wurm und Maas. Sei dem wie ihm wolle, mit Bestimmtheit wissen wir nur, dass sie Bundesgenossen des Batavers Civilis in seinem Kampfe gegen die Römer waren. Sie gingen bald in den Ubiern auf. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehörten sie wie auch die Tongrer zu dem menapischen Stamme. Es ist überhaupt eine irrige Vorstellung glauben zu wollen, dass neu auftretende Völkernamen stets auch auf neue Völkerschaften hinweisen müssten; es liegt in der Natur der Dinge, dass mit der fortschreitenden geographischen Kenntniss der Völkersitze auch neue Benennungen innerhalb der früher mehr unter einer allgemeinen Bezeichnung bekannten Stämme auftauchen müssen. Die Gugerner wohnten in der Gegend von Gelduba, nördlich von den Ubiern; auch sie waren Bundesgenossen des Civilis. „Loco cui Gelduba nomen est . . . in proximos Gugernorum pagos, qui societatem Civilis acceperant", sagt Tacitus Hist. Lib. IV. Diesen Namen — Gugerni — erhielten entweder die hinübergeführten Sicambrer oder die Gugerner sind ebenfalls zurückgebliebene Menapier. Auch die Bataver müssen nach Vertreibung dieses letzten Volkes ihre Sitze auf das südliche Ufer der Waal ausgedehnt haben.

So war also ein Jahrhundert nach Christi Geburt der Landstrich (welcher nachmals die Kölnische Diöcese be-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

griff), von Ubiern, Gugernern, Sicambrern und Batavern auf der linken — von Tenchteren, Usipetern und Völkern des suevischen Stammes auf der rechten Seite des Rheines bewohnt — und diese Völker blieben in ihren Sitzen bis zur grossen Völkerwanderung.

Die Bewohner des gallischen Rheinufers hatten sich schon an die römische Herrschaft gewöhnt, als die jenseitigen zu Beginn des vierten Jahrhunderts in einen Bund zusammentraten, der unter dem Namen der *Franken* die germanischen Völkerschaften zusammenfasste, welche früher vereinzelt als Ampsivarier, Attuarier, Bructerer, Chamaven, Chauken, Sicambrer aufgetreten waren. War es ihnen auch zunächst um die Behauptun ihrer Freiheit — daher Franken — den Römern gegenüber zu thun, so wurden ihre Unternehmungen doch bald immer kühner, so dass sie wiederholt über den Rhein drangen und selbst Köln im Jahre 355 zerstörten. Kaiser Julian drängte zwar durch seine kriegerischen Erfolge, besonders durch seinen Sieg über die Alemannen, die Feinde zurück, musste aber doch einem Theile der Franken, der über die Waal gekommen war, Sitze in Toxandria einräumen, wenngleich vor der Hand sie noch dreien römischen Praetoren unterstanden.

Die weltgeschichtliche Bedeutung der Franken begann um das Jahr 395, als Stilicho, der grosse Vandale, bedrängt durch den Einfall Alarichs in's römische Reich, die Legionen vom Unterrhein abberufen musste und den Franken als foederati den Schutz der Grenze anvertraute. Die zur Hülfe gerufenen Schaaren der Franken kamen vorzugsweise aus der heutigen holländischen Provinz Over-Yssel. Das dort gelegene Salland gab ihnen die Bezeichnung der salischen Franken, ein Name, der sich noch in dem Städtchen Oldenzaal (Salia vetus) wiederfindet. Diese von nordwärts kommenden Sicambrer bestätigen damit wenigstens zum Theil die Angaben Strabo's, der ihre Sitze zwischen Rhein und Elbe bis an den Ocean zu verlegt hatte.

Mit der Einräumung des Landstrichs, den wir heute als Nord- und Süd-Brabant bezeichnen, eröffnete Stilicho den Sicambrern den Weg zu weiterem Vordringen. So finden wir denn auch kaum ein Menschenalter später ihren König Chlodio nicht mehr als Bundesgenossen, sondern als Bedränger der Römer. Seinen Sitz hatte er nach dem Zeugnisse Gregor's von Tours in Dispargum (Doesborg),

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nach andern in Sichem oder bei dem Castrum dieses Namens auf der Grenze des Landes der Thoringer (Tongerer). Es kann dieser salische Königssitz nicht mit dem jenseits des Rheines ripuarisch gelegenen Duisburg verwechselt werden.

Nach dem Zeugnisse von Wendelinus und Voecht*) (vergl. Acta SS. Belg. sel. T. 1 pag. 333) waren noch im 17. Jahrhundert die Erinnerungen an die Frankenzeit in jenem Landstrich erhalten. Die Ebene zwischen Herck und Haelen hiess Vrancryck und eine in ihrem Bereiche gelegene kleine Ortschaft Koninckryck, wahrscheinlich in Bezeichnung des alten Castrum. Dort liegt in der Nähe von Hasselt eine ausgedehnte Wiese an der Laeck, die noch immer den Namen *het Fransbroeck* trägt, weiterhin unter Herck de Seeilbenden, prata salica, daran schliesst sich der Ort Selshem, saliorum dominium, comitatus olim praenobilis wie es in Act. SS. Belg. select. Tom. I. pag. 303 heisst. Chlodio mit dem Beinamen crinitus starb 448, nachdem er seine Herrschaft bis an die Somme ausgedehnt hatte. Ob er der Vater Merowig's des Begründers der Dynastie war, ist historisch nicht mehr festzustellen, wenngleich alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht. Die Frage, ob Chlodwig, der Besieger des Syagrius, salischen oder ripuarischen Ursprungs gewesen, wird durch die vorausgegangenen Bemerkungen erledigt. Abgesehen davon, dass er nur von den von dem Salland herbeigerufenen Franken abstammen konnte und die von Augustus auf die linke Rheinseite verpflanzten Sicambrer den Ripuariern zugezählt wurden, deutet die Anrede des Remigius bei der Taufe des Königs in Rheims: „depone mitis colla Sicamber" ganz entschieden auf die salische Abstammung hin. Auch das Epitaphium des Bischofs beweist es. „Hic famulus Hincmar domini sacra membra locavit ducis Remigii . . . qui domuit fera corda animo prius, ore profusus Sicambrae gentis regia sceptra sacrans etc."

Der Ausdruck salische und ripuarische Franken drückt im Grunde genommen nicht eine Verschiedenheit des Stammes, sondern nur den Unterschied der Wohnsitze aus. Die salischen Franken nahmen in sich alle germanischen Stämme auf, die sie auf belgischem Boden antrafen, wie z. B. die Tongrer, welche von den meisten Schriftstellern für iden-

*) Warnkönig et Gerard, Histoire des Carolingiens I. p. 34, 41.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tisch mit den Eburonen angesehen werden. Derselbe Verschmelzungsprozess dehnte sich auf die ripuarischen Stämme aus, als die fränkische Herrschaft des Königs Siegbert in Köln aufgehört hatte. Von jetzt gingen viele Freie vom Rhein an die Ufer der Somme, der Oise und der Loire, um von dort aus ihre am Niederrhein gelegenen Besitzungen zur Stiftung von Kirchen und Klöstern zu verwenden, wie uns zahlreich erhaltene Urkunden noch immer beweisen. Mit der durch Chlodwig begründeten Einheit der fränkischen Königsmacht tritt der Unterschied zwischen Saliern und Ripuariern immer mehr zurück, um in der Karolingerzeit mit der Hereinziehung der ostgermanischen Stämme in das Bereich der fränkischen Macht der Bezeichnung — freilich in einem weiteren Sinne — von Neustrien und Austrasien Platz zu machen.

Es bleibt uns nur noch übrig, kurz die Veränderungen anzudeuten, die das Süderland in Folge des Abzugs der 40,000 durch Augustus auf das linke Ufer des Niederrheins verpflanzten Sicambrer erleiden musste. In die leer gewordenen Sitze drangen von Osten die Marsen, von Süden die Cherusker, um sich bald mit den Resten der zurückgebliebenen Sicambrer zu verschmelzen. Die alten Bundesgenossen der Sicambrer, die an der Lippe wohnenden Bructerer, deren Name noch so lange im Pagus Boroctra fortlebte, unterhielten auch zu den neuen Eingewanderten ein freundschaftliches Verhältniss. Zu diesen Völkerschaften, die ihrem innersten Wesen nach fränkisch waren, trat bald ein anderer germanischer Volksstamm, die Sachsen. Sie kamen aus der jütischen Halbinsel über die Elbe. Ihre Sitze wurden westlich von den Friesen, östlich von den Slaven begrenzt. Indem sie sich immer weiter nach Südwest vorschoben, kam es Anfangs zu erbitterten Kämpfen mit den Chamaven und Bructern. Bald indessen trat ein friedliches sogar freundschaftliches Verhältniss nicht blos zu diesen eben erwähnten Stämmen, sondern auch zu den mehr südwärts im Süderland wohnenden Stammesverwandten ein. Die neuen Ankömmlinge, die Sachsen, waren es, welche den verschiedenen Stämmen den gemeinsamen Namen aufdrückten wie die Franken es bereits im Westen gethan hatten. Während der Kitt des fränkischen Völkerbundes der gemeinsame Hass gegen die Römer bildete, war das Bindeglied dieser mehr ostwärts wohnenden Völkerstämme neben der Gemeinsamkeit der Sitten und des heid-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nischen Cultus der Hass gegen das Christenthum und die römisch-fränkische Civilisation. Die Nordspitze des Sachsenlandes lag am linken Ufer der Niederelbe, wie Adam von Bremen angibt. Von dort an zieht sich die östliche Begrenzungslinie, welche die Sachsen von den Slaven schied, bis an die Saale und Unstrut, um über das Eichsfeld und Cassel hinaus bis zu den Quellen der Eder und Lahn vorzudringen. Die südliche Grenze des Süderlandes, das Rothhaar- und Ebbe-gebirge schied Sachsen- und Frankenthum. Die westlichen Nachbarn am Mittelrhein waren die ripuarischen Franken, während mehr nordwärts die Yssel sie von den salischen Franken und die Niederungen der Ems sie von den Friesen schieden. Noch heute läuft die ethnographische Grenze zwischen Franken und Sachsen durch den östlichen Theil von Gelderland auf den Zuydersee zu.

Wie einer der genauesten Kenner des alten Sachsenlandes, Seibertz, angibt, scheinen die innern Abtheilungen Sachsens auf uralten Volksgrenzen zu beruhen, so dass die Ostphalen aus den alten Cheruskern in den Diöcesen Halberstadt und Hildesheim, die Engerer aus den Angrivariern in den Diöcesen Paderborn, Minden, Bremen und Verden, die Westphalen aus den Chauken, Bructern und Sicambrern in den Diöcesen Osnabrück, Münster und dem zur Kölner Erzdiöcese gehörenden Süderland hervorgingen.

Die Bewohner des letztgenannten Landstriches waren es ganz besonders, die von der kölnischen Kirche auf den Schauplatz der christlichen Bildung und Gesittung gerufen werden sollten. Als die Franken vom linken Rheinufer Besitz ergriffen, hatte das Christenthum dort schon Wurzeln gefasst, von der Kaiserin Helena waren bereits christliche Kirchen gebaut und an vereinzelten Orten hatten sich in dem dünn bevölkerten Lande christliche Gemeinden und Bethäuser erhoben. Der schliessliche Sieg des Christenthums war mit der Taufe Chlodwigs und seiner fränkischen Grossen gesichert, aber drei Jahrhunderte sollten noch unter Strömen von Blut dahinfliessen, ehe die trotzigen Sachsen ihre Herzen der Lehre des Heils eröffneten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

IV. Das Land unter den Römern und Franken.

Das linke Rheinufer wurde von den Römern zu Gallien gerechnet, obgleich es von den deutschen Völkern bewohnt war. Sie nannten es auch wohl Germania oder Germania citerior, zum Unterschiede von Germania magna, dem Deutschland jenseits des Rheines. Das diesseitige Deutschland theilte Augustus in zwei Provinzen, in das obere und das untere. In der Folge wurde das erste Germania prima, das zweite Germania secunda genannt. Die Grenze zwischen beiden machte der Fluss Obringa, den man gewöhnlich für die Ahr hält. Die Hauptstadt von Germania prima war Moguntiacum (Mainz), von Germania secunda Colonia Agrippinensium. In dieser letzten Provinz lag auch Civitas Tungrorum (Tongern), und Lugdunum Batavorum (Leiden). Der rheinische Theil der kölner Diöcese war also in Germania secunda gelegen. Diese Provinz wurde in bürgerlicher Hinsicht von einem Consularis verwaltet, der seinen Sitz in Köln hatte und unter dem Vicarius XVII. provinciarum stand. In militärischer Hinsicht war der Dux militaris Germaniae secundae (oder Agrippinensium) das Oberhaupt.*) Dies ist Alles, was wir von der Verfassung der Germania secunda Zuverlässiges wissen.

Neben den eben erwähnten Einrichtungen hatte die Provinz ihre Militärpräfecturen und an geeigneten Orten ihre Criminalgerichte. Der Dux Moguntiacus hatte eilf Militärpräfecturen unter sich: zu Salotonia, Tabernis, Vico Julio, Nemetis, Alta Ripa, Vangiono, Moguntiaco, Bingio, Bodobrico, Confluentibus und Antenaco. Ausserdem war

---

*) Der Index dignitatum imperii, herausgegeben von Andreas Alciatus in oper. ejusd. vol. III. pag. 502 nennt einen Dux Germaniae primae und einen Dux Moguntiacus. Es scheint, dass für Dux Germaniae I. Dux Germaniae II. (secundae) gelesen werden muss; denn der Dux Moguntiacus kann kein anderer sein als der Dux Germaniae I., indem Moguntia die Hauptstadt von Germania prima war. Der Dux Germania II. hiess also auch Dux Agrippinensis.

Der Index dignitatum kann nur verfasst sein, als die Franken Germaniam II. schon erobert hatten, denn er bricht bei Andernach ab, Beweis, dass das von da an nordwärts gelegene Land sich nicht mehr in den Händen der Römer befand. (Siehe de Marca lib. V de Concord. cap. 31.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

für den Tractus Argentoratensis ein eigener vom Dux unabhängiger Comes limitaneus.

Da der Index dignitatum keine Auskunft über das nordwärts von Andernach unter fränkische Botmässigkeit gekommene Land gibt, so sind wir in der Besprechung der Verwaltungsmittelpunkte wie sie zur Römerzeit bestanden zum Theil auf Vermuthungen angewiesen, die sich aber nach den uns erhalten gebliebenen Quellen fast zur Höhe der Gewissheit erheben.

Der Dux Agrippinensis hat seine Präfecte gleichfalls in den Hauptorten seines Bezirks. Vielleicht war Vetera der Hauptort eines eigenen Tractus militaris, dem ein Comes limitaneus vorstand, wie es beim Tractus Argentoratensis der Fall war.

Aus dem Umstande, dass Bonn, Köln und Xanten so viele christliche Martyrer aufweisen, hat man schliessen wollen, dass gerade dort Criminalgerichte bestanden hätten.

Der Praefectus urbis vom Praetorio civili zu Köln hatte auch seine besondere Urbana regio. Man hat vermuthet, dass sie den Grund zur Bildung der kölnischen Erbvogtei gelegt habe.

Wahrscheinlich ist, dass Germania secunda in vier grösse Districte getheilt war, deren Hauptorte Colonia Agrippinensium, Civitas Tungrorum, Vetera oder Colonia Trajani und Lugdunum Batavorum waren.

Civitas Tungrorum war die zweite Provinzialstadt von Germania II. (Siehe Notitia Imperii: Binterim Denkwürdigkeiten I. B. II. Th. Seite 541.) — Vorausgesetzt, dass Vetera und Colonia Trajani eins ist, musste der Ort als römische Colonie natürlich an Bedeutung gewinnen. Als Civilis Vetera zerstörte, war es schon ein volkreicher Ort. (Tacitus Hist. lib. IV.) Nirgends findet man auch aus späteren Zeiten so viele römische Alterthümer, als bei Xanten. Nach den Sagen der Nibelungen (Nibelungen II. 72) war Xanten — in grauer Zeit der Sitz fränkischer Könige; nach Urkunden der Hauptort eines Comitats. Wir wissen, dass die Franken die Hauptorte der Römer auch in ihrer Verwaltung als Hauptorte beibehielten. Dies Alles spricht dafür, dass Vetera mehr war als nur Sitz eines Praefectus militaris. — Lugdunum Batavorum war der Hauptort jenseits der Waal; die Römer hatten dort ein Armamentarium. Antonin nennt es Caput Germaniae, zu dem von Tongern, Köln und Vetera Heerstrassen hin führten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Land war von vier Hauptvölkern bewohnt, von Ubiern im Süden, von Tongerern an der Maas, von Sicambern zwischen dem Rheine, der Waal und der Maas und von Batavern zwischen der Waal und dem Ocean.

Als die Franken die Landstriche am Niederrhein in Besitz nahmen, behielten sie die römischen Einrichtungen in mancher Hinsicht bei. Köln wurde die Residenz eines ihrer Könige; in der Folge eines Herzogs.

Dort wohnte der ripuarische König Siegbert. Pipin von Landen war veteri Ripuariorum regum palatio Coloniae praefectus (Act. Sanct Tom. III. c. XXI); er regierte zwischen den Ardennen und der Waal den ducatus Ripuariorum, dessen auch in den ripuarischen Gesetzen Tit. XXXIII. 1. Erwähnung geschieht. In Verein mit dem heil. Cunibert ging er 639 als Gesandter zu Chlodwig. — Mit Vorliebe bewohnte Pipin von Heristal Köln. Der Friede zwischen ihm und Waratto wurde hier geschlossen u. s. w. Pipin, der Sohn von Karl Martel, hatte schon früh die Absicht, die deutschen Herzogthümer zu unterdrücken und liess aus diesem Grunde das Herzogthum Alemannien nach dem Tode Lantfrieds II. durch die beiden Comites Werin und Rudhard verwalten, die Eckehard desshalb auch camerae nuntios nannte.

Auch Karl der Grosse folgte dieser Politik die Herzogthümer möglichst zu beschränken. Unter ihm blieb Köln der Hauptort eines Comitats, der Sitz eines Grafen. „In Colonia Hadabaldus Archiepiscopus et Ecmundus comes." (Georgisch Corp. juris germ. antiq. Capitulare Caroli M. II. c. 25. und Tom. VIII. Collect. Concil. Labbe p. 1538 capit. XXV. Ludovici Pii.) — Ad ann. 847 haben die Annales breves Colon. (apud Eckhard Comment. de reb. Franciae or. Tom. II. pag. 907.) Werinarius Comes Coloniae. Noch in der Folge führte ein Greve (Vice-comes) beim hohen weltlichen Gerichte in Köln den Vorsitz. Der Sprengel desselben verdiente näher untersucht zu werden; er würde uns die Grenze des alten kölner Comitats angeben. Ein Verzeichniss vom 17. Jahrhundert nennt darunter auch Neuss und Crefeld.

Auch Bonn und Xanten hatten ihre Grafen; Kaiser Lothar schenkte dem Esichon einige Güter in pago Riboariensi, in Comitatu Bonnensi, in Villa Castenacha. (Dipl. Lotharii Tom. I. collect. ampliss. Martene et Durand. fol. 104.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das nachherige kurfürstliche Schloss soll das alte Palatium der Comites zu Bonn gewesen sein. Hagano ist als Graf zu Xanten in einer Urkunde vom Jahre 863 bekannt. (Teschenmacher cod. diplomat.)

Wenngleich durch den Erfolg der fränkischen Waffen Köln allmählich der politische Mittelpunkt der Ripuarier wurde, so ist es doch immerhin bemerkenswerth, mit welch' grosser Vorliebe das gesammte Volk seine historischen, wenngleich verblassten Erinnerungen nach Xanten hin verlegt. Dort soll einstens ein fränkischer König gewohnt haben und dort lassen die alten Sagen und die Nibelungen Siegfried den Drachentödter geboren werden.

Als die Franken noch auf der rechten Rheinseite wohnten, hatten sie gleich den andern deutschen Völkern ihre Gaue — Pagi, — eine Bezeichnung für die verschiedenen Landstriche, in die ihr Land eingetheilt war. In den linksrheinischen Besitzungen der Römer, die sie für ihre Niederlassung erobert hatten, fanden sich jedoch überall bestimmte Grenzen. Die verschiedenen Landestheile wurden auch jetzt wieder von den Franken Gaue genannt, aber es ist dabei doch höchst wahrscheinlich, dass die alten Begrenzungen grösstentheils beibehalten wurden, besonders da, wo die Gaue nicht wie in Deutschland nach Völkern, Flüssen oder Bergen, sondern nach Städten benannt wurden, die schon unter den Römern bestanden hatten. So ist der Zülpichgau wohl das unter den Römern zu Zülpich (Tolbiacum) gehörige Civil- und Militair-Gebiet; ebenso der Jülichergau, der Bonnergau etc.

Die bekanntesten Gaue in dem rheinischen Theile der Kölner Diöcese sind, 1. der Aargau, welcher auch Bonnergau hiess, 2. der Eifelgau, 3. der Zülpichergau, — 4. der Jülichergau — 5. der Kölnergau, der auch Gildgau hiess, 6. der Neussergau, der aber von dem vorigen nur ein Theil gewesen zu sein scheint. — 7. der Mühlgau und 8. der Attuariergau, beide an der Niers. — 9. der Düffelgau im Clevischen, — 10. der Duisburgergau, — 11. der Ruhrgau, 12. der Keldagau an der Düssel, — 13. der Deutzergau, und — 14. der Auelgau an der Sieg

Zur Erzdiöcese gehörte noch ein Theil des Ardennergaus. Die fünf ersten von den oben genannten Gauen, nämlich der Aargau, die Eifel, der Zülpichergau, Jülichergau und der Kölnergau mit Einschluss des Neussergaues hiessen auch wohl mit einem gemeinschaftlichen Namen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ripuariergau, Pagus Ripuariensis, Riboriensis, Riverensis etc.

Kessenich kommt in einer Urkunde vom Jahre 844 vor in pago Riboariensi, in comitatu Bonnensi. — Münstereifel 898 in pago Riwerensi, Elvenich Albiniacum 855 in pago Riboariensi, 867 in pago Tulpetensi, — Güsten 847 in pago Riboriensi, in Comitatu Juliacensi. Auch lagen Tulpiacum, Juliacum et Niussa nach dem Regino von Prüm in chron. ad ann. 881 in finibus Ribuariorum. Weil die oben genannten fünf Gaue zusammen bisweilen unter einem Comes standen, so sagte man anstatt pagus auch Comitatus Ripuariensis, wobei indessen der Comitatus Ripuariensis von dem Ducatus Ripuar. oder von dem ripuarischen Herzogthume wohl zu unterscheiden ist.*)

Die Grenzen des ripuarischen Herzogthums hat uns ein alter Schriftsteller ziemlich deutlich beschrieben. Pipinus sub Chlotario et Dagoberto regibus populum inter Carbonarium Sylvam et Mosam fluvium usque ad Fresionum fines vastis limitibus habitantem justis legibus gubernabat, sagen die Annales Metenses Tom. I. Monument. Hist. germ. edit. Pertz fol. 316. Gegen Süden reichte es an die Mosel und den Ardennerwald, gegen Westen bis an die Maas, gegen Norden bis an die Waal, jenseits derselben wohnten Friesen; ostwärts grenzte es an das Land der Sachsen. In wie viele Comitate das Land getheilt war, lässt sich nicht bestimmen, denn ein Comes hatte bald mehr, bald weniger Gaue unter sich. Daher wurden die Grafschaften auch gewöhnlich nach dem Namen ihres jedesmaligen Vorstehers benannt.

Ob die Trierer auch zu den Ripuariern gehörten, darüber ist man uneinig. Das Chronicon Gottwicense unterscheidet den Ducatus Mosellanicus von dem der Ripuarier; ebenso auch die Annales Bertiniani. In dem Theile, den Lothar erhielt, kommt vor Ducatus Mosellicorum und Ducatus Ribuariorum.

Es ist übrigens sehr wahrscheinlich, dass die in dem nördlichen Theile des ripuarischen Herzogthums wohnenden Attuarier von den eigentlichen, den südlichen Theil bewohnenden Ripuariern verschieden waren.

---

*) Klassische Nachrichten über die Ripuarier findet man in der gelehrten Abhandlung des F. Cramer Ord. S. Benedicti: De veterum Ripuariorum et praecipue eorum Metropolis Coloniae statu civili et ecclesiastico. Bonnae. 1784.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenigstens findet sich in den spärlichen Nachrichten und den wenigen Urkunden, die wir vom Mühlgau, dem Attuarier- und Düffelgau haben, nirgends der Zusatz in pago Ripuariensi, ebensowenig kommt eine Verwechslung mit dem Ripuariergau vor. Dass diese Gaue aber zum ripuarischen Herzogthume gehörten, geht daraus hervor, dass dies nördlich an das Land der Friesen stiess.

So lagen also der Attuarier- und der Düffelgau und der ganze Xantische Archidiaconalbezirk wol in ducatu, aber nicht in pago, noch in comitatu Ripuariorum.

Von Nimwegen und Xanten hat man viele Nachrichten, aber keine, welche jene Orte als in pago gelegen bezeichnen. — Vielleicht war das königliche Gebiet — fundus regius — das zu diesen Städten gehörte, so gross, dass es für sich einen Gau ausmachte und es desshalb nicht nöthig war, sie näher zu bezeichnen. So heisst auch Duisburg in einer Urkunde v. J. 1155 in Techenmacher Cod. diplomatic. ein pagus regalis.

V. Die Pfarrkirchen und Kapellen.

Es ist ausser Zweifel, dass die christliche Religion fast gleichzeitig in den verschiedenen römischen Niederlassungen am Rhein wie in Bonn, Xanten, Neuss, Zülpich, Köln Wurzel fasste, denn die enge Verbindung, in der die verschiedenen, noch so weit entlegenen Theile des ausgedehnten Reichs unter einander standen, erleichterte ihre rasche Verbreitung in ungewöhnlichem Masse. Wo es Christen gab, da hatten sie an jedem einzelnen Ort einen gemeinsamen Sammelpunkt, ein aediculum Christiani ritus wie Ammian Marcellinus Lib. XV. 5 sagt.

Abgesehen davon, dass die Gemeinsamkeit des Glaubens und der Ueberzeugung die Christen naturgemäss an jedem Ort auf einander anwies, wurde die Bildung christlicher Gemeinden dadurch besonders erleichtert, dass zehn erwachsene Christen schon eine hinreichende Zahl abgaben, um eine Pfarrgemeinde zu begründen.*)

---

*) Siehe Martene et Durand Coll. ampl. Tom. VI. 447.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In diesem Versammlungsort wurden die Katechumenen unterrichtet und getauft, dort wurde das heilige Abendmahl gefeiert, dort fand die Vorlesung der heiligen Schrift statt und Gott wurde nach christlichem Ritus angebetet.

Nach apostolischer Sitte wurden die von der Hauptstadt entfernt wohnenden Christengemeinden von dem Bischofe von Zeit zu Zeit besucht. Er war es, der die feierliche Taufe ertheilte und die Seelsorge leitete. Von Zeit zu Zeit mag er auch wohl einen Priester seiner Hauptkirche an seine Stelle dorthin geschickt haben. Nichts hindert uns anzunehmen, dass von den ersten Zeiten an solche durch die Diöcesen zerstreut liegende Kirchen unter eigenen Priestern mit fester Anstellung standen. Die ungeheure Ausdehnung der Diöcesen in Deutschland machte hier gleich beim Entstehen des Christenthums jene Massregel notwendig, die sich auch schon frühe in der Alexandrinischen Kirche als nothwendig erwiesen hatte. Man denke nur an die Entfernung Kölns von Xanten. Die Grösse der Entfernungen gab auch hier und da auf dem Lande den Anstoss zur Gründung eigener Taufkirchen, unabhängig von dem Baptisterium bei der Hauptkirche.

So hatte die Bremische Diöcese gleich nach ihrer Gründung vier Taufkirchen — nur vier, weil der Sprengel klein war. Beweis, dass es damals schon auf dem Lande zerstreute Baptisterien gab. (Siehe Cramer Ord. S. Benedicti Commentatio historica de Ecclesia metropol. Colon. — Bonnae 1792.)

Das war auch die ursprüngliche Bestimmung unserer ältesten Pfarrkirchen, die nach den frühesten Ueberlieferungen fast immer die Bezeichnung Ecclesia baptismalis hatten (vergl. can. 47 et 56, can. 16 quaest. 1.). Daher mag es auch wohl kommen, dass so viele unserer alten Pfarrkirchen auf dem Lande dem h. Johannes dem Täufer geweiht sind, von dem auch die Baptisteria bei den Hauptkirchen zu Florenz, Parma, Pisa, Worms etc. ihren Namen führen. (Siehe Paciaudii antiquit. Christianae de cultu S. Johannis Baptistae pag. 53. — Lupus de ecclesiae afric. appellatione.) Merkwürdig ist, dass die Urkunde, die wir von einer der ältesten Kirchen des Kölner Sprengels haben, eben diese Kirche — Reinern (Rindern) bei Xanten — als dem heil. Johannes dem Täufer gewidmet, angibt.

Die Kirche war von jeher gütig und aufmerksam auch auf die zeitlichen Bedürfnisse, ja sogar auf die Bequem-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lichkeit der Ihrigen. Sie wollte die Katechumenen nicht nöthigen, Meilen, Tagereisen weit zu gehen, um die heilige Taufe zu empfangen.

Der Bischof begab sich lieber nach dem Beispiele der Apostel zu ihnen und taufte sie in der nächsten Kirche; denn in diesen Kirchen, die schon längst baptismales hiessen, durften die Priester nur im Nothfalle taufen. (Epist. Hincmari VII. und Capitul. Theodulphi. de ann. 797. c. XVII.) Dies war die anfängliche Bestimmung unserer Pfarrkirchen auf dem Lande. Sie können aber auch zu andern gottesdienstlichen Verrichtungen gedient haben. So wie in Rom und andern Städten des Abendlandes die Versammlungen der Gläubigen nach Verschiedenheit der Feste und der Tage in verschiedenen Kirchen gehalten wurden,*) so konnte das nämliche in Hinsicht der Kirchen auf dem Lande in den grösseren Diöcesen Deutschlands der Fall sein. Endlich wurde es Regel, dass jede dieser Kirchen unter der besonderen Leitung eines einzelnen Priesters**) — oft in Gesellschaft eines Diacons***) — gestellt wurde Das Volk hielt sich bei der ihm nächst gelegenen Kirche; weshalb man diese Ecclesia parochialis, ihren Vorsteher Presbyter parochialis und ihre Gemeinde Parochia nannte.

Unzweifelhaft ist es, dass schon unter den Merovingischen Königen Pfarrkirchen auf dem Lande fast unter den nämlichen Verhältnissen wie jetzt vorhanden waren.

Damals gab es auf dem Lande Kirchen, die eine eigene Dotation, einen eigenen Priester, eine bestimmte Gemeinde als Angehörige hatten. Der Priester verrichtete den feierlichen Gottesdienst — Cantare — er versah die Sterbenden mit den heiligen Sacramenten und taufte sogar im Nothfalle, denn die feierliche Taufe, die nur Ostern, Pfingsten und drei Königen geschah, war noch immer ein Reservat des Bischofs. — In diesen Kirchen wohnten die Angehörigen der Gemeinde dem h. Messopfer bei, dort opferten sie ihre Zehnten und Gaben.

---

*) Vergl. Acta S. Justini bei Ruinart §. 2. An existimas omnes nos in eumdem locum convenire solitos? Siehe auch Binterim Denkwürdigkeiten IV. B. I. Th. 9. K.

**) Siehe Can. XVI. Concil. Aquisgran. II. de anno 816. Ubicunque possibile fuerit, unicuique ecclesiae suus provideatur ab Episcopo presbyter — Tom. I. Concil. German.

***) Siehe Binterim: Ueber die Stadt- und Landdiakonen. II B. I. Denkwürdigk. S. 34.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Einen merkwürdigen Beweis dieses Verhältnisses liefert der VII. Brief Hinkmars von Rheims an Hinkmar von Laon. Derselbe wurde zwar erst geschrieben im Jahre 870, aber Hinkmar beweist, dass es so in der fraglichen Kirche zu Follaenobrayus seit Menschengedenken gehalten war — dass dies Verhältniss zu Zeiten des Grossvaters von Pardulus, einem Vorgänger Hinkmars von Laon bestand und er redet davon als von einer gewöhnlichen Sache. Homines de villa quae vocatur Fallaenobrayus . . ad me reclamarunt, quia in ecclesia ad quam a longo tempore et meorum et tuorum praedecessorum sua vota et decimas ipsi et sui praedecessores contulerunt, et ibi sacerdotalis officii obsequium habuerint usque ad praesentis anni DCCCLXX. III. ind prid. Non. Febr. nempe nec missam audire nec in tempore necessitatis sicut sacrae praefigunt regulae, eorum infantes baptismum accipere, nec etiam obeuntes confessione et viatici muneris reconciliatione salvari possint. Dicunt enim quia ex quo memorari ab his qui in carne sunt positi, potest, quoniam ipsa Ecclesia per se fuit semper et nulli alteri ecclesiae subjecta . . . ipsa ecclesia habet, unde bene per se possit subsistere, et hoc inter caetera habetur indicium quoniam a longe tempore per se consistit. Tom. VIII Collect. Concil. Labbe fol. 1812. Flodoard führt noch einen andern Brief Hinkmars an Adalbernon an: pro querimonia et proclamatione cujusdam Presbyteri ejus Parochiae, ostendens qualiter Episcopi rusticanarum parochiarum Ecclesias disponere debeant et gubernare. Lib. III. Cap. 23.

Nahe verwandt mit den Pfarrkirchen sind die Kapellen (Capella vgl. Bint. Denkwürdigkeiten Bd. I. Th. II. S. 84). Sie waren ursprünglich nur Oratorien, Bethäuser zu Privatandachten bestimmt; erst in der Folge fing man an, in ihnen das h Messopfer zu verrichten. Das Concilium zu Agde v. J. 506 gestattete dies zuerst, aber nur ausser den Hauptfesten.*)

*) Si quis etiam extra parochias, in quibus legitimus est ordinatusque conventus, oratorium in agro voluerit; reliquis festivitatibus, ut ibi missas teneat propter fatigationem familiae, justa ordinatione permittimus. Pascha vero, Natale Domini, Epiphania, Ascensionem Domini, Pentecosten et natalem S. Joannis bapt. vel si qui maximi dies in festivitatibus habentur, non nisi in civitatibus aut in parochiis teneant. Can. 21. Tom. II. Concil. Collect. Harduini col. 1000. Vergl. Concil. Aurelianens. I. Can. 25.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Einen neuen Anlass sie zu begünstigen, gaben die vielen von den Normannen zerstörten Kirchen im IX. Jahrhundert.*) Nach und nach wurden ihnen bald diese bald jene Parochialrechte gestattet, so dass aus den meisten — Pfarrkirchen Filialen entstanden. Solche Kapellen hatten anfangs blos die Könige,**) weswegen sie nach der Meinung einiger Gelehrten Basilicae genannt wurden. Die vornehmen Franken ahmten bald den Königen darin nach und gründeten auch auf ihren Gütern dergleichen Kapellen. Vergl. Binterim Denkwürdigkeiten I. B. II. Th. S. 117.

Es gab auch Kapellen, welche Decimales oder baptismales genannt wurden.***) Diese waren aber eigentlich Pfarrkirchen, oder solche, von denen ein Laicus als Herr des Grundes, worauf sie standen, das Patronat hatte. Die alten Pfarrkirchen, deren freie Besetzung — collatio libera — dem Bischof oder Archidiacon zustand, hiessen zum Unterschied von jenen Ecclesiae baptismales. Dergleichen Capellae baptismales sind jene, die in diesem Verzeichniss zwar Capellae heissen, aber doch einen Pastor, mitunter auch einen Vicarius haben.

VI. Das Alter der Pfarrkirchen.

Man hat die Behauptung aufgestellt, in jedem Decanate wäre ursprünglich nur eine Pfarrkirche gewesen, die einen Taufstein gehabt hätte, nämlich jene, nach welcher

---

*) Missarum solemnia non ubique celebranda censemus . . Concedimus ut sicubi quod perplurimum factum est a Normannis ecclesiae fuerint incensae, in capellis missas interim liceat celebrare, donec restaurentur. Concil. Moguntin. de anno 888. Tom. IX. Collect. Labbean, fol. 403. Harduin. Tom. VI. fol. 404, Harzheim. Concil. Germ. Tom. II.

**) Die Kirche zu Aachen hiess auch Basilica Sancta Dei Genitricis Mariae Aquisgrani bei Eginhard Vit. Caroli M. Cap. XIV. und XXII. nach dem Gladb. Codex. In den Monumenta Germ. historic. ist in Einhardi annales noch der Zusatz: Quam Capellam vocant. — fol. 218.

***) Vergl. Ducange Glossarium med. et inf. Latinitat. V. Capella decimalis et baptismalis Martene Tom. I. Anecdot. col. 93. — Von ihnen spricht auch ein Capitulare Caroli M. in Heineccii jur. Germ. antiq. pag. 608. Decimam doneat ad Ecclesias, quae sunt in fiscis nostris. cap. 6. de Villis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

das Decanat benannt wäre.*) Wäre dieses der Fall, so würde man bald die ältesten Pfarrkirchen eines jeden Bisthums kennen. Bedenkt man aber, dass die Decanate zu verschiedenen Zeiten verschiedene Namen führten, dass manche unter ihnen nicht einmal nach Kirchen benannt sind, z. B. das Aargauer, das Eifeler Decanat; endlich dass jene Behauptung höchstens nur als Ausnahme wahr sein kann, so ist einleuchtend, dass man in Bezug auf das Alter der Pfarrkirchen nicht so ohne weiteres bestimmte Schlüsse machen darf. Viele Kirchen, die den Decanaten sogar den Namen gaben, lagen durchaus nicht in der Mitte und manche Decanate hatten eine zu grosse Ausdehnung, um von vornherein die Verrichtung der Taufhandlung in einer einzigen Kirche rein unmöglich zu machen. Es lässt sich auch nicht einsehen, wie das Amt des Decans von dem Pfarrer der Taufkirche auf die Vorsteher seiner ehemaligen Kapellen habe übergehen können. Da dasselbe der Regel nach nicht einer gewissen Kirche anhaftete, sondern bald von dem Pfarrer dieser, bald jener verwaltet wurde, so schliesst man vielmehr daraus mit Recht, dass die Pfarrer, als die Decanien sich bildeten, gleiche Rechte hatten. Der Canon, auf den die Vertheidiger der obigen Behauptung sich berufen, sagt: in una terminatione sollen nicht mehr Taufkirchen sein als eine. Dass aber unter dem Ausdruck terminatio die decania zu verstehen sei, dafür müsste erst noch der Beweis erbracht werden. Dazu ist jener Canon zu Toledo in Spanien entstanden und kann somit schon von vornherein nicht Anspruch auf den Charakter eines geschichtlichen Beweises für Deutschland erheben.

Manche Anhaltspunkte müssen zusammentreffen, wenn man unabhängig von einem zufällig nicht vorhandenen Urkundenmaterial das Alter einer Kirche bestimmen will. Im Allgemeinen kann man sagen, dass wenigstens auf dem Lande die ältesten Kirchen mit einer gewissen Vorliebe auf Hügeln gebaut wurden und die Kirchen sich durch eine verhältnissmässig beträchtliche Höhe bei grosser Kleinheit der Fenster auszeichnen. Besteht neben der Kirche noch ein besonders errichtetes Baptisterium oder ist ein Taufstein von ungewöhnlicher Grösse vorhanden, so deuten diese Thatsachen immer auf ein hohes Alterthum, da in früheren Zeiten die Taufe unter Eintauchen des Täuflings

*) S. Neller de pleb. Archipresbyteris cap. 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vollzogen wurde. Wo die Erbrenten einer Kirche aus einer oder mehrern benachbarten Pfarreien bezogen werden, der Pfarrsprengel sich über mehrere Gebiete und Flüsse erstreckt, kann man immer auf ein hohes Alter schliessen. Wenn die Pfarre die nämliche Grenze wie die terra salica mit der dazu gehörigen Advocatia hat, dann ist die Kirche immer aus einer frühern Hofkapelle hervorgegangen Wichtig für die Altersbestimmung ist es, festzustellen, ob die Kirche einer andern eine bestimmte Recognition zu geben hat. Auch auf die Entfernung dieser Kirche von einer Haupt- oder andern Pfarrkirche, ihre etwaige Gerechtsame und besondern Gebräuche ist zu achten; insgleichen geben alt bestehende Feste wie nicht minder ihre Zahl, der Name des Heiligen auf den sie geweiht ist und die Anzahl ihrer Filialen ein triftiges Beweismaterial Es ist beachtenswerth, dass alte Kirchen ausschliesslich ad collationem liberam ordinarii sind; nicht selten wurden sie bei Dotirung der Klöster von dem Bischofe mit den Höfen, ihren Einkünften und Zehnten übertragen.

Durchgehends kann man annehmen, dass einige der alten Pfarrkirchen in der Kölner Diöcese aus den Zeiten der Römer, die meisten aus der merovingischen und carolingischen Zeit herstammen.

Als das Heidenthum dem Christenthume weichen musste, wurden die alten Tempel der Römerzeit in christliche Kirchen verwandelt. Daher mag es auch kommen, dass mehrere unserer Pfarrkirchen dem h. Michael geweiht sind. Den Sieg des Christenthums über das Heidenthum dachte man sich gern unter dem Bilde des Triumphes des Erzengels Michael über den Drachen. Daher stellte man sein Bild an die Stelle der Dämonen. — Man untersuche aber, ehe man zu voreilig schliesst, ob die Kirchen, deren Alter man von den Römern herleitet, auch die andern Kennzeichen des Alterthums haben. Man nehme Rücksicht auf die Sage der Angehörigen der Pfarre, man sehe, ob in der Nähe Spuren der Römer sind etc. In Dormagen trifft dies Alles so ziemlich ein. Dieselbe Vorsicht im Urtheil gilt auch für die Kirchen aus fränkischer Zeit; auch da, wo die Kirchen unzweifelhaft gewiss uralt sind, darf man nicht ausser Acht lassen, dass der ursprüngliche Bau meist ein Holzbau war, auf dessen Grund sich meist erst später ein Steinbau erhob.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn man bedenkt, dass unter Chlodwig allenthalben neue Kirchen gebaut wurden, dass dieser König und seine Zeitgenossen eine grenzenlose Verehrung für den h. Martinus hatten, so erklärt es sich, wie dieser Heilige so vielen Kirchen am Rheine den Namen gegeben hat. Nach keinem andern Heiligen sind in der Kölner Diöcese so viele benannt; viele derselben waren ehemals Hofkapellen.

Aus den Zeiten der Karolinger ist auch wohl manche von den dem h. Dionysius, dem h. Amandus, dem h. Remigius geweihten Kirchen. Karl der Grosse soll der Sage nach hier am Rheine eine besonders grosse Zahl von Pfarrkirchen gebaut haben.

Bemerkenswerth ist es noch, dass so viele Kirchen am Rheine den h. Clemens zum Patron haben. Den h. Willibrord, der hier am Rheine predigte, hatte der Pabst — Clemens genannt. Da er als Bischof manche Kirche einweihte, so ist anzunehmen, dass er dabei seines Namenspatrons gedachte oder die Neubekehrten und ihre Nachkommen sich des Apostels nach seinem Tode noch dankbar erinnerten und den Kirchen seinen Namen gaben. — Um aber in der Muthmassung, die man aus dem Namen der heiligen Patrone für das Alter einer Kirche schöpft, nicht irre zu gehen, merke man, dass Stifter, Klöster etc. auf ihren Gütern Kapellen hatten, die den Patronen ihrer eigenen Kirchen meistens geweiht waren. So hatte das St. Gereonstift zu Köln auf seinen Allodien viele St. Gereonskapellen z. B. zu Spiel, zu Giesenkirchen, zu Monheim u. s. w. Die Abtei Gladbach besass einen Curtim ad Udam und eine Capella S. Viti daselbst, die jetzige Pfarrkirche zu Oedt. — Von verschiedenen Kirchen rühmt man, dass sie unter Karl d. G. erbaut und vom Papste Leo III. eingeweiht sind. Ueber diese Einweihungen so vieler Kirchen in Deutschland, die Leo III. zugeschrieben werden, merke man, dass einige derselben zwar geschichtlich erwiesen sind, (Siehe Fürstenberg Monumenta Paderbornensia Eresburg.) — aber bei denen, welche blos die Sage ihm zuschreibt, häufig eine Verwechselung mit Leo IX. stattfindet. Dieser war ein Deutscher aus dem Geschlechte von Dachsburg. Er war früher Bischof von Tull und machte auch als Papst noch verschiedene Reisen durch Deutschland (Vita Leonis IX. in Labbei et Cossartii Collect. Concilior. Tom. IX. pag. 948). Unter andern eine im Jahre 1049, auf welcher er mehrere Kirchen einweihte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Er consecrirte in Köln einen Altar in der Kirche zum Capitol; auch dies hat man, wie die Chronica der h. Stadt Köln Seite 1000 a. bemerkt, Leo III. zugeschrieben (vergl. Petavii Rationarium temp. part. I. Libr. VIII. pag. 461. Gelenii de Admirand, Colonia pag. 752. Gerbert histor. silvae nigr. Tom. III. pag. 25 ad ann. 1049, 3. Decembr.) — Buttlers Leben der Heiligen, übersetzt von Dr. Räss und Dr. Weiss V. Th. S. 123, spricht zum XIX. April von einem alten MSS. der Bibliotkek zu Bern N. 292, welches endet mit den Worten: explicit vita b. memoriae Leonis, qui Bruno dicitur. Praesedit primum Leuchorum ecclesiae. Am Anfange steht eine Figur, Leo IX. vorstellend, wie er eine Kirche weiht, welche ihm der Abt Warinus mit dem Epitaphium: „Leo Papa. Warinus Abbas." darreicht. — Er weihte eine Menge Klöster und Pfarrkirchen im Elsass ein, heisst es Seite 129.

Es scheint, dass Leo IX. eine besondere Freude daran gehabt hat Kirchen einzuweihen. Eine Verwechselung mit Leo III. war um so eher möglich, da Karl d. G. nun einmal für den allgemeinen Kirchengründer gehalten wird, und es von diesem gilt, was Joh. von Müller in seiner Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft von den Hunnen und von Julius Cäsar sagt. Nichtsdestoweniger ist es ausgemacht, dass Karl d. G. viele Kirchen seines Reiches bauen oder auch wiederherstellen liess. (Eginhard Vita Caroli M. Cap. 14.) — Auch in den Notizen, welche die vaterländische Chronik von Brewer 1826 S. 524 über die Kapellen von Heimbach und Dirlo mittheilt, findet eine offenbare Verwechselung Leo's III. mit Leo IX. statt.

Nur wenige dieser Kirchen gibt es, die nicht 8 bis 9 Jahrhunderte bestanden hätten.

Nachdem das Christenthum einmal Wurzel gefasst hatte, war das Bedürfniss neuer Kirchen so dringend nicht mehr. Der Entstehung neuer waren auch die Vorsteher der alten, da sie einmal im Besitze des Zehnten waren, entgegen, besonders seitdem die Incorporationen oder Verschenkungen der Kirchen mit allen ihren Einkünften gewöhnlich wurden. Deshalb finden wir statt einer Dismembrationsurkunde hundert Incorporationen.

Wir können ziemlich zuverlässig annehmen, dass der Liber valoris uns die Pfarrkirchen, wie sie seit Karls Zeiten bestanden, grösstentheils namhaft macht. Erst seit der Reformation entstanden die neueren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die ältesten urkundlichen Nachrichten, die wir von den alten Pfarrkirchen haben, melden nichts von ihrer Entstehung; sie setzen vielmehr ihr Dasein voraus.

Von den Stifts- und Klosterkirchen wird an ihrem Orte die Rede sein. Man merke nur, dass der Liber valoris von den Cisterzienser Abteien keine Meldung thut, weil sie von Entrichtung der Zehnten frei waren. (Siehe Van Espen Jur. eccles. univ. Tom. I. Part. II. Tit. 35 etc.)

Die einzige zuverlässige Nachricht von der ersten Einweihung einer Pfarrkirche, unter denen die im Liber valoris vorkommen, haben wir von der Kirche zu Bynen aus einer Inschrift vom Jahre 900.

VII. Die Bildung der Archidiaconate.*)

Die Verhandlungen der ältesten deutschen Nationalconcilien (Harzheim Conc. Germ. I. p. 48 et pag. 126) lassen keinen Zweifel darüber bestehen, dass in jenen Zeiten der Verkehr der einzelnen Pfarrer mit den Bischöfen sich ohne die Vermittelung irgend einer geistlichen Zwischenbehörde vollzog. Die Pfarrer hatten alljährlich um die Fastenzeit dem Bischof Rechenschaft über den Stand der kirchlichen Angelegenheiten in ihren Gemeinden zu geben und den Bischöfen war schon 769 ausdrücklich vorgeschrieben, Jahr aus Jahr ein ihre Sprengel zu visitiren Ganz abgesehen von jenen Schwierigkeiten, die aus der ungeheuren Ausdehnung der Diöcesen und aus der mit der zunehmenden Entwickelung der kirchlichen Institutionen sich häufenden Arbeiten für die Bischöfe erwuchsen, wurden diese auch häufig von den fränkischen Königen an das Hoflager berufen oder mit Gesandtschaften betraut, die sie nothwendig ihrer kirchlichen Wirksamkeit bald für kürzere, bald für längere Zeit entziehen mussten. Cunibert leitete die Staatsgeschäfte des Königs Dagobert und unter den Karolingern waren Hildebald und seine Nachfolger meistens Archicapellani oder Archicancellarii. Für Hildebald hatte Karl selbst ein päpstliches Indult nachgesucht. Dixit enim dominus Rex in eadem Synodo, se a sede Apostolica, id

*) Vergl. die Monographie von J. Mooren „Das Dortmunder Archidiaconat 1853."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

est ab Hadriano Pontifice, licentiam habuisse, ut Angilramnum Archiepiscopum in suo Palatio assidue haberet propter utilitates ecclesiasticas. Deprecatus est eamdem Synodum, ut eo modo, sicut Angilramnum habuerat, ita etiam Hildeboldum Episcopum habere debuisset; quia et de eodem, sicut et de Angilramno, Apostolicam licentiam habeat. Omnis Synodus consensit, et placuit eis eum in Palatio esse debere propter utilitates ecclesiasticas. Concil. Francoford. de anno 794. cap. 55 Tom. I. Concil. German. fol. 329.

Diese Verhältnisse brachten es mit sich, dass die Bischöfe genöthigt waren, andere Kräfte zur Bewältigung ihrer Obliegenheiten heranzuziehen. In der kirchlichen Vermögensverwaltung und in der Handhabung der Sittengerichte liessen sie sich durch die Vicedomini unterstützen, die wahrscheinlich dem Stande der vornehmen Laien entnommen waren, während die rein kirchlichen Angelegenheiten durch die Chorbischöfe und Erzpriester besorgt wurden. Die geistlichen Oberhirten waren vollkommen frei in der Wahl ihrer verschiedenen Vertreter und darum handelten diese auch nur als Beauftragte des Bischofs. Als Adjutores ministerii nostri wurden sie nach dem Zeugnisse Harzheims bereits 828 bezeichnet. Zum ersten Male wird unter der Kategorie der oben erwähnten Stellvertreter der Archidiacon im Jahre 836 genannt. Die früheste Erwähnung der Archidiaconen findet sich in einem Capitulare incerti anni e Concilio regum, cui legatus romanus sedis Bonifacius interfuit. Die Kirchenhistoriker setzen dieses Document in das Jahr 744. Die Stellung der Archidiacone war damals noch eine höchst untergeordnete. Im 4. Canon heisst es: Sancitum est ut Clerici qui comam nutriunt, ab Archidiacono, etsi noluerint, inviti tondeantur. Weiterhin sagt der 12. Canon: Praevideant episcopi ne cupiditas Archidiaconorum suorum culpas nutriat, quia multis modis mentibus iniquitas sibi... (Conc. Germ. I. p. 55). Selbst noch im Jahre 805 fanden sich Laien, welche mit den Obliegenheiten betraut wurden, welche den Archidiaconen übertragen waren. Allmälig stieg die Stellung der Archidiacone immer höher; sie hörten auf als geistliche Beamte des Bischofs zu gelten, sie hiessen einfach die Archidiacone dieses oder jenes Bisthums. Man ist sich darin einig, dass die Decretaliensammlung Isidors von Sevilla, die sich damals eines unbestrittenen Ansehens erfreute, nicht wenig dazu beigetragen hat, die Stellung der Archi-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

diaconen zu heben, denn in einem Brief Isidors an seinen Freund Leutfried bezeichnet er als die Obliegenheit des Archidiacons an der Cathedrale von Sevilla die Sorge um die Landpfarreien: „Sollicitudo paroeciarum et ordinatio ad ejus pertinent curiam . . . ipse inquirit paroecias . . . paroeciarum gesta item refert Episcopus.“ Auf diese Stelle gestützt, wurde es bald allgemeiner Glaube, dass der Bischof neben sich einen höheren Geistlichen haben müsse, der mit ihm die Kirchenvisitationen und die Beaufsichtigung der Pfarrgeistlichkeit kraft seines Amtes zu theilen habe. Mit diesem allgemeinen Glauben war für die Stellung des Archidiaconus die rechtliche Grundlage geschaffen. Der Domprobst, dem in erster Reihe die geschäftliche Leitung der Diöcese, die Strafgewalt über die Geistlichen, die Vertretung des Sprengels nach aussen hin zustand, wurde somit als die Persönlichkeit angesehen, die kraft ihrer amtlichen Stellung ohne jeden Auftrag von Seiten des Bischofs zu der Stelle eines Archidiacons berufen sei. So kam es, dass der Domdechant, der Erzpriester der Diöcese, welcher in Abwesenheit des Bischofs das kirchliche Haupt des Capitels war, nicht das Ansehen hatte, das der einflussreiche Domprobst durch seine Archidiaconatgewalt genoss. Von Gallien aus hatte sich die Bedeutung des Archidiaconats zunächst nach Trier und von dort nach Köln verbreitet. Es ist offenbar, dass die Stellung des Archidiacons erst vor und nach so werden konnte, wie wir sie dargelegt haben, denn das Kölner Provincialconcil von 873 wusste von ihnen noch nichts. Ebenso wenig geschieht ihrer Erwähnung auf der Synode von Aachen im Jahre 887. Selbst als 964 die Abtei von St. Pantaleon gegründet wurde, ist in der Stiftungsurkunde noch keine Rede von der Exemption oder einer archidiaconalen Jurisdiction. Als in Lüttich ein kirchlicher Würdenträger sich den Titel eines Archidiacons beigelegt hatte, schrieb der damalige Domdechant Wazo, der 1042 den bischöflichen Stuhl bestieg, voll Unwillen: chorepiscopos et Archidiaconos removit ecclesia, unda his caret in praesens Metropolis colonia et tota provincia. Damit ist der Beweis geliefert, dass bis zu jener Zeit in der Erzdiöcese keine Archidiacone gewesen waren, denn der Ausdruck Archidiaconos removit kann sich nicht auf kirchliche Würdenträger beziehen, deren früheres Dasein durch kein geschichtliches Document erwiesen ist; Wazo will nur sagen, dass die Institution in der Erzdiöcese

unbekannt sei. Erst in der Stiftungsurkunde von Rees aus dem Jahre 1056 heisst es beim h. Anno „ut sub solino Archiepiscopi protestate constituti nulli Archidiacono, nulli decano respondeant. Weiterhin finden wir bei der Gründung von Steinfeld, Kloster Camp und Knechsteden, welche in die Jahre 1121, 1122 und 1134 fallen, die ausdrückliche Zusicherung, dass die neuen Schöpfungen von jeder archidiaconalen Gerichtsbarkeit befreit seien. Es ist geradezu auffallend, wie in der Zeit, als die Stellung des Archidiacons sich zu bilden anfing, für ihren Titel bald der Ausdruck praepositus, bald die Bezeichnung chorepiscopus gebraucht wurde, ehe unter dem kirchlichen Würdenträger allgemein der Archidiaconus verstanden wurde. Servitium Episcopi, praepositi ac decani heisst es in einer von Lac. U. I. pag. 85 mitgetheilten Urkunde anno 1003. In der Stiftungsurkunde von Siegburg anno 1064 (Lac. U. I. p. 130) liest man: quidquid nobis vel choriepiscopis vel decanis debebatur. In einer andern, die Pfarrkirchen von Gummersbach und Lindlar betreffenden Urkunde anno 1109 steht die Bezeichnung annuentó Sigfrido chorepiscopo (L. U. I. p. 176). Eine Dünwalder Urkunde von 1118 (L. U. I. 188) gebraucht den Ausdruck: Debitum episcopalis servitii ... tam chorepiscopi quam decani. Die Stiftungsurkunde der neuen Pfarrei in Zülpich aus dem Jahre 1124 sagt: census episcopales, chorepiscopales ac decanales . . . Eckebert qui tunc chorepiscopatus curam administrabat . . . bunnensis chorepiscopatus curam gerens (L. U. I. p. 196).

So liessen sich der Stellen noch unendlich viele anführen. Wir wollen hier nur im Vorbeigehen bemerken, dass bereits 769 auf dem Concil in Regensburg (Harzheim I. 125) die Stellung der Landbischöfe im canonischen Sinne des Wortes abgeschafft und durch Leo III. im Jahre 799 (Harzheim p. 125 u. 341) ausdrücklich nochmals die Aufhebung dieser Würde eingeschärft wurde. In den von uns angeführten Belegstellen hat der Ausdruck chorepiscopus keinen andern Sinn als der ist, welcher mit der einfachen Aufsicht über eine gewisse Zahl von Geistlichen verbunden ist.

So schwankend aber wie die Bezeichnung der Archidiaconatswürde in den frühesten Zeiten war, ebenso unsicher war das Rechtsverhältniss, in dem sie zu dem einen oder andern Decanat standen. Der Probst von St. Georg in Köln als Dechant

des Ahrgaus wollte dem Archidiacon von Bonn die Visitation seiner Pfarrkirchen nicht gestatten. Ebenso machte der Abt von Siegburg dem Probste von Bonn das Bestätigungsrecht des Dechanten des Auelgau's streitig und im Mühlgau wurde sogar dem Archidiacon auf Betreiben des Probstes von St. Severin die Abhaltung pfarramtlicher Sendgerichte untersagt, es sei denn, dass man ihn dazu gewünscht hätte.

Wenn es in der Erzdiöcese vier verschiedene Archidiaconate gab, so ist das nicht so zu verstehen, als wäre sie jemals in vier Bezirke dieser Art eingetheilt gewesen. Die Archidiaconate der Kölner Kirche sind nicht auf administrativem Wege entstanden; sie haben sich in verschiedener Weise aus örtlichen Umständen und örtlichen Bedürfnissen entwickelt. Bestanden hier ausnahmsweise vier grösssere Archidiaconate, so fand sich durchgehends in jeder Diöcese nur ein einziges. Die Institution war beeinflusst durch die Chrodogang'sche Regel, die gemäss der Verfügung der Synode zu Aachen vom Jahre 816 auch bei dem Domstifte in Köln eingeführt wurde. Sie weist dem Praepositus die erste Stelle nach dem Bischof und damit auch die Archidiaconatstellung zu. Da aber seine Wirksamkeit sich nur auf das Innere des Domstiftes beschränkte, so musste früh oder spät an die Stelle des Domdechanten der Domprobst treten und den Einfluss nach aussen hin ausüben, dessen wir oben bereits gedacht haben. Anders lagen die Dinge in Bonn und Xanten. Dort waren einstens Chorbischöfe gewesen, die aber im elften Jahrhundert in dem Sinne unterdrückt waren, als sie keine bischöfliche Weihe mehr hatten. Ihre Sprengel, die sie von Alters her besessen hatten, wurden nunmehr Archidiaconalbezirke. Ihnen standen die Ueberlieferungen der Vergangenheit zur Seite und so ist es erklärlich, dass sie eine Superiorität über die Kirchen ihres Bezirks beanspruchen durften, die im Kölnschen desshalb Niemand beanspruchen konnte, weil es dort niemals einen Landbischof gegeben hatte. Zum Archidiaconalsprengel von Xanten gehörten die Decanate von Xanten, Zyfflich, Duisburg, Stralen und Süchteln, während dem Bonner Probst die Decanate der Ahr, der Eifel, des Zülpich- und des Auelgaus unterstanden.

Der h. Anno hatte 1063 das Decanat der Ahr dem St. Gereonsstift in Köln übertragen. Aus diesem Verhältniss entwickelten sich für die Folge eine Reihe erbitterter Streitigkeiten.

Bereits im zwölften Jahrhundert entstand ein Rangstreit zwischen den Pröbsten beziehentl. Archidiaconen zu Bonn und Xanten einerseits und zwischen dem Probste des St. Gereonsstiftes andererseits. Letzterer machte den Beiden nicht nur den Vorrang bei den feierlichen Processionen streitig, sondern masste sich auch ein Jurisdictionsrecht über die beiden Landkapitel oder Decanate Ahr und Zülpich an und wiegelte die Geistlichen dieser Kapitel gegen den Probst von Bonn auf, so dass diesem die Visitation verweigert wurde. Aus allem lässt sich abnehmen, dass die Archidiaconal-Gerechtsame noch nicht ganz genau regulirt waren. Weder der Eine noch der Andere bringt Thatsachen oder facta jurisdictionis exercitae vor. Der Probst von Bonn reichte zuerst seine Beschwerde bei dem Papst Innocenz II. gegen den Probst der St. Gereonskirche in Köln ein. Der Papst nahm sich des Probstes Gerard zu Bonn an und schrieb an den Erzbischof Bruno II.: er möge die widerspenstigen Pfarrer der beiden Landkapitel zu Gehorsam verweisen.**) Auch an die Geistlichen und Laien der beiden Kapitel erliess er ein Schreiben, worin ihnen befohlen wird, sich dem Archidiacon zu Bonn zu unterwerfen und ihm die gebührende Ehre zu erweisen. Dem Archidiacon gab er durch ein drittes Schreiben die Befugniss, die vier Decanate Ahr, Zülpich, Eifel und Siegburg zu visitiren, die Ungehorsamen zu excommuniciren. (Siehe Subsidia miscellan Hist. eccles. Coloniens. illustrant. pag. 62.)

Ehe das letzte Schreiben des Papstes v. J. 1139 an den Probst zu Bonn anlangte, war die Streitsache schon auf der kölnischen Synode v. J. 1138 vorgenommen und zu Gunsten des Probstes zu Bonn entschieden worden. In dieser Synode kommen einige wichtige Züge vor, die hier angeführt zu werden verdienen. Dato utrique parti prolocutore asseruerunt venerabiles fratres Gerardus Bonnensis et Hermannus Xantentis praepositus ob hoc sibi superiorem locum deberi, quia Ecclesiae nostrae Archidiaconi essent

*) Siehe Binterim Denkwürdigk. I. B. I. Th. Seite 415.

**) Veniens siquidem ad nos dilectus filius noster Gerardus quaestus est, quod cum quatuor Decaniae ad suum Archidiaconum pertineant, duae earum videlicet, de Zulpecone et Arecone sibi debitam obedientiam et reverentiam exhibere contemnant. Eapropter dilectioni tuae per apostolica scripta mandamus, quatenus praefatas Decanias ad jam dicti filii nostri Gerardi obedientiam redire compellas et debitam reverentiam ei facias exhiberi. Dat. Pisis XII. Calend. Junii anno MCXXXV.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

et illis Ecclesiis praesiderent, quibus Archidiaconatus a prima constitutione adjuncti essent, et quia in Generali Synodo et caeteris publicis conventibus a latere nostro residerent et ad tractanda sive invenienda seu promulganda judicia post reliquos Archidiaconos nostros primi essent. Econtra frater Bruno Sancti Gereonis Praepositus dixit; quod ob hoc sibi superior locus deberetur, quia sui Praedecessores eum eatenus habuissent. Quod tamen reliquus Clerus non fatebatur. etc. Es ist klar, dass die Archidiaconal-Würde der beiden Pröbste von Bonn und Xanten hier gar nicht in Abrede gestellt wird, aber es geht aus der Stelle, post reliquos Archidiaconos nostros primi essent hervor, dass es in Köln mindestens noch ein anderes grösseres Archidiaconat geben musste. Der Probst der Domkirche hatte die Archidiaconatgerichtsbarkeit in den Gauen, welche wie Deutz, Bergheim und Jülich den Metropolitansitz umgaben. Wir vermuthen, dass er der Rechtsnachfolger eines chorepiscopus war, der einstens seinen Sitz in Jülich gehabt hatte, denn Jülich war ein Castellum, demnach ein Ort, in dem sich einer von den presbyteri castellorum finden musste, deren Vorkommen bei der ersten Christianisirung des Landes gedacht wurde.

Neben dem Archidiaconat des Domprobstes besass der Domdechant das Archidiaconat im Neusser Decanat. Diese merkwürdige Thatsache scheint uns vielleicht weniger befremdend, wenn wir berücksichtigen, dass der h. Lutgerus einstens in dieser Gegend seine apostolische Wirksamkeit ausgeübt und ausgedehnten Grundbesitz an der Ruhr und Erft bis nach Köln hinauf erworben hatte. Es wäre nicht undenkbar, dass der Domdechant gewissermassen als Rechtsnachfolger des Heiligen in seiner Stellung als Mitglied des Kölner Domkapitels angesehen wurde. Von der andern Seite wäre aber auch möglich, dass Neuss in frühester Zeit Sitz eines Chorbischofs gewesen wäre, denn Gelenius spricht davon, dass jener Bezirk in alten Zeiten als gelegen „in veteri episcopatu“ angesehen wurde.

In seiner Eigenschaft als Archidiacon von Neuss gehörte der Domdechant zu den Archidiaconi minores; dagegen war der Domprobst wiederum für das kölnische Westphalen, das ihm ursprünglich untergeben war, also für Soest ein Archidiaconus major. Es war gewissermassen selbstredend, dass ihm diese Stellung von vornherein zufallen musste, denn Kirchen denen wie Bonn und Xanten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eine grosse historische Vergangenheit zur Seite gestanden hätte, gab es hier nicht und ebensowenig waren hier jemals Chorbischöfe vorhanden gewesen.

Ueberschaut man die Bildung der verschiedenen Archidiaconatbezirke, so überzeugt man sich bald, dass keins wie das andere entstanden ist; jedes einzelne hat durch die Verhältnisse, welche sein Entstehen nothwendig machten, einen eigenartigen Stempel aufgedrückt erhalten.

Kommen wir noch für einen Augenblick auf das oben angezogene Document zurück, so ist nur zu bedauern, dass die beiden Pröbste und Archidiaconen von Bonn und Xanten, da sie sich auf die prima constitūio berufen, keine Urkunden anführen, woraus das erste Entstehen der Archidiaconate leicht entnommen werden könnte. Es ist einmal gewiss, dass ihre Gerechtsame weder genau bestimmt, noch durch eine Praxis befestigt waren.

Einige wollen aus den Worten a prima constitutione, verglichen mit den frühern Ausdrücken der Synode: erat inter fratres antiqua et interminata quaestio, auf ein hohes Alter der Archidiaconate schliessen, und dadurch sogar das Zeugniss des Waso verdächtig machen; allein hierzu möchten doch diese Worte wenig Grund darbieten. Der Streit kann mit Recht alt und nicht ausgemacht genannt werden, wenn er acht bis zehn Jahre gedauert hat. Er fing wahrscheinlich mit dem Antritt des Probstes Gerard, der auf das Jahr 1127 gesetzt wird, an und dauerte noch im Jahre 1138, mithin elf Jahre fort. Er währte aber auch noch unter dem Papste Eugen III. und unter dem Bischof Arnold II. bis auf das Jahr 1154, wo er wieder in einer Synode anhängig gemacht wurde. Die Worte: Quibus — Ecclesiis oder Praeposituris — Archidiaconatus a prima constitutione (oder fundatione wie in der Synode unter Arnold II.) conjuncti sunt, sind so zu übersetzen: Mit welchen Kirchen die Archidiaconate von ihrer — der Archidiaconate nämlich — ersten Einrichtung an verbunden sind. Die prima constitutio bezieht sich daher nicht auf die Präpositurkirchen, sondern auf die Anordnung der Archidiaconen. Bei den Synoden bedienten sich die Pröbste selten des zusätzlichen Titels Archidiacones, und was noch auffallender ist, die Unterschriften sind meistens ohne feste Ordnung, besonders bei den Pröbsten zu Bonn und Xanten. Bald steht der Probst von Xanten gleich nach dem Probst und nach dem Dechant der Metropolitankirche, bald vor dem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Probste zu Bonn, wie in der Synode v. J. 1173 (Tom. III. Concil. Germ. fol. 404) und in einer andern v. J. 1194 fol. 792.; bald geht der Probst von Bonn dem von Xanten vor, wie in der Synode v. J. 1198. In einem Diplom des Erzbischofs Arnold v. J. 1140 für den Abt Wibold unterschreibt sich zuerst der Domprobst, dann der Domdechant, hierauf der Probst zu Bonn: Gerardus Bonnensis Praepositus et Archidiaconus, Herimannus Sanctensis Praepositus et Archidiaconus, Bruno Praepositus de S. Gereone, Thiebaldus Praepositus Ecclesiae S. Severini, Wilhelmus de S. Maria ad Gradus Praepositus, ejusdem Decaniae Decanus. (Tom. II. collect. ampliss. Martene et Durand col. 115). Auf den Zusatz ejusd. Decaniae Decanus werden wir bei den Erläuterungen zum Decanate Dortmund zurückkommen.

Neben den vier erwähnten Hauptarchidiaconen von Bonn, Xanten, Köln und Soest traten im Laufe der Zeiten auch noch andere geistliche Würdenträger mit dem Anspruch auf einen Archidiaconaltitel hervor. Sie wurden im Gegensatz zu den grösseren Archidiaconen Archidiaconi minores genannt, sei es mit Rücksicht auf die Kleinheit ihrer Bezirke oder mit Rücksicht auf das späte Entstehen ihrer Würde. Wir sehen in Bezug auf Neuss den Domdechant zu dieser Kategorie gehören. Ausserdem finden wir darunter die Aebte von Malmedy, Cornelimünster, Steinfeld und Grafschaft, die Pröbste von St. Georg, St Severin und St. Cunibert in Köln und neben andern auch den Dechanten des Stiftes St. Mariae ad gradus in Köln als Archidiacon von Dortmund. Die Grenze zwischen einem Archidiaconus minor und einem Landdechanten ist kaum zu ziehen. Sie blieben in demselben hierarchischen Verhältniss zum Bischof, in dem die Pfarrer früher zu ihrem geistlichen Oberhirten gestanden hatten.

Die Archidiaconen hatten das Visitations- und Besetzungsrecht der Pfarreien. Die letzte Entscheidung „judicium supremum" war ihnen in verschiedenen Rechtshändeln vorbehalten. Durch Gewohnheitsrecht hatten sie den Novalzehnten von allen in ihrem Bezirk gelegenen urbar gemachten Ländereien erlangt und ohne die Zustimmung des Archidiaconus konnte der Erzbischof seit dem 12. Jahrhundert nicht mehr über die Jahresabgabe der Pfarrkirchen zu Gunsten der Kirchen und Klöster verfügen.

Die Auditein der Archidiaconen, oder die Orte, wo sie ihr Gericht hielten, scheinen bis zum 14. Jahrhundert

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Willkür der Archidiaconen oder ihren Offizialen überlassen gewesen zu sein. Der Erzbischof Heinrich bestimmte aber im Jahre 1321 die fünf Städte: Köln, Bonn, Xanten, Soest und Deutz dazu, die alle im kölnischen Gebiete lagen. Nos civitatem nostram Coloniensem, Bonnensem, Sancten, Susatum et Tuitium loca fore insignia et esse talia, ubi causae apostolicae tractari de jure poterunt, et ea pro locis haberi insignibus; caetera vero loca nostrae diaecesis, praeter quinque loca praedicta, fore minus insignia et talia, ubi causae apostolicae tractari de jure non poterunt, declaramus. (Tom. IV. Concil. Germ. fol. 280.)

Was die Archidiaconaljurisdiction des Probstes zu Emmerich über die Pfarreien Griethhausen und Kellen betrifft, so ist zu bemerken, dass diese erst in späteren Zeiten durch Veränderung des Flussbettes auf das linke Rheinufer zu liegen gekommen sind. Uebrigens erstreckte sich der Emmericher Archidiaconalbann auch über andere Orte nördlich von der Waal und östlich vom Rheine, die zum Clevischen Herzogthume gehörten, als z. B. Huyssen und Seventer. Diese waren nie Bestandtheile der kölnischen Erzdiöcese. Emmerich soll von den Zeiten des h. Willibrords an ein Bestandtheil der Diöcese Utrecht gewesen sein. (Vergl. Historia Episcopatuum foederati Belgii. Tom. I. pag. 285.)

Die verschiedenen Archidiaconatbezirke werden bei den Decanaten näher bezeichnet werden. Es ist übrigens bemerkenswerth, dass die acht Decanate Jülich, Bergheim, Essen, Wattenscheid, Attendorn, Meschede, Medebach und Wormbach, die zum Archidiaconat der Domkirche gehörten, im Liber valoris ohne jeden inneren Zusammenhang aufgeführt sind; Beweis genug, dass bei der Anfertigung des Manuscripts keine Rücksicht auf die Archidiaconatbezirke genommen ist. Nach Harzheim und Cromlach soll auch das Decanat Deutz früher zu dem metropolitanen Archidiaconalverband gehört haben, ehe die Archidiaconalwürde in demselben dem Probste von St. Cunibert übertragen war.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VIII. Das Entstehen der Decanate.

Die zunehmende Zahl der Pfarrkirchen nöthigte den Archidiacon, seine Obliegenheiten auf mehrere Geistliche zu vertheilen. Zu dem Zweck traten die benachbarten Pfarrer in eine nähere Verbindung der Art, dass Einer unter ihnen die Aufsicht statt des Archidiacons führte.*) Diese Verbindung bestand gewöhnlich nur aus zehn Gliedern, deswegen nannte man den Ersten Decanus oder Archypresbyter, entweder mit dem Zusatze Civitatensis, Stadtdechant oder Vicanus,**) ruralis, Plebanus, Landdechant. Der Sprengel wurde Decania, Decanatus, Plebs, Concilium, Synodus, Capitulum, Christianitas,***) auch wohl Diaconia genannt.

Man kann die Errichtung der Decanate in unserm Erzbisthum sicher auf den Anfang des neunten Jahrhunderts setzen. In der Synode zu Aachen v. J. 816 wird Can. 18 verordnet: De Presbyteris, quia accipiendi chrismatis gratia ad civitates in coena Domini venire soliti erant, sancitum est, ut de his qui longe positi sunt, de octo vel decem unus ab episcopo eligatur, qui acceptum Chrisma sibi et sociis diligenter perferat. Diese Bestimmung, welche schon in den Constitutiones Carls des Grossen erlassen war, gab die natürlichste Veranlassung zur Einsetzung eines Decanus, dem dann auch die Aufsicht über die andern Pfarrer seiner Decania von dem Bischof oder Archidiacon übertragen wurde. In der Synode zu Aachen v. J. 836 wird bereits den Bischöfen anbefohlen, dass sie solche Erzpriester auf dem Lande anstellen möchten, die dem Kirchenwesen nützlich und nicht vielmehr nachtheilig seien. Episcopi ministros non sectantes avaritiam per parochias suas constituant. Comperimus quorundam episcoporum ministros, id est: Chorepiscopos, Archipresbyteros et Archidiaconos, non solum in presbyteris sed etiam in plebibus parochiae suae avaritiam potius exercere, quam utilitati ecclesiasticae dignitatis in-

*) S. cap. VII. X. de offic. Archidiaconi. Vergl. Van Espen jur. eccles. univ. P. I. Tit. VI. cap. I.

**) Siehe Concil. Turonens. II. Tom. III. Collect. Harduini col. 361. Can. 19.

***) Vergl. Concil. Coloniens. v. J. 1280. Decani Christianitatum et Archipresbyteri.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

servire. (Tom. II. Concil. German. fol 81.) Einige Jahre später, nämlich 845, erging unter Carl dem Kahlen der Befehl, dass die Bischöfe solche Dechanten in den entfernten Gegenden ihrer Diöcese ernennen und anstellen sollten. In vicis et villulis, longe a civitate remotis constituat unusquisque episcopus reverendos et cautos atque omni prudentia morum temperatos presbyteros, qui sua vice superius statuta modeste perficeunt, et ad quos alii presbyteri juniores et minus cauti suam causam referant. — Rhegino Lib. I. can. 17. Von diesen Zeiten an erscheinen die Landdechanten sehr häufig in den kirchlichen Urkunden, in den Synoden und Landkapiteln. Die älteste Urkunde hierfür möchte man wohl in der Synode von Le Mans unter dem Bischof Aldrich vom Jahr 840 finden, worin verordnet wird: Decanus nomina de suis junioribus conscripta per singula tempora in Synodo deferat. (Tom. Miscellan. Baluzii pag. 147.) Flodoard (Lib. III. Hist. Rem. Cap. 25 edit. Sirmondi fol. 199) bezieht sich auf einen Brief des Bischofs Hinkmar von Rheims an die Landdechanten des Bisthums Soissons. Noch merkwürdiger ist die Verordnung des Bischofs Riculfs von Soissons, worin die Landkapitel näher geordnet werden.*) — Ohne Zweifel bestand diese Decanateinrichtung damals auch in der kölnischen Erzdiöcese.

Da nun die Decanate unter den Franken entstanden und die Kirche es schon längst gewohnt war, sich in ihrer äusseren Gestaltung nach den geographischen Grenzen der weltlichen Macht zu richten, so bildeten die Decanate ihre Grenzen nach den Gauen. Einige derselben im Kölnischen waren sogar nach den Gauen genannt. So sagte man nicht das Bonner oder Zülpicher Decanat, sondern die Decania im Ahrgau, im Zülpichergau.

Petr. de Marca hat dies in seinem unsterblichen Werke de concordia Sacerdotii et imperii gezeigt, und unter andern in der beigefügten besonderen Abhandlung de Primatibus. Ihm folgten Schelstrate (Antiquitas illust. Tom. II.) und mehrere andere mit wenigen Ausnahmen. (Siehe Binterim, Denkwürdigk. I. B. II. Th. Seite 455.) — Was de Marca sagt, gilt zwar hauptsächlich von der Römerzeit; aber auch für die

*) In calendis unusquisque mensis per singulas decanias Presbyteri simul conveniant. Tom. IX. Collect. Concil. Labbe 416. — Harduini Tom. VI. col. 415.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zeit der Franken hat es seine Richtigkeit. Den apostolischen Gesandten Martinian, Georg etc. befahl der Papst Gregor II. Ut consideratis locorum spatiis juxta Gehennationem uniuscujusvis ducis episcopia disponatis et subjacentia singulis sedibus terminetis. (Tom. I. Concil. German. fol. 36.) — Durch die Uebereinstimmung der weltlichen und kirchlichen Grenzen wurde Walafrid. Strabo auf den Gedanken gebracht, ein Buch de collatione dignitatum ecclesiasticarum cum saecularibus zu schreiben

Im Mainzer Bisthum gab es ein Capitulum im Hukbergau, ein anderes im Rutgau. (Vergl. Würdtwein de Archid. Eccl. coll. S. Petri.) Der Bedgau im Trierischen hatte die nämlichen Grenzen wie die Decania in Bidburg. (Chronic. Gottwicens. und Eiflia illust.) In der Lütticher Diöcese, wo die Archidiaconate kleiner, als die kölnischen und die alten Gaue verhältnissmässig grösser sind, kommen diese mit jenen und nicht mit den Decanatbezirken überein. Es gab dort einen Archidiaconus Ardennae und einen pagus Ardennae, ebenso einen Condroscae, Hasbaniae etc. Der Bischof Gerbald, der zur Zeit Carl des Grossen lebte, führt in einem Schreiben an die Diöcesanen (bei Martene et Durand. ampl. Collectio Tom. VII. col. 16) die Gaue an. Gerbaldus omnipotentis Dei misericordia episcopus omnibus parochianis nostris in pago Condrustinse, Lomicensium, Hasbaniensium, Ardanensium, filiis carissimis etc.

Die Arbeit von Landau „die Bildung der Territorien 1854“ vertritt dieselbe Auffassung, vielleicht in einer noch bestimmteren Form. Immerhin beweisen die Thatsachen, wie scharf sich kirchliche Grenzen und Gaugrenzen im grossen Ganzen decken, wenn auch unbedingt zugegeben werden kann, dass die Uebereinstimmung entweder nicht überall nachweisbar ist oder wie Menke in seinen Vorbemerkungen zu der 3. Auflage des Sprunerschen Handatlasses zur Geschichte des Mittelalters hervorhebt, für einen grossen Theil der Diöcesen Mainz und Würzburg keine Gültigkeit hat.

Wenden wir uns nach diesen Erörterungen der Frage nach der Macht und der Gerichtsbarkeit der Dechanten zu, so sei hier nur im Vorheigehen bemerkt, dass sie sich am besten aus den Statuten der Landkapitel ergeben, die Jedem, der dem Gegenstande einige Aufmerksamkeit schenken will, leicht zugänglich sein werden. Die Dechanten, die an einigen Orten sogar die Gewalt hatten,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die ihnen unterstehenden Geistlichen körperlich zu züchtigen, mussten auf die Reinheit der Lehre und Sitten nicht nur der Geistlichen, sondern auch der Laien wachen, und hatten die Pflicht, gegen Irrlehrer und ärgerlich Lebende einzuschreiten und solche zur Strafe zu ziehen. (Vergl. Concil. Autisiodorens. de anno 590. Can. 44. — Concil. Coloniens. de anno 1335. cap. 5. contr. Beggardos et Suestriones Tom. IV. Concil. German. fol. 436. Siehe auch die Statuten der Christianität Xanten v. J. 1393.) — Sie durften aber die Pfarrer oder Geistlichen keineswegs mit einer Geldstrafe belegen. Decani non faciant Assisiam vel talliam super presbyteros suos. (Tom. III. Concil. Germ. fol. 705. ad ann. 1287.) Die Assisia oder Tallia war eine Geldtaxe, die wegen Vergehen auferlegt wurde. Bei den Schriftstellern des 13. Jahrhunderts wird statt Tallia der Ausdruck Tolta, malatolta gebraucht.

Die Kölnische Synode vom Jahre 1536 hat uns die Ordnung der Decanatgerichte wie auch den Eid, der dabei abgelegt wurde, aufbewahrt.*) In antiquissima quadam inquirendorum criminum formula relictum est, ut Archidiaconi anno bisextili circumeant et peccata enormia emendent quae sequitur in haec verba: In concilio publico ab Episcopo habito, primitus jurare debent de villis singulis fidelissimi quique liberi et servi, tres vel quatuor seu etiam plures ut rei veritas omnino inquiratur. Juramentum autem illud hujuscemodi esse debet. „Quidquid in villa, in qua habitat, veraciter sciat et serio audierit actum contra fidem rectam et Christianitatem, Episcopum aut ejus nuntium, quantum recordari possit, et scientia subministrat, non lateat.“ Post juramentum vero Episcopus per singula numerare debeat, quae prius juramento comprehendit, hoc est: Si vir super uxorem suam, aliquam clanculo corrupit; si cum duabus cognatis sive mulier cum duobus propinquis fornicata sit; si commatrem spiritualem aut filiolam suam stupro violavit; si qua mulier partum suum necavit vel conceptum quocunque modo excussit; si quis cognatum suum voluntate aut casu occidit, seu moribundum fecit et necdum ad publicam poenitentiam venit; si mulier maritum suum, aut maritus uxorem suam iniquo consilio interemit; si quis virum aut foeminam veneno aut

*) In diesem Kapitel ist zwar die Rede von dem Archidiaconalgerichte, aber die nämliche Ordnung wurde bei den Decanalgerichten beobachtet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aliqua alia potione occidit, et qui hoc scilicet veneno machinatur; si sciant divinatrices vel augures, etiam illos, qui per incredulitatem illas inquirant; si sciant meretrices, quia meretrix appellatur, si uno contemplo, cum aliis fornicatur, licet nupta non sit; si illos etiam sciant, qui cum excommunicatis communionem habent, si illos sciant, qui convicti sunt perjurium perpetrasse; si et illos noverint, qui loca Deo non dicata, contra fidem ecclesiasticam colunt, et ad Christi ecclesias venire contemnunt; illos etiam, si sciant, qui indictum jejunium negligunt. Haec omnia dum Episcopus habet recitata, juratores per juramentum commoneat, caeteros vero omnes nobiles et ignobiles, per bannum Christianitatis constringat, ut supradictas res minimie celent, ac si in die judicii ante tribunal Domini N. J. C. rei occultatione rerum praefatarum nefandarum inveniantur. Hoc enim indicet et per bannum contestetur, ut nemo per ullius timorem aut favorem vel etiam amicitiam, praefata reticeat, veraciter scita. Neque per odium neque per inimicitiam ullam quicquam alicui irroget, quod veraciter non possit probare. Horum aliqua, si antea in praesentia episcopi allata essent ejusque judicio terminata, postea iterata comperta fuerint, velut in initio referantur et episcopali decreto constituantur.

Praescripta quidem formula, quam antiquitatis causa retulimus, successu temporis in abusum, quod negare non possumus, deducta est; quod non fidelissimi quique sed leves delatores, non qui veraciter sciant, aut serio audierint idque a probatis, neque uno tantum sed pluribus hisque fide dignis minimeque malevolis, sed frequentius absque omni delectu vel leves ac futiles vel invidi ac rapaces calumniatores delationi comperiantur ádsciti. Quodque pro manifestis criminibus non canonicae poenitentiae sed pecuniariae potissimum mulctae a delinquentibus fuerint exactae, permissis interim delinquentibus, haud praeter grave populi offendicucum, in publica scelerum infamia perseverare. (Tom. VI Concil. German. fol. 309.)

Diese Archidiaconal-, Decanal- oder Sendgerichtsordnung ist für uns um so wichtiger, da wir hierüber in den frühern Kölnischen Concilien sehr wenig finden. Ueberhaupt beschäftigen sich unsere Synoden vor dem vierzehnten Jahrhundert beinahe gar nicht mit den Decanalverrichtungen. Erst in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts warf der Erzbischof Walram ein strengeres Auge auf die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Landdechanten und ermahnte sie, auf die Reinheit der Lehre und Sitten besser zu wachen, die sich einschleichenden Irrlehren der Beggarden mit allem Ernste zu verdrängen etc. etc. Siehe Tom. IV. Concil. German. fol. 436.

IX. Die Gestaltung der Grenzen.

Man ist geneigt, in der südlichen Grenze der Kölnischen Diöcese die alte Grenzlinie zwischen Germania prima und secunda zu sehen. Wäre dies so ganz ausgemacht, dann müsste Köln gegen Süden nicht an Trier, sondern an Mainz grenzen; denn so wie Agrippina die Metropolis Germaniae secundae, so war Moguntiacum die Metropolis Germaniae primae. Trier, (Augusta Trevirorum) gehörte nicht einmal zu Germania, sondern zu Belgica und war die Metropolis Belgicae secundae. Wir müssen also annehmen, dass die südlichen Bewohner der Kölner Diöcese von Trier aus mit dem Christenthum bekannt wurden, wenn wir nicht voraussetzen wollen, dass in der Diöcesaneintheilung mehr die ethnographischen Verhältnisse als die vorhandenen römischen Verwaltungsbezirke berücksichtigt wurden. Demnach müsste die südliche Grenze des Kölner Sprengels mit der Linie zusammenfallen, die Ubier und Trevirer von einander scheidet. Denkbar wäre aber auch, dass jener zwischen der Ahr und der südlichen Grenze der Erzdiöcese gelegene Landstrich ursprünglich zu Germania prima gehört hätte und nur deshalb in den Bereich der Erzdiöcese gekommen wäre, weil seine Christianisirung von Köln oder Bonn aus betrieben war. Eine andere Möglichkeit wäre, dass die Grenze erst in fränkischer Zeit aus der des Ahr- und Maiengaus hervorgegangen wäre.

Das Siebengebirge war ein der deutschen Nation würdiger Grenzstein zwischen dem Herzogthum der Ripuarier und dem der Ostfranken. Zu letzterem gehörte hier der Lahngau (Logangoue Chron. gottwic). Weiter gegen Osten trennte ein Arm des westphälischen Gebirges die alten Sachsen von den Hessen. Hiernach bildete sich also die südöstliche Grenze.

Es ist auffallend, dass die Grenze in Südwest sich so weit nach Süden hinaufzieht und fast die Mosel erreicht,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

umsomehr als der Bischof von Trier, dem dieser Strich weit näher liegt, hier in der Kölner Diöcese so viele Allodien und Advocatien hatte.*)

Es beweist dieses, dass die Grenze alten Ursprungs ist; sie rührt entweder von einer römischen Grenze her,**) oder die Eifel ist von Norden aus besiedelt worden — oder die dortigen Pfarrkirchen sind alle Filiale von Hillesheim (Gelenius). Vielleicht bildete sich die Grenze erst nach der des Eifelgaues.

Der grösste Theil des ausgedehnten Ardennengaues gehörte zur Lütticher Diöcese, Malmedy indessen nebst vier andern in demselben gelegenen Pfarreien gehörte zu Köln, wohl desshalb, weil sie auf dem Forstgrunde***) liegen, den die Bischöfe von Köln im Ardennergau besassen.

Die Grenze zwischen Malmedy und Stablo bestand schon im VII. Jahrh. Wir sehen dies aus dem Leben des h. Remaklus von einem Scriptor Anonymus Saeculi IX. Cum adesset tempus ut ecclesiae stabulans et Malmundariens dedicarentur mittens Rex Sigebertus ad S. Remaclum, quia alterum eorum, id est: Stabulans ad ejus pertinebat diaecesin; alterum vero Malmundarium, quia ad Metropolim respiciebat, cum consensu Cuniberti, qui erat metropolitanus Agrippinae . . . evocavit eum, ut sicut conveniebat ejus ministerio . . . dedicavit.

Die westliche Grenze ist die Andeutung der römichen Grenzlinie zwischen den Gebieten von Colonia Agrippina und Civitas Tungrorum. Die Theilung des Lotharingischen Reiches im Jahre 870, wobei die Maas als Scheide angenommen wurde, kann auf die Bildung dieser Grenzen keinen Einfluss gehabt haben. Ludwig der Deutsche bekam den östlichen Theil des Maasgaues, Carl den westlichen. Wenn trotzdem der ganze Maasgau zur Lütticher Diöcese gehört, so haben wir darin den Beweis, dass die Diöcesangrenzen damals schon ausgebildet waren.

---

*) Der grösste Theil des Eifeler Decanats gehörte zum Kurfürstenthum Trier.

**) Die Eifel wird deswegen Pagus Italiae bei den Alten genannt. Siehe Bunau, deutsche Kaiser und Reichshistorien III. Th. S. 389. Dieser Pagus Italiae ist nach den neuern Kritikern ein Schreibfehler und soll Ifaliae (Eifel) oder Isaliae (Isselgau) bei Zütphen heissen.

***) Vergl. die Notationes Miraei in codice probat. cap. 20 pag. 79.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ob Aachen immer zur Diöcese Lüttich gehörte, ist fraglich, wenngleich es im eilften Jahrhundert unzweifelhaft gewiss unter Lüttich lag. Selbst das Kloster Burtscheid war um diese Zeit zwischen Köln und Lüttich noch Gegenstand des Streites. Man behauptet, die Stadt habe unter Carl dem Grossen zum Kölner Sprengel gehört; denn auch der Erzpriester von Aachen war bereits im Jahre 887 auf der Kölnischen Synode mit den Aebten von Cornelimünster und Werden. Praesentibus Abbatibus Nevolongo Indensis Monasterii Abbate, Andulfo Werdinensis Monasterii Abbate et Folchario Aquisgrani Palatii Abbate. (Tom. II. Concil. Germ. fol. 366.)

Die Grenze zwischen der Niers und der Maas bildete sich im zehnten Jahrhundert durch Austausch.

Das Kloster Gladbach lag auf Lüttich'schem Diöcesanboden, ebenso gehörten Rheydt, Lobberich, Venlo, Tegelen ehemals unter Köln. — Gelenius de admirand. Colonia pag. 69 theilt ein Bruchstück aus einem uralten Grenzprotokoll mit, das auf die Grenze zwischen der Niers und der Nette passt und vielleicht bei jenem Austausch ausgefertigt wurde. Merkwürdig ist es noch, dass die Sage Dülken im Kölnischen zu einer Filiale von dem unter Lüttich liegenden Birgeln macht.

Schermbeck ist münsterisch, gilt aber doch für eine Filiale des kölnisch gelegenen Drevenich (Drevenak) und gehört deshalb zur Kölnischen Diöcese.

Wenn die Diöcesangrenze sich nicht nach Norden zu über die Waal hinaus erweitert hatte, so mussten sich die Kölner Oberhirten den Grund dafür selbst zuschreiben, denn sie hatten es unterlassen, die jenseits des Stromes wohnenden Friesen zu bekehren. Daher konnten sie es auch nicht verhindern, dass der h. Bonifacius den bischöflichen Sitz zu Utrecht einnahm und hier eine eigene Diöcese bildete. Vergebens berief sich der Kölnische Erzbischof darauf, dass die Feste Utrecht (trajectum) mit der Kirche der Kölnischen Diöcese vom fränkischen König Dagobert geschenkt wäre. Er vermochte nicht in Abrede zu stellen, dass die an diese Schenkung geknüpfte Bedingung, die Bekehrung der Friesen zu betreiben, nicht inne gehalten war.

---

*) Vergl. Boehmer Diss. Origines praecipuorum jurium Archiepiscop. Colon. Göttingae 1753. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Was nun die Bildung der östlichen Grenze anbelangt, so ist vorab zu bemerken, dass allem Anscheine nach das Christenthum in der Köln gegenüber liegenden Gegend zur Römerzeit nur nothdürftig Fuss gefasst hatte. Das Wenige, was erreicht war, wurde durch die unaufhörlichen Kämpfe zwischen Germanen und Römern wieder vollständig vernichtet. Die Peutinger'sche Tafel bezeichnet das rechte, Köln gegenüber liegende Rheinufer mit francia. Das Christenthum fing wieder an sich an einzelnen Punkten zu entwickeln, als die Franken die Taufe genommen hatten. Aber trotzdem waren die Fortschritte des Christenthums zu Anfang nur äusserst geringe. Der heil. Suitbertus predigte zu Anfang des 8. Jahrhunderts in der Ruhrgegend den Heiden und der heil. Bonifacius nennt sogar Köln eine Stadt, die noch an heidnisches Gebiet grenze. Civitas pertingens ad paganorum fines. — (Ep. Zach. ad S. Bonif. Tom. I. Conc. Germ.) Selbst zu Carls des Grossen Zeit war die Gegend von Werden noch von Heiden bewohnt. Um diese Zeit müssen aber doch schon einzelne christliche Gemeinden bestanden haben, denn die Sachsen bezeichneten 778 ihr Vordringen an den Rhein mit dem Anzünden aller der christlichen Kirchen, auf welche sie bei ihrem Zuge stiessen.

Im Osten ist ohne Zweifel die Kirche zu Soest die älteste. Als König Dagobert den Austrasiern seinen dreijährigen Sohn Sigbert III. zum eigenen König geben musste, übertrug er die Erziehung des königlichen Kindes (633) — dem heil. Cunibert und schenkte ihm dafür die Soester Höfe. Er ist der erste kölnische Bischof, der urkundlich als Erzbischof bezeichnet wird. Die Dagobertsche Schenkung der Soester Höfe legte vielleicht den Grund zu der engen Verbindung zwischen dem Kölner Stuhl und den sächsischen Bewohnern des Süderlands, des spätern Herzogthums Westphalen. Obgleich nunmehr ein fester Punkt zur Bekehrung der Sachsen gewonnen war, so war der christliche Einfluss, der von Soest ausgehen sollte, doch nur ein geringer, einmal wegen der Unzugänglichkeit der Sachsen für die christliche Lehre, dann auch wegen der Entartung, in welche die christlichen Franken verfielen.*)

*) Epist. Hincmari VI. ad. episc. Rhemens. dioeces. — Epist. Bonifacii ad Zachariam bei Pagi Critic. Baronii ad ann. 731. N. 23. — Diss. Cajetani Cennii ad Concil. Lateranens. Tom. I. Supplement. Concil. Mansi. fol. 671. — Schmidt Geschichte der Deutschen I. Th.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mochte auch der Priester, welcher der Soester Kirche vorstand, sich einen Archidiaconalsprengel*) aus den von ihm gestifteten Kirchen unter den Neubekehrten bilden, so vermochte er doch nicht zu einem solchen Ansehen und zu einer solchen Bedeutung wie die drei alten Archidiconen zu gelangen. Eine grössere Entfaltung der Wirksamkeit des Christenthums konnte erst eintreten, als Carl der Grosse nach völliger Niederwerfung der Sachsen ihr Land in 8 Bisthümer vertheilte. Es waren Osnabrück, Minden, Halberstadt, Verden, Bremen, Paderborn, Hildesheim und Münster.**) Ursprünglich waren statt Halberstadt Seligenstadt und statt Hildesheim Elze als bischöfliche Sitze bestimmt, allein noch vor dem Jahre 880 war dieser Plan schon geändert. Der Verfasser der Fundatio quarund. Saxoniae ecclesiarum schreibt: Anno Domini DCCLXXXVI. nonum episcopatum in Aulica — Elze — in honorem S. Petri fundavit, quae post in Hildesheim translata est, eo quod Reliquiae Mariae de Hildensem transportari non poterant per Ludovicum filium suum DCCCXVIII. Ueber Seligenstadt berichtet er: Anno Domini DCCLXXVII. et anno regni sui XIII erexit Ecclesiam in Salingenstadt, qui locus nunc Ostervvieck dicitur: anno XL. in Halberstadt translata est in honorem S. Stephani.

Es ist bemerkenswerth, dass der mit dem Namen Süderland belegte Theil Westphalens trotz seiner ausschliesslich sächsischen Bewohner und trotz seiner gewaltigen Ausdehnung nicht zu einem eigenen Bisthum erhoben wurde. Er blieb in dem Verhältniss zur kölnischen Kirche, in dem er von den Tagen Dagoberts und Cuniberts an stets gewesen war. Es war nicht die geringe Zahl der Christen in jenem ausgedehnten Territorium, welche die Schaffung eines Bisthums als überflüssig erscheinen liess. Dieser Grund konnte schon deshalb nicht massgebend sein, weil auch die übrigen westphälischen Bisthümer, trotzdem ihre Gründung von 772 an datirt, nicht vor dem Jahre 797 in's Leben getreten sind. Noch um diese Zeit war die Lage der Kirche dort eine derartig unsichere, dass die Priester, welche zur Verkündigung der christlichen Religion in's

*) Praepositus Susatens. Der Probst zu Soest hatte auch sehr viele Kirchen-Patronate, die sich nicht alle aus dem Dominio fundi, auf dem die Kirche liegt, erklären lassen.

**) Siehe Pauli Langii Chronicon Citizense Tom. I. Scriptor. German. Pistorii ex editione Struvii pag. 1120.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Land gekommen waren, oft misshandelt, vertrieben und ermordet wurden. Ansgar Vita S. Willehadi cap. 8. berichtet, dass der Bischof von Bremen erst nach sieben Jahren sein Bisthum habe antreten können. Quod tamen id tam diu prolongatum fuerat, quia gens credulitati divinae resistens, cum presbyteros aliquoties secum manere vix compulsa sineret, episcopali autoritate minime regi patiebatur. Hac itaque de causa septem annis prius in eadem presbyter est demoratus parochia, vocatur tamen episcopus et secundum quod poterat, cuncta potestate praesidentis ordinans.

Wenn aber Carl, der neben den Bisthümern auch die bedeutenderen Pfarreien errichtete, trotz seiner warmen Fürsorge für die Kirche das Süderland in Verbindung mit Köln beliess, so sind die Gründe dieses Verfahrens allein in seiner Politik zu suchen. Es lag ihm vor Allem daran, einen grossen Theil des noch immer überaus mächtigen Sachsenthums aus dem Stammesverband zu reissen und unmittelbar dem Metropolsitz in terra Francorum zu unterstellen. Dort befanden sich die grossen kirchlichen Institutionen, die neben der Heranbildung des jungen sächsischen Klerus noch den Zweck hatten, die Verschmelzung der feindlichen Gegensätze zu fördern. Darum hatten die neu gebildeten Bisthümer auch ihre kirchlichen Mittelpunkte in Köln und Mainz.

Bei der Unbestimmtheit der Grenzen der neu gebildeten Bisthümer ist es nicht undenkbar, dass Köln auf Kosten von Münster, Paderborn und Hildesheim seine Grenzen nach Osten hin weiter ausgedehnt hat, als ursprünglich festgestellt war. So gehörte Eresburg oder Stadtberge ursprünglich zu Paderborn und kam erst in der Folge an Köln. (Monumenta Paderborn pag. 98.) Die Uebereinkunftsurkunde steht bei Schaten Annal. Paderborn. Tom. II. Lib. IX. fol. 8. — Ebenso lag Padberg in pago michterga im Jahre 1030 noch unter Paderborn. (Gelenius Vita S. Engelberti pag. 521.) Essen gehörte bei seiner Stiftung wahrscheinlich zu Hildesheim; nach dem Tode Alfrieds kam es an Köln. Das Chronic. Hildeshemens. bei Leibnitz sagt: Marquard, der Nachfolger Alfried's habe die beiden Abteien Seligenstadt und Asnide nachlässig verloren. „Abbatias Salegenstadt et Asnide negligenter amisisse."

Eine Erweiterung der östlichen Grenze musste ganz besonders durch den Erwerb des Herzogthums Westphalen unter dem Erzbischofe Philipp von Heinsberg begünstigt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

werden. Die Urkunde Kaisers Friedrich v. J. 1180 siehe bei Gelenius de admirand. pag. 74 und den Brief des Bischofs Arnold II. bei Martene et Durand. Tom. II. Collect. ampliss. fol. 493. — Albert Kranz scheint der Meinung zu sein, dass um diese Zeit Soest auch im politisch territorialen Sinn an die kölnische Kirche gekommen sei. Er schreibt Libr. XI. Saxoniae Cap. 31: Erat autem a nato Christo annus quadragesimus quartus post mille quadringentos, cum cives Susatenses, qui sub archiepiscopo Coloniensi fuissent per annos ducentos octuaginta, a tempore Friderici I. Imperatoris, quo ille Henricum Leonem ducem Saxoniae provinciis pulsum, omni exuerat fundi dignitate. Cum Philippus Archiepiscopus Colon. quantam potuit Wesphaliae, quae ante Henrico paruit, partem abstraheret, assumto titulo ducatus Wespaliae, quem hodie tenent Archiepiscopi Colonienses. Tum et Susatum caepit parere ecclesiae Coloniensi usque ad tempora, quae nunc scribimus. Bald hernach wird der Erzbischof von Köln Dominus in temporalibus et spiritualibus von Soest genannt. Im Jahre 1369 kam auch noch die Grafschaft Arnsberg an Köln. Inter caetera Domino Cunone Archiepiscopo Trevirensi Coloniensem adhuc Ecclesiam gubernante, accessit Colon. Ecclesiae nobilis possessio. Comitatus de Arnsberg. (Chronic. Magn. Belgicum.)

Berücksichtigt man nur die Thatsache, dass die mächtigen Herzoge von Sachsen in kirchlichen Angelegenheiten einen weitreichenden Einfluss ausübten und mit dem Sturze Heinrichs des Löwen Friedrich I. von Hohenstaufen die herzogliche Gewalt im Süderland dem Erzbischof von Köln übertrug, so gewinnt die Annahme einer weiteren Ausdehnung der Grenze durch den politischen Einfluss des Erzbischofs immerhin an Wahrscheinlichkeit. Ebenso kann es als ausgemacht gelten, dass überall da, wo nicht von vornherein eine natürliche Grenze vorlag, die schliessliche Ausbildung der Begrenzung erst vor und nach erfolgte.

So lag der Ort Gladbach, später so berühmt durch sein Benedictinerstift, in den Grenzen der Lütticher Diöcese, ein Verhältniss, das schon gleich nach dem Bau des Klosters zu Streitigkeiten unter dem Erzbischof Warinus führte. Piam hanc illa provinciam sedulo aggressus invenit non procul Novesio, sed intra Leodiensis Dioecesis fines Gladbacium, ubi sacram aedem fuisse memorabant Hungarorum populatione subversam . . . Warinus Archiepiscopus, cum ab aemulis nescio quibus accepisset plus tribuere Abbatem Sandradum

Leodiensi Ecclesiae quam Agrippinensi, eum dignitate repulit. — (Fieson Hist. Eccles. leodiens. Lib. VII. Tom. I. ad. ann. 974. fol. 149.) Der Austausch geschah unter Warins Nachfolger Evergerus, der an Lüttich die Kirchen Tieglau, Ludbach und Venloe abtrat, dagegen Gladbach und Royda von Lüttich erhielt. Ebenso war es im XI. Jahrhundert zwischen dem Erzbischof Pilgrim von Köln und dem Bischof Durand von Lüttich streitig, ob das Kloster Burtscheid zu Köln oder zu Lüttich gehöre. Durand's Gründe, die er auf dem Concilium zu Aachen im Jahre 1022 anführte, waren so triftig, dass die Väter für ihn entschieden, (Tom. III. Concil. Germ. fol. 61.) allein Pilgrim scheint den Streit durchgesetzt zu haben, und Burtscheid blieb bei Köln. — Aehnliche Vorfälle waren auch in andern Diöcesen. So wurde auf der Synode in Palith im Jahre 1007 ein langjähriger Streit zwischen dem Erzbischof Willigis von Mainz und dem Bischof Bernard von Hildesheim über das Kloster Gandersheim durch den Kaiser Heinrich geschlichtet und eine Urkunde darüber ausgefertigt. (Siehe Tom. III. Concil. Germ. fol. 38—40.) Doch scheint diese Streitsache dadurch nicht ganz beendigt worden zu sein, indem im Jahre 1027 der Bischof Gothard von Hildesheim neue Klagen gegen den Erzbischof Aribo von Mainz auf der Synode zu Frankfurt vorbrachte. Tom. III. Concil. German. fol. 100. — Damit wird der Beweis geliefert, dass die Grenzen allenthalben noch schwankten. Vergl. Flodoard. Histor. Remens. lib. II. cap. 18. de termino parochiarum inter Wendilmarum et Rothardum Episcopos.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Liber Valoris
Ecclesiarum Coloniensis Dioecesis,

ein Verzeichniss der Stifts-, Kloster- und Pfarrkirchen der Erzdiöcese nach der Decanatseintheilung im 14. Jahrhundert mit Angabe ihrer jährlichen Einkünfte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Von den Verfassern des vorliegenden Werkes hatte einer (Mooren) das Glück, in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre unter den Urkunden des Stiftes Xanten einen Codex aufzufinden, der dadurch besonders merkwürdig war, dass in ihm ein vollständiges Verzeichniss aller Pfarrkirchen der Kölner Erzdiöcese aus dem vierzehnten Jahrhundert nach ihrer Eintheilung in Decanate enthalten war. Damit war eine sichere Grundlage für die kirchliche Geographie der Erzdiöcese gewonnen. Ein derartiges Verzeichniss wurde bis dahin vermisst. Harzheim liefert allerdings ein solches in seiner Bibliotheca Coloniensis unter dem Namen Chorographia aus den Handschriften Crombachs, allein es ist nicht nur voller Fehler, sondern auch dadurch äuserst mangelhaft, dass ganze Decanate fehlen. Aus dem Codex ist der Beweis zu liefern, dass fast alle Pfarrkirchen des 14. Jahrhunderts, wenige ausgenommen, schon zu den Zeiten Carls des Grossen bestanden haben. Da auch die nämliche Eintheilung der Pfarreien vorhanden war, so wird damit die äussere und innere Begrenzung des Sprengels genau ermittelt.

Seiner Bestimmung nach ist dieser Codex ein Liber valoris oder census oder decimarum, d. h. ein Verzeichniss des angeblichen Ertrags der Einkünfte einer jeden kirchlichen Würde, eines jeden kirchlichen Amtes, jeder Pfarrkirche, jeder Kapelle — nebst der Berechnung des zehnten Theils dieses Ertrags. Die starke Decimation, welche namentlich im Trier'schen und Kölnischen eine besonders hohe war, scheint durch die frühesten Türkenkriege veranlasst zu sein.

Der Abt Tritheim erzählt in dem Chronic. Hirsaug. ad ann. 1344. — His temporibus Clemens Papa VI. missis in Germaniam legatis commune Passagium contra infideles Turcos praedicari fecit, promittens in subventionem peregrinorum de bonis suis ad cistas in ecclesiis ad hoc publice ordinatas contribuentibus, non solum consuetas indulgentias, sed etiam quaedam insolita, ita ut eis qui sua imposuissent,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ad certam quantitatem taxata, esum ovorum feriis sextis, et lacticiniorum, caeterisque extra quadragesimam diebus quibuscunque indulgeret, quod catenus per Alemanniam fieri non consuevit. Baldevinus Trevir. et Walramus Coloniens, Archiepiscopi, tunc a sede apostolica obtinuerunt, pecunia ex populo suo collecta non modica impensa ad cruciatam, ut omnibus in eorum dioecesibus constitutis, liceat in perpetuum, extra quadragesimam, omni tempore uti lacticiniis, butyro et ovis, quod usque in praesentem diem ita servatur. Nam Trevirens. et Colonienses per totum annum, quadragesima sola excepta, lacticiniis ovisque utuntur jejuniis.

Die Zehnten erhielten sich dadurch erst recht. Im Jahre 1372 gelobte der Erzbischof Friedrich unterm 26. August: Quod quandocunque a collegiis et clericis nostrae jurisdictioni subjectis decimam seu decimas recipere non contingat, quod pro ipsis collegiis eorumque dignitatibus et officiis ac ecclesiis parochialibus et capellis ipsis unitis et annexis ulteriorem solutionem decimarum non exigemus aut exigi faciemus, nisi prout ipsa collegia hactenus decimas solvere consueverunt. Statuta Friderici Archiepisc. III. §. 2 pag. 201. Statuta principal. et dioecesan. Syndor. Eccles. Colon. Coloniae 1554. Ferner heisst es: Si contingeret nos decimas inter 6. annos a sede apostolica impetrare, nos illas defalcabimus de decimis nobis per vos nuper concessis. §. 15. Insuper si contingeret vos vel ecclesias vestras bonis vestris spoliari, nos decimas nobis per vos nuper concessas moderabimus sic, ut ipsarum solutio vobis non existat nimium onerosa. — Si vero Dominus noster, summus Pontifex decimas sibi dari vellet, nos ad evadendum vel mitigandum earum solutionem vobis consilio et auxilio assistemus, in quantum absque sedis apostolicae injuria possumus et offensa §. XXIX. ibid. — Von solchen Zehntssteuern sind in den Archiven der Stifter noch häufig Quittungen vorhanden. Die Herausgeber besitzen eine folgenden Inhalts: Universis praesentes literas visuris et audituris. Nos Capitulum Ecclesiae Coloniensis notum facimus et recognoscimus per praesentes nos recepisse a ven. Viris Domino Decano et Capitulo ecclesiae S. Gereonis Coloniens. trecentas et sexaginta marcas, denarios pagementi coloniens. in solutionem sex decimarum Reverendo patri ac Domino nostro Dno. Archiepiscopo Coloniens dandarum, de quibus quidem decimis ipsos Domi-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nos Decanum et Capitulum quitos diximus penitus ac solutos dantes ipsis Dnis sigillum ecclesiae nostrae ad causam in testimonium super eo. Actum anno Domini Mille CCCXL quarto crastino b. Nicolai episcopi.

Es ist begreiflich, dass der vorliegende Codex, wie wir oben schon beim Erzbischof Friedrich III. von Saarverden sahen, schliesslich als ein willkommenes Register bei der Erhebung dieser Abgaben dienen musste.

Dies beweisen verschiedene Randglossen von der Hand des Zehnthebers. Auf ein höheres Alter schlossen die Verfasser nicht nur aus der Schrift, sondern auch aus dem Umstande, dass er noch den Zehnten eines gewissen Edelmannes Jordanus aufführt, den dieser bereits im Jahre 1316 an das Stift Xanten verkauft hatte. Diese Vermuthung sollte später glänzend gerechtfertigt werden, denn unter den das Dortmunder Archidiaconat betreffenden Schriftstücken, die früher in den Händen des Pfarrers Dr. theol. et phil. Jos. Mooren waren und sich heute im Archiv der Stadt Dortmund befinden, fanden sich von der Hand des Canonicus Joh. Richartz, der bis zum Jahre 1630 Kaplan und Secretär des Kölner Weihbischofs und Dortmunder Archidiacons Otto Gereon war, zwei Verzeichnisse des Dortmunder Landdecanats, welche mit der Angabe des Liber Valoris, wenige fehlerhafte Lesarten abgerechnet, genau übereinstimmen. Das eine Exemplar ist merkwürdig durch den Zusatz: „Joes Richartz ex antiquo libro in pergameno scripto extraxit. Hunc librum habebat adm. R. D. Joes Gelenius Vic. in spir. glis.“ Dieser Codex des Gelenius auf Pergament geschrieben, konnte also nur zur Anfertigung des papierenen Codex, der den Verfassern vorlag und sich heute im Düsseldorfer Provincial-Archiv befindet, gedient haben.*) Dieser Codex besteht aus sechs und zwanzig Folioblättern, die in einem pergamentenen Umschlag eingeheftet sind.

Vermuthlich ist der Codex zwischen 1310 und 1316 verfasst, denn Seibertz veröffentlichte viele Jahre später im 2. Bande seines Urkundenbuches unter Nr. 535 eine Urkunde, wonach im Jahre 1310 das bis dahin bestandene Fräuleinstift in Meschede in eine Probstei mit Kanonikern

*) Mooren war immer der Ansicht, dass sich das Original noch auf dem Kölner Rathhaus in den „Farragines Gelenii“ wiederfinden könne.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

umgewandelt wird, eine Thatsache, die der Codex bereits anführt.

Seine Schrift ist eine deutliche gleichförmige Litera Petri mit den gewöhnlichen Abkürzungen. Das i ist nicht punktirt, sondern bestrichen (i), einigemal steht auf dem u ein kleines o (ů). Die Berechnung in demselben ist nach fränkischem Münzfusse in Marca, solidus, denarius.

Diese Berechnung war nicht immer gleich. Lege salica Tit. XLV. de compositionibus heisst es: C. Denarii, qui faciunt solidos XXX. — An einer andern Stelle heisst es: DC. Denarii, qui faciunt Solidos XV. (Tom. VIII. Collect. Concil. Labbe fol. 1772.)

Auf dem Concilium zu Rheims vereinbarten sich die Bischöfe, den Kaiser zu bitten: ne solidi qui in lege habentur ultra XL. denarios discurrant (Can. 41. Concil. Rhem. anno 813, (Collect. Labbe fol. 1254.) aber in dem Capitulare XI. de partibus Saxoniae de anno 797 heisst es: in argento XII. Denaii solidum faciant. (Tom. VII. Concil. Collect. Labbe fol. 1134.)

Als mit den Kreuzzügen der Handel zwischen Orient und Occident sich immer lebhafter gestaltete und nicht blos die italienischen Republiken, sondern auch die süddeutschen, rheinischen und niederländischen Städte zu immer grösserer Blüthe und steigendem Reichthum gelangten, mussten diese Umstände dazu beitragen, den Werth des Geldes unaufhörlich herabzudrücken. Seit den Kreuzzügen hatte die kirchliche Obrigkeit angefangen, von der ihr unterstehenden Geistlichkeit den Zehnten einzufordern. Der ursprüngliche einfache Zehnte, welcher der ersten Veranlagung zu Grunde gelegt war, konnte nach einer gewissen Zeit nicht mehr genügen, um damit die einfachsten Lebensbedürfnisse zu bestreiten. So kam es denn, dass die veränderten Verhältnisse auch höhere Anforderungen nothwendig machten.

Anstatt des einfachen Zehnten mussten demnach in der Folge der doppelte, der vier-, der sechs-, sogar der zwölffache errichtet werden. Wir wollen nur hervorheben, dass in dem südlichen Theile der Diöcese das sechsfache, in dem nördlich von Neuss gelegenen und im Westphälischen bei dieser Zehnterhebung das zwölffache entrichtet wurde.

Welche Verhältnisse auch immerhin auf die Steigerung der Zehnterhebung wie nicht minder auf ihre Ungleichmässigkeit in den verschiedenen Landestheilen eingewirkt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

haben mögen, eine Thatsache geht daraus mit unzweifelhafter Gewissheit hervor, die nämlich, dass die ursprüngliche Anlage des Liber valoris eine viel ältere ist als das Document sein kann, welches uns vorlag.

Der ganze Codex ist mit Dinte liniirt und in regelmässige Spalten abgetheilt. Bei den Stiftern, Klöstern steht zuerst der Name, dann blos der Zehnte ihrer jährlichen Einkünfte, schliesslich von der Hand des Zehnthebers die Berechnung des sechsfachen Zehnten, mit der Bemerkung, ob bezahlt ist (solt. d. i. solvit) oder nicht.

Das Verzeichniss der Pfarrkirchen ist auf jeder Seite in vier Spalten vertheilt.

Die erste mit der Rubrik taxus oder valet enthält den Betrag der Einkünfte; die zweite den Namen nebst dem Zehnten; die dritte die Bemerkung, die vierte das sechs- oder zwölffache des Zehnten.

Die zwei letzten Colonnen, die ohnehin der Abschrift durch eine jüngere Hand zugefügt wurden, haben wir geglaubt weglassen zu müssen, nicht nur weil sie eine fremde Zuthat sind, sondern auch deshalb, weil es eine an und für sich gleichgültige Sache ist, ob der Betrag ganz oder theilweise entrichtet war. Es handelt sich um die Höhe des Einkommens, das der Inhaber der Stelle eben bezieht.

Auf der ersten Seite des Liber valoris finden wir den Zehnten des Domprobstes mit 10 Mark angesetzt, der 6fache Zehnte musste also 60 Mark und demnach das regelrechte Einkommen 100 Mark betragen. Der Thesaurarius hatte bei einem normalen Einkommen von 40 Mark einen Zehnten von 4 und bei dem 6fachen von 24 Mark. Der an dritter Stelle kommende Scholasticus hatte einen Zehnten von 18 Solidi, gleich $1^1/_2$ Mark, der in seinem 6fachen Betrag auf 108 Solidi = 9 Mark stieg. Demnach musste für ihn das ursprüngliche Einkommen 180 Solidi gleich 15 Mark sein. In dieser Weise kann an jeder Stelle die Berechnung des Einkommens durchgeführt werden. Zum nähern Verständniss des hier mit der Eigenthümlichkeit der Schreibweise wiedergegebenen Codex möge bemerkt werden, dass in der Abkürzung p. und vic. überall die Bezeichnung von plebanus vel pastor und vicarius enthalten ist. Was in dem Liber valoris unleserlich ist, wird in der Folge mit einem Sternchen * und jeder spätere Zusatz durch ein Kreuzchen † bezeichnet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wie es in der Natur der Sache liegt, bringt das wiederholt erwähnte Verzeichniss an erster Stelle die Kirchen der Stadt Köln, sodann die zum erzbischöflichen Stuhle in nächster Beziehung stehenden Stifts- und Klosterkirchen der Gesammtdiöcese mit alleiniger Ausnahme der den Cisterziensern und Bettler-Orden gehörenden Kirchen, da diese von vornherein von jeder Decimation frei waren. Die Aufzählung der Decanate, wie sie von dem Liber valoris gebracht wird, ist in der Reihenfolge des Originals bereits oben mitgetheilt.

Es ist offenbar, dass dieser Aufzeichnung die regelrechte geographische Unterlage von vornherein fehlte, denn eine grössere Anomalie als die ist, wenn Deutz und Siegburg zwischen Medebach und Wormbach stehen, ist kaum denkbar. Man kann nur eine Erklärung darin finden, dass der Abschreiber nach einem ältern Verzeichniss arbeitete und die einzelnen Decanate in die neue Aufstellung so eintrug wie ihm die Materialien gerade in die Hand kamen.

Bei der Aufzählung der ersten Decanate ist wenigstens eine geographische Regelrechtigkeit in der Richtung von Süden nach Norden vorhanden, um nach der Decania seyflicensis gleich der Willkür Platz zu machen. Die erste Ausgabe dieses Werkes hatte sich in den historischen Erläuterungen strenge an der verzeichneten Reihenfolge gehalten. Wir müssen indessen zur Vermeidung grosser Unzulänglichkeiten mit dem nördlichsten Decanat beginnen, um nach Süden fortschreitend gleich hinter dem Ahrdecanat mit Siegburg zu beginnen und so rheinabwärts beim Decanat Essen auf die westphälischen Decanate in der Reihenfolge überzugehen, wie sie bereits Kampschulte*) in strengster Berücksichtigung der alten Gauverhältnisse behandelt hat. Innerhalb des durch ein jedes einzelne Decanat gegebenen Rahmens werden wir uns indessen nicht die mindeste Abweichung gestatten in der Hoffnung, in dieser Weise eine möglichst klare Uebersicht geben zu können.

*) H. Kampschulte, kirchlich-politische Statistik des vormals zur Erzdiöcese Köln gehörigen Westfalens 1869.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Die Kirchen der Stadt Köln.

Ecclesiae infra Coloniam.

a) Prepositus maior	x *m.*
b) Thesaurarius	iiij *m.*
c) Scolasticus	xviij *sol.*
Canonici de prebendis suis — —	xc *m.*
1. Prepositus S. Gereonis	iiij *m.*
2. Decanus	i *m.*
3. Scolasticus	i *m.*
4. Canonici	L x *m.*
5. Obedienciarii solvent —	decimam
6. Prepositus sancti Severini	iij *m.*
7. Decanus	i *m.*
8. Canonici	xxx *m.*
9. Prepositus sancti Cuniberti	ij *m.*
10. Canonici	xxx *m.*
11. Prepositus sancti Andree	ij *m.*
12. Decanus	vj *sol.*
13. Canonici	xxj *m.*
14. Canonici sanctorum apostolorum	xL *m.*
15. Prepositus sancte Marie	ij *m.*
16. Decanus	j *m.*
17. Canonici	xxx *m.*
18. Prepositus sancti Georgii	ij *m.*
19. Decanus	j *m.*
20. Canonici	xx *m.*
21. Abbas et conventus sancti Panthaleonis	xxx *m.*
22. Abbas et conventus sancti Martini	xv *m.*
23. Abbatissa et conventus sancte Marie in capitoleo	xxx *m.*
24. Quilibet canonicus nisi sacerdotes	iij *sol.*
25. Sacerdotes	vj *sol.*
26. Abbatissa sancte Cecilie	ij *m.*
27. Domine*) et canonici	xv *m.*
28. Abbatissa sanctarum virginum	v *m.*
29. Conventus cum capitulo	xx *m.*

*) Domine Fräulein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rectores infra Coloniam.

30.	Plebanus sancti Martini	vij *m.*
31.	Sancte Brigide	iiij *m.*
32.	Sancti Albani	xxx *sol.*
33.	Sancti Laurentii	ij *m.*
34.	Sancte Columbe	v *m.*
35.	Sancti Petri	iij *m.*
36.	Sancti Pauli	i *m.*
37.	Sancti Johannis baptiste	iij *m.*
38.	Sanctorum Apostolorum	xiiij *sol.*
39.	Sancti Johannis in curia	vij *sol.*
40.	Sancti Severini	xiiij *sol.*
41.	Sancti Mauritii	xj *sol.*
42.	Sancti Lupi	xiiij *sol.*
43.	Sancti Jacobi	xxj *sol.*
44.	Ecclesia Lysolphi	ij *sol.*
45.	Sancti Cuniberti	xxj *sol.*
46.	Sancti Cristophori	xxj *sol.*
47.	Sancte Marie indulgentiarum	ij *m.*

Capelle Colonienses.

48.	Capella sancti Servatii	vj *sol.*
49.	Sancte Margarete	iiij *sol.*
50.	Sancti Salvatoris	iij *sol.*
51.	Sancti Michaelis	v *sol.*
52.	Sancti Nycolai in Ryngassen	vij *sol.*
53.	Sancte Noitburg	vj *sol.*
54.	Item sancti Stephani	iiij *sol.*
55.	Sancti Nycolai in porticu	iiij *sol.*
56.	Sancti Apri	iij *sol.*
57.	Sancte Afre	iij *sol.*
58.	Capella in pasco	iiij *sol.*
59.	Sancti Thome	iij *sol.*
60.	Sancte Barbare	j *m.*
61.	Capella sancti Mathei	ij *sol.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erläuterungen.

a) Der Domprobst — Praepositus major — hatte die erste Stelle nach dem Bischof. Diese Benennung ist noch ein Ueberbleibsel aus der Zeit des gemeinschaftlichen Lebens. Zum Unterschied der andern Pröbste der Collegiatstifter wurde ihm der Titel major Praepositus beigelegt. Die Synode von Köln aus dem Jahre 873 verordnet: Ut praeposito in sibi subjectis nullus nec praelatione nec potestate superponeretur; sed idem potius in ambobus super omnes praestantissimus haberetur: ac insuper corundem subjectorum res communes interius exteriusque ipse solus cum consilio prudentum benevolentiumque fratrum gubernans diligenterque providens, totum in suam assumeret reservandam custodiam, quidquid ex his debite proveniret; et sic postea summa cura atque diligentia idipsum in illorum utilitatem ministrando dispensaret. Der Domprobst hatte die Verwaltung des ganzen Kirchenvermögens, so dass selbst der Erzbischof über nichts disponiren konnte. Firma lege sancitum est, setzt die Synode hinzu, ut nullus unquam Pontifex sinc illius conscientia et consensu de ipsa substantia, minimam unquam praebendam alicui per potentiam tribueret; aut item in domibus sive aedificiis in urbe vel exterius circa urbem sibi jam a quibuslibet in cleemosynam datis seu deinceps donandis, aut usquam alibi in caeteris universis illorum locis in omnibus rebus, absque consensu et communi cunctorum voluntate quidquam eis per potentiam sive per aliquam vim destrueret illorum donationem, seu traditionem, quam inter se in claustro de qualibuscunque suis rebus testibus adhibitis fecissent. (Tom. VI. Coll. Concil. Harduini col. 139.)

Bei der Güter-Theilung der Domstifter erhielt der Probst nach dem Bischofe den grössten Antheil, daher er hier auch im Anschlage obenan steht.

b) Der Thesaurarius hiess auch in einigen Kirchen Custos, wie z. B. zu Bonn. Von ihm spricht das Caput I. X. de jure custod. in 8. — Bei den Griechen hiess er Cimeliarcha oder Sceuophylax. Als solcher kommt er auch in dem Testament des h. Erzbischofes Bruno v. Jahre 965

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vor: Quidquid clavibus Evizonis Viri illustris Kimiliarchi S. Petri custoditur. (Tom. III. dipl. Belgicor. sive Suppl. fol. 295 edit. Foppens.) Die Synode von Köln aus dem Jahre 1260 handelt cap. 8 besonders von dem Schatzmeister der Domkirche: Thesaurarii sive custodes quorum interest ecclesiae luminaria ministrare, ea ita fideliter administrent et generaliter omnis ecclesiasticae supellectilis seu thesauri custodiam eorum fidei atque curae commissam ita conservent fideliter et soleriter etc. (Tom. III. Concil. German. fol. 592.)

c) Der Scolasticus war ursprünglich ein Geistlicher bei Dom- und Stifts-Kirchen, der die jungen Kleriker und andere Jünglinge in den freien Künsten und theologischen Wissenschaften unterrichten musste. Im fränkischen Reiche verdankte man Carl dem Grossen diese wohlthätige Einrichtung. Carolus, sagt Andegis libr. I. — in singulis monasteriis et episcopiis constituit scholas esse, ubi ingenuorum et servorum filii grammaticam, musicam et arithmeticam doceantur. (Siehe Tom. I. Concil. German. fol. 261. Siehe auch Binterim Denkwürdigkeiten III. B. Seite 365.)

Das Officium des Scolasticus wurde bei einigen Kirchen eine Dignität mit eigenen Einkünften. Wo dieses stattfand ist auch der Scolasticus besonders taxirt.

Am Dom bestanden aber noch mehr Dignitäten als in dem Liber valoris oben erwähnt wurden. So z. B. die des Domdechants; die Synode des Jahres 1200 handelt im 9. Capit. über die Decane. Weiter war ein camerarius vorhanden, der auch gleichzeitig der magister subdiaconorum war. Die Stellung des capellarius (Keppler) war eine besonders wichtige. Er hatte für die Instandhaltung aller erzbischöflichen Capellen Sorge zu tragen und die frei werdenden Pfründen mit geeigneten Geistlichen zu besetzen. Entsprechend der Bedeutung der Stellung war sie auch dotirt. In Lac. Archiv II. S. 62 heisst es: Capellarius habet duas ecclesias ad officium suum pertinentes Hasselo et Muni, quarum utraque persolvit in V solidos et maldrum tritici et porcum valentem XII denarios.

Habet in Zunece terram solventem V solidos, de quibus debet procurare singulis noctibus lumen capellae st. Walburgis infra Domum episcopalem.

Weil die in der Nähe des Domes gelegene Lupuscapelle zu den erzbischöflichen gehörte, stand nicht blos sie, sondern auch das dazu gehörende Hospital unter seiner

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ganz besondern Obhut. Zu seiner Dotirung hatte der heil. Cunibert aus den erzbischöflichen Tafelgütern eigene „Matrikularien" bestimmt.

Auf dem Hofe zu Sekebach, Pinnesdorp (Pingsdorf), Albheim (Alpen), Ginleche, Campene (Kempen), Niuze, Zuneze, Swelme, Mineden (Menden), Susacie für je einen frater, zu Lechenich für 3 und zu Bunne gar für 4 fratres. Die „Villici", welche zum Unterhalt der st. Lupusbrüder beitragen mussten, waren die zu „Richelingenhusen, Kiurne (Küren bei Dortmund), Mineden, Susacia, Beteleke und Hagene. (S 64.)

Interessante Aufschlüsse über die inneren Verhältnisse des Kölner Domstiftes gibt das Memorienbuch aus dem 13. Jahrhundert (Lac. 1. c. II. 1—48). Es ergibt sich daraus, dass die Emolumente der verschiedenen Pfründeninhaber vorzugsweise in der Austheilung von Weizen- und Roggenbrot, von Wein, Bier und anderen Naturalerzeugnissen bestanden, die dem einzelnen je nach Verschiedenheit seines Ranges auch verschieden zugemessen wurden. Eine grosse Rolle spielen dabei die Meringa, gemeinsame Abendmahlzeiten, deren Name noch heute in Spanien in dem Ausdruck merenda fortlebt.

1. — Die Kirche zum h. Gereon soll zuerst von der h. Kaiserin Helena gegründet sein. Dies meldet auch eine alte Inschrift aus dem 12. bis 13. Jahrhundert, die sich über der Kirchthüre befindet. Eine bisher noch unbekannte Stelle aus einem Codex des 11. Jahrhunderts berichtet über diese Kirche und das Marterthum der Thebäer folgendes. „Apud Agaunum his peractis, invenere primarios milites cassium et florentium cum VII. aliis .. justa Veronam civitatem in ripa fluminis Rheni considentes, qui eo loco peremti sunt Gereo cum 318 sociis in campis agrippinae magnae civitatis carnifices praestolatus est, tortores corpora per campi illius planitiem traxere et in puteum quendam maximum projecere, monstratur adhuc usque hodie in loco ubi stus gereo trucidatus est e sanguine illius spectaculum et ipse locus ad martyres ab incolis servat vocabulum . . . de mauritania finitimisque regionibus milites ab imperatore propter gallorum tumultus in galliam venere, quarum 300 pro fide trucidati cum Gereone et sociis quietem et venerationem perpetuam delegerunt. — Postea Constantinus beatissimae matri suae Helenae honorandi et

sublimandi sanctorum martyrum sepulturas jus et facultatem ipse per omnem pene terram in eodem studio occupatus dedit. Cujus deo dignae matronae in beati Gereonis Monasterio adhuc plura reservantur insignia . . . . insignem illa neminique prorsus et scientia sermonis explicabilem et arte operis imitabilem structurae mirificae et sublimis erexit ibidem ecclesiam, quam ita metallorum fulgore et artificii varietate decoravit, muris etiam validis excelsisque firmavit, ut nihil supra per omnes illas regiones fuisse, et quod ligneam aliquam et quae tam facile senio et negligentiae cedat materiam habuisse legatur. Cum marmoreae soliditatis ibi tanta copia fuerit, ut opus totum columnarum illius generis firmitudine et pulchritudine fulciretur. Aurei vero fulgoris in ea tantum emicuit ut musiva foris et intus fulgens elegantia nomen ad aureos sanctos martyres vulgo sortiretur.

Gregor von Tours, der berühmte Geschichtsschreiber der Franken, erwähnt diese Kirche bereits Lib. I miracul. cap. 64. Damals trug sie den Namen ad aureos Martyres; die Sage führt diese Benennung darauf zurück, dass die Kirche einstens mit vergoldeten Metallplatten gedeckt war. Bekannt ist auch jene Verwundung des austrasischen Königs Theodorich, welche in gereonea Basilica (Annal. Francor) stattfand und seinen Tod verursachte.

In der Legende des h. Goar, im Jahre 839 von Wandelbert von Prüm verfasst, kommt ein Maximinus vor als Abbas Monasterii sti gereonis quod apud Agripinam, quae nunc Colonia dicitur urbem, situm est. etc. (Siehe acta Stor. Bolland. ad 6. Jan. tom. II.)

Noch zu den Zeiten des h. Anno lag die St. Gereonskirche vor der Stadt . . . Ipso progessus ad s. Gereonem ibi extra urbem pernoctat, sagt Lambert Scafnaburgen. ad an. 1074.

Wie und wann sie von den Ringmauern der Stadt eingeschlossen wurde, findet sich in den Werken Wallraffs über Köln.

Die Reliquien der h. Thebaer wurden erst von dem h. Norbert im Jahre 1121 aus der Erde erhoben.

„Anno Dominicae incarnationis 1121 levata sunt corpora sta“ heisst es auf den beiden Sarkophagen des hohen Altars. Siehe Surii vitas Stor. ad 6 juni et 24. nov. Vgl. Fleury discours sur l'histoire eccl. 600—1100. Stollberg Gesch. der Religion Jesu.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5. — Obedientiarii waren — nach den Glossatoren — jene, die in den Stiftern gewisse geringere Aemter bekleideten, und Verrichtungen ausübten, welche sie zur Zeit ihres früheren weltlichen Lebens bereits vollführt hatten, z. B. der Cellarius, der Hortulanus, der Portenarius. Selbst der Advocatus und der Justitiarius werden bisweilen Obedientiarii genannt. Hier sind wohl jene Pfründner bezeichnet, von denen der Liber Collatorum MSS. spricht: Praepositus Sti Gereonis confert prebendas Portenarii, Ortulani, Coci et Viniatorum.

6. — Ueber die Entstehung der ehemaligen Stiftskirche von St. Severin, die nunmehr die Stellung einer Pfarrkirche einnimmt, meldet uns der Kölner Erzbischof Wichfrid (925 bis 953) in einer Urkunde bei Gelen. de admirand. S. 272 Folgendes:

Ego Wichfriedus in Monasterio quod Dominus meus scilicet sanctus Christi confessor Severinus ipse a fundamentis erexit et sub honore ss. mrm. Cornelii et Cypriani dedicavit, oratorium construxi . . . in cujus oratorii dedicatione . . . reliquias beatissimi confessoris mutavimus de scrinio in novum scrinium . . . et dotavi Reliquias et dedi quasdam res meae proprietatis, pago in ipso sitas (soll heissen im nämlichen Gaue, in dem auch die Kirche lag; denn diese war sonst ausserhalb der Stadtmauern gelegen. Vgl. unten Immendorp Decan. Bergheim) scilicet in villa Cunricha dicta id est fiscalia mansa duo cum vinea, quae emi ergo militem meum Salogonem XXVI libris argenti et iterum in villa, quae dicitur Beyna (Beyen am Rhein, jetzt in Köln) duo servilia mansa et in villa Tiedenhoven nominata unum et ecclesiam sub ipsius sanctissimi confessoris honore fundatam Immendorp dictam. Siehe unten.

Im zehnten Jahrhundert galt also schon der h. Severin für den ersten Stifter. Der Erzbischof Wichfried liess die Kirche wieder aufbauen, vermehrte ihre Einkünfte, weihte sie zum neuen ein und liess die irdischen Ueberbleibsel des h. Severin in einen kostbaren Schrein legen. Seit dieser Zeit erhielt sie den Namen St Severinskirche, da sie vorhin nach den h. Märtyrern Cornelius und Cyprianus benannt war.

Walfridus et Humfridus fratres . . . st. Severino alodium nostrum in Humuerstule scilicet ecclesiam quae est in Kaldencapellen tradidimus, unde per singulos annos

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

censum scilicet L. medios avenae constituimus. — item in velegen 1 sol. in Frilenchusen unam domum que soluit XVI denarios et duas domos quae persolverent. XVI den. in branbechen IV sol. et VI den. in Zussena an 958. (L. U. I. 104.)

Im eilften Jahrhundert wurde noch Vieles hinzugebaut und verschönert. „Ego Herimanus colon. ecclesiae Arepus... Monasterium Sanctissimi confessoris Severini a Praeposito Sigeboldo cum auxilio antecessoris mei Peregrini, renovari inceptum perfeci, id est, oratorium cum crypta . . ao 1043 (Gelen. de adm. S. 273.)

Im Jahre 1109 machte Erzbischof Friedrich an das Severinsstift verschiedene Schenkungen. (Tom. III. Concil. Germ. fol. 255.) — Der h. Severin von Köln wird unrichtig mit dem von Bordeaux verwechselt, sagt Buttler im Leben der Heiligen zum 23. Oktober. XV. B. Seite 472. Vergl. Gregorii Turon. Miracul. Martyr. cap. 4 item de Gloria Confessor. cap. 42. — Baillet Gallia Christian. nov. Tom. II. fol. 789, eine Behauptung, die uns sehr zweifelhaft erscheint.

9. — Die St. Cunibertskirche, ehemals eine Stifts- und Pfarrkirche, ist jetzt eine Pfarrkirche; sie hiess sonst die Kirche des h. Clemens. Der h. Cunibertus begüterte sie, und weihte sie ein im Jahre 873. 4. cal. oct.*) Er wurde daselbst begraben und die Kirche erhielt seinen Namen. „Cunibertus francus Mosalensis, heisst es in einem sehr alten, vielleicht gleichzeitigen Codex, e stirpe Dara, filius Crallonis primum Dagoberti regis cubicularius, dein Archidiaconus Treviris, VII. Kal. oct. Pontifex est ordinatus cathedram tenuit in sacratissima Agrippinensium civitate, quae derivativo vocabulo colonia appellatur . . . . Quis narrare potest, quanta Sanctorum instituit templa, ecclesias fabricando. XL. annis Cathedram obtinuit mortuus V. Cal. Dec. et in ecclesia beati Clementis, quam ipse juxta Rheni ripam exstruxit, sepultus.“

Die jetzige Kirche wurde von Konrad von Hochstaden erbaut und eingeweiht. Das St. Cunibertsstift hatte auf

*) Dass in der Jahreszahl 878 4. Cal. Octobr. ein Irrthum ist, ergibt sich schon daraus, dass der h. Erzbischof Cunibert, der nach einstimmiger Angabe im Jahr 622 oder 623 den bischöflichen Stuhl von Köln bestieg, nach 40jähriger Amtsführung im Jahre 663 starb. Vgl. Mörckens Conatus Chronologie. S. 42—44.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dem Griesberg eine Capelle, die es 1178 unter Vorbehalt des Patronats an eine Benedictinerinen-Genossenschaft abtrat. Unter Erzbischof Reinold von Dassel erhielt sie die Reliquien der Machabäer. — Theodor von Wied, Probst in St. Cunibert, später Erzbischof von Trier, schenkte seinem Stift das Patronat der Kirche zu Nettesheim, indem er gleichzeitig 1241 den ersten Stein zum Bau legte. Er weihte in ihr vor und nach 4 Altäre ein. Der Frohnhof, den das Stift hier besass, hatte eine Grösse von 306 Morgen (s. Mering).

11. — Die jetzige Pfarrkirche zum h. Andreas, welche ehedem gleichfalls eine Stiftskirche war, soll in frühester Zeit die Kirche zum h. Mathaeus im alten Stadtgraben geheissen haben. Erzbischof Willibert vergrösserte sie und weihte sie dem h. Andreas. Neben derselben gründete er auch ein Jungfrauenkloster, das später vom Erzbischof Bruno nach Königsdorf verlegt wurde. Dieser soll auch der Gründer des Stifts sein. Die jetzige Kirche ist ausser dem Thurme und Chore ein Werk des Erzbischofs Gero. „Er weihte sie auch ein." Anno Dom. incarn. DCCCCLXXIV. indictione secunda quinto nonas May dedicata est haec domus Domini a Gereone Reverendissimo Archiepo in honorem S. Andreae Apostoli et omnium Apostolorum Christi — lautet eine Inschrift bei Gelenius de admir. S. 291 und in pretiosa hierotheca. pag. 82.

Erzbischof Hermann III. verschaffte dem st. Andreasstifte Köln decimas novalium in terminis ecclesiae quae est in villa Aske (Esch) — XXX solid. sozat. monete in Markenkhusen (Merklinghausen) et decimas novalium in villa Hukenesdorp (Uekendorf) 1091 (Lac. U. I. 245).

14. — Die heutige Pfarrkirche zu den h. Aposteln ist aus der alten Stiftskirche hervorgegangen.

Für ihren Gründer hält man zwar den h. Heribertus. Gelenius aber meldet (de adm. S. 295) sie sei unter dem ersten Bruno vorhanden gewesen. „Est prope muros civitatis coloniensis, sagt Rotgerus in vita Brunonis Cap. 46, ecclesia, structura quidem humilis et opere, sed Apostolorum nomine, in quorum veneratione consecrata perbibetur insignis, in ea depositum Pastoris sui corpus exanime sacerdotri velabant insignibus etc.

Bruno starb in Frankreich. Die Kirche lag also für die Begleiter seiner Leiche auf dem Rückwege, da in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

jener Stelle nicht die St. Andreaskirche gemeint sein kann. Wenigstens hat Heribertus das Stift fundirt und sein Nachfolger, der Erzbischof Pelegrinus hat das von ihm angefangene Werk vollendet. Die Geistlichkeit dieser Kirche verehrte von jeher diese beiden h. Männer als die Gründer ihres Gotteshauses. Als man im Jahre 1643 das zweite Grab öffnete, fand man auf einer bleiernen Schüssel, die unter seinem Haupte gelegen hatte, diese Inschrift: Anno incarnationis domini MXXXVI. indictione XV. VIII. K. Septemb. OPILIÇR Archips. Fundator ecclesiae hujus. Zweimal brannte diese Kirche ab. Im Jahre 1099 und im Jahr 1199. Das jetzige Gebäude ist ein Werk des 13. Jahrhunderts. Siehe Caesar Heisterbacen. Mirac. libr. VIII. cap. 63.

15. — Die ehemalige Stiftskirche stae Maria ad Gradus lag hinter dem Dom. Die erste Dotation derselben ist aus dem Jahre 1065 IV. cal. aug. In der Urkunde vom 29. Juli 1075 (L. U. I. 220) dotirt Erzhischof Anno das von ihm gegründete Stift:

„aedificavi ecclesiam, quam pius Antecessor meus Herimannus, si mors non praevenisset suis sumptibus disposuerat aedificandem . . . Huic itaque ęclesię in christi nomine ędificatę contulimus de rebus ęclesię. Blisna (Bliesheim), Wissa (Weiss), Unkelo (Unkel), Heigenbac (Heimbach), Elbeche (Elfgen), Vlamersheim (Flamersheim). quod ipsius autecessoris mei predium fuerat et eidem ęclesię ab eodem destinatum erat. Et in pago Aquensi quod de prediis Ermentrudis acquisierat. Valckenburch (Valkenberg), Munzhic (Montzen), Gimminich (Gimmenich), Epeno (Epen), Wilere (Nisweiler). cum omnibus appendiciis euis. Et quod ego per precariam a domna Richeza regina et coheredibus eius acquisiui. Meikkedeheim (Meckenheim) Diemunderode, Assela, Clotteno. et ecclesiam matricem in Trutmonia (Dortmund) cum decania eadem. Brůche quod Sigeĥardus cancellarius mihi dederat. et decimationem in Saxonia quam ad uestitum fratrum destinavimus. Ne quem uero moneat quod iuiuriose. Clotteno. monachis in Brunwilere abstulerimus. nolumus cunctis iunotescere quod pactum ipsa nobiscum fecerit. et nos posteo cum monachis fecerimus. Ipsa quidem uiuens monachis dederat Kanada quod soluit. V. libras in qua re uoluntas eius plurimum ualet. Mihi uero

reliquum dedit ut in quocunque monasterio sepeliretur eius monasterii prefatum predium esset. Sed cum ab abbate loci illius et palatino comite sepius inquietaremur pro nummo abrenuntiationis. monachis dedimus VIII. arpenuas uinearum in Clotteno. et IIII. in Sigenel. et calicem aureum et gemmatum. qui Luzoni decano pro XXX marchis oppignoratus fuerat. Predium uero Clotteno sanctę Marię ut ipso petierat tradidimus. Preter hec eiusdem ęcclesię preposito cum banuo dedimus decaniam in pago Zulpiaco.

Sein zweiter Nachfolger Sigwin meldet in der zweiten Stiftungsurkunde Monastecrium stae Mariae ad Dno nro praedecessore Annone Arepo btee memoriare fundatum et consecratum sed. . . . ex combustione in cineres redactum reparari praecepimus ao 1085. (Vgl. Gelen de adm. S. 305 und Kramer Köln. Urkunde.) Ein Theil der Dotation war von dem Kloster Brauweiler genommen, weswegen der Abt Wolffelm im Jahre 1076 beim Kaiser Heinrich Beschwerde führte. Martene Tom. I. Coll. Ampliss. fol. 494—530.

18. — Auch die jetzige Pfarrkirche zum h. Georg, die wie die bereits angeführten ehemals eine Stiftskirche war, verdankt dem h. Anno ihr Dasein.

Anno . . . a ecclesiam B. Georgii M. ante portam, quae dicitur alta fundavimus . . . concessimus haec praedia de facultatibus nostris et st. Petri. Sorethe cum omnibus app. praeter decimam . . . Holzheim, Polheim cum decima. Vochena (Vochen) praeter decimam. — ecclesiam in Ruethenesberch (Rösberg) cum omni decimatione . . . ut quicunqul ferrit praepositus pf sit et pastor ecclesiae.

Aecclesiam quoque in Holzheim similiter in Luzich II mansos solv. X sol. et II mod. tritici — in Honberc (Homberg) dimidiaem partem ęcclesiaę. Ecclesiam in Berche (Frauenberg) cum omni decima. in Lengestorp (Lengsdorf) curiam unam. Decimam quoque quae nostri juris erat super omnes parochanas ecclesias in pago Bunnensi et Arensi sitas tam matres quam filias, cum omni subiectione et justicia christianitatis praeter altarium dona. suprema judicia., et pro redimendis servitiis censum. quarto anno qui ad archidiaconatus officium spectant. et eodem prorsus modo quo alias in Cuelpekowe eccl. stae. mariae in gradibus est concessimus. omnem quoque decimam de silvis, rubis et erutis et eruendis per totam decimam. Aeccle-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

siam quoque s. Mariae in Noithusen in suburbio civitatis col. juxta ripam Rheni sitam. cum omni justicia synodali et seculari etc. — Das St. Severinusstift erhält für den Verlust und Preis seines Landes V libras de decimatione in Meginhardeshagen Liudoluesscеith atque Salonchon quam tennit palatinus comes in beneficium, nobis sponte reddidit. — Eidem eccl. (st. Georgi) contulimus vineas in Aluetra (Alfter) — molendimum in Juliacho Et uineas juxta Mosellam in V locis Raftecha (Rachtig), Orzecha (Uertzig), Ziemena (Zeimen), Sigenel (Senholz), Clottene ultro Rhenum vero Bichheim, Berentraph. — in Westfalia X libr. de decimatione — in Hurnezeld — in Gelre ecclesiam cum omni decimatione . . . circa Menethene decimas solventes. II libras exceptis XXX denariis. Act. in eccl. st. Petri Coloniae 1067. (L. U. I. 209.)

Sigewinus . . . ad oratorium . . . sti. Georgii . . tradidimus praedium Witichindi can st. petri . . curtim Rene (Rheinen) juxta Werele in villa Bremo appellata eccl. cum decimatione (Bremen) — in Honberc mansum 1. Menedene mans. 1. — Polheim II mansos — Lomere m. 1. — Engeldorf m. 1. — Buchelmund m. 1. — Antwilre II m. 1079—1089. (L. U. I. 241.)

Wo Anno II. die St. Georgskirche baute, soll sonst eine st. Caesar-Kapelle gestanden haben.

21. — Die heutige Garnisonkirche ist die Kirche des durch alle Jahrhunderte so berühmten Pantaleons-Stifts. Sie stand schon im Jahr 853, wo ihrer in einer Urkunde Erwähnung geschieht: Ecclesia s. Panthaleonis quae ad thesaurum et luminaria ejusdem matris ecclesiae (der Domkirche) pertinere dinoscitur sed et hospitale ibidem ad pauperum receptionem constructum, heisst es bei Gelenn. de adm. S. 362. Wiederhersteller der Kirche und Gründer des Klosters ist der Erzbischof Bruno, „anno dominic incarnat 964 Bruno — Monasterium sti Panthaleonis extra urbis moenia fundavit, fratresque sub monastica Benedictina regula instituit“ Gelen. ibid.

Ego Irmgarda, liberam habens potestatem de rebus et possessionibus meis facere quae vellem, tradidi ad altare sti. Panthaleonis . . . per manus Ruperti nepotis mei, filii fratris mei Ruperti . . . ad manus comitis Hendrici de

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Casle ejusdem altaris advocati . . . cum sigillo fratris mei domini Hermanni ejusdem loci Abbatis . . . 1082—1121. (ex arch. St. Pant. Col. in Gelenii farag. S. 35.)

Zum Anniversarium des Erzbischofs Anno überweist Abt Gerad von st. Pantal. XXI solidos, qui de villa Hertine (Graten-Herten) solvuntur. 1123 bis 1147. (L. U. I. 363.)

Arnoldus Col. Arch. . . quod Wolbero abbas mon st. Panth. quasdam prossessiones ecclesiae, quae quidem homines sui in beneficium habebant. ab eis data pecunia redemit. vid. in Suhtele mans. unum. qui solvit 16 sol. et quoddam beneficium quod solvit 4 sol. — in Embe dimmansum in Sulpece (Sülz) 8 jugera — Praeterae mansum unum juxta Crele jacentem et 44 jugera quae Rudolfi clerici fuerunt u. s. w. (inter testes) Euerwinus abb. Gladebac. et in monasterio sti. Panth. in die nat. l. M. quando consecravimus oratoriolum ejus in claustro. 1152. (L. U. I. 373.)

23. — Die Pfarrkirche zum h. Martin war früher die Kirche eines Klosters, hervorgegangen aus einer Einsiedelei, die schottische Glaubensprediger aus der Gesellschaft des h. Suitbertus angelegt hatten. Ursprünglich bildete das Terrain eine zwischen Köln und Deutz gelegene Rheininsel, die durch Versiegung des westlichen Rheinarms ihren Anschluss an die Stadt fand. „Pilman natione Scotus vir illustris de milite factus monachus, ab Egberto Anglo Abbate missus in insula Rheni prope coloniam ao. 690 coenobiticam vitam agebat, postea vero circa annum 808 Sancti Wiro, Plechelmus et Otgerus, Pipini et Plectrudis ejus conjugis praesidio fulti, scotorum contubernium in insula construxerunt, atque coenobium sub patrocinio Divi Martini, nunc postquam Rhenus alveum mutavit, moenibus civitatis inclusum consecrarunt.“ ex ejusd. Monnii Mnsprto saec XI. Cramer de Ripuariis. S. 98. Der Kölner Erzbischof Warinus begünstigte die Anstalt. Das Kloster wurde im Jahr 851 von den Normännern zerstört. Post Blasium praefuit Heyniamus vir illustris qui factus est Arepus colonien. Obiit 848 . . . eo regente destructum est monasterium a Norttmannis.

Das Kloster hiess auch Monasterium Rinense. Im Jahre 843 schenkte ein gewisser Egilbertus, ad Stum.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Martinum egregium pontificem, qui in monasterio Rinensi prope Coloniam civitatem patrocinari dinoscitur, ubi vir venerabilis Heynianus Episcopus et Abba praeesse videtur, terram salicam et petiolam vineae. — Ueber den Heynian als Erzbischof von Köln, siehe Cramer de ecclesiae Metrop. col. Commentatio 1792. §. 13. pag. 25. Jener Catalogus Abbatum S. Martini in insula scotorum, welcher auf den Abt Blasius den Heynianus — qui factus Archiepiscopus coloniensis" — folgen lässt, ist aus dem elften Jahrhundert. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass der Compilator desselben durch Missverständniss der Schenkungsurkunde des Egilbert, in welcher Heynianus ein Bischof genannt wird, sich irre führen liess, denn in keinem Verzeichniss, in keiner Geschichte, keiner Urkunde hat man bisher etwas von einem Kölnischen Bischofe Heynian gefunden, ohne dass man damit die alten Verzeichnisse der Kölner Kirchenhirten für unvollständig anzusehen braucht. Freilich darf man nicht vergessen, dass es auch Aebte gab, welche die bischöfliche Würde empfangen hatten. (Vergl. Martene Praefat. ad ampliss. collect. — und Binterim, Denkwürdigkeiten I. B. II. Th. Seite 382.) Besonders in den Schottenklöstern muss dies sehr häufig der Fall gewesen sein, so dass es Anlass zu Betrügereien gab. Sunt in quibusdam locis Scoti, qui se dicunt esse episcopos etc. Can. 43. Concil. Cabillon. de anno 813. Tom. VII. Collect. Concil. Labbe fol. 1275.

Sigewinus . . . ad mon. sti. Martini ponti. et beati Eliphii martyris duos mansos et eorum decimas cum adjacenti foresto juxta villam Stamhem concessimus 1083 (L. U. II. 234).

Arnoldus Col. Arch. . . . . quod eccl. beati Martini (Köln) . . . in pago Jullece (Jülichergau) donatione antecessorum nostrorum Evergeni et b. Heriberti decimam novalium habebat, quam ad nostra usque tempora possedebat . . . Verum Walterus de Hengebach (adv. d. eccl.) eam decimam occupaverat u. s. w. 1147 (L. U. I. 357).

Erzbischof Friedrich II. bestätigt den vom St. Martini-Kloster gemachten Ankauf von 3 mansos in villa Marsdorp . . . 1157.

Das Kapitolium, welches aus den Zeiten der Römer herstammt, war in fränkischen Zeiten ein Palast der Herzoge oder Könige. Auf seinem Grunde erhob sich später die Stiftskirche St. Maria, die heutige Pfarrkirche.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die h. Plectrudis, Gemahlin Pipins von Heristal, verwandelte den Königssitz in ein Jungfrauen-Kloster, aus welchem in der Folge ein Saecularstift entstand.

Plectrudis cum infinitis thesauris Coloniam secessit et monasterium ibidem infra muros ipsius urbis, quod dicitur puellarum, in honore sanctae Mariae aedificavit, thesaurisque et praediis ampliavit.“ So die annales veteres apud Gelenium in vita Plectrudis. Anno 1640 edicta ex veteri Mnser codice ecclesiae b. M. V. in capitol. S 21.“

Das Stift hatte einen Lehnhof zu Hanxelaer bei Calcar, dessen Rechte vom Jahre 1439 J. Grimm in Band III seiner Weisthümer S. 869 veröffentlicht hat.

In dem Kloster wurde ursprünglich die Regel des h. Benedictus beobachtet. Noch im Jahr 1275 wurde den Klosterfrauen durch eine Bulle des Pabstes Gregor X. die Freiheit bestätigt, elegendi Abbatissam secundum beati Benedicti regulam.“ Aber gegen das Ende des 15. Jahrhunderts waren sie von der früheren Regel bereits abgegangen. (Cramer de Ripuar. S. 99.)

Im zehnten Jahrhundert nannte man dies Kloster zum Unterschied von andern Klöstern Monasterium novum, wahrscheinlich weil es damals neu erbaut war. In der Historia inventionis S. Maurini abbatis et Martyris, dessen Auffindung sich unter dem Erzbischof Volkmar im Jahre 966 ereignete, wird erzählt, dass die Aebtissin dieses Klosters der Feierlichkeit beigewohnt habe. Praeerat tunc monasterio Sanctae Mariae Dominae nostrae, quod dicitur novum, venerabilis Wolfereda, Virginum Dei mater et Abbatissa, quae huic spectaculo intererat et psalmorum cantica in codice recitabat. Tom. II. Junii Bolland. fol. 281.

Bei Gelenius de admir., wie auch in dem Sacrarium Vinhemii folgt nach dem St. Georgs-Stift, das Kapitolinische, dann das der h. Ursula, zuletzt St. Cäcilien. Nach diesen folgen die Abteien St. Pantaleon, St. Martin, Deutz und Brauweiler, welche letztere Gelenius dem Clerus intraneus zuzählt.

26. — Die Stiftskirche zur h. Cäcilia ist die jetzige Hospitalskirche.

Gelenius behauptet sie sei einstens eine bischöfliche Kirche gewesen, und andere schreiben es auch ihm nach. Man beruft sich darauf, dass der Erzbischof in der h. Weihnacht daselbst die zweite Messe gefeiert habe, allein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dies war nichts anderes, als eine Nachahmung der römischen Stationen. Der Papst hielt die erste Messe um Mitternacht, ad stam Mariam in praesepe; die zweite bei Tagesanbruch, ad locum*) Martyrii stae Anastasiae, die dritte am Tage wieder ad stam Mariam. Darum hat sich keiner einfallen lassen, die Kirche zur h. Anastasia in Rom für die alte Kathedrale des Papstes zu halten.

Dass der Erzbischof Willibert eine neue Domkirche eingeweiht hat, ist ausgemacht. Ob aber damals die Cäcilienkirche aufgehört hat, die Domkirche zu sein, muss noch bewiesen werden. Vgl. Gelenii pretiosa Heorotheca S. 45. — Vinhemii sacrar. Agripin. S. 23. — Labbei collectio consilio etc. ibid.

Das Jungfrauen-Kloster daselbst soll der Erzbischof Hildebald angelegt und Willibert im Jahr 888 vollendet haben. Bruno dotirte es im Jahr 962 in ipsa statione natalis Domini.

> in pago Gelegoui in comitatu Gotfridi comitis in uilla uel marcka Stumbele totum dominium et curtem dominicatam cum quadraginta sex mansis. ecclesiam cum omni addecimata sibi utilitate. mancipiis. siluis. pascuis. et omnibus appendiciis. Simili modo in uilla Begina (Beggendorf im Landkreis Geilenkirchen) curtem cum ecclesia et sibi attitulata decimatione ac mansa quattuordecim. molendinum unum. quattuor partes pratorum. in uilla Brouche (scheint Hackenbroich zu sein) mansum unum. In Berche mansa duo. In Olueshem mansum unum et dimidium. In Gunterstorp mansum unum et dimidium. In Sintere mansum unum. In Budichim forestes duo. mansum unum et dimidium. Inter Langel iurnales. iuxta muros ciuitatis Coloniae mansum unum. In villa Rumundorp mansum unum et forestem unum. In Palmerstorp mansum unum et dimidium. In pago autem Engiresgeu in uilla Hedenestorp (Heddersdorf) ecclesiam. I. cum sibi attitulata decimatione. Simili modo in uilla uel marcka Rensia (Rheus) arpennas. II. Tria etiam territoria prope claustrum eiusdem monasterii iacentia eisdem monialibus confero. L. U. I. 103.

Das Kloster hiess damals monasterium quod cognominatur vetus intra muros metropolis coloniae. (Siehe

*) Siehe Missale Roman. — und Amelius in Ordin. XV. Roman Tom. II. Musci Italic. apud Mabillon pag. 452.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

unter Decania Bergheim. Stommeln.) Man kann nicht einwenden, dass Bruno in seiner Urkunde dies Stift: monasterium vetus nennt. Es hiess damals noch vetus — das alte Frauenkloster im Gegensatz zu dem neu angelegten St. Ursulastift. Es entstand im Jahre 922. Im Jahre 1475 wurden hierher die Jungfrauen des abgebrochenen Klosters Weiher versetzt.

28. — Die St. Ursula-Kirche stand schon zu den Zeiten des h. Erzbischofs Cunibert. Das Kloster, aus dem das nachherige Stift hervorging, entstand erst im zehnten Jahrhundert oder im Jahre 922.

Im Jahre 922 nämlich wies der Erzbischof Hermann I. den Jungfrauen des Klosters Gerresheim, das von den Ungarn verwüstet worden war, bei der St. Ursula-Kirche in Köln ihre Wohnung an. Siehe die Urkunde in Hermann. Plain Apologia Ursulana. Seitdem kommt dieser ihr Aufenthalt in Urkunden des zehnten Jahrhunderts als Monasterium sanctarum virginum extra muros coloniae vor.*)

In historia ecclesiastica colonien primorum saeculorum nihil fere memorabilius occurit, sagt Cramer, quam celebratissimum stae Ursulae et sodalium virginum martyrium ... Verum jam diu observatum est integram historiam plurimis fabulis deformatum esse. Damus plures, imo plurimas virgines martyrio consummatas esse et procul dubio sacro virginum choro adesse debuerunt duces, milites, nautae aliique christiani certaminis et sacri triumphi consortes. Damus etiam antiquissimum esse non solum coloniae sed et in aliis regionibus ss. virginum colonien mrm cultum. Quoad reliqua vero desideramus certiora testimonia, quam quae ex revalationibus s. Elisabethae Schoenaviensi factis desumpta sunt.“ §. 17. Martyres colon. saec. III.

Nach den Untersuchungen des gelehrten Bollandisten P. Victor de Buek und der historisch-kritischen Monographie über St. Ursula und ihre Gesellschaft durch J. H. Kessel (Köln 1863) erscheint die Geschichte der heil. Ursula in einem andern Licht als bis dahin angenommen wurde. An der Hand historischer Thatsachen wird nach-

*) Bei Martene Tom. II. Collect. ampliss. fol. 1077 findet man einen Brief der Aebtissin des loci Sanctarum Virginum Coloniens. an die h. Hildegardis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gewiesen, wie Attila nach der für ihn so verhängnissvollen Schlacht auf den Catalaunischen Gefilden (im Juli 450) auf seinem Rückzug über Laon, Rheims, Arras, Tournai, Tongern bis Köln kam und seinen Weg durch den Ruin und die Verwüstung aller Städte bezeichnete. Im October langten die Hunnen vor Köln an und stiessen dort auf die 11 000 unter der Führung der heil. Ursula von der römischen Pilgerfahrt heimkehrenden Jungfrauen. Sie wurden sammt ihren wenigen männlichen Genossen von den Barbaren in der scheusslichsten Weise auf dem Terrain, welches sich zwischen dem östlichen Ende der Trankgasse, dem Eigelsteinsthor, dem Entenpfuhl, dem alten Graben bis zu der an der Löwenpforte gelegenen Ursulakirche hinzieht, am 21. Oktober ermordet. Noch bis zu dieser Stunde feiert die kölnische Kirche diesen Tag zum Gedächtniss der h. Märtyrer. Eine Urkunde des Erzbischofs Philipp von Heinsberg ao 1178 bezeichnet diesen Bezirk, gestützt auf die Clematianische Inschrift, als einen Märtyrerplatz; die Inschrift wurde von Prof. Ritschel in Bonn ausdrücklich im Gegensatz zu Ennen als echt bezeichnet. „Noch heut zu Tage", sagt Kessel S. 177, „zeigen die meisten Gebeine der ursulanischen Jungfrauen die Spuren eines furchtbaren Marterthums; viele Häupter sind durch scharfe Instrumente gespalten oder es sind noch blutige Verletzungen am Haupte und in den noch erhaltenen Haaren ersichtlich; manche Oberleiber sind unzweifelhaft gewaltsam durchgehauen; in manchen stecken noch die Pfeile, mit welchen sie niedergeschossen sind. Verstümmelte und abgehauene Gliedmassen, Arme, Füsse, Hirnschalen, Kinnladen u. s. w. bewahrt die goldene Kammer der Ursula-Kirche noch viele auf. Diese mit den Marterzeichen noch versehenen Gebeine geben uns die beste Beschreibung wie die Hunnen in Köln verfahren sind. Wahrlich! eine zu jener Zeit entworfene Schilderung der Gräuelthaten, welche die Hunnen in der Stadt Köln verübt haben, würde uns kein lebendigeres Bild von jenem tragischen Ereignisse vor die Seele führen als es diese h. Reliquien vermögen."

Wichfried schenkt dem Ursulastift die Kirche zu Kelz und mansum in villa Wudescheim (Jakobwüllersheim) 931. In einem Register von 1374 heisst der Ort Wichesheim.

Verschiedene Schenkungs- und Stiftungs-Urkunden liefert Crombach. Martyrium S. Ursulae. Colon. Agripp. 1647.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mit St. Ursula schliesst die Reihe der kölnischen Stiftskirchen.

30. — Gelenius zählt innerhalb der Ringmauern der Stadt Köln neunzehn verschiedene Pfarrkirchen in nachstehender Ordnung.

1. St. Columba. 2. St. Martin. 3. St Laurenz. 4. St. Alban. 5. St. Peter. 6. Lyskirchen. 7. St. Lupus. 8. St. Jacob. 9. St. Johann Baptist. 10. Marien-Ablass. 11. St. Paulus. 12. St. Magdalenen oder Severin. 13. St. Brigiden. 14 St. Mauritius. 15. St. Aposteln. 16. St. Cunibert. 17. St. Christoph. 18. St. Joh. Evang. 19. Im Pesch.

Die Pfarrer derselben bilden das Collegium Pastorum civitatis, das keinen Decan hatte, sondern unmittelbar unter dem Dompropste stand.

Was Gelenius von dem hohen Alter der meisten dieser Pfarrkirchen behauptet, dass sie als solche schon zu Konstantins Zeiten oder noch früher bestanden hätten, ist durchaus irrig; denn damals war die bischöfliche Kirche die einzige Pfarrkirche der Stadt. In derselben wurden die heil. Sacramente gespendet und das Wort Gottes verkündigt. Dass die Pfarrgemeinden zu Bonn, Xanten, Reineren, und manche andere im Erzstift, für sich lange vor den städtischen bestanden, unterliegt durchaus keinem Zweifel; — denn dort war das Bedürfniss dringender. Ausgehend von diesem Grundsatze, wagen die Herausgeber eine neue Hypothese über die Genesis der Stadtköln. Pfarrkirchen.

In diesem Verzeichnisse steht die St. Martins-Pfarrkirche oben an; sie ist auch unstreitig die älteste. Der Pfarrgottesdienst wurde dahin aus der St. Noitburgiskapelle verlegt. (Gelen. adm. S. 395.) Diese, welche sich in der Nähe des Kapitols befand, war die Hofcapelle der fränkischen Herzoge und Könige. Sie lag an der südlichen Ecke der alten Stadt, so wie die Domkirche an der entgegengesetzten, war also von dieser ziemlich weit entfernt.

Die fränkischen Grossen hatten es schon dahin gebracht, dass manche ihrer Hofcapellen auf dem Lande Pfarrkirchen geworden waren; ein Gleiches konnten sie mit Leichtigkeit für ihre Hofcapelle in der Stadt bewirken, zumal da sie in einer nicht unbeträchtlichen Entfernung von der Hauptkirche lag. Die Noitburgis Kapelle, damals

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auf den Namen der h. Apostel Petrus und Paulus geweiht, erhielt also zuerst Parochialrechte. Und indem nach und nach auch die zunächst wohnenden Bürger an dem Genusse derselben Theil nahmen, wurde sie für die sich bildende neue Pfarrgemeinde zu klein und der Pfarrgottesdienst wurde in die St. Martins-Kirche verlegt.

31—35. — Die zweite Pfarrkirche in diesem Verzeichnisse ist die St. Brigiden-Kirche. Sie ist entweder eine Filiale von Klein St. Martin, oder man muss annehmen, dass auf der Rheininsel Köln neben dem Kloster Gross St. Martin auch Schiffer, Fischer, Krämer etc. sich angesiedelt hatten. Ihnen, als Inselbewohnern, war eine eigene Pfarrkirche ein unumgängliches Bedürfniss. — Dies konnte um so weniger Widerspruch finden, als die von der Metropole entlegenen Klöster auch zugleich den Pfarrgottesdienst versahen. So bildete sich also auch aus einem analogen Grunde eine Pfarrgemeinde in der St. Martins-Klosterkirche. — Und aus dieser wurde sie in der Folge (was auch Gelen. adm. bezeugt) in die St. Brigiden-Kirche verwiesen, die aber immer von einem Religiosen des St. Martins-Klosters verwaltet wurde.

Dass die übrigen städtischen Pfarrkirchen St. Alban, St. Laurenz, St. Columba, St. Peter, sowie auch St. Martin im fernsten Alterthume schon als oratoria bestanden, soll nicht in Abrede gestellt werden. Vielleicht dienten sie mit ihrer Umgebung anfänglich blos zu Begräbnissplätzen. Köln ist zwar eine römische Kolonie, aber dass das Gesetz in urbe neminem sepelito neu urito, auch noch unter der Herrschaft der Franken beobachtet worden ist, wird sich nicht erweisen lassen. Vielmehr eiferten die Kapitularen und die Konzilien unter den fränkischen Königen schon gegen das Begraben in den Kirchen. Concil. arelat (Labe VI. anno 813) can. XXI. et Capitular II. 47. (Labe. coll. conc. VIII. S. 1238). Grabmäler in den Städten waren also gewiss schon üblich. Da nun einmal das Beispiel, eine Pfarrkirche ausser der Metropolitankirche in der Hauptstadt an der ehemaligen Hofkapelle vorhanden war und die Bevölkerung immer zunahm, war es natürlich, dass nach und nach die ganze Stadt in Pfarrbezirke eingetheilt und so die in denselben gelegenen Kapellen Pfarrkirchen wurden. Darum hatte auch der Domprobst die Investitur der fünf Pfarrkirchen in der alten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stadt. Dies war aber kein Ausfluss seiner Archidiaconal-Gerechtsame, sondern vielmehr ein Ueberbleibsel seines ehemaligen Collationsrechts, das ihm als Pastor primitivus zukam.

Am Aschermittwoch kam der Stiftsdechant von Bonn nach Köln, um im Dom die Asche zu segnen. Die Plebani von s. Laurentius, Martin, Alban und Columba trugen bei den Rogate-Processionen den Stab des hl. Petrus (Memorienbuch S. 38).

Gleichzeitig mit jenen Pfarrgemeinden oder zum Theil noch vor ihnen bildeten sich solche in den Stiftern (Klöstern), welche um Köln lagen. So die Pfarre zu St. Gereon, die später in die St. Christophskirche verlegt wurde, zu St. Severin, zu St. Cunibert, zu den h. Aposteln; und als der Raum zwischen diesen und den Mauern der alten römischen Kolonie angebaut wurde, entstanden auch vor und nach die dortigen Pfarrkirchen zu St. Johann, St. Lupus, St. Paulus, Marien-Ablass. Auch über das Alter der meisten unter diesen liefert Gelenius zuverlässige Nachrichten, aber nicht nur höchst unwahrscheinlich, sondern offenbar irrig ist die Behauptung, dass die alten Pfarrkirchen in der Römer-Kolonie schon vor Constantins Zeiten Pfarrkirchen waren.

Der Pfarrgottesdienst der jetzt abgebrochenen Klein St. Martinskirche ist nach St. Marien in Kapitol verlegt. St. Brigiden existirt nicht mehr. Pfarrkirche ist jetzt wieder Gross St. Martin.

Ueber den Ursprung der noch bestehenden Pfarrkirche zu St. Alban weiss man nichts Zuverlässiges. St. Laurenz ist abgebrochen. Die Pfarrkirche ist jetzt im hohen Dome. Die Geschichte der Entstehung ist unbekannt, das nämliche gilt von der noch als Hauptpfarrkirche bestehenden St. Columba-Kirche. St. Peter ist ebenfalls eine Hauptpfarrkirche.

Von ihr scheint Regino in seiner Chronik ad. ann. 869 (Tom. I. Monument. Germ. hist. fol. 581) Meldung zu thun, wo es heisst: Rex Hilduinus abbatem Coloniae Agrippinae praeponere studens, fecit eum a Francone episcopo Tungrensis dioecesis in aquis palatio ordinari presbyterum ad titulum sancti Petri praedictae metropolis.

Der Plebanus ad s. Columbam war summus poenitentiarius. Vielleicht führt dieser Umstand auf den Ur-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sprung der Kirche. Das dort gefundene Taufbecken, jetzt im Walraff'schen Museum, ist aus dem 9. oder 10. Jahrhundert. Die Pfarre hatte zwei Leichhöfe, einen für die Armen und einen für die Reichen.

Bei der Kirche stand auch ein Priesterhaus für emeritirte Geistliche. Es soll gegründet oder doch besser dotirt sein durch den Plebanus Godefrid (1176). Inschrift auf der Mauer: Esto memor quicumque domo dominaris in ista, commoda contulerit tibi, quae Godefridus in ista.

36. — Der Erzbischof Warinus, welcher im Jahre 985 starb, baute in der Nähe des Doms ausserhalb der alten Stadt eine Capelle, welche in der Folge zur Pfarrkirche wurde; es ist die nicht mehr vorhandene St. Pauluskirche; der Pfarrgottesdienst wird jetzt in der ehemaligen Stiftskirche zum h. Andreas gehalten. Siehe Gelen. de adm. Seite 419. Das Patronat hatte nach dem Liber collatorum der Thesaurarius St. Andreae.

37. — Die noch bestehende Pfarrkirche zum h. Johann Baptist ist von einem hohen Alter. Sie wird in einer Urkunde vom Jahre 948 schon genannt. Es ist das Weisthum über die Grenze des Allodiums st. Severini. „Wicfridus, heisst es . . . . jussi in Synodali conventu, quem tunc proxime in Coena domini collectum habui, septem sapientes clericos et totidem circummanentes idoneos laicos super capsam st. Petri jurare, quo publice recitarent, ut veracius scirent et post haec sic circumducerent, ut in aeternum absque lite staret omnis ille terminus pertinens ad perfectum st. Severini monasterium, unde factum est ut condixerant, primum omnem salariciam terram pertinentem ad curtem juxta monasterium ubicunque jaceret locorum et sic terminum ducebant ab urbis porta, quam vulgus nominat altam, per illam plateam usque ad sancti Joannis ecclesiam et per septem et decem jurnales in alia parte platea jacentes; ab ecclesia autem per viam, quae dicta est Burchstrazza usque ad villam quae dicta est Thiedenhoven, cum omnibus quae pertinent ad illam hincque usque iterum ad villam quae nominatur Holuichen, inde vero ad sylvam, quae vocatur Dierlo et hinc ad Jungerforst; inde per viam, quae dicitur Vorstweg usque ad Rhenum et sic per litus iterum usque ad civitatis fossam. . . . exceptis XX. domibus quae pertinent ad ecclesiam secus Rhenum sub honore

sanctae Dei genetricis fundatam (Lyskirchen). Die Investitur hatte der Probst zu St. Severin.

39. — St. Johann, Evangelist (in curia) wurde in späterer Zeit die Kirche des erzbischöflichen Seminars. Sie heisst in curia, weil neben ihr und dem Dom der Erzbischof sonst seine Curia hatte. Desshalb war auch der Capellarius majoris ecclesiae Patron. Die Pfarrgemeinde gehört jetzt zum Dome.

Erzbischof Hermann schenkt dem St. Sev.-Stift, dessen Neubau von ihm vollführt worden, Grundstücke zu Berenberg (villa in saxonia) Kestenich.

41. — Die noch bestehende Pfarrkirche zum h. Mauritius wurde im zwölften Jahrhundert von einem reichen kölnischen Bürger auf dem Grunde des St. Pantaleons-Klosters erbaut. Dadurch entstand zwischen dem Abte und dem Erbauer ein Streit, der im Jahr 1144 so beigelegt wurde, dass die Kirche zugleich einigen Nonnen ord. sancti Bened. von Rolandswerth eingeräumt ward. Ueber das Kloster bei der St. Mauritius-Pfarrkirche bekam der Abt die Aufsicht, sowie über die Pfarrei selbst das Patronat. Gelen. de adm. Seite 425. Zum St. Mauritius Pfarrsprengel gehörten vor der Stadt Köln die Höfe: Neuenhof, Weissenhaus, Klottenberg und Koniar, ehemals Bestandtheile der Herrschaft Sülz (v. Mehring S. 287.) Besetzung der st. Mauritius-Kirche mit Nonnen 1144. S. 241.

42. — Der Pfarrgottesdienst der abgetragenen St. Lupuskirche ist in die ehemalige Jesuiten- oder Mariä-Himmelfahrtskirche verlegt. Ueber die Entstehung derselben ist nichts Sicheres bekannt. Patronus war nach Gelenius der Praepositus, nach dem Liber collator. Decanus et Capitulum sancti Cuniberti.

43. — Für die St. Jacobs-Gemeinde wird der Gottesdienst in der ehemaligen Stiftskirche zum h. Georg abgehalten. Erstere soll unter dem h. Cunibert entstanden sein. Zuverlässig ist es, dass der h. Anno sie eingeweiht hat. Vita Annonis L. I cap. 34. in Surii vitae Sanctorum.

44. — Lyskirchen ist die Pfarrkirche eines ehemals ausserhalb Kölns gelegenen Dörfchens mit Namen Nothhausen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sie bestand schon im zehnten Jahrhundert. Sie wird bereits in der Stiftungsurkunde von St. Georg erwähnt. „Ecclesia St. Mariae in Noithausen in suburbio civitatis Colonien. juxta ripam Rheni sita cum banno et justicia synodali et saeculari una cum subjecta sibi villa et omnibus suis justitiis, arcis, solvendis, vigiliis operibus et omnibus suis utilitatibus, quibus nos usi sumus. Gelen. de adm. S. 400.

46. — Die Pfarre St. Christophori ist in die St. Gereonskirche verlegt, welche auch die ursprüngliche Pfarrkirche war; denn sie hat ein eigenes Baptisterium. Patronus war der Probst von St. Gereon.

47. — Die St. Marien-Ablass-Pfarrkirche ist abgebrochen. Die Gemeinde besucht die ehemalige St. Ursula-Stiftskirche als ihre Pfarrkirche. Erstere hiess vor Zeiten (in einer Urkunde des Erzbischofs Wichfrid) Ecclesia beatae Mariae virginis et St. Desiderii in valle. Von derselben redet auch Caesarius Heisterbacen. miracul. VI. 5. „Ecclesia b. Dei genetricis Mariae ubi Episcopis in die palmarum consuetudinis est populo indulgentiam facere.“ In frühern Zeiten pflegten die Bischöfe am Palmsonntage in einer feierlichen Prozession aus der Domkirche in eine andere zu ziehen; wo dann nach geschehener Palmenweihe den öffentlichen Büssern ein Ablass gestattet wurde. Diese Weihe fand zu Köln in der St. Gereonskirche statt. (Winhem Sacrar.) Der Ablass aber wurde in der Pfarrkirche St. Mariae, die am Wege lag, ertheilt. Hier wurden auch noch lange nachher Fesseln, Ketten, Steine etc. als Ueberbleibsel und Denkmäler der ehemaligen öffentlichen Kirchenbussen aufbewahrt.

Unter Erzbischof Wichfrid wurde die Pfarrkirche Marien-Ablass dem St. Ursula-Stift incorporirt.

Zum Pfarrbezirk Maria Ablass gehörte auch das in ihrem Bereiche gelegene, vom Ursulastift 1188 gegründete Maximinenkloster. Conradus plebanus ecclesiae S. Mariae super vallem kommt als Zeuge in einer Urkunde vor. — Puteus qui pertinet ad curiam plebani S. Mariae de avelaz 1229. — Joh. Arnold erhielt als Pfarrer zu Marienablass die Investitur vom Official zu Neuss 1686—1696. (v. Mering, die Kirchen Köln's.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wie hinsichtlich der Kirchen, so bleibt auch in Bezug auf die in Köln gelegenen Kapellen das v. Mering'sche Werk die genaueste Quelle, so dass wir nur darauf verweisen können.

48. — Die St. Servatii-Kapelle scheint ursprünglich für den Pfarrgottesdienst der Angehörigen des St. Cunibertsstiftes gedient zu haben. Dieser wurde 1590 in den unteren Theil der Stiftskirche verlegt.

51. — Ehe die Rathskapelle zu Köln errichtet wurde, wohnten die Rathsherren der hl. Messe in der zwischen den Eckhäusern der Judengasse und Obermarspforten gelegenen St. Michaels-Kapelle bei; letztere wurde im Jahre 1389 mit Erlaubniss des Papstes Bonifacius IX. abgebrochen.

54. — Die alte Stephans-Kapelle wurde 1009 vom Erzbischof Heribert eingeweiht.

56. — In einer Urkunde des Erzbischofs Philipp vom Jahre 1169 geschieht der St. Apri-Kapelle zuerst Erwähnung. Nach Gründung des Franciscaner-Ordens wurde der neu bestehende Convent von Schwestern dieser klösterlichen Genossenschaft bewohnt. An ihre Stelle traten 1474 Cistercienserinnen aus Mechteren.

58. — Die Collatio ecclesiae B.M.V. in pasculo, in ambitu majoris ecclesiae stand dem Officio oder der Obedientia majoris Meringae zu. Theodoricus (rufus) der schon 1251 als plebanus in Buchem (Bochum bei Mülheim a. Rh.) bezeichnet wurde, wird plebanus dieser Kirche genannt. Durch einen Domvicar Henricus von Blankenburg wird ein Altar St. crucis (Gregorius-Altar) für einen Gehülfen des plebanus in der Seelsorge 1302 gestiftet. In einer Ortsbeschreibung von 1316 heisst es: Domus claustralis sita ad oppositum capellae S. Nicolai juxta ecclesiam nostram (Domkirche).

An den städtischen Pfarrkirchen bestanden bis zum Eintritt der französischen Staatsumwälzung eigenthümliche Rechtsverhältnisse hinsichtlich der Wahl eines Pfarrers. In St. Martin und St. Alban wählten sämmtliche Pfarrein-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gesessene den Pastor. In St. Columba wählte die Gemeinde einige angesehene Männer, denen im Verein mit einigen Senatoren die engere Pfarrwahl überlassen blieb. In St. Laurenz wurden von der Gemeinde 5 Männer bestimmt, die ihrerseits wiederum im Verein mit 4 Mitgliedern des Raths den geeigneten Candidaten vorschlugen, der dann wie auch in den bereits genannten Pfarreien von dem Propst die Investitur erhielt. In Lyskirchen wählte das Capitel von St. Georg den Pfarrer, ebenso hatten die Capitel St. Severin und St. Cunibert die Pfarrwahl und alle drei Capitel auch die Investitur zu verleihen. In St. Lupus wählte der Abt von St. Cunibert und der Probst investirte. In St. Brigide und St. Mauritius musste der Gewählte aus dem Benedictiner-Orden hervorgehen; in der ersten Pfarre hatte der Abt von St. Martin, in der zweiten der von St. Pantaleon das Wahlrecht. Die Investitur ertheilte der Domprobst. Dagegen hatte in St. Paul das Capitel von St. Andreas die Wahl und der Archidiaconus major des Domstiftes hatte die Investitur. Der Dechant von Neuss dagegen hatte die Bestätigung des Pfarrers von Maria Ablass, den das Capitel von St. Ursula wählte. St. Johannes Evangelist war zuletzt dem erzbischöflichen Seminar incorporirt; im Pesch wählte der Domdechant und das Capitel verlieh die Investitur. In St. Aposteln wählte das Capitel selbst und der Domprobst investirte. In St. Christophorus wurde die Ernennung durch den Abt von St. Gereon vollzogen und der Gewählte durch das Capitel eingeführt, ein Recht, das indessen der Domprobst gleichfalls für sich beanspruchte. Auf den Vorschlag des Raths wählte für St. Peter die Aebtissin von Caecilia aus 3 Candidaten einen aus, der von dem Domprobst die Investitur erhielt.

In St. Johannes Baptista wurden einige Männer aus der Gemeinde gewählt, die dem Abt von St. Severin zwei geeignete Persönlichkeiten vorschlugen, von denen dieser einen zum Pfarrer bestimmte, der dann durch das Capitel von St. Severin investirt wurde. Ein eigenthümliches Wahlverfahren bestand in St. Jacob. Der Rath und die Armenmeister wählten zuerst 3, dann 4 Canonici aus dem Capitol von St. Georg. Wollten die Gewählten die Pfarrei nicht annehmen, dann schritten Rath und Armenmeister zu einer neuen Wahl. Der neue Gewählte erhält vom Domprobst die Investitur.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zur Zeit der französischen Herrschaft hatte Köln 4 Hauptkirchen. St. Maria im Capitol, St. Peter, St. Columba und die Domkirche. Ihre Succursalkirchen waren nach der Zugehörigkeit zu den oben erwähnten Hauptkirchen:

1. St. Severin, St. Johann Baptist, Lyskirchen, St. Alban.
2. St. Maria in der Schnurgasse, St. Mauritius, St. Georg.
3. St. Aposteln, St. Gereon, St. Maria in der Kupfergasse, St. Ursula.
4. St. Andreas, St. Cunibert, St. Mauritius, St. Maria Himmelfahrtskirche.

II. Die Stifts- und Klosterkirchen der Erzdiöcese ausserhalb der Stadt Köln.

Bunnenses.

1. Canonici in Bunna	lx *m.*
Prepositus	xx *m.*
Decanus	ij *m.*
Custos	j *m.*
Obedientie non sunt taxate	
2. Abbatissa et conventus in Deytkirgen	viij *m.*
Quinque canonici quilibet viij sol. faciunt	xl *sol.*
3. Abbatissa et conventus Rolantzwerde	iij *m.*
4. Prioratus in Remagen	iiij *m.*
5. Conventus monialium sancte Marie ad vallem	iiij *m.*
6. Capella que dicitur praemonstratensis ordinis	ij *m.*
7. Conventus Steynvelt	xx *m.*
8. Adenauwe	xxx *sol.*

Eyfflia.

9. Conventus monasterii in Eyfflia	xx *m.*
Prepositus	vj *sol.*
Decanus	vj *sol.*
10. Conventus monachorum in Malmunder	vij *m.*
11. Conventus in Vüssenich	ij *m.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

12.	Conventus monialium qui dicitur capella	iij *m.*
13.	Monachi in Tulpeto	ij *m.*
14.	Conventus monialium in Wenouwe	iij *m.*
15.	Conventus in Elna	j *m.*
16.	Abbas et conventus sancti Cornelii*)	xl *m.*
17.	Conventus in Konynxstorp	j *m.*
18.	Conventus in Hemersbach	j *m.*
	Plebanus ibidem	j *m.*
	Duo canonici quilibet	vj *sol.*
19.	Abbas et conventus in Brůwilre	xxx *m.*
20.	Prepositus Kerpensis	xviij *sol.*
	Conventus ibidem	xij *m.*
21.	Priorissa et conventus in Piscina	iij *m.*
22.	Conventus monialium in Richwinsten	ij *m.*
23.	Conventus et prepositus sancti Adalberti prope Aquis	iiij *m.*
24.	Abbatissa Nussiensis**)	x *m.*
	Conventus ibidem	vj *m.*
	Septem canonici quilibet	v *sol.*
25.	Conventus monasterii in Mere	iij *m.*
26.	Conventus monasterii in Werdina	xl *m.*
27.	Conventus monasterii in Greveroide	ij *m.*
28.	Abbatissa et conventus in Gerishem***)	xij *m.*
	Quatuor canonici quilibet	v *sol.*
29.	Prepositus Werdensis imperatoris	j *m.*
	Decanus	vj *sol.*
	Cnonici ibidem	xxx *m.*
	Archipresbiter Werdensis	xviij *sol.*
30.	Abbas et conventus Kneichstedensis	xx *m.*
31.	Abbas et conventus in Gladebach	xv *m.*
32.	Cella Bucholtz	ij *m.*
33.	Conventus de novo opere	ij *m.*
34.	Prepositus Xanctensis	v *m.*
	Decanus	ij *m.*
	Scolasticus	xvij *sol.*
	Canonici	xlviij *m.*
35	Prepositus Reysensis	j *m.*
	Canonici ibidem	xij *m.*
36.	Regulares extra muros Nusienses	ij *m.*

*) Am Rande: non consueverunt plus dare.
**) Am Rande: Ab isto loco citra recipiatur duplex compensatio.
***) Am Rande: Pastor in Gerisheim tres alii canonici.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

37. Conventus in Cappel	j *m.*
38. Conventus in Wisschel	iiij *m.*
39. Moniales in Wesala	iij *m.*
40. Moniales in Bethbure	iij *m.*
41. Cella Haginbusch	j *m.*
42. Moniales in Vurstberge	ij *m.*
43. Conventus Seyflicensis	iiij *m.*
44. Conventus in Hambarme	iij *m.*
45. Conventus Assindensis	x *m.*
Viginti canonici quivis	iij *sol.*
46. Conventus Hirreke	ij *m.*
47. Conventus Droilshagen	iij *m.*
48. Conventus in Scheyda	ij *m.*
49. Conventus in Ulinchusen	ij *m.*
50. Conventus in Rolinchusen	iij *m.*
51. Conventus in Weddinchusen cum parochia	iij *m.*
52. Prepositus et canonici de Meschede	vj *m.*
53. Conventus in Vlaertzheim	ij *m.*
54. Prepositus et canonici Susacienses	xxiiij *m.*
55. Conventus sancte Walburgis	v *m.*
56. Abbatissa et conventus in Geseke	viij *m.*
57. Claustrum Quistelburgense dictum Glintvelde	xxx *sol.*
58. Abbas et conventus Tuyciensis	xxx *m.*
59. Conventus in Dunewalt	v *m.*
60. Abbas et conventus Sybergensis	lxx *m.*
61. Abbatissa et conventus in Vileke	xxv *m.*
Quinque canonici quilibet	vij *sol.*
62. Abbatissa et conventus in Ryndorp	v *m.*
Quilibet canonicus ibidem, quatuor sunt canonici	j *m.*
Capellanus abbatisse	j *m.*
63. Conventus in Pleyse	vj *m.*
64. Conventus sancte Agnetis dictus Merten	ij *m.*
65. Conventus in Grayschaf	x *m.*
66. Conventus et prior in Piscina	iij *m.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erläuterungen.

1. — Das Collegiatstift zum h. Cassius und Florentius aus der thebäischen Legion zu Bonn leitet seinen Ursprung von der Kaiserin Helena her. Es war anfangs ein Kloster. „Circa anno 310 inter alias plures in vicinia nostra fundatas ecclesias aliam praegrandem etiam ss. Cassio, Mallusio, Florentio et trecentis aliis sociis sub sancto Valentino Tongrensi episcopo Bonnae aedificavit et liberaliter dotavit, fundando ibi insigne Monasterium, nunc autem a multis saeculis et quantum colligere licet, circa anno 883 in canonicorum collegium conversum qui numero 32 praeter praepositum et Decanum se institutos a sancta Helena etiamnunc gloriantur" sagt die bonnische Synode vom Jahre 1629 unter dem Probste Franz Wilhelm.

Seit dem Ende des 9. Jahrhunderts soll das Stift bestanden haben, obgleich die Geistlichen in Urkunden des 12. Jahrhunderts fratres genannt werden. Urkundlich ist es auch, dass im Jahre 1166 von dem Propste Gerhard von Sayn 8 neue Pfründen zu den 32 bestehenden hinzugestiftet wurden. Die Kirche zu Bonn nahm nach der Domkirche den ersten Rang ein und der Probst war der zweite Archidiaconus major. Für den ersten Probst hält man Gevehardus, einen Zeitgenossen des ersten Bruno (953—965). Vergl. Spitz de Archidiaconatibus.

2. — Dietkirchen lag in alten Zeiten vor der Stadt Bonn. Dort soll der h. Maternus dem h. Johannes dem Täufer eine kleine Kirche geweiht haben, neben der später ein Kloster gegründet wurde, aus dem schliesslich ein Fräulein-Stift entstand. Dann wurde das Stift in die Stadt verlegt und an die Stelle der St. Paulus-Kapelle die Kirche zum Overstolz erbaut. Vergl. unten Dietkirchen. Dec. Arcuen.

Durch Papst Calixtus III. wurden anno 1171—1177 die Verfügungen der Kölner Erzbischöfe Reinald und Philipp über die Clausur und die Beobachtung des gemeinsamen Lebens nach der Regel des heil. Benedict im Stifte Dietkirchen bestätigt. Die von Günther cod. dipl. I, Nr. 197 angeführte Urkunde verbreitet sich auch über den Zehnten der villa *Sethema* (Sechtem).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. — Rolandswerth. Friedrich I., der von 1112—1152 auf dem erzbischöflichen Stuhle sass, baute das Frauenkloster Rolandswerth, das jetzige Nonnenwerth, auf einer Rheininsel, sowie auch die Kirche auf dem Apollinaris-Berge bei Remagen. In der Folge kam diese mit der Priorei an das Kloster Siegburg. Sie ist unter Anrufung der h. Maria Magdalena geweiht.

Nach der von Lac. I Nr. 301 angeführten Urkunde heisst es in Bezug auf die Gründung von Rolandswerth:

> Fridericus . . . suggerente Cůnone Sigebergensis cenobii abb. . . de aptitudine loci exquisitionem fieri procuravi ubi sanctimonialium congregatio ad regulam b. Benedicti viverent juxta regulam inclusae . . . quia in tota prouincia nostra fere nulla hujus sexus reperta est congregatio ad quam femina posset confugere, que votum proposuisset continentiae . . . Vogolonis et Adelberonis consilio . . insulam quandam in Rheno sitam Růleicheswerd huic desiderio aptissimam notauimus, quae ad ipsum Sigeb. monasterium pertinebat . . concambio unius mansi, quem quedam ancilla dei Eveza . . . ipsius loci (R) postea sanctimonialis obtulit . . etc. Act. Coloniae 1126 1. Aug.

4. — Die Probstei in Remagen wurde auf dem Apollinarisberg durch Erzbischof Friedrich I. auf Bitten der Bürger von Remagen gegründet.

> Fridericus . . . Quidam Regimagenses . . . montem quendam b. Martini ecclesiam gestantem antiquissimam . . . Christo tradi disposuerint . . . ut servos dei illic aggregantes . . . servitium ordinaremus. Qui mons cum ecclesia et omnibus appendiciis cunctorum in Regimago tam divitum quam pauperum iuris erat . . . Mittentes itaque XII ex primoribus suis ad Nos hoc detulerunt negotium . . . Nos montem Sigeberg cum ipsis adivimus . . . et praedictum locum super altare s. Michaelis in manus abbatis Cünonis tradidimus ea conditione, ut fratres de eodem claustro Regimagum mitterentur qui . . famulatui divino insisterent et regularis vitae tramitem observarent. Dein monte purgato iactoque fundamento monasterium iuxta praedictam illam antiquam ecclesiam satis venusto inceptum est aedificari opere promittentibus eisdem Regimagensibus quod aedificationi ipsius monasterii duobus annis per se ipsos vellent insistere, ac deinceps donec ad plenum perficeretur operarios

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

subministrare . . . Qui eundem locum . . . promovere cupientes addiderunt ei curtim unam in terra quae Bruechene appellatur (einen Hof im Bruch). Cujus curtis decimationem quae nos respiciebat fratribus tradidimus. Sed et omnis silva banno Regimagensium subiecta . . . decimatio exstirpationis ad nos pertinere deberet . . . fratribus tradidimus . . . Idem quoque Regimagenses addiderunt integram silvam vocabulo Salebürse cum uno molendino, vineam in Půce (Pütz) . . . vineam aliam prope cimiterium ecclesiae montis . . . vineam in Brůnegin, vineas etiam parvas et magnas quas communiter possederant . . . fratribus tradiderunt . . . agrum quoque positum in via quae ducit ad locum Důne inter duas silvas Grimersloh et Scheide. Agrum unum inter Scheide et Sale, . . . in Unkervelde, juxta silvam Dorla . . Regimagenses addiderunt. Abbas Cuno tradidit praedium in Wadenheim . . praedium in Nithirindorp (Nierendorf) . . . in Einzvelt (Insfeld) et in Unkilbac locum curtis persolventem XII denarios et II vineas et tractum in Rheno juxta Unkelstein . . emit praedium in villa Biringistorp et tradidit . . Post haec . . Romam petentes comitante praedicto abbate cum quibusdam prioribus Coloniae, sed et aliquibus Regimagio de honestioribus personis licentiam impetravimus a domno Pascali . . . ut fratres . . . praedicarent baptizarent, poenitentes susciperent, infirmos visitarent, mortuos sepelirent . . . Roma reversi locum ipsum . . criptam in honore virginis Mariae . . St. Thomae apostoli St. Stephani . . . St. Martini St. Nycolai et omnium sanctorum. per Erlungum Wirzeburgensis eccl. episcop. dedicari fecimus. dat. 1117. (L. U. I. 284.)

5. — Maria ad vallem ist Engelnthal bei Bonn. Es wurde im Jahre 1002 gegründet und nach dem Brande im Jahre 1246 wieder aufgebaut.

7. — Steinfeld in der Eifel wurde im Jahre 920 von Sibodo von Hochsteden, Grafen von Are gestiftet. Er brachte die Gebeine der heil. Märtyrer Potentinus, Simplicius und Felicius dahin. Anfangs war es von Jungfrauen (Ord. s. Benedicti) bewohnt, diesen folgten auf einige Zeit canonici regulares vom Orden des h. Augustinus, welche das Kloster aus dem Thale auf die Anhöhe versetzten. Zu den Zeiten des h. Norbertus kamen Praemonstratenser dahin.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Papst Alexander II. bestätigt dem Bischofe Udo von Tull die Besitzungen des St. Salvat. Klosters daselbst: et cum his allodium tuum Steinveld ex integro cum banno, quod est in episcopatu Coloniensi cum terris et c. eadem lege, qua tibi devenerunt paterno et materno jure. 1069. 5. Mai. (Beyer Urkb. I. Nr. 368.)

„Fridericus Colon. ecclesiae archiepiscopus acquisivi de Comite Theodorico de Are monasterium Steinfelden situm in pago Eiffla, in comitatu ipsius, a progenitoribus ejus exstructum — et institui inibi congregationem regularium Canonicorum etc. dm. ao. 1121." Diploma in Kremers Samml. Köln. Urk. S. 215. — Concil. Germ. Tom. III. Fol. 772.

Mit Urkunde von 1130 erwirbt Erzbischof Friedrich von Köln vom Herzog Walram von Limburg für die Abtei Steinfeld den in ihrer Nähe gelegenen Frohnhof. (L. U. I. 308.)

In einer spätern Urkunde vom Jahr 1187 (Günther I 218) kommen die Pfarrkirchen vor, die der Abtei Steinfeld einverleibt waren: Notum sit Dei fidelibus, quod Domus Steinveldensis a multis annis in quiete omnimoda haec bona possederit; baptismalem videlicet ecclesiam in atrio suo sitam, cum omnibus decimis suis, et infra terminos ejusdem baptismalis ecclesiae Parochialis censum undecim Marcarum, singulis annis solvendarum. Villam Wehr (Were) totam cum Parochia et omnibus decimis ejus; Ripidorff Parochiam cum omnibus decimis ejus, Villae Berendorf medictatem cum Parochia et omnibus decimis ejus.

8. — Adenau. Die Deutsche Ordens-Komthurei daselbst wurde im Jahre 1163 von Ulrich, Graf von Are (bei Günther Cod. dipl. II. pag. 360) gestiftet.

Eine für die alte Geographie merkwürdige Urkunde vom Jahre 992 über die Begrenzung eines Forstbannes zu Adenau und an der Ahr findet sich in Günther's Cod. dipl. I. S. 88.

9. — Münstereifel; von vorne herein trug das Kloster, eine Colonie von Prüm, diesen Namen. Im Jahr 844 brachte der Abt Marknardus die Ueberbleibsel der h. Chrysantus und Daria von Rom dahin. Zwentibold gibt im Jahr 898 13. November dem Novum Monasterium ad Sanctum Chrysanthum et Dariam in pago Riwerense einige

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Privilegien. Tom. I. Collect. ampliss. Martene et Durand col. 246. Im Vertrag von Verdun heisst der Ort Niumünster. Wandelbert nennt ihn Nova Cella. In der Folge wurde es ein Saecular-Stift (Saecul. IV. Benedictin. Part. I. pag. 611.)

„Statuimus" heisst es in der königlichen Urkunde Zwentibolds vom 13. Nov. 898 im Codex aureus der Abtei Prüm „in eodem loco mercatum habeatur et publica fiat moneta. et de teloneo ipsius mercato suas partes ad b. Chrisantum et Dariam. quorum corpora ibidem quiescunt perpetualiter concessimus;" dort heisst der Ort novum monasterium in pago Riuuerense.

Von den beiden Höfen Bodenheim und Sconilar, die durch Precarie Eigils 950 an Prüm gekommen waren, übergab der Abt unam vulgo Bodenheim appelatam . . . nouo monasterio quod situm est super Arnefa fluuium. (B. U. I. 190).

10. — Malmedy, eine Reichsabtei, Ord. s. Bened, wurde um das Jahr 650 von dem austrasischen Könige Sigebert gestiftet und die Kirche von dem h. Remaclus eingeweiht. Vergl. die Bollandisten in vita Sigeberti 1. Fbr. und Tom I. ad diem 3. sept. pag. 695. Martene Tom II. Collection. Amplissim. Monument.

11. — In Füssenich bestand schon in frühester Zeit eine Kirche und ein Kloster zum h. Nicolas. Quix in seiner Geschichte der Grafen von Hengebach S. 12, sowie auch die Annalen Praemonstr. bringen zwei Urkunden über die dazu gehörenden Besitzungen.

> Arnoldus . . . Coloniensis . . . Archiepiscopus ad petitionem fidelium meorum Hermanni advocati et pie uxoris sue Petrisse, qui in hac re una mecum unius devotionis extiterunt, ecclesiam st. Nicolai in Vissenich ab omni debito tam episcopalis servitii, quam choriepiscopi et decani necnon ab omni jure matricis ecclesiae pastoris Ludowici et successorum ejus . . . absolvi, ut ibidem regularis vita secundum ordinem praemonstratensem . . . servetur . . . Dilecti filii nostri Luperti Havenburnensis ecclesiae praepositi sorores, de loco, in quo manebant, assumere decrevi et in praedicta ecclesia deo servire disposui . . . Ipsam ecclesiam cum sororibus . . . Luperti . . . providentiae comisi . . . Bona . . .

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nullus invadere presumat . . Quatuor areas, ecclesiae adjacentes octo praeterea jurnales per concambium a Winando de Geich receptas, de agro meo, quod vulgo Selegut vocatur, in quibus officinae sororum construerentur contradidi in nemore quod dicitur Vile, beneficium Theodorici ministerialis mei, ecclesiae delegavi. Ad haec Hermannus cum uxore in Ramestorph curtin unam, in werenzenrode mansos duos, in Pollo mansum unum contulerunt. — In Vrilenhove Otto frater Petrissae duos mansos donavit. Cetera vero videlicet duos mansos de inculta terra in nemore quod dicitur Lusbusce et unum de culto in vicinio adjacentem, quos homines Ville Vissenich contulerunt et XXX jurn. in Erdburch quas Bertoldus de Bersmiche filiae suae ejusdem ecclesiae sorori constituit, XXVIII quoque jurn., que erant st. Georgii in Colonia . . . in Vriesheim V jurnales . . . stabilivi et . . . Walterum de Hengenbach legitimum advocatum constitui. — Coloniae anno 1147 ind. X. (Quix Gesch. der Grafen von Hengebach S. 12. Aachen 1839.)

Adrianus (IV) episcopus . . . Gepa priorissae monasterii St. Nicolai in Vussenich . . . confirmamus . . . in Vüssenich IV mansos, quos Arnoldus Coloniensis Archiepiscopus acquisivit ad constituendas officinas in Lurisbusc V mansos — in Wenuzerode II m. et dim. — in Hertene 1 mans. in silva villae III mans. in Bolenbruich ecclesiam — in Heppendorf I mans. in Budendorf vineas — in Valendorp I mans. in Alftre I mans. in Vrisheim jurn. X — in Erceburge I mans. in Egere I mans. in Hurle I mans. ao. 1157.

Im Jahr 1194 nahm Erzbischof Adolph das Monasterium Dominarum in Füssenich in seinen besonderen Schutz. Als Besitzungen desselben kommen in der Urkunde Tom. III. Concil. German. fol. 795 vor: Curtis in Werenzenrode, — in Herthene curtis, — in Trosdorp, in Püthze XL. jurn. — in Luichzheim curt. — in Dirlo curt. in Burvenich curt. — in Valendale curt. — in Budendorf curt. (Bodendorf an der Ahr), — in Alftre curt.

Bettenhoven kam bereits 1216 an Füssenich. Engelbertus Col. eccl. electus . . . quod Hermannus de Alftre marescalcus noster jus patronatus eccl. de Bettenhoven in manus nostras resignavit, petens ipsam eccl. monasterio de Vussenich conferri in usus ipsius cum fructibus redigendam. item decimam in Rodhe quam tenuerat a nobis in feudum ut memoria ejus et uxoris agatur post mortem.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Das Prämonstratenser-Jungfrauen-Kloster wurde erst im Jahre 1220 gestiftet. „Ecclesia de Vüssenich nullam Archiepiscopo solvet petitionem", heisst es in einer Urkunde vom Jahre 1248. —

Kaiser Friedrich nahm Mai 1236 das Kloster Füssenich in seinen Schutz.

1711 8. Apr. wurde zur neuen Kirche in Füssenich „ecclesia claustralis jam collapsa et diruta, sub tit. ss. Nicolai et Huberti reaedificari incepta sub D. Abbate Hambornensi Wilhelm de Bentink" der erste Stein gelegt und Claudius Honoratus Lucas totius ord. praem. caput et abbas generalis „dum ad rheni tractum generalem fecisset visitationem" benedicirt die Kirche 1716 6. Sept. —

12. — Kapellen bei Bonn, ein Jungfrauen-Kloster, Ord. S. Augustini, gestiftet von Wilhelm Schilling und seiner Gemahlin Adelheidis.

Adolfus Col. Arch. . . . quod *Wilhelmus miles cognomine solidus* de propriis bonis capellam construxit . . . et dotavit . . . Ecclesia quae proprio nomine *Capella* vocatur data est sanctis domnabus ut in ea religiose viverent . . . Locum . . . Wilhelmus in manus nostras resignavit, ut ego et successores — advocatiam teneremus — Abbati de Floreffia . . locum subjecimus . . . numerus sororum 40 non excedat — tres sacerdotes cum uno diacono deserviant . . . 1197 (L. U. I. 557).

Adolfus Col. Arch. . . quod *Wilhelmus solidus* dedit ad. eccl. in capella . . . universum allodium . . quod ipse habuit circa ipsum cenobium, Curiam *Rode* — allodia in *Verlishoven* — *Odindorp* — *Flamersheim* — *Muminshem* (Mömerzheim), Molendinum *Heimersheim* quod habuit de ecclesia Sigeberg — allodia *Waledorp* — *Setheme* — Molendinum *Gorgendorp*. Allodium et quoddam Laizguith quae habuit *Thesdorp* (Desdorf) — Allodium *Reindorp* — Laizguith *Alisdorp* (Alsdorf) — Allodium *Puplisdorp* — *Hersele* VI jurn. in vineis et agris, (bona in) *Witheich* (Widdig) *Burnheim, Bruchkin, Bargene, Vrimersdorp, Reinowe, Hersele, Pinesdorp, Bůlgenisheim, Kůkinheim, Asck, Ovishovin, Lůblar, Mectenheim, Lechenich.* . . . Duo fratres Arnoldus et Herimannus allodium possidebant in villa Asck. (Esch) habebant etiam jus patronalis in

eccl. ejusdem villae. et Otto de Wickerode eodem jure gaudebat, fratres una vice investiendam personam praesentabant. et Otto vir nobilis alia. Wilhelmus a fratribus allodium emit et ipsum jus patronatus . . . Otto jus patronatus . . . monasterio in Capella contulit. 1197 (L. U. I. 558).

14. — Wenouwe bei Düren, Ord. Praemonstratens. Es hiess auch Winaugia, Godefridus Praepositus Winaugiensis kommt vor in einer Urkunde vom Jahre 1268. Ritz Urkunden und Abhandlungen Seite 164.

Guill. Doupaix B. M. v. Floreff ord. praem. abbas et immediatus superior. monasterii b. Cathar virg. Wenaugien. Col. Diöces. . . . quod habeant quasdam Decimas in Noitberg ipsis parum utiles cum collatione ecclesiae ejusdem loci . . . in eodem loco . . . Johannes de Palant pro decimio offerat reditus 61 mald. silig. et 5 mod. avenae . . . per mutandi facultatem concedimus 1560 12. junii.

15. — Elna. — Ellen, ein Prämonstratenser-Jungfrauenkloster bei Düren, über welches die Prämonstratenser Annalen in folgender Weise berichten:

D°. Abbati praemonstr. Monast. Kneysteydensis Abbas . . . Cum nobis ecclesiam sororum de Eyllene, quas jam dudum ab ordine apostolaverat, regendam commiseritis . . . nos vero propter defectum personarum . . . de ea disponere non possimus . . . supplicamus . . . ut ipsam D°. Abbati Steinfeldensi regendam committatis . . . 1308 in vig. b. Mich.

M. Abbas. Knechtst. . . . totusque conv. Cum ecclesia de Elne quae retroactis temporibus nostra fuit filia specialis in viam erroris jam longo tempore sit elapsa, ita quod nostrum ord. reliquerit et se aliorum regimini subjecerit . . ipsae tamen ad cor reversae dicuntur . . . jus paternitatis . . . ad manus abbatis Steinfeldensis . . . resignamus . . . 1308 Adam praem. Abbas et Abbatum ejusdem ordinis generale capitulum . . . Abbati Steinfeldensi paternitatem ecclesiae sororum de Ellene, quae quondam Abbati Kn. subjecta fuit . . vobis volumus assignari D. praemonstrat, 1308, sedente nostro capitulo generali.

16. — Cornelimünster an der Inde, eine Reichsabtei, wurde von Carl dem Grossen und von Ludwig dem Frommen angelegt. Dieser berief den h. Benedict von Aniani

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dorthin und übergab ihm die Leitung der neuen Anstalt. Monasterium Enda . . in silva nostra Arduenna, Act. Aquisgrani (L. U. I. 41.) Anno 814. Ludovicus primo imperii sui anno Benedictum abbatem tulit de Aniano monasterio suo — et prope aquis in Ardenna silva habitare fecit. — (Chronic. Moisiacum Tom. I. Monument. histor. German. Pertz fol. 311.) In der Theilung des Reiches zu Verdun unter Carl und Ludwig heisst der Ort Inda: Ludovicus accepit Coloniam . . . Indam. (Pithoeus — und Miraeus I. cit. pag. 79.) Ludwig III. schenkte diesem Kloster am 26. März 878 die villa Craseiniacum cum omnibus appenditiis, terris, silvis, pratis, aquis aquarumque decursibus. (L. U. I. 72.) Otto I. bestätigte auf Bitten seines Bruders Bruno am 2. Mai 949 alle frühern Schenkungen (L. U. I. 101.) Im Jahre 974 erklärte Kaiser Otto II. die Abtei für reichsunmittelbar. Als im 12. Jahrhundert über die von Ludwig I. dem Kloster gestattete Zollfreiheit Misshelligkeit entstanden, forderte Kaiser Friedrich, als Schutzherr des Klosters von der Stadt Köln deshalb eine Genugthuung. Bald nach der Stiftung, nämlich im Jahr 881, wurde dies Kloster sowohl wie jene von Malmedy und Stablo durch die Normannen in Brand gesteckt und zerstört. Nortmanni plurima loca in ditione regis nostri vastaverunt, hoc est, Cameracum, Trajectum, et pagum Haspanicum, totamque Ripuariam, praecipue etiam in eis monasteria, id est Prumiam, Indam, Stabulam, Malmudarium et Aquense palatium, ubi in Capella Regis stabulum suis equis fecerunt. Praeterea Agrippinam Coloniam et Bunnam civitates cum ecclesiis et aedificiis incenderunt. (Annal. Fuldens. ad ann. 881. Tom. I. Monument. Hist. fol. 394.) Im Jahre 1063 übergab der Kaiser die beiden Abteien Malmedy und Cornelimünster dem Erzbischof von Köln. (Lambert. Schafnaburg. de rebus Germ.) *)

*) In dem Decretum Fabii Chisii . . Nuntii v. 1643 über die Errichtung eines Seminars für den Praem. Orden wird unter Nr. 2 die Ordensprovinz oder Circaria Westphaliae als aus folgenden Mannsklöstern bestehend angegeben: Steinfeld, Knechtsteden, Rommersdorf, Arnstein, Hamborn, Wedinghusen, Scheida, Sayn, Cappenberg, Varlar, Clarholz, Reichenstein, Niderehe, Wesel, Besselich und folgende Frauenklöster: Heinsberg, St Gerlach, Wenau, Langwaden, Dünwald, Füssenich, Ellen, Altenberg, Angelica porta, Rath, Olinghusen, Rombeck, s. Cathar. in tremonia, Capella juxta Lippam. Zu bemerken ist, dass Dünwald 1643 in ein Priorat umgewandelt wurde; Cappel an der Lippe war eine Filiale

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

17. — Koenigsdorf in der Vill, soll von Carl dem Grossen im Jahre 775 gegründet worden sein. Die Normannen zerstörten es. Ein Abt von St. Pantaleon in Köln mit Namen Gevehardus liess es wieder aufbauen. Erzbischof Bruno versetzte dorthin die Gott geweihten Jungfrauen, welche bei der Kirche St. Matthei in Fossa in Köln wohnten. An ihre Stelle kamen Canonici, — es entstand das St. Andreas-Stift. (Gelen. pretiosa Hierothec. pag. 62.)

Van Spaen führt im Codex dipl. I. S. 65 seiner Oordeelkundige Inleidung tot de historie van Gelderland eine darauf bezügliche Urkunde aus dem Archiv der Kölner Cunibertskirche an.

> Arnoldus Col. arch. . . Quia congregatio dominarum in loco qui Kuingestorph . . . beneficium Caroli pertinens ad St. Mariam in Colonia . . et in loco jacens qui vocatur Kunroth (Konraderhof unter Fischenich) pecunia comparavit . . . et quia prefatus Carolus pro ipso beneficio equo suo et scuto dominae suae abbatissae servire debebat . . . statutum est ut singulis annis XVIII den. abbatissae persolveret . . . In villa etiam quae dicitur Bůngard LXXX jugera partim pecunia comparata partim . . . benevolentia sibi collata. 1139. (L. U. I. 337.)
>
> Philippus Colon. eccl. arch. Theodoricus piae memoriae ecclesiae S. Cuniberti canonicus praedium quod habuit in villa quae dicitur Ichindorp . . . tribus ecclesiis per manum nostram contulit, scilicet ecclesiae b. Mariae in Cuningistorp, et ecclesiae b. confessoris Cuniberti in Colonia, atque ecclesiae juxta Coloniam sitae, quae dicitur ad martires u. s. w. 1181 (L. U. I. 480.)

18. — Hemmersbach oder Bottenbruch bei Köln, ein von Godefried, Probst zu Münstereifel, im Jahr 1231 gestiftetes Frauenkloster, seit 1448 eine von Alten-Kamp abhängige Cisterzienser-Priorei (Jongeling. Not. Abb. Cisterz. in Colon. dioeces.)

19. — Brauweiler. Der Pfalzgraf Erenfried stiftete im Jahr 1024 diese Abtei vom Orden des h. Benedict.

---

von Knechtsteden. Gartzen bei Euskirchen nahm 1541, Marienstern auf dem Essig 1663 die Ordensregel an.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Erzbischof Piligrim bestätigte die Stiftung durch eine Urkunde vom 10. Oct. 1028. (L. U. I. 164.) In einer zweiten Confirmationsurkunde kommen folgende Orte vor: Brunwilere predium cum aliis locis subternotatis ad idem predium pertinentibus, id est Lovenich, Fremmerstorph, Cunengestorph, Danswilere, Glessene, Kirchtorph, Sentere, Manstede, Ichendorph, Slenderhage. Unterm 20. August 1051 genehmigte Kaiser Heinrich III. die bereits in's Leben getretene Stiftung. (L. U. I. 185.) — Die Königin Richeza, die in dem Kloster ihre Grabstätte gewählt hat, vermehrte noch diese Dotation im Jahr 1051. Qualiter Domina Richeza, regina quondam Poloniae praedium suum Clottono aliisque locis subternotatis, id est Chevenich, Elre, Brembe, Asche, Massenbreith, Weruuis, Cavelach, Wilre, Pulecho, Chugomo, Chundedo, Meirle, et Ryle, Aenchriche, Lucenrode, Dreise et Ottinge etc. terminum etiam et bannum ejusdem praedii sicut ipsa prius habuit a fluvio Andrida usque ad fluvium Elza ita constituit etc. (L. U. I. 186.) Diese Schenkung wurde am 7. Sept. 1054 nach dem Tode ihres Bruders, des Herzogs Otto, noch beträchtlich erweitert. (L. U. I. 189.)

In den Monumentis hist. Germ. von Pertz Tom. I. fol. 97 befinden sich Annales Brunvilarenses. Sie melden für das Jahr 1024: adventus monachorum in Brunwilre — 1048: hic jacta sunt fundamenta nostri monasterii 2. Kal. Jun. — 1061: dedicatio monasterii secundi, indem am III. Kal. Novembri jenes Jahres der h. Anno die Kirche unter Anrufung des h. Nicolaus zur Zeit des Abtes Tegeno einweihte.*)

Das Kloster Nicolausburg, in der Nähe von Göttingen und unter Mainz stehend, war dem Heiligen geweiht.

Die Sage setzt seine Gründung in die letzten Lebensjahre des Erzbischofs Bardunon M. († 1051). Wenngleich die Reliquien des h. Nicolaus erst 1087 aus Lycien nach Bari kamen, so ist dies doch kein Grund, die Richtigkeit der Sage zu bezweifeln.

---

*) Der h. Nicolaus hatte nicht nur in Brauweiler seit 1028 (Mon. hist. Germ. XI 401), sondern auch im übrigen Abendlande viele ihm zu Anfang des 12. Jahrhunderts geweihte Kirchen und Altäre gegründet. So in Paris (loco cit. IX p. 318, 386, 387) 1022, in Termoli (ibid. VII 661), um 1030 in Montecassino (ibid VII 662), um 1037 in Stablo (ibid VII 673), 1046 in Verdun, 1074 in Cambray, 1070 in Osnabrück, 1074 in St. Hubert in den Ardennen. (M. G. XII. 75.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

G. Leibnitz berichtet in Rerum Brunsvic. Tom. I Nr. XXVII p. 313 ff. die Gründung des Klosters in folgender Weise:

Erat in diebus Hermanni comitis Palatini (patris Herenfridi sive Ezonis) vir quidam in vico, qui Manestede dicitur, copiosum habens peculium . . . contigit ut scrofa praegnans a silva non esset reversa . . . lucum . . . intrat et aediculam ex ligno satis curiose constructam, lateribusque ab infusione imbrium defensam aspectat . . . altare more consueto aspicit, suemque a crepidine altaris cum 10 porcellis suscepit. . . sub moto lapide superiori S. Medardi et aliorum reliquias cum charta in fasciculum compositas a fossa altaris ejicit et secum illas auferendo praeposito Indensis Monasterii . . ostendit. qui (erat enim cognatus comitis Palatini) . . . rusticum cui nomen erat Brun accersit . . . chartam cum reliquiis excepit . . . et cognoscit: Hujus sacrae fundator aediculae Bruno nomine, habens fratrem Berechonem, vir potens . . . in silva Vale degens in tutissima munitione. Quam quidem tyrannus Heymo nomine interfecto Berechone . . . extorrem fecit et in Franciam ire coegit. Qui Suessionis civitatem adiens et calamitatem edicens St. Medardi reliquias ad constituendam in ejus honore ecclesiam petiit . . . Ecclesiola fundatur et dedicatur. Quis dedicaverit incertum; quoniam aviditate rustici, qui pecuniam adesse sperabat, fragile cerae signum confractum est . . . Heymo a Brunone occiditur . . . munitio ejus destruitur . . . idem locus usque hodie Heymenburg dicitur —. Episcop. Warino nuntiantur . . altare reparatur: ecclesia . . ex lapide . . innovata ab eodem Warino dedicatur sacroque illi loco Brunwilre nomen aptatur. Fundator monasterii St. Nicolai in Brunwilre erat Herenfridus . . . in Brunwilre comitis palatini praedio (cum Mathilde) nuptiae parantur. fertur quod Ezo ramusculum arboris involutum cespite acceperit et cum eodem praedium Brunswilrense suae sponsae in dotem tradiderit . . . illa ecclesiolam St. Medardi ingressa Christo etc. . . . eandem dotem donavit . . Cap. 2 Romam profecti . . Joannes Papa XIX cruciculam donat auream . . . injungit ut Monachorum collegium instituant . . . Duysburg seu insulam St. Suitberti judicant aptissimam . . . Uxor . . . Brunwilre omnibus locis anteponit . . . anno 1025 Hezelinus*) comes illam Aicheze

*) Hezelin oder Ehrenfrieds Bruder.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ad suum convivium vocat . . . septimo die moritur . . . ad Brunvilrense transfertur oppidulum . . . Quarta die ab archiepiscopo Piligrino infra tentorium altare b. M. consecratum est, ante quod eius corpus humatum est. . . . Decubuerat in eadem Aicheze villa miles ejus nomine Harnic . . . qui defunctus ante sepulturae quietem ante fores rudis adhuc aedificii sortitus est . . . quinto anno dedicationem monasterii VI id nov. Antistes P. consumavit Poppo Abbas . . . providit . . . abbatem Ellonem . . . qui anno 1030 . . . ordinatus est . . . Ezo juxta corpus consortis suae sepultus est . . .

Aezzo comes palatii . . . omnia quae ad Lovenich habui ecclesiae sancti Nykolai in Brunnwillare tradidi — ex quibus omnibus decimationem excipiens mansi Nennechini ecclesiae ejusdem villae videlicet Lovenich delegavi, ut pro hac ipsa decimatione in dei servitio procurentur sub nostra ibi degentes tuitione. quos si quis pro sua utilitate inquietaverit, eadem decimatione ecclesiae Brunwilarensi remissa illuc conveniant ad audienda divina misteria. — sciant haec acta consensu Wolfhardi tunc temporis ad Kirchdorp parrochiani . . . . 1028. L. U. I. 162.)

Weiterhin wurde der Abtei eine Wohnstätte zu Dansweiler zinspflichtig gemacht.

Bertolfus Brunvillarensis . . . abbas . . . qualiter quidam nostrorum Berengerus nomine . . . partem agri integrum scil. morgin et dimidium a quadam matrona Mathilde de Senthere nostrae ditionis opidi habitatrice comparavit, quam postea erga concivem suum Adelricum pro I morgin commutavit. quem ab ecclesia nostra habebat . . . Placuit igitur Berengero agrum suum aedificiis venustare et ut omne jus legitime mansiuncule quam habuerat in Danswillere obtinuit etc. 1133 (L. U. I. 316).

20. — Kerpen. Das St Martinsstift zu Kerpen verdankt seine Gründung Carl dem Grossen. — Vergl. unten Kerpen als Pfarrkirche. Der Probst war zugleich Dechant. Geograph. descript. terr. Kerpen 1581.

Eine Urkunde des Erzbischofs Philipp von 1178 besagt, dass ein gewisser Reimarus miles de Carpania . . . contulit monasterio . . . *Kuningisdorp* . . . domum et aream in Carpania et 60 jurn. de allodio suo proprio . . . 1178. (Inter testes: Theodericus abbas de Kampe avunculus Reimari — Wecelinus prepositus de Cerpene.) (L. U. I. 466.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

21. — Priorissa et conv. in piscina ist Weiher bei Köln, ein Frauenkloster, gestiftet im Jahr 1198 und zerstört 1475. Siehe unten 64 Merten.

Erzbischof Adolf I genehmigt, dass die Klöster St. Mauriz und St. Pantaleon verschiedene dort bei dem Weiher gelegene Grundstücke der Wittwe Rigmundis (viduae Gerardi) verkaufen, wonach dieser das Kloster Weiher 1198 gründet. Unter den Zeugen der Urkunde Hermannus pastor St. Martini, Christianus p. St. Laurentii, Anselmus p. St. Brigidae Christ p. St. Albani Gerardus p. St. Mauritii. Henr. Dux de Limburg etc. Das Abhängigkeitsverhältniss, in dem dieses Kloster von der Abtei Knechtsteden stand, wurde im Jahre 1327 durch den Erzbischof Heinrich gelöst. Die Kriegsunruhen führten unter Ruprecht von der Pfalz zu einer Zerstörung des damals noch ausserhalb der Stadt gelegenen Klosters, so dass sämmtliche Nonnen bis 50 an der Zahl sich mit einem kleinen Hause im Innern der Stadt begnügen mussten. Die obdachlosen Nonnen wurden 1475 durch den Erzbischof in das sehr herabgekommene Caecilienstift versetzt und ihr gesammtes Vermögen mit diesem Stift vereint. Nachträglich bestätigte Papst Sixtus IV. diese Versetzung durch einen besonderen Brief, den Martene Tom. II. collect. ampliss. fol. 1512 anführt. Priorissa und das Uebrige ist am Rande von einer jüngeren Hand geschrieben.

22. — Reichenstein, ein Prämonstratenser-Kloster in der Eifel, gestiftet von Walram, Herzog von Limburg, Herrn von Monschau und Falkenburg, im Jahr 1200 für Jungfrauen; seit 1487 von männlichen Religiosen bewohnt. Siehe Ritz Sammlung von Urkunden 1824. 1. Th. 1. Der Erzbischof Hermann von Köln gestattete im Jahre 1487 dem Abt von Steinfeldt statt der Nonnen canonici in das Kloster zu setzen.

23. — Das St. Adelbertsstift lag sonst vor Aachen und gehörte nach unserm Verzeichnisse zur Kölnischen Diöcese, während Aachen selbst unter Lüttich stand. Gründer dieses Stifts ist Kaiser Otto III. Sein Nachfolger Heinrich II. vollendete oder bestätigte die Anstalt im Jahr 1005. — In dem Codex dipl. I. von Quix zur Geschichte der Stadt Aachen finden sich mehrere auf das Stift bezügliche Urkunden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Henricus II. rex Aquisgrani duo monasteria construximus unum in honore St. Adelberti, alterum in honore St. Nykolai — Ne majestas monast. sanctae dei genetricis depereat. congregatio sanctae Mariae a congr. sancti Adelb. . . . quotannis in festo S. Adelberti refectionem habeat. Act. Trotmannie 1005 (pag. 14; Lac. I. 142).

Henricus II rex . . . decimam ex Walecre et Goslar et Trutmanniae reditibus, qui regalibus subjacet usibus, villas quoque Soron. et Salmaniam . . . Neroldeshausen . . . Horcheim . . . Kivenheim . . . ad usum fratrum Aquisgrani in capella . . . Adelberti et Hermetis habitantium concedimus . . . Actum est Nuenberc idus augusti 1005. (Lac. I, 144.)

Henr. imp. . . ecclesiam St. Adelberti . . . in monte contermino sedi nostrae Aquensi a nobis fundatam etc. eidem omnem possessionem infra murum qui dicitur Bruel tradimus . . . . Baptisterium et decimas cum assensu episcopi Leodiensis Baldrici concedimus pro restauratione unius prati a praedecessore nostro ecclesiae Porcetensi dati. Actum Aquisgrani 1018. (Lac. I, 152.)

Istae sunt curiae quae pertinent ad mensam regis Romanorum:

De Saxonia . . . Werle. — De Francia: Tyla, Aquisgranum, Numaca, Compendium, Onra, Reimaia, Syncika . . de Bavaria . . De Lombardia u. s. w. (Antiqu. chartul. eccl. sti. Adelb. Aquis. S. 40.)

In einer Urkunde vom Jahr 1130 geschieht Meldung von einem praedium genannt Bastwilre, quod ecclesiae S. Adelberti datum est in eleemosynam a quodam libero viro nomine Benelino. (Geschichte der Grafen von Jülich. Seite 156.) Dies Bastwilre ist berühmt durch die dort im Jahre 1370 vorgefallene Schlacht (Annal. Novesiens. ad cit ann. Tom. IV. Martene Collect. ampliss. fol. 589.) — Aus einer Urkunde des römischen Königs Heinrich vom Jahr 1228 geht hervor, dass dieses Stift unter dem besondern Schutze des Kaisers stand. Ecclesia S. Adelberti de Aquis, quae ad nos specialiter pertinet, heisst es — und weiter nennt der König sie ecclesia nostra. Urkund. in Kremer's Gesch. der Grafen von Jülich Seite 160.

In einer Urkunde aus dem Jahre 1331 steht bei der Unterzeichnung durch Arnoldus Arend decanus eccle-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

siae St. Adalberti Aquensis der ausdrückliche Zusatz: Leodiensis dioecesis.

Im Jahre 1481 nöthigte die Stadt die Stiftsherren Aachen zu verlassen und sich nach Köln zu begeben, wo sie in der St. Apostelkirche bis in's fünfte Jahr ihren Gottesdienst hielten. (Kreutzer Geschichte der Pfarrei St. Adalbert 1839.)

24. — Die älteren Angaben, wonach das Quirinusstift in Neuss seine Gründung dem Clevischen Grafen Everhard verdanke, sind den kritisch-historischen Untersuchungen der neueren Zeit gegenüber unhaltbar geworden*). Neuss hat niemals Beziehungen zu Cleve gehabt, wohl lebte in der Nähe ein Grafengeschlecht Kessel, das noch bis in's 13. Jahrhundert hinein im Besitz der Vogtei war. Diese Umstände sprechen dafür, dass Lacomblets Annahme, für Kleve das Wort Kessle zu lesen, wohl die richtige sein dürfte. Historisch gewiss ist, dass um die Mitte des 9. Jahrhunderts in Neuss eine Genossenschaft von Benedictinern bestand, aus der später das Quirinusstift hervorging. Die Zeit dieser Gründung wird von den Annal. Noves. in das Jahr 864 verlegt. So weit die Aufzeichnungen über die series abbatissarum in der Geschichte des Stiftes von H. v. Striverstorff reichen, war die erste Gepa**) aus der Familie der elsässer Grafen von Dagsburg und Egisheim, deren Bruder an St. Gereon in Köln erzogen, später Bischof von Toul wurde und 1049 als Leo IX den päpstlichen Thron bestieg. Gepa empfing, als sie in Rom den Papst gewordenen Bruder besuchte, dort die Reliquien des h. Quirinus, dem zu Ehren bereits eine Kirche in Neuss geweiht gewesen sein soll. Als Tag der Rückkehr der Aebtissin nach Neuss und demnach auch der Ueberbringung der Reliquien wird der 30. April 1050 allgemein angenommen.

Circa hoc tempus fuit quaedam devota Abbatissa in Collegio S. Quirini Giepa nomine: haec devotionis ergo profecta est Romam et a Romano Pontifice S. Quirini Martyris caput accepit et Novesium transtulit, qui patronus Nussiensis singularis apud Deum crebrius multis miraculis

---

*) F. V. Tücking Geschichte der kirchlichen Einrichtungen der Stadt Neuss 1886.

**) Siehe Hagiogr. antverp. T. III. Martii fol. 815.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

comprobatur. (Annal. Novesiens. Tom IV. Collect. ampliss. Martene. coll. 538).

Da das Quirinusstift und die Kölner Domkirche einige Güter gemeinsam besassen, so nahm Erzbischof Anno im Jahre 1074 eine Theilung vor, so dass der Hof zu Herd nebst dem ausgedehnten Walde daselbst an das Neusser Stift gelangte. Auf diesem Hof erhob sich später die Kirche des Ortes Heerdt und trat damit in ein Patronatsverhältniss zum Stift. Der zweite Hof, Uckelichem genannt, wurde dem Dome zuerkannt. Lange gingen die Meinungen über die Lage dieses Hofes auseinander, Tücking hat jedoch den Nachweis geliefert, dass er bei Grimlinghausen zu suchen ist. Ganz abgesehen davon, dass der Dom hier noch andern Grundbesitz hatte und auch dieser Hof mit dem Neusser Territorium zusammenhing, selbst der dortigen Kirche rechtspflichtig war, lag noch zu Anfang des 14. Jahrhunderts dort ein Hof Hüchelheim (Hukelichem). Ein Reinardus de Fovea, Canonicus zu Mariengraden und Schultheiss jenes Hofes bekundet 1315, dass das Fährrecht über den Rhein jenem Hofe gehöre. Weiterhin bekundete Erzbischof Dietrich von Mörs am 16. Juni 1445 den Verkauf des dortigen Landes, welches „syne Gnade auf das Gebiet von Colne liegen hant by Nuiss ind Grimlinghause in den Hoff Uckelichem". Von da an verschwindet der Name, weil aller Wahrscheinlichkeit nach der Hof im burgundischen Kriege zerstört wurde.

Als Philipp von Schwaben Neuss im Jahre 1205 einnahm, ist der allgemeinen Annahme nach die alte Quirinuskirche so schwer beschädigt gewesen, dass man zum Bau einer neuen schreiten musste. Nach einer Inschrift in der Kirchenmauer, die uns Wilmius (Rerum Colon. Mss.) aufbewahrt hat, wurde die Kirche im Jahre 1208 erbaut. Anno incarnat. Domini MCCVIII. primo anno imperii Ottonis, Adolpho Coloniens. Episcopo, Sophia Abbatissa, Magister Wolbero posuit primum lapidem hujus templi in die S. Dionysii Martyris. Siehe unten Decania Novesiensis.

25. — Die Annalen von Neuss setzen die Gründung des Klosters Meer*) oder Mere in die nämliche Zeit, in der Langwaden, ein Prämonstratenser-Nonnenkloster gestiftet wurde. Anno 1145 Lancwaaden monasterium monialium

*) Dr. H. Keussen, das adelige Frauenkloster Meer, Crefeld 1866.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ordinis Praemonstratensis prope Grevenbroich fundatur a militibus in Wevelhoven. Monasterium monialium infra Novesium Maris dictum ejusdem ordinis eodem quoque fere tempore sub Arnoldo fundatur. Nach einer Urkunde, welche Kremer, Kölnisch. Urkund Seite 225, liefert, fällt aber die Stiftung unter den Erzbischof Reinoldus auf den 22. Febr. des Jahres 1166, also zwanzig Jahre später. Die Gräfin Hildegund zu Aar ist die Stifterin. Reinoldus Coloniens. Ecclesiae Archiepiscopus . . . quod illustris matrona Hildegundis comitissa de Are castrum suum Mere et universa sua praedia . . . ministeriales quoque suos et numerositate et honestate valde commendabiles . . . beata Petro in Colonia . . . donavit ea conditione . . . ut castrum Mere in sortem religionis cederet . . . et sub beati Augustini regula collegium sacrarum Virginum et ancillarum Deo deserviret . . . et cura spiritualis providentiae esset in manibus Udalrici Steinfeldensis praepositi etc. Datum 1166.

Ein anderes Diplom des nämlichen Erzbischofs vom nämlichen Jahr und Tag bestätigt die Gütertheilung zwischen Hildegund und ihrer Schwester Elisabeth. In demselben heisst es: Praeterea allodium ejus in Bouderke et in Sest (Nierst), in Creinvelt et in Barmen (b. Jülich) et in Sulsen et in Wattescheith, in Wintre et in Wulkestorp, in Overmunthe juxta Mosam, in Dovern et in Genderth, et in Bruch.

Sest oder Seiste zerfiel später in Langenseist und Niederseist — Langst und Nierst — Sulsen ist Immekeppel an der Sülze — Wulkesdorf ist Wolsdorf Kreis Siegburg — (L. U. I. 415).

Petrus Rostius, der eine kurze Lebensbeschreibung der h. Hildegund abgefasst hat, führt die nämlichen Orte, aber in einer neueren Weise der Bezeichnung an: Praedium Bürich, Seist, Creveld, olim Crinfeld et Quirinfeld, Barmen, Gulsen, Walscheid, Winteren, Wulstorp. — Siehe Acta Sanctorum Antverpiens. Tom. I. Februar. fol. 918.

Eine genaue Uebersicht des klösterlichen Besitzstandes, wie er sich schon zu Ende des 11. Jahrhundert gestaltet hatte, findet sich L. U. II. 1.

26. — Das Reichsstift zu Werden Ord. S. Benedicti*) wurde unter Carl dem Grossen, von dem h. Lud-

*) A. Schnueken Geschichte der Reichsabtei Werden 1865.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gerus, ersten Bischof zu Münster (Mimigardefortensis), dessen Ueberreste dort ruhen, gestiftet.

Früher hiess der Ort Diapanbeci (locus qui dicitur Diapanbeci in ripa Rurae. Diploma vom Jahre 799); dann Withmundi, (Tradidi ad reliquias S. Salvatoris, quae in Withmundis constitutae sunt et in manus Liudgeri Presbyteri. Charta donation. vom Jahre 799 bei den Bollandisten in vita Ludgeri Tom. III. Martii pag. 634.) In einem späteren Diplom ist die Unterschrift: in loco, qui dicitur Werthina, in pago Ruriegoa, in ducatu Ripoariorum . . actum die 2. id. Septemb. ann. VI. regnante domno nostro Ludovico gloriosiss. rege et. imperatore. In dem Leben des h. Bischofes Udalricus von Augsburg heisst es: Vurdina und Wirdia. Tom. II. Julii Bolland. fol. 123.

Die Urkunde bei Kremer Bd. III S. 3, wonach Carl der Grosse bereits am 26. April 802 das Werk Ludgers in Werden bestätigt habe, ist gefälscht, wie durch Böhmer (Regesta Carol. 22) über jeden Zweifel hinaus nachgewiesen ist. Der h. Ludgerus starb 809 zu Billerbeck. Seine Leiche wurde zu Anfang in der Marienkirche zu Mimigardeford (Münster) beigesetzt, dann aber nach Werden übergeführt (Mabillon Arch. S. J. III.)

Als einen zweiten Stifter kann man den Friesen Folker ansehen, der von der Villa Hiegelo aus in der Betuwe am 10. Nov. 855 seine sämmtlichen Besitzungen im Gaue Hamaland der Grafschaft Wigmanns und in der Betuwe der Grafschaft Ansfried's dem Kloster Werden übergeben hatte. Martene führt diesen Schenkungsbrief unter Aufzählung der einzelnen Dörfer, Höfe, Wälder, Wiesen (Tom. I. Collect. ampl. fol. 140) an.

Am 22. Mai 877 bewilligte König Ludwig auf Bitten des Abts und der Brüder, dass nach dem Tode Hildigrims dem Kloster die freie Wahl eines Abtes überlassen bleiben solle. Damit wurde das Kloster zu einem Immunitätsbezirk, der durch die Bestimmungen Carls des Grossen: „Si quis in immunitatem damnum aliquid fecerit DC solidos componat (Cap. de 803 c. 2) vor allen fremden Eingriffen geschützt war.

Die Kirche wurde eingeweiht im Jahre 875 von dem Erzbischof Willibert von Köln und Bischof Hildigrim von Halberstadt. (Kleinsorgen.) Bei dieser Einweihung der Kirche bestätigte Willibert die von Foker gemachte Schenkung, et nominatim has villulas segregavit, a quibus vel

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

decimae ad S. Ludgerum debeant dari, vel quae ad ipsam parochiam et ad Synodi conventum debeant pertinere, videlicet Villam Hamine, et Rodberg, Feldbrachti, Ubiti, Uvelania, Bredanaia, Cis, Hilincineg, Elatmaras, Beki, Hroststeninghuson et quidquid infra haec nominata loca continetur.*)

Henricus V Rom. imp. . . Beringotus Werthinensis eccles. abbas postulavit qualiter allodium quod in villa quae dicitur Ettera, sanctae Mariae fuit ab avo nostro Henrico contraditum, sed per violentiam comitis Rutberti et uxoris ejus Irmintrudis fuit ablatum . . . eidem restitueremus . . . praefatum allodium, quod ad villam respicit quae dicitur Ettera, quod situm est inter hos fluvios, Rhenum et Leccam, Leccam et Islam . . . VI cal. jun. 1122 (ex autogr. Werden. Abbat. van Spaen).

Der Vorsteher dieses Klosters hiess früher Praepositus; erst unter Carl dem Kahlen erhielt er den Namen Abbas. Factum est hoc sub Abbate Andulpho hujus monasterii primo. Siehe dipl. Eremfridi Tom. I. Collect. ampliss. Martene fol. 143. Vielleicht geschah dies aus Ehrfurcht gegen den h. Ludger, als den Stifter des Klosters.

Bevor indessen diese Stiftung in's Leben trat, hatte Erzbischof Philipp bereits mit Urkunde anerkannt (L. U. I. 497), dass der Abt von Deutz, Florentinus, als Patronatsherr von Wald die Patronats-Jurisdiction hinsichtlich der neuen Gründung unter Zustimmung des Archidiacons und Dechanten bereits gelöst habe.

27. — Gräfrath. Novale Comitis, ein Damenstift der Augustinerregel bei Solingen war bis 1185 eine Capelle unter der Pfarre Wald. Der allerfrühesten Erwähnung des Ortes geschah 1135, als Erzbischof Bruno II einen von ihm gestifteten Altar den Zehnten des Ortes Greveroyde überwiesen hatte (L. U. I. 321). Vielfach ist die Meinung verbreitet, als ob der Stiftungsbrief der Gräfin Aleidis von Molbach und ihrer Tochter Alveradis vom 24 Mai 1177 (L. U. I. 462) sich auf eine Klosterstiftung in Gräfrath beziehe. Das ist ein Irrthum. Die Molbach'sche Stiftung

*) Hier steht am Rande des MSS, von einer jüngern Hand beigeschrieben: Solvit Dominus Bruno de Renneberg. Dieser Bruno von Renneberg wurde Abt zu Werden im Jahre 1388 und starb im Jahre 1399. Als jene Randglosse beigeschrieben wurde, war Bruno noch nicht Abt, sondern Redditуarius.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

war für das im Mühlgau gelegene Grefrath im Decanat Süchteln bestimmt. Die Stiftungsurkunde unseres hier in Rede stehenden Gräfrath datirt vom 31. Juli 1187. (L. U. I. 503.) Erzbischof Philipp von Heinsberg sagt darin:

> . . . filia nostra Elisabeth Vilicensis cenobii abbatissa . . . in allodio Vilicensi quod *Greverode* dicitur cenobium ad honorem dei ejusque intemerate genitricis Marie instituit et conuentum ancillarum dei ibi congregavit. Gleichzeitig wurde bestimmt ut vilicensis ecclesia . . . in Greverode jus dominii semper obtineat et Vilicensis abbatissa magistram . . . ab ipso conventu electam auctoritate propria ei preficiat ipsaque magistra obedientiam eidem abbatisse reverenter promittat. Der Deutzer Abt Florenz als Patronatsherr von Wald gab unter Verzicht auf jede Parochial-Jurisdiction seine Zustimmung.
>
> Philippus . . . quod . . . Elisabeth abb. Vilechensis capellam infra terminos parochiae de Walde in praedio ecclesiae suae sitam (Gräfrath) habuit . in qua dum per virtutem Dei . . . . ad hoc est inducta, ut locum illum ampliando . . . . sacrum collegium ibi instituetur. Quod quia fieri non poterat nisi prius capella illa ab astrictione parrochialis ecclesiae de Walde absolveretur . . . obtinuit ab abbate Tuiciensis ecclesiae Florentio . . . quod eadem capella ad praefatos usus libera ei est concessa . . . Sed in recompensationem huius emancipationis tres solidi in annuis redditibus antedictae ecclesiae de Walde sunt assignati. Sicque ex assensu nostro et archidiaconi et decani et abbatis Tuiciensis Florentii et fratrum suorum . . . salvo tamen in hoc jure parroch. ecclesiae ut omnes in terminis ejusdem parrochiae habitantes omnia sacramenta a baptismali ecclesia percipiant . . . Colon. 1185. 15. Dec. (Lac. I, 497.)

Erzbischof Bruno III. bekundet, dass das Kloster Langwaden auf seine Ansprüche auf ein vom Kloster Grefrath „sorores eccl. Greuerode" angekauftes Gut zu Bockenau (Busenouwe) verzichtet habe. 1193 (L. U. I 537.)

Bereits zwischen 1208—16 übergab der Abt Bruno von Deutz (L. U. II. 36) die Kirche zu Wald dem Kloster Gräfrath unter dem Vorbehalte, den Probst von Gräfrath vorschlagen zu können und der Zusicherung, dass der unter Wald gelegene Abteihof von jedem Zehnten befreit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und ihm die Einnahmen desselben Zehnten aus den übrigen Gütern gesichert blieben.

Im Jahre 1295 nahm die Abtei Siegburg die Klosterfrauen zu Gräfrath in ihre Congregation auf. Vos singulas et universas ad quaelibet et omnia nostra suffragia tam in vita recipimus quam in morte, plenissimam vobis fraternitatem et bonorum omnium participationem tenore praesentium liberaliter concedendo, quae per nos et apud nos aliqualiter operari dignabitur clementia salvatoris. Data apud Sigbergh in communi Capitulo nostro et ibid. confirm. ann. MCC nonagesimo quinto. (Dipl. inedit.)

Die Aebtissin von Gräfrath hatte das Patronat über die Kirche des Ortes, sowie über die zu Sonnborn, Wald, Gruiten und Schlebuschrath

28. — Villa Gerrici militis, Gerresheim, ein Damenstift bei Düsseldorf, wurde im Jahre 870 unter dem Kölnischen Erzbischof Willibert von Gerich, (dessen Gebeine in der Stiftskirche in einem auf dem Presbyterium stehenden marmornen Sarcophag ruhen) im Verein mit der seligen Regenberg, seiner Tochter, gestiftet. Monarchiam imperii gubernante Ludovico imperatore Augusto et sanctae ecclesiae Coloniens. fideliter praesidente Williberto archiepiscopo, Regenberga, indigna Christi famula et militis Gerici filia pro spe et requie futurae beatae vitae ea, quae ad me haereditario jure pervenerunt jura, mancipiorum praedia et ecclesias quasdam ad coenobium patrio nutu ac sumptu in Gerrisheim pro remedio coelestis patriae constitutum et a venerab. archiepiscopo dedicatum tradidi, atque . . . sub auxilio, advocati hujus loci Hatheboldi patruelis nostri . . . firmare ea lege. (Tom. IX. Collect. Concil. Labbei fol. 256.) Die Schenkung wurde auf dem Concil zu Köln im Jahre 873 genehmigt. Die Urkunde hierüber werden wir unten bei Gerresheim in Decania Novesiensi anführen. Kaiser Otto II. bestätigte im Jahre 976 der Kirche Hyppoliti theloneum in Gerrichesheim in comitatu Herimanni. (Kremers Beiträge III. B. S. 8.)

Ueber Wachszins und Kürmede an die Kirche zu Gerichesheim — Cherichesheim 907 (L. U. I. 84) eccl. St. Gerici . . . Heizzecha in Gerichesheim et apud sanctas virgines Coloniae tunc temporis abbatissa. Urkunde 1106 (L. U. I. 267).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Das Stift Gerresheim hatte zugleich auch einige Canoniker männlichen Geschlechts. Einer dieser war Pastor. Die Worte: Pastor in Gerrisheim tres alii Canonici, sind in dem Ms von einer jüngeren Hand beigeschrieben.

29. — Kaiserswerth, ein Stift, früher ein Kloster, gegründet von dem Apostel des Rheinlandes, dem h. Suitbert. Suitbertus accepto episcopatu, de Brittania regressus non multo post ad gentes Boructuariorum recessit*) ac multos eorum praedicando ad viam veritatis reduxit. Sed expugnatis non longe post Boructuariis a gente antiquorum Saxonum (diese rückten näher auf den Rhein zu) dispersi sunt quolibet hi, qui verbum receperant, ipseque antistes cum quibusdam Pipinum petiit; qui interpellante Schlichtitride conjuge dedit ei locum mansionis in insula (Werth) quadam Rheni, quae lingua eorum vocatur in littore, in qua ipse constructo monasterio, quod hactenus haeredes ejus possident, aliquamdiu vitam gessit continentissimam et ibi diem clausit extremum. Also Beda Venerab. lib. V. histor. Angliae Cap. 12. Der h Suitbert starb im Jahre 713, nach andern 717. Siehe die Hagiographi Antverpiens.

Heinrich III. schenkte im Jahre 1050 dem Kloster zu Kaiserswerth auf Betreiben der Kaiserin Agnes „unam aream simul cum aedificiis et cum una vinea in villa quae dicitur Cambo sitam et in comitatu Arnoldi et in pago Enriche“ etc. (Pez Tom VI. Thesaur. noviss. Anecdotor. fol. 248.) Bald darauf, nämlich im Jahre 1067 schenkte Heinrich IV. seine Besitzungen in villa Stierheim dicta, in pago Hestero, in comitatu Bernardi comitis sito; wie auch im Jahre 1072 quidquid Guntram patris nostri serviens, in comitatu Hermanni Palatini comitis et in his villis, scilicet Mundelinckheim, Rynheim, Sermethe (Serm), Rothe, Medemeno, Walde, Sceveno, Upheim in beneficio habuit. Im Jahre 1140 nahm Conrad III. das Kloster (L. U. I. 216) in besondern Schutz.

---

*) Nach einigen sollen die Boruchtuarii in der Gegend von Düsseldorf gewohnt haben. Reliquiae Boruchtuariorum circa Ratingam et Dusseldorpium haerentes, vivente S. Swiberto, a Saxonibus deletae feruntur. Monument Paderborn. Allein nach der Beschreibung des Beda müssen sie tiefer in Westfalen, vielleicht zwischen Wesel und Coesfeld bei Borken gewohnt haben. Broock oder Bruch bedeutet ein sumpfiges Land, ein Wort, das Anlass zum Ursprung des Namens Bruchterer gegeben haben mag.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kaiserswerth ecclesia St. Sigeberti in Werda in einer kaiserl. Urkunde 1184 21. Juli. (L. U. I. 491.)

Im Verzeichniss der Renten von Kaiserswerth aus dem XI. Jahrhundert kommen folgende Orte vor: Brismen, (Borschenich), Stirlem — Botreche — Büderich — Turre Streimpethe — Nielo — Elnerithe — Lancho — Lathein — Linne — Collengen — Mundelicheim — Sermethe — Holtheim — Embrugen (Einbrüggen) — Rinthusen de praedio Hamacker — Huleshusen (Holthausen) — Eckampe — Logmerbrucgen (Bruchtenberger Bruch) — Stochem — Therenthorpe — Gotholueshem (Golzheim) — Wolferothe (Wülfrath) — Huleshuson de praedio Calverspach — Meiresberge (Meyersberg) — Ruthenlenthuson — Grutene — Bruchuson — Metzenchuson — Luzelinglene — Danne (Dann) — Huphem — Wickensceithe — Oppenheim — Smithuson — Helethorpe — Limpo — Ruehrothe — Smitberge. —

Henricus VI . . . imperator . . . ecclesiae Werdensi . . . (concedimus) ut in forestum nostrum Ap. liberum habeant ingressum. Confirmamus jura . . . . in forestis Lintorp. Sarne. Greint. Ungensham. Lo. Werangeren. Ceppenheim. Logmere. Stochheim. Derendorf. Ratengen. Fliingeren. jura enim quas curti in Rinthusen pertinent, quam gloriosus Pippinus . . . contulit. (1193 25. Novemb. apud Werdam) . . Zwischen Ehingen und Huckingen ist noch der Ungelsheimer Graben. (L. U. I. 540.) Rinthausen ist der Stifts-Frohnhof in Kaiserswerth.

Herzog Wilhelm von Jülich beschenkte im Jahre 1393 das Stift mit dem Zehnten von Mettmann. Ueber die Erhebung der Gebeine dieses h. Apostels siehe unsere Erläuterung zu dem Calendarium.

Bemerkenswerth ist, dass hier der Archipresbyter vom Decanus verschieden ist. Vergl. unten Decania Novesiens. Der Archipresbyter Werdensis kommt in Gelenii historia S. Engelberti lib. I. pag. 167 in einer Urkunde vom Jahre 1224 vor, in welcher Heinrich VII. bekannt macht, dass Capitulum et Archipresbyter Werdensis Ecclesiae ad petitionem nostram et Domini Coloniensis Archiepiscopi Engelberti Capellam in Rade in parochia Werde sitam consecrari permiserunt. Die hier genannte Capella in Rade ist die jetzige Pfarre Rath bei Kaiserswerth. Vor der Aufhebung der Klöster war hier ein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kloster Sororum tertii ordinis S. Francisci de poenitentia. Rode kommt auch in der oben angeführten Urkunde Heinrichs IV. vom Jahre 1072 vor.

Das Stift Kaiserswerth hatte einen Weingarten am Markt, den es dort wohnenden Hausbesitzern in Erbpacht gab . . . vineam suam versus forum per areas distribuit et cuilibet areae onus pensionis duorum solidorum imposuit . . . item agros versus Fleam (Fleth) quotiescunque areae de personis ad personas transeunt . . cuilibet canonicorum stophus vini est donandus . . . 1181 (Lac. I. N. 477).

30. — Knechtsteden. Hugo, Graf zu Sponheim, Nachfolger des Erzbischofs Bruno II., legte am 5. August des Jahres 1134, als er noch Domdechant war, den Grund zu dem Prämonstratenser Kloster Knechtsteden, zwischen Köln und Neuss.

Die Bestätigungsurkunde des Besitzstandes von Knechtsteden durch Kaiser Friedrich I. im Jahre 1155 umfasst die Güter: Straberg, Nievenheim, Balgheim (Balcheim unter Nievenheim), Panhusen, Diborgehove (soll Delhofen sein), Horheim, Turremage, Pelkenhusen (Backhausen), Hackhusen, Bollenberg, Wencenrode, Beddinghusen, Capella, Lovenicheim, Beissema, Havenborne (Hamborn), Sinstede, Anstela, Honberge (Homberg).

In dem neuen allgemeinen Archiv für die Geschichtskunde des preussischen Staates (Berlin 1830) finden sich III. 2. u. s. w. mehrere Urkunden zur Geschichte Knechtstedens mitgetheilt:

(p. 118) Bruno II. Archiep. . . . quod Hugo decanus ecclesiae St. Petri . . . quoddam patrimonium suum . . . curtim Knechtsted consensu praedecessoris mei Friderici construi fecit ecclesiam etc. . . Gerardum de Hostade advocatum prefecimus etc.

Die Kirche wurde zur Pfarrkirche . . unter den Zeugen: Arnoldus Praepositus de novo opere . . an. 1034.

(p. 123.) Fridericus imperator . . . interventione Arnoldi Col. archiepiscopi . . . et Alberti Aquen. prep. et majoris ecclesiae in Colonia decani . . . ecclesiam beatae Mariae virginis in Knechtsteden et fratres communivimus . . curtem in Knechtsteden cum agris . . in Straberg curtes II. — in Nivenheim curtem I — curtem in Balgem —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

curtem in Panhusen — curtem in Diburghoven — curtem in Turremage — curtem in Pelkenhusen — curtem in Hackhusen — curtem in Horheim — curtem in Bollenberg — curtem in Wencenrode — curtem in Beddinghusen — curtem in Capella — curtem in Lovenichheim — curtem in Senstede — curtem in Anstela — curtes et agros in Beissema (soll heissen Geisserna — Geisseren bei Wachtendonk), curtes et agros in Havenborne, curtes in Honberge, curtem in Grucena, curtem in Magenart, curtem in Caslevelt, vineas in Wintra et Remagen, molendinum in Wevelinghoven, mol. in Elveka (Elfgen) . . . act. in territ. Tyburt. 1155. (Lac. I, 384.)

In dem Schutz- und Bestätigungsbrief des Papstes Adrian vom selben Jahre werden die Güter aufgezählt, welche die Abtei damals besass.

(p. 125.) curtem in Knechtsteden cum omnibus suis pertinentiis — in Strabrue II curtes — in Nivenheim II curtes — in Balghem II curtes — in Panhusen II curtes — in Diborgehove curtem I — in Hoveheim curtes II — in Turremago curtem I — in Pelkenhusen curtem I — in Hackhuisen curtem, in Bollenberg curtem I — in Venzenrade curtem I — in Elveke molendinum I — in Heddinghusen curtem I — in Capella curtem I — in Lovenich curtem I — in Senstede curtem — in Ukkenhoven curtem — in Fritesheim curtem I — in Anstela curtem I — in Geisserna curtes IV — in Hagenborne curtes III — in Honberge curtem I — in Crucena curtem I — in Magenart curtem I — in Veltcassle curtem, in Wevelinghoven molendinum I et in Wintra vineas . . . 1155. 2. non. jul.

(p. 129.) Fredericus II archiepiscopus . . beneficium III fere mans. quod Ludolfus de Thicca in Cassele possedit . . nobis resignavit . . . curti, quam in eadem villa ecclesia Knechtstedensis obtinet . . adjungendum concessimus. . . S. Lac. I, 393 (an. 1158).

Adolfus Col. arch. . . . dedimus ecclesiae de Knechtsteden decimam de Wincenrode de novali quod jam factum est et post fiet plenius . . . 1195. Im selben Jahre kauft Knechtsteden ein Allod. zu Eckincheim (Eggershoven). Lac. I, 552.

(p. 141.) Honorius Papa abbati et canonico monasterii Knechtstedensis . . . specialiter autem de Greverode et de

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fremerstorp et de Rummerskirchen ecclesias . . in nostra protectione suscipimus. 1217.

(p. 147.) (Godescalcus Abt zu Knechtsteden). Quod Alveradis uxor Hermanni villici contulit coenobio Kn. tam in Cumulo, quam in Tyburghovin et in praedio quod dicitur Hamme . . 1219.

Die Abtei Knechtsteden verpflichtet sich das Jahrgedächtniss des Grafen und Gräfin von Geldern zu halten für die ihnen abgestandene Gift (Collatie) der Kirche von Lobbrecht (Lobbrovick) bei Kriekenbeck. 30. Aug. 1328. (Nyhoff Gedenkwaardigkeiten I. Nr. 222 S. 240.)

31. — Hier soll schon zu Kaiser Karls des Grossen Zeiten ein vornehmer Franke, Balderich genannt, eine Kirche erbaut haben, die der Sage nach im Jahr 754 von den Hunnen auf ihren Streifzügen zerstört wurde. Im Jahre 972 wurde sie nebst dem Kloster des Benedictiner-Ordens von Gero, Erzbischof von Köln, wieder aufgebaut. D'Achery liefert im II. Bande seines Spicilegium (p. 656 ff.) eine kurze Geschichte dieses Klosters, woraus wir das Wichtigste ausziehen.

Revelatum est Archiepiscopo Geroni divinitus, quod in colle consito nemoribus rivulo praeterfluente Deo et pretioso illi martyri Vito Monasterium deberet construere coenobiali regulariter informatum religione. Pontifex conscivit ideo strenuum praelibato operi praeponendum virum de Coenobio S. Maximini, disciplinis regularibus apprime eruditum, nomine Sandradum, cui cum propriae voluntatis divinaequé panderet ordinem revelationis placuit in commune singula suae dioecesis loca circuire, sic forte locum a Deo praeelectum inventum iri. Exeuntes ergo exploratores pii, multis Saxoniae locis curiosa indagine circumspectis, Leigelingen devenerant; ibi post corporum recreationem facta deambulatione perspicaciter omnia desiderantes considerare locum invenerunt, ut eis visum est, visioni congrue respondentem, fluviumque Wiperam prope fluentem. Quocirca laeti admodum effecti, et quod votis omnibus quaerebant se invenisse rati, Domino, qui puris manibus et mundo corde invocantibus semper praesto est, laudes dicunt, moxque Monasterii officinarumque spatium vallo cingunt. Sed facto cruento ostendit Deus hunc non esse locum.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Post haec orante, qui aderat populo, corporeque defuncti a commilitonibus ad alia translato, rursus Antistes infatigabiliter conatur redintegrare laborem, quem per divinam revelandum sperabat consolationem, ac ita demum moventes citra Rhenum statuerunt inquisitionem facere et multa praetereuntes ultra terminum Dioecesis appropiaverunt Molensium fines; in ipsis ergo finibus mons erat incultus nemorum densitate opacus Ecclesiae veteris vix ostentans ruinas et habitationes jam dudum pene neglectas.

Fertur ab antiquioribus Caroli Magni temporibus Baldericum quemdam ex Regni primoribus in isto monte fabricasse Ecclesiam eamque . . . dotasse. Postea vero primo Ottone annum XVII. in sceptris agente Hungarorumque nefandissima gente peccatis exigentibus Galliam Germaniamque devastante et ad istas partes appropiante custodes Ecclesiae, Reliquias Sanctorum in grandi cavato lapide, quem hodiedum cernere licet, supposuerunt terrae, quatenus sicut evenit, si se tueri non praevalerent et sua, saltem non permitterent margaritas et sancta suis canibusque proculcanda. In istius ergo montis habitatione dum consisterent circa Nonas Julii, occupato in aliis Episcopo venerabili, vir religiosus Sandradus secundum consuetudinem egreditur ad explorandum situm loci, ubi dum rivulum cerneret praeterfluentem ad radices montis vallemque fontibus undique scaturientibus, habilem piscinis, intellexit vir Deo deditus hunc locum sancto Epsicopo revelatum divinitus et exhilaratus corde pontificem advocavit concite ostendens ei ex visionis consonantia loca diu desiderata . . . . Celebrato jejunio, tertiam noctem pervigilem ducentes audierunt circa Galli cantum Spiritus beatos in loco, quo nunc est Oratorium in honorem S. Viti Martyris, Antiphonam hujusmodi modulatione canentes: beatus Vitus illaesus ab igne clibani decantabat: Probasti me etc, . . . Architecti fodientes cura obsequii Angelici, quod perceperunt, noctu locum invenerunt et lapidem supra memoratum, in quo sanctissimorum Martyrum condebantur Reliquiae Viti, Cornelii, Cypriani, Chrysanthi et Barbarae.

An diesem Orte wurde also die später so berühmte Abtei Gladbach von dem Erzbischof Gero gebaut, dessen erster Abt Sandradus war. — Der Ort gehörte damals zur Diöcese Lüttich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

32. — Buchholz, ein von Gladbach abhängiges Priorat auf trierischem Gebiete, daher der Zusatz: trevirensi in solo. — Cella ist gleichbedeutend mit Priorat, d. h. eine Wohnung einiger Geistlichen bei einer Kirche, die von einem Kloster abhängig ist. So gebraucht Mersaeus Cratepol. in Annal. Archiepiscop. Coloniensis. p. 61. das Wort Cella. „Hermannus quoque cellam Religiosorum S. Apollinaris in Remago construxit." Vergl. Remagen. Solche Zellen können früherhin vielleicht Einsiedeleien gewesen sein, da sich bei ihnen gewöhnlich auch eine Zelle befand.*) Weil nun zu solchen Capellen der Volksandrang sehr gross war, so wurde die Besorgung des Gottesdienstes meist irgend einem Kloster übergeben und so entstanden daraus die sogenannten Prioreien oder Probsteien. Obedientiae dictae fuerunt cellae, praeposituraе et grangiae a monasteriis dependentes, quod monachi a suo abbate illuc mitterentur, vi obedientiae, ut iisdem deservirent, sagt Du Cange in seinem Lex. med. et infim. latinit. — „Ab istis cellis seu obedientiis originem duxerunt prioratus rurales", bei Van Espen Jur. can. univ. Tom. I. Part. I. pag. 205. Von diesen Zellen spricht auch das Concilium Lateranens. Cap. 3. X. de Capellis Monach. Prioratus sive Obedientiae.

33. — Conventus de novo opere, Neuwerk, ein Jungfrauenkloster des Benediktiner-Ordens. Dorthin wurden im Jahr 1112 von dem Abte Christian von Gladbach die geistlichen Jungfrauen versetzt, die anfangs ihre Klause neben der Abtei hatten. Es liegt eine halbe Meile von Gladbach. Mit Urkunde vom 5. Dec. 1135 bestätigt Erzbischof Bruno II. die Bestimmungen des Abtes Walter von Gladbach, wonach dieser „sororibus in *novo* b. Mariae virginis *oratorio* Christo famulantibus de villicatione *Raesleide* (Hof Raxleide) decimam, *Herde* (Hardt) *Piperlo* (Papleshof) *Machensteyne* (Markenstein) decimam concessit" (L. U. I. 320).

Papst Innocenz II. setzte unterm 23. Dec. 1136 auf Vorschlag des Erzbischofs von Köln die Zahl der dortigen Klosterjungfrauen einschliesslich der Meisterin auf 24 fest.

Philippus Col. Arch. . . . bekundet quod sorores de novo b. Mariae oratorio in Crandunk (Donk bei Neuwerk) praedium quoddam in Luzelenrode (Lützerath) a Gozwino Luzone pro marcis 50 emerunt. 1168. (L. U. I. 428).

*) Binterim Denkwürdigk. III. Seite 419.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

34. — Xanten; diese ehemalige Stifts- und Pfarrkirche zum h. Victor rühmt sich der h. Kaiserin Helena als Stifterin. — Von dem h. Victor meldet der oben bei St. Gereon angezogene Codex saeculi XI: Haec itaque dum agerentur (die Ermordung des h. Gereon) cohors, quae beatum Victorem comitabatur, ad locum, cui destinata erat properans pervenit, ad oppidum Francorum, quod ex majorem suorum sedibus Trojam sive Cantum (soll heissen Zantum, Xantum) ibique cum duce suo castra in pratis virentibus posuere et ibidem pro Christo occisi sunt. Tortores vero Victoris cum CCCXXX. sociorum corpora in locis palustribus submerserunt. Nahe bei der Marterstelle in der Gegend von Vetera und der Colonia Trajana soll Helena die Kirche erbaut haben.

Der Probst zu Xanten war einer der grössern Archidiaconen und machte Ansprüche darauf, dass seine Kirche die zweite der Diöcese sein sollte. Praepositus Xantensis habet Archidiaconatum in ecclesia Coloniensi et intitulat se ibidem Archidiaconum, unde sicut ecclesia Xantensis reperitur esse immediate secundaria post ecclesiam Coloniensem, ita Praepositus Ecclesiae Xantensis debet praecedere in Synodo, et in aliis omnibus alios Praepositos et Decanos ecclesiarum civitatis et Dioecesis Coloniensis heisst es in einem alten Ms. mit dem Titel: Registrum Praepositurae Xantensis Lit. A. Intitulatio Praepositi Xantensis. Ferner in einem alten Ms. unter dem Titel: Statuta Ecclesiae Xantensis heisst es: Cum ecclesia Xantensis post Metropolitanam secundaria reputatur, decet ut haec illa tanquam filia matrem in divino officio sequatur; sed in illa officium nocturnum in nocte celebratur etc. Wirklich ist in einigen Urkunden der Probst zu Xanten vor dem zu Bonn genannt. Vielleicht wurde in den ersten Zeiten die Anciennität beachtet. Aus der Urkunde super praecedentia vom Jahre 1153 geht hervor, dass damals schon der Probst zu Bonn den Vorrang hatte.

Der erste Probst von Xanten, von dem eine geschichtliche Kunde vorliegt, hiess Adelgerus; er lebte im Jahre 730.

35. — Das Stift zu Rees wurde im Jahre 1040 von der seligen Irmgardis, einer Gräfin von Zutphen, fundirt, wie noch eine alte Inschrift auf den Kirchenfenstern besagt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anno Millesimo Christi pariter Quadragesimo, condidit hoc templum felix Irmgardis amoenum, obtulit itaque piae, quod protegat ipsa, Mariae. (Siehe Arend. v. Schlichtenhorst Geldrische Geschichte. S. 69 Molanus ind. nat. Ss. Belgii 4. Sept. — weiter Bynen unter decania Xantens.)

Die Annales Novesienses setzen ganz irrig die Gründung des Stiftes Rees auf das Jahr 1298, zur Zeit des Erzbischofs Siegfried von Köln. S. Irmgardis Comitis Zutphaniae filia omnia terrena respuit, ut Christum lucrifaceret, Coloniam se contulit, et in summo templo habitationem elegit. Romam ter profecta, S. Silvestri Pontificis caput impetravit, Coloniam transtulit; Rees oppidum ecclesiae Coloniensi assignavit; Suchtelen cum omnibus suis attinentiis, monasterio divi Pantaleonis, eo quod illius conventus Abbas hujus esset frater, donavit, Coloniae in Summo sepulta.

Anno II. s. Col. eccl. Arch. quod Irmentrudis comitissa, inter caetera suae proprietatis bona, praeposituram in Ressa cum universis ad eam pertinentibus b. Petro Col. tradidit, simulque universos proventus, quos in illis habuit curtibus, sub censu duorum denariorum eidem eccl. contulit, eo tenore, ut ad similitudinem aliarum ecclesiarum sub canonica religione viventium, sub solius archiepiscopi potestate constituti, nulli archidiacono, nullo decano nisi suo praeposito, ceterisque magistris intra claustrum constitutis, de qualicunque causa respondeant; sed et servientibus, quos ecclesiae tradidit, eam libertatem et legem, qua viverent reliqui, qui serviunt in domo episcopi constituti, confirmari rogavit . . . . 1056—1075. (ex. Gelen. farrag. v. Spaen cod. dipl.)

Sigewinus . . . qualiter Irmengarda comitissa pro suis parentumque suorum in Resa quiescentium peccatis eidem eccl. contulit . . . ut siquis forte ex familia st. Mar. . . . deliquerit . . . praepositus justificandum habeat. Pro quo beneficio . . . fratres tribus anni temporibus procedant in Aspelo deum ac st. Georgium . . deprecando . . donavit suorum decimam porcorum in Resa . in Embrico. in Stralo. Et si forte glandifer annus fuerit in quamcunque proprietatis suae silvam porci sui ingrediantur, illuc pariter et illi saginandi sequantur. Dedit quoque ad praefatum altare M. curtem unam in Wezevelde (Weeze. Lacombl.) item praedium suum in Winetre (Königswinter) scil. vineas etc.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

. . . monetam et IV mansos in Hudenchoven (Oedenkoven) 1079—1089 (L. U. I. 242).

Philippus . . . Quod Lodoicus de Lutigen ministerialis s. Petri vendidit allodium suum in Bereldeswig (Bergswyk) quod est sequestratum . . . ecclesiae st. Mariae de Ressa pro XXII marc. arg. et XL talentis . . . Confirmamus dictae eccl. praedium quod Gerardus de Sulen et uxor ejus Adaleida et filii tradiderunt vid. unam aream et VI agellos cappaces IV maldrorum. D. Numagie 1169. 19. May. (L. U. I. 432.) Berswich ist eine Bauerschaft im Amte Rees.

Unterm 30. Aug. 1159 bestätigte Papst Adrian IV. die Besitzungen und Gerechtsame des Stifts.

. . . Theobaldo preposito ecclesiae s. Marie Ressensis . . . decimas porcorum ejusdem comitisse (scil. Irminthrudis) qui in Ressa, Embreko. et Stralo nutriuntur . . . Quicquid juris habetis in Wetzevelda (Weeze) Hullethe (Hulm) Borthusin (Borth) Ossinbeka (Ossenberg), Bugchamnio (Bögen), Werte (Werth) Ressa. Quicquid juste habetis in Wileka (Vilich) Darnouwe (Dernau) et Winetre (Königswinter) (Lac. I. U. 397.)

Phil. Col. arch. . . . quod Conradus electus can. Ressen. eccl. . . . haereditatem suam eccl. b. M. in Ressa et b. Cyriaci m. et b. Dentlini confessoris contulit . . . in his locis: Berka. Ossenberga. Birte. Megencelle. Geist. Varnhem. Riken 1176. (L. U. I. 456.)

36. — Regulares extra muros Nusienses. Vor der Stadt Neuss soll zu den Römerzeiten ein Bachus-Tempel, fanum liberi patris gestanden haben. Gegen das Ende des 7. Jahrhunderts wurde daraus eine christliche Kirche, geweiht auf den Namen der h. Maria Magdalena. Die Normannen zerstörten sie nebst der Stadt Neuss. In hac Nortmannorum truculentissima saevitia, sacellum in honorem b. Mariae Magdalenae consecratum suburbanum, una cum Novesio igne conflagravit et solotenus comolitum (Annal. Novesiens.) In der Folge wurde auf der nämlichen Stelle eine Capelle gebaut. Unter dem Erzbischof Philipp theilten die kölnischen Domherren ihre Güter, die bisher gemeinschaftlich waren. Vier derselben konnten sich in diese Neuerung nicht finden und begaben sich nach Neuss in ein Vorrathshaus des Domstiftes (in Grangiam summi Capituli), um

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dort ihre gemeinschaftliche Lebensweise fortzusetzen; wobei sie sich Sitz und Stimme im Kapitel und Chore vorbehielten. Erzbischof Philipp überliess ihnen jenes Haus zur Wohnung (in suburbio Nuxiae, loco nostri sancti episcopii), bestätigte den von ihnen gewählten Vorsteher Sigewinus, erlaubte neue Mitglieder in ihren frommen Verein (sub habitu canonico) aufzunehmen, und wies ihnen sichere Einkünfte an. Die Urkunde findet sich in Tom. III. Concil. German. fol. 788. Erzbischof Adolph I. verlieh ihnen 1145 die Fischerei in der Erft von der Neusser Mühle bis an den Rhein. Curtem etiam quam in silva domui vestrae contigna concessore Philippo Colon. Arch. aedificastis cum terra arabili. (L. U. I. 549.) Gegen das Ende des 16. Jahrhunderts wurde das Stift mit der Kirche zerstört, und unter dem bekannten Wernerus Titianus, der auch die von Martene Tom. IV. ampliss, Collect. herausgegebenen Annales Novesienses verfasst hat und als zweiter Stifter des Klosters betrachtet wird, in der Stadt 1583 wieder aufgebaut.

37. — Conventus in Cappel ist das spätere freiweltliche Damenstift Cappel oder Cappelen, $^3/_4$ Stunde von Lippe in der heutigen lipp. Enclave, Amt Lipperode.

38. — Wischel, ein Stift auf einer Rheininsel bei Cleve, wurde von dem Clevischen Grafen Eberhard im Jahre 825 gegründet Die Kirche ist auf den Namen des h. Clemens geweiht. Von dieser Stiftung und jener zu Neuss meldet eine in dieser letzteren Kirche sich befindliche Denktafel: Anno Xti 825 indictione III Eberardus comes et Bertha uxor ejus nobilis matrona Ludovici Bavariae ducis filia, nec non Luthardus comes Clivensis et Berengarius Episcopus Tullensis eorundem filii duas congregationes ecclesiarum unam in Wissel et alteram Novesii canonicorum et canonicarum sub Gunthero Archiepiscopo Coloniensi et Lodovico Romanorum imperatore et Caroli magni ex Ludovico pronepote fundarunt. (Aus einem Ms des Joannes Wilmius aus Kempen, der Stiftsherr zu Neuss war) In der Jahreszahl ist hier ein offenbarer Irrthum; denn der Erzbischof Günther trat erst im Jahre 850 den 20. April das Kölnische Bisthum an In der obigen Denktafel muss es also heissen: Anno 865; dies stimmt auch mit der angeführten Regierungsepoche Ludwigs, Pronepotis Caroli Magni.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Im Jahre 840 war Ludwig der Fromme, der Sohn Karls des Grossen noch am Leben. — Die Annales Novesienses setzen die Stiftung in das Jahr 864.

39. — Wesel. Das dortige Kloster Averdorp ordinis Praemonstrat. war anfangs ein Gut des Klosters Cappenberg, dann seit 1163 ein Frauenkloster: quam Cappenbergensis Ecclesia possidet, auctoritate nostra firmamus videlicet Mengede, Curede, Sorbecke, Wisele, Wesheim cum mansionibus. Also Heinrich V. in einer Urkunde vom Jahre 1125 quando imperator remisit annulum et baculum durante adhuc eo anno.

Postquam Godefridus et Otto Comites Cappenbergenses sua omnia Deo obtulerunt in curtim Weselensem, Sanctimoniales transmiserunt. Urkunde vom Jahr 1163. Siehe Teschenmacher codex diplomat. pag. 33.

Die Annal. Praemonstr. theilen in Bezug auf das Kloster mit:

> Clemens episcopus . . . filiabus . . . monast. in Wesele per priorissam soliti gubernari premonstr. ord. . . . quod quondam Theodoricus comes Cliv. . . . jus patronatus, quod in parochiali ecclesia in Wesele obtinebat . . . Sifridi Col. arch. consensu donavit . . . ratum habemus. Avenione 4 cal. juni pont. 4 (1368).
>
> Officialis . . . prepositi sancti Vict. Xant . . . praesentato nobis Johanne de Steynhuys presb. monast. Cappenberg. ad parochialem eccl. oppidi Veselensis infer . . . vac. per resignat. . . . Bernardi de Galen decr. doct. prepositi mon. Capp. per eundem D. Bern. prepositum . . ad quem ejusdem eccl. par. praesentatio prepositurae Cappenb. pertinet u. s. w. 1469 12 apr. Inst. poss. 13 April per notar. Steph. de Noviomago not. cur. Zant. jur.
>
> Nicolaus Plurmius . . . Arnoldi a Wachtendonk Zant. et Wesselen. prepositi . . commissarius . . Joanni Fraysinne . . . monasterii virg. ord. praem. in Averdorp prope Wesaliam salutem . . . . Cum pastoratum in ecclesia divi Willibrordi a multis jam annis legitimo pastore vacare constit . . . jure devoluto ad Archid . . tibi contulimus . . . 1627—29 oct. Bestätigung des päpstlichen Nuntius Caraffa vom 24. Novemb. ds. J.
>
> Petrus Gosset . . ord. praem. caput et reformator generalis . . . cum . . . superiore saeculo etc. . . . Wesa-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

liense coenobium haeret. flammis deflagrasset . . . in saecularium feminarum venisset potestatem . . . in gratiam Francisci Medina gubernatoris civ. Wesal. coenobium in Abbatiam ereximus ac Joannem Fraysenne (pastorem) Abbatem facimus . . 7. Dec. 1627. Bestätigung des Nuntius Caraffa 6. May 1628 in monast. Floreff.

40. — Bedburg soll anfangs die Klause eines gewissen Einsiedlers Joachim, dann seit 780 ein Oratorium des Grafen Ludolph von Cleve gewesen sein. (Gelenius de admirand. pag. 754.) Im Jahr 1124 wurde es vom Grafen Arnold II. in ein Jungfrauenkloster umgewandelt. Es lag eine Stunde von Cleve im Walde, wurde in den belgischen Religionsunruhen zerstört und in der Folge in der Stadt wieder aufgebaut. Die Kirche, welche die Form eines Kreuzes hat, blieb und ist nun eine Pfarrkirche, von der nur noch der Chor steht.

Bis zum Jahre 1519 war Bedburg von Praemonstratenser Nonnen bewohnt Ihr letzter „Praepositus“ aus diesem Orden war Paulus Overheid. In genanntem Jahre erwirkten sie vom Papste Leo X. den Widersprüchen des Präpositus unerachtet auf Betreiben des Joh. gen. Winkel ein Breve und des Propstes zu Xanten eine Saecularisationsbulle. Die Priorissa wurde Decanissa und das Stift sollte aus 16 Canonissen bestehen. Drei Priester sollten den Gottesdienst versehen. Durch den Herzog von Cleve kam 1519 feria 2 post Luciae mit dem Praep. Paulus ein Vergleich zu Stande. Die Pfarrkirche zu Kellen wurde der „mensa capitularis“ incorporirt.

Theodoricus comes in Cleve et Aleidis uxor mea . . . obtulimus ecclesie beate Marie Bedebur et Winrico praeposito ejusdem cenobii, cum fratribus et sororibus suis secundum regulam beati Augustini inibi viventibus, totam terram cum tota decima a claustro suo inter duas vias usque ad Lakesdala . . . . 1162 ex autogr. in Abbat. Bedbur. (von Spaen).

Arnoldus comes de Cleve locum quendam in Bedebur dictum, Deo et b. M. virgini obtulit. quem locum et adjacentia bona videlicet Hassela, Riswic . . . . Briene, Millingen Truhtene (Philippus Arch. Colon.) quia nostra subjacet dioecesi, sub defensionem nostram suscepimus (1167 bis 1177) ex autogr. in Abbat. Bedbur (von Spaen).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

41. — Cella Hagenbusch. Ein Frauenkloster der Benedictinerinnen bei Xanten, wurde im Jahr 1150 vom Kölnischen Erzbischof Arnold bestätigt. Es liegt in einer sumpfigen Gegend — in illis locis palustribus — wo der h. Victor mit seinen Genossen erschlagen wurde. Der Name dieses Ortes erinnert an den Xantischen Grafen Hagano und an Hagen, den Mörder des Siegfried in den Nibelungen.

42. — Fürstenberg, Mons Vari, mons principis, ein Kloster bei Xanten auf dem Berge, auf welchem zur Römerzeit die Castra vetera lagen. Es ist durch den h. Norbert ursprünglich für sieben Benedictiner aus Siegburg gestiftet. In der Bestätigungsurkunde des Papstes Lucius III. für Siegburg 1181: cellam Furstinberge juxta Xanctensem ecclesiam. Auch Benedictiner-Nonnen haben zugleich neben dem Mannskloster dort gewohnt, wie sich aus einer Urkunde ergibt, worin durch den Erzbischof von Köln verfügt wurde, dass nach dem Abzuge der Benedictiner von Siegburg und nach dem Einzuge der Cisterzienser-Nonnen ein Weltgeistlicher als Rector dienen, pro monialibus nigris, und die Moniales nigrae auch ihren besonderen Chor halten sollten. Die Cisterzienser-Nonnen kamen im Jahr 1559 aus einem, bei Deventer abgebrannten Kloster dahin. Im Jahr 1584 wurde es von den Spaniern niedergebrannt und die Nonnen flüchteten nach Xanten, wo ihnen von den Franziskaner-Nonnen das Agneten-Convent in der Niederstrasse eingeräumt wurde. Dies im Jahre 1402 gestiftete Convent hatte 1606 nur noch zwei Schwestern, die es der Aebtissin von Fürstenberg verkauften. Von der fürstenbergischen Kirche stand noch einiges Mauerwerk nebst zwei hohen Thürmen aus Tuffstein. Die Aebtissin Elise von Götterswick († 1616) liess Alles niederreissen und die Steine veräussern. Was übrig geblieben war, verkaufte 1670 die Aebtissin Wilh. von Beckum. Sie liess die jetzige Capelle auf den Trümmern der ehemaligen Klosterkirche errichten. In der Capelle befindet sich das Grab der 1748 verstorbenen Aebtissin Marie Elis. Bernarda v. Brünink mit einer Inschrift (Anzeiger für die Kunde der deutschen Vorzeit S. 174, Jahrg. 1857). Auf dem Berge steht noch eine Capelle zum h. Kreuze. Hierüber später mehr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

43. Zephlich. Der Graf Balderich im Düffelgau erbaute aus den Trümmern seiner Burg Cellum im clevischen Walde das Benedictiner-Kloster Zephlich zu Ehren des h. Martinus.

Seflicense comes Baldericus et Adela templum Condunt, Herbertus quod tibi, Christe, donat. So eine Inschrift bei Ar. von Schlichtenhorst, Geldrisch. Geschichte.

Munifico Domino comes haec munuscula donat, Baldericum Dominus colentem flore coronat. Adela jungatur, hinc nobile nomen adepta, Et sic cum Domino florenti sede recepta. Adsis Gemma Dei nobis tibi dona ferentum, Et sis adjutor te puro corde colentum.

Inschrift auf einer silbernen Tafel (bei Teschenmacher S. 212).

Als die klösterliche Zucht ausartete, ward es ein Säcularstift, das Herzog Adolph I. im Jahre 1436 in die Stadt Kranenburg verlegte Siehe Teschenmacher Annales. Vergl. unten Decania Seyfflicensis.

44. — Hamborn. Zu der Zeit des Kölnischen Erzbischofs Arnold I. stiftete Gerard von Hoenstadt und Otto von Wickrade die Prämonstratenser-Abtei Hamborn (Haverburne) zwischen Wesel und Duisburg. (Mersaei Annal.) — Gernoldus praepositus de Haverburne. (Urkunde vom Jahre 1166) Der infulirte Abt dieser adelichen Abtei hatte den Titel: Abbas Abbatum, weil unter ihm mehrere andere Abteien standen. Der letzte Abt dieses Klosters war Freiherr Carl von Beyer, Bischof von Samaria, später Weihbischof und Domherr von Köln.

Die Orte in der Stiftungsurkunde von Hamborn 1139 sind: Rimisberg (Roesberg bei Beck) — Bruckhuisen (Bruckhausen) — Elpe (Höfe bei Altenrade) — Horst (Schmitzhorst) — Lohe (Marxloch) — Mulen (Möllen) — Sutteresfort (Ingen-Vurth) — Wetvelden (Wittfeld) — Vurth (Vörde) — Holthuisen (Holthausen) — Apelderlo (im Kirchspiel Hamborn) — Colle (Kollmannshof unter Beck) — Hersongen — Urlouchen (später Orlsum, jetzt Alsum) — Hoincberg (Laar gegenüber Homberg) — Werbruch — Hulesdunck (Hülsdunkhof unter Vörde) — Caslo (Casseler Feld) — Bantscheit (Barnscheid unter Hiesfeld) — Stoerkerothe — Hethin — Biene (Hof Bienen unter Walsum) — Widehoven (Bauerschaft Wehoven) — Emescharne (Emscher). (L. U. I. 333).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

45. — Essen. Asnede, Assinde, ein Reichsstift, wurde im Jahre 870 von Altfried (Alfred) Bischof zu Hildesheim gegründet und gehörte auch zum Sprengel des dortigen Bisthums. Altfridus Hildesimensis ecclesiae antistes in prediolo meo, quod dicitur Asticide, in honorem S. Trinitatis consecratam et S. Virgini Mariae et S. Martyribus Cosmae et Damiano dicatam Ecclesiam ex his quae possidebam construxi et sanctimonialium congregationem coadunare curavi . . . constituimus etiam ut nullus hominum vel advocatus aliquis aliquam jurisdictionem in civitate praedicta habeat, excepta Abbatissa Assindiensi. Altfried soll aus der Familie von Asnede und der Besitzer des Oberhofs Essen gewesen sein. Catalog. Episcop. Hildesheim. bei Leibnitz pag. 772.

Die Stiftung wurde auf der grossen Synode zu Köln, die bei Veranlassung der Kirchweihe daselbst gehalten worden,*) bestätigt. Confirmatur — sagen die Annales Corbeienses ad ann. 873. — fundatio monasterii Sanctimonialium in Essen quam fecit Alfredus noster regia magnificentia. In dieser Synode liess Alfred die Stiftungsurkunde vorlesen und von den gegenwärtigen Bischöfen unterzeichnen. (Siehe Tom. II. Concil. German. fol. 360.)

Die Gründe, welche Mabillon die Echtheit der Stiftungsurkunde des Bischofs Altfried für das Frauenstift in Essen bezweifeln lassen, dürften das Gewicht nicht haben, das man ihnen gewöhnlich beilegt. Prope fidem non est, sagt Mabillon, Altfridum ex monacho episcopum, alterius instituti, quam monasterii sanctimoniales in loco ab se exstructo collocasse.**) Mabillon bezieht sich ferner auf die Anordnung der Synode von Aachen vom Jahre 816, die den Stifts-Damen die freie Disposition der Häuser und übrigen Sachen nicht gestattet. Hieraus schliesst er denn, die Urkunde sei später zu Gunsten dieser Stifts-Damen erdichtet worden. Quare id serius fabricatum verisimillimum est in gratiam canonicarum, quae ex monachabus factae sunt. Nach dem, was wir in den Anmerkungen zu Essen gesagt haben, ist es gewiss, dass Altfried in der Synode zu Köln eine Stiftungsurkunde vorgelegt hat, die von der

*) Die Annales Fuldenses, und Herm. contractus setzen diese Synode auf das Jahr 870, Sigebertus Gemblac. aber auf das Jahr 871; beide Angaben sind irrig, da Willibert, Erzbischof von Köln, das Pallium nicht vor dem Jahre 873 erhalten hat.

**) Tom. III. Annal. Benedictin. Libr. 34. pag. 22.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Synode genehmigt wurde. Dies scheint Mabillon selbst nicht zu bezweifeln

Die gegenwärtige Urkunde, die wir über die Stiftung haben, zogen Lünig und Schaten aus dem Archiv des Stiftes Essen. Sie ist auf Pergament geschrieben und mit einem bleiernen Siegel versehen, auf dessen einer Seite ein Kreuz, auf der andern Seite Altfrieds Namenszeichen steht. Lünig und Schaten sagen zwar, dies Siegel hange an der Urkunde, appensum est sigillum, allein ein Alterthumskenner, der in den letzten Zeiten diese Urkunde sich genau angesehen hat, bezeugt, dass das Siegel nicht befestigt sei, sondern nur beiliege, auch könne man nicht mit Gewissheit behaupten, ob es je an dem Bande befestigt gewesen sei. Derselbe ist der Ansicht, diese Urkunde sei kein Original, sondern eine Abschrift aus dem elften oder gar zwölften Jahrhundert.

Dieser Umstand schwächt aber die Glaubwürdigkeit und das Ansehen der Urkunde selbst nicht; es sei denn, dass erwiesen werden könnte, dieselbe enthalte mehrere mit der damaligen religiösen Disciplin im Widerspruch stehende Anordnungen, wie wirklich Mabillon behauptet. Wenngleich Altfried ein Mönch von Fulda war, so folgt hieraus nicht, dass das von ihm gestiftete Damenkloster die strenge Mönchsdisziplin beibehalten musste. Er richtete sich nach der damals beliebten Klosterordnung. Man hatte eine strenge Klosterordnung nach der Benedictiner-Regel, wonach sich die Mönche und Nonnen zu richten hatten. Hierüber wird in der Aachener Synode im Jahre 817 gehandelt. Man hatte aber auch eine mildere Disciplin für die Canoniker und Canonessen, welche in den Concilien zu Chalons vom Jahre 813 und zu Aachen vom Jahre 816 genehmigt wurden. Diese Disciplin scheint für die westphälischen Lande mehr geeignet gewesen zu sein als die strenge. Die meisten Klöster, die im neunten Jahrhundert gestiftet wurden, nahmen diese mildere Regel an; z. B. Herford, Bochem oder Bodecken und Hering, Gandersheim, Gerresheim etc. Da auch diese Stifte meist den Benedictiner-Mönchen gehörten, so erlaubten sie den von ihnen gestifteten Frauenklöstern ebenfalls eine mildere Lebensweise. In der Bestätigungsurkunde für das Stift Elten bezieht sich sogar Kaiser Otto auf Essen, Quedlinburg und Gandersheim: qualiter caeteras monialium congregationes, scilicet Assindiae, Quidenlingenberg, Ganders-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

heim habere cognovimus. (Siehe oben unsere Anmerkung bei Vilich.)

Wenn Altfried seinen Klosterfrauen das jus proprietatis einräumte, so wollte er dadurch vielleicht die neue Anstalt, die an der Grenze des Kölnischen Erzbisthums lag, desto eher für sein Bisthum Hildesheim sichern. Deshalb liess er die Stiftungsurkunde in dem Concilium zu Köln vorlesen und die neue Anstalt nach der Vorschrift der Stiftung genehmigen.

Weit grössere Schwierigkeiten macht die Unterschrift am Ende der Urkunde. Es ist gewiss, dass in dem angeblichen Original, das in dem Archiv zu Essen aufbewahrt wurde, diese Unterschrift vorhanden ist. Anno incarnationis Dominicae DCCC septuagesimo septimo, sub piissimo Rege Ludovico, anno imperii ejus trecesimo sexto apud Coloniam civitatem, quinto Kalendarum Octobrium, in ipsa die dedicationis Basilicae S. Petri. Die Jahreszahl Sieben und siebenzig hat Lünig in seiner Abschrift mit Worten, Schaten aber mit Ziffern LXXVII. ausgedrückt. Der oben erwähnte Alterthumskenner, der noch in jüngerer Zeit diese Urkunde untersucht hat, versicherte, dass die Jahreszahl Sieben und siebenzig ganz deutlich darin zu lesen sei.

Diese Unterschrift scheint von einem spätern Abschreiber hinzugesetzt worden zu sein; denn

a) Im Jahre 873 und nicht 877 im October ist die Dedicationsfeier der Domkirche zu Köln gehalten worden;

b) Altfried war schon im Jahre 877 gestorben. Die Annales Alemannici und Weingartenses bei Pertz*) setzen das Ableben dieses Bischofes auf das Jahr 874. Die Annalen von Hildesheim und der sächsische Annalist bezeichnen zwar nicht bestimmt das Jahr, sagen aber, Altfried sei in dem Jahre mit Tode abgegangen, in dem Ludwig der Fromme dem König Ludwig im Schlafe erschienen**) sei. Da aber diese Erscheinung sich nicht im Jahre 875, wie der Analista Saxo angibt, sondern im Jahre 874 er-

*) Monumenta German. historica fol. 51 und 66. — Tritheim schreibt in seinem Buche de viris illustrib. — Altfridus claruit anno 840 et rexit Ecclesiam Hildesheimiensem 28. annis — cap. 203.

**) Vergl. Annales Fuldenses und Eckhard Tom. II. Franc. orient. fol. 58). Die Erscheinung fiel in den Januar 874.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eignet hat, so muss man auch den Tod Altfrieds auf dies Jahr festsetzen, und zwar im Monate August.*)

Die Jahreszahl sub piissimo Rege Ludovico anno imperii ejus trecesimo sexto ist ebenfalls ganz unrichtig.**) Niemand wird diese Worte auf die Regierung des Kaisers Ludwig beziehen. Ludwig empfing von dem Papste Leo IV. die Salbung erst 850, mithin wäre das Jahr 877 das 27. Jahr seines Kaiserthums, allein in der Urkunde ist Rede von Ludwig I., dem König der Deutschen. Dieser ist nach dem Zeugnis der Annales Fuldenses und Metenses, wie auch der Chronik des Regino im Monate August des Jahres 876 gestorben; auf ihn folgte Ludwig II., König der Deutschen. Mithin war das Jahr 877 das erste Regierungsjahr Ludwig II. Die Diplome Ludwig II. für das Kloster Gandersheim in Thüringen und mehrere andere sind unterzeichnet Data VII Kal. Febr. Indict. X. anno incarnationis Dominicae DCCCLXXVII anno primo Hludovici serenissimi Regis in Orientali Francia regnantis ***)

Das 36. Regierungsjahr des Königs Ludwig I. begann im Monat Juni des Jahres 876, denn Ludwig der Fromme, sein Vater, starb XII. Kalend. Julii anno 840. Mithin sind vom halben Juni 840 bis halben Juni 876 gerechnet erst 35 Jahre; und vom Juni 840 bis Juni 877 wären 36 Jahre. Da die Kirche zu Köln am Ende des Monats September eingeweiht wurde, und das Diplom des Altfried auch ausdrücklich sagt: V. Kal. Octobr. in ipso die dedicationis Ecclesiae, so müsste statt trecesimo sexto stehen trecesimo septimo Hieraus kann man sehen, wie viele chronologische Fehler der Abschreiber gemacht hat.†)

*) Altfridus Hildikesheimensis quartus Episcopus plenus dierum XVIII. Kalend. Septemb. in consortium Sanctorum migravit et Asnede in sua Ecclesia, quam ipse construxit et dedicavit, sepultus est; ubi miraculorum virtutibus per plurima sanitatum insignia, ut ibi commanentes perhibent, innotescit. Annalista Saxo.

**) In dem Concilium von Köln ist diese Jahreszahl am Ende beigesetzt: actum Coloniae in supra dicta civitate V. Kalend. Octobr. die, sub piissimo Rege Ludewico, anno imperii illius XXXIII. anno dominicae incarnationis DCCCLXXIII. indict. VII.

***) Erst unter diesem Ludwig II. ward es üblich, die Jahre Christi den Königlichen Urkunden beizufügen.

†) Das Wort Imperii könnte vielleicht Einem auch verdächtig vorkommen, indem Ludwig nur König und nicht Kaiser war, auch gewöhnlich in den Königl. Diplomen anno regni etc. geschrieben wird. Allein der Gebrauch dieses Wortes bestätigt sich aus der Unterschrift des Conciliums von Köln und aus andern Schriftstellern dieser Zeit. Adam von Bremen nennt sogar diesen König Ludwig Caesar Augustus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schaten, Eckhard, Harzheim ändern die Unterschrift der Stiftungsurkunde und setzen, wie auch im Concilium selbst gelesen wird: Anno incarnationis Dom. DCCCLXXIII, sub piissimo Rege Ludovico anno imperii ejus trecesimo tertio. V. Calend Octobr. Dadurch wird zwar die Chronologie hergestellt, aber das Ansehen der Urkunde geschwächt, indem dieselbe eine ganz andere Jahreszahl angibt Unseres Erachtens hat der Bischof Altfried die Stiftungsurkunde ausfertigen lassen nachdem das Frauenkloster zu Essen erbaut und die Kirche daselbst von ihm eingeweiht war;*) dies ist aber geschehen im Jahre 870, mithin drei Jahre vor dem Concilium zu Köln.**) In dem Concilium selbst liess er die schon vollendete Anstalt mit der deshalb entworfenen oder ausgefertigten Stiftungsurkunde bestätigen.

Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass die von Altfried dem Concilium vorgelegte Stiftungsurkunde entweder eine frühere oder gar keine Jahreszahl enthielt, wie auch der in demselben Concilium für Gerresheim vorgebrachten Urkunde keine Jahreszahl beigefügt ist. Mithin wäre die ganze Unterschrift: anno dom. incarnat. DCCCLXXVII oder septuagesimo septimo, sub piissimo Rege Ludovico, anno imperii ejus trecesimo sexto, apud Coloniam civitatem, quinto Kalend. Octobrium, ein Zusatz eines unwissenden Abschreibers Die nach der Jahreszahl folgenden Worte: Ego Altfridus Episcopus hoc privilegium coram domino Wiliberto praedictae (Coloniens.) civitatis archiepiscopo recitavi, nec non coram etc. scheinen gleichfalls ein späterer Zusatz zu sein; denn niemand wird glauben, diese Worte hätten schon in der im Concilium vorgelegten Urkunde gestanden, ehe sie noch vorgelesen war Vielleicht hat der Bischof Altfried sie bei seiner Rückkehr von Köln nach Essen beigefügt Dies erhält mehr Wahrschein-

*) Ein neuer Beweis liegt in dem Kirchweihungsakte zu Essen, dass diese Gegend damals zu Hildesheim gehörte. Denn nur der Ordinarius Episcopus darf eine Kirche einweihen.

**) Opitulante Dei gratia in prediolo meo, quod Asnide vocatur, in honore sanctae et individuae Trinitatis consecratam, sanctaeque semper Virgini Mariae et St. Martyribus Cosmae et Damiano dicatam ecclesiam, his quae domino donante possidebam, construxi, in qua immaculatum sacrificium . . . . offerendum, sanctimonialium congregationem coadunare, eique victus et vestitus necessaria providere, spiritualem quoque matrem, quae regulariter praesideat, eidem ex eadem praeficere curavi.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lichkeit, wenn man diesen Zusatz mit den Worten anfangen lässt: In ipso die dedicationis Basilicae S. Petri, ego Alfridus Episcopus hoc privilegium recitavi etc. In der Ausgabe dieser Stiftungsurkunde von Lünig, die auch Mansi in sein Supplement. Concilior. Tom. I. aufgenommen hat, wie auch in einigen Abschriften aus dem 13. oder 14. Jahrhundert liest man am Ende der Urkunde ein erschreckliches Anathem gegen jene, die die Stiftung einst berauben würden. Es soll von den versammelten Bischöfen im Concilium ausgesprochen worden sein. Schaten und Harzheim haben es nicht aufgenommen; es ist aber gewiss, dass dieses Anathem in der ehemals in Essen, jetzt zu Düsseldorf aufbewahrten Urkunde enthalten ist.

Altfried († 877) erhielt noch zu seinen Lebzeiten vom Erzbischof Günther von Köln sein Kloster zwischen Ruhr und Emscher geschenkt. König Ludwig fügte der Schenkung, die sich ohnehin schon um mehrere Höfe erweitert hatte den Oberhof Huckarde bei Dortmund hinzu, Carl den Hof Godesberg und Otto der Erlauchte den Hof Beek bei Ruhrort. Auch König Zwentibold hatte dem Kloster mehrere Besitzungen auf der linken Rheinseite zugewendet. Kaiser Otto endlich fügte nach Bestätigung der bisherigen Schenkungen 947 noch den Hof Ehrenzell in der Bauerschaft Frohnhausen, 966 (und 997) die Herrschaft Brüggeheim bei Göttingen hinzu.

In demselben Jahre 947, in dem Kaiser Otto die Bestätigung der verschiedenen Stiftungen ertheilte, gewährte Papst Agapus dem Stift die freie Wahl der Aebtissin und die Exemtion von jeder geistlichen Gerichtsbarkeit durch directe Unterstellung unter den h. Stuhl. Ein verheerender Brand hatte zur Zeit Ottos das Archiv des Klosters zerstört, weshalb dieser alle Privilegien und Schenkungen nochmals erneuerte.

> Otto rex . . . traditiones illuc (dem Stifte Essen) collatas . . . . quarum scripta deflagrato monasterio ignis exeserat . . . roboramus videlicet decimam omnem inter duo flumina Embiscara et Rura a rivulo Leatunia (Leitha) et a molendinio Iconis usque ad locum Lieriki et Leppara (Lierich und Lippern) quam ei Col. arch. Guntharius contulerat — excepta particula in Ruoldinghus quam Eggihart et ejus conjux Rikilt jure hereditario possiderunt,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

duas etiam villas Hohemberg (Homberg später an Werden) Cassella a Lothario rege et a Ludovico curtem I. Hucrithi (Huckarde) nuncupatam — et quicquid habuit in comitatu Ecberti et Cobbonis — et a Karolo curtem Vuodenesberg (Godesberg) regibus datas et curtem ab avo nostro Ottone duce Beki (Beek bei Hamborn) traditam . . . nemo ad mallum convocat eiusdem ecclesiae homines, servos litos vel liberos. 947. Franconefurt. (L. U. I. 97.)

In einer Urkunde von 1470 kommen die Höfe Homberg und Casbe vor. Casbe heisst später, nachdem dessen Sohlstätte durch Veränderung des Rheinlaufs untergegangen, der Wüstehof zu Homberg.

Erzbischof Pilgrim von Köln vergleicht sich mit der Äbtissin Sophia dahin, dass er dem Stift Essen denjenigen zwischen der Emscher und Ruhr gelegenen Theil (a domo Huhtonis usque ad Horlon et Huchintorp et curtem filiorum Wracharias et Rothianseli usque ad Wetmare et curtem Adolvas usque ad Ruram et usque ad Tugilesbachi et dimidiam partem Frilenhuson usque ad marcam Francorum et Saxonum et usque ad muarum Wendon, et inde usque ad vallem Fritheboldi et in Gladbechi unam domum sicut via dividit usque ad Liurichi et Liaperon et sicut Embiscara fluit usque ad domum Huhtonis) des von dem Erzbischof Gunther geschenkten Zehnten, in dessen Besitz sich die Abtei erhalten, bestätigt, wogegen die Äbtissin ihm verschiedene Grundstücke im Jülicher Lande (V mansos in villa Budecho cum IV forestis — III in Buoslare juxta Aldenhoven — III in Keleso — I in Birsmike) durch ihren Vogt den Pfalzgrafen (palatinus comes Ermfridus suus in Francia advocatus) abtritt. Act. Asnithe 1027. (L. U. I. 162.)

Die Stellung des Stiftes fing von dem Augenblicke an eine besonders bedeutungsvolle zu werden, als am 28. Mai 1028 Kaiser Conrad der Aebtissin Sophie, einer Schwester Otto's III., nochmals das Recht der Wahl der Aebtissin und des Vogtes, sowie die Immunität für das Stift und seine sämmtlichen Besitzungen ertheilte. (L. U. I. 163.)

Bereits im 13. Jahrhundert war das Stift reichsunmittelbar; in einer Urkunde Kaiser Heinrichs VII. vom Jahre 1231 (L. U. II. N. 174) heisst die Aebtissin bereits Princeps. Sie hatte alle Hoheitsrechte wie Zoll, Münze,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Judengeleit etc. etc. und wurde auf den Reichstagen vom Abt von Werden vertreten. Aus dem einfachen Nonnenkloster wurde bald ein kaiserliches rein weltliches Stift für die Töchter des hohen Reichsadels.

46. — Hirrecke, Herdick, Marienherdicke bei Hagen in der Mark war seit der Kirchentrennung ein gemischtes Damenstift

Das Stift ist unstreitig eines der allerältesten, denn als Jahr der Gründung wird von einigen Historikern 819 angegeben; andere setzen den Anfang sogar auf 810. Von welcher Seite die Gründung dieser Benedictinerinnen-Genossenschaft ausgegangen ist, kann mit Gewissheit nicht festgestellt werden, wenngleich die Ueberlieferung eine Frederuna bezeichnet. Sie galt als eine Tochter der Schwester des Frankenkaisers. Die Klosterkirche diente auch als Pfarrkirche für die Umwohner, ohne dem eigentlichen Decanalverband von Wattenscheid zugezählt zu werden. Dieser Umstand gab wahrscheinlich Veranlassung, dass der Titel Decanus christianitatis Witten aufkam auf Grund der Rolandsbruderschaft von Herdecke. Fast das ganze Stift wendete sich der Reformation zu, so dass die Abhaltung des katholischen Gottesdienstes nur noch in einer Kammer stattfand.*)

Die jetzige katholische Gemeinde verdankt ihre Entstehung zunächst den katholischen Damen des ehemaligen gemischten Stiftes, sowie zweien katholischen Familien, welche bei der Verbreitung der neuen Lehre dem alten Glauben treu blieben. Erstere bekamen durch den bekannten Religions-Recess die Erlaubniss einen Geistlichen halten zu dürfen, der auch Weihnachten 1683 den Gottesdienst in einer Kammer des Stifts wieder eröffnete. Dann bauten sie, weil die Zahl der Katholiken sich mehrte, 17 Jahre später eine Capelle, welche die jetzige Kirche der Gemeinde ist. Erst im Jahre 1810 erhielt der Geistliche Pfarrrechte.

47. — Droylshagen, Drolshagen.**) Die Pfarrkirche zu Drolshagen soll von dem Kölner Erzbischof Anno II. gegründet sein. In einer Urkunde des Jahres 1232 kommen vor: Conradus et Sifridus custodes eccl. s.

*) Mooren Dortm. Archidiac. S. 129.
**) Siehe Seibertz Blätter zur näheren Kunde Westfalens 1874 S. 13.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Clementis in Drolishagen, welche mit Zustimmung des Cellerarius einige ihrer Kirche gehörige Güter austhun. Unter den Zeugen: Winandus Plebanus und Arnoldus ejusdem eccl. advocatus. (Seib. Urk. I. 199.)

Der Pfarrer stand unter dem Archidiaconat des Kölner Domprobstes . . . Im Jahre 1235 gründeten Graf Henrich von Sayn und seine Gemahlin Mechtildis das Cistercienser Nonnenkloster Drulshaen. Zu dem Zweck schenkten sie die dortige Kirche, duas praebendas, custodiam und andere Güter. (S. U. I. 205.) Im Jahre 1242 begann das unter der Paternität der Cistercienser Abtei Marienstadt bei Hachenberg stehende Kloster eine eigene Kirche zu bauen. Kurz nachher, 1270, schenkte die verwittwete Gräfin von Sayn dem Kloster eine Jahresrente von einer Kölner Mark, die ihr Hof zu Peterdorp-Bertsdorf bei Brühl entrichten musste Es ist auffallend, dass auch die Kirche eines Cistercienserklosters dem hl. Clemens geweiht gewesen sein soll, noch mehr, dass Drolshagen im Liber val. bei den Stifts- und Klosterkirchen aufgeführt ist, da doch die Cistercienserklöster von der Bezehntung frei waren. Anno II. hatte daselbst ein kleines Collegiatstift gegründet. Vermuthlich ist dieses aus einem älteren Register in das des Lib. val. hinüber genommen. Die Pfarrkirche des Orts wird unter der Attendorner Decanie aufgeführt, ist aber nicht taxirt.

48. — Scheida oder Segor, ein Prämonstratenser-Kloster, auf der Grenze zwischen dem Herzogthum Westphalen und der Grafschaft Mark — daher der Name Scheida — gestiftet von dem Priester Eckhard auf Anregung von Wiltrudis, der Wittwe Volands von Ardey. Das Kloster muss schon früh entstanden sein, weil bereits die Betätigung der Schenkung vom Jahre 1147 durch Erzbischof Arnold vorliegt.

Das Kloster blieb abhängig von Cappenberg, weil es von dort aus besiedelt war.

> Arnoldus Col. arch. . . . cum Radolfus eccl. nostrae ministerialis consentiente Helingarde uxore et VI filiis etc. . . obtinuit, quod beneficium in Bovenchusen (grosse Hof zu Bönkhausen) cum mancipiis . . . ecclesiae in Schethen (Scheida) in honore St. Mariae et St. Severini episcop. consecratae . . . in qua praedictus vir cum tota familia delegit deo servire . . . contulimus . . . act. Sosacii 19. cal. Sept. 1147. (S. U. I. 47.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Kirche wurde eingeweiht im Jahre 1173 von dem Kölnischen Erzbischof Philipp von Heinsberg Anno MCLXXIII. ipso die, qui sancto Servatio est sacer, videlicet idus Maji, die dominica Philippus Colon. Archiepisc., ecclesiam eamdem cum episcopis consecravit. (Tom. I. Julii Bolland fol. 272 ex Vita b. Hermanni Scheidani.)

Das Kloster erhielt vielfach Schenkungen und gelangte damit zu grossem Reichthum.

Adolfus Col. Arch. donationem per Sigenandum factam . . . praecipue curtem in Evenberg ab ecclesia in Scheida comparatam . . . confirmamus . . . 1203 V cal oct. (Annal. Praem.)

49. — Ulinhusen. — Oelinghausen an der Ruhr bei Hüsten. Die Stiftung dieses Klosters wurde im Jahre 1164 (1174?) IV. Kal Junii zu Soest von dem Erzbischof Philipp ad petitionen nobilium conjugum Siginandi ministerialis S Petri et Hadwigis bestätigt. (Gelenius pag. 320.)

Es scheinen schon früh Streitigkeiten zwischen dem Pfarrer von Huesten und dem Kloster bestanden zu haben, denn in den Annal Praem. ist eine darauf bezügliche Urkunde aus dem Jahre 1179 angeführt.

Philippus Col. arch. . . . quod Sigenandus b. Petri ministerialis cum uxore sua Hartewige . . . . haereditatem suam scil. Olenchusen et Bachem (soll dies nicht vielleicht Neheim heissen sollen?) . . . b. M. V. et b. Petro contradidit . . . ut fundato ibi sanctimonialium cenobio servitium Dei jugiter celebretur, attamen ut ecclesiae in Scheida servet obedientiam . . . in loco, qui dicitur Grambecke (?) sub banno imperiali haeredibus assensum porrigentibus quoniam in banno isto praedia praedicta sita sunt, donationem suscepit Scheidensis eccl. praepositus Thidericus . . . 1174. Sosati 4 cal. Junii. Aus den Ann. Praem.*)

Philippus Col arch. . . . controversiam . . . quae aliquando fuit inter pastorem ecclesiae in Hustene Alexandrum et fratres cellae de Ulinchusen ... fratres cellae... libere divina celebrent . . . sibi et sororibus suis sacramenta administrent . . . . de missali annona, et de synodo . . . . sint immunes . . . dabuntur singulis annis matrici ecclesiae in Hustene XVIII den. Sosatienses facta sunt favente

*) Seibertz westf. Urkundenbuch I. 67 theilt mit nach dem Original und liest Bachem und nennt den Stifter Sigenand von Batthusen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Brunone majore in Colonia praeposito et Archidiacono, assentiente Conrado St. Severini praeposito, in cujus Decania ecclesia in Hustene sita est et Alberto Decano, qui ejusdem Decaniae provisor et dispensator est et Helmrico vicario praef. eccl. in Hustene. (S. U. I. 79.) 1179.

Hildolfus . . . Col. arch. . . . quia sine testibus facta est traditio . . . renovavimus eam in Rigglenkhuson . . 1077 17. Mai Sosazie XVI cal. jun. (S. U. I. 32.)

Adolfus Col. arch. . . quod Godefridus comes Arnesbergensis . . . transtulit . . . ecclesiae Olingh. molendinum Vrenkenemolen et domum salinariam in Werle et tres mansos . . in Olinhusen . . . in Effenesberg . . . . in Hauebole . . . praeterea fratres Huio, Radolfus, Theodericus et Alardus dederunt tres domos . . . in Luneren . . . in Kirseburen . . in Slammene 1203 27. Sept (S. U. I. 118.)

Eine Urkunde desselben Erzbischofs Adolf gestattet den fratribus in Olinghusen ut per se judicia faciant ecclesiastica, nec Archidiaconi nec Decani requirentes consensum. (ohne Datum. 1193 - 1205. S. U. I. 128.)

Bruno Col. arch. . . . . novellam plantationem scil. ecclesiam in Ulenchusen eximimus ab omni honere et conditionis consuetudine advocatie alicujus. 1208. (S. U. I. 133.)

Aus einer in den Ann. Praem. auszugsweise citirten Bulle Papst Gregor IX. d. d. 1236 cal. Jul. geht hervor, dass das Stift Oelinghusen damals im Besitz der Pfarrkirche von Altenrüden war. Eine andere desselben Papstes vom Jahre 1230 cal. jan. bestätigt dem Stift die von der Abtei Deutz erworbenen Güter.

50. Rolinchusen ist nicht Rellinghausen, wie es in der ersten Ausgabe hies; Rellinghausen hies früher Ruoldinghus, darauf Rulinchusen. Ein späterer Liber decimarum cleri Coloniensis aus dem 15. Jahrhundert führt auf: Conventus in Relinchusen iij*m*. Conventus in Vlaersheim prope Relinchusen ij*m*. Es ist also Recklinghausen. (Handschriftliche Notizen Lacomblets.)

51. — Weddinghausen bei Arnsberg an der Ruhr, eine Prämonstratenser-Abtei. — Im Jahre 1170 berief Heinrich, Graf zu Arensberg, aus Cappenberg Ordensbrüder in das von ihm neu gestiftete Kloster. Die Bestätigungsurkunde dieser Stiftung theilen die Annales Praem. mit, geben aber das Datum 1193, während es doch 1173 heissen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

muss. Werden hatte hier seit den urältesten Zeiten Besitzungen, wahrscheinlich mit einer Capelle, jedenfalls muss weit vor der Gründung des Klosters schon eine Kirche bestanden haben, worüber die Bestätigungsurkunde Brunos sagt: Locum (esse) parentum suorum honoratum ossibus.

Philippus Col. arch.... quod Henricus comes de Arnesberg . . . ecclesiae in Weddenchusen, in qua ipse nostro consilio constitutis fratribus . secundum reg. b. Augustini initiavit religionem . . . curiam in Marsfelde contradidit . . . excepta decima quae IV sol. redimi solebat. Si fratres . . . ex silvis agros effecerint omnem decimam, quae nostri juris esse deberet . . . concedimus . . . Curiam etiam quae est juxta castrum in loco Evenho et montem Ekholt ab omni decima liberam esse constituimus 1185. Susatie VI id. Mart. (S. U. I. 87.)

Bruno (III.) Col. eccl. arch. . . quod Henricus comes de Arnesberg ecclesiam Wedinchusen . . . tradiderit . . . Philippo Archiepiscopo . . . locum parentum suorum honoratum ossibus . . Ea propter ecclesiam Wedinchusen . . . liberam esse statuimus ab omni jure et exactione episcoporum, praepositorum et decanorum. Ecclesiae in Rumbecke plenum robur nostrae autoritatis accommodamus. — Ipsi fratres in Rumbecke curam animarum gerant in Wedinghusen, tam in baptizandis pueris quam in ungendis infirmis et confessionibus suscipiendis, et synodali justicia in illa parrochia. Crisma antem et oleum a matre ecclesia St. Petri accipiant ad quam obedientia utriusque ecclesiae spectat. (S. U. I. 102.)

Die erste Bestätigungsurkunde der Abtei Weddinghusen durch den Kölner Erzbischof Philipp (1173 III cal. Martii Sosat.) stimmt mit der eben angeführten des Erzbischofs Bruno vom Jahre 1193 fast wörtlich überein, nur vom Kloster Rumbeck ist darin keine Rede. Der Ort zwischen Thüringswinkel, der Ruhr und dem Berbach heisst hier „mons calvus"; unter den Zeugen: Leonius de Hülse und Joannes filius ejus. —

Philippus Col. arch. . . omnem decimam sartorum per omnes terminos parochiae in Weddinchusen quae nostri juris est . . . ipsi eccl. et fratribus . . . concedimus . . . 1182 Novemb. 20. Susatie. (S. U. I. 83.)

Mit Urkunde vom 7. März 1196 bestätigt Papst Cölestin III dem Kloster Wedinghusen den Besitz seiner Güter und Rechte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Coelestinus III. . . . Christiano abbati monasterii S. Laurentii in Wedinghusen . . . confirmamus vobis . . . locum ipsum etc. . . . curiam in Marsfelde, quam Henricus comes de Arnsberg, qui monasterium fundavit concedentibus Henrico et Godefrido filiis tradidit curiam Evenho montem qui dicitur Echolt et montem qui dicitur calvus (?) mansum unum Wettere, mans. un. Lenole. m. u. Buren. m. u. Hagnen. m. u. Holthusen. Ermele. Hagenbole. Mollenslede Berge . . . decimam Wanden ex dono Everhardi de Arthei — ecclesiam in Werle, quam supra dicti fratres Henr. et Godefr. monasterio vestro concesserunt. Jus quoque quod habetis in monasterio monialium in Rumbecke . . . . datum Laterani 1196. — nonas martii. (S. U. I 104.)

Ein Streit, der sich zwischen dem Kloster und der Pfarrei von Hüsten erhoben hatte, wurde durch Hermann von Cappenberg geschlichtet.

Hermannus Cappenbergensis abbas . . Cum statutum esset, ut fratres de Wedinchusen haberent medietatem nemoris in Rurabecke . . . postea statutum est ut fratres de W. pro medietate nemoris et recompensatione Rumbeke possideant curtim Grevele. Sorores vero totum nemus quiete possideant . . . . Sorores sub magisterio et obedientia vivant abbatis Arnesbergensis 1196. (S. U. I. 108.)

Kurz nachher genehmigte Erzbischof Adolph die Uebertragung des Hofes Odenhusen an das Kloster Rumbeck.

Adolfus Col. arch. . . . curtim Odenhusen . . . tradidimus b. M. in Rumbeke ad usum sanctimonialium et . . similiter et decimam ejusdem curtis . . . 1197. (S. U. I. 110.)

Mit Urkunde vom 20. Aug 1200 bestätigt Erzbischof Adolph I. die Schenkung der Pfarrkirche von Werl durch die Arnsberger Grafen an das Kloster Wedinghusen . . . quod Godefridus Comes de Arnesberg et Henricus frater suus . . . ecclesiam Werle cum omnibus attinentiis suis fratribus in Wedinchusen deo servientibus perpetuo possidendam contulerint . . . Colon. XIII Cal. Sept. 1200. (S. U. I. 112.)

Durch einen Beschluss des General-Capitels des Prämonstratenser-Ordens wurde 1228 festgestellt, dass die Kirche zu Oelinghausen statt Schede in Zukunft Weddinghausen als Mutterkirche anzusehen habe.

F. C. Praemonstratensis Abbas et capitulum generale . . . cum ecclesia Arnsbergensis diu fuit in possessione paternitatis de Hulinkehusen . . . in capitulo generali fuit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

definitum . . . quod paternitas ipsa de Hulinkehusen ad praepositum et ecclesiam Arnsbergensem respectum habeat specialem et eidem abbati et ecclesie sue cum reverentia in spiritualibus tamquam patri teneatur de cetero respondere et obediat etiam in omnibus que ad ordinem pertinebunt. praeposito Scheydensi perpetuum silentium imponitur. datum Praemonstrati 1228. (S. U. I. 180.)

Unter den Gütern, die der Abtei W. bestätigt worden, werden genannt: Echolt, duo mansi in Welvere. Seibertz nennt S. 140 Wettere ausserdem noch Glusinchem, Buren, Hachnen et III mansos Lenole, unum in Holthusen, dimidium in Witmarinchusen, unum in Eckinchusen . . . et mons calvus qui porrigitur a loco qui vocatur Thurinkeswinkel inter Ruram fluvium et rivum Berbecke cum omni decima agrorum, quas ipsi novellari fecerint . . .

Bevor das Kloster errichtet wurde, bestand an dem Orte bereits eine Pfarrei. Darauf ist auch die Abbreviatur des Liber valoris, wie Kampschulte nachgewiesen hat, zu beziehen. Es heisst in dem dort angegebenen Zusatz cum parrochia. In einer Urkunde aus dem Jahre 1207 testirt ein Johannes plebanus in Arnesberg, ein Fridericus plebanus de Wedinchus zwischen dem Probst und dem dortigen Prior 1295, weil Weddinghausen immer die Pfarrkirche von Arnsberg geblieben war und die Pfarrei besonders im Lib. valoris nicht angeführt ist. In einer Fussnote unsers Manuscripts heisst es: Conventus Wedenckhusen exhibuerunt literam domini Coloniens. sub data anni LXXVI. (1376) feria 4 post invocavit in qua dominus eos habuit supportatos a solutione decimarum eo quod tunc domino Coloniensi XXX flor. in subsidium redempcionis terre Arnsbergensis dederunt etc. Redemptio heisst in der Urkundensprache ebenso wohl der erste Ankauf, als Wiederkauf. Bekanntlich kaufte Erzbischof Cuno von Trier (Cuno archiepiscopus Trevirensis, vicarius in temporalibus et spiritualibus ecclesiae Coloniensis a sancta sede apostolica constitutus, heisst es in Siegeln) die Grafschaft Arensberg von dem letzten Besitzer für die Kölnische Kirche zu der Zeit an, als er ihr Verwalter war. Dies geschah im Jahr 1368. 25. Aug — Die Urkunde siehe bei Gelenius Vit. Engelberti und in Monument. Paderborn. edit. Elzivir. 1672. pag. 227. — Annal. Paderborn. Lib. XIV. Tom. II. fol. 266. — Siehe unten Decania Attendorn. — Zu Praepositus Susatiens. steht im Manuscript die Fussnote: Decanus, capitulum et vicarius

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Susaciensis exhibuerunt literam domini in qua dominus eos habet supportatos a solutione decimarum eo quod liberaliter 130 flor. tradiderunt pro redempcione terre ab Heydene datum lxxvj (1376) die St Petri ad cathedram.

Capitulum et Decanus Geseken zeigten einen Brief vom Jahr LXXVI. (1376) und so mehrere andere Diese Zusätze sind alle von einer jüngern Hand, als das Manuscript.

52. — Meschede, ein Frauenkloster, gestiftet von der fränkischen Königin Richildis, bestätigt von dem König Conrad im Jahr 913. Quapropter sanctis monialibus in monasterio Meschede nuncupato propter amorem Dei ac sanctorum ejus, sicut rogavit nos Heriman venerabilis comes noster, immunitatem atque electionem, quam temporibus praecedentium regum habuerunt, concedimus, ut quandocunque necessitas evenerit, potestatem inter se abbatissam eligendi habeant, sicut hactenus habuerunt etc. Actum Chassella 18. Febr. 913. (S U. I. 5.)

Zur Erläuterung der Geschichte des Klosters Meschede beziehen wir uns auf nachstehende durch Seibertz in Bd. I seines Urkundenbuchs mitgetheilte Urkunden.

Otto I . . rogatu fidelium nostrorum . . . Eberhardi et Diotmari . . . . monasterio Meskide . . . potestatem etc. . . . corroboramus. (p. 7.) Quitilingoburg 2. Juli 937.

Otto I per interventum fratris nostri Brunonis arch. omne theloneum vel quicquid ex macello in loco Messcede aquiri potest . . . excepta moneta concedimus ad monasterium . . . b. M. v. et St. Walburgae virg. . . . Frideslare 959 (p. 12).

Otto II rogatu Adelheidis genetricis nostrae monasterio Meskide eligendi interse abbatissam concedimus . . . 973 22. Nov. Act. Diospargo (p. 15 f.).

Otto II contectalis nostrae Theophanu praecatu . . . abbatissae Thiezwid . . . . curtem Folkgeldinghuson in pago Angeron in comitatu Heremanni . . . donavimus . . . 978 Magadeburg (p. 16).

Otto III bestätigt auf Bitte seiner Mutter Theophania sororibus Messchetensibus die Aebtissinwahl 985. Act. Widenbrugga (p. 18).

Otto III . . . ob pet. Herbirgae comitissae . . dedimus ad locum Mescide nominatum praedium quale Hunoltus ex lex dum vixit habuit in villa Stohchusun (Stockhausen) in pago Locdorp ac comitatu Herimanni comitis 997 29. Sept. Aquisgrani (p. 20).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sigewinus . . qualiter domina Gerberch . . in Meskethe abbatissa et soror sua Adelheit quidquid praedii habent in Berchheim et in Frenkeschonhodengin dederunt . . . . ut quaecunque proxima eis consanguinitate in claustro supererit, ipsa in obedientiam praedia recipiat . . . . Mancipia vero quae dederunt fastidium quia est enumerare duo tantum proponuntur. s. dato. 1079—89 (p. 39.)

Fredericus Col. arch. . . quod tempore d. Heremanni arch. beatae mem. Decania Angrie congregationi sanct. in Meskethe absque generali et synodali judicio subtracta est . . . . quam Anno II eidem loco contulit . . . Nos Idae abbatissae querimoniis Decaniam Angriae eidem congregationi in perpetuum habendam tradimus et confirmamus . . 1101 21. Aug. (p. 40.)

Philippus eccl. Col. hum. minister . . . Notum sit universis in banno Meskedensis eccl. cohabitantibus. quod eadem eccl. a retroactis temporibus . . multis privilegiis gaudebat . . sed diversis adversitatum procellis . . . humiliata . . . praetaxatam ecclesiam dedicavimus et universis pastoribus et parochianis in termino ejusdem banni manentibus sub interdicto . . . excommunicationis praecepimus — ut in vigilia ejusdem dedicationis scil. in die S. Magdalenae . . cum crucibus et reliquiis illuc convenirent . . . firmam pacem euntibus . . . a teloneo et omnibus inquietationibus sive a judicibus sive ab aliis . . . constituimus. Insuper dedicationis sollempnitatem a dictis pastoribus parochianis celebrari mandavimus et iterum mandamus s. d. 1167—1191 (p. 135.)

Aleydis Meschetensis abbatissa . . . petentibus Godescalco et Gerhardo canonicis Kustelbergensis eccl. quae nuper piorum elemosinis est constructa — quendam ecclesiae nostrae mansum secus amnem Rurennam situm, tanto tempore desertum, ut inhabitatio a memoria praesentium hominum exciderit. . . tali modo contulimus, ut ejusd. eccl. praelati abbatissae loci nostri debeant hominii fidelitatem . . — curiae nostrae in Stochusen, cui idem mansus attinebat . . II denarios . . . antea solvat . . . 1177 (p. 100.)

Auf dem Rücken der Urk. curtis de Wetmerslede.

Philippus Col. arch . . . quod fratres Kustelbergensis cenobii fundum super fl. Rurenna . . . silvestri densitate et paludinosa profunditate inutilem . . . ab abbatissa Mesked. susceperunt. . . . Praeterea adjacentem mansum ecclesiae quae dicitur Hilevalden (Hellefeld) a pastore loci simili pacto colendum susceperunt . . . per manum . . . comitis

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Henrici de Arnesberg adv. eccl. et procuratore abbatiae et Henrici sacerdotis in Hilevalden . . . decimam novalium, quae nostri juris est . . . fratribus damus . . . 1179 Sosatie Angrorum oppido 7 id. Martii. (p. 106.) Auf dem Rücken: nunc temporis Wethmarsen.

Mehteldis praeposita, Margareta decana et universus conventus in Meskeda . . curtim nostram in Ostwich ab antiquo habuisse consuetudinem, ut villicus decimam ipsius annuatim 12 den. redimeret . . . in festo St. Jacobi . . . D. Adolfo Col. eccl. praesidente eodem etiam vice abbatisse nostram procurante ecclesiam . . . 1200 (p. 157.)

Es ist bemerkenswerth, dass dem Kloster Meschede durch eine Schenkung Annos die Decanatswürde angehörte. Da die Aebtissin diese Stellung nicht selbst ausfüllen konnte, so hatte sie, wie wir später sehen werden, einen andern Geistlichen mit der Ausübung der nothwendigen Amtshandlungen zu betrauen.

53. — Vlaertsheim, Flaesheim; das St. Maria Magdalenen-Stift zu Flaesheim, unfern der Lippe, wurde im Jahr 1160 von Otto, Graf zu Ravensberg für Augustinerinnen auf seinem Hofe Flaesheim gestiftet. Enriga ultima fuit Comitissa Vestae Recklinghusen . . nupsit Ottoni de Ravensburg, et iidem fundarunt Abbatiam in Flasem, quae antea erat eorum domus venatoria. (Kurköln. Archival-Notiz.) Der Erzbischof Reinold bestätigte diese Anstalt durch eine öffentliche Urkunde.

Otto comes de Ravensberg . . . predium meum in ecclesia Flarsheim . . . Deo obtuli collaudante unico filio meo Hermanno et fratre meo Hermanno comite, ita ut conventus famularum dei secundum regulam b. Augustini ibi colligeretur . . . Curtis in Flarsheim parem cum curti de Ora habet in nemore potestatem . . . ad conservanda jura nemoris que vulgariter Mark-gerith dicuntur, tria sunt loca conveniendi, videl.: in Ora, in Buckumbrucke et Bocholte. 1166. testes: Henricus presbyter eccl. Flarsheim, Hezel plebanus Richelinhusensis etc. (Annal. Praem.)

Oor, kleines Städtchen zwischen Flaesheim und Recklinghausen. Der Walddistrikt, wovon die Rede ist, scheint die Haardt zu sein. An ihrem östlichen Abhange liegt ein Ort: Bockum, am westlichen ein Bocholtz. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Praemonstratenser Annalen bringen noch zwei andere auf das Stift bezügliche Urkunden:

> Rainutius . . . santi Angeli Cardinalis . . . abbatissae in Vlarsheim . . . propter habitum album ord. praem. multis modis eludimini . . . ut vestitum album in nigrum mutetis concedimus . . . Romae 6 non. Maji Paul. IV anno primo (1555).
>
> Epistola capituli gen. ord. praem. ad Max. Henr. etc. . . . Ordinis nostri nobile coenobium Vlarsheim . . . ante aliquot annos sub acatholici comitis de Schwanenberg patrocinio, sanctimoniales cum sacra ordinis veste et institutum (expulso priore suo Knechtstedense per vim) adjecerunt u. s. w.

Der Schutz des Kurfürsten wird angerufen 1666. Nach einem kostspieligen Prozesse verglich sich Vlarsheim wegen der Filiation u. s. w. mit Knechtsteden vermittelst einer Summe von 3200 Reichsth. Von nun an (1671) hatte das Kloster den Charakter eines freiweltlichen Damenstifts.

54. — Der Probst des Patroclusstiftes zu Soest gehörte zu den Archidiaconi majores der Kölner Kirche. Der ohnehin grosse Besitz des Stiftes wurde durch wiederholte Schenkungen der Erzbischöfe noch vermehrt, unter anderem durch die Uebertragung des grossen Waldes in Altholt.

> Reinaldus Col. eccl. minister . . . nemus nostrum prope Sosatiam, vulgo Altholt dictum a circummanentibus tam nostris hominibus quam extraneis inutiliter succidebatur . . consultis super hoc prioribus inbeneficiatis et ministerialibus eccl. Col. ex communi eorum et totius familiae Sosat. consilio totam aream nemoris taliter excolendam concessimus ut de quolibet manso VI sol. Sos. monete nobis pro censu et ecclesiae St. Patrocli XVIII den. pro decima persolvantur. — ejusdem ecclesiae fratres de altera pensionis illius medietate in die quo ipsam ecclesiam consecravimus et de reliqua in anniversario obitus nostri consolationem singulis annis habeant. — Act. Sosatie in eccl. St. Patrocli 1166 VIII id. Julii. (S. U. I. 56).

Die Gunstbezeugungen der Kölner Kirchenfürsten hielten indessen das Kapitel nicht ab, eifrig über seine Rechte zu wachen. Bereits im Jahre 1198 entstanden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ernste Streitigkeiten über die Wahl eines Probstes zwischen dem Erzbischof Adolph I. und dem Kapitel in Soest.

Gardolfus Halberstadensis . . episcopus Conradus ejusdem eccl. praepositus . . Hartbertus Hildesiensis praepositus Hilarius dec. Ludoldus S. Crucis praepositus in Hildesen judices delegati. — Causas quas cum d. arch. Col. habuerunt ecclesia Susaciensis super libertate eligendi praepositum et d. Everhardus de Volmotstene super electione in se facta etc. . . archiepiscopus facto suo circa puerum cognatum suum, quem praepositum instituerat sua tantum autoritate et Everhardus electioni suae renunciavit . . fratribus quoque Sus. eccl. libertatem eligendi praepositum quam ab antiquo dixerunt se habere arch. recognoscens firmamentum . . . sui privilegii dabit . . Item . . archiepiscopus . . ecclesiam in Brilon fratribus Sus. recognovit et cum omni integritate libere disponendam juxta ordinationem supremam piae recordationis Bernardi praepositi . . . Everhardum elegerunt in canonicum . . . quem arch. cum decano continenter investivit. arch. ei — redditus X marcarum jure feodi contulit ex bonis praepositurae. — Ecclesiam ex eadem praepositura proximo vacantem quae Everhardo complacat prepositus Susatensis conferet vel ei vel amico suo eam conferri postulaverit . . — locus transactionis in Quernhamelen 1196. 5. non Maji (S. U. I. 105).

Die Ansprüche des Erzbischofs wurden wieder von Neuem erhoben, so dass Honorius III. dem Decano et capitulo Susaciensi das Recht der freien Probstwahl wieder bestätigte. Laterani 1217 April 17 (S. U. I. 146).

Derselbe ernannte Wernerus und Arnoldus in Lisbern und Wedinghusen Abbates und Radolf prior in Olenchusen zu confirmatores deputati u. s. w. Sie bestätigten auctoritate apostolica, ut ecclesia Susatiensis libertate eligendi praepositum utens eligeret etc. 1217. (S. U I. 147.)

So oft auch die Erzbischöfe versuchten in die Rechte des Kapitels einzugreifen, so oft wurde von dieser Seite der stärkste Widerstand geleistet. Als der Erzbischof Engelbert I. von Köln zur Probstei in Soest den Thidericus de Broyle canonicum Coloniensem, das Kapitel dagegen einen Probst Thomas erwählt hatte, wurde durch Urtheil der päpstlichen Legaten der Thidericus de Broyle . . . 1220 id. junii publice in eccl. b. Patrocli in Susato . . . seiner Würde entsetzt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Rechte des Stiftes wurden noch vermehrt, als päpstliche Delegaten die 6 Soester Pfarreien dem Patroclistift überwiesen hatten, indem der Probst nicht blos Hauptpfarrer blieb, sondern auch noch Patron der übrigen Kirchen wurde.

> Voldradus praepositus, Amelungus decanus, Conradus custos majoris eccl. Paderbornensis, confirmatores . . a d. papa tale recepimus mandatum: Gregorius IX. ist von Dechant und Stift zu Soest gebeten worden, die unter Erzbischof Philipp vorgenommene Theilung der Gemeinde Soest in 6 Pfarreien zu bestätigen. (Datum Anagnie idibus Augusti Pontificatus nostri anno primo.) Nos igitur instrumentis et confessione Thomae praepositi et veteris ecclesiae, Radolfi St. Pauli, Radolfi St. Georgii, Jacobi St. Thomae, Adolfi St. Mariae altae, Gerardi St. Mariae in palude, — plebanorum Susatensium instructi — decano inungendo manum imponenti subserviat infirmi plebanus. Plebani debent interesse matutinis in nativitate Domini usque ad sextam lectionem, in Pascha et Pentecostes usque ad finem — in festo Patrocli, in ascensione, in festo Petri et Pauli, in dedicatione ecclesiae, in assumptione b. M. v., festivitate omnium sanctorum intererunt matutinis usque ad finem et summae missae. Item patronatus ecclesiarum paroch. pertinebit praeposito, donum vero altaris majori praeposito et archidiac. Colon. 1229 pridie id. mart. . . . in capitolio nostro. (S.U. I. 184.)

Wenn auch in dieser Urkunde dem Domprobst in Köln noch alle Archidiaconalrechte reservirt blieben, so verfolgte das Soester Stift doch consequent die Wege, welche zu einer Uebertragung der Archidiaconalrechte auf seinen Probst führen mussten. Mühlheim an der Möhne, Höinkhusen, Geseke, Rüthen, Warstein und Werl wurden immer mehr in das Bereich der Archidiaconalgerichtsbarkeit des Probstes hineingezogen. Beleke galt bereits 1310 urkundlich als im Bereiche der Praepositura Sosatiensis gelegen, wenn auch formell dem Probste von Beleke und dem Abt von Grafschaft erklärt wurde, dass ihre Rechte durch die Soester Archidiaconalgerichtsbarkeit nicht beeinträchtigt werden sollten Endlich wurde im Jahre 1321 Soest förmlich als einer der grossen Archidiaconalsitze durch Erzbischof Heinrich neben Köln, Bonn und Xanten an-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

erkannt. Erzbischof Heinrich sicherte der Stadt Soest das Münzrecht.

Henr. Col. arch. . . ob obsequia Burgensium nostrorum de Susato . . . . gratiam quam de moneta nostra Susatensi fecimus eisdem . . . . ratam observabimus. 1229 feria 3. post invocavit. (S. U. I. 185.)

Erzbischof Conrad sicherte 1245 den Canonicis des Stifts für gewisse Zugeständnisse ein Gnadenjahr.

Conradus Col. arch. . . . Praeposito, decano et capitulo St. Patrocli in Susato salutem . . . Cum vos nostris compatiendo necessitatibus . . de vestra liberalitate . . decimam fructuum prebendarum vestr. praesentis anni et sequentis vicesimam . . donare decrevitis . . . Nos . . vobis indulgemus, ut post annum gratiae quem hactenus consuevistis habere, annum unum gratiae . . . sive moriamini in claustro vestro in eo statu in quo nunc estis sive religionem intraveritis . . . obtineatis . . . 1245 mense julio. (S. U. I. 237.)

Die Münzgerechtigkeit von Soest findet sich später beim Dechanten und Kapitel von St. Aposteln zu Köln.

Conr. Col. arch. . . . Gerardo marschalco, Gerardo scolteto, consulibus et civibus Susat. salutem . . . super moneta Susaciensi invenimus decanum et capitulum SS. Apostol. in Colonia id habere juris quod moneta ab eis est recipienda . . Monetarium ibidem existentem qui a prefato decano et capitulo recepit volumus monetam tenere a capitulo etc. 1245 3. cal. oct. (S. U. I. 238.)

Conradus . . . major decanus et archid. . . conventui St Patrocli et burgensibus in Susato . . . veritatem quam novimus de moneta Susatiensi . . . quod proprietas et possessio monetae S. a LX retro annis ita . . . ad eccl. sanctorum apostolorum in Colonia pertinet, quod nullus mortalium in praedicta moneta aliquid unquam juris ordinandi vel disponendi habuit . . . nisi soli fratres etc. (1245.) (S. U. I. 239.)

Durch diese Urkunde wird vom Domkapitel das Recht der Apostelkirche auf die Soester Münzgerechtsame ausdrücklich anerkannt.

Einige Jahre nachher gab das Apostelstift das Münzrecht zu Soest dem Johannes filio Hardungi (von welchem im Verfolg obiger Urkunde die Rede ist) für 4 libras scil 40 sol.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Col. in Pacht. 1481 fing das Apostelstift gegen die Stadt Soest deshalb zu Werl einen Process an. Soest liess erwidern, „dass ihm die gemachten Ansprüche völlig unbekannt seien“ und blieb im Besitz des Münzrechts. Verschiedenen Missbräuchen beim Soester Kapitel wurde durch Erzbischof Conrad gesteuert.

> Conr. Col. arch . . ad oppidum Susat. nos referentes . . . populus non regitur per pastores, quin non etiam per vicarios perpetuos sed per conductos et annales . . Consensu archidiaconi . . et praepositi Susat. qui jus praesentandi ad easdem eccl. obtinet . . . statuimus . . . ut praepositus Susat. praesentet unum ex 15 canonicis St. Patrocli . . archidiacono loci curam animarum ab eo recepturum . . . Verum cum plurima bona capituli Susat. sita sint in medio nationis pravae et perversae . . . nec sint abundantes in redditibus ut memoria nostri habeatur . . . statuimus, ut illi qui dictas ecclesias receperint faciant subventiones ad quotid. distributiones. Pastor veteris ecclesie dabit XVI marcas, ecclesia b. Pauli VII, eccl. b. Thomae VI, eccl. S. Mariae altae VI, eccl. S. Mariae ad pratum VI, eccl. b. Georgii V... 1257 apud Coloniam in vigilia Apostolorum Petri et Pauli (S. U. I. 305).

55. — Conv. S. Walburgis. Die deutschen Könige hatten zu Soest einen Palast, in welchem Heinrich der Vogler und sein Sohn und Nachfolger sich oft aufhielten. (Annal Paderbornens. Tom. I. fol. 266.) Derselbe wurde in der Folge vom Erzbischof Reinald zwischen 1159 und 1167 in ein Nonnenkloster für Augustinerinnen und darauf in ein Stift verwandelt. Durch den Religionsvergleich zwischen Brandenburg und Pfalz 1672 Art. II § 9 wurde bestimmt, dass es ein confessionell gemischtes Stift sein sollte. Dies Kloster überliess einen ihm zugehörigen Hof in Wicmarinchusen gegen Zusicherung der Untheilbarkeit an drei Brüder gegen eine Jahresrente.

> Philippus . . . bonum propositum praedecessoris mei Reinaldi cupiens promovere ecclesiam St. Dei genetricis Mariae et b. Walburgis Sosacie, in qua ipse congregationem sanctimonialium secundum regulam b. Augustini instituit . . . quibusdam possessiunculis augmentare curavi . . . mansum in villa Witmarenchusen, mansum in villa Anedoppen — 3 m. et quartam partem mansi in silva nostra Hagne . . .

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

habet quoque allodium in Ebbechusen . . . . mansum in Husen . . . domum salinam in Sassendorp, mansum in Lerke, allodium in Wiggerenchusen, allodium unum in Eiden, 1/2 m. in Bruchhusen, m. 1 in pago qui dicitur Hare, domum 1 in Cuddenbeke — allodium in Hildewarenchusen, in villa Heppen domum juxta tiliam et extra muros oppidi Sosat. tres domus censuales et intra murum censum 9 solidorum. 1167—1179 (S. U. I. 80).

Godefridus praepositus cum conventu S. Walburgis in Susato . . . mansum in Wicmarinchusen de quo fuit questio inter nos et fratres Gerbertum Luzonem et Berningum — recognoscimus fratribus possidendum sub annua pensione . . . ut unus solvat annuatim in festo Martini episcopi octo modios avenae et quatuor modios hordei — mansus integer maneat et indivisus et possessor ejusdem mansi certus ecclesiae nostrae praesentetur . . 1223 März 6 (S. U. I. 170).

Die Dominicaner fassten 1230 und die Minoriten 1233 Fuss in Soest, beide Ordensniederlassungen überdauerten die Stürme der Reformation bis in unser Jahrhundert hinein.

56. — Geseke. — Stifter dieses Jungfrauen-Klosters war der Graf Hoholt von Westphalen im Jahre 946. — König Otto gab die Bestätigung im Jahr 952 VII. Kalend. Novemb. durch ein feierliches Diplom. Noverit omnium fidelium nostrorum, praesentium scilicet et futurorum industria, qualiter nos ob amorem Dei omniumque Sanctorum, interventumque fidelium nostrorum, Hoholti scilicet fratrisque ejus Brunonis et Friderici, sororisque eorum Wicpurgae, quoddam monasterium in loco Gisiki in illorum praedio ab illis in honore Dei ejusque genitricis semper virginis Mariae sanctique Cyriaci martyris noviter constructum, quia praedictus Hoholt locum simul cum monasterio aedificiisque praeparatis et omne, quod ejusdem civitatis interioris muri ambitu continetur solum, et omnem terram, quam antea presbyter illius in beneficium possedit et insuper hobas (Bauernhof oder Kotten) decem possessas in nostrum mundiburgium accepimus. . . . Loca sic vocata: Spurcka, Hortinghusen, Nuhlotra, Almunderaf, Thirlarun et quidquid habuit in loco, qui dicitur Anavutto cum curtibus etc. (Schaten Annal. Paderborn. Tom. I. fol. 202.) Einige Jahre später, nämlich im Jahr 986, gab Otto dem Kloster verschiedene Freiheiten. Das Diplom ist ausgefertigt 6. idus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Decembr. Actum Trutmanniae feliciter. (Siehe Decania Dortmund.)

Geseke gehörte damals zur Diöcese Paderborn, kam aber durch einen Vergleich zwischen dem Erzbischof Conrad von Köln und dem Bischof Simon von Paderborn im Jahre 1256, Essendiae XIII. Kalend. Septemb., nach Köln. Die Urkunde führt Brosius Annal. Tom. II. fol. 20 an. Im Jahre 1294 schloss Erzbischof Sigfried von Köln deshalb wieder einen neuen Vertrag mit dem Bischof Otto von Paderborn, der zu lesen ist bei Schaten Annal. Paderb. Tom. II. fol. 128.

57. — Claustrum Quistelburg. Küstelberg (gegen 1152 gegründet) war ursprünglich ein Augustinerinnenkloster, die Kirche wird zuerst um 1177 erwähnt. Trotz reicher Schenkungen, zu denen unter andern auch die Kirche in Medebach gehörte, konnte das Kloster sich wegen seiner unwirthlichen Lage nicht halten und wurde durch den Erzbischof Wigbold 1297 nach Glindfeld verlegt. Aber auch das novum Quistelberk war so arm, dass sämmtliche Klöster Westphalens einen Almosenbrief 1299 ausstellten, um so den neuen Aufbau zu ermöglichen. Erzbischof Hermann von Hessen räumte es im Jahr 1499 den Kreuzherren, Ordin Canonicor. regular. S. Crucis ein. — Schaten Annal. Paderborn. Tom. II. fol. 551.

> Arnoldus I Col. arch ... Fredericus veniens ad me quia vidit me .... maximis negotiis detineri ... impetravit, ut liceat cuilibet episcopo in ecclesia quae est in villa Glinthvelde consecrandi gratia manum imponere. sine dato. 1138—1148. (S. U. I. 48.)

Dem Kloster wurde schon früh das Patronatsrecht über die Capelle zu Glindfeld sammt der Vogtei übertragen.

> Ludevicus comes in Arnesberg ... donationem et jus patronatus capellae in Glinwelden (Gleisfeld) cum advocatia et caeteris attinentiis ... contulimus praeposito et conv. St. Mariae in Quistelberg ... 1284 die Luce evangeliste ... (Okt. 18.) (S. U. I. 412.)

> Wicboldus Col. arch ... praeposito, priorissae et conv. b. M. in Quistelberg coenobium in loco aspero ...

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

miserabiliter collapsum . . . ad locum alium uberiorem videlicet Glyndvellt transferatur . . D. Broyle in die b. Gregorii 1297 (März 12.) (S. U. I. 469).

Gotfridus praepositus in Quistelberch ordinis b. Augustini. Quia ecclesia in antiquo Quistelberch . . . cum officinis . . . ex nimia vetustate . . . sit collapsa. — eam — in aptiorem locum in novo fundo et in locum . . . novum Quistelberg decrevimus transferendam . . Quia non suppetant facultates . . . petivimus ecclesias conventuales subscriptas: Graschaph, Meschede, Odinge, Rumbicke, Wedinchusen, Olinchusen, Vrundeberch, Schede, porta celi, ad paradisum fratres majores et minores in Susato, et de S. Walburge apud Susatum, Benninchusen, moniales in Lippia et fratres ibidem, Capelle, Lisbern, Gysecke, in Paderburne sanctimoniales et fratres minores ibidem, Gerdene, Wilbodessen, Herswidehusen, fratres majores de Wartberg, Wormelo, Aroldessen, mons martis, Breydelare, Vlechtorph, Schaken, Werve, Nezte, Bereche, hospitale in Fritzlaria, et minores ibidem, Hasungen, Eppeneberg, Bredenowe, Mannenberch, Casle, Wicenstein, Koufungen, Hegene, in Marpurch fratres maiores et minores, Caldern, Wettere, Wisentvelt, Jurgenberch, Keppele, ut omnibus benefactoribus plenam fraternitatem omnium bonorum dignarentur erogare. — In Qu. soll feria 2 ante Mich. missarum sollempnitatibus memoria omnium so gehalten werden, ac si eorum corpora essent presentia . . . 1299 Juni 11. (S. U. I. 480).

58. — Deutz, Köln gegenüber, eine Benedictinerabtei, gestiftet von dem Kölnischen Erzbischof Heribert, dessen Gebeine dort ruhen. Eine Inschrift auf einer bleiernen Tafel bei seinem Grabe sagt: Anno ab incarnatione Domini nostri MXXII. XVII. Kal. April. obiit Heribertus S. Coloniens. ecclesiae archiepiscopus, qui suo proprio sumptu hoc monasterium fecit. Auf der Mauer: Heribertus colon. Episc. constructor hujus ecclesiae anno incarnati verbi millesimo vicesimo ipsam consecravit in honorem Salvatoris mundi ejusque genetricis (bei Joannes Wilmius in Mss rerum Coloniens.). Vergl. unten Decania Tuitiensis.

Erzbischof Heribert überwies der von ihm gestifteten abteilichen Kirche zu Deutz, am Tage ihrer feierlichen Weihe, sämmtliche bis dahin geschenkten Besitzungen.

Proinde etiam ecclesiam, que est in ipso castro (Divitensium) decimasque eius ad titulum predicti altaris dona-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vimus. cum decimatione adjacentium villarum. videlicet Calke, Vinza, Roleshove, Polle, Westhove . . . In villa que dicitur Regimago . . . omnes decimas . . . Donauimus etiam illuc curtim que Eswilre dicitur cum ecclesia adjacente et decimatione . . . Alteram vero curtim et ecclesiam que Antwilre dicitur. Praeterea III. mansus in Puire et decimas quatuor mansorum. . Decime ex nostro prediolo pertinent ad ecclesiam. Simili modo dedi ecclesiam in villa que dicitur Zudendorp cum adjacente predio quod dedit mihi cum ipa ecclesia vidua quedam Eveza mortuo marito suo Hugone. Tradidimus etiam ad predictum altaris titulum curtim vel predium in Merhem, Stochem et Goterswich . . . Pari modo donavi illuc curtim quandam in Pilecheim et aliam nihilominus curtim in Rothe . . . in Windense quam dedit mihi Otto Romanorum imperator . . . Porro ex donatione ejusdem imperatoris possedi tres alias curtes Wich. Werchinge et Odinge, quas eodem regis jure illuc tradidi. Tres quoque alias curtes, quae dedit mihi comes Baldricus Rinwich, Vellepe et Eltingen. similiter illuc dedi. Proinde curtim . . . et ecclesiam in villa quae dicitur Leichlingen cum omnibus pertinentiis suis curtim et eccl. in villa que Walda vocatur — in Hatneghen (Hattingen) ecclesiam et curtim — aliam curtim in Nona (Nohn) et aliam Schluckenhove (Schlückingen bei Soest) — in Eilpe — in Lihte (im Kr. Hagen) — in Linne (Kirchlinne kam im Jahre 1220 an Oelinghausen) — Viesch — Gladebeche — Homere — — in Langela — in Bilke — in Wadenheim. Item in Vene ecclesiam et curtim (Vehnhof bei Ahrweiler) — Et in Bachercho vineas . . . Predium quoque in Mulena (Ehrenbreitstein) quod dedit mihi Erembertus. — Castrum etiam in Burgela et ecclesiam in Zůnce — ecclesiam in Anrode cum decima, ecclesiam in Settene cum decima et ecclesiam in Unna. (L. U. I. 153.)

Eugenius (Papst III) Gerlaco abbati . . . in Tuitio Castrum Tuitiense cum ecclesia St. Urbani et decimis . . . in Remago decimam agrorum et vinearum, ecclesiam et curtem cum decima in Windense — in Vene ecclesiam — in Disternich eccl. cum decima — in Zudendorp eccl. et curtem cum decima — in Wadenhem curtem — Antwilre et Eswilre eccl. et curtem — in Westhoven curtem cum capella — in Houmere curtem cum cap. — in Herine curtem cum capella — in Langela — Belle curtem — in Mursa curtem cum capella — curtes: Me-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rehem, Eltinge, Vellepe, Rinwich, Wic., Wertinge; Odnige iustitiam regalem, in Settene ecclesiam cum decima — in Gladbech ecclesiam et curtem — in Wermere curtem — in Hatnecke eccl. et curtem — in Elipe — in Rodhe curtem cum capella — Heringe eccl. et curtem — in Pelechem curtem cum capella — in Ardeia curtem, in Quinem curtem cum capella — in Viesche curtem cum eccl. — Nova-Bilka curt. Wedmerenghausen — Walda eccl. et curtem — Leichlingen eccl. et curt. — castrum Burgele cum curte et ecclesia — in Horzela curtem cum capella — in Burge eccl. cum decima — in Birtine eccl. cum decima — Ecclesias in: Rodhe Unna, Boine, Affelterbeche (cum dec.) Derne, Dattlen, Kirchhelle, Buron, Waldorp, Wattenscheid, Kirspe, Brunon, Heltnon, Winingen. D. Meldis 1147 17. Juni. (Lac. I, 357.)

Gleiche Bestätigungsbullen ertheilten Victor IV. d. d. 5. id. Maji 1161 und Innocenz III. Lateran 4. non. April 1207. Da die Ortsnamen in der vorstehenden Urkunde nicht alle richtig erscheinen, so folgen sie hier nach den Bestätigungsbullen von 1161 u. 1207: Ecclesiam in Tuitio, Walde, Burge, Zundorp, Unna, Heringen, Boine, Gladbach, Hillen, Ostervelde, Marlari, Affelterbach, Burin, Herebedde, Spurchinel, Bottorp, Wenigere, Wattenscheide, Birtine Hunickirca, Vische, Kersepe, Merlinhusen, Vindense, Desternich, Eschwilre, Anrade, Burgele, Bucheim, Leichlinga et Vene. (Lac. I S. 245. Anm. 1.)

Heribert sagt, er habe dieses Kloster mit Beihülfe Kaisers Otto III. in castro Divitensium gebaut; — auch sei an dasselbe dies „Castrum, turres videlicet interturria cum fossato in circuitu“ geschenkt worden.

59. — Dünwald, ein Prämonstratenser-Kloster im Bergischen, entstand im Jahre 1118. Die Bestätigungsurkunde dieser Stiftung durch Erzbischof Friedrich I. findet sich bei Lac. U. I. 288. Dieselbe sagt, dass ein gewisser Heidenricus — in praedio suo construi fecit ecclesiam — ut si viri religiosi — illic sub regulari habitu servire diligerent — liberam habeant potestatem. Erzbischof Friedrich befreite auch ipsam ecclesiam ab omni debito tam episcopalis servitii quam choriepiscopi, decani, nec non ab omni jure sinodali; er machte auch diese Kirche

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu einer Taufkirche, baptismalem, sepulturam quoque cum universis sacramentis ad matricem ecclesiam pertinentibus indulsit — decimas totius sylvae, quae vocatur Dunwald, ubi ipsa ecclesia fundata est, ad eandem ecclesiam terminaremus etc. Actum 1117.

Adelhelmus eccl. b. Petri in Colonia maior praepositus . . . quod duo cives Colon. filii Warneri thelonearii Daniel et Bruno beneficium XII jurnalium in Dûnewalt a me . . . absque omni census redditione . . . possederunt . . . concessi . . . ut ecclesia sororum in Dûnewalt idem beneficium redimeret hoc pacto ... ut inde singulis annis . . XII nummos solveret ... Convenit etiam ut preter predictum censum XII nummi nobis ... in obitu cuiuslibet prepositi Steinveldensis ad cuius curam supradicta eccl. attinet. Habuerunt etiam idem duo fratres . . . mansum unum a curia ecclesiae nostrae in Pafferodhe, quem supradicta eccl. . . . suscepit per manum comitis Adolfi advocati ejusdem curiae nostrae praesente et consulente universa ejusdem curie familia. Suscepit etiam eadem ecclesia IV jurnales quos idem fratres a familia tenebant pro censu IV nummorum. 1160. (L. U. I. 403.)

Adolphus Col. arch. quod quendam agrum b. Petri in Dunwald contiguum Adolphus iunior comes de Monte a nobis in beneficio habuit subsequenter ab eo ministeriales de Wagenheim, quem agrum nobis resignatum ecclesie b. Marie in Dunwald in proprietatem contulimus et praedictorum ministerialium proprias haereditates in recompensationem accepimus, unam scilicet mansum in Okerode — mans. in Budeche — dimidium in Wagenheim et unam domum Nuxie 1177. (L. U. I. 560.)

Diese Orte sind: Wanheim, Uckerath, Büttgen.

In einer Urkunde von 1231 kommt nach dem Abbas in Steinvelt Eliza magistra totiusque conventus in Doenwalt vor (Kremers Beiträge III. 76).

Conradus Col. arch. . . . Abbati et conv. Steinfeld . . . cum sanctimoniales in Dunwald, quae quondam vestro ordini, vestraeque curae fuerant subjectae . . . ab ordine vestro et vestra sollicitudine fuerant separatae: quidquam in hac parte . . . actum est indebite . . . ad justitiae normam cupimus reformare . . . eas ordini praem.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

et ecclesiae Steinfeldensi restituimus. — Coloniae 1257 id. Maii. (Ann. praem. I.)

Der Steinfelder Abt Norb. Horrichem gründete in Köln ein Seminar, worin junge Geistliche seines Ordens zur Seelsorge herangebildet wurden, um auf den Pfarreien, die der Prämonstratenser-Orden zu vergeben hatte, verwendet zu werden und dotirte es mit den Gütern des Klosters Dünwald. Papst Urban VIII. genehmigte die Stiftung 1643 22 Dec. — Die Nonnen von Dünwald wurden in andere Klöster ihres Ordens versetzt. Papst Alexander VIII. bestätigte die Einverleibung ihrer Güter in das Prämonstratenser-Seminar in Köln 1655.

60. — Sibergen; Siegburg, auch Siberg, Siburg, Sigeberg etc, eine Abtei Benedictiner-Ordens, an der Sieg, wurde im Jahre 1066 von dem h. Anno, Erzbischof zu Köln, gestiftet. Consummatio templi prosperata est, quod anno Dominicae incarnationis millesimo sexagesimo sexto, decimo Calend. Octobris, nomini Michaelis Archangeli assignatum etc. (Vita S. Annonis Cap. 31. Siehe unten Grafschaft und Decania Sibergensis) Die Annales Novesienses berichten: Cujusdam ignoti senis hortatu, in monte quem a Palatino comite Henrico obtinuit, qui a praeterfluente fluvio Sigenberch dicitur, in honorem D. Michaelis et S. Mauritii anno Domini 1066, ecclesiam et monasterium D. Benedicti aedificavit ac consecravit. Cum his fratribus, quos ex Italia huc advexerat, conversabatur etc., die Bestätigungsurkunde Kaiser Friedrichs I. vom Jahre 1173 und eine Bulle Papstes Lucius III. vom Jahre 1181.

Die erste Stiftungsurkunde Anno's lautet:

Anno II. Col. eccl. archiepiscopus. . . Noverit . . . qua de causa instituimus in monte aedificare coenobium, cui tunc mons St. Michaelis nomen est inditum, quando in ipsius honore consecratum est monasterium. Propter munitionem loci naturalem audaces homines, se quandoque illuc recipiebant. (Es war ein Raubort des Pfalzgrafen Heinrich) ut non solum ab incepto desisterent, sed etiam ipsum montem cum omni aedificatione in postestatem St. Petri . . . transfunderent. . . . sunt haec loca, quae legavimus. Achera quod ab episcopo Traiectensi per concambium sumpsimus, item

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Achera quod Conradus comes beneficii jure tenuerat donec sponte reddidit. Strala Nistra. Beringerishuson. Geistingin. Bleisa superior. Lara. Menedon. Ascmere. Antreffa, quae villa ad radicem montis est translata Gulesa. vinee in Winthere que Brunonis erant. Betindorp. Ulma. Mofindorp. Reigemagon quaedam rura cum vineis. Tradidimus etiam eidem ecclesiae Flattena . . . quod a Mathilda Brunonis quondam conjuge accepimus, decimationem quoque in Zulpiaco, quae in beneficio fuerat Sicconis comitis pro X libris. — — Inter alia bona justis nostris laboribus aquisita quasdam ecclesias eidem monasterio contulimus ecclesiam in Achera totam, in Hanapha totam. in Geistingin, medietatem, in Pleysa inferiore et superiore ex toto, in Mendene partem tertiam. in Lara medietatem. in Bercheim ex toto. in Olma medietatem. in Hoinkirchin medietatis partes duas. in Strala medietatem . . . monachis ipsarum ecclesiarum omnes census, redibitionem vel exactionem indulgentes in perpetuum — ut quicquid ex eis nobis vel corepiscopis vel decanis statutis debebatur temporibus, hoc in usum monachorum transferatur secundum abbatis arbitrium. Ohne Datum (1064). (L. U. I. 202.)

Ulma ist Ollheim; seit dem 13. Jahrhundert besteht kein Kirchdorf Achera mehr. (Lac.)

Heinricus (IV.) rex. ad monasterium in monte antiquitus Sigeburch, novo autem nomine St. Michahelis nominato villam Mengide in pago Westphal. in comitatu Herimanni dedimus . . . A. Triburie 1065. (L. U. I. 204.)

In der zweiten Stiftungsurkunde lesen wir:

. . . legavimus ecclesiam in Bleisa cum dotali manso et decima et ecclesiam in Hanafo cum decimis et manso dotali, quas a canonicis Bunnensibus per concambium sumpsimus. legantes eis custodiam in Bunna, hoc jure, ut praepositus, qui usque ad nostrum tempus alienus fuit ab ea quoniam ad manus episcopi, pertinuit ex hoc et in posterum custos sit et praepositus. . . . aliud quoque fecimus concambium cum preposito de domo S. Petri et canonicis ejusdem domus a quibus Menedon accepimus, donantes eis decimationem in Batelecca tantundem valentem. — — Has ecclesias et omnes ad idem coenobium pertinentes hac donamus libertate, ut quicquid ex quarta parte decimae fructus et utilitatis episcopus dinoscitur habuisse. ex hoc in lumi-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

naribus impendatur ecclesiae — Servitium in unaquaque die debeat dare placiti advocato II modii tritici, ama vini II amae ceruisiae. porci II valentes duos solidos. porcellus denariorum VI, anseres II, pulli IV, ova XX, avenae modii VI. In Gulesa tantundem excepta ceruisia quae non potest dari eo quod ibi non sit. In Bettendorf tandundem. in Strala modius tritici porcus valens solidum. porcellus denar. VI, anser I, — pulli II — ova X — situla vini — ama ceruisiae dimidia — avenae modii IV; in Ulma tantundem. sine dato 1064. (L. U. I. 203.)

Heinricus IV rex . . . donamus (coenobio in monte juxta Sigam) bannum . . . a loco quo Acchera Sigam influit sicque per ascensum Acchere donec Rotenbahe Accheram ingreditur et ita per ascensum rivi Rotenbahe quousque terminus villam Chaltouua complectitur — a Chaltouua trans Sigam usque Hageneiche inde per plateam, quae Bunnam ducit usque Bozenlohe, de Bozenlohe per finem Verlohe, versus Sigam donec Otenforst desinat. inde usque Werde, a Werde in Sigam contra Lara; a Lara usque in locum ubi Achera Sigam influit. Mersiburc 1071. Dieser Bezirk bildete den späteren Burgbann. (L. U. I. 214.)

Godefridus allodium suum quod in villa Hagenroth (Honrath) possedit . . . ecclesiae . . . Sigeberg tradidit. 1117 29. März. (L. U. I. 282.)

Ego Franco burgicomes resigno vobis, domne archiepiscope, quicquid feodi in his locis de vestra manu tenui. in villa Weldenesberg. Rûzenthorp. Bertelinghoven. Herthe. et inter Bûcult et Thuringesbach (Lacombl. unbekannte Orte) petens ut conferre velitis Sigebergensi ecclesiae u. s. w. 1117 29. März. (L. U. I. 283.)

Arnold I. bestätigt die Stiftung der Siegburger Probstei auf dem Apollin.-Berge 1139 ibidem. Entstehung der Siegburger Probstei zu Millen — .. in capitulo clericorum Sustris praesente Valthelmo decano . . . 1144. (L. U. I. 351.)

Ein ganz besonders merkwürdiges Document ist der Schutzbrief des Papstes Lucius III. vom 18. Nov. 1181, weil darin sämmtliche Besitzungen, welche die Abtei zu jener Zeit hatte, aufgezählt sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

. . . Locum ipsum in quo prefatum monasterium situm est cum omnibus pertinentiis. Ecclesiam in *Achara**) totam et eam que est in *Hanefe* totam. In *Pleysa inferiore* ecclesiam et *in superiore* ecclesiam. In *Bercheim* ecclesiam. Item quod habetis in ecclesia de *Geistingen, de Mendene, de Lare, de Olma* (Ollheim), *de Strala,* ecclesiam in *Wizenchirken* (Wisskirchen) . . . Praeterea cellas et predia ad jus ipsius monasterii pertinentia . . . cellam in *Pleysa, Hirzenowe* (Hirzenach), *Rimage, Thidrode,* (Tüdderen), *Zulpiaco, Millen,* in *Furstinberge* juxta Xantensem ecclesiam et cellam in *Stokheim.* Item predium in *Hanefa* cum decimis et ceteris appenditiis, que a canonicis Bunnensibus data in eorum et ecclesie usus custodia Bunne, ecclesia vestra per concambium accepit. Villam *Mendene* quam a preposito et canonicis matris ecclesie data per concambium in *Badelecca* (Beleke) decimatione suscepit. Loca etiam vestra id est *Achera,* item *Achera, Strala, Geistingen, Lara, Mendene, Aschemere* (Eschmar), *Gulsa* (Güls), cum decimis terre Salice, sive labore vestro sive per colonos vestros elaborata fuerit. *Leia* (Lay), *Bettendorp* (Bendorf), *Ulma, Moffendorp, Flattena, Pirna* (Pier), *Venheim* (Euenheim), *Kerchich* (Kirchscheid), *Sulze, Meimedorp* (Meindorf), *Dorendorp* (Dondorf), *Mulindorp* (Mullendorf), *Irmindiroth* (Irmenroth), *Hofstede* (bei Datteln), *Anrufte* (Anröchte bei Lippstadt), *Luvesberg* (Lausberg), *Quintinachin* (jetzt Carbach), *Edelenkirchen* (bei Altena), *Hunefe, uillam Hirzenowin* quam Henricus IV. rex eidem cenobio tradidit. Decimas ejusdem villae. Item predia in *Hanepha,* in *Wedowe* (Widdau bei Troisdorf), in *Tevirnich* (Sieverich), in *Hencena* (Entzen), in *Nistre* (Niester bei Altenkirchen), in *Rupretherode,* in *Brath* (Bracht) in *Ocherode* (Overath), in *Winkinberg* (Winkenbach), in *Alpach.* decimam in *Heisterscorzzim* (Heisterschoss), decimam in *Wizinkirchen,* decimam in *Hanepha* decimam in *Brathscozzim* (Braschoss). In *Kercich* beneficium pretio receptum. In *Flattena* beneficium Herradi pretio receptum. similiter *Dudlingin.* In *Unkilbach,* in *Brubach,* in *Crichesdorp* (Kriesdorf), in *Waledorp* (Wal-

*) Die Abtei war im Besitz von zwei verschiedenen Achera, das eine hatte sie durch Tausch vom Erzbischof von Utrecht erworben, das andere, dessen in der Stiftungsurkunde des h. Anno bereits gedacht wurde, war jenes „quod Conradus comes beneficii jure tenuerat donec sponte reddidit". Die Besitzungen lagen jedenfalls zwischen Agger und Sieg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dorf), in *Geislere*, (Geislar), mansum in *Wosnich*, mansum in *Kessenich*, duas partes vinearum in *Brubach*, predium in *Brubach*, quod dedit vobis comes Thuringie Ludewicus . . . Predium in *Vennehusen*, in *Spele* (Spiel) in *Wolpinrode* (Wolperadt) in *Godingovin* (Kudinghoven), in *Auuich.* in *Dalehusin* (Dahlhausen), in *Reginsagin* (Reinshagen). Predium in *Hanepha* a fratribus de Werdina per concambium acceptum. Predium in *Ulpich* (Uelpenich) quod Walterus de Roulant et uxor ejus Uoda vobis contulerunt. Item decimas in *Ghimminich*, decimas in *Geseche*, que a diocesanis episcopis canonice sunt collate. Donationem quoque *decanie* absolutam in qua mons ipse situs est. sicut ab archiepiscopis Coloniensibus vestro monasterio rationabiliter est collata . . . (L. U. I. 478.)

Gerardus Sigebergensis abbas .... in Flattena allod. comparavimus . . . item curtim quandam Dudelinge dictam . . . item in civitate domum adhaerentem cimiterio comparavimus tribus marcis et sex solidis solventem annuatim IV. solidos ex quibus II assignavimus secretario ecclesiae ad luminare capellae St. Nikolai a nobis super lobium secus turrim fundatae . . . 1183. (L. U. I. 487.)

Der Abt von Siegburg setzt mit dem Dechanten des Marienstifts zu Aachen die Abgabe fest, welche demselben statt der Nona von den Besitzungen zu Muffendorf und Vlatten zu entrichten sind. 1191. (L. U. I. 529.)

61. — Vilcke, Vilich, ein Damenstift, Bonn gegenüber, gegründet von Megingoz, dem Schutzherrn des Gelderlandes. In der Lebensbeschreibung der h. Adelheidis, ersten Aebtissin dieses Klosters, Tochter des Megingoz, wird gesagt, dass das Kloster secundum legem et constitutionem monasteriorum Gandersheim, Quedlinburg et Asnithe (Essen) sollte eingerichtet werden. Der Stifter Megingoz starb auf seiner Burg (in loco) zu Geldern, im Jahre 1001 oder 1004. Adelheidis aber gegen das Jahr 1015 zu Köln. (Siehe Bolland. Tom. I. Februar fol. 715). Trotzdem die allgemeine Annahme dahin geht, ist die Thatsache doch nicht völlig erwiesen. In den Chroniken der Lütticher Bischöfe lesen wir über Notger (972—1007), bekannt durch die Sage von Chevremont, Monasterium sanctimonialium in villa, que Villica dicitur, ad Rhenum instituit. Er soll ein Schwestersohn Ottos I. und Vormund Ottos III. gewesen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sein. Wie hing er mit Megingoz zusammen? — In einer Schenkungsurkunde des Erzbischofs Pilgrim an die Abtei Brauweiler vom Jahre 1628 kommt Vilika auch vor. (Martene Tom. I. Collect. ampliss. fol. 396.) — Die Pfarrkirche zu Vilich war von der Stiftskirche verschieden und wahrscheinlich auch älter.

Otto . . . rex . . . quod nobilis vir nomine Megingoz cum conjuge sua Gerbirga . . . quoddam monasterium, quod de proprio patrimonio suo, iam prius patris nostri Ottonis imperatoris consensu, in loco qui Vilike dicitur construxerunt, in nostras manus tradiderunt etc. 15 cal. februarii 987 Andernachae . . . (ex autog. Vilicensi v. Spaen Cod. dipl. I. p. 12 — Höfler, deutsche Päpste p. 103 citirt Zeitschrift für Archivkunde I. 3. S. 536).

Gregorius qui et Bruno (papa) monasterium in honore SS. martirum Cornelii et Cipriani a comite Megingozo . . . noviter constructum in comitatu Herimani palatini comitis pago Aualgaue loco Filiche situm . . . apostol. autoritatis munivimus. 996 Rome (v. Spaen I. p. 14).

62. — Rheindorf bei Bonn, ein Damenstift, zu Ehren des h. Clemens gegründet von dem Kölnischen Erzbischof Arnold von Altena. Er wurde im Jahre 1161 daselbst begraben.

Fridericus imperator . . . . ecclesiam in Rindorf sub nostram imperialem protectionem colligimus — praedia ejus sunt curtis in Rûlisdorph (Roisdorf), in Bûele III jug. vinearum — in Hunefe V amae vini. — in Kardorph duae amae vini — Item curtis in Svenheim (Schweinheim) quam archiepiscopus Arnoldus comparavit — item in Milenheim (Mehlem) IV solid. — in Rindorph III mansos quos Asnidensis abbatissa comparavit ab ecclesia Meschedensi — item curtes in Sûvene (Söven) quam praedicta comparavit abbatissa a D. Reinhardo de Castre . . . . . 1156 (L. U. I. 389).

Erzbischof Philipp beurkundet die von seinem Vorgänger Arnold II unternommene, von dessen Bruder Burchard genehmigte und seiner Schwester Hadewig (von Essen) vollführte Stiftung der Kirche und des Klosters Schwarz-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rheindorf. praedium in villa ... Gudegedorf contulimus. . . . Praeterea ecclesiae a domna Vilicensi abbatissa . . . baptisterium in pascha et in pentecostes est concessum puerumque ad baptizandum a Vilicensi pastore esse mittendum. Sepultura quoque ut fratres et sorores . . . sive servi sive ancillae . . . qui in domibus serviunt a fratribus eccl. in Rindorp visitentur, inungantur et sepeliantur. Excessus quoque a sacerdotibus illius eccl. corrigantur, quod si in eorum correctione desides inventi fuerint archidiaconus eorum correctioni invigilet . . . 1176 (L. U. I. 460).

64. — Conv. S. Agnetis ad Martyres dictus Merten — adliges Augustinerinnenkloster im vormaligen bergischen Amt Blankenberg. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts gerieth es in Schulden und war seiner gänzlichen Auflösung nahe. Um den Töchtern der bergischen Ritterschaft diesen Zufluchtsort zu erhalten, wurde das ebenfalls in Verfall gerathene Kloster Herchingen (Herchen) mit all seinem Besitzthum dem Kloster Merten einverleibt. Die in der früheren Ausgabe mitgetheilte Notiz aus den Annales Novesienses bezieht sich auf das Kloster Mechtern in Cöln.

65. — Grafschaft, eine Benedictiner-Abtei in Westphalen, wurde im Jahr 1072 von dem h. Erzbischof Anno gegründet. Die vollständige Charta fundationis liefert Martene Tom. I. Collect. ampliss. fol. 490. Ego Anno Dei gratia Coloniensis archiepiscopus quemdam locum in Saxonia, Grascaft vocatum, a quadam matrona nomine Chuniza, et filio ejus Thiemone acquisivi. Post haec cum licentia papae Alexandri et imperatoris Henrici, anno autem dom. incarnationis MLXXII. indictione X. cum totius familiae consilio in eodem loco regulares monachos Sibergensis ordinis constitui, et omni pace et justitia qua caeterae Colonienses abbatiae utuntur, confirmando stabilivi etc.

Am Ende dieser Charte werden die der Abtei einverleibten Kirchen und Orte genannt. Haec sunt nomina ecclesiarum et locorum quae ad victum et vestitum monachorum Deo et S. Alexandro juste et legitime adquisita tradidi:

Worunbach (Wormbach), Attendarra, Luidolfesceide (Lüdenscheid), Falebrecht (Valbort), Hertsceido (Herscheid), Heslipho (Plettenberg), Hademare (Hemer), Hostervelden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(Osterfelde), Felmedo (Velmede), Buodenvelden (Bödefeld), Brunscapellun (Brunskappell) und Ruothino (Rüthen).

Dieser Schenkung fügte Erzbischof Anno noch hinzu die Haupthöfe von Nuzlare, Glindfelden, Hademare item Hademare (Ober- und Nieder-Hemer), Amelinchusun und Pretinholo (Bredenole), weiterhin erhielt die neue Gründung 30 verschiedene Bauernhöfe, die fast über das ganze Süderland zerstreut lagen. Dazu kamen verschiedene Zehntberechtigungen und zwei Weinberge, der eine in Tietbach bei Bacherach, der andere in Erpel. Dem Weingut in Tietbach fügte Erzbischof Sigewin im Jahre 1079 am Tage seiner Consecration noch ein neues hinzu. Erzbischof Friedrich I. bestätigte 1124 diese Schenkung nicht allein, sondern erweiterte sie sogar. Gleichzeitig wurde die dem Kloster incorporirte Kirche von Hemer aus ihrem Filialverhältniss zu Menden gelöst. Das Patronatsrecht über die Kirche zu Attenrüthen wurde 1232 an das Kloster Oelinghausen übertragen.

Dr. Tücking gibt in seiner Geschichte der Abtei Grafschaft (Blätter zur nähern Kunde Westfalens 1876 S. 11) die Bedingungen, unter denen 1270 zwischen dem Abt und den Conventualen eine Theilung der Einkünfte vereinbart wurde.

a. Der Abt erhält 1/3 aller Einkünfte, wofür er die Bewirthung der geistlichen und weltlichen Fürsten, sowie der Edelen mit ihrem Gefolge zu übernehmen hat. Für die Kosten der Repräsentation und der Reisen in Westphalen erhält er keine Vergütung, nur dann, wenn er mit Zustimmung des Convents weitere Reisen in Ordensangelegenheiten auszuführen hat, werden diese aus dem Gesammteinkommen bestritten.
b. Die zwei andern Drittel des Einkommens fallen den Conventualen zu, wofür diese die Bewirthung fremder Mönche, Nonnen, Botengänger zu tragen haben.
c. Die Zehnterhebung steht dem Abt allein zu; er hat die Probstei von Beleke, die Küsterei und das Vorsteheramt am Hospiz, sowie die Stelle des Lehrers an der Klosterschule zu besetzen.
d. Dagegen hat der Convent unter Zustimmung des Abtes den Prior, den Rentmeister, den Cantor, den Mundschenk, den Kämmerer, den Pönitentiar, den Präbendar und den Bauaufseher zu wählen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

e. Die Schlüssel zum Archiv, dem Kleinodienschrank und dem Behälter für das Kapitelsiegel werden vom Abte gemeinsam mit zwei Mitgliedern des Convents geführt.
f. In dem Verhältniss des Einkommens eines jeden Theils, also 1/3 für den Abt, 2/3 für die Conventsmitglieder, werden die Kosten des Ackerbaus und der Unterhaltung der Dienstboten bestritten. Der Abt hat keine eigene Landwirthschaft und darf auch nicht besondere Dienste mit Wagen und Pferden verlangen, erhält dagegen Heu für seine und seiner Gäste Pferde und Streu für sechs Kühe geliefert. Nur mit Zustimmung des Convents darf er Holz fällen oder verschenken.
g. Der Nachlass verstorbener Brüder soll zur Krankenpflege und zum Unterhalt der Gebäude verwendet werden.
h. Von allem Gewinn bei der Aufnahme von Novizen erhalten Abt und Conventsmitglieder gleiche Theile. —

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts war die Klosterzucht arg verfallen und die Zahl der Conventualen auf sechs heruntergegangen. Erzbischof Hermann IV. veranlasste demnach 1507 den Abt und alle Klosterinsassen zu einer freiwilligen Resignation. An ihre Stelle traten Conventualen aus Brauweiler, denen das Kloster sammt allen Besitzungen und Gerechtsamen am 31. August desselben Jahres feierlich übergeben wurde.

Neben Grafschaft hatte Erzbischof Anno in der Zeit seines Pontificats auch noch das Stift St. Mariae ad gradus und drei andere Klöster gegründet. Quinque opulentissimas congregationes novas instituit; canonicorum duas, monachorum reliquas tres. Primam in Colonia S. Mariae ad gradus, quo praeter alias diversas reliquias etiam corpus b. ejusdem civitatis episcopi et martyris Agalolphi honorifice transtulit: secundam ad S. Georgium extra urbis muros, quo praeter alias reliquias ejusdem gloriosi martyris brachium cum magno gaudio collocavit: tertiam in monte, quae dicitur Sigbergh instituit: quartam in Westphalia in loco, qui Grayscap appellatur: quintam vero in Thuringia, in loco, dicto Salvelt. — Magnum Chronic. Belgic. fol. 124. edit. Pistorii. — Lamb. Schafnaburgens.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. Die rheinfränkischen Decanate.

Es ist eine natürliche Folge der geschichtlichen Entwickelung der Erzdiöcese, wenn in ihrem Metropolitanverband zwei germanische Stämme, der fränkische und sächsische, sich vereint finden. Innerhalb der ethnographischen Stammeseinheit gewahrt man aber doch sowohl bei dem einen wie bei dem anderen Volksstamme Verschiedenheiten, denen die kirchliche Organisation schon frühzeitig Rechnung trug. Ohne in diesem Augenblick den Verhältnissen des Herzogthums Westphalen, des Süderlandes irgend welche Aufmerksamkeit zu schenken, da wir später darauf zurückkommen werden, möge hier nur einleitend bemerkt werden, dass nach dem Vertrage von Mersen im Jahre 870 zwischen Karl dem Kahlen und Ludwig dem Deutschen dem Letzteren in Ripuarien quinque comitatus zugesprochen wurden. Der allgemeinen Annahme nach wären unter diesen fünf Comitaten der Aargau, der Eifelgau, die Gaue von Zülpich, Jülich, Köln und Nievenheim zu verstehen. Es ist in der Theilungsurkunde nicht von quinque pagi die Rede. Wir müssen diesen Umstand ganz besonders hervorheben, weil auch der Auelgau, der Deutz- und Keldachgau zu Ripuarien gehörten und es als bekannt voraussetzen dürfen, dass zuweilen mehrere pagi unter einem Comes standen. Demnach reichte das eigentliche Ripuarien auf der linken Rheinseite von Breisig bis Lank und auf der rechten Rheinseite von der Südgrenze des Auelgaues bis an die Nordgrenze des Keldachgaues. Entsprechend den oben genannten sechs Gauen umfasste dieses Gebiet auf der linken Rheinseite ebensoviele Decanate und auf der rechten Rheinseite die Decanate Siegburg und Deutz, nebst dem rechtsrheinischen, sich über den Keldachgau erstreckenden Decanatsantheil von Neuss. Demnach fielen auf das ripuarische Franken acht Decanatverbände.

Nördlich von dem eigentlichen Ripuarierland wohnten die attuarischen Franken, die bereits in der Reichseintheilung von 830 als ein von den übrigen Franken getrennter neben ihnen wohnender Volksstamm angeführt wurden. Die Attuarier bildeten einen urgermanischen Stamm, der theils

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

durch das Vordringen der salischen Franken aus seinen ältesten Sitzen verdrängt wurde, theils durch uns unbekannte Einwirkungen von der obern Ruhr herübergekommen war und seine neuen Niederlassungen im Gebiete der Gugerner an den Ufern der Niers eingenommen hatte.

Im weitern Sinne gehörte zu Attuarien auch noch der Mühl-, der Duisburger- und der Düffelgau. Demnach fiel die Südgrenze des Attuariergebiets auf der linken Rheinseite in die Gegend von Lank. Dort war auch die Grenze der von den Franken besiegten Ubier. Dem Umfang des Gebietes der attuarischen Franken entsprechen die Decanate von Duisburg, Xanten, Süchteln und Straelen (Geldern). Diese vier Decanate hatten ihren kirchlichen Mittelpunkt in dem Archidiaconalsitz von Xanten. Zu diesen vier genannten Decanaten trat noch ein fünftes, Zyfflich, das wenngleich nach seiner geographischen Lage zur Düffeler Marke gehörend, sich zum grössten Theil über den Gau Batua erstreckte und gleichfalls in Xanten seinen kirchlichen Mittelpunkt hatte, wahrscheinlich weil dort einstens der Sitz eines Chorepiscopus war, zu dessen Sprengel die fünf eben erwähnten Decanate immer gehört hatten. Im Osten des Duisburger Gaues sind dem attuarischen Kern des Volkes bereits boroctrische Elemente beigemischt, so dass sich von hier aus der Uebergang zu dem Decanat Essen vollzieht, einem Decanat, das eine ganz absonderliche Stellung einnimmt, weil es im ethnographischen Sinne zum Boroctergau gehört, aber durch die Nachbarschaft des fränkischen Stammes und seine frühe Christianisirung einen halbfränkischen Charakter angenommen hat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§. 1.

Decania Seyflicensis.

	Taxus.		
1.	xiij *m.*	Vicarius in Nyimegen	xv *sol.* vj *den.*
	xij *m.*	Pastor	xiiij *sol.* iiij *den.*
	xij *m.*	Pastuarii*) in Nymegen	xiiij *sol.* iiij *den.*
	xvij *sol.*	Capella imperatoris	xxj *den.*
2	iiij *m.*	Vicarius in Bonyngen	iiij *sol.* ij *den*
	vj *m.*	Pastor ibidem	vij *sol.* ij *den.*
3.	vij *m.*	Vicarius in Winsen	viij *sol.* iiij *den.*
	iij *m.*	Pastor ibidem	ix *sol.* vj *den.*
4.	iij *m.* vj *sol.*	Vicarius in Ewich	iiij *sol.*
	viij *m.*	Decima maior vel pastor ibidem	ix *sol.* vj *den.*
5.	xx *m.*	Affirde pastor	ij *m.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *sol* iiij *den.*
6.	v *m.*	Puffelich pastor	vj *sol.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *sol.* x *den.*
7.	ix *m*	Lewen pastor	x *sol.* ix *den.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *sol.* iiij *den.*
8.	iij *m.*	Druten Capella	iij *sol.* vj *den.*
9.	x *m.*	Wamel pastor	j *m.*
	viij *m*	Vicarius	ix *sol.* vj *den.*
10.	vj *m.*	Dromel pastor	vij *sol.* ij *den.*
	v *m.*	Vicarius	vj *sol.*
11.	x *sol.*	Persingen. capella	xij *den.*
12.	iij *m.*	Alfen	iij *sol.*
	v *m.*	Vicarius	v. *sol.* iiij *den.*
	viij *m.*	Maior decima ibidem	ix *sol.* vj *den.*
13.	iiij *m.*	Bomel pastor	iiij *sol.* x *den.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *sol.* iiij *den.*
	viij *m.*	Decima quam tenet Rutgerus	ix *sol.* vj *den.*
14.	iiij *m.*	Henricus de decima	iiij *sol.* vj *den.*
15.	iij *m*	Altforst	iij *sol.* vj *den.*
	iij *m.*	Vicarius	iij *sol.* vj *den.*
	vj *m.*	Jordanus ibidem decima	vij *sol.* ij *den.*
16.	v *m.*	Vicarius in Speldorp	vj *sol.* iij *den.*
17.	ix *m.*	Hursen pastor	xj *sol. minus* ij *den.*
	v *m.*	Vicarius	vj *sol.*

*) Der Ausdruck Pastuarii liesse sich am besten mit dem Worte Pfründner wiedergeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

18.	iiij *m.*	Harin pastor	iiij *sol.* x *den.*
	ij *m.*	Vicarius	xxviij *den.*
19.	iiij *m.*	Lore pastor	iiij *sol.* x *den.*
	iij *m.*	Vicarius	iiij *sol.*
20.	xxv *sol.*	Moldinch	xxviij *den.*
21.	iij *m.*	Assele inferius pastor	iiij *sol.*
	iij *m.*	Vicarius	iiij *sol.*
22.	iiij *m.*	Battinberg pastor	iiij *sol.* x *den.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *sol.* iiij *den.*
23.	iiij *m.*	Nystrich pastor	iiij *sol.* x *den.*
	iij *m.*	Vicarius	iij *sol.* vj *den.*
24.	iiij *m.*	Wighene	iiij *sol.* x *den.*
	v *m.*	Vicarius	vj *sol.*
	xij *m.*	Maior decima ibidem	xiiij *sol.* iiij *den.*
25.	v *m.*	Assele vicarius	vj *sol.*
	xx *m.*	Pastor et conventus monachorum	ij *m.*

Erläuterungen.

Die Nord- und Westgrenze des Decanats Zyfflich fiel mit den Grenzen der Erzdiöcese Köln und des Herzogthums Ripuarien zusammen. Nach Osten und Süden hatte es seine natürliche Begrenzung in dem grossen Kettelwald, (Kettela silva) der vom linken Ufer der Waal bis nach Middelaer und Gennep zu reichte. So war es durch die Waal vom Bisthum Utrecht und durch die Maas vom Bisthum Lüttich getrennt, während der östliche und südliche Saum des grossen Waldes von den Decanaten Xanten und Straelen berührt wurde. Der grösste Theil dieses Decanats war auf gelderländischem, ein kleiner auf clevischem Gebiete gelegen Das in dem Bereiche dieses Bezirks so bedeutende Stift Zyfflich, dem auch die meisten Kirchen mit ihren Zehnten incorporirt waren, hatte dem Decanat seinen Namen gegeben. Es gehörte unter die Archidiaconatsgerichtsbarkeit des Probstes zu Xanten. Als im Jahre 1559 die Neuordnung der bischöflichen Sprengel in den Niederlanden zwischen Philipp II. und dem römischen Stuhl vereinbart war, wurde das Decanat dem Bisthum Rurmond einverleibt und die alte Benennung musste der neuen weichen, indem von nun an die Hauptstadt des

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Landstriches Nymwegen — Decanatus Neomagensis — dem Decanat den Namen verlieh.

Nach der Angabe der Bulle Regimini universalis vom 7. Aug. 1561 bestanden damals in dem Decanat Zyfflich folgende Kirchen und Kapellen, die wir in ihrer stellenweise fehlerhaften Schreibweise so anführen, wie Habets sie Bd. II. S. 48 seiner Geschiedenis van het Bisdom Roermond nach dem Originaltext wiedergegeben hat:

Nijmwegen, Op., Millingare (Millingen), Oey (Ooy), Opburgh (Ubbergen), Beeck, Groesbeeck, Hoemen (Heumen), Malden, Overasselt, Hatert, Hees (bij Neerbosch), Vurd (Weurt), Neer-Asselt, Balgoyen (Balgoy), Wycken (Wychen), Nysterick (Niftrick), Luer (Leur bij Hernen), Appelteren (Appeltorn), Burgharen, Houmeer (Holtmeer bij Horssen), Maesboemel, Oyen, Alphen, Drumeel, Putelick, Wamel, Leuwsen, Offerden (Afferden in het Maas-Waalsch), Druden, Middelaer, Dest (Deest), Winssen, Venetgen (Persingen?), Ewyck, Oelenburgh (Uölenburg, Kasteel bij Ewyck?) Dodendael, Boninghe (Benningen), Blankenborgh, Kasteel bij Benningen.

Wir haben schon früher gesehen, dass hier einstens die Sitze der Menapier, später die der dorthin verpflanzten Sigambrer waren. Einen kleinen Theil des Ufers hatten die Bataver inne. „Batavi non multum ex ripa sed insulam Rheni amnis (die Betuwe in der Utrechter Diöc.) colunt", sagt Tacitus. Der östliche Theil des Decanats war eine Fortsetzung des Düffelgaues, der wie Dederich*) nachgewiesen hat, ein Untergau des Attuariergaues war, während der grössere westwärts gelegene Theil unzweifelhaft zum Gau Batua gehörte. Ein Theil des Gaus Batua gehörte aber zu Utrecht; er bildete ein eigenes Decanat, das nicht nur die Ober-Betuwe vollständig, sondern auch noch in der Nieder-Betuwe die Pfarrkirchen von Zandwyck, Uchten, Maurick, Lyenden, Huesden, Kesteren, Eck, Echtolt, Ysendoorn, Ingen und Docynweert umfasste.

Bei Regino von Prüm liest man wenigstens Niomaga in Batua. — In dem Schenkungsbriefe des Königs Theodorich I. vom Jahre 673 für das Kloster St. Vedastus heisst es: In Batua Rexnam Wolfarem cum capella Rothem. (Lib. I. dipl. belgic. Miraei Cap. IV. fol. 126 edit. Foppens.)

---

*) Geschichte der Römer und der Deutschen am Niederrhein 1854. S. 187.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

In dem Bestätigungsbriefe des Pabstes Johannes vom Jahre 876 kommen die nämlichen Worte vor. Villas in pago batua, quem circumfluit Rhenus fluvius bicornis . . his nominibus Rhexam, Wolfrum, una cum Capella ibidem posita. — Tom. I. ampliss. collect. Marteni fol. 201. — In einer bei Sloet angeführten Urkunde (27) heisst es: villa Bechi (Beek) in pago Batawa, (122) in pago Baduano apud Sevelicam (Zyfflich), (184) Verda in Batue juxta Awich (Ewyk). — Nach dem Chron. Gottwic. bildete er einen eigenen Gau, den pagus Nivenum in ducatu Ripuariorum; — vielleicht haben wir darin den Hülpau, pagus Hulpia zu suchen. (Siehe Decania Xanten.) Die Burg zu Nimwegen nennen die Einwohner das Haus der Hulpen. (Minola Uebersicht S. 365.) Ausserdem ist in diesem Striche auch noch ein Ort Ulft. Andererseits muss man immer an die Möglichkeit denken, dass Hulpia im index Dremelii ein Schreibfehler sein könnte und man dafür Zulpia, Zülpichgau? zu lesen hätte.

1. — Dass Nimwegen das oppidum Batavorum bei Tacit. Hist. IV. 14, 21 ist, hat Smetius de oppido Batavorum mit grossem Scharfsinne bewiesen, wenngleich noch immer einige Schriftsteller daran festhalten, dass darunter Batenburg zu verstehen sei. Die Namen wurden früher sowohl als jetzt, verschieden geschrieben: palatium nostrum quod dicitur Noviomagum, in einer Urkunde Ottos III. vom Jahre 996. — Conradus imperator pascha Nurismago feriavit. anno 1031. „Chron. Hildesh. in Monum. Paderborn. S. 187." idem Nerimagen feriavit. anno 1033; ibidem anno 1018 synodus in Nuimagen. Annalista Saxo bei Harzheim. Concil. germ. III. 49. Noviomagen. castrum. Annal. Sax.

Die alte Pfarrkirche beim alten Kirchhofe vor der Stadt Nimwegen wurde 692 unter Pipin von Heristal angelegt. (Smetius in chron. op. Batavor. ad. an. 692.)

Im Jahre 1272 errichteten die Bürger von Nimwegen (Chronyk van Nymegen pag. 73) statt der alten Pfarrkirche, die ausserhalb der Stadt lag, eine neue, die mit Bewilligung des Königs Wilhelm auf einem freien Platz errichtet wurde, den man bereits 1254 dafür ausgesucht hatte. Die auf diesen Bau bezügliche Urkunde wurde von van Spaen cod. dipl. I. p. 69 mitgetheilt.

Otto comes Gelrie, judex civitatis Novimagiensis, scabini ceterique cives ibidem . . cum necessarium sit et utile

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

toti nostrae civitati et inhabitantium commodo . . . ecclesiam Novimagiensem, quae nunc sita est extra civitatem, destrui et aliam in ipsa civitate construi, nostris laboribus ac fidelium elemosinis et super hoc obtinuerimus licentiam venerabilis patris domini nostri Conradi Colon. archiepiscopi Nolumus tamen, sicut nec possumus, nec debemus sine consensu decani et capituli ecclesiae sanctorum apostolorum in Colonia, qui jus obtinent patronatus in ecclesia, quam nunc destrui desideramus, et ab antiquo obtinuerunt cum quiete circa destructionem veteris et edificationem nove aliquid attemptare quod sit in praejudicium juris eorundem. Et ne per nostrum factum eis praejudicium aliquod in posterum generetur, liberum locum civitatis nostre, qui dicitur Hundisburg de consensu serenissimi domini nostri Willelmi regis Romanorum illustris ad edificandum et consecrandum ecclesiam et cimiterium dictis decano et capitulo libera contradidimus voluntate . . . ita quod . . . in ecclesia de novo construenda jus obtineant patronatus . . . item nos obligamus, quod in recompensacionem illius aree, que fuit dos ecclesiae, in qua solebat habitare plebanus, que nunc est destructa, aliam aream dabimus et assignabimus plebano, competentem et satis contiguam ecclesie de novo edificande, que similiter spectet ad dotem ipsius ecclesiae . . . . . Volumus etiam, ut nec agri, vel quicunque sint redditus ecclesie Novimagiensis ab ea alienentur. Nos etiam ad constructionem ecclesie memorate a sepedictis decano et capitulo nullas expensas requiremus . . Anno Dom. 1254 mense junio. (Urkunde des Apostelstifts zu Coeln.)

Diese dem h. Stephanus geweihte Kirche, die jetzige Hauptkirche, ist im Jahre 1273 den 7. September eingeweiht worden, nach einer unverbürgten Sage von Albert dem Grossen, Erzbischof von Regensburg. Bei der Einweihung wurde beschlossen, dass jährlich den Sonntag nach Pfingsten eine Procession aus der neuen Kirche nach der alten geführt werden sollte. Davon sagt J. Smetius, der Geschichtsschreiber von Nimwegen „dat deeze daad, van zoo in Processie te gaan, te Nymegen eerst begonnen zynde, daarna in veele andere Plaatsen is nagevolgd."

Catherina de Borbon duxissa Gelrie († 1469), die auch im Chor dieser Kirche ihre Grabstätte fand, wünschte in ihrem Testamente vom 14. Mai 1469 ecclesiam paro-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

chialem St. Stephani protomartyris in collegiatam et parochialem erigi, assignans decimas novales sub et infra imperium Noviomag. ac infra Mosam et Walam, nec non et decimas minores . . . atque parochiales ecclesias de Cuyck, Boenyngen et Ewich ad praesentationem ducis Gelriae spectantis . . . eidem ecclesiae incorporari . . . Acta in castro Noviomagensi.

Nach Pontanus S. 540 soll der Franziskaner Brugmann hier gewirkt haben. Aus der angezogenen Stelle geht solches nicht hervor, wohl kommt hier als Beichtvater und testamentarius der Herzogin Fr. Adrian de Mera s. th. professor. ordinis praedic. vor. In den Nimweger Stadtrechnungen findet sich, dass Brugmann im Jahre 1459 daselbst predigte und jedesmal „met gelagen en wyn" beschenkt wurde. Aus Nijhoffs Urk.-Sammlung IV S. 426.

Im Jahre 1293 kamen die ersten Predigermönche nach Nymwegen, dewelken eene Kapelle werdt ingeruimdt, ter plaatse alwaar zy namaals de Prediker.-Breuren-Kerk en Klooster getimmerd hebben.

Um 1336 wurde das Minoritenkloster gestiftet. In der Kirche fand Catharina von Bayern, die Gemahlin des Herzogs Wilhelm von Geldern am 11. November 1400 ihre letzte Ruhestätte, wie sie testamentarisch bestimmt hatte.

Die Kapelle te Hatert wurde 1375 errichtet; 1449 die Kirche und das Kloster auf dem Hessenberg; 1462 wurde an der Stelle, wo die älteste Pfarrkirche gestanden hatte, wegen der zunehmenden Bevölkerung eine neue Kapelle gebaut und ein Vicar dafür angestellt. Um 1465 hatte die Stephanskirche 30 Altäre und ebenso viele Vicare. Die erste reformirte Predigt fand 1566 statt und am 27. Februar 1579 mussten auf Betreiben des Statthalters Graf Johann von Nassau die Katholiken den Reformirten ausser den Kirchen von St. Johann und St. Anton auch noch das Predigerkloster und Wohnungen für die Prädicanten überlassen.

Nimwegen mit dem dazu gehörenden Gebiet war ein Fundus regius der fränkischen Könige und später der deutschen Kaiser. Daher die Benennung Het Ryck van Nimwegen, wie man auch sagte, das Reich von Aachen. In dem Palaste war eine Hofkapelle, capella imperatoris. Die Ruinen davon sind noch vorhanden. Nach Arend van Schlichtenhorst S. 35 befand sie sich in dem Schlosse des

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Burggrafen, welches Valkhof hiess, sie war ursprünglich dem Janus (nach andern den Diis manibus) geweiht, wurde aber unter Carl dem Grossen durch Papst Leo III., in ein christliches Bethaus umgeschaffen.

Neuere Verzeichnisse nennen dies Kirchlein capella ducis tit. St Nicolai in castro.

Den Königlichen Palast daselbst baute Carl der Grosse. Inchoavit et palatia operis egregii . . Unum apud Ingiliheim . . alterum Noviomagi super Wahalem fluvium qui Batavorum insulam a parte meridiana praeterfluit. (In Eginh. Vita Caroli cap. XIV.)

Im Jahre 838 wurde der Valkhof durch die Dänen eingeäschert. Den Winter von 880 über verbrachten die Normannen in Nimwegen und steckten bei ihrem Abzug nicht blos ihre angelegten Befestigungswerke, sondern auch die Burg in Brand.

Ein weiterer Brand fand statt, als 1047 Herzog Gottfried von Lothringen mit Hülfe der Flanderer und Holländer die Stadt überfallen hatte Kaiser Friedrich Barbarossa umgab 1155 die Stadt mit neuen Mauern und Wällen und liess den Valkenhof, der im Laufe der Zeiten so viel gelitten hatte, einer vollständigen Restauration unterwerfen. Eine Inschrift, die vor länger als 150 Jahren auf dem St. Stephanskirchhof ausgegraben wurde, erwähnt dieses Ereigniss in folgenden Worten:

Anno milleno, postquam salus est data saeclo,
Centeno juncto, quinquageno quoque quinto
Caesar in orbe situs, Fridericus pacis amicus
Lapsum confractum, vetus, in nihil ante redactum
Arte, nitore pari reparavit opus Novimagi.
Julius in primo tamen exstitit ejus origo
Impar pacifico Reparatori Friderico.

2. — Bonijngen. Theodoricus praepositus St. Adelb. Aquisgr. praedium quoddam, quod habebat in Boninge et quod de suo proprio emerat, tradidit ecclesiae St. Adelb. — pontif. pascale . . . Otberto Leod. episcopo 1100 (Quix Cod. Dipl. I. 52).

Nos Theodericus dictus de Groinuwe miles, verus et legitimus patronus ecclesiae de Bonninghen, et Heribertus de Wincen clericus ejusdem ecclesiae investitus, nec non Joannes sacerdos vicarius perpetuus in eadem . . . notum facimus quod de consensu parochianorum omnium in B.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

omne jus, quod in liguis secandis et glandibus extra sylvam de B. ipsi ecclesiae vel suis rectoribus competere potuit . . . domino comiti Reynaldo de Gelrio damus pro censu trium librorum parvorum denariorum . . . 1303 (Nyhoff Gedenkwaardigkeiten van Gelderland I. 87).

4. — Ewich. Der Hof zu Ewich gehörte dem St. Marienstifte zu Utrecht. (v. Spaen IV S. 23.) — Hier sieht man deutlich, dass Pastor in dem Manuscript den Pastor Primitivus bezeichnet, da dieser den grossen Zehnten hatte. Siehe Dec. Arcuensis.

5. — Afferden. Reinaldus Archiepiscopus . . . noveritis quod Theobaldus praepositus Xantensis . . . ecclesiam Afreden sibi vacantem. ad cellariam fratrum donavit . . . Ebenso: Ecclesiam in Afreden S. Victori ita firmamus, ut annuatim ad censum fratrum tres marcas solvat, et reliquum ad cellariam fratrum pertineat. dat. anno 1165.

Der Beisatz Xant. oder Xanct., der sich bei den meisten Namen der Kirchen dieses Decanats im Manuscript befindet, bezeichnet die Pfarreien, in denen das Xantische Stift den Zehnten hatte.

7. — Lewen — Levaefanum? in itiner. Antonini, zwischen Noviomagum (Nimwegen) und Lugdunum Batavorum (Leiden).

9. — Der Zehnte in Wamel gehörte dem Adalbertsstift in Aachen, wurde aber bereits 1229 durch den Abt Florentinus mit Zustimmung der Brüder für 24 Mark veräussert, da seine Erträge gar zu gering waren.

10. — Dromel. — In der unten angeführten Urkunde des Erzbischofs Friedrich von 1117 kommen auch „trumele et nifterka“ (Dromel und Nijftrich) vor.

> Fridericus Col. eccl. archiepiscopus . . ab ecclesia Seblicense montem illum, qui dicitur Meregelpe acquisivimus, nobisque singulariter in dominicatum effecimus et monentibus amicis nostris ecclesiae fidelibus, et petente Litardo ejusdem ecclesiae praeposito, fratribus censum ecclesiarum, quae sitae sunt inter Walum et Mosam de quarto in quartum semper annum nobis persolvendum tradidimus . . . . Duabus siquidem ecclesiis exceptis Trumele et Nifterka,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

quae Xanctensi serviunt congregationi, reliquit omnis beato Martino Seblicensis caetus patrono transscripsimus, ita ut de eodum ecclesiarum censu dimidia marca singulis annis ad refectionem fratrum provideatur, proximo die post festivitatem omnium sanctorum in commemoratione omnium praedecessorum nostrorum. anno 1117. (ex autogr. van Spaen tom. IV. Cod. dipl. Nr. 4.)

11. — Persingen. Die Zehnten zu Persingen hatte Walthardus de Persingen im Jahre 1293 von dem St. Apostelnstift in Köln in Pacht. (v. Spaen IV. S. 34.)

12. — Alfen. Albiniana? in itiner. Anton. und bei Peutinger. Wie kommt es, dass major decima hier besonders angegeben wird? War dieser auch in weltlichen Händen, wie unter den Zehnten zu Bomel ein gewisser Rutgerus gehabt zu haben scheint?

13. — Bomel. Maasbommel. Hiervon ist Rede in dem Werke über die Wunderwerke des h. Martyrers Adrian. Tom. III. Septembr. Bollandiani fol. 247. Anno MDXV. factum est praeclarum miraculum in pago Driel, prope Bommel.

14. — Die Stelle ist so zu deuten, dass Henricus von dem Zehnten des Rutgerus einen Theil zu entrichten hat.

15. — Altforst und Appeltern war im Jahre 1130 eine Besitzung des Folcond von Bern bei Hertogenbosch (v. Spaen IV S. 89), den die Bollandisten als einen Abkömmling des Grafen von Teisterbant ansehen. — Jordanus war ein Edelmann, der in der Pfarre Altforst einen Zehnten zu Lehn hatte, den er im Jahre 1316 an das Stift zu Xanten verkaufte. Noverint quod ego Jordanus de Apeldoren . . . pro 325 marcis . . . decimam majorem et minutam de 800 jugeribus terrae arabilis mensurae holland. sitis in parochia Altforst, quae ab ecclesia Xanten. jure feodali tenui, ad quas quidem decimas pertinet jus patronatus ecclesiae parochialis ibidem, vendidi decano et capitulo ecclesiae Xanten. — anno 1316

17. — Hursen. Innerhalb des Gebiets von Horsen lag sonst ein Frauenkloster des Poenitentierordens, Holtmeer genannt. Es war durch den Ritter Diderich v. Bron-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

chorst Herr v. Batenberg gestiftet. Sein Sohn Gisbert v. Bronchorst wandelte es am 10. Juni 1444 in ein Manneskloster um und schenkte dazu einige Güter. In den Religionsunruhen wurde es zerstört. Die Stätte heisst noch der Klosterhof. (v. Spaen IV S. 113.)

18. — Harin. Die dortige Kirche kam 897 an König Zwentibold. Zwentiboldus rex . . quod comiti Folberto donavimus villam ex abbatia nostra, Capremons dictam renunciamus. Econtra donavit ille nobis in pago Battavi in comitatu Dodonis in villa Harava ecclesiam et curtim indominicatam et LX mansos ac mancipia Act. in villa Bileforde 897 (Quix. cod. dipl. I. 7).

Harin, Loer und Neer-Asselt wurden im Jahre 1311 der Cisterzienser Abtei Altenkamp incorporirt. Siehe Jongel. Not. abb. Cist. ord.

19. — Lore, Lauri. Leur (Peuting.) Nach der Bestimmung des Erzbischofs Wilhelm von 1350 hatte Altenkamp die Pfarrei zu versehen.

20. — Moldinch. Moock. — Modiolanum.

Moock unterstand dem Herzogthum Cleve und wurde, als das Decanat Zijfflich an Roermond kam, der kirchlichen Jurisdiction von Xanten zugetheilt. Als mit der Herrschaft des niederländischen Calvinismus die Ausübung der katholischen Religion strengstens unterdrückt wurde, besorgte seit 1646 der Pfarrer Joh. Fabritius die Pastorirung der Katholiken in dem Lande zwischen Maas und Waal vorzugsweise unter den Bewohnern von Nijmegen, Heumen, Overasselt, Neerasselt, Wichen, Hasert, Neerbosch, Melden und Groesbeck. Während der Verfolgung wurde er in seinen Arbeiten aufs eifrigste von dem Nijmeger Priester Arnold de Raest unterstützt. (Habets.)

Auch hier hatte das Adelbertsstift in Aachen Besitzungen, wie aus einer von Quix Cod. dipl. I. unter Nr. 70 mitgetheilten Urkunde erhellt.

> Ecclesiae Aquen. b. Mariae virg. et St. Adelberti . . . Reinero castellano de Sulicheim curiam nostram in Moldeka commisimus . . . pro 9 marcis . . . Apud ecclesias jam dictas manebit in Moldeke sacerdotis deserviturі institutio sic tamen quod institutionis manum illi porrigent quem castellanus vel sui successores aquis mittent . . .

castellanus vel sui successores omnes expensas circa ecclesiam in aedificando, reedificando in luminaribus archidiacono recipiendo . . providebit . . 1206 . . .

21. — Assele inferius. — Graf Arnold von Cleve übertrug seine hier gelegenen Güter an das Stift Bedburg. Die darauf bezügliche Urkunde nebst der Bestätigung des Erzbischofs Philipp von Köln (1167—1177) werden von v. Spaen im Cod. dipl. I. 56 mitgetheilt. Westlich von Neerasselt lag Balgoijn, ein Allodium des St. Johannesstiftes in Utrecht. Papst Innocenz III. bestätigte urkundlich 1225 dem Stifte die Kirche und den Zehnten daselbst. Zur Kirche von Balgoijn gehörte die Kapelle von Keert. An der Ostgrenze des Decanats lagen Melsen und Groesbeck. Der erste Ort darf nicht mit Buur-Melsen an der Lippe verwechselt werden, wo der h. Suitbertus am 25. Sept. 696 die Kirche einweihte. Der uns hier beschäftigende Ort hiess nach einer Urkunde von 850 Malsa, Malsue in einer Urkunde von 997 und Malsa superior 1250 (Bondam U.-B.)

Groesbeck erscheint urkundlich gleichfalls schon sehr früh. Henricus rex III sindico nostro forestario unum mansum in villa nomine Groesbeck donamus . . 7 Kal. junii 1040. ex copia authent. in arch. curiae supr. Gelren. (van Spaen tom IV 3.)

22. — Dem Stifte zu Batenberg waren Hursen, Rommel an der Maas und Bergharen incorporirt. Nach der Meinung des Adr. Valesius soll dies Batenburg das in den alten Urkunden vorkommende Dorstadt sein. Nach der in dem Leben des h. Gregors gegebenen Beschreibung lag Dorstadt nahe bei dem Flusse Lagbeki (Langerbach?) ubi confinium erat Christianorum Fresonum ac Paganorum, cunctis diebus Pipini regis. (Tom. V. Augusti Bolland. fol. 258.)

Wegen der Güter dieses Stifts waren Irrungen zwischen dem Herrn von Batenberg und der Landschaft entstanden. (v. Spaen S. 114.)

23. — Nyftrich. Scabini Novomag. testantur quod domino Godfrido de Kuch Wierus filius quondam Fresonis de Nichterich resignavit Ecclesiam et decimam in Nichterich. anno 1243.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Codex Xantens. de donacione et incorp. ecclesiarum führt den Zehnten von Nijftrich als dem Stift Xanten gehörig an. (pag. 112 etc.)

Ihren unter Niftrich gelegenen Hof verkauften 1246 2 id. junii Alardus abbas totusque conventus Bernensis . . curtim nostrum Sanden appelatam canonicis St. Victoris ecclesiae Xantens. (fol. 66)

24. — Wighene. — Wichen.

G(elmar) burgravius, scabini ceterique cives Noviomagenses . . cum super decima ecclesiae in Wichene inter Hermannum praepositum Seflicensem . . et Rodolfum dictum militem de Ewic et demium Ernestum filium ejus . . . diutius fuisset litigatum etc. . . Rodolfus et Ernestus, quod decimam injuste detinuissent . . sunt excommunicati et in pluribus locis publice denuntiati . . . . in perpetuum tam praepositus quam capitulum decimam quiete possideant. anno dom. 1242 13 cal. aug. conscripta per manum Arnoldi sacerdotis. testes Gunterus magister canonicus Xant. — Henricus, Olricus, Wilhelmus sacerdotes Noviomagenses, Gevehardus de Altvorst, Arnoldus de Bimmene, Theodoricus de Horsne, Gerardus de Wichene sacerdotes. (ex autogr. van Spaen tom IV S. 17 f.)

Conradus . . . ecclesiam in Wichene cum tota decima capitulo Zephlicensi unimus . . . 1242. (L. U. IV. p. 801.)

In einer Urkunde von 1291 heisst es parochia de Wigen.

25. — Die Grafen von Hengebach, welche eine feste Burg zu Uplade bei Elten und zu Munna bei Calcar hatten, scheinen die ältesten Herren von Zijfflich gewesen zu sein. Archiepiscopus Heribertus Baldricum Coloniam remisit. Qui post triennium in Hengebach moritur corpusque ejus in possessionem suam Sefliche defertur ibique sepelitur (Quix).

Erzbischof Anno II. vermachte dem Stifte Zijfflich den erzbischöflichen Hof in Germenseel. Als im Jahre 1117 das Vermächtniss durch Erzbischof Friedrich I. bestätigt wurde, fügte er noch den dortigen Bruchzehnten hinzu; den Novelzehnten der Pfarre Zijfflich übertrug Erzbischof Conrad am 3. Juli 1254 dem Stift.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Stellung des Stifts sowie sein Einfluss auf die verschiedenen Kirchen des ihm unterstehenden Decanats werden durch eine Reihe von Urkunden erläutert, die van Spaen anführt.

Comes Baldricus . . . 12 viros juris proprii cum beneficiis suis . . . die qua a beatissimo Heriberto Col. eccl. protopraesule monasterium a me in Saflika constructum est dedicatum, ad altare St. Martini tradidi . . . 1014—1020 ex autographo (van Spaen tom. IV. Nr. 1).

Fridericus, Col. arch. . . . quod praedecsesor noster Anno secundus . . . pro oratione fratrum ecclesiae Seblicensis curiam in eodem loco eisdem fratribus tradidit . . . Nos hanc traditionem renouauimus . . ut eadem curia solis fratribus serviat, in agris, areis, pratis, silvis, pascuis, cultis et incultis, piscinis et molendinis. an. 1117 (van Spaen tom. IV. Nr. 5).

Sifridus col. arch. thesaurario eccl. Zanctensis salutem tibi committinus quatenus rectores ecclesiarum nfra Mosam et Walum morantes capitulo eccl. Zeflicensis ad denarios cathedratici de quarto in quartum annum nomine nostro et ecclesiae nostrae obligatos, ad satisfaciendum eidem capitulo de denariis dicti cathedratici per ecclesiasticam censuram compellas. Datum apud Novimagium 1293 26. Juni. (van Spaen tom IV. Nr. 14.)

Universis praesentia visuris et audituris. Nos Conradus subdecanus et Gerhardus de Limburg canonicus ecclesiae Coloniensis collectores decimarum ad praesens a reverendissimo nostro domino archiepiscopo Coloniensi specialiter deputati confitemur per praesentes nos a Theoderico de Essende canonico ecclesiae Zephlicensis nomine dicte Zephlicensis ecclesiae seu capituli quatuor marcas recepisse. Item pro vicario Novimagensi XV sol. et IV denarios. Item pro capellario capelle imperatoris ibidem XXI denarios. Item pro vicario in Bonninchen IV solidos et I denar. Item pro decima ibidem VII sol. et II denar. Item pro vicario in Winssen VIII sol. et II denar. Item pro pastore ibidem IV sol. et I den. Item pro vicario in Ewich III sol. cum dimidio. Item pro majore decima ibidem IX sol. et VI den. Item pro vicario in Wamelen IX sol. et VI den. Item de capella in Persingen X denarios. Item pro pastore in Alfen XXXV den., pro vicario ibidem V sol. et V denarios. Item pro pastore in Bomele V sol. II den. minus; pro

vicario ibidem VIII sol. et IV den. Item pro pastore in Altforst III sol. cum dimidio. Item pro vicario ibidem tantundem. Item pro vicario in Apeldoren VI solidos. Item pro pastore in Harin V solidos duobus den. minus. Item pro vic. ibidem XXVIII den. item pro pastore in Lore V sol. II. den. minus, pro vicario ibidem III sol. cum dimidio. Item pro vicario in Moldich XXVIII denar. Item pro pastore in Asselen inferius III sol. cum dimidio pro vicario ibidem tantundem. Item pro pastore in Batenburg V sol. II den. minus, pro vicario ibidem VIII sol. et IV den. Item pro vicario in Wichen VI sol. Item pro pastore in Asselen superiore II marcas, pro vic. ibid. VI. solidos. Item pro pastore in Lewen XI sol. II denariis minus. Item pro pastore in Hursin XI sol. II den. minus, pro vicario ibidem VI sol. Tribus hallensibus pro denario computatis, quam monetam usualem et in domiciliis solventium currentem seu inibi currenti aequipollentem asseruit et probavit. Decimas vero in Asselen superius et Hursin ecclesiarum. ad usus decani Zephlicenis pro collectionis labore obtinuit reservandas. Dantes sibi has litteras nostro Gerhardi praedicti solius sigillo pro nobis et nostro collega in solutionis praemissorum testimonium et quitationem sigillatas. Datum anno Domini 1322 crastino Dominice Invocavit. (ex autogr. v. Spaen IV p. 45.)

Nach der von Habets (Bisdom Roermond I. S. 609) mitgetheilten „Declaratie van de Staeten en de officien in den furstendomb Gelre" fanden sich 1555—1561 folgende patronatsrechtliche Bestimmungen, die dem Könige reservirt waren. Binnen die stad Nijmmegen is eene collegiale kerk, genoempt S. Stevenskerke, en de staen die prebenden der collatie des capittels aldaer, in mense ordinarii, uijt genoemen eenighe die welcke particuliere personen als patroni laici toe geven hebben, en de sijn dese prebenden (soemen zegt) geen vijfftich gulden sjaers weert. Indeselve kerke is een vicarie op onser liever Vrouwen altaer, en de staet den Fürst vanden lande te geven jure patronatus. — Op t hoff binnen derzelver stadt sijn twee vicarien staende ad collationem principis tanquam fundatoris. — In den schependom derzelver stadt zijn de pastorien van Hes, Nedebosch, Haltert ende Oldekerke den voirschreven capittel geincorporeert, waeromme schijnt de menses pontificis hierinne geen plaetse en heeft

Die pastoriën von Bonnigen, Wardt en Upbergen sijn oijck den voirschreven capittel van Nijmwegen geincorporeert.

Item die Kercke van Wijchen is den capittel van Cranenburch ende die Kercke toe Nijffterick eertijts gestaen hebbende tot collatie des Fursten jure patronatus den capittel van Xanten geincorporeert, quare schijnt dat in desen des pauwsmaent geen plaetse en heeft. Men bevindt dat de costerie toe Wijchen bij den furst van den lande gegeven is geweest.

Item die vicarie van Sta Cathrijnen altaer toe Bonigen stoedt den capitulo van Nijmwegen toe vergeven, in mense ordinarii, ende Furst in mense pontificis; weert sjaers L ofte LX gulden.

Item die capelle toe Nijffterick is gefondeert bij een furst van Gelre; dan sin dee Deken ende capittel van Grave besitters derselver; ende hoeren tot desen capellen XV ofte XVI morgen lants ende eijn tiende daermen die weerde niet van en weet. —

Das Jahr 1551 sah den Dechanten von Zijfflich zum letzten Mal auf einer Synodal-Versammlung in Köln.

---

§. 2.

Decania Xantensis.

1.	viij *m.*	Birten pastor	ix *s.* vj *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	v *s.* v *d.*
2.	vj *m.*	Alpen	vij *s.* ij *d.*
3.	xxx *s.*	Magecella pastor	iij *s.*
	iij *m.*	Vicarius	iij *s.* vij *d.*
4.	iiij *m.*	Birte pastor	iiij *s.* x *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
5.	iiij *m.*	Isheim Capella	iiij *s.* x *d.*
6.	iij *m.*	Venna capella	iij *s.* vj *d.*
7.	iij *m.*	Sonsbeke capella	iij *s.* vj *d.*
8.	iiij *m.*	Werdelutingen capella	iiij *s.* x *d.*
9.	x *m.*	Pastor Xantensis	j *m.*
10.	iiij *m.*	Capella sancti Andree ibidem	iiij *s.* x *d.*
11.	iij *m.*	Capella sancti Michaelis	iij *s.* vj *d.*
12.	xxx *s.*	Wesaela pastor	iij *s.*
	xvj *m.*	Vicarius	xix *s.* ij *d.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

13.	ix *m.* Hamwinkel pastor	x *s.* x *d.*
14.	ix *m.* Mere	x *s.* x *d.*
15.	viij *m* Reyne	ix *s.* vj *d.*
16.	x *m.* Millingen	j *m.*
17.	iiij *m* Bynen pastor	iiij *s.* x. *d.*
	iiij *m.* Vicarius	iiij *s.* x d.
18.	ij *m.* Sulen pastor	xxviij *d.*
	l *s.* Vicarius	v *s.*
19.	v *m.* Dorneke pastor	vj *s.*
	iiij *m.* Vicarius	iiij *s.* x *d.*
20.	iiij *m.* Vynin	iiij s. x d.
21.	vj *m.* Apeldrem	vij *s.* ij *d.*
22.	v *m.* Monumentum superius	vj *s.*
	iiij *m.* Vicarius	iiij *s.* x *d.*
23.	v *m.* Monumentum inferius pastor	vj *s.*
	viij *m.* Vicarius	ix *s.* vj *d.*
24.	iij *m.* Kalker pastor	iij *s.* vj *d.*
	vj *m.* Vicarius	vij *s.* ij d.
25.	ij *m.* Tille pastor	xxviij *d.*
	v *m.* Vicarius	vj *s.*
26.	xij *m.* Bislich pastor	xiiij *s.* iiij *d.*
27.	vj *m.* Huswerde Werdeke capella pastor	vij *s* ij *d.*
	vij *m.* Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
28.	xxx *s.* Qualberg	iij *s.*
	v *m.* Vicarius	iiij *s.* x *d.*
29.	xij *m.* Clive	xiiij *s.* iiij *d.*
30.	vj *m.* Rynare pastor	vij *s.* ij *d.*
	vj *m.* Vicarius	vij *s.* ij *d.*
31.	ij *m.* Dufilwerde pastor	xxviij d.
	v *m.* Vicarius	vj *s.*
32.	iiij *m.* Bimmin	iiij *s.* x *d.*
33.	xxx *s.* Millingen pastor	iij *s.*
	v *m.* Vicarius	vj *s.*
34.	viij *m.* Kekerten	ix *s.* vj *d.*
	iiij *m.* Vicarius	iiij *s.* x *d.*
35.	viij *m.* Pastor de Buderike	ix *s.* vj *d.*
36.	v. *m.* Nyle	vj *s.*
37.	iiij *m.* Mere	iiij *s.* x *d.*
38.	vij *m.* Aspel	viij *s.* iiij *d.*
39.	vij *m.* Kuchem	viij *s.* iiij *d.*
40.	vij *m.* Ginderich	viij *s.* iiij *d.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erläuterungen.

In der Schenkungsurkunde des fränkischen Grafen Ebroin an die Kirche von *Rinhari* (Rindern) werden im Jahre 720 verschiedene Besitzungen zu *Nitro* (Nütterden), *Hämmi* (Clever-Hamm), *Dangacsbrock* (Donsbrüggen), *Meri* (Mehr), *Meginum* (Mehrum), *Millingi* (Millingen) und ein unbestimmter Ort *Dagaerburge* als in pago dublen super fluvio Rheno aufgeführt. Dieser Pagus ist der Dubalgowe, Tubalgowe, Düffelgau, von dem sich bei den mittelalterlichen Schriftstellern nur wenige Nachrichten finden. Er breitete sich zu beiden Seiten des Rheines aus, ostwärts bis an die Issel und westwärts bis an den Attuariergau reichend, von dem er wahrscheinlich nur einen Theil ausmachte.*) Nach Süden zu schloss sich an ihn der Duisburger Gau. Die Grenzen des Düffelgaus fielen mit den Grenzen des Decanats Xanten zusammen. Wenn wir im nördlichen Theile des Decanats die Pfarreien Kellen und Griethausen auf dem westlichen Rheinufer finden, so müssen wir uns die Thatsache in die Erinnerung rufen, dass einstens der Rhein westlich von diesen Ortschaften verlief und ihnen damit ursprünglich eine östliche Lage gab.

Der Dechant des Stifts zum h. Victor in Xanten war zugleich Pastor primitivus daselbst und Landdechant. Archidiacon war der Probst zu Xanten, doch erstreckte sich seine Gerichtsbarkeit nicht über die Pfarre zu Xanten und die davon abhängigen Kirchen. Diese gehörten unter das Archidiaconat des Dechanten. Ueber die Synodal-Versammlungen der Pfarrer dieses und der benachbarten, dem Probste zu Xanten als Archidiacon untergebenen Decanate meldet eine alte Notiz aus dem 15. Jahrhundert folgendes: Capitulum Xantense servatur martis post Quasimodogeniti.

Capitulum Noviomagense servatur veneris post octavas pasche et jovis post Victoris.

Capitulum Gelriense servatur martis post Victoris.

Capitulum Duisbergense servatur jovis post Reminiscere.

Capitulum Suchtelense servatur ipso die St. Victoris.

Im 17. Jahrhundert wurde die Würde eines Probstes zu Xanten supprimirt und die Archidiaconal-Jurisdiction seitdem von einem erzbischöflichen Official verwaltet, so

*) Landau die Bildung der Territorien S. 261. Gotha 1854.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wie vordem schon ein Officialis Archidiaconi die Gerechtigkeitspflege ausübte.

Der linksrheinische Theil dieses Landstriches war ursprünglich von Menapiern, dann von römischen Colonisten und Sigambrern bewohnt. Vermuthlich setzten sich nach ihrer Vertreibung hier die Bructerer fest und als auch diese dem Schwert der Römer erlegen waren (Tacit. de mor. germ.), scheint die Gegend längere Zeit unbewohnt gewesen zu sein. Dann kamen im 5. Jahrhundert die attuarischen Franken von der Ruhr her und besetzten das Land zu beiden Seiten des Rheines und der Niers. Diese Thatsache erklärt eine Stelle in Aimon de rebus gestis Francorum, wo er von den Attuarii ad Nirsam spricht. Auch in der Volksgeographie lebt noch eine dunkle Erinnerung an die Vergangenheit, in dem der Landstrich noch immer der Hetter, das Hettert genannt wird. Dazu kamen noch gugernische und ripuarische Elemente, die aber dem attuarisch-fränkischen Kern der Bevölkerung gegenüber ganz in den Hintergrund traten.

Die ethnographische Stammeseinheit der Bewohner jener Gegend wird aber noch weiter bewiesen durch die Gleichartigkeit oder Aehnlichkeit mancher Ortsnamen zu beiden Seiten des Rheines, wie von uns und unter andern von Scholten bereits früher hervorgehoben ist. Auf der rechten Rheinseite finden sich Gross- und Klein-Netterden, Frasselt, Bienen, Speldorp, Millingen, Hetter, Mehr, Marwick, Brünen, auf der linken Hoch- und Nieder-Nütterden, Vrasselt, Rimmen, Spaldorp, Millingen, Hetter, Meer, Marwick, Brienen, ausserdem ein Büderich (Bürk) bei Wesel und ein Burck, Birck bei Till.

Die grossen Sümpfe zwischen Wesel und Emmerich werden in der Volkssage als Ueberbleibsel des Meeres bezeichnet. — Wenn es wahr ist, was Pontanus (in Hist. Gelriae circa init.) behauptet, dass der als die Düffel bezeichnete Landstrich vor Zeiten eine weitere Ausdehnung hatte, so kann man unter dem Düffelgau (Tubalgo, Dubalgowe, Urkunde vom Jahr 946, und pagus dublen, Urkunde vom Jahr 690) das ganze Xantische Decanat verstehen. Von einem eigenen Xantischen Gau ist nichts bekannt; dennoch war Xanten der Hauptort eines Comitats. (Hagano comes Xanten. Vgl. Teschenm. cod. dipl.) Und in Ripuariis gab es einen Pagus Hulpia (Hülpgau, Chron. Gottwicense). Wenn dieser Name von den Ulpia castra des

Antoninischen Itinerars, welche einige für Alpen, andere gar für Xanten halten, hergeleitet werden darf, so kann dieser Hulpgau leicht der südliche Theil des Xantischen Decanats sein. Ausgemacht ist, dass der nördliche Theil des Decanatbezirks zum Düffelgau gehörte.

Tibus weist darauf hin, dass der Name Dufflia, Duf, luenda auf jene beiden Flussarme des Rheines hindeute. welche das Decanat in den urältesten Zeiten umschlossen. Der westliche Arm lief von Ossenberg unterhalb Rheinberg aus an den auf seinem linken Ufer gelegenen Orten Birten, Xanten, Marienbaum, Calcar, Qualburg, Cleve, Donsbrüggen, Cranenburg, Wyler vorbei auf Nymwegen zu. Der östliche Arm ging von der Mündung der alten Lippe aus an den auf seinem rechten Ufer liegenden Orten Flüren, Haldern, Ober-Millingen vorbei, strömte dann weiter durch die Landwehr und die Wild auf Elten zu um dann etwas oberhalb Lobith wieder bicornis zu werden. Zwischen diesen beiden Hauptarmen ging parallel dem alten Drususdamm von Spyck bei Cleve aus ein Nebenarm in die von Lobith kommende alte Waal. Er bildete die Ostgrenze der Düffel-Mark (Duveloro marca), eines bestimmten Theils des Düffelgaus.

Nach einer von Baron Sloet (65) mitgetheilten Urkunde besass die Abtei Lorsch einige Güter, welche aus einer Schenkung des Itda herrührten in Duveloro marca, in Lotde (Leuth), Cachritheim (Kekerdom), Spelthorf (Spaldorp), Bibinna (Bimmen) und Niol (Niel).

In der von Dederich gegebenen, sonst ganz richtigen Karte des Süd-Hamalandes ist der mit pagus Dublen bezeichnete Landstrich die Duveloro marca, also nur der westliche Theil des eigentlichen Düffelgaues.

Der Tubalgau, Düffelgau war ein Bestandtheil des Ripuarischen Herzogthums, das bis an die Waal grenzte, die es vom Friesischen Herzogthume trennte.

Vermuthlich hat der Tubalgo seinen Namen von den Tubanten, einem Stamme der Franken (Nazarii Panegyr. IX. 17, 18,*) VIII. 22, 23 und Valesii Francicarum I. 19), die sich hier niedergelassen haben mögen, wie neben ihnen am Rheine, in der Hetter und an der Niers, im Gelderlande die Attuarier. Es ist merkwürdig, dass ein Verzeichniss der Kirchen des Xantischen Archidiaconats, aus

*) Tibus der Gau Leomerike S. 15.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem 13. Jahrhundert von all den auf dem rechten Rheinufer gelegenen Pfarreien des Decanats keine anführt als Wesel. Die Vermuthung liegt nahe, dass diese damals zum Utrechter Sprengel gehörten.

1. — Birten am Fürstenberg, Vurseberg, Versberg. Die Annales Fuldenses ad annum 880 reden von einem Orte Biorzuna, den die Normannen verwüsteten: „Nordmanni in Gallia praedas et incendia exercent et inter plurima loca et monasteria, quae depopulati sunt etiam Biorzuna, ubi pars maxima Frisionum habitabat, incendio concremarunt, et inde revertentes Noviomagum etc.“ (Monum. Germ. hist. SS. I. p. 394.) Hier ist ohne Zweifel von Birten die Rede, denn der Ort muss in der Nähe von Nimwegen gesucht werden. An dem Ausdruck pars maxima Frisionum dürfen wir nicht Anstoss nehmen, denn nach den fränkischen Annalen kommen Friesen auch in Mainz und Soest vor. Da die Xantischen Notizen melden, dass das dortige Stift auch von den Normannen zerstört wurde, so hat der Annalist diese Katastrophe wohl im Auge gehabt Er hat sagen wollen: Nordmanni depopulati sunt locum Biorzuna et monasterium apud Biorzuna Die Ortsbezeichnungen der Franken richteten sich häufig nach den Namen ihrer Villen, und zu Birten muss ein beträchtliches königliches Hofgut gewesen sein, wie aus verschiedenen Urkunden des Klosters Fürstenberg, auf die wir später zurückkommen, zu ersehen ist. Nach Dithmarus in notis ad Teschenmacher und den Herausgebern der Monumenta Germaniae I. S. 394 ist Birten jenes Birzani, wovon Luitprand redet IV. II. „supra Rhenum ad locum vocabule Bierzoni pervenerunt“.

In der Continuatio Chronici Reginonis ist beim Jahre 939 von einem Orte Biertana die Rede, welches die Herausgeber der Monumenta Germaniae SS. I. S. 618 für unser Birten halten. Rege Lotharienses adeunte Gisalbertus . . transitum Rheni regi prohibere volens juxta Biertanam regis sociis congreditur. In der Stiftungsurkunde des Klosters Fürstenberg heisst es: „Cuno primus Abbas Sigebergen accepit a Rudolpho de Haet per concambium curtim unam in Birtine, quam tradit sancte Dei genitrici etc. anno 1119.“ (Dipl. ined.) So änderte sich also der Name von Biorzuna, Bierzani, Birtana, Birtene in Birten. In den Analectis Norbertinis Tom. I. Junii bei den Bollandisten liest man bald Birtine, bald Birte. Apud Birte Bertrudis

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dedit mansum. Hier kommen auch die Orte Hulse, Viscele, Kalker, Bengele, Hungese und mehrere andere vor. Die Kirche und der dortige Zehnten gehörten nach Bestätigungsurkunde des Papstes Eugen III. am 17. Juni 1147 der Abtei Deutz. (L. U. I. 357.)

2. — Alpen. — In dem Verzeichniss der Zehnten von 1300, welche das Kapitel von Zijfflich Namens des Erzbischofs erhob, heisst es: . . . confitemur . . . recipisse . . . pro pastore in Alfen XXXV denarios, pro vicario ibidem V solidos et V denarios. In einer etwas späteren Urkunde findet sich Decano de Xanten miles de Alpen. notum vobis facio, quod ego h. decimam quam tenui a vobis ab ecclesia de Alpen in manus vestras totaliter resigno.

Gerardus Plebanus de Alpheim erscheint als Zeuge in einer Urkunde vom Jahre 1252. (Lacomb. II 387.) — Unter den Oratores, die der 1508 neu erwählte Erzbischof von Köln Philipp von Daun zur Erwirkung des Palliums nach Rom schickte, befand sich auch Etbert, Pfarrer von Alpen, als Vorbote mit einem Pferde. (Lacomb. Archiv II S. 191.) Aegidius de Platea, seit 1556 Pfarrer zu Alpen, war als Probst von Xanten Fiscal des Cardinals Granvella. Mehr über Alpen im Münsterischen Pastoralblatt 1863 S. 5.

Die alte Pfarrkirche zu Alpen lag ausserhalb des Fleckens nach Westen hin auf dem alten Kirchhofe, der katholischen Schule gegenüber. Es ist die, wovon es in einem Protocolle vom Jahre 1631 heisst: „ecclesiam extra oppidum situatam esse dirutam et in oppido reaedificatam juxta capellam“ Diese Kapelle war dem h. Nicolaus gewidmet. Die auf ihrem Grund und Boden neu erbaute Pfarrkirche scheint die jetzige protestantische zu sein. Sie liegt am Ostende des Fleckens, vor dem etwas mehr ostwärts die Burg der Herren von Alpen lag. Die jetzige katholische Pfarrkirche wurde erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut. Ihrer Lage nach scheint sie eine ehemalige Hospitalskirche zu sein, in welche sich der katholische Gottesdienst geflüchtet hat. Einige Jahre vor der Erbauung der Pfarrkirche (um das Jahr 1741) erbauten die Eingesessenen zu Saalhof ihre Kapelle unter Widerspruch des Pfarrers von Alpen.

3. — Magecilla ist Menzeln. Soll Magecilla vielleicht Cella beatae Virginis bedeuten? — in campo Megencele

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

jugera sunt VII., heisst es in der Bestätigungsurkunde des Klosters Fürstenberg vom Jahre 1144 . . (Dipl. ined.)

Erzbischof Arnold I. von Köln bestätigt mit Urkunde den Tausch eines Gutes in Menzeln, das der Bruder des Grafen von Lo gegen ein anderes an die Stiftskirche zu Rees abgetreten hatte.

> Arnoldus Col. arch. . . . quod Godescalcus vir ingenuus frater comitis Gerhardi de Lo et Ressensis eccl. canonici . . . contraxerunt . . . Godescalcus . . . praedium suum in Mehla vid. mansum integrum et dimidium . . . et potestate forestaria in silvas circumstantes adjunctis III jugeribus in agro qui vocatur Smithacker et prato in Medewurth et agro ad aucupandum habili et IX mancipiis utriusque sexus St. Mariae in Ressa . . . tradidit . . . Hanc traditionem ipse manu mea suscepi . . . adjuncta mecum ex mundane legis consuetudine laica manu domno Reinhero de Kriekenbeco, qui quicquid exinde juris in praedictis eccl. rebus habere potuit illico abrenunciavit. — eccl. Ress. canonici praedium suum in Alethnin Godeschalco in proprietatem tradiderunt. 1138—1146 (L. U. I. 355).

Loef v. Berenbroeck verkauft dem Grafen Reinold von Geldern die Herrschaft Berenbruch mit dem hohen und niederen Gerichte von der Capellen- und der Kirchengift von Capellen und von Meensel 3. März 1331. (Nijhoff Gedenkwaartigheiten uijt de geschied. van Gelderland I deel. Arnheim 1830 S. 255.)

4. — Burte. Der Grund, auf dem sich die heutige Ortschaft Borth erhebt, gehörte wie auch das auf der rechten Rheinseite gegenüber liegende Spellen zu der ursprünglichen Dotation des Quirinusstifts in Neuss. Es ist demnach wahrscheinlich, dass die Pfarrkirche aus einer Hofkapelle hervorgegangen ist. Alles spricht dafür, dass Borth, Spellen und Wallach früher ein Territorium gebildet haben. Die heutige evangelische Pfarrkirche zu Wallach, die in katholischer Zeit den Titel ad St. Antonium führte, ist wie urkundlich feststeht, eine Tochterkirche von Spellen. Der Rhein kann also früher beide Ortschaften nicht voneinander getrennt haben. Wallach und Borth, beide auf dem linken Rheinufer gelegen, bildeten in vorfranzösischer Zeit die clevische Herrschaft Borth und gehörten immer zu demselben Gemeindeverband. Allem Anscheine nach

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

deckte das Gebiet der drei Ortschaften Borth, Wallach und Spellen eine längst verschwundene Rheininsel. Ob der westliche oder östliche sie umschliessende Rheinarm der Hauptstrom war, muss dahin gestellt bleiben. Die Spur des westlichen zwischen Borth und der Römerstrasse (von Neuss nach Castra vetera bei Grünthal) lässt sich noch heute in seinem ganzen Lauf verfolgen. Ebenso sind von der östlichen, in einer sumpfigen sich von Süden nach Norden erstreckenden Niederung zwischen Spellen und Wesel noch immer Spuren sichtbar. (Mooren Hist. Ann. XXIV. 179.)

5. — Issum. Es ist ungewiss, ob Issum eine Filiale von Birten oder von Bort, oder aber ob die Kirche eine Capella libera war, der dabei die Rechte einer Parochialkirche zustanden. Ueber eine solche Capelle mit Parochialrechten spricht Harzheim Conc. Germ. tom. III p. 181 mit Bezugnahme auf ein Synodalstatut des Tullschen Bischofs Pilo von 1076.

Der Kapelle zu Issum geschieht zuerst im Jahre 1250 Erwähnung; sie war auf dem Grunde des Hauses Issum erbaut. In der Uebertragungsurkunde der Herrlichkeit Ishem durch Johann Gerard Vogt von Bell an den Grafen Reinold II. von Geldern ist unterm 28. Sept. 1338 (Nijhoff Urk. 335) auch das Patronatsrecht der Kirche mit eingeschlossen, Beweis, dass damals schon eine selbstständige Pfarre vorhanden war. Ausdrücklich wurde dem Ritter Rudolph Hagedorn, der jene Herrlichkeit damals zum Lehn hatte, der geschlossene Verkauf von dem Besitzer notificirt; 1388 hatte Erzbischof Friedrich III. die Herrschaft durch Kauf erworben Er scheint sie aber nicht lange besessen zu haben, denn am 23. Oct. 1403 verkauft der damalige Besitzer, der Graf von Moers die Herrlichkeit schon wieder an Emont von Eyll (Clemen). Der Verkauf scheint aber nur einen Theil der Herrschaft umfasst zu haben, denn die Boedberg auf dem Schlosse Haag, damals im Besitze des Erbmarschallamts von Geldern, nannten sich als Eigenthümer des Schlosses schon um 1414 Heinrich und Luef von Issem. Im Jahre 1495 verkauft die damalige Besitzerin Herzogin Catharina von Geldern die Herrlichkeit an Wilhelm von der Horst. Durch Heirath der Elisabeth von der Horst mit dem clevischen Erbmarschall Elbert von Palandt kam die Besitzung in diese

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem reformirten Bekenntniss zugethane Familie. So kam es, dass von 1546 bis 1611 sich ein reformirter Prediger im Dorfe befand. Nach der für die Kaiserlichen so unglücklichen Schlacht auf der St. Töniser-Haide (1642), setzten sich die Reformirten, unterstützt durch den Einfluss des damaligen Grundherrn Werner von Dorth unter dem Schutze der Generalstaaten gewaltsam 1643 in den Besitz der kathol. Pfarrkirche und behaupteten sich in diesem Besitz bis 1668 trotz dem westphälischen Friedensschluss, welcher 1624 als Normaljahr für die Restitution annahm. Die Katholiken mussten ihren Gottesdienst in der auf spanischem Gebiet gelegenen Kapelle von Angenesch abhalten. Bei der Rückkehr des kath. Pfarrers Joh. Franken waren im Jahre 1668 nur noch 192 Communicanten vorhanden. Als der letzte von Dorth, Freiherr Ludwig Zeno, Herr von Horst, Allrath, Mörmter und Issum 1702 starb, liess seine Gemahlin Maria Clara von Hoheneck, die selbst katholisch war, das nachgeborene Töchterchen in der kath. Kirche am 31. Januar 1703 taufen. So oft wie die Herrlichkeit Issum in diesen Jahrhunderten ihren Besitzer gewechselt hatte, so häufig geschah es auch in späteren Zeiten. Die 1703 geborene jugendliche Erbin Maria Johanna Jacoba Josepha heirathete einen Freiherrn Leerodt aus dem Jülichschen; die einzige Tochter dieser Ehe 1750 den Freiherrn Carl Ludwig von Blankard zu Alsdorf. Die einzige Erbin heirathete dann 1771 den Grafen Wilh. von Borggrave d'Altena. Eine Descendentin dieser Familie, die mit dem Grafen Beissel von Gymnich vermählt war, verkaufte 1879 das Besitzthum an den Geh.-Rath Dr. Mooren in Düsseldorf. Das Patronat über die Kirche wurde zuletzt 1795 von der Herrschaft bei der Besetzung der Küsterstelle ausgeübt. Das Latengericht, bestehend aus dem Richter, dem Gerichtsschreiber und 7 Schöffen wurde von der Herrschaft ernannt.

6. — Venna oder Crayenveen. Mit der Entstehung dieser Pfarre hat es ähnliche Bewandniss, wie mit der zu Sonsbeck. (Siehe unten.) Sie ist auch eine Filiale von Xanten, und besteht als solche seit 1232. Dominus in Venna tamquam patronus praesentabit decano Xantensi sacerdotem idoneum ad capellam in Venna et decanus dabit investituram heisst es in der Urkunde vom Jahre 1232.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7. — Sonsbeck war vor Zeiten ein Hof der Grafen zu Cleve. Der Bewohner (Villicus) mit den Hörigen war Pfarrgenosse zu Xanten. Wegen der Entfernung waren sie oft gehindert, dem Gottesdienste in ihrer Mutterkirche beizuwohnen; sie erbauten also mit Bewilligung des Grafen zu Cleve auf seinem Grunde eine Kapelle und übergaben die Bedienung einem eigenmächtig gewählten Priester, weshalb sie von dem Dechant zu Xanten excommunicirt wurden. Durch gütige Vermittelung wurde ihnen endlich im Jahre 1203 gestattet, nebst der Kapelle einen eigenen Priester zu behalten, der den Gottesdienst verrichtete, nur sollte er keine Sende (synodus laicalis) halten, und vom Dechant zu Xanten eingesetzt werden. Adolphus archiepiscopus Colon notum . . . quod Theodoricus bone memorie comes Clevensis plebi in Sonsbeck in suo predio capellam concessit aedificari . . . locus quidem ille cum omni jure spirituali subjectus erat ecclesiae Xantensi — a Decano obtinuerunt jus habendi sacerdotem quem Decanus instituat. — dat. anno 1203 testes Gerardus Decanus. Theodoricus Sephlicens. Decanus. (Dipl. ined.)

Jene Capelle, die alte Pfarrkirche ist die St. Geribernus-Kirche vor dem Städtchen. Die im Orte liegende ist jüngern Ursprungs. Von dem h. Geribernus hat man weder in Xanten noch in Sonsbeck schriftliche Nachrichten. Vgl. Molanus indicul. nat. II. Belgii ad 15. Mai. et Hagiographes ad hunc diem.

8. — Werdelutingen, Lüttingen. — Theodoricus comes Clevensis Ecclesiae St. Victoris Xantens. dedimus allodium nostrum in insula opposita Lüttingen, anno 1236.

Ueber der zugemauerten Thüre an der Südseite der Kirche zu Wart befand sich in litera Petri die Inschrift:

Plebs Willibrordi hoc struxit Wertina sacellum.

Die beiden Kirchen zu Warth und Lüttingen standen unter einem Pfarrer.

9. — Pastor bezeichnet hier den Plebanus, den wirklichen Pfarrer, der als Vicarius des Dechanten den Pfarrgottesdienst besorgte. Dieser wurde in der Stiftskirche gehalten. Nach einer aufgezeichneten Sage war sonst die St. Andreas-Capelle dafür bestimmt. Ist sie vielleicht das alte Baptisterium? oder diente sie zu den Leichenbegräb-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nissen der Pfarrgenossen. Wenigstens hatte sie einen eigenen Begräbnissplatz. (Vgl. Erhardi Winheim Sacrarium Agrip. von der St. Magdalenen-Kirche bei St. Severin in Köln.) Gewiss ist es, dass die St. Andreas-Capelle im Jahre 1231 einen eigenen Rector hatte. Fridericus St. Andreae et Thomas St. Michaelis sacerdotes, heisst es in einer ungedruckten Urkunde vom Jahre 1231. — An ihre Stelle wurde in der Folge die Karthäuser-Klosterkirche gebaut, von welcher jetzt nichts mehr übrig ist.

11. — Die St. Michaelis-Capelle steht noch. Sie ist erbaut über dem südlichen Eingange zur Stifts-Immunität. Stand dort sonst vielleicht ein kleiner Marstempel? Sie diente den Erzbischöfen von Köln, die sich häufig in Xanten aufhielten, zum Oratorium. Gegen Westen stösst sie an den alten Bischofshof (curia archiepiscopi Coloniensis) domus claustralis sita inter capellam St. Michaelis et turrim nostram episcopalem, in einer Urkunde des Erzbischofs Friedrich 1173, — gegen Osten stösst sie an ein Stiftshaus, das die Sage zur Wohnung des h. Norbertus macht.

12. — Wesel. Die Willibrordskirche wurde 1181 von Erzbischof Philipp von Heinsberg eingeweiht. Das dortige Patronat hatte das Nonnenkloster in Prüm in Folge einer Schenkung des Grafen Diedrich von Cleve aus dem Jahre 1277. Ihre jetzige Form erhielt die Kirche zwischen 1506—1521.

Heinricus IV. überweist der Abtei Epternach ecclesiam in villa Wisele et quidquid in eodem villa ad supradictam abbatiam pertinet rogatu ducis Frithérici qui eam in beneficio tenuit et pro amore ... S. Wilibr. nobis reddidit ... 1065. Wegen der Bezugnahme auf den Namen des h. Wilibrord ist es wahrscheinlich, dass das in Rede stehende Wesel gemeint ist. Wer jener Dux Frithericus war, ist bis jetzt nicht historisch festgestellt.

Die andere Kirche up der Matena, welche merkwürdigerweise zur Diöcese Münster gehörte, verdankt ihren Ursprung einer dem heil. Antonius gewidmeten Capelle; sie wurde 1472—1477 erbaut. Das Kirchspiel war mit Hamminkeln und Drevenack am Weseler Walde betheiligt und das Holzgedinge wurde up ter Matena abgehalten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Bürger von Wesel pflegten dem Gottesdienste im Praemonstratenserstift Oberndorf beizuwohnen. Als Gründer desselben im Jahre 1125 werden die Brüder Otto und Gottfried von Kappenberg angegeben. Es stand vor dem Rheinthor zwischen dem Hauptzollamt und den Aussenwerken der Citadelle nach der Lippe zu. Das Haus wurde am 9. Juli 1587 durch die Weseler Bürger zerstört, da die Spanier es im Jahre vorher stark befestigt hatten.

15 und **16.** — Reyne, Reenen. — Die Pfarrkirche wurde später nach Haffen verlegt und bildet nunmehr mit Mehr eine Gemeinde. — Ueber einige Kirchen des Decanats gibt der Codex Xant. S. 112 unter der Aufschrift de donacione et incorporatione ecclesiarum Aufschluss. „Reynoldus archiepiscopus Coloniensis" heisst es dort „dedit ecclesiam in Aferden. Item Philippus arch. Col. dedit ecclesiam in Repelen. Item Fredericus arch. Col. et Hermannus praepositus Xantensis ecclesiam in *Millingen* incorporatam Scolastrie. Item Conradus arch. Col. ecclesiam in *monumento superiore* (Obermörmter) incorporavit, que habetur a domino Nuest. — Item ecclesia in *Zonsbech* est filia parochiae eccl. Xant. Item Lodewicus praepositus Xantensis dedit ecclesias in *Hamwinkel et Dursten.* — Item Hoewardus praep. dedit ecclesiam in *Keken.* Item Herimanus praep. dedit ecclesiam in *Puyflick.* Item Philippus praep. dedit ecclesiam in *Appeldorn.* It. Hartmannus dedit ecc. in *Reenen.* quam nunc habet prepositus. cum curte de Meer. — Item Conradus praep. dedit ecc. in *Wamele.* Item comes Otto de Clivis dedit ecclesiam in *Halen.* — Item sanctus Anno dedit ecclesiam in *Ginderich.* — Item *Anibre* est empta. — Item Alfen est empta cum Ursula. — Item collacio ecclesiae *Altforst* est empta. — Item ibidem decima Jordani est empta. — Item *Uden.* — Item *Bislich.* — Item *Alpen.* — Item *Menzele* maior decima sed non collacio. — Item *Zuelen.* It. Xant. pertinent ad ecclesiam. Xant. a tempore cuius non est memoria.

Ober-Millingen bei Rees oder Millingen in der Hetter, war der Scholasterie in Xanten incorporirt. Frideric. archiep. Col. ecclesiam in Millingen, quam magistri scholarum ecclesiae Xantens. possederant, iisdem confirmamus. Anno 1120. (dipl. inedit.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

17. Bynen. Die ganze Gegend um Rees und Bynen war vordem Sumpf, Wildniss und Haide. Sie diente Räuberbanden oft zum Schlupfwinkel. Zu Bynen war eine Höhle, in welche sie die Leichname der Ermordeten warfen. Daher der Name Beenhorst, Beenen, in den Bynen. Hierauf deutet eine alte Inschrift an der östlichen Kirchthüre daselbst:

Olim sunt ossa Beenhorst, occisaque fossa. Namtum pravorum fuerat spelunca latronum, sic sumpsit nomen ex ossibus his sibi Beenen. Anno nongento Beenen dedicasse memento Ecclesiam festo Lamberti Rex memor esto.

18. — Sülen. Erzbischof Arnold beurkundete die Abfindung der Ansprüche der Erben des Rutger von Xanten, da dieser sein Allod zu Sülen an das Stift Rees verkauft hatte.

> Arnoldus Col. arch. . . . Quidam Rutgerus de Xantis oppido qui uxorem habuit Adelheit sororem Elrici et Thidrici allodium nomine *Sůlen* quod uxoris suae dotem cum uxore diu et quiete possederat ecclesiae . . . . in Ressa accepta pecunia legitime tradidit. — Haec contracta sunt tempore Frederici arch. praedecessoris nostri . . — diebus Arnoldi quidam Ruthgeri et Adelheid filius Rutgerus factum revocavit. Sed reclamatio . . . non diffinita . . . Nobis in Aspele castello . . . postea manentibus . . . ibidem Rutgerus cum duabus sororibus suis . . . et accepto electo persecutore donationem . . . potuerunt. . . . Eorum paupertati condescendentes . . . dictavimus compositionem ut de bonis Ressensis ecclesiae V marce darentur ea conditione ut allodium illud Sůlin . . exfestucarent. Insuper et unicuique heredum datus est denarius in manus et osculum in ore in signum pacis . . . . 1153. (L. U. I. 377.)

Mit Urkunde vom 19. Mai 1169 bestätigte Erzbischof Philipp dem Stifte Rees das Eigenthumsrecht eines Gutes, das es von Gerhard von Sülen käuflich erworben hatte. (L. U. I. 432.) — Sülen gehörte seit undenklichen Zeiten zu Xanten, wie der Cod. Xant. de donacione besagt. Die Pfarrkirche ist jetzt nach Praest verlegt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

19. — Dorneke und Aspel. Dornik und Aspel bei Rees. Diese beiden Orte kommen in einer Urkunde Ottos III. vom Jahre 997 bei Gelenius in auctario vitae St. Engelberti S. 361 vor. Kaiser Otto sagt in derselben: bei Zeiten seines Grossvaters Otto I. hätte Graf Wichmann das Kloster Ellen (in loco Alteno) gestiftet, aber nach seinem Tode hätte seine Tochter Adela, quod pater ejus secundum saxonicam legem absque ejus licentia non potuisset facere traditionem, gesucht, diese Schenkung umzustossen. Endlich habe Balderich mit seiner Gemahlin seiner Rechte auf jene Güter seines Schwiegervaters, die er zu einem frommen Zwecke bestimmt, entsagt, und sie dem Kloster belassen; hierunter kommt auch vor Aspel und Tornieka media pars. actum in palatio meo quod dicitur Noviomago". —

21. — Appeldorn.*) Dieser Ort, dessen Pfarrkirche dem h. Lambertus geweiht ist, darf nicht mit dem zwischen Maas und Waal gelegenen Appeldorn verwechselt werden. Gottfried 1129—1139 Probst zu Xanten schenkte seinem Stifte eine Abgabe de ecclesia in Appeldrein (S. Necrol. Xant.) uud Probst Philippus 1182—1188 vermachte der Xantener Kirche die eccl. in Apelderheim zur Stiftung seines Jahrgedächtnisses (ibid.) Cardinal Otto, Legat Gregors IX. bestätigte 1229 dem Stift zu Xanten den Besitz von 11 Kirchen, darunter Appeldoren — Nach dem Visitations-Protocoll vom Jahre 1694 waren daselbst zwei adelige Häuser: arx nobilis Botzelaer, cuius possessor est dominus loci et domus nobilis zum Venne. Ferner heisst es: Dominus de Botzelaer praetendit directionem reddituum (ecclesiae) ita ut sine illius beneplacito nihil possit constitui nec aedilis quidquam audeat disponere cum Pastore. —

Die Kirchen-Visitationen im Clevischen hielt damals der Xantische Official ab. Das Kirchspiel bestand aus acht Bauerschaften: Kirsch, Heide, Ueberwasser, Spier, Reigerbruck, Wald, Kirchenbauerschaft und Kirchen-Käther Bauerschaft.

22. — Obermerniter, Obermörmter. Fredericus praepositus et conventus in Wassenberg ecclesiae Xantensi vendit predium in monumento superiori anno 1222. (Dipl.

*) Pastoralblatt für die Diöc. Münster 1863 S. 56.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ined.) Die Güter, welche die Kirche zu Wassenberg daselbst besass, kommen her von Gerardus Comes, ihrem Stifter. Construxi ecclesiam in Wassenberg et contuli quidquid allodii habui in Monemunthe, cum omnibus reditibus exceptis meis ministerialibus cum suis beneficiis Kremers köln Urkunden S. 212 Zu diesem Gute gehörte auch die Pfarrkirche, Ecclesia, welche im Jahre 1228 vom Probste der Dechanei zu Xanten annex gemacht wurde. Im Jahre 1291 wurde die Kirche von der Gerichtsbarkeit des Archidiacons freigesprochen.

In dem wiederholt angeführten Cod. Xant. heisst es: Fol. 1: Capitulum Xanctense ad preces domini Jordanis de Monumenth militis concessit terre dictam Wevers hovestad, que sita est in monumentho superiori in confinio curtis quam capitulum ibid. habet ad usum dotis pro mansione sacerdotis officiantis altare quod ipse Jordanus fundavit in ecclesia paroch. — ibid. pro mem. parentum suor. — salvo jure census capituli Xanct. debiti.

Auf dem Thurme in Obermörmter findet sich die Inschrift:

Int jaer ons heren MC.C.C.CLIV is desen toren gemaeckt en des anderen jaris is hij gedaekt des XV dagis in den mai.

23. — Niedermörmter gehörte zur alten Grafschaft Aspel, die durch die Aenderung des Rheinlaufs so durchschnitten wurde, dass Niedermörmter linksrheinisch zu liegen kam. Das ganze Gebiet gehörte seit frühesten Zeiten der kölnischen Kirche, durch Pfandschaft gelangte es 1444 an Cleve, wenngleich die dortigen Grafen den Erzbischof noch als ihren Lehnsherrn betrachteten. Die Stifter Xanten und Wissel, wie auch Kloster Camp waren in dem unter Niedermörmter gehörenden Hönnepel reich begütert. Den dortigen Haupthof besassen die Benedictinerinnen von Denain bei Valenciennes Die Abtei erbaute auf dem Grund ihres Hofes eine Kirche mit Kloster; das Stift Xanten erwarb 1240 den Hof durch Kauf (Bint. und Mooren Cod. dipl. III p. 222), nebst allen dazu gehörenden Besitzungen. Die kleine Kirche, die von da an von der Gemeinde zum Gottesdienst benutzt wurde, hatte bereits 1390 einen eigenen Rector mit Zustimmung des Pfarrers von Mörmter (Scholten). Anno 1498 wurde die Kapelle definitiv von Niedermörmter getrennt und zu einer eigenen Pfarre erhoben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In Niedermörmter hatten die Clever Grafen keinen bedeutenden Besitz; darum ist es fraglich, ob die Pfarrkirche aus einer Hofkapelle hervorgegangen ist, wie es bei Hüswerden und Warbeyen der Fall war, da hier die Besitzungen der Grafen von Cleve ungleich grössere Bedeutung hatten. Warbeyen ist jenes Werid, das König Ludwig III. in der Urkunde von 877 (L. U. I. 71) von der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit zu Gunsten des Stiftes Kaiserswerth befreite. Es ist wahrscheinlich identisch mit jenem Werabetti, das im Testamente des Erzbischofs Bruno (995 bei Gelenius in pretiosa Hieroth. S. 69) vorkommt. Der Erzbischof schenkte an das von ihm gegründete St. Pantaleons-Kloster seine Praedia exceptis villis, quae ecclesiae (dem Erzstift) acquisivi Langalon juxta Rhenum, Warabitti, Heingelen, Lidron, Wishem, quam Mosa alluit.

Ehe Warbeyen an St. Pantaleon kam, finden wir die Abtei Neucorvey im Besitz von Warbeyen und Huisberden. Nach den Heberegistern des Grafen von Cleve (Histor. Annal. Heft 28 und 29) ist es wahrscheinlich, dass die Abtei dort den Grund zu einer kleinen Kirche legte, aus der später die Pfarrkirche hervorging. Sowohl hier wie in Warbeyen und Till hatten die Grafen von Cleve das Patronat.

Vermuthlich stand ihnen auch die Vogteischaft zu Im Jahre 1442 genehmigte der Abt von Corvey die Union der Pfarrkirche von Hueswerden und ihrer Filiale Warbeyen mit dem vom Grafen Adolph gestifteten Ordenshaus St. Antonii auf dem Hau.

24. — Kalker. — Die dortige Pfarrkirche verlor schon früh ihre Selbständigkeit, indem Erzbischof Walram sie am 18. März 1341 dem Stifte Cleve sammt dem grossen Zehnten von Verkelle (Verkelt in der Pfarre Keppel) incorporirte. Der dortige Zehnte war sehr bedeutend, denn nach den Rechnungen von 1448, 1463, 1466, brachte er 136, 153 und 109 Malter Roggen ein.*) Die übrigen Einkünfte verblieben dem Vicarius perpetuus. Das Patronatsrecht stand dem armiger Rumbliaen de Voyssem, als dem Besitzer der Güter von Kerunchem (Kehrum) zu, von dem es der Graf von Cleve durch Vertrag erwarb.

*) Dr. Scholten Cleve S. 162.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In der Nähe von Calcar hatte sich mit Bewilligung des Erzbischofs von Köln auf dem Monterberge seit 1265 ein neues Schloss der Grafen von Cleve an Stelle der 1017 auf Befehl Kaiser Heinrichs II. zerstörten Burg Munna, die Eigenthum des Grafen Balderich gewesen war, erhoben. Die Schlosskapelle wurde im Laufe der Zeiten immer reichlicher dotirt und von Theodorich dem Frommen im Jahre 1334 zu einem Stift erhoben, dessen Kirche der Schwager der Grafen, Erzbischof Walram, feierlich einweihte. Nur kurze Zeit bestand es, denn Diedrich IX. verlegte bereits 1339 das Stift nach Cleve. Die bisherige Kirche wurde zum grössten Theil ihres Schmucks entkleidet, der Gottesdienst aber noch wie früher, wenngleich in weniger feierlicher Weise abgehalten. Der furchtbare Bruderkrieg zwischen dem mit seinem Schwager Grafen Johann von Cleve verbündeten Herzog Reinald III. von Geldern gegen seinen Bruder den Grafen Eduard brachte die Kirche durch die vielfachen Verwüstungen so weit, dass sie zum Range einer Kapelle herabsank. Immer grössere Zerstörungen brachte der Zahn der Zeit und im 30jährigen Kriege zerstörten Spanier, Holländer, Kaiserliche und Brandenburger um die Wette, was noch nicht der Vernichtung anheimgefallen war, so dass mit Erlaubniss des grossen Kurfürsten die Brigittennonnen von Marienbaum sich die Steine herüberholen durften, um ihre Neubauten zu vollenden.

25. — Tille. — Eine Inschrift aus frühester, fränkischer Zeit findet sich an der Ostseite der Kirche in der Höhe von 20 Fuss in Stein eingehauen.

\+ IIII ID Mai
O HIDSVNDLA
c RQESCPCA

quarto id. Mai obiit Hildesund laicus, Requiescat in pace. Amen.

Nach einem alten Güterverzeichniss aus dem Ende des 14. Jahrhunderts lagen zu Huyswerden oder Hueswerden Kathstellen, die dem Grafen von Cleve auf seinem Hofe in Till arbeitspflichtig waren.

26. — Bislich. Unter Bislich lagen die Höfe Visla und Varnheim, deren in einer Urkunde des Erzbischofs Philipp Erwähnung geschieht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Phil. Col. arch . . . qualiter Adolfus Ressens. ecclesiae praepositus, quandam curtim suam in Huppelo — tradidit ad altare b. M. v. in Ressa . . Praeterea quidam Sigebodo ministerialis St. Petri vendidit pro XXII marcis allodium suum quod habuit in Visla (Vischel), in Varnheim (Wahnheim), in Bruke, in Brucgendrege. (1167—1173). (L. U. I. 447.)

28. — Qualburg ist das Quadriburgum des Ammianus Marcellinus, eine der bedeutendsten römischen Stationen am Niederrhein und berühmt durch zahlreiche Funde aus der Römerzeit. Wie Dr. R. Scholten in seinen neuesten Untersuchungen nachgewiesen hat, wurden hier vielfach kleine liturgische Tauben aufgefunden, die auf die Anwesenheit von Christen unter den römischen Soldaten, vielleicht auf die Anwesenheit eines Oratoriums in der constantinischen Zeit schliessen lassen. Memoriensteine, die beim Abbruch der alten Kirche (Basilica) 1890 gefunden wurden (Hist. Ann. LIII. S. 105), lassen darauf schliessen, dass hier schon im 5. oder 6. Jahrhundert ein christliches Bethaus bestanden haben muss. Ob die urälteste Kirche durch Einfälle der Normannen oder später zerstört ist, wissen wir nicht. Sicher ist nur, dass die jüngst abgebrochene Kirche aus dem 11. Jahrhundert datirt, wenngleich ihre früheste urkundliche Erwähnung durch Probst Cölestin II. am 28. December 1143 geschah, als er dem Kloster Bedburg neben andern Besitzungen auch die eccl. in Qualburch bestätigte. Die Kirche war dem Kloster durch Bertha v. Cleve geschenkt, indessen wegen vieler sich an diese Schenkung anreihenden Rechtsfragen erfolgte die definitive Einverleibung erst am 26. Juni 1326 unter Zustimmung des Xantener Kapitels. (Bint. und Mooren Cod. dipl. III. 32.)

Mit dem Patronat über die Pfarrkirche in Qualburg war wie Scholten nachwies, auch das Patronat über die 1/4 Stunde weiter zu Hasselt gelegene St Stephanskapelle verbunden. Später fand sich das Patronat in den Händen der Besitzer des Hauses Rosenthal, sei es, weil sie im Besitze des Qualberger Zehnten, mit dem das Patronat verbunden war, gewesen waren, sei es, dass von dort aus die Stiftung einer Vicarie zu Ehren der Gottesmutter Maria stattgefunden hatte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Johann van der Are Rutgeri filius decimas in Qualburg vendit conv. Bedburg anno 1343. (v. Spaen I S. 341 ex Arch. Bedb.)

Willem van der Heck, dominus de Monte et Byland conventui Bedburg anno 1427 donat jus patron. eccl. Qualberg et capellam in Hasselt. (ex arch. Bedb. ibidem S. 344.)

29. — Cleve wurde auf den nördlichen Ausläufen des Hei- und Kirchberges angelegt, die als eine natürliche Fortsetzung des grossen Reichswaldes gleichzeitig auch die äusserste Grenze des Attuariergaus bildeten. Trotzdem stand Cleve nicht in kirchlichem Verbande mit Geldern, sondern mit Xanten, weil die grosse Ausdehnung des Reichswaldes den Zusammenhang mit dem Hinterlande vollständig unterbrach und den Ort naturgemäss auf Xanten anwies. Es wiederholte sich hier nur in geringerem Massstab, was wir bereits beim Decanat Zijfflich gesehen hatten, dass auch dort der grosse Kettelwald die Düffeler Mark vollständig von dem natürlichen Gauverbande abgeschnitten hatte. Ob zu den Zeiten des Grafen Balderich hier schon eine kleine Ansiedelung bestand, wissen wir nicht. Nachdem Graf Balderich wegen des an Wichmann verübten Mordes als Flüchtling den Niederrhein verlassen hatte, um kurz nacher 1020 in Hengebach kinderlos zu sterben, berief Kaiser Heinrich II. den Rütger aus St. Antoing in Flandern und machte ihn zum ersten Grafen von Cleve. Aller Wahrscheinlichkeit nach waren damals auf den Besitzungen der grossen Grundherren hier zu Lande noch keine herrschaftlichen Kapellen vorhanden; sie fanden sich nur auf Klostergütern, wenn diese von der Pfarrkirche, zu der sie gehörten, besonders weit entlegen waren.

Wenn die Lesart der Annales Rodenses, wonach Rütger sich eine Burg apud Cleve erbaute, richtig ist, dann dürfen wir annehmen, dass nach flanderischer Sitte Graf Rütger eine solche Kapelle auf dem Grunde seiner Burg errichtet hat Es sind die Kapellen, welche in den canonischen Rechtsbüchern als capellae monachorum vorkommen und häufig den Grund zum Entstehen neuer Pfarrkirchen legten. Tibus in seiner Geschichte der Pfarre Cleve sucht den Beweis zu liefern, dass Cleve eine Tochterkirche von Bedburg war. Ohne leugnen zu wollen, dass die Kirche von Bedburg vielleicht älter als die von Cleve ist, scheint

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

uns seine Beweisführung doch kaum haltbar. So lange Cleve einer eigenen Kirche entbehrte, werden die Bewohner des Ortes sich viel eher zu der viel näher gelegenen und nachweisbar viel älteren Kirche von Rindern gehalten haben Bedburg war seit seiner Gründung ein Frauenstift und wurde nach der damaligen Sitte in einer entlegenen, menschenleeren Gegend angelegt. In dem 9. oder 10. Jahrhundert, der Zeit seiner Gründung, war es nicht üblich, dass Pfarrkirchen von Klöstern aus bedient wurden. Der Gottesdienst in den weiblichen Klöstern wurde damals ausschliesslich für die geistlichen Bewohnerinnen und ihre Dienerschaft abgehalten. Gewiss ist nur, dass der Clever Pfarrverband sich desshalb so klein gestaltete, weil die kirchlichen Gemeinden von Rindern und Kellen sich längst gebildet hatten, ehe die Clever Kirche gegründet wurde. Unbestreitbar ist, dass Graf Arnold im Jahre 1140 dem Kloster Bedburg die Pfarrkirche in Cleve übergab.

Merkwürdig ist nur, dass Cleve in dem ältesten Verzeichniss der Kirchen des Xantischen Archidiaconats, welches in der Mitte des 13. Jahrhunderts angefertigt wurde, noch nicht vorkommt, wohl aber in unserem Manuscript, dem wie wir bereits angedeutet haben, doch auch ein Verzeichniss aus dem 13. Jahrhundert zu Grunde lag.

Mit der Verlegung des Stifts von Monterberg nach Cleve musste Monterberg sein Patronat über die Pfarrkirche in Cleve an die neue Gründung abtreten und erhielt als Ersatz die Pfarrkirchen zu Kekerdom, Kellen und Mehr in der Düffel. Gleichzeitig begann 1341 der Bau der neuen Stiftskirche in der Art, dass der alten Kirche ein neuer Chor hinzugefügt wurde. Dieser neue Anbau wurde nach Fertigstellung der Restaurationsarbeiten an der alten Pfarrkirche durch den Erzbischof Wilhelm von Gennep 1356 von neuem eingeweiht. Auch in ihrer neuen Gestalt blieb die Kirche wie auch ehedem dem h. Evangelisten Johannes gewidmet.

30. — Die Kirche zu Rynare, Reinern, Rindern, ist unstreitig eine der ältesten im kölnischen Erzstift. Sie bestand schon im siebenten Jahrhundert.

Ebroinus comes filius, ad basilicam St. Petri seu Joannis baptiste seu ceterorum sanctorum que constructa est in Rynaren in pago Dublen supra fluvio Rheno ubi nunc pater et pontifex Wilibrordus episcopus, custos esse vide-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tur, dono in loco Nitro (Nütterden) villa nostra casatos tres et in loco Haemmi (Kleverhamm) sylvam, in Donsbrugh medietatem sylvae, in villa Rinari casatos quatuor et in villa nostra Millingen basilicam dominae nostrae Mariae. actum publice Rynaros. anno Theodorici glor. regis. VII. (697.)

Der h. Wilibrordus stiftete bekanntlich das Kloster Epternach im Luxemburgischen, wo er auch starb Durch ihn scheint der Besitz des Hofes zu Rindern an jenes Kloster gekommen zu sein.

Mit Urkunde vom 4. Aug. 948 schenkte König Otto I. per interventum ducis Herimanni villam quae dicitur Rinera in pago Tubalgowe in comitatu Irnunridi comitis ad monasterium s. Willibrordi in loco qui dicitur Efternacha constructum. provendae clericorum . . . . injuste ipsis ablatam . . . (Beyer U. I. Nr. 189.)

Papst Alexander II. bestätigte unterm 6. Mai 1069 der Abtei Echternach . . . Rinerum cum ecclesia et appendiciis suis Kennele (wahrscheinlich Kellen wo auch der h. Willibrord Patron ist) Millinga, Fremethe etc (B. U. I. Nr. 369) eine Bestätigung, die Victor IV. unterm 9. Juni 1161 wiederholte.

Im Jahre 1238 wurde die Pfarrkirche in Rhynaren Monasterio Epternacensi durch Erzbischof Conrad völlig incorporirt.

Was den h. Willibrord anbelangt, so gründete er das Bisthum Utrecht ao. 697. Sigeb. Gemb. in Petavii Rationar. I. VIII. S. 399 — starb im Jahre 736.

Theodoricus Clodovaei filius obiit anno 690 — Anno 720 Carolus Theodoricum regem constituit, qui annos XV. regnavit (in Petav. rationar. temp. I. S. 398). Jener erste Theodoricus wurde König im Jahre 667, (idem II. 48. 252.) demnach wäre jene Urkunde Ebroins also vom Jahre 674 oder vom Jahre 697. Willibrord verliess Brittanien erst im Jahre 690, wie Molanus beweist, S. 243. Es ist also Theodorich, Clodwigs Sohn, gemeint und die Urkunde ist ausgefertigt im Jahre 697.

In Rinderen wurden gelegentlich römische Alterthümer gefunden; es ist aber nicht ausgemacht, ob das römische Arenacum hierher oder nach Arnheim zu verlegen ist.

31. — Im Jahre 1635 wurde die schöne Kirche zu Düffelward von Schenkenschanz aus zerschossen und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nur ein Seitenschiff blieb stehen, das zum Gottesdienste eingerichtet wurde. Der Graf von Bylandt bemächtigte sich des Kirchenvermögens. 1806 wurde die Pfarrkirche gänzlich aufgehoben. 1850—1852 bauten die beiden Brüder Peter und Theod. v. Haaren auf Biesenburg eine neue, welche am 21. Juni 1852 vom Bischof von Münster eingeweiht wurde.

33. — Millingen. — Graf Arnold von Cleve verlieh bereits zwischen 1167—1177 dem Stifte Bedburg Güter unter Millingen. — Die dortige Kirche bestand schon im 7. Jahrhundert. Damals war sie der h. Jungfrau, später dem h. Willibrord geweiht.

34. Kekerten. — Kekerdom. — Otto dominus de Buren und sein Sohn Alard schenkten im Jahre 1213 das Patronat zu Kekerdom dem Stift Bedburg. Arch. loci (v. Spaen III. S. 219).

36. — Nyle, Niel. — Im Jahre 1404 empfing Johann v. Groesbeck vom Herzog Reinold von Geldern das Kirchenpatronat und den dritten Theil des Zehnten zu Niel an der Düffel sowie das Haus Hoemen zu Lehen. Hoemen als Kirchspiel soll bereits in einer Urkunde von 1188 vorkommen. (v. Spaen IV S. 51 und 54.)

38. — Aspel. (Vergl. 117.) Das Castrum Burgi Aspel gehörte der h. Irmgardis, die es der St. Peters-Kirche in Köln schenkte. Castrum Aspel et urbem Reesium cum annexis agris S. Petro Apostolo ecclesiarum patrono consecravit, ea donando ejusdem Vicario Coloniensi episcopo. — Bei den Hagiologen L. cit. fol. 277.

39. Kichen. — Keeken. — Auch die dortige Kirche war durch Schenkung des praepositus Hocwardus an das Stift Xanten gekommen.

40. — Ginderich. — Diese Kirche kommt vor in einer Urkunde vom Jahre 1190. Philippus archiepiscopus . . . noveritis, quod beatus Anno pro supplemento albi panis fratribus Xanten. adjecit ecclesiam in Ginderich cum decimis . . . ecclesia illa in honore sanctissimae Dei genitricis edificata, cujus ibi frequenter radiant miracula etc. datum 1190.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Damals war die Kirche dem Xantener Stift schon seit einem Jahrhundert incorporirt. Wer der ursprüngliche Erbauer der jetzigen Kirche ist, kann nur vermuthet, nicht bewiesen werden. Der Sadelhof zu Ginderich gehörte noch im 15. Jahrhundert zum Haupthofe Lo. Vrije Sadelhof tho Ginderich tot den House en de heerlichkeit van Lo gehorende. Da ein eigentliches Herrengeschlecht von Ginderich in der Geschichte nicht vorkommt, so wird der Erbauer der Kirche und ihr patronus primitivus wohl ein Herr von Lo (Loë?) gewesen sein. Das Necrologium Xantense nennt uns einen decanus Gerardus de Lo, der ein Zeitgenosse des h. Anno tempore generalis expeditionis terrae sancte in civitate Akir sepultus est. Als Bestätigung unserer Vermuthung mag der Umstand dienen, dass die Pfarrstelle zu Ginderich nicht wie sonst üblich vom Probst, sondern vom Dechanten des Stiftes vergeben wurde.

---

§. 3.

Decania Gelrensis.

1.	v *m.*	Stralen pastor	vj *s.*
	xvj *m.*	Vicarius	xix *s.* ij *d.*
2.	v *m.*	Walbeke pastor	vj *s.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
3.	v *m.*	Arsene pastor	vj *s.*
4.	viij *m.*	Welle	ix *s.* vj *d.*
5.	iij *m.*	Barga pastor	iij *s.* vj *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
6.	vj *m.*	Affirde	vij *s.* ij *d.*
7.	iiij *m.*	Heyden pastor	iiij *s.* x *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
8.	x *m.*	Genepe	j *m.*
9.	vij *m.*	Humbersheim	viij *s.* iiij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
10.	iiij *m.*	Kessele capella	iiij *s* x *d.*
11.	j *m.*	Asperde pastor	xiiij *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

12.	iiij *m.*	Goche pastor	iiij *s.* x *d.*
	iij *m.*	Vicarius	iiij *s.*
13.	ij *m.*	Bugam pastor	xxviij *d.*
	ij *m.*	Vicarius	xxviij *d.*
14.	vj *m.*	Wese pastor	vij *s.* ij *d.*
	xij *m.*	Vicarius	xiiij *s.* iiij *d.*
15.	viij *m.*	Uden pastor	ix *s* vj *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
16.	vj *m.*	Winkindunc pastor	vij *s.* ij *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
17.	vj *m.*	Wettene pastor	vij *s.* ij *d.*
18.	vij *m.*	Gelrensis capella pastor	viij *s.* iiij *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
19.	iiij *m.*	Capella in Broyche	iiij *s.* x *d.*
20.	iij *m.*	Wert capella	iij *s.* vj *d.*
21.	x *m.*	Nova ecclesia in Gelren	j *m.*
22.	v *m.*	Antiqua ecelesia in Gelren	vj *s.*

Erläuterungen.

Zu beiden Seiten der Niers bis zu ihrer Mündung in die Maas lag das Decanat Geldern, das während des Mittelalters bis gegen 1300 die Bezeichnung Stralen geführt hatte. Im Westen wurde es durch die Maas von dem Theil der Diöcese Lüttich geschieden, der später unter Philipp II. das Bisthum Roermond bildete. Nur auf einer kleinen Strecke berührte es im Norden das Decanat Zyfflich und nach Süden zu das Decanat Süchteln, während die sich lang hinziehende Ostgrenze durch die Decanatbezirke von Xanten und Duisburg gebildet wurde. Im Bereiche dieses Decanatverbandes stand dem Probst von Xanten die Archidiacon-Gerichtsbarkeit zu.

Territorialherren in dem Umfange des Decanats waren in dem einen Theil der König von Spanien als Herzog von Geldern, in dem andern der Herzog von Cleve. Bei der Neueinrichtung der niederländischen Hierarchie 1559 wurde der spanische Antheil dem Bisthum Roermond zugewiesen und blieb in diesem Verband, als am 2. April 1713 Kaiser Carl VI. seinem Bundesgenossen, dem König Friedrich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wilhelm I. von Preussen den Theil des Oberquartiers von Gelderland, der das geldernsche Decanat bildete, abtrat. Es wurde dabei stipulirt: de benoeming van den bisschop van Roermond blijft den Keizer voorbehouden. Deze bisschop en diens opvolgers in bezit van de geestelijke jurisdictie en hat jus diocesanum in hat Pruisisch gebiet, zoo en gelijk zij dat den tyde van Koning Karel II. hebben nitgeoefend. De klosters, kerken, hospitalen, scholen, seminariën en alle andere gestelijke stichtingen der Katholieken blijven onder het hewind van den bisschop, zoodat de beneficia ecclesiastica onder zijn toezicht zullen vergeven ou beheert worden (Habets Bistom Roermond II. 245).

Zieht man, von Capellen ausgehend, eine Linie über Kevelaer und Afferden bis an die Maas, so ist der nördlich von dieser Linie liegende Theil des Decanats clevisches und der südliche Theil geldernsches Gebiet. Die Pfarreien im Clevischen wurden 1559 nicht ausdrücklich von dem Decanatverband mit Geldern getrennt, aber thatsächlich wurden die darauf bezüglichen Decanatsangelegenheiten von dem Archidiacon in Xanten besorgt. Selbst als in Folge des Utrechter Friedens der clevische und geldernsche Antheil des Decanats einem Landesherrn, dem Könige von Preussen unterstanden, erlitt dieses Verhältniss keine Aenderung, so dass also Winnekendonk, Uedem, Weeze, Bögen, Heyden, Goch, Asperden, Hommersum, Kessel und Gennep in unmittelbarem Verbande mit dem erzbischöflichen Stuhl in Köln bis zur französischen Staatsumwälzung geblieben sind.

In den ältesten Zeiten wohnten hier die Menapier (Caes. d. bello gall. LVI). Ob sie den Gugernern Platz machten, deren Name in dem Kriege des Civilis (Tacit. hist. IV. 14) durch die Beweise ausserordentlicher Tapferkeit so berühmt wurde, oder ob in den Gugernern nur Ueberbleibsel der Menapier oder auf das linke Rheinufer verpflanzte Sicambrer zu sehen sind, dürfte nicht mehr mit Gewissheit festzustellen sein. Drittehalb Jahrhunderte nach ihnen wohnten hier die Attuarier, ein Stamm der Franken, von welchen Ammianus Marcellinus Lib. XX ad annum 358 spricht. (Vergl. Knippenberg hist. eccles. duc. Gelriae.) — Die fränkischen Annalen berichten uns beim Jahr 715, dass damals die Sachsen das Land der Attuarier verwüstet haben, Saxones vastaverunt terram Attuariorum (annales sti Amandi), — Chatuariorum (tiliani),

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

— Hattuariorum (petaviani) und eine Variante derselben Hazzoariorum. Der allgemeinen Annahme nach wohnten diese Attuarier im Gelderland an der Niers, zwischen der Maas und dem Rheine. Auch in dem Antheile, welcher Ludwig dem Deutschen bei der Theilung des fränkischen Reichs zufiel, kommt Attuarias ad Nirsam vor, wie wohl einige ad Mosam lesen, und es auf Namur (das Atuatuca des Jul. Caesar d. bell Gall. I. 29 und VI. 32 ff.) beziehen. (Aimoinus de rebus gestis francor. L. V. 25. Aubertus Miraeus Notit. Ecclesiarum.) — Hincmar von Rheims hat blos Attuarias, indessen ist die Deutung dieselbe. Bekannt ist der Pagus Hattuarius oder Attuarius. Die Attuarier gehörten nach dem Chronic. Gottwicens. zwar zum Ducatus Ripuariorum, wenn aber nach andern Attuarier von Ripuariern verschieden sind, so zeigt uns die Grenze zwischen dem Xantischen und dem Kölnischen Archidiaconat ihre Scheide. — So viel ist gewiss, Hincmar von Rheims sagt: Ludwig habe von Lothars Reich in Ripuarias quinque comitatus bekommen, und die gemeine Auslegung geht dahin, dass unter diesen 5 Grafschaften die 5 Gaue von Köln, Bonn, Jülich, Neuss, Zülpich und die Eifel verstanden werden. Diese 5 Gaue bildeten wirklich den Ripuariergau im weitern Sinne. So gehörte also der Attuariergau zwar zum Ducatus; aber nicht zum pagus Ripuariorum.

Den Attuarier-Gau im Geldrischen Decanat zu suchen, dazu rathen uns die Namen mehrerer hierselbst gelegenen Orte. Hier liegt ein Ottersum, in ältern Schriften Ottersheim genannt, (Attuariorum sedes?) ein Afferden und Asperden, (man sagt auch Hasuarii und Chasuarii) und ein Hassum. Auf der nördlichen Grenze liegt noch ein Dorf Hettert, ebenso eine Gemeinde Hettert in dem Kirchspiel Stralen. Eine Xantische Urkunde vom Jahr 1551 redet von Gütern „in dem Kirchspiel von Bergen, welche das Stift vertauschte an den Herrn von Bylant, Herrn zu Well, gegen Güter gelegen in der Hetter.“ Dipl. ined — Herrn von Hetterscheid kommen in Urkunden des 16. Jahrhunderts, als Vasallen des Herzogs von Cleve häufig vor. Von einem Ort Hetterscheid als terminus Attuariorum ist uns indessen nichts bekannt. Das Werk des Paulinus (Frankfurt 1699) de pagis antiquae germaniae commentar. sagt p. 15:

Attuariorum, Attuarius, Hatuarius — inter pagos complures, qui attribuuntur Lingonibus, est quoque Attuariorum.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hattuaria vox ut videtur superstes a veteri aevo. Rheno deinde transmisso regionem subito pervasit Francorum, quos athuarios vocant inquietorum hominum licentius etiam tum percursantium extima galliacum. Marcellin lib XX: in hoc collocatur villa Geizefurt. vid. Donationem Lotharii imperatoris factam Ansfrido Comiti palatii Regii, qui huic dedit in pago Hattuariensi in villa quae vocatur Geizefurt, super fluvium Nirsae, quatuor mansos, cum omnibus suis appenditiis. Hrotmundus Notarius recognovit. dat. V. jd. Novemb. anno imperii Lotharii. I. ind. IV. actum Aquisgrani Freher p. I. orig palat. hunc locum allegat Lindenbrog.

Es ist zu bemerken, dass es ausser diesem Attuariergau an der Niers, auch noch einen Attuariergau an der Saone (Araris) gab. — Im Chronicon sti. Benigni kommt ein gewisser Hugo Comes Attoariorum vor. Von diesem Comitatus Hattoariorum ist in der Theilung des Reiches, die Ludwig der Fromme zu Gunsten seines Sohnes Lothar im Jahre 839 veranstalten wollte, in den Annalen von Prudentius Trecensis die Rede. Diese Hattuarier gehörten zu den Lingonen. (Valesius notit. Galliae p. 2. S. Annales Bertiniani.)

Bildete also, wie wir bereits hervorgehoben haben, der Düffelgau und somit das darin gelegene Decanat Xanten einen Theil des Attuariergaues, so finden wir einen andern Theil des Gaues im Decanat Geldern wieder, so dass also Gau- und Decanatgrenzen sich auch hier im grossen und ganzen decken. Wenn Einige sich zur Entkräftigung dieser allgemeinen Wahrheit darauf berufen wollen, dass ja Stralen selbst im Mühlgau gelegen sei, so muss man eben nicht ausser Acht lassen, dass das auch von den Attuariern bewohnte und dem Mühlgau angehörende Decanat Süchteln einstens mit Stralen ein einziges Decanat ausmachte,*) wie wir unter Süchteln noch weiter darlegen werden.

1. — Stralen war ein Allodium des h. Anno. Dieser schenkte es nebst der Kirche im Jahre 1064 dem Kloster Siegburg. In Kremers Beiträgen III. S. 31 befindet sich eine Urkunde, woraus hervorgeht, dass das Kloster daselbst eine curia hatte, mit Namen Strala, dabei lag ein Sumpf, (vermuthlich das Veen), den der Abt Cuno urbar machen wollte. Erzbischof Friedrich überliess ihm auch sein Recht auf die Novalzehnten. Die Urkunde ist vom Jahre 1118.

*) S. Mooren, Dortmunder Archidiaconat.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Von einer Kirche daselbst ist keine Rede. Von einem Vogtgedinge zu Strala spricht eine Urkunde vom Jahre 1173 (ibid. S. 47.)

In der zweiten Stiftungsurkunde des h. Anno (1064) wurde von ihm zu Gunsten der Abtei bestimmt . . . in Strala modius tritici, porcus valens solidum, porcellus denariorum VI, anser I, pulli II, ova X, situla vini ama ceruisiae dimidia, avenae modii IV (L. U. I. 203).

In einer Urkunde des Erzbischofs Sigwin heisst es, dass die Gräfin Irmgardis . . . donavit decimam suorum porcorum in Resa, Embrico, Stralo (L. U. I. 242) 1079—1089.

Wenngleich in Stralen schon früh eine Kirche bestand, so wird doch zum ersten Male 1319 eine solche als vorhanden angeführt. Diese älteste Kirche wurde 1387 durch Feuer zerstört, als die Herzogin Johanna von Brabant den Ort einnahm. Schwere Beschädigungen erlitt das Innere des Gotteshauses durch die Bilderstürmer 1575.

2. — Die Pfarre zu Walbeck bestand schon im 13. Jahrhundert. Decimae infra fines parochiae de Walbecke — Abbatissa Nussiensis dictae ecclesiae patrona. (Diploma ineditum vom Jahre 1255.) — Johannes dictus Hundertmark pastor ecclesiae in Walbecke. anno 1307 (Dipl. ined.).

Nach einer Inschrift, die sich in der nördlichen Thurmseite befindet, wurde die jetzige Kirche am Ausgang des Mittelalters gebaut. Im Jaer ons Heren MCCCCXXXII doe is die irst Sten angelacht van dese tore sinte Luci(ae).

3. — Arsen, Well, Bergen, Afferden, Gennep liegen an der Maas und gehören seit dem zweiten Pariser Frieden nicht mehr zum Decanat Geldern, weil ausser dem preussischen Staatsverbande stehend.

7. — Heyden. In einer Urkunde des Henricus Dominus de Ghenpia kommt eine villa Heyden und eine villa Ufel (Oeffelt) vor. Sie ist vom Jahr 1288. (Kremers Beiträge III. S. 183.)

8. — Gennep. Dieses kleine am Ausfluss der Niers in die Maas gelegene Städtchen war ein geldernsches Lehn, das später in den Besitz der von Brederode gelangte. Als nach der Schlacht von Cleverhamm Jan v. Heinsberg, Gemahl der Margar. v. Brederode in die Gefangenschaft des Herzogs Adolph von Cleve fiel, musste er sich mit 10 400 alten Schilden loskaufen und da er diese Summe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht aufzubringen vermochte, die Hälfte von Gennep an Cleve abtreten, die er 1426 als Lehen wieder zurückempfing. Die andere Hälfte der Herrlichkeit gehörte den beiden Brüdern Gisbert und Reinold von Brederode. Der ältere war Probst zu Utrecht. Sie verkauften ihren Theil 1441 um 70 000 Schilde gleichfalls an den Herzog Adolph von Cleve. Vorübergehend war der Platz in spanischen Händen; zuletzt gelangte er in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts durch Vertrag an Brandenburg, bei dem das Gebiet bis zum Basler Frieden verblieb.

Gennep war die Wiege jenes gleichnamigen Geschlechts, aus dem der h. Norbert und der Erzbischof Wilhelm von Gennep hervorgegangen sind. Der Heilige war aber nicht dort, sondern 1085 in Torneche, Wesel gegenüber, geboren. Er schenkte im Verein mit seinem Bruder Heinrich einen Hof in der Bauerschaft Eigere und einen Acker bei Wedrecke unter Büderich an das Kloster Fürstenberg bei Xanten.

9. — Humbersheim, Hommersum. In der Stiftungsurkunde der Collegiatkirche zu Wassenberg vom Jahre 1118 kommt auch eine ecclesia de Humbersheim vor, welche der Stifter, der Graf Gerard, an die von ihm gegründete Stiftskirche cum omni jure überwies. Indessen kann hier ein anderes Hommersum gemeint sein, besonders da in dem unsrigen die abbatissa de novo claustro das Patronat hatte.

10. — Kessel an der Niers.

Hier kommt Kessel noch als Capelle vor; in der unten angegebenen Urkunde vom Jahre 1255, worin das Patronat dieser Kirche dem Neukloster übergeben wurde, ist Kessel als ecclesia benannt. Es war also wohl eine Capelle mit pfarrlichen Rechten. — Kessel an der Maas (castellum Menapiorum) gehörte unter Lüttich und ist davon durchaus verschieden.

11. — Asperde. Innerhalb der Pfarre Asperden lag das Cisterzienser-Jungfrauen-Kloster Grevendael. Otto comes Gelriae virginibus cisterciensibus contulimus locum castrum quod Rott vocabatur quod nunc vallem comitis appellavimus in parochia Asperden supra fluvium qui Nirsa dicitur — cum piscationibus a ponte de Asperden inferius

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

usque ad bona de Keldunck — insuper dedimus eis jus patronatus ecclesiae de Leuth et ecclesiae de Kessel colon. dioeces. anno 1255. (Hist. eccles. duc. Gelr.)

12. — Goch. Wie Tibus nach einer Mittheilung des verstorbenen Pfarrers Nabbefeld berichtet, hatte die Kirche von Goch seit undenklichen Zeiten der Abtei Elten jährlich 3 Malter, 3 Scheffel und 3 Spint Roggen entrichtet. Dieser Umstand sowie die Thatsache, dass die Aebtissin den Pfarrer von Goch zu präsentiren hatte, lässt vermuthen, dass die dortige Kirche auf stiftischem Grunde gebaut war. Als die letzte Erbin des Zütphen'schen Stammes den Grafen Gerhard von Geldern (1118—1133) geheirathet hatte, wurde, wie Tibus es wahrscheinlich macht, wegen der engen Verbindung zwischen Elten und den Zütphen'schen Grafen, die Belehnung des Goch'schen Besitzes an die geldern'schen Grafen übertragen, die alsbald dort eine Burg erbauen liessen. Wie berichtet wird, liess bereits Herzog Eduard von Geldern (1361—1371) die alte Burg umbauen, aber in zweien aus den Jahren 1286 und 1287 durch Baron Sloet mitgetheilten Urkunden heisst es noch immer: ville nostre de Ghog. Wenn zur geographischen Bezeichnung der Lage des monasterium Vallis Comitis (Grevendael) der Ausdruck prope Goch vorkommt, so muss dort schon frühe eine grössere Ansiedelung bestanden haben, der eine Kirche sicherlich nicht gefehlt haben wird. Diese Vermuthung wird gestützt durch die an Elten zu entrichtende Recognition. Die auf Goch*) bezügliche Stelle lautet nach dem Chron. Belg. p. 289 also: anno Pontificatus Nicolai tertii primo, Rudolphi vero Regis Romanorum quinto, quarto die januarii, obiit Otto hujus nominis quartus, Comes Geldriae, et primus Dominus Noviomagensis inter Geldriae Principes sepultus in Monasterio Vallis Comitis per eum fundato prope Goch. Anno Domini MCCLXX. cui fuerant successive duae contorales scilicet Magaretha

*) Daniel Papebroch leitet von Goch den alten Namen Gugerner her. Gugerni, sagt er in der Note, ad Vitam S. Norberti Tom. 1. Junii. fol. 823. — sunt nobis Gochenars, quos modo Clivios vocamus, sumpta diversimode appellatione a tribus istis oppidis praecipuis et vicinis, Gennep, Goch, Cleve. — Unseres Erachtens ist die Deutung deshalb schon unzulässig, weil der Name Gugerner gleichbedeutend mit Ansiedlern ist und damit die von den Römern dorthin verpflanzten Sicambrer bezeichnet werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

filia Theodorici, Comitis Clivensis et Philippa, sancti Pauli Comitis filia, in eodem monasterio sepultae.

Die Angaben des Lib. val. setzen eine Kirche in Goch voraus, demnach können die Berichte, welche den Bau einer Pfarrkirche auf 1323 ansetzen, sich nur auf eine spätere Gründung beziehen. Immerhin wird es richtig sein, dass in Goch im Vergleich zu Weeze eine Kirche verhältnissmässig spät entstand, denn der Pfarrbezirk ist ungewöhnlich klein, sozusagen ohne Hinterland. Tibus vermuthet mit Recht, dass die Pfarre von Weeze einen Theil ihres Territoriums an Goch abgegeben habe.

13. — Bugam (Boegen) ist die Bezeichnung des Hofes Bugeham, auf dessen Grund die Kirche zu Hülm gebaut ist. Die Gräfin Irmgardis von Zütphen hatte 1040 diesen Hof dem Capitel in Rees geschenkt Aus dem Umstande, dass die dortige Kirche mit der Reeser Stiftskirche gemeinsam die allerheiligste Jungfrau zur Patronin hatte, wird gefolgert, dass aller Wahrscheinlichkeit nach die dortige Kirche von Rees aus gegründet wurde. Die Lage des Ortes zwischen Goch und Weeze, noch mehr aber die Thatsache, dass das zur Pfarrei Hülm gehörende Helsum einstens dem Weezer Gerichtsbanne unterstand, lässt folgern, dass die Pfarrei in alter Zeit von Weeze abgezweigt wurde.

An der andern Seite der Maas, Gennep gegenüber, liegt ein zweites Boegen, das zwar auch zur Kölnischen Erzdiöcese gehörte, aber keine Stelle im Lib. val. finden konnte, weil es ursprünglich zum Bisthum Lüttich gehörte. Es lag in fundo domini de Gennep und gehörte aus diesem Grunde zum Herzogthum Cleve. Als mit dem Siege der Generalstaaten der katholische Gottesdienst im Lande von Cuyk unterdrückt war und die katholisch gebliebene Ortschaft gewissermassen eine Enclave inmitten eines calvinischen Landes bildete, wurde es dem Xantener Decanat unterstellt. Die Pfarrkirche gilt als besonders alt, so dass die Sage sie sogar zu einem ursprünglich heidnischen Tempel macht. Eine Filiale davon ist Oeffelt, welches in nächster Nähe gleichfalls auf dem westlichen Maasufer liegt und derselben kirchlichen Jurisdiction wie die Mutterkirche unterstand, wovon Liber praesentationum ducis Clevensis vom Jahre 1613 sagt: Ecclesia parochialis in Uffelt prope Genep Leodien. dioecesis. Nola hodie vero creditur quod est

Coloniensis dioecesis et sub archidiacono praeposito Xantensi, cui praesentatur. Demnach hat diese Pfarrei bis auf unsere Zeiten unter Köln gehört. Die Bulle de salute 1821 thut von derselben besonders Meldung.

14. Die Kirche von Weeze steht unter dem Patronat des h. Cyriacus, jenes römischen Diacons, der mit seinen Gefährten Largus und Smaragdus am 15. April 303 den Märtyrertod erlitt. Es ist derselbe Schutzpatron, den sich auch die an der Bergstrasse gelegene Abtei Lorsch gewählt hatte. Man versteht diesen Zusammenhang, wenn man sich vergegenwärtigt, dass nach der von Baron Sloet mitgetheilten Urkunde (51) Pfalzgraf Ansfried im Jahre 863 die villa Geizefurt in pago Hattuaria in Odeheimero marca super fluvium Nersa an die Abtei geschenkt hatte. Die Lage des Allodiums an der Niers und die Beschreibung der Grenzen des dazu gehörenden Waldes . . . . sylvam terminat ab oriente fluvius Lusgochesbach usque in Nershinam, et a Nershina usque in Nersam et a Nersa usque ad sylvam campumque, qui dividit Odeheimero marcam . . . lassen nach den scharfsinnigen Untersuchungen von Tibus keinen Zweifel darüber bestehen, dass es sich hier um ein Latifundium handelt, welches westwärts von der Niers, ostwärts von der Uedemer Mark begrenzt war. Als die Normannen im Jahre darauf 864 Xanten einnahmen und die St. Victorskirche zerstörten, leistete die reiche Abtei Lorsch beim Aufbau hülfreiche Hand. Da aber das Xantener Stift das Patronatsrecht über Uedem besass, so ist es wahrscheinlich, dass Lorsch seine Hülfeleistung nur gewährte gegen Abtrennung seines Allodiums von dem Uedemer Kirchenverband. Der Bischof Adelholm von Worms schenkte eine Reliquie des heil. Cyriacus der neugegründeten Kirche. Unter dem letzten Benedictiner Abt Conrad von Lorsch wurden die Güter des Klosters verschleudert, so dass 1229 der Graf von Geldern durch Kauf in den Besitz der Herrschaft und des Patronats über die Kirche gelangte. Graf Reinold von Geldern übertrug 1299 an Theodorich Graf von Cleve die Herrschaft. Die Lage von villa Geizefurt ist nach der oben angegebenen Urkunde so bestimmt auf Weeze hinweisend, dass die frühere Ansicht, wonach der Gochfortshof oder to Foerthshof die villa Geizefurt sei, gänzlich unhaltbar geworden ist. Wahrscheinlich ist nur, dass beide Höfe einen Theil des zur villa Geizefurt ge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hörenden Waldes ausmachten. Gänzlich unhaltbar ist die Ansicht Nettesheim's, dass die alte Burg Kervendonk die Stelle der villa einnehme. Ganz abgesehen davon, dass das Besitzthum nicht super fluvium Nerse gelegen war; Tibus weist mit Recht auf die Urkunde (L. U. III. 675) hin, in der Graf Johann v. Cleve die beiden verschiedenen Besitzungen Burg Kervendonk und Geizefurt seinem Neffen Adolph v. d. Mark am 14. Febr. 1367 in Pfandschaft gibt . . . (onse) borgh end huys van Keruenem end Gheytsverder eyghen mit den renthen binnen den eyghen gelegen, soe wie die geleghen syn ende mede andere renthen, die buten den eyghene gelegen syn omme Keruenem end tot Keruenem behuerende syn. Durch Beibringung eines weiteren historischen Materials hat es Tibus fast gewiss gemacht, dass das bei Weeze gelegene Haus Hertefeld wenn nicht die villa Geizefurt selbst, doch mindestens der letzte Rest derselben ist. Hertefeld war ein clevisches Lehn, dessen Träger neben dem Herzog von Geldern und dem Grafen von Cleve die „sancte Cyrvaies luden" in Hinweisung auf das Cyriacusstift von Lorsch zu richten hatte. Die Jurisdiction hinsichtlich der Anstellung von Lehrer und Küster wurde noch bis zum Schlusse des vorigen Jahrhunderts von dem Herrn von Hertefeld ausgeübt. Wann und unter welchen Umständen das grossartige Allodium (Geizefurt) „habentem hobas III et hubas serviles XVIII et sylvam in quam mittere possumus mille porcos perfecte saginari" zersplittert wurde, ist nicht nachweisbar. Ebensowenig ob jene curtis Wezevelde (Weeze), den die Gräfin Irmgardis 1079 nach einer Urkunde des Erzbischofs Sigewin (L. U. I. 242) dem Stifte in Rees ad altare sancte Marie schenkte, einen Theil des Geizefurter Allodiums ausgemacht hat. Auffallend ist, dass trotz dem hohen Alter der Weezer Kirche in den mittelalterlichen Urkunden so wenig Rede davon ist.

Die Kirche von Weeze wird nach einem uralten Zehntregister, das sich im Besitze des Pfarrers Henrichs zu Dornik befindet, bereits 1305 erwähnt. Sie wurde auch 1334 durch den Grafen Diedr. v. Cleve dem Stifte Monterberg incorporirt und ging mit der Verlegung des Stiftes nach Cleve an dieses über. Der Pfarrer von Weeze suchte bei dieser Gelegenheit das Abhängigkeitsverhältniss zu lösen. Nach vielem Hin- und Herstreiten wurde am 22. Jan. 1346 eine Einigung vor dem Xantener Official auf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Grund des bestehenden Rechtsverhältnisses erzielt. Später weigerte sich der Pfarrer von Weeze irgend etwas aus dem Einkommen der Kirche an das Capitel abzuliefern, so dass schliesslich die Entscheidung des päpstlichen Stuhles angerufen werden musste. Die beigebrachten Urkunden ergaben, dass der Vicarius perpetuus verpflichtet war jährlich 10 Mark an das Stift Monterberg beziehentlich Cleve als Rechtsnachfolgerin abzugeben. Unterm 14. Dec. 1500 fiel die Entscheidung Alexanders VI. dahin aus, dass nach dem Tode oder bei einer etwaigen Versetzung des damaligen Inhabers der Pfründe Jacob Sloessgen die Kirche dem Stifte für immer ganz und gar incorporirt bleibe, unter dem Vorbehalte jedoch, dass dieses die Seelsorge durch einen Weltpriester eigener Wahl versehen lasse, qui ad eorum (decani et capituli) nutum amovibilis existat. (Dr. Scholten Stadt Cleve S. 169.)

15. — Uedem ist eine der ältesten Culturstätten des Niederrheins. Manche Funde weisen darauf hin, dass die Römer die fruchtbare Feldflur schon bebaut hatten. Auch die Merowinger besassen hier ausgedehnten Grundbesitz, den sie und namentlich König Dagobert durch reiche Schenkungen an die Kölner Kirche zur weitern Ausbreitung des Christenthums benutzten. Ein von Dr. Scholten beschriebener Memorienstein, der sich beim Abbruch des alten Thurms vorfand, weist darauf hin, dass vor dem Bau der um 1890 abgebrochenen Kirche bereits eine ältere hier bestanden haben muss. Die Gründung dieser ältesten Kirche entspricht nur der Thatsache, dass die frühesten christlichen Glaubensboten bemüht waren, überall dort Gotteshäuser zu errichten, wo wie in Uedem der Cultus des Heidenthums (Odin) seinen Mittelpunkt gefunden hatte. Die Tradition lässt eben deshalb die alte Kirche auch auf dem Grunde eines frühern heidnischen Tempels sich erheben. Weil Odeheim, Uedheim, Udeheim, Oeden eine der ältesten christlichen Gemeinden war, zeigte der Pfarrverband von vornherein eine so ungewöhnlich grosse Ausdehnung, dass später Winnekendonk, Kervenheim, Weeze, wie auch ein Theil von Hülm davon abgezweigt werden konnten. Der früheste Bau der alten romanischen Kirche verliert sich im Dunkel der Zeiten. Da das Uedemerbruch seit 1295 in Cultur genommen war, so musste wegen des Zuzugs einer zahlreichen Bevölkerung die bisherige Kirche

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1323 durch Anbau des Chores vergrössert werden. Die villa Uedem war nach den Mittheilungen von Dr. Scholten in alter Zeit im Besitze des Erzstiftes Köln. Graf Diedrich V. von Cleve nahm sie der Kölner Kirche, so dass diese schliesslich genöthigt war, Uedem dem Clever Grafen als Lehen zu übertragen (Lac. Arch. IV. 390). Graf Otto erhielt 1307 gegen eine Entschädigung vom Capitel in Xanten die Uebertragung des Novalzehnten der Pfarre (Bint. u. Mooren, Cod. dipl IV. p. 72). Mit dem Jahre 1347 wurde Uedem ein oppidum ohne Stadtrechte; es erhielt sie aber schon 1359 (Teschenmacher, Cod. dipl. 12, 29).

16. — Winnekendonk. — Wenngleich uns kein Document vorliegt, welches den Bau der Kirche auf ein bestimmtes Jahr ansetzt, so macht der Umstand, das sie den h. Urbanus zum Patron hat, ihre Gründung zu einer Zeit wahrscheinlich, als Pabst Urban II. († 1099) die abendländische Christenheit zum Kreuzzug aufrief. Das Patronat lag in den Händen des Grafen von Cleve als Rechtsnachfolger des Ritters Stephan de Wischele, der sein Castrum Kervenheim dem Grafen Theoderich mit Urkunde vom 4. März 1269 übergeben und als clevisches Lehn zurückempfangen hatte. Kervenheim und Winnekendonk bildeten damals einen Pfarrbezirk, von dem Kervenheim 1441 abgezweigt und zur selbständigen Pfarre erhoben wurde. Es ist fraglich, ob zu Anfang nur eine Capelle und nicht gleich eine ecclesia bestand. Wahrscheinlich ist, dass mit der Zerstörung des Ortes 1418 durch Dietrich von Moers auch die ältere Kirche mit zu Grunde ging, denn der spätere Bau datirte von 1448, um erst in unserer Zeit einem abermaligen Neubau Platz zu machen.

17. — Wettene, Wetten bestand als selbständige Pfarrei bereits zu Anfang des 13. Jahrhunderts, denn das Patronat ecclesiae Wettenae cum tota decima, schenkte der Gelderische Graf Gerard im Jahre 1224 an das Münsterstift in Roermond. Unsäglich litt der Ort wie überhaupt die ganze Gegend während des spanisch-niederländischen Krieges von 1582—1594 (Nettesheim). Fast überall waren die Gehöfte und Ortschaften von ihren Bewohnern verlassen. Es scheint in jener Zeitperiode die Kirche, welche zu Beginn des 15. Jahrhunderts erbaut war, theilweise zerstört zu sein. Sie wurde allmälig wieder hergestellt, der Thurm aber erst zwischen 1780—1783.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

18. — Geldern. Hier stiftete im Jahre 1315 Herzog Reinald I. das Karmeliter-Kloster. Die Geistlichen verrichteten ihren Gottesdienst in der gräflichen Kapelle, die zugleich zur Pfarrkirche diente. Reginaldus comes Gelriensis — donamus jus patronatus liberae capellae nostrae seu ecclesiae nostrae in Gelren sitae prope castrum nostrum ibidem, prout ad nos et ad progenitores nostros pertinuit ab antiquo, viris religiosis . . . b. Mariae de Monte Carmeli salvo nobis et reservato ac haeredibus nostris, quod quoties ipsam ecclesiam vacare contigerit, nos unum fratrem ord. praedicti actu Sacerdotem idoneum et legalem Archidiacono loci praesentare debeamus. Datum anno 1306. (Knippenberg hist. eccl. duc. Gelriae S. 89.) Im Jahre 1308 auf Petri Kettenfeier, wies Reinald den Karmeliten einen Platz für das Kloster an.

Bereits 1339 wurde an die Stelle der alten Kirche eine neue gebaut. Reynoldus II. comes Geldriae . . . capellam anno 1339 cooperantibus fratribus nostris magnificentius construi fecit et ampliavit duobus navibus lateralibus et turri campanarum sagt die Karmeliterchronik. Die heutige Pfarrkirche wurde zum grössten Theil 1709 auf Anregung von König Friedrich I. von Preussen wieder aufgebaut, da sie während des spanischen Erbfolgekrieges durch die Belagerung von 1703 durch die preussischen Truppen fast ganz zerstört war.

19. — Capella in Broiche, Kapellen bei Issum. Man findet sie auch Capella s. Georgii in Berenbroich genannt, weil sie auf dem Grunde der Herrlichkeit Berenbroeck erbaut war. Graf Reinold II. von Geldern erwarb durch Kauf die Herrschaft von Loef v. Berenbroeck mit dem hohen und niedern Gericht von der Capelle so wie das Kirchenstift von Capellen und Menseln (3 März 1331).

20. — Wert. Weyrth an der Niers bei Geldern. Das Patronat hatte das Domstift zu Utrecht, zuletzt Neukloster. Patron ist der h. Martinus; die Einkünfte des Pfarrers bestanden in Zehnten.

21—22. — Die Bezeichnung nova eccl. in Gelre wird verständlich, wenn man berücksichtigt, dass Aldekerk die älteste Pfarrkirche im Decanat Geldern war. Die Stelle der Urkunde Annos II. vom Jahre 1067 „In Gelre ecclesiam cum omni decimatiione", in der er das St. Georgs-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stift dotirt, bezieht sich ausschliesslich auf Aldekerk; die später (12. Jahrh.) gegründete nova ecclesia gewann durch die grosse Zahl ihrer Pfarreingesessenen das Uebergewicht in einem solchen Grade, dass die Pfarrkirche allmählig auf den Stand einer Capelle herabgedrückt wurde, die erst im Jahre 1218 das Recht eines eigenen Baptisterium und der Officia divina wiedererhielt. Die älteste Pfarre kam in ihrer Stellung sogar so weit herunter, dass sie eine jährliche Abgabe von 12 Maltern Roggen an Nieukerk zu entrichten hatte (Buyx). Die beiden in Gelrensi advocatia (in der Vogtei) gelegenen Orte kommen im Jahr 1224 schon mit getrennten selbstständigen Pfarreien vor: Gerardus comes Gelrensis . . . cistercienses tam fratres quam sorores Ruremondam perduximus et ecclesiam b. Marie virg. in predio nostro ibidem constructam iis dedimus — jus quoque patronatus ecclesiarum Gelrensium videlicet nove et veteris cum totali decima et sylvis, patronatum ecclesiae Wettenae cum totali decima sua, decimam vero earum statuimus sic ut nunc permanendam et sylvas omnino non vastandas sine consensu nostro, nec in novalia redigendas. anno 1224. (Bei Knippenberg in Hist. eccl. Gelriae p. 79.) — Der Erzbischof Sigfried gab im Jahr 1295 dem Reinhold, Grafen von Geldern, die zwei Dörfer Aldekerk und Nieukerk als Entschädigung. Duos Pagos prope Kempen sitos antiqua et nova ecclesia dictos, dono dedit, eo quod intolerabile damnum ex conflictu Woringensi traxerat. (Annal. Novesiens.)

Eine Urkunde, die das Verhältniss zwischen den Kirchen von Aldekerk und Nieukerk klarstellt, findet sich in Originalausfertigung im Pfarrarchive zu Aldekerk.

> Nos frater Giselbertus dictus Abbas Monast. Campen ord. cist. Col. dioces. universis Christi fidelibus praesentes literas visuris et audituris. notum esse volumus quod nos literas quarum praesens est transsumptum sigillis quorum mentio fit in eisdem sigillatas vidimus et de verbo ad verbum perlegimus per omnia continentes haec verba, E (engelb.) Dei gratia stae Colon. eccl. Archips. capitulo Xanctensi et universis ad quos praesens pagina pervenerit salutem et omne bonum. Universitati vestrae significamus quod nos consanguineo nostro praeposito Xanctensi in mandato dedimus ut autoritate nostra antique ecclesie in gelren, in qua est sepultura, baptisterium et divinum officium in purificatione b. M. v. et in die palmarum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

concedat, parochiae matris eccl. omnia jura sicut solita est exhibebit.

Ego Lodewicus dei gra. praepositus Xanten. et Archidiaconus Xanctensis omnibus ad quos praesens scriptum pervenerit in perpetuum notum esse volumus tam praesentibus quam futuris quod nos authoritate D. Engelberti Col. arepi. et nostra, ecclesie veteri gelren. in qua prius fuerat sepultura, concessimus baptisterium et divinum officium in die purificationis b. M. v. et in festo palmarum celebrandum ibidem, ita tamen ut veteris ecclesiae parochiani matrici ecclesiae alia omnia jura sua servent fideliter et persolvant. Acta sunt haec anno mill. duc. oct. decimo incarnacionis dni. testes sunt huius Philippus plebanus novae ecclesiae. Caesarius vicarius Philippi in eadem ecclesia, henricus Sosatiensis clericus prepositus, gerardus capellanus comitis gelren. Walterus et petrus milites, henricus de Sutphania et plures alii. —

Hermannus Decanus capituli in gelren et pastor loci ejusdem. Universis praesens scriptum intuentibus eternam in Dm. salutem. Notum universis fieri cupio, quod pro voluntate dni. comitis promisi parochianis veteris eccl. in gelren, quae est filia novae ecclesiae providere de sacerdote in eadem parochia veteris ecclesiae, manente salvo jure, quod eidem parochiani tenentur facere in ecclesia matrice et hoc promisi sub forma tali, ut Dnum. Gerardum intra terminum nativitatis domini et nativitatem b. Jois. bapt. predicte veteris eccl. statuam provisorem si vult acceptare a me sibi competens emolumentum in nativitate b. Jois. bapt. vel ipsum Dnum. Gerardum alium aliquem honestum ac idoneum presbyterum de voluntate mea et de consilio parochianorum veteris ecclesiae statuam ad tempus vite meae dicte eccl. veteris provisorem. Haec feci salvo tam jure meae ecclesiae quam posteritatis. Ut autem hoc ratum permaneat paginam praesentem sigillis dicti comitis et mea feci communiri. Datum anno domini 1249 infra oct. b. Andree.

Nos vero frater Giselbertus abbas supradictus, ne praedicta litera de loco ad locum cum pericula moveantur praesens rescriptum sub sigillo nostro tradidimus, ubicunque necesse fuerit deferendum. D. in die sanctorum innocentium anno domini MCCLXXXX secundo. Siegel fehlt. In dorso: qualiter pastor in Gelre scil. in nova eccl. providit veteri eccl. unum presbyterum.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§. 4.

Decania Suchtelensis.

1.	xxij *m.*	Kempen	xxvj *s.* iiij *d.*
2.	xx m.	Pastor in Gladebach	ij *m.*
3.	vij *m.*	Capella in Kempen sancti Nycolai*)	viij *s.* iiij *d.*
4.	v *m.*	Ode capella	vj *s.*
5.	iiij *m.*	Hulse capella	v *s.*
6.	iij *m.*	Capella in foresto	iij *s.* vj *d.*
7.	ix *m.*	Reyde pastor	x *s.* x *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
8.	xvij *m.*	Virsene	xx *s.* iiij *d.*
	xij *m.*	Vicarius	xiiij *s.* iiij *d.*
9.	x *m.*	Dulken pastor	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
10.	x *m.*	Lote pastor	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
11.	iij *m.*	Bussem pastor	iij *s.* vj *d.*
	xxx *s.*	Vicarius	iij *s.*
12.	vij. *m.*	Hengsbeke pastor	viij *s.* iiij *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
13.	vij *m.*	Henrinkin	viij *s.* iiij *d.*
14.	v *m.*	Wanken pastor	vj *s.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
15.	v *m.*	Geseren pastor	vj *s.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
16.	xvj *m.*	Greveroyde provisor	xix *s.* ij *d.*
17.	xv *m.*	Suchtele pastor	xviij *s.*
	xv. *m.*	Vicarius	xviij *s.*

Erläuterungen.

Das Decanat Süchteln lag, umgeben von den Decanaten Geldern, Duisburg, Neuss und Bergheim zu beiden Seiten der Niers und reichte westwärts bis an die Grenze der Diöcese von Lüttich.

*) Darunter bemerkt: „Vacat quod non habet redditus".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Es unterliegt nicht dem mindesten Zweifel, dass die beiden Decanate Geldern und Süchteln vor der Anlegung der Matrikel des Liber valoris eine, die Decania Stralen bildeten*). Diese im Mühlgau gelegene vereinte Landdecanie, welche auch in ethnographischer Beziehung eine Einheit bildete, indem sie nur von Attuariern bewohnt war, schenkte Erzbischof Arnold I. dem S. Severinsstift in Köln. „S. Severini Ecclesiae Decaniam quae in pago sita est quem vulgariter Mulam appellant . . . contradimus . . . ut ipsius ecclesiae praepositus eam in manu sua teneat et ecclesiarum quae in ea sunt curam gerens simul et sacerdotum, de his quae sunt Dei Deo, de his quae sunt Archiepiscopi et Archidiaconi, illis respondeat . . . secundum antiquam ecclesiae nostrae consuetudinem determinamus quod Archidiacono altarium dona et suprema reserventur judicia . . . ao. 1138. — Im Jahre 1290 schärfte der erzbischöfliche Official in Köln den Pfarrern des Stralener Landcapitels ein, (fratribus capituli in Stralen) dieser Verfügung nachzukommen und dem Probst zu St. Severin und seinem Stellvertreter Gehorsam zu erweisen. (S. Binterim u. Mooren cod. dipl. I. 113). Erzbischof Siegfrid von Westerburg gab dem Probst Heinrich von St. Severin „Decano christianitatis in Stralen" den Auftrag, die Güter der Kirche zu Leuth „tui decanatus" zwischen dem Stift Grevendael, dem der Gründer des Klosters Otto von Geldern das Patronat jener Pfarrkirche geschenkt hatte, und dem Pfarrer zu theilen. Der Bevollmächtigte traf seine Anordnungen „Authoritate dom. Archiepiscopi". In der Ernennungsurkunde des Priesters Sigfried zum Pfarrer von Gladbach wird bezeugt, dass die Einverleibung der Pfarrkirche in die Abtei vor sich gegangen sei mit Bewilligung der Pröbste zu Xanten und von St. Severin ao. 1243. (B. u. M. Cod. diplom. II. 28.) — Im Jahre 1320 wurde der Probst von St. Severin von dem Erzbischof Heinrich von Virneburg beauftragt, einen Streit zwischen zwei Geistlichen, welche beide Anspruch auf die Pfarrstelle in Kempen machten, zu schlichten. (B. u. M., Cod. dipl. II. 132). In einer alten Descriptio jurium et reddituum ecclesiae Kempensis von 1492 heisst es: Eccl. Kemp. solvet in anno bisextili praeposito Xant. pro procuratione duas marcas et pro petitione tres marcas. Item anno sequenti nihil solvet. Item anno tertio solvet Reve-

*) J. Mooren, Dortmunder Archidiaconat S. 57 und 58.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rendissimo Dom. Archiepiscop. Colon. — Item anno quarto solvet praeposito St. Severini in Colonia modis quibus supra.

Wenn also Erzbischof Arnold von Wied († 4. Mai 1154) die ihm aus seiner Stellung erwachsenden Rechte dem St. Severinsstifte in Mühlgau übertrug, so hätten wir darin nicht eine vereinzelte Erscheinung zu sehen, denn auch bereits Anno hatte die Decanie des Zülpichgaus dem Praeposito b. Mariae ad gradus übertragen. Aus diesem Decanatrecht, das dem Stift auch im Dortmunder Decanat zustand, erwuchs später ein Archidiaconalrecht. Von einem solchen Recht hören wir allerdings nichts im Mühlgau, aber es wäre nicht undenkbar, dass der Probst sich mit einer geringeren Anerkennung seiner Superiorität begnügt und den Pfarrern die Neuwahl ihres Dechanten überlassen hätte.

Bekanntlich wurden in alten Unions-, Incorporations-, Dismembrations-Urkunden nicht nur dem Erzbischof und dem Archidiacon, sondern auch dem Landdechanten die ihnen zustehenden Rechte gesichert. Was im Schaltjahre dem Probste von Xanten gegeben wurde, kam diesem als Archidiacon zu. Was jedes vierte Jahr der Probst von St. Severin bezog, erhielt er sicherlich in seiner Eigenschaft als Decanus primitivus.

Es ist nicht genau festzustellen, um welche Zeit die Trennung der beiden Decanate Stralen (Geldern) und Süchteln erfolgte. Noch um 1293 heisst der Pfarrer von Leuth Decanus stralensis, während der Pfarrer Godfried von Kempen schon als Decanus 1319 auftritt. Es ist offenbar, dass es sich dabei nur um das Süchtelner Decanat handelt, wenngleich das eben erwähnte Decanat in einem von Ropertz p. 242 mitgetheilten Document noch als Decanus christianitatis Kempensis bezeichnet wird.

In dem Süchtelner Decanat hatte der Probst von Xanten die Archidiaconalgerichtsbarkeit. Ein altes Document aus dem Jahre 1468 beleuchtet diese Verhältnisse.

> Officialis venerabilis dom. praepositi ecclesie Xantensis Decano christianitatis consilii (sic.) Suchtelensis ac universis salutem in Domino. Vobis mandamus quatenus moneatis pastores et officiantes in Buessem, Dulken, Gladbach, Wachtendonk, Greveraide, Hinxbeck, Heringhen, Kempen, cum quinque capellis videlicet Uyde, Hulse, Voirst, petri et Nycolai ac

Loith, Reyda, Suchtelen, Vyrschen (ausgestrichen) et Wankhen, ut infra quinque dies post vestram monitionem Domino Sigillifero dicti domini prepositi de pecuniis procurationis ac petitionis anni bissextilis praesentis adhuc debitis et detentis satisfaciant realiter et cum effectu. Alioquin ipsos ab officio ingressuque ecclesie suspendatis quam suspensionem si per biduum ex tunç immediate sequens aliquis, quod absit. sustinuerit induratos ipsos in his scriptis excommunicamus, suspensionem et excommunicationem publicetis mandatis ut teneantur. Nisi interea causam coram nobis praetendant rationabilem quare ad premissa minime teneantur. cuius instrumentum detis parte altera ad hoc legitime vocata. Executionem praesentium vobis legendam rescribatis. Datum anno Domini MCCCCLXVIII feria quarta proxima post Dominicam Invocavit. S. per me Henricum Moll not.

Auf der Rückseite von derselben Hand: Suchtelen zum Beweis, dass auch in anderen Decanaten ein ähnliches Monitorium erlassen wurde.

Es ist geradezu auffallend wie vielfache Veränderungen eben das Decanat des Mühlgaues im Laufe der Jahrhunderte erlitten hat. Zuerst wurden, wie wir bereits früher hervorgehoben haben, Venlo, Lobberich und Tegeln unter dem Erzbischof Evergerus davon getrennt und gegen Gladbach und Rheydt eingetauscht. Dann wurde gegen Ende des 14ten Jahrhunderts das Decanat in zwei neue Decanate, in das von Geldern und Süchteln zerlegt. Endlich wurden nach 1559 die auf geldrischem Gebiete gelegenen Pfarreien Wachtendonk, Viersen, Wankum, Leuth, Hinsbeck und Herongen aus dem Decanatsverband mit Süchteln vollständig abgelöst und traten aus der Jurisdiction des Erzbischofs von Köln in die des Bischofs von Roermond über, um fortan die neugebildete Christianität Krickenbeck zu bilden.

Die Provisional-Transaction von 1624 (siehe Neuss), welche den Decanen auf Jülich'schem Gebiete eine Art von Jurisdiction einräumte, enthielt damit nur für das Decanat Süchteln die Bestätigung eines alten Herkommens, wonach der Decan von sämmtlichen Pfarrern immer aus der Reihe derer gewählt werden sollte, die auf Jülichschem Gebiete gesessen wären; — der Camerarius aber sollte jedesmal ein kölnischer Unterthan sein. Decanus e pastoribus in territorio Juliacen. sub Decanatu vel capitulo mo-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rantibus, camerarius vero e pastoribus Dioeces. colon. eidem capitulo subjectis eligi debent (ut antehac servatum est.) heisst es in den Statutis capituli Suchtelensis Mnscr. de anno 1589. In alten Zeiten waren auch die Pastores auf kölnischem Gebiete zu Decanen wahlfähig. „Godefriedus pastor Kempen decanus quondam concilii Züchtelen" etc. heisst es in einer ungedruckten Urkunde vom Jahr 1320.

Die weitern Territorialveränderungen, welche das Decanat in unserer Zeit durch die Bestimmungen der Bulle De salute animarum erlitt, können wir hier übergehen, weil sie in die neueste Geschichte der Erzdiöcese fallen.

Wenn ein Jahrhundert nach Caesar die Gugerner zu Gellep bei Uerdingen ihre Sitze hatten und gleichzeitig als die ersten Bundesgenossen des Batavers Cl. Civilis auftraten, so können ihre Wohnsitze nur in diesem Landstrich gesucht werden. Die Gegend um Gladbach hiess in fränkischer Zeit der Mühlgau, Mulgavia. Reliquas sti Laurentii Carolus magnus dedit ecclesiae Molensium seu Mulgaviae, nunc appellant gladebacum, ubi sacerdotes Mulgavi ob inundationem Hungarorum fugientes et sub baptisterii petra difodientes thesaurum sacrum, dederunt postea B. Geroni Archiepisc. occasionem aedificandi monasterium, sagt Gelenius in fastis ad X. diem Aug. Es ist kein Zweifel, dass Gelenius diese Benennung Mulgau für die Gegend von Gladbach in handschriftlichen Tabularien oder gar in Urkunden dieser Abtei vorgefunden hat.

Noch immer stösst man im Umfange dieses Decanats auf ausgedehnte Sümpfe, die sogenannten Raamen in der Gegend von Kempen, Grefrath, Breyel u. s. w., die von allen denen, welche mit der historischen Geographie des Landes in etwa vertraut sind, für die Ueberreste der menapischen Sümpfe gehalten werden. In ihrem Bereich finden sich hier und dort einzelne Bodenerhebungen, auf denen sich die Ansiedelungen erhoben, die Caesar zur Zeit seiner Feldzüge gegen die Menapier (de bell. gall. VI. 5) hier vorfand.

Die Bezeichnung Pagus Moila, Moella, Mula, Muelacensis, Molensis kommt auch in verschiedenen Urkunden vor.

Aus einer Stelle der Annales Bertiniani oder des Prudentius Trecensis geht hervor, dass der Mühlgau einen Comitat hatte, und dass Pagus Moilla und Comitatus Moilla gleich bedeutend sind, so wie auch, dass dieser Gau zum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Herzogthum Ripuarien gehörte. Die Urkunde, mit der die Gräfin Aleidis zum Seelenheil ihres Gatten des Grafen Albert von Molbach zur Errichtung eines Canonichen Collegiums daselbst Höfe im Kirchspiele Grefrath, Nörvenich u. s. w. schenkt, lässt über das Bestehen des Comitats keine Zweifel aufkommen . . . notum facimus quod in elemosinam Alberti comitis de Molbach . . . ego Aleidis uxor ipsius et filia mea . . . ecclam que est in Greuerode . . . liberam et canonicam pastoris proprii electionem concedimus (L. U. I. 462).

In den Bestimmungen über die Theilung des fränkischen Reichs vom Jahre 837 heist es: Rex Ludovicus (pius) dedit filio suo Carolo maximam Belgarum partem — id est: a mari per fines Saxoniae usque ad fines Ribuariorum comitatus Moilla, Batua, Hammelant, Mosagao, deinde vero etc.

Hinsichtlich dieser aus dem Monum. Germ. hist. Tom. I. pag. 431 angeführten Stelle ist zu bemerken, dass Duchesne und Bouquet lesen: Moilla, Ettraham, Melant, Masago. —

Die Stelle wird von Eckertz, gestützt auf Pertz in seiner Abhandlung: Die Ausdehnung des fränkischen Ripuarierlandes Köln 1854, richtig dahin übersetzt, dass er sagt, per fines Ribuariorum heisst: die Grenze der Ripuarier hindurch, entlang oder, da die Aufzählung eine fortschreitende Bewegung enthält, von der Grenze her.

Paulinus de vet. pagis glaubt restituiren zu müssen: Moilla, Hattuarias, Hammerlant, Mosago.

In Nithardi historia dissensionis filiorum Ludovici kommt dieselbe Stelle vor; bei Schilter, ser. Germ. Nr. VII S. 88 lautet sie — a mari per fines saxoniae usque ad fines Ripuariorum totam fresiam, et per fines Ripuariorum comitatus; Moilla, haec, craham, molant, Masagoi; nach den Monumentis soll es heissen: Moilla, Halt, Trahammolant, was Valesius hat dahin verbessern wollen, dass es heisse: Moilla, Hatturias, Hammolant. In dem Testamente des Eberhardus Marchio Forojuliensis kommt auch Moilla pagus vor.

Die Orte, welche im Mühlgau gelegen vorkommen, sind folgende:

Gladbach. Erzbischof Gero, heisst es in der Gründungsgeschichte der Abtei Gladbach, die im zehnten oder

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

elften Jahrhundert verfasst ist, kam ultra terminum dioecesis bis ad fines molensium, in ipsis finibus mons erat etc.

Da Gladbach, das auf diesem Berge gebaut ward, damals zur Lütticher Diöcese gehörte, und westlich von der der Niers liegt, so machte diese dort die Grenze zwischen den Bisthümern Köln und Lüttich.

Wanlo: beneficium Sigari in commarca Wanolon, in pago Moslense. Urkunde vom Jahre 867. (Beyer Urk. I. 108.)

Jüchen. bona sita in pagis coloniensi, tulpiacensi, bunnensi, atque vallensi etc. — in pago quoque qui vocatur Moella, villa Jochunda. Urkunde vom Jahre 866. (Beyer U. I. 105.)

Ad fines Molensium war die dem 11. Jahrhundert angehörende Abtei Gladbach (Bint. u. Mooren Cod. dipl. I. 14) in territorio de Buysheim in terra de Mula 1304 (L. U. III. 33). In einer Urkunde von 1372 (L. U. III. 718) wird Ameren als „in der Moelen" gelegen bezeichnet. Dieselbe Bezeichnung hat 1421 Brüggen, Holzweiler und Borschemich, in pago Muolla in villis Holtuuilare, Brismeike.

Dalen. beneficium Meiole; (in der Pfarre Dalen ist noch eine Ortschaft Meienrath) in villa Dalen. in pago Molense. Dalen gehörte zur Lütticher Diöcese. Der Mühlgau begriff also auch den nördlichen Theil der Decanate Süstern und Wassenberg der Lütticher Diöcese, und ging also dort bis in die Maas.

Herongen bei Venlo. villa Heringa in pago Moila in einer Urkunde (Binterim u. Mooren Cod. dipl. I. 12) vom Jahre 899.

Wenn Herongen zum Mühlgau gehörte und Venlo, Tegeln und Loberich erst im zehnten Jahrhundert von der Kölner Diöcese abgetrennt wurden, so ergibt sich, wie weit der Mühlgau gegen Osten und Norden reichte. In dieser Gegend, die schon nicht mehr zur Kölner Erzdiöcese gehört, aber doch immerhin noch im Mühlgau liegt, findet sich eine kleine Ortschaft Bracht, die in der Volkssprache sehr häufig den Namen Mühlbracht führt. Dieser Name kann nicht anders als durch Antithese gegen Bracht bei Roermonde oder Maasbracht entstanden sein. Jenes ist also Bracht im Mühlgau; dieses Bracht im Maasgaue. Das erste Bracht wird in einer Urkunde von 1412 (Lac. Arch. VII, S. 129) Moelenbracht und Mullenbracht genannt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sollen wir versuchen, auf Grund des vorhandenen Urkundenmaterials die Grenze des Mühlgaues genauer zu bestimmen, so müssen wir von der Thatsache ausgehen, dass noch bis um die Mitte des 13. Jahrhunderts der Rhein bei Neuss sich so theilte, dass ein Arm in gerader Richtung auf Düsseldorf zufloss, der andere sich der Neusser Furth zuwandte. Jenseits dieses Punktes fand eine zweite Theilung statt; der westliche Arm floss zwischen Kleinenbroich und Schiefbahn auf die von Wanlo herhommende Niers zu, mit der er sich bei Neuwerk zu einem Flusse vereinigte, der den Namen Niers bis zu seinem Einfluss in die Maas bei Gennep bewahrte. Alles spricht dafür, dass dieser Flussarm ein bedeutender war. Der zweite unterhalb der Neusser Furth abgehende östliche Rheinarm zog sich zwischen Osterath und Meer, weiterhin zwischen Crefeld und Bockum, Hüls und dem Hülser Berg um die Vogtei Geldern herum und vereinigte sich bei Pont wieder mit der Niers. Dieser östliche Rheinarm bildete gleichzeitig die Ostgrenze des Gaus; von Pont aus ging die Nordgrenze nordwärts von den Pfarreien Stralen und Herongen in gerader Linie bis unterhalb Venlo an die Maas. An die Theilung des Westrheines bei Neusser-Furth schlossen sich jene ausgedehnten Sumpfniederungen zwischen Glehn und Gladbach, die in ihren noch heute bestehenden Ortsnamen Kleinenbroich, Korschenbroich etc. den einstigen Zustand jener Gegenden bezeichnen. Diese Bruchflächen bildeten nach Südosten zu die Begrenzung des Mühlgaus nach dem Nievenheimergau hin. Die beiden bei Gierrath und Odenkirchen gelegenen Mülfort bezeichneten die Eingangswege von dem einen Gau in den anderen. Die in der Richtung von Odenkirchen, Jüchen, Otzenrath und Jackerath sich bis an die Roer unterhalb Cörrenzig hinziehende südliche Begrenzungslinie war gleichzeitig die Grenzscheide zwischen Mühl- und Cuzzie-Gau. Von nun an bildete die Roer bis zu ihrem Eintritt in die Maas die weitere Grenze des Gaus nach Südwesten hin. Weiter abwärts bis unterhalb Venlo wurde die Maas die Westgrenze.

Innerhalb dieses eben erwähnten Landstriches decken sich gegen die allgemeine Regel Gau- und Decanatsgrenzen nicht, aber der Mangel an Uebereinstimmung ist doch nicht in dem Masse gross als es auf den ersten Blick scheinen möchte. Man muss die Thatsache nicht ausser Acht lassen, dass das Decanat Süchteln in seinem Umfang

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zur Zeit der Abfassung des Lib. val. nur einen Theil der alten Decania in mula bildete. Die Theilung des früheren Decanats war nur eine kirchlich-administrative Massregel gewesen, die ohne die ethnographische Grundlage zu berühren, sich nur in einem Theile des Attuarierlandes vollzogen hatte. Wenn also Stralen und die Vogtei Gelderland mit den mehr nordwärts gelegenen anderen attuarischen Landestheilen zu einem Decanatverband zusammengelegt waren, so wurden damit die Schranken des alten Herkommens noch keineswegs durchbrochen.

Hätte man eine kartographische Darstellung dieses Landstriches vor Augen, so würde man unbedingt das jenseits der Neusserfurth von den beiden erwähnten Rheinarmen umschlossene Gebiet dem Mühlgau zutheilen. In der 32ten Karte des Spruner'schen Atlasses (3. Auflage) läuft die Grenze des Nievenheimer Gaues gleichfalls in diesem Sinne unterhalb Neuss her. Alle historischen Documente sagen uns aber, dass Willich, Crefeld und Anrath stets zur Neusser Christianität gehört haben, demnach die Grenze des Mühlgaus weiter südlich gelegen sein muss. Es fragt sich nun, ob die Grenze weit vor Abfassung des Lib. val. immer so verlaufen ist, ob es möglich sein wird, diese ursprüngliche Grenze jetzt noch genau festzustellen. Das rothe Buch*) im Kempener Stadt-Archiv sagt, dass die Ausdehnung der Kempener Markgenossenschaft sich nordwärts bis zum Hause Caen zwischen Wachtendonk und Straelen erstreckt habe, während die Südgrenze bis nach Willich zu reichte. Es ist von vornherein nicht denkbar, dass diese Markgenossenschaft sich über zwei verschiedene Gaue, also hier über die Grenzen des Mühlgaus in den zum Decanat Neuss gehörenden Nievenheimer Gau erstreckt haben soll. Hält man dazu die Thatsache, dass die zu Willich gehörende Honnschaft Klein-Kempen einstens nach Kempen eingepfarrt war, ebenso die unter Oedt gelegene Honnschaft Hagen nachweislich erst später von Kempen an Anrath gekommen ist, dass weiterhin nach alten Ueberlieferungen die unter Fischeln gelegenen Höfe Sterken, Schöntges und Neeter sowie auch ein Theil von Osterath zu Kempen gehört hat, so wird man nicht fehlgreifen, in der südlichen Grenze der Kempener Markgenossenschaft die Grenze des Mühlgaus nach dem Nievenheimer Gau zu zu sehen. Das alte Zusammenhangsverhältnis

*) Mooren, Brewers Vaterl. Chronik 1825 S. 343.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von einem Theile Fischelns mit Kempen wird noch mehr durch die Thatsache erwiesen, dass die Pfarre Fischeln bis in die vorfranzösische Zeit hinein jährlich den Buschhafer an die unter St. Tönis gelegene Honnschaft Klein-Kempen zu entrichten hatte, wahrscheinlich als Recognition, dass die Pfarrei sich aus der früheren Zusammengehörigkeit losgelöst hatte.

Die Schwierigkeit der Communicationsverhältnisse, welche das attuarisch gelegene Cleve mit Nothwendigkeit nach Xanten hinwies, wird auch für die oben genannten Orte des Mühlgaus die Veranlassung geworden sein, sie dem kirchlichen Verband von Neuss zuzutheilen.

Nach Abtrennung jener kirchlichen Gemeinden von den übrigen Theilen des Mühlgaus musste die Süchtelner Decanatgrenze nach Neuss zu nördlich von Vorst und Hüls auf dem sich zwischen den beiden Flussarmen liegenden Landrücken verlaufen. Den südöstlichen Theil des Gaus sehen wir im kirchlichen Verbande mit Bergheim, weil aller Wahrscheinlichkeit nach dieser Theil des Landes von Köln aus christianisirt war und bereits eine kirchliche Organisation erhalten hatte, als in dem mittleren und nördlichen Theile des Gaus noch das Heidenthum herrschte. Was nun die Westgrenze anbelangt, so haben wir bei einem Theile schon Veränderungen in historischen Zeiten durch Territorialaustausch zwischen Köln und Lüttich eintreten sehen. Haben solche Veränderungen auch auf anderen Theilen der Westgrenze stattgefunden, Veränderungen, die wir nicht mehr nachzuweisen vermögen, da uns das historische Beweismaterial fehlt, so kann dieser Umstand doch nicht schwer in die Wagschale fallen gegenüber der Thatsache, dass die Grenze von Lüttich sich ostwärts bis unter Erkelenz und Dahlen hinaus an den Mühlgau anschloss. Es muss also eine ganz andere Veranlassung vorliegen, die uns diesen Theil des Mühlgaus im kirchlichen Verbande mit dem alten Bisthum Tongern beziehentlich dem spätern Bisthum Lüttich erblicken lässt. Von allen Versuchen einer Erklärung befriedigt die Norrenberg'sche am meisten, indem der verdienstvolle Forscher auf die Thatsache hinwies, das man immer übersehe, wie der Mühlgau neben seiner altgermanischen Bevölkerung den Menapiern und den dorthin verpflanzten Sicambrern auch noch zahlreiche Elemente der celtischen Urbevölkerung umschlossen habe. Waren diese auch in den nördlichen und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mittleren Theilen des Gaus von den Germanen bereits assimilirt, so sassen sie doch aller Wahrscheinlichkeit nach im Südwesten jenes Landstrichs noch immer so dicht, um sie, wenngleich sie damals bereits ihre Sprache verloren haben mochten, den Tongern-Lüttich'schen Diöcesen zuzutheilen. Die Scheidung der Diöcesanverbände innerhalb des Mühlgaus beruhte in diesem Falle weniger auf einem administrativen als auf ethnographischem Gesichtspunkte.

Viele Vermuthungen sind aufgestellt und mit einem mehr oder minder grossen Mass von Gelehrsamkeit zu begründen gesucht um darzuthun, woher der Gau seinen Namen empfangen habe. In Berücksichtigung des sumpfigen Charakters des Landes wurde das celtische Wort mel (Wasser) mit Anhängung des altdeutschen Wortes apa, was dasselbe besagt, herangezogen, um damit den Namen der Menapier zu deuten. Millendonk, Millich, Myhl, Melbruch, Malbach sind noch Anklänge an jene Form. Es ist nicht zu leugnen, dass die Deutung etymologisch richtig sein könnte; fraglich scheint uns aber, ob die Deutung der Wirklichkeit entspricht. Undenkbar wäre auch nicht, dass ein Theil des Niers früher Malle hiess, weil dieses Wort ein fliessendes Wasser bezeichnet. Den Gaunamen von den vielen am Flusse liegenden Mühlen herzuleiten, scheint uns von vornherein ein missglückter Versuch; einmal ist die Bezeichnung eine zu allgemeine, dann auch waren in den Augen der Franken Mühlen keine Dinge, nach denen sie ihre Gaue benannten. Auf eine Stelle des Dremelius in seiner Notitia pagorum gestützt, in der er Moilla pagus et limites Lotharingiae inferioris nennt, hat man in der darin gelegenen Stadt, die ehedem in alten Chroniken unter dem Namen Zuthla vorkam, Süchteln sehen wollen. Mit welchem Recht ist uns nicht einleuchtend. Beruhte die Angabe des Dremelius auch wirklich nur auf wenig beglaubigte Mittheilungen, und hätte wirklich eine Stadt Zuthla dort bestanden, so würden wir, so lange wir nicht die Beweise ihrer einstigen historischen Bedeutsamkeit besitzen, doch nicht vorauszusetzen wagen, dass sie dem Gau seine Namensbezeigung gegeben hätte.

Will man indessen den Dingen keine Gewalt anthun und eine Erklärung heranziehen, wo sie wenigstens durch Analogien gestützt ist, so kann man auf die Thatsache hinweisen, dass der Gilgau seinen Namen von dem ihn durchfliessenden Gilbach trägt. Im Südwesten des Gaus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

trat der Molbach, die heutige Molenbeek in die Maas und auf allen Karten findet sich ein Flüsschen Molbach, das sich oberhalb Venlo in die Maas ergiesst, wenngleich seine Wasser heute vertrocknet sind. Uns scheint am natürlichsten die Gaubezeichnung von dem einen oder anderen dieser Flussnamen herzuleiten. Die Bewohner des Mühlgaus werden in einzelnen alten Documenten Molenoer benannt, man braucht darum aber nicht zu schliessen, dass damit die Bewohner des Landstriches auch schon dem Gau seinen Namen gegeben hätten.

Will man den ethnologischen Bezeichnungen der Ortsnamen auch noch einige Bedeutung beilegen, so finden sich dergleichen Anklänge fast in allen Theilen des Gaus wie in den Worten Mülfort, Mill, Mollenhof bei Süchteln, curtis Mulhus (Gemülles) unter Oedt, Muhlheim bei Wankum u. s. w. Ein Comes de Molbach erscheint wiederholt in den Urkunden des 12. Jahrhunderts. Der politische oder kirchliche Zusammenhang verschiedener Ortschaften in einem und demselben Gau wird aber durch nichts mehr als durch den Nachweis eines gemeinschaftlichen Gerichtsstandes aus den urältesten Zeiten documentirt.

Die alten Gauverbände sind untergegangen, aber die frühere politische Einheit ihrer zerstreuten Glieder ist überall mit Bestimmtheit noch da festzustellen, wo der Nachweis eines uralten gemeinsamen Gerichtsstandes, einer einstigen gemeinsamen kirchlichen Verbindung möglich wird. Gerade für das Decanat Süchteln fällt dieser Umstand mit besonderer Schwere in die Wagschale; denn sein Decanatverband umfasste kölnisches, jülich'sches und gelderisches Gebiet.

Was die Sage von dem Gerichte meldet, das vor der St. Peterskirche, der alten Pfarrkirche Kempens, gehalten wurde, soll unberührt bleiben. Urkundlich aber ist es, dass ehedem von Dülken, dem Hauptorte des jülicher Antheils, nach Kempen im kölnischen Antheile appellirt wurde. Item dixit, heisst es in dem Weisthume de juribus ecclesiae xantensis super villa Dülcken vom Jahre 1332, quod ipse et sui conscabini et eorumdem praedecessores sententias per eos dandas et promulgandas apud Kempen quondam afferre solebant, quod comes Juliacensis apud Gülich afferre compelleret. —

Weiterhin gehörte auch Wachtendonk, der Hauptort des gelderischen Antheils, einstens einigermassen unter den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gerichtsbann von Kempen. Det is dat Recht, heisst es im rothen Buche der Stadt Kempen, dat eyn Erzbiscop van Colne heyt in dem Lande van Geyseren etc. . . . dat eyn amptman van Kempen to allen vertyn nachten mag dinghen vur der Kirchen to Geyseren mit den laeten aldae und dergleichen

Uns scheint Alles das darauf hinzudeuten, dass Kempen, Dülken und Wachtendonk einstens in einem und demselben Gaue gelegen waren.

Geht man nun wieder darauf zurück, dass die Gaue und die Decanate in ihrer Begrenzung der Regel nach identisch waren, so wird man kein Bedenken tragen, in dem Landstriche zu beiden Ufern der Niers, der das Süchteler Decanat bildete, den grössten Theil des ripuarischen Mühlgaus, Mülgaria, pagus Moilla, und die alte Decania in Mula zu erblicken.

1. — Die alte Pfarrkirche von Kempen und der Umgegend liegt vor der Stadt gegen Süden. Es ist die St. Peters-Capelle, die aus Tuffsteinen erbaut, keine Fundamentirung besitzt, sondern einfach auf der Oberfläche der Erde errichtet wurde. Neben dem einen Schiffe und dem Chore, aus welchem sie besteht, hat sie an der rechten Seite einen Ausbau, der zum Baptisterium gedient haben mag. Das helltönende Glöckchen ist ohne Inschrift. Das Atrium heisst der Gerichtssaal, und der Platz, auf dem das Kirchlein liegt, führt noch immer den Namen Kirchhof. Dieser war noch im ersten Viertel dieses Jahrhunderts an der einen Seite mit einem Walle und einem Graben umgeben, der vor Zeiten das Ganze eingeschlossen zu haben scheint. In der Nähe liegt jetzt blos eine Schule und ein Hof, dessen jedesmaliger Besitzer Custos ist. Vorhin müssen hier mehr Häuser gewesen sein. Arkinus in den Birkenpasch de curia devastata apud capellam Sti. Petri dat pastori Kempen unum maldrum siliginis et duos capones, und so mehrere, heisst es in libro reddituum vom Jahre 1492. Auch gibt ein grosser Theil des anschiessenden Ackerlands dem Pfarrer zu Kempen Zins oder Erbpacht. Das genannte Rentenbuch verzeichnet: ad capellam sti. Petri jacobus de Brandenborgh scabinus dat ad capellam sti. Petri III. alb. u. s. w. Und in einem alten Register des 15. Jahrhunderts heisst es: omnes reditus capelle sti. Petri spectant ad ecclesiam Kempensem. Beweis, dass alle

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rechte aus der St. Peterskirche als der Pfarrkirche in die jetzige neuere in der Stadt übertragen wurden. Wäre die Capelle St. Petri später als die Pfarrkirche gegründet worden, so müsste sie auch eine eigene Dotation haben. Auch wird diese Capelle nicht nur in der Bittwoche, sondern auch an dem Jahrestage der Kirchweihe der städtischen Pfarrkirche den Sonntag vor St. Johannistag mit der Procession besucht, zum Andenken der einst an diesem Tage aus jener in diese hinübergetragenen Heiligthümer. (Vgl. oben Nimwegen, Dec. Zyphl.)

Ueber die Entstehung der alten Pfarrkirche meldet die Sage folgendes:

Der h. Suitbertus predigte hier in der Gegend das Evangelium. Karl der Grosse kam hier auf die Jagd; denn die Gegend war mit ausgedehnten Waldungen bedeckt und diente mehr den wilden Thieren, als den Menschen zum Aufenthalt. Der Kaiser liess für die wenigen hier lebenden Christen, die ohne Kirche waren, ein kleines Gotteshaus erbauen. Papst Leo weihte es ein, als er, von Aachen kommend, sich mit dem Kaiser gemeinsam zum Grabe des h. Suitbertus nach Kaiserswerth begab. Die kleine Kirche wurde dem Apostelfürsten Petrus geweiht und diente seitdem den Umwohnern als Pfarrkirche.

Den alten Pfarrbezirk dehnt die Sage sehr weit aus. Gegen Süden soll er sich noch weit über die Grenze des Neusser Decanats erstreckt haben; sie macht Anrath und Wilich zu Tochterkirchen und somit Osterath, Fischelen, Schiefbahn und Neersen zu Enkelkirchen von Kempen.

Zuverlässig ist es, dass Oedt und Hüls Filiale von Kempen sind, obgleich man den Zeitpunkt ihrer Trennung nicht bestimmen kann.

Die Pfarrgrenze Kempens ging also westlich bis an die Niers, östlich bis an die Clyde, ein Ueberbleibsel der Menapischen Sümpfe. Die Nordgrenze ist seit uralten Zeiten unverändert dieselbe geblieben, denn die sich zwischen Kempen und Wachtendonk hinziehenden Sumpfniederungen schufen eine natürliche Begrenzung. Die dort in der Nähe gelegene St. Nicolauscapelle wurde bereits 1583 zerstört und somit für Kempen die Gefahr beseitigt, dass sich dort ein selbständiges Pfarrsystem entwickelte.

Die Kirche zu Vorst erhielt im Jahre 1310 einige Parochialrechte (siehe unten), blieb aber immer in einer gewissen Abhängigkeit von Kempen. — Der Bau der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kirche zu St. Tönis wurde erst im Jahre 1380 bewilligt. „Fridricus . . . Archiepiscopus ut in loco dicto Osterheide sito infra parochiam Kempensem capella una cum altari ac coemeterio erigi valeat concedimus. (Urk. vom Jahre 1380.)

Im Jahre 1510 erhielt sie zwar einen Taufstein, aber der Pastor blieb bis auf die letzten Zeiten doch immer nur vicarius perpetuus des Pfarrers zu Kempen.

Die Pfarrkirche zu St. Hubert, die in der Mitte des 15. Jahrhunderts erbaut wurde, ward erst gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts eine Pfarrkirche. Ausgemacht ist es also, dass Oedt, Hüls, Vorst, St. Tönis und St Hubert Tochterkirchen von Kempen sind.

Aber Willich und Anrath, die noch dazu in einem andern Decanate gelegen sind? In der Descriptio jurium et reddituum pastoris ecclesiae Kempensis vom Jahre 1492 heisst es: In parochia Anraide sunt quidam qui hospites vocantur et sunt veri parochiani in Kempen et dicuntur ibidem hospites (buyr genossen) ac unaquaeque (domus eorum) teutonice Buyrgstall, solvet annuatim pastori in Kempen in festo beati Martini unum pullum, quem pastor per suos faciet colligere et afferre. Atque iidem hospites spectant ad synodum in Kempen dabuntque scabinis Synodi ij den. unum pro pastore et j pro custode ecclesiae Kempen semper in festo pasche.

In parochia Willich sunt novem bona, que faciunt similiter ut Anroden atque spectant ad synodum ecclesiae Kempen, qui dabunt unusquisque pullum et unum denarium.

Bona infra parochiam Willick sunt hec: domicellus goiswinus de Hoensler up der Hulsdunk, jaepken in gen Moelenbosch.

Hieraus lässt sich noch immer nicht schliessen, dass Anrath und Willich Tochterkinder von Kempen sind. Was von Anrath gesagt wird, beweist sogar das gerade Gegentheil.

Der Pfarrbezirk von Kempen erstreckte sich zwei bis drei Stunden gegen Süden; genau ist die Grenze nicht anzugeben. Nahe bei dieser Grenze, aber ausserhalb derselben entstanden in der Folge zwei neue Pfarrkirchen, Anrath und Willich. Die angrenzenden Pfarrgenossen von Kempen verliessen ihre entlegene Mutterkirche und begaben sich in die nähere neue. Sie galten hier als Fremd-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

linge s. hospites, empfingen hier zwar die h. h. Sacramente, mussten aber doch die alten Rechte der Kempischen Kirche anerkennen. Daraus folgt also nichts mehr, als dass Willich und Anrath jünger sind, als Kempen.

Nichtsdestoweniger hat der Abt zu Gladbach als Pastor primitivus zu Kempen immerdar auf Recognition seiner Superiorität über jene beide Pfarrkirchen Ansprüche gemacht, und in dem, zwischen Erzbischof Adolph und dem Abte Petrus Buchholz im Jahre 1554 über die Kempische Kirche abgeschlossenen Concordate heisst es: Abbas et conventus approbabunt et approbant dimembrationes capellarum Sti Antonii, Scheibahn, Osterradt et aliarum si quae factae fuerint reservatis juribus pastoralibus ab iisdem. (Mss.) — Osterath ist eine Filiale von Willich. Schiefbahn von Anrath. — Vielleicht kann die Abtei andere Beweisstücke gehabt haben, als den angeführten.

Die erste urkundliche Nachricht über die Pfarre zu Kempen ist vom Jahre 1085. „Siguuinus Archiepiscopus dono st. Vito fratribusque in Gladebach decimationem novalium infra Campaniensis ecclesiae terminum, heisst es in einer Urkunde vom Jahre 1085. (L. U. I. 238.)

Hierüber bemerkt Wilmius in seinem Manuscript: per hanc vero campaniensem ecclesiam intelligo antiquam illam sti. Petri extra pomerium civitatis adhuc sitam in ampla camporum planitie, quae civitati et ecclesiae modernae et nomen dedit et originem circa an. 1200 und ferner: civitas exsurgere coepit ex paucis villis in planitie camporum sitis, unde campaniae nomen accepit.

Wann man anfing, die jetzige Pfarrkirche in der Stadt zu bauen, lässt sich nicht genau bestimmen; wahrscheinlich gegen 1200. Wenn auch bereits um 890 der Ort in dem uralten Heberegister der Abtei Werden unter der Benennung Campunni angeführt wurde, so darf man die Entstehung der Stadt doch nur von dem Zeitpunkt des Kirchenbaues herdatiren. Im Jahre 1294 schlossen der Pastor, die Notabeln, die Scheffen und die rectores operis ecclesiae Kempen mit dem Abte und Convent zu Gladbach einen Vergleich über das, was diese als Zehntherren ad tecturam et aedificium ecclesiae de turri usque ad chorum beitragen mussten. (Dipl. ined.) Demnach kann damals die Kirche auch schon reparaturbedürftig gewesen sein, und so hätte sie schon längst an dem Orte gestanden. Aus jener Urkunde geht auch hervor, dass Gladbach damals über die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Pfarrkirche zu Kempen das Patronat hatte. Denkbar wäre aber auch, dass diese Verhältnisse geregelt wurden mit Rücksicht auf die Absicht, eine neue, grössere Kirche zu bauen. Aber im Jahre 1250 war Fridericus praepositus Xanten. Pastor, über welchen die Parochiani sich bei seinem Bruder, dem Erzbischof Conrad, beschwerten; quod in ecclesia Kempen per vicarium deserviret, quae ante ipsius tempora per pastorem residentem deserviri consuevit, und sie erhielten die Versicherung, quod de cetero ad vacantem ecclesiam pastor, nisi facturus in ipsa residentiam personalem, nullatenus admittatur etc. (Ungedruckte Urkunde vom Jahre 1250.)

Im Jahre 1320 wurde die Pfarrkirche der Abtei Gladbach einverleibt. Der Altar für die Frühmesse 1305 gestittet, aber erst 1316 errichtet, wahrscheinlich weil eben der Chor der neugebauten Kirche vollendet war. Drei Jahre später 1319 erfolgte die Stiftung des Catharinenaltars.

Wie der Geschichtsschreiber Wilmius berichtet, wurde 1457 die Kirche mit neuen namürer Flurplatten belegt, die von Venlo herübergeschafft waren. Die letzte Hand wurde an das herrliche Bauwerk 1464 gelegt und 1483 die neue Sacristei gebaut. Während der wüsten Zeit der Bilderstürmerei wurde auch in dieser Kirche Manches zerstört.

3. — Die St. Nicolai-Kapelle, die seit 1583 in Trümmern lag und 1602 völlig abgebrochen wurde, lag auf der Grenze zwischen Kempen und Wachtendonk. Sowohl dieses als das noch ältere Verzeichniss der Kirche des Xantischen Archidiakonats setzen sie unter Kempen. Einige neuere Verzeichnisse versetzen sie irrig unter Wachtendonk, was daher kommen mag, dass die Domini castri Wachtendonk das Patronat hatten, welches sie im Jahre 1296 erkauften. „Scabini Kempen etc. quod Henricus de Velde Arnoldo militi domino de Wachtendonke vendidit advocatiam et jus patronatus capelle sti Nicolai site apud Kempen. (Dipl. ined.)

4. — Oedt an der Niers. — Nach einer Urkunde von 1170 schenkte der Abt Rupert den abteilichen Besitz in Oedt zu einem Jahrgedächtniss für die Abtissin Gepa.

Rupertus abb. Gladb. beneficium Henrici advocati de Kempene quod habuit apud hude in eccl. nostra IV. vi-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

delicet solidos in vadium suscepi illudque . . . fratribus constitui . . ut . . et anniversarium dmne Gepe abbatissae ss. virginum Coloniae . . haberent . . (inter testes) Rabodo de hude.

Von einer Filialen-Abhängigkeit von Kempen findet man keine örtliche Nachrichten, ausser dass Dns Hermannus in Oede, Conradus in Vorst, Arnoldus in Hulse capellarum curatores seu divinorum in eisdem rectores bei einem Sendgerichte in der Pfarrkirche zu Kempen im Jahre 1382 zugegen waren. (Dipl. ined.) Doch meldet das Xantische Verzeichniss aus dem 13. Jahrhundert ausdrücklich: Ecclesia de Kempene cum quinque capellis eidem annexis videlicet: Hulse in foresto, Ude, capella sti Nicolai et bti Petri etc., und in dem Catalogus petitionum aus dem 16. Jahrhundert heisst es: Kempen quatuor florenos aureos et in anno bissextili ratione procuracionum 2 marc. et petitionum 3 Marc. inclusis 5 capellis sibi annexis videlic. Hüls, in foresto, Ude, capellis storum. Petri et Nicolai. Dns Roveling de Creveldia pastor factus ao 55. Die Kirche zu Oedt ist dem h. Vitus geweiht. Sie liegt auf dem Grunde eines Gutes der Abtei Gladbach, war also früherhin eine Hofkapelle. Collator war der Abt.)

5. — Hüls. — Nach einer Urkunde von 1188 genehmigte Philipp Erzbischof von Köln, dass iohannes de hulse s. Petri colonie et noster ministerialis vir probus et strenuus . . . allodium suum hulse itemque aliud allodium suum eppynchove in terris in reditibus, in molinis . . . in capellis quoque et aedificiis cooperante uxore sua christina Bergensi eccl. contulit . . . ut si dante deo heredem ab ipsis gignendum habituri forent, Bergensi eccl. centum marce in redemptionem . . . solverentur. Dat. Col. (L. U. I. 514.)

Auch Hüls war eine Filiale von Kempen, dem h. Cyrianus geweiht. Anfangs ein oratorium in castro Hüls. Deshalb hatte auch der Dominus castri das Patronat.

Die Kirche bestand bereits 1225, wurde aber 1434 durch eine neue ersetzt, die während der Truchsess'schen Unruhen vollständig ausgeraubt wurde. Nicht minder grosse Zerstörungen erlitt sie nach der für die Kaiserlichen so unglücklichen Schlacht vom 17. Jan. 1642 auf der St. Töniserheide.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

6. — Vorst, auch eine Tochterkirche von Kempen. Von ihr meldet Gelen. de adm. S. 45. „Fridericus I. dedit ecclesiae s. Bartholomaei in Vorst territorii Kempen reliquias sti. Gothardi, ad cujus vitam erronee Henricus nuncupatur. Friedrich starb 1131. Eine Urkunde vom Jahre 1259 über die Schenkung des Huvinx-Guts (der alten Pfarrwohnung) an die Kapelle des h. Apostels Bartholomäus daselbst, ist mit Recht verdächtig. Die erste Trennung von Kempen geschah im Jahre 1310. „Privilegia et jura, que data sunt per venerabilem abbatem et fratres Mon. Gladbach qui veri pastores in Kempen fuerant. ao. MCCCx, heisst es in libro jurium et reddituum ecclesiae in Vorst — hec sunt privilegia que capella in Vorst recipit: Eucharistia, sponsalia, introductio puerperarum, sepultura mortuorum et tollere oblata per totum annum, demtis IV. summis festivitatibus, pro quibus oblatis Rector capelle Vorst dabit pastori Kempis viij marc. brabantenses sed heu istud jam in breui tempore mutatum est in x i j marc. braban." Im Jahre 1559 erhielt Vorst durch einen Urtheilsspruch des Officialis curiae colon. einen Taufstein und alle Rechte einer Pfarrkirche. (Dipl. ined.) Kirchenpatron ist der h. Gothardus. Collator war der Abt zu Gladbach.

7. — Rheydt und Gladbach (2), die anfänglich zur Lütticher Diöcese gehörten, bestanden im zehnten Jahrhundert schon als Pfarrkirchen.

8. — Viersen. Die dem h. Remigius geweihte Kirche deutet auf fränkischen Ursprung. Aller Wahrscheinlichkeit wurde die erste Kirche schon zur Zeit Karls des Grossen, der hier ausgedehnte Besitzungen hatte, erbaut. Diese machte im Jahre 1250 einer zweiten Platz, die nach den noch erhaltenen Nachrichten sich durch besondere architectonische Schönheit auszeichnete. Sie stürzte 1699 am 19. Juli ein.

Das Gereonsstift in Köln besass in Viersen den in der Nähe der Kirche gelegenen Frohnhof, den die Stiftsherren noch um 1480 ausdrücklich als eine Schenkung der Kaiserin Helena aus dem Jahre 340 bezeichnen. Die Angabe des Gelenius, dass Karl der Grosse die Schenkung gemacht habe, wird durch keine Urkunde beglaubigt, ist demnach in's Gebiet der Sage zu verweisen. Der Probst Symon in St. Gereon in Köln, der dort 4 Vicarien zur Bedienung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von 8 Altären errichtet hatte (1182—1186), wies neben dem Zehnten in Titz zu ihrem Unterhalt eine Rente in Viersen an. Die Kirche wurde 1213 dem Gereonsstift incorporirt; 1246 kam statt eines Vicars der erste Pfarrer hin.

9. — Dülken. Die dem heiligen Cornelius geweihte Kirche bestand bereits 1135, wie aus einer von Lac. mitgetheilten Urkunde Bd. I. 320 hervorgeht. Der erste Pfarrer wird 1234 genannt (Eckartz u. Noever Benedictiner-Abtei Gladbach S. 154.) Die Pfarrkirche wurde im Jahr 1352 der Abtei Gladbach einverleibt. Wilhelmus Arepus ecclesiam parochialem in Dulken ad jus patronatus dicti abbatis spectantem cum omnibus juribus et pertinentiis suis mensae dicti abbatis in perpetuum unimus et annectimus etc. . . . et sicut hactenus rectoris, ita in antea perpetui vicarii presentatio ad abbatem pertinebit. (Dipl. ined.)

10. — In altgermanischer Vorzeit hatte Leuth, wie örtliche Traditionen aussagen, seine Pfarrkirche in Birgeln und gehörte somit zum Bisthum Lüttich. Ob es bei der Grenzberichtigung zwischen Lüttich und Köln unter Erzbischof Evergerus an die Erzdiöcese kam, ist wahrscheinlich, aber nicht beweisbar. Nachdem der heilige Amandus um die Mitte des 7. Jahrhunderts seine Missionsthätigkeit in jener Gegend ausgeübt hatte, stand der Ort im Pfarrverband von Hinsbeck. Wahrscheinlich ist die Pfarrkirche im 11. Jahrhundert aus einer Hofcapelle auf dem Grund und Boden der alten Grafen von Krickenbeck entstanden. Eine Urkunde von 1251 nennt die Kirche schon parochia. Das Patronat scheint aber von den Grafen von Krickenbeck schon früh auf die Grafen von Geldern übergegangen zu sein. Der Uebergang der Patronatsrechte der Ecclesia de Leuthe an das Cistercienser-Kloster Grevendael soll schon 1255 stattgefunden haben, indessen erfolgte nach einer von Sloet (574) angeführten Urkunde die Uebertragung der ecclesia in Leuthe . . . Christianitatis Stralensis erst 1276 durch Graf Otto von Geldern. An Stelle der ältesten Pfarrkirche begann im Jahre 1453 der Bau einer neuen, die 1478 festlich eingeweiht wurde. Es ist auffallend, dass eine alte Volkssage den Bau des Thurmes schon früher, auf das Jahr 1432 ansetzt.

11. — Boisheim an der Nette; in der Descript. Archidiacon. Xantens. heisst es capella in Buysschen — sie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ist mithin wohl eine Tochterkirche von Süchteln; denn von beiden war der Abt zu St. Pantaleon in Köln Collator. Die früheste Erwähnung eines eigenen Pfarrers ist aus dem Jahre 1445. Eine Inschrift über dem nördlichen Portale des Seitenschiffs besagt, dass die Pfarrkirche 1487 gebaut wurde.

12. — Hinsbeck. Die Pfarrgenossen rühmen das Alter ihrer Kirche, die aus einem heidnischen Tempel in ein christliches Bethaus umgewandelt sein soll. Die Muthmassung ist nicht unbegründet, dass die Pfarre Hinsbeck von dem heil. Amandus gegründet worden ist. Der König Dagobert hatte ihm das benachbarte Hofgut Heringa geschenkt, eine Schenkung, welche im Jahre 899 Carolus simplex dem Kloster Elno in Flandern, wo der h. Amandus (er starb im Anfange des siebenten Jahrhunderts) begraben liegt, bestätigte. Die Urkunde findet sich in der Collectio ampl. von Martene. I. S. 248 und Miraei opera Tom. III. 291. Es ist sehr wahrscheinlich, dass von da aus der h. Amandus seine apostolischen Arbeiten unternahm. Da die Kirche*) zu Hinsbeck unstreitig älter ist, als die zu Herongen, indem letztere in dem Verzeichnisse der Kirche des Xantischen Archidiakonats aus dem dreizehnten Jahrhundert noch Kapelle heisst, da auch Herongen und Hinsbeck dem nämlichen Laical-Patronat unterworfen waren, so ist wohl Hinsbeck die Mutterkirche von Herongen, und somit ohne Zweifel durch den h. Amandus gegründet. Die Sage macht sogar Kempen zu einer Tochterkirche von Hinsbeck. In der Niers zeigt man noch Fuhrten, die den Namen von Leichwegen haben und aus dem Kempischen Lande nach Hinsbeck führten. Wenn auch die Gründung der Kempischen Pfarrkirche aus der Zeit Karls des Grossen herrührt, so können doch zuvor schon hier und da vereinzelte Christen gewohnt haben, die entweder von dem h. Suitbertus oder auch von dem h. Amandus bekehrt waren, und diese werden sich dann am füglichsten zu der Kirche in Hinsbeck gehalten haben. Norrenberg weist in seiner Geschichte der Herrlichkeit Grefrath 1875 S. 13 darauf hin, dass Hinsbeck zu denjenigen Pfarren gehörte, in denen bis zu

*) Der h. Amandus soll nebst den vielen Klöstern auch 25 Kirchen an verschiedenen Orten errichtet haben. Siehe Tom. 1, Februarii Bollandiani.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ende des vorigen Jahrhunderts ein Personatar war, der neben dem Pfarrer da stand, ein beträchtliches Einkommen bezog und mit der Seelsorge nichts zu schaffen hatte. Das hohe Alter der Pfarreien, in denen sich Personate vorfinden, die regelmässige Dotation der Pfründner mit dem Zehnten, die Ermangelung der Residenzpflicht, das dignitäre Ansehen der Inhaber dieser Stellung, auch noch zu einer Zeit, als diese längst zu einer Sinecure herabgesunken war, machen es dem verdienstvollen Forscher im hohen Grade wahrscheinlich, dass sie aus dem Institute der Chorepiscopi oder Landbischöfe hervorgegangen sind.

13. — Henrikin, Heringen oder Herongen; in der Descript Archid. Xanten. findet sich die Bezeichnung capella in Heringen. Von diesem Orte, villa Heringen in pago mola spricht die oben angezogene Urkunde Caroli simplicis vom Jahre 899. König Dagobert schon hatte ihn dem h. Amandus geschenkt und von diesem kam er an das durch ihn gestiftete Kloster Elno. Von hier aus wurde das Gut, wie es damals gebräuchlich war, durch einen Geistlichen dieser Anstalt verwaltet und so entstand daselbst eine Kapelle, wenn sie nicht früher schon da war, die dann endlich zur Pfarrkirche wurde.

Die Villa jenes Hofguts ist ohne Zweifel die Pfarrwohnung; denn der Pfarrer hatte die ausschliesslichen und vollständigen Zehnten in der ganzen Pfarrei nebst mehrern andern Regalien, die dem Hause annex waren.

Der Besitz dieses Gutes scheint durch die weite Entfernung, die Theilung des Reiches und Kriegsunfälle von jenem Kloster abgekommen zu sein. Wäre dasselbe verkauft oder vertauscht worden, so würde das Kloster den Zehnten und die Regalien mit verkauft haben. So aber hielt sich der Pfarrer oder der zur Verwaltung des Gutes und Besorgung des Gottesdienstes angestellte Geistliche im Besitz des Zehnten und das Patronat kam an die Besitzer der benachbarten unter Hinsbeck gelegenen Burg Krickenbeck.

Kirchenpatron zu Herongen ist der h. Amandus. Man feiert daselbst den 11. Oktober auch dessen Translation. Nach den Annales sti. Amandi ist im Jahre 809 12 cal. Oct. elevatum sepulchrum sti Amandi episc. et restitutum in locum suum 10. cal. Nov. Es gibt daselbst auch einen Amandusbrunnen, worin dieser Heilige, ehe er zu Hinsbeck eine Kirche hatte, die h. Taufe ertheilt haben mag. — Die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

jetzige Kirche, welche jünger als der Chor ist, ward im Jahre 1552 erbaut, wie es folgende Inschrift an der Vorderseite bezeugt. Im Jaire ons Heren MDLII op st. Urbanus avend aengelagt doer ons Mr Johannes.

14. — Wanken, Wankum. Die Kirche ist auf den Namen des h. Martinus geweiht, und die Pfarre bestand nachweislich (Xant. Zehntregister) bereits 1305. Nach einer von P. Clemen angezogenen Urkunde aus dem Haager Schlossarchiv stiftete Arnold v. Wachtendonk 1465 einen Altar in der dortigen Kirche. Beim Einbruch der Staatischen wurde sie 1582 nebst dem alten Hause Wankum völlig verbrannt und zerstört Der Bau der heutigen Kirche begann 1609.

15. — Geseren ist die ehemalige St. Sebastianskirche vor Wachtendonk, bei welcher jetzt wieder der Kirchhof ist. Die Feste Wachtendunk soll vor Zeiten blos eine Burg (Donk) in den Sümpfen zwischen beiden Armen der Niers gewesen sein. (Vielleicht ein Receptaculum aus den Zeiten der Menapier.) Um diese entstand das Städtchen, in welchem man im Jahr 1460 die jetzige Pfarrkirche zu bauen anfing, die seitdem die Pfarrkirche von Wachtendonk heisst. Patronus war der Dnus castri.

16. — Nach einer alten Urkunde hatte die Abtei Knechtsteden bereits um 1219 die Zehntgerechtigkeit in Grefrath und auch in Lobberich. Diesem grundherrlichen Zusammenhangsverhältniss liegt die Sage zu Grunde, die Grefrath in durchaus unbegründeter Weise zu einer Filiale von Lobberich machte. (Vergl. Norrenberg S. 67.) Sie schien durch den Umstand gestützt, dass bei beiden Kirchen der Abt von Knechtsteden Collator war. Die Kirche, welche bereits 977 erscheint, war dem h. Laurentius geweiht; wahrscheinlich ist die erste Gründung auf die Herren v. Greverod zurückzuführen.

Die Gräfin Aleidis von Molbach hatte im Verein mit ihrer Tochter Alveradis und ihrem Schwiegersohn dem Grafen Wilh. von Jülich in Grefrath ein Canonichen-Collegium für die Seelenruhe ihres Mannes zu gründen. Die Stiftung wurde von ihr reichlich dotirt, wie die von Lac. I. 462 mitgetheilte Urkunde beweist, ist aber trotzdem nie zu Stande gekommen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In dem Kriege zwischen Adolph von Jülich und Arnold von Egmont verbrannten die Jülicher den Ort und, wie die Ueberlieferungen versichern, auch die Kirche bis auf den Thurm. Thatsache ist, dass Chor und Schiff aus dem 15. Jahrhundert stammen, während der Thurm selbst mit der alten Kirche 1219 erbaut ist.

Der Ausdruck provisor als Zusatzbezeichnung in unserer Handschrift heisst so viel wie administrator oder obedientiarius. (Vergl. Harzheim Conc. III. p. 249)

17. — Süchteln. Die Pfarrkirche wurde im Jahre 1246 der St. Pantaleons-Abtei in Köln incorporirt. Diese Schenkung wurde im Jahre 1249 vom Pabst Innocenz X., im Jahre 1326 von Johannes XXII., von Pius II. im Jahre 1463 und von Paulus II. im Jahre 1464 bestätigt. Die grundherrlichen Rechte, welche die Abtei St. Pantaleon in Süchteln besass, ergeben sich zuerst aus einer Urkunde von 1123, in welcher der Abt Gerhard für Anniversarien und Armenspenden bestimmte Gefälle daselbst anweist. Ad hoc explendum statui de uilla Suphtele in pago Muliensi XII solidos et sex denarios. Die Besitzungen der Abtei in dortiger Gegend müssen schon früh bedeutend gewesen sein, denn sie besass ihre Latenbänke nicht blos in Süchteln, sondern auch in Boisheim, Brüggen, Bracht, Kaldenkirchen und Breyel. Eine Kirche muss in Süchteln schon in frühester Zeit bestanden haben, wie aus der Erwähnung des Namens des damaligen Pfarrers Ernestus 1120 hervorgeht.

In der Klagesache der Abtei St. Pantaleon über ihren Vogt Christian v. Wevelinghoven findet sich eine Bestätigung des Erzbischofs Arnold I in Bezug auf den abteilichen Besitz in Süchteln, Oberempt und Esch.

> Arnoldus Col. Arch. . . . quod Gerhardus abbas monasterii sti. Pantaleonis . . . querimoniam detulit . . . de quodam advocato suo nomine christiano de Wiuelenchoue . . . Diem . . . posuimus, in qua totam familiam trium curtium ad ecclesiam pertinentium videlicet Sufthele. Embe. Asche. evocantes. per sacramentum quod eidem ecclesię fecerant monuimus. ut quale obsonium unaquęque curtis advocato ex jure deberet. data sententia judicio scabinorum definirent. Unus itaque scabinorum Sicco nomine de Sufthele jus advocati ex ipsa curte determinavit. videl. 24 modios nussenses avenę et 12 solidos

col. mon. alter, vero de Embe Liudolfus nomine . . . 17 sol. et tertius de Asche Herimannus cum barba . . . 6 modios av. 12 sol. et 31 denarios. Cumque hanc justiciam . . cęteris omnibus ex familia ipsarum 3 curtium attestantibus certa sententia protulissent, nos accepta stola officii nostri auctoritate et banno interdiximus, ne ipse aduocatus uel aliquis successor ejus deinceps aliquo modo ultra prescriptum jus ecclesiam illam gravare praesumat. . . . inter testes: Bruno prep. Santhensis . . . . Colonia 1143 5. März. (L. U. I. 349.)

Von der alten Kirche ist aber nichts mehr vorhanden, die jetzige datirt wie die Inschrift auf dem Thurme besagt von 1481. IM JAR ONS HEREN MCCCCLXXXI OP SANCTI AMBROSI DACH DOE WART DER ERSTE STEIN GELACHT.

Bei Süchteln liegt der sogenannte Heiligenberg, den die Volkssage als einstigen Wohnsitz der Gräfin Irmgardis von Zütphen bezeichnet. Ob sie identisch ist mit jener Gräfin Irmgardis, welche die Kirche zu Rees gründete, ist nach den neuesten Untersuchungen doch mehr als fraglich. Dederich fasst das Ergebniss seiner Forschungen dahin zusammen (Annalen des hist. Ver. für den Niederrhein I 77), dass er sagt: „Im eilften Jahrhundert haben zwei Gräfinen Irmgardis gelebt, beide durch den Ruf der Frömmigkeit ausgezeichnet. Die eine, die Gräfin von Aspel, Godizo's Tochter, die Stifterin der Kirche zu Rees, welche diese Kirche nebst Aspel an die Peterskirche zu Köln übertragen hat und im Jahre 1075 gestorben und zu Rees neben ihren Eltern begraben worden ist; die andere eine Gräfin von Süchteln, unbekannter Herkunft, welche lange dort gelebt hat und dann nach Köln zu ihrem Bruder gezogen ist, wo sie zwischen 1082—1121 die Herrschaft Süchteln an die Abtei St. Pantaleon vermachte und nach Ausübung vieler frommer Werke gestorben und im Dome begraben ist. Die auffallende Gleichheit der Lebensverhältnisse beider Gräfinen, die nach dem Ableben der Eltern ihr Vermögen heiligen Zwecken weiheten, welche zum Kölner Dom in ein ähnliches Verhältniss traten, hat die Verwechselung beider veranlasst und auf die angenommene Identität geführt. Eine Uebersiedelung der Irmgardis von Rees nach Süchteln wird nirgends bezeugt."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Stift Rade zwischen Süchteln und Viersen wurde 1220 mit einer Kirche zu Ehren der heil. Balbina gegründet. Ernestus sacerdos de Suchteln bone memorie zelo pie devotionis accensus, ecclesiam in allodio suo Rhade propriis expensis e fundamentis erectam nobis et ecclesiae S. Petri cum omnibus suis attinentiis libere contradidit . . .

Die Stiftung war für vier Canonici bestimmt. Der kirchliche Dienst beschränkte sich darauf, dass jeder der Canonici einmal in der Woche zu celebriren hatte. Am Frohnleichnamstage war feierliches Hochamt mit Predigt. Zum Stift gehörten 16 Lehengüter, deren Zinsen jährlich am 6. December entrichtet wurden. Dann fand ein gemeinsames Essen statt, das von jedem Canonicus mit 16 Stübern bestritten wurde. (Vergl. Norrenberg Geschichte von Süchteln S. 84.)

---

§. 5.

Decania Duysburgensis.

1.	xv *m.*	Vicarius in Molenheim	xviij *s.*
	xx *m.*	Pastor ibidem	ij *m.*
2.	x *m.*	Ketwich pastor	j *m.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
3.	viij *m.*	Myntart pastor	ix *s.* vj *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
4.	ix *m.*	Butberg pastor	x *s.* x *d.*
	x *m*	Vicarius	j *m.*
5.	xij *m.*	Vrymershem pastor	xiiij *s.* minus iij *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
6.	v *m.*	Orsoye capella	vj *s.*
7.	(v *m.*)	Butberg capella	vj *s.*
8.	vj *m.*	Spellin pastor	vij *s.* ij *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
9.	iiij *m.*	Morse pastor	iiij *s.* x *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
10.	v *m.*	Hungese pastor	vj *s.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
11.	ij *m.*	Drevenich capella	xxviij *d.*
12.	iiij *m.*	Walsheim pastor	iiij *s.* x *d.*
	iiij m.	Vicarius	iiij *s.* x *d.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

13.	vj *m.*	Beke pastor	vij *s.* ij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
14.	x *m.*	Metrike pastor	j *m.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
15.	iij *m.*	Histinginvelde	iij *s.* vj *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
16.	v *m.*	Galin pastor	vj *s.*
17.	viij *m.*	Goterswich pastor	ix *s.* vj *d.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
18.	iij *m.*	Eppinchoven	iij *s.* vj. *d.*
19.	viij *m.*	Halin	ix *s.* vj *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
20.	vij *m.*	Nova ecclesia	viij *s.* iiij *d.*
	x m.	Vicarius	j *m.*
21.	viij *m.*	Emerike pastor	ix *s.* vj *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
22.	xl *s.*	Barle pastor	iiij *s.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
23.	xxv *m.*	Boicheim pastor	xxx *s.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
24.	xxx *m.*	Berka	iij *m.*
25.	x. *m.*	Replar	j *m.*
26.	xv *m.*	Dusburg vicarius	xviij *s.*
	viij *m.*	Pastor	ix *s.* vj *d.*
27.	(v *m.*)	Sterkeroyde	vj *s.*

Erläuterungen.

Das zu beiden Seiten des Rheines sich hinziehende Decanat Duisburg berührte mit seiner Nordgrenze das Decanat Xanten. Im Osten wurde es durch die Marca Francorum et Saxonum von den Decanatverbänden von Dortmund und Essen geschieden, während es nach Westen zu an Süchteln und südwärts an Neuss grenzte. Der Rhein schied das Decanat in zwei ungleiche Hälften, eine grössere rechtsrheinisch gelegene und eine kleinere linksrheinische. In uralten Zeiten machte es eine ethnographische Einheit aus, zuerst von Menapiern und dann von Sicambrern bewohnt. Später bildete es einen zusammenhängenden, auf dem rechten Rheinufer gelegenen Decanatverband. Das alte

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rheinbett theilte sich noch in historischer Zeit, an Neuss vorbeifliessend bei Neusserfurth, wie wir bereits früher hervorgehoben haben, in zwei Arme; der westlich gelegene hinterliess bei seinem Versiegen die Niers und die daran gelegenen Bruchniederungen, der östliche Arm floss zwischen Osterath und Meer durch das Linner Feld zwischen Crefeld und Bockum auf den Hülserberg zu. Die Sumpfniederungen des Kliedbruchs, der Moerse, die Brücher von Stenden, Eyl und Nieukerk zeigen noch immer sein früheres Bett, das auch noch auf den alten Karten des Jansonius bei Repeln als ein grosser See erscheint. Dieses alte Rheinbett trat mit einem Arm bei Pont in die Niers, mit dem andern ergoss es sich zwischen Borth und Rheinberg wieder in den heutigen Stromlauf. Die Castra Ordeonii, deren die frühesten Schriftsteller gedenken, konnte dem Stromlauf kein Hinderniss bereiten, denn sie sind weiter nichts als das Truggebilde einer ausschweifenden Phantasie. Kein Schriftsteller der frühesten Zeit thut ihrer Erwähnung und kein einziger Fund aus dem Alterthum gibt uns das Recht, sie auch nur für möglich anzusehen. Ebenso gut wie die Mauern von Neuss wurden in uralter Zeit auch die Wälle des heute ostwärts vom Rheine gelegenen Duisburgium von den Fluthen des Stromes bespült. Es darf als ausgemacht gelten, dass der Handelsverkehr von Duisburg in den frühesten Jahrhunderten des Mittelalters auf dem Rhein ein besonders ausgedehnter war. Die Privilegien von Kaiser Friedrich Barbarossa, die Urkunden des Erzbischofs Arnold von Mainz und des Grafen Philipp von Flandern beweisen es zur Genüge. Kaiser Rudolph I. nahm nach einer im dortigen Stadtarchiv befindlichen Urkunde die Bürger in seinen ganz besonderen Schutz und gewährte ihnen Freiheit von allen Zöllen und ungebührlichen Abgaben durch das ganze Reich*).

Erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts versiegte die directe Wasserverbindung mit dem Rheine. Die rechtsrheinisch gelegene Gemeinde Wanheim war seit den ältesten Zeiten in das linksrheinisch gelegene Friemersheim eingepfarrt, wohin selbst bis zu Anfang dieses Jahrhunderts die Todten bestattet wurden. (Prof. Carstanjen handschriftl. Chronik.) Caselerfeld, welches politisch zur Grafschaft Mörs gehörte, stand im Kirchenverband des

*) Prof. Averdunk, Duisburger Gymnasial-Programm 1881 S. 71.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

linksrheinisch gelegenen Homberg. Die Veränderung des Rheinlaufs in dieser Gegend wird schlagend durch die Veränderung der Zollstätten bewiesen; 1179 fand die Zollerhebung bei Wanheim statt „onder dem walde bei Duisburg", 1290 zu Büderich, bis sie später nach Rees verlegt werden musste. Die allmälige Verschiebung des Rheinlaufs von Westen nach Osten zu war zum Theil bedingt durch das Versiegen einzelner Stromarme und erklärt auch, warum der Ruhrgau sich zu beiden Seiten des Rheines hinzog. In ihm war Duisburg der bedeutendste Ort, weshalb auch häufig die Bezeichnung Duisburgergau dafür gebraucht wird. Jedoch scheint Kremer in seinen academischen Beiträgen Bd. 3 S. 169 einen Unterschied zwischen dem Duisburger Gau und dem Ruhrgau zu machen. Vielleicht deshalb, weil der Begriff Ruhrgau von einigen mittelalterlichen Schriftstellern auch in einem weiteren Sinne genommen wird, so dass darunter zuweilen das Gesammtgebiet des Duisburger-, Keldach-, selbst des Deutz-Gaus verstanden wird. Legen wir, um von den seltenern Urkundensammlungen eines Lindenbrog, Kremer, Pez abzusehen, nur das allgemein zugängliche Werk von Lacomblet unsern Ausführungen zu Grunde, so ist doch immerhin auffallend, wie relativ selten des Duisburger Gaus in den mittelalterlichen Diplomen Erwähnung geschieht. Die erste Urkunde datirt vom 3. Aug. 904, in der Ludwig das Kind verschiedene der Abtei Kaiserswerth bereits eigenthümliche Orte zu einer Präbende für die dortigen Stiftsgeistlichen bestimmt. . . . quędam loca ad ipsum monasterium pertinentia in comitalibus Ottonis et Eburharti in pagis Diuspurch et Keldaggowe sita . . . id est curtem. I. in *Werithe* (Werden) dominicalem atque cellulas V. in *Kirihsexta* (Kierst) unam, alteram in *Elfriche* (Ilverich) tertiam in *Geldapa* (Gellep) quartam in *Humilgise* (Himmelgeist) quintam in *Medamana* (Mettmann) et omnes res quę ad illas pertinent in *Niwnenrothe* (Neurath) et in *Herisceithe* (Herscheid) usque in *Heribahc* et in *Angoron* curtem I (Hof zu Angern). (L. U. I. 83.)

Früher stossen wir auf den Ruhrgau. Mit Urkunde vom 17. Juni 844 schenkt ein gewisser Evurwin der Abtei Werden zwei Morgen Land zu Oeft . . . ad ecclesiam st. salvatoris quę, est constructa in pago *ruricgoa* in loco qui dicitur *Werithina* super fluuio rurę . . . duas jornales de terra in uuiti. Andere Urkunden sagen uns, dass

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

neben dem bereits erwähnten Hof zu Anger auch der Kreutzberger Hof, Selbeck, Mündelheim, Rheinheim, Serm und Angermund in diesem Gau gelegen waren. Dem Gau standen Pfalzgrafen vor. Auffallender Weise gehörten Mündelheim und vielleicht auch Rheinheim zum Decanat Neuss.

Nachdem die Sicambrer durch Augustus auf die linke Rheinseite verpflanzt waren, finden wir in den weiten Ebenen zwischen Ruhr und Lippe die Tenchterer. Speciell die Duisburger Landschaft war von Attuariern und Bructeren bewohnt, deren Unterwerfung durch Tiberius im 4. Jahre nach Christus ausdrücklich durch Vellejus Paterculus (II. 105) angeführt wird. Es ist geradezu merkwürdig*), wie lange die Duisburger Landschaft ihren attuarischen Verband im Rahmen des fränkischen Völkerbundes bewahrte. Noch von den Jahren 715 und 716 sagen die Chroniken, dass die Sachsen das Land der Attuarier verwüstet hätten. Die genannten beiden Völkerschaften vermittelten den Uebergang zu dem pagus Boroctra und *Hattuarias,* auf die wir später noch kommen werden. Characteristisch sagt der Chronicon Gottw. „Boroctra pagus ducatus saxoniae antea ripuariorum." Es darf fast als gewiss angenommen werden, dass die Bructerer auch südlich über die Lippe hinaus reichten und uralte Sagen berichten, dass in Spellen der Sitz der Velleda gewesen sei. Hier predigte der h. Suitbertus und die Hagiographen bemerken, dass Broich bei Mülheim seinen Namen von den Bructeren trage, die der Heilige hier bekehrt habe. Das Decanat Duisburg deckt sich mit der Gaubezeichnung, und es kann keinem Zweifel unterliegen, dass es bereits zu einer Zeit bestand, als der Rhein seinen Lauf noch nicht geändert hatte und die gesammte Landschaft eine ununterbrochene territoriale Einheit bildete. Bis zur Reformation wurde der Dechant von den Pfarrern gewählt, die Archidiaconalgerichtsbarkeit war in den Händen des Probstes von Xanten.

1. — Molenheyn, Mülheim a. d. Ruhr. Des Ortes geschieht zuerst Erwähnung im Jahre 1093, als ein quidam uir nobilis et diues Thuringus postquam filium suum quem unicum habebat heredem in bello contra Fresones perdidit. temporali destitutus solatio spirituale querere proposuit . . . Quo fervore accensus . . . hereditatem suam quam libere

*) Stiefel, Die Duisburger Stadtrechnung von 1417. Duisburg 1883 S. 43.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

possidebat et quę nostrę vicinior erat ęcclesię, uidelicet Dale (im Kirchspiel Kettwig) cum omnibus suis appenditiis deo et beato Liudgero legitima donatione . . . contradidit.

Acta sunt hęc anno dominicę incarnationis MXC. III. Mulenheim. in placito Bernheri comitis (L. U. I. 247).

2. — Ketwich.

Johannes vamme Leene pastor eccl. in Kettwich et Elisabeth soror ejus . . . duo jugera terre arabilis . . . et tres solidos de bonis seu de cista st. Clementis . . . dedimus fratribus domus Theutonice . . . in Brakele . . . 1370. (Hennes U. p. 406.)

3. — Myntard. — Die Aebtissin Regenbierg gibt in Anerkennung der Stiftung des Klosters Gerresheim durch ihren Vater in einer Urkunde von 874 . . . ecclesię quę est in Minthert decimationis utilitatem ad nos pertinentem ad quadragesimale mandatum et ad panis carnis caseique usum promittendo constituimus. (L. U. I. 68.)

4. — Butberg. — 1150 erwarb Werden die Hälfte des Patronats der Kirche zu Hohenbudberg.

Lambertus Werthinens. abbas . . . contigit duorum germanorum nobilium virorum filios. Gerardum videlicet et Roricum confęderasse quatinus neuter eorum preter alterius ascitum et voluntatem quidquid de paterna hereditate . . . agere deberet. Roricus astrictus neccessitate suam paternam hereditatem in Budberge nobis vendere disposuit. Nos igitur nepoti ejus Gerhardo ut huic uenditioni assensum preberet unius talenti beneficium concessimus. Ipsi vero Rorico LXXXX marcas puri argenti tradidimus . . . convenientibus . . . in loco Horna in placito comitis Adolfi de Saphenberg . . . coram liberis scabinis ad ipsum comitatum pertinentibus . . . legitime vendidit hereditatem suam in Bodberge LXXXX marcis videlicet ęcclesię mediatem cum omnibus appendiciis . . . 1150. (L. U. I. 368.)

5. — Friemersheim im Jahre 898 ein Gut der Abtei Werden. Zwenteboldus rex (confirmo) fratribus monasterii sti. Liudgeri, quod dicitur Werthina, donationem sive illius fisci, quod dicitur Frimersheim, sive aliarum quarumcunque possessionum cum mancipiis et silvis et pratis etc.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ut sub mundiburdio nostro in regno nostro firmiter possideant. Anno 898 Zwentiboldi 3tio. actum Aquisgrani palatii. (Urkunde in Monum. Paderb.)

Arnoldus Col. Arch. . . . quod pię memorię Lambertus eccl. Werthinensis abbas clementiam nostram adierit. ut quasdam decimas de novellis in Wagenheim infra terminum parochię ecclesię suę Friemersheim . . . concessimus 1147. (L. U. I. 362.)

Der Ort lag damals auf der rechten Rheinseite.

6. und 7. — Orsoy und Niederbudberg sind Filialen von Rheinberg. Curtis Budberge war das Eigenthum des Erzbischofs Heribert von Köln. In einer von Lac. verzeichneten Urkunde (I. 140) überlässt der Erzbischof 19. Mai 1003 seinen Hof gegen Güter zu Mehrum, Stockum und Götterswick. Um 1150 erwarb die Abtei Werden die Hälfte des Kirchenpatronats.

. . . ego Heribertus . . . precariam feci cum quodam st. Petri milite nomine Wezelmo ejusque conjuge Meinburga. de predio illorum quod uocatur Merhem. et Stochem et Goterswick eisque precaria uice curtim meam dedi Budberge. Acta sunt hec . . . uilla publica Berke dicta.

9. — Morse (Mörs).

Albertus de Ar et Thitericus de Vrinthe . . . fecerunt compositionem de bonis in Diemurse . . . quod ipse Th. domino Alberto omne jus predictorum bonorum veluti sita sunt dare non negabit, et si dare recusaverit, deinceps nullum jus vel fructum de bonis de murse requiret . . . ego walterus de Eyle miles sigillum meum apposui, et dominus Heinricus de Rade miles, Uncgramus de Cische, Theodoricus de Hulse . . . presentibus testimonium perhibent, et ipsa una mecum esse vera testantur in vigilia Agnetis virginis. 1280. (H. U. p. 245.)

Richter und Schöffen zu Mörs bekunden, dass Johann Gotthards Sohn von Winreswich genannt Kule, sein Gut Terwengen „dat binnen en buten dem dorpe Repeler gelegen is“ dem Georg van Eycke, Stifter des deutschen Hauses zu Rheinberg und Dotator der Kapelle zum Behuf dieser Stiftung verkauft habe. 1322. (Deutsche Urk. H. U. p. 359.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Georgius dictus de Eyke . . . curtem meam in Eyke . . . bona dicta in Nyenhus ibidem sita — bona que inhabitat Genckilinus et que Georgius inhabitat, ex quibus tamen bonis . . . VIII denarii in usus ecclesie in Murse et VIII den. in usus rectoris ejusdem eccl. persolventur . . . item curtem in Repler, que quondam fuerat dicti Dunckels — insuper bona dicta Terwingen in villa Repler dono et donavi perfecta donatione inter vivos fratribus ord. Theuton. . . . c. sig. Theodorici nobilis viri dom. de Murse etc. . . . test. Arnoldo pastore in Murse. 1322. (H. U.p. 361.)

11. — Drevenich. Drevenack. Das Kirchspiel hatte Antheil am Weseler Walde.

12. — Walsum oder Wehlen. Die Pfarrkirche war dem deutschen Orden incorporirt Im Jahre 1360 wurde ein Streit super decimis inter capitulum sanctense et commendatorem ordinis teutonici in Welem sive Walsum beigelegt. (Dipl. ined.) Wahrscheinlich ist dies auch das Walsheim, wovon in den Analect. Norbertin. die Rede ist. Curtem apud Walsheim obtulerunt Alwardus et Wolfhildis, venientes ad commissionem.

13. — Beke. Beeck war ein Oberhof. König Otto bestätigte durch Urkunde vom 15. Januar 947 seinen Besitz dem Stifte Essen . . . et curtem ab auo nostro ottone duce beki dictam illo traditam et a domno genitore nostro heinrico rege firmitudinis causa eandem iterato tributam ... (L. U. I. 97.)

14. — Metrike, Meiderich. Unter den Schenkungen, welche der h Norbert mit seinem Bruder Heribert den Kirchen gemacht haben, ist ein Agellus in Wredeke, qui solvit maldaria II. siliginis, unam et dimidiam hordei; item alium in Meitreke, qui rediit X et VIII. denarios. (Tom. I. Junii Bolland. fol. 868.) — Siehe unter Gerisheim, Decan. Noves, wo in der Urkunde vom Jahr 873 eine Ecclesia in Meiderich vorkommt.

15. — Histingvelde, Hiesfeld — vielleicht das Herintfeld im Leben der h. Ida, welches an der Lippe lag. Nimmt man dies an, so ist die dortige Kirche eine der ältesten. Denn in dem Leben dieser Heiligen heisst es: Non multo post in loco secus Lippiam flumen, qui saxonica lingua

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hirntveld nuncupatur, ubi quondam densissima silvarum obductione astra ipsa occulebantur, lapidea Basilica opere polito construitur, ac in sanctae Mariae genitricis Dei honore sanctique Germani episcopi consecrata est. Stangefol in annal circul. Westphal. lib. 2. p. 104. verlegt diesen Ort bei Hovestat an der Lippe; ihm folgt Schaten, der noch bemerkt, dass die Pfarrkirche der Abtei Werden incorporirt sei.

17. — Goterswich heisst auch Hamm, gottesschwichhamm. Vielleicht hatte die Lippe sonst ihre Mündung mehr gegen Süden; dann wäre jenes Lippeham aufgefunden, das in den Kriegen der Franken mit den Sachsen so oft vorkommt. Annal. Guelferbytani et sti. Nazarii ad a. 782. Dass dieser Ort am Rhein lag, geht daraus hervor, das Karl im Jahre 784 daselbst über diesen Fluss setzte. Carolus Rex ad Lippaham una cum Francis transivit Rhenum et devastavit Saxones. Annales st. Nazarii. — Arnoldus Arepus etc. confirmo donacionem curtis Gutteswick a Theodorico de Ulfeta monasterio campensi factam etc ad 1138. (Dipl. in Wilmii rerum col. Libr. IV. msr.)

19. — Halin. Henricus Arepus etc. confirmo jus patronatus ecclesie in Halen ab ottone comite cliuensi capitulo Xanten. datum (Diplom. ined. an. 1307.)

20. — Nova ecclesia ist Neunkirchen in der Vluyne.

21. — Emericke Oberemmerich bei Uerdingen. Innerhalb dieser Pfarre liegen die Ruinen des so berühmten Asciburgium, dem heutigen Asberg, von dem Tacitus III. de mor. Germ. redet. Durchaus verschieden von diesem Ort ist die weiterhin abwärts gelegene Stadt Emmerich, welche als ein Archidiaconalsitz des Utrechter Sprengels erscheint.

Otto wurde 1081 Abt zu Werden. Er gründete die Kapelle zu Asterlagen unter der Bedingung, dass der dort angestellte Priester zu gleicher Zeit den Pfarrgottesdienst zu Emmerich wahrnehmen müsse. Sein zweiter Nachfolger Rudolph dotirte die Kapelle, die vom Bischof Alfwin von Merseburg im Auftrag des Kölner Erzbischofs Hermann eingeweiht wurde.

23. — Boicheim. In der Reformatio curiae colon. de taxatione Reysarum heisst Bockum: Geirt-Bockum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

d. i. St. Gertrudis Bockum. Gelen. de adm. S. 65 bezeugt, dass die Gegend um Bockum, Urdingen etc. in alten Urkunden in antiquo episcopatu heisse.

Es wäre durchaus nicht undenkbar, dass die Bezeichnung sich auf den Umfang der geistlichen Jurisdiction des h. Suitbertus als eines Regionarbischofs bezöge. (Vergl. Martene praef. coll. ampl. script. et monument.)

> Albertus miles de Are. et Aleidis uxor (von Rode ist wohl Haus Rath) nos domum nostram Are (Traar) in parochia Bugheim et omnia nostra bona hospitali s. Mar. Theuton. Jerosolimit. optulimus et reddidimus, preter nostra bona Stockeram et Qualeburg et bona nostra mobilia . . . que reservavimus . . . Post mortem nostram capellam constructam in curte dicte domus Are. fratres per fratrem presbiterum ord. theut. vel alium presbiterum ydoneum facient officiari . . cum sigillis dm. nri. Theodorici comitis Clivensis . . . abb. Campensis, Henrici de Rode patris mei Aleydis, Theodorici de Monument. Luzzonis de Hunepulle (H. U. p. 194).

24. — Berka. Rheinberg. Die dortige Pfarrkirche war dem Cunibertusstift incorporirt und ihre Gefälle blieben dem Capitel vorbehalten.

> Frithericus . . . agrippinensis. eccl. arch . . . ecclesiam quam in villa Berke habui. cujus donum episcopalis juris nostri fuerat. ad alt. eccl. sti. Cuniberti . . . vacuam . . . cum omni utilitate tradidi . . . Censum etiam qui ad fiscum nostrum de preefata ecclesia post singulos IIII annos persolvi debet una cum ipsa ecclesia ad usum eorundum remittimus. Statuimus ut nullus monasterii st. Cunib. prepositus aliquod sibi speciale jus in dono predicte eccl. usurpet. sed decanus secundum communem et liberam fratrum electionem. donum illi quem fratres elegerint faciat . . facta est haec tradicio ad altare st. Cunib. 1106 15. Febr. (L. U. I. 268.)

In einer alten Urkunde, deren letzter Abschnitt durch Moder zerstört ist, findet sich: Wincmarus sti. Cuniberti in Col. Decanus . . . causa inter Arnoldum abb. Camp. et Rutgerum burggravium in Dinslage. super decima in Orsoye et Eversale . . cum in eccl. Berke nobis commissa synodo presideremus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Primus pastor ecclesiae Berkensis fuit Thomas Berkensis ord. cist. ex monasterio campensi eo missus ao 1329 frustra reluctante pastore in Replar. — (e tabulariis campen. Jongelin.) Rheinberg scheint demnach eine Filiale von Repelen zu sein. Das Patronat hatte Altenkamp. Diese Abtei, innerhalb des alten Pfarrbezirks von Repelen gelegen, wurde gegründet im Jahr 1122 von Friedrich, Erzbischof von Köln. Fridericus etc. accito Arnulfo, qui Morimundensi ecclesiae praeerat ut aliquos de grege sibi credito suaeque professionis monachos ad nos transferret — quos adductos in loco solitario, qui campus vulgo dicitur, collocavimus, quibus etiam . . b. Benedicti regulam secundum instituta cistertiensium servantibus locum predictum tam a curia nostra in Berke, ad quam pertinere videbatur, quam ab incolis ejusdem loci libere absolutum, cum omni decimatione et utilitate concessimus etc. Urkunde vom Jahre 1122. (L. U. I. 297.) Heinrich Erzbischof von Köln erlaubte den Deutschordensbrüdern in Rheinberg (Berke), ein Haus zu gründen nebst einer Kapelle und einem Kirchhof. 1317. 4. Nov. (H. U. p. 346.)

25. — Replar, Repelen, schon im Jahre 1176 eine Pfarrkirche, Philippus Archiepiscopus .. Ecclesiam in Replere, quam in quendam canonicum Sti Gereonis locatam invenimus vacare facientes cellariae Xantens. Ecclesiae annectimus et eidem officio ecclesias in Afferden et Paflika et sub praedecessore nostro Renaldo collatas confirmamus, anno 1176. Dieselbe kommt in einer andern Urkunde vom Jahr 1244 vor. Henricus ppoitus Xantens assignat capitulo ibid. bona in Burthe (Borth) et in Swalmen et decimas parochie de Repelere; de Honepule, de Rinare et de Husen bonis ppositurae reservatis etc Urkunde vom Jahr 1244 (Dipl. ined.) Joannes de Kleve Decanus Col. curtem Terwingen in parochia Repler, que a nobis tenebatur jure feodali, proprietavimus Georgio de Eyke ac fratribus etc. 1325. (H. U. p. 369.)

26. — In dem Namen Duisburg sieht Jac. Grimm die von Dois oder Tois abgeleitete Bezeichnung der Burg Tios, des altgermanischen Kriegs- und Himmelsgottes. Bereits im 7. Jahrhundert war Duisburg ein Ort von grosser Bedeutung. Von den Münzen König Theodorichs III. hat jene unter N. 37 auf der einen Seite DOSOVJCO, auf der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

andern Seite BERTOALDVS. MAJ. oder Bertoaldus Majordomus als Umschrift.

Da das Wort Vicus bei den alten Deutschen gleichbedeutend mit dem Worte Burg ist, so heisst auch Dosovicus so viel als Dosoburg oder Duisburg. Die Nummer 38 hat die etwas veränderte Umschrift DOSOVICO C. A. das ist Dosovico Castro; auf der andern Seite Bertoaldus maj. Will man die Bezeichnung Deusonis castrum annehmen, so müsste es Deutz bedeuten. Es ist aber zweifelhaft, ob Duisburg bereits zu den Zeiten Theodorichs III. eine eigene Münzstätte besass. Unzweifelhaft gewiss ist nur, dass die Stadt vom 11. bis zum Ausgange des 13. Jahrhunderts*) eine eigene kaiserliche Münze hatte. Die noch erhaltenen Exemplare, die man in Lübeck, Pommern, Polen, Esthland und auf den Faeröer gefunden hat, sind fast sämmtlich Denarstücke, nur wenig Halbdenare. Sie sind durchgehends von schöner Arbeit und fast alle unter der Regierung Kaiser Conrads II., Heinrichs III. und Heinrichs IV. geprägt.

Die Stadt scheint sich einer immer mehr wachsenden Bedeutung erfreut zu haben, denn in einer von Teschenmacher mitgetheilten Urkunde vom Jahre 1129 heisst sie oppidum regale, cives villae regiae Duisburg; in einer andern von 1155 kommen die mercatores de Duisburg quodam pago regali vor. In der Historia inventionis S. Maurini Abbatis aus dem zehnten Jahrhundert heisst es: Theusburg nomen est villae. Hic ante aliquot annos inguinaria debacchata est pestis. Inter alios Presbyterum, ecclesiae provisorem, morbus invadit etc. — Tom. II. Junii Bolland. fol. 282. — In dem Chronic. Reginonis ad ann. 884. heisst der Ort oppidum: Normanni Rhenum navigio ascendunt et Diusburch oppido occupato, munitionem in eodem loco more solito construunt et in eo tota hieme resident. Die Stadt hatte zwei Pfarrkirchen, eine ad S. Salvatorem, die dem Ritterorden S. Catharinae incorporirt war, die andere ad S Mariam. Im 10. Jahrhundert scheint nur eine Pfarrkirche dort bestanden zu haben, wie aus der historia inventionis st. Maurini hervorgeht. Schon frühe wurden in Duisburg zwei Diöcesan-Synoden gehalten, deren Beschlüsse von Harzheim Conc. Germ. tom. II. verzeichnet sind. Zwischen 1153 bis 1156 weihte Bischof Friedrich

*) Baumbach, die Duisburger Münzen 1881. S. 57.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

von Münster im Auftrage des Erzbischofs Arnold von Köln rogatus a fratribus qui in hierusalem hospitali deserviunt . . . ecclesiam in dusburk in honore stae. Mariae et s. Johannis baptistae fundatam. (L. U. I. 387.)

Das Patronat über die Marienkirche wurde später von den Deutschordensherren abwechselnd mit den Johannitern ausgeübt.

Papst Clemens überwies dieser Kirche einen Theil der Stadt als Pfarrbezirk.

> Clemens (Papst III.) Herimanno magistro et fratribus hierosolimitani hospitalis salutem . . . Vidimus autenticum instrumentum Philippi Col. Arch., quod idem archiepiscopus hospitali vestro de sto. sepulcro in Dusburg concessit domum Conradi de Dicke domum Alexandri filii Lodewici domum Lanthfridi, Brunekini, Sifredi, cum spatiis interiectis nec non et omnes terminos versus eccl. st. Marie infra murum et extra murum civitatis sitos, ut habitatores predictarum domorum baptismalia sepulturas visitationes infirmorum in eadem hospitali domo cum omni jure parrochiali recipiant. Sinodo tamen pastoris ecclesie st. salvatoris et archidiaconi sanctensis et prepositi sti. Guniberti, qui jure decanatus eidem ecclesie prelatus est, statutis debent sicut prius temporibus interesse. Statuit etiam idem Arch., ut decima animalium cum obolis qui vulgo appellantur Orkemscherf de domibus predictis memorate ecclesie b. M. tradatur. pro quorum recompensatione pastori ecclesie st. salvatoris dimidia marca debet annuatim persolvi. A. quoque sacerdos et successores ejus tertiam partem cathedratici predicti Arch. et servitii archidiaconi sanctensis et prepositi sti. Conuberti . . . persolvant . . . Laterani 1189 14. Juli. (L. U. I. 518.)

Der Bau der jetzigen Salvatorkirche begann 1415 und fand mit dem Jahre 1507 seinen Abschluss. Während der Bauperiode brannte der eben fertiggestellte Thurm ab.

Auf dem Kirchhof der Salvatorkirche stand früher eine Capelle, an der ein Rector angestellt war.

Duisburg war bis zur Reformation und zum Theil auch noch später reich an kirchlichen Institutionen. Ein Cistercienserkloster Maria Brunn für adeliche Damen war 1234 von einem Duisburger Bürger Alexander Tacke in Düssern gestiftet. Das Petersthaler Kloster kam 1498 in den Besitz der Kreuzbrüder. Daneben bestand noch eine

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hospitalcapelle und ein Jungfrauenkloster zur h. Catharina, weiterhin ein Beguinenkloster (ad montem St. Elisabethis) und endlich das Kloster der Büsserinen (ecclesia puellarum poenitentium). *)

Als erster reformirter Prediger kam 1568 Heinrich Bomel von Friemersheim, ein ehemaliger Augustinermönch, hin. Keins der katholischen Klöster wurde bis 1580 in der Ausübung des Gottesdienstes gestört, erst 1582 erfolgte die Vertreibung der Nonnen von Düssern. Die angesehensten Bürger waren katholisch geblieben; 1613 am 10. Juni stachelten die beiden Prediger Maternus Heyderus und Petrus Scriverius den Pöbel zum Bildersturm in der Salvator- und Marienkirche auf. Wenngleich beide nachträglich vom Magistrat zur Strafe gezogen wurden, konnte damit die Verwüstung nicht mehr gutgemacht werden. Die Taufregister von 1624—1627 führen noch eine grosse Zahl angesehener Katholiken an, so den Bürgermeister Eberhard von Dript und seine Ehefrau Sibylla von Redinghoven, die Schöffen Joh. Dorns und Otto von Voigt. Letzterer fand seine Begräbnissstätte bei den Kreuzbrüdern. Die Minoriten- und Kreuzbrüder-Pfarre blieben den Katholiken erhalten. Bemerkenswerth ist, dass der erste Kaplan von Duisburg die wenigen Katholiken in Ruhrort pastorirte, die sich seit 1551, dem Jahre der Einführung der neuen Lehre, vor und nach dort wieder angesammelt hatten.

27. — Sterckroyde. Anno 1248 iisdem temporibus inchoatum est monasterium virginum in Sterkrode, per inclytam Mattildem Dominam ab Holt in honorem B. Mariae Virginis. (Annal. Novesiens. Tom. IV. Collect. Martenii.)

*) Bennewald, Kath. Gemeinde in Duisburg. 1871.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§. 6.

Decania Nussiensis.

1.	C. *mal.* siliginis et C. *mal.* avene	Rinkassel pastor.*)	
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
2.	vj *m.*	Lunreke pastor	vij *s.* ij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
3.	xxx *s.*	Esch pastor	iij *s.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
4.	xl *s.*	Broiche pastor	iiij *s.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
5.	viij *m.*	Wernich pastor	ix *s.* vj *d.*
6.	ix m.	Duremagen	x *s.* x *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
7.	xxiiij *m.*	Zoenze pastor	xxviij *s.* x d.
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
8.	vij *m.*	Nyvenheim pastor	viij *s.* iiij d.
	ix *m.*	Vicarius	x *s.* x *d.*
9.	xij *m.*	Roselden pastor	xiiij *s.* iiij *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj d.
10.	(xj *m.*)	Norphe pastor	xiij *s.* ij *d.*
		Vicarius	iiij *s.*
11.	v *m.*	Hovesteden pastor	vj *s.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
12.	viij *m.*	Holtzheim pastor	ix *s.* vj *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
13.	viij *m.*	Greveroide pastor	x *s.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
14.	xl *m.*	Glene pastor**)	iiij *m.*
	xij *m.*	Vicarius	xiiij *s.* iiij *d.*
15.	x *m.*	Kirsmich pastor	j *m.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
16.	xxviij *m.*	Boetge pastor	xxxiij *s.* vj *d.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
17.	ix *m.* iij *s.*	Wileke et Carsvorst pastor	xj *s.* j *d.*
	xj *m.*	Vicarius in Wileke	xiij *s.* ij *d.*
	vj *m.*	Vicarius in Carsvorst	vij *s.* ij *d.*
18.	xv *s.*	Anroyde pastor	xviij *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*

*) Ohne Angabe des Zehnten.
**) Am Rande: pro capitulo Coloniensi.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

19.	xiiij *m.* iiij *s.*	Vischele pastor	xvij *s.* ij *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
20.	xx *m. cum dimidia*	Grevelt pastor	xxv *s.* ix *d.*
	xj *m.*	Vicarius	xiij *s.* ij *d.*
21.	iiij *m.*	Lynne pastor	iiij *s.* x *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
22.	iiij *m.*	Lanck pastor	iiij *s.* x *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
23.	vj *m.*	Buderich (praepositus sancti Gereonis est pastor)	vj *s.* vij *d.*
24.	vij *s.*	Herde pastor	viij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
25.	xl *s.*	Bilke pastor	iiij *s.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
26.	xxvij *m.*	Dusildorp pastor	xxxij *s* iiij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
27.	xxiij *m. cum dimidia*	Calicheim pastor	xvij *s.* v *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
28.	vij *m.*	Witlere pastor	viij *s.* iiij *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
29.	xiij *m.* iiij *s.*	Mundelicheim pastor	xv *s.* x *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
30.	xxxj *m.*	Ratingen pastor	xxxvij *s.* ij *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
31.	iij *m.*	Hoynberg pastor	iij *s.* vj *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
32.	ix *m.*	Wolfroide pastor	x *s.* x *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
33.	vij *m.*	Dusele pastor	viij *s.* iiij *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
34.	v *m.*	Nevegis capella	vj *s.*
35.	vij *m.*	Langenberg capella	viij *s.* iiij *d.*
36.	xx *m.*	Elvervelde pastor ij *s.* respectu taxi erunt	ij *m.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
37.	iij *m.*	Sonneburne pastor	iij *s.* ij *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
38.	iij *m.*	Scolie pastor	iij *s.* vj *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
39.	xx *m.*	Walde	ij *m.*
40.	ix *m.*	Medeme	x *s.* x *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

41.	viij *m.*	Elkeroide	ix *s.* vj *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
42.	viij *m.*	Heilden capella	ix *s.* vj *d.*
43.	xvj *m.* iiij *s.*	Rychroyde pastor	xviij *s.* xviij *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
44.	viij *m.*	Munheim pastor	ix *s.* vj *d.*
	xij *m.*	Vicarius	xiiij *s.* iiij *d.*
45.	vj *m.*	Homelgeis pastor	vij *s.* ij *d.*
	ix *m.*	Vicarius	x *s.* x *d.*
46.		Royde per totum*)	xiij *s.*
47.	xvij *m.*	Gerisheim pastor	xx *s.* et iiij *d.*
48.	ij *m.*	Grutene capella	xxviij *d.*
49.	xxvij *s.*	Hagene capella	xxx *d.*
50.	ij *m.*	Volmari insula capella	xxviij *d.*
51.	iij *m.*	Udisheim capella	iij *s.* vj *d.*
52.	iij *m.*	Quynheim pastor	iij *s.* vj *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
53.	vj *m.*	Ungham	vij *s.* ij *d.*
54.	iiij *m.*	Gore pastor	iiij *s.* x *d.*
	iij *m.*	Vicarius	iij *s.* vj *d.*
55.	iij *m.*	Wilre pastor	iiij *s.*
56.		Capella beate Marie infra Nussiam*)	ix *s.* vj *d.*
57.		Capella beati Nycolai*)	iij *s.* vj *d.*
58.		Pastor de Fonte*)	ix *s.* vj *d.*
		Vicarius*)	viij *s.* iiij *d.*
59.		Nyenkirchen ibidem*)	xxj *s.* vj *d.*

Erläuterungen.

Zu beiden Seiten des Rheines, nordwärts vom Decanat Duisburg und südwärts von Deutz begrenzt lag das Decanat Neuss. Essen und Wattenscheid bildeten die Ost-, Süchteln und Bergheim die Westgrenze.

Die Archidiaconal-Gerichtsbarkeit soll in früheren Zeiten dem Domprobst zugestanden haben, thatsächlich wurde sie seit dem 13. Jahrhundert durch den Domdechanten ausgeübt. Bemerkenswerth ist nur, dass auf zwei Pfarreien neuern Ursprungs auf Itter und Kreuzberg der Stiftsdechant von Kaiserswerth Anspruch erhob.

*) Ohne Angabe der Taxe.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Den linksrheinischen Theil des Neusser Decanatsbezirks hatten in altgermanischer Zeit die Menapier, später die Ubier inne. Wahrscheinlich war Gelduba, der nördlichste Punkt des Neusser Decanats auf der linken Rheinseite, zu der Zeit ein menapischer Grenzort Die Grenze zwischen dem Neusser und Kölner, beziehentlich Bergheimer Decanat hat sich nach der Grenze der Festungsbezirke von Neuss — Novesium, Nova castra — und Köln gebildet.

Den rechtsrheinischen Theil des Landstriches bewohnten die Ubier. Nachdem sie aber durch die römische Politik auf die linke Rheinseite verpflanzt waren, rückten die Usipeter dort ein. Auf alten Karten heisst der Uferstrich zwischen Düsseldorf und Deutz der Musipat, eine Ausdrucksweise, die auch die Kölner Chronik gebraucht und noch heute hier und dort in der Volkssprache üblich ist.

Zur fränkischen Zeit bildete das linksrheinische zum kirchlichen Verbande von Neuss gehörende Stück dieses Landstrichs den pagus Nievenheim, dessen Hauptstadt die ripuarische Stadt Niusa war. Die mittelalterlichen Urkunden sprechen 796 von einem locus qui dicitur *ad crucem* in ripa fluvii *Arnapi* (Erft), 801 von villa *Holtheim* (Holzheim) in pago Nievanheim, 817 von *Weldi* (Wehl bei Hülchrath) *Hrothertinga* (Rüblinghoven).

> Eric et Ermenfrid donamus ad reliquias sancti salvatoris duas partes de illa foreste que est super fluvio Arnapa in pago Nivenem. quidquid pater noster amalricus nobis dimisit in heriditatem et in aliis duobus locis terra aratoria ante illa porta orientale et prope de ipsa foreste. 816. (L. U. I. 33.)

Der genaueste Kenner der Geographie der ripuarischen Gaue Dr. G. Eckertz bezeichnet S. 12 seiner Abhandlung (Köln 1854) die Grenzen des Nievenheimergaus in der Weise, dass er ihn südlich bis in die Nähe von Köln reichen lässt, wo demnach Longerich, Rheincassel und Esch die Grenzlinie bezeichnen. Die Westgrenze erstreckte sich nach jenem Forscher wahrscheinlich bis an die Niers. Wenn er dann hinzufügt, dass die Westgrenze im Allgemeinen durch eine Linie angedeutet werde, die sich zwischen Grevenbroich, Korschenbroich, Anrath und Crefeld hinzog und Crefeld und Lank die Nordgrenze bilden, so möchten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wir doch annehmen, dass auf diese Voraussetzung vielleicht unbewusst die Gestaltung der Neusser Decanatsgrenze eingewirkt hat. Wir müssen daran festhalten, dass dieser nördliche Theil des Neusser Decanats ursprünglich zum Mühlgau gehört hat (vergl. Dec. Süchteln), nicht nur weil er einen Theil der Kempener Markgenossenschaft, sondern auch einen Theil des Kempener Pfarrsprengels bildete.

In einer alten Kempener Handschrift heisst es: „Aus dieser Pfarre sind endlich viele entsprossen. So vorhin waren unsere Pfarrgenossen Schiefbahn, Vorst und Anrath, Hüls, St. Tönis, Willich und Osterath.“ Crefeld ist in dieser Handschrift nicht genannt, vielleicht, weil es jüngern Ursprungs war, auch Fischeln nicht, weil nach alten Ueberlieferungen seine Kirche selbständig aus einem alten heidnischen Tempel hervorgegangen war. Unseres Erachtens reichte die urälteste Neusser Decanatgrenze nach Norden zu wahrscheinlich nur bis zur Neusser Fuhrt, jedenfalls nicht weit über Willich hinaus.

Der rechtsrheinische Theil des Neusser Decanats wurde durch den Keldachgau, der auch als Keldagau erscheint, gebildet. Nach einer Notiz aus dem Manuscript des Canonicus Kessel († 1891), die Herr Geheimrath v. Kühlwetter zur Verfügung stellte, lag der Gau zwischen Wupper und Anger, die heutzutag bei Angerort in den Rhein fällt, in älterer Zeit aber in der Gegend von Angermund in einen Rheinarm mündete, der sich bei Benrath vom Hauptstrom abzweigte und kurz vor Duisburg wieder mit demselben vereinigte. Der Keldagau reichte, wie urkundlich feststeht, noch im zehnten Jahrhundert über das heutige Strombett des Rheines hinaus, denn das Kirchspiel Lank mit den Orten Kierst, Ilverich, Gellep gehörten dazu. Im Norden wird der Keldagau von dem in der Ruhr einmündenden Deilbach und von der Anger begrenzt, im Westen vom Rhein.

Der Angerbach entspringt bei Rützhausen, windet sich westwärts durch viele Schluchten, bis er bei Ratingen das Gebirgsland verlässt und dann in grossem Bogen nordwärts nach Angermund, Heltorf und Angerort fliesst, wo er in den Rhein mündet. Dass dieser Bach seit ältester Zeit wirklich die Grenzscheide zwischen dem Keldagau und Ruhrgau gebildet hat, wird dadurch unzweifelhaft, dass derselbe auch die kirchliche Decanatsgrenze war, denn nach dem liber valoris bilden die Pfarreien Mündelheim,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ratingen, Homberg, Wülfrath in der Neusser Decania auf der rechten Rheinseite die nördliche Grenze. Wie also der Duisburger oder Ruhrgau sich auf beiden Seiten der Ruhr erstreckte, so der Keldagau auf beiden Seiten des Rheines, die Grenzscheide zwischen beiden war der Angerbach. Im Nordosten wird der Keldagau, wie bereits gesagt, von der Ruhr und dem in diese einmündenden Deilbach (Thiedela) begrenzt, speciell erstreckte er sich bis Hardenberg und Elberfeld. Dass ersterer Ort noch zum Keldagau gehörte, folgt daraus, dass Graf Hermann von Hardenberg im 12. Jahrhundert für den Pfalzgrafen Hermann von Stahleck die stellvertretende Gauverwaltung führte und am Gaugericht zu Kreuzberg die Gerichtsverhandlungen leitete. Dass auch noch Elberfeld zum Keldagau gehörte, folgt aus einem alten Elberfelder Weisthum, wonach Kreuzberg für die dortige Dinkbank das gesetzliche Haupt- und Consultationsgericht war.

Die Ostgrenze des Keldagaus bildete die Wupper. Dafür haben wir zwar aus älterer Zeit kein direktes Zeugniss, aber dieselbe ist dem Deutzgau gegenüber eine so natürliche, dass sogar an eine andere kaum gedacht werden kann. Der Keldagau gehörte zum fränkischen Ripuarien wie die linksrheinisch gelegenen Gaue von Duisburg und Deutz und der sich an den letztern anschliessende Avelgau.

Der Nievenheimer und der Keldagau bildeten zusammen das Decanat Neuss. Die Annales Eginhardi ad. ann. 849 bezeichnen den Ort, welcher den kirchlichen Mittelpunkt bildete mit Novesium, Regino von Prüm nennt ihn Neusa. Zum Jahr 881 sagt er von den Normannen: Ribuariorum finibus effusi, caedibus, incendiis Coloniam Agrippinam, Bunnam civitates cum adjacentibus castellis scilicet Tulpiacum, Juliacum et Niusa igne comburunt; post haec Aquis palatium, Indam, Malmundarias et Stabulaus monasterio in favillam redigunt. — Novesium kommt bei Tacitus vor Hist. IV. 26. 33 und 62. 77. und V. 22. Bei Ammian Marcellin heisst es Nivesium (daher pagus Nivinum?). Im Mittelalter schrieb man auch Nuxia, oppidum Nuxiense . . . bti Quirini Nuxiensis s. ecclesia. (Köln. Urkunde von 1074 in Kremer akad. Beiträgen II. 203.) Endlich wurde Nussia die gewöhnlichste Benennung. Vergl. Strevesdorf Descr. Archid. Colon. S. 103. —

Nach einer alten, längst nicht mehr vorhandenen Inschrift wurde die Quirinkirche zu Neuss vom Grafen Ever-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hard von Cleve und seiner Gemahlin Bertha 1074 erbaut. Die Inschrift war aber falsch gedeutet, da Cleve niemals irgend welche Beziehungen zu Neuss gehabt hatte und wie Lacomblet nachwies, statt Cleve Kesle gelesen werden musste. Die Grafen von Kessel waren in dortiger Gegend reich begütert und hatten auch die Vogtei über die Abtei Gladbach. Dieser Umstand erklärt uns vielleicht die Thatsache, dass der Abt von Gladbach das Nonnenkloster, welches ursprünglich mit der Quirinuskirche verbunden war, zu visitiren hatte. Man darf annehmen, dass die Grafen von Kessel die Geschenkgeber jener beiden Höfe Herdt und Ukelichem waren, welche die Quirinuskirche und das Domstift zu Köln in Grimlinghausen besassen.

Die Stiftskirche zu Neuss hat den ersten Hof mit dem Heerdter Wald fortwährend besessen, während das Domstift als Eigenthümer des zweiten auftritt. Anno II. hatte einen Sitz „Domum“ in Neuss nebst Capelle. Mit ihm beginnt die Oberherrlichkeit Köln's in Neuss, wahrscheinlich auf Grund des dortigen Salhofes, den Kaiser Heinrich IV. dem Erzbischof, seinem Erzieher, geschenkt hatte. Von jenem Zeitpunkte an weilten die Erzbischöfe häufig in Neuss. In domo nostra episcopali apud Nussiam und ein ander Mal Nussie in curia nostra heissen die Ausdrücke in den Urkunden des Erzbischofs Philipp von Köln aus den Jahren 1182 und 1190. Nach einer andern Urkunde von 1220 hatte der Abt von Gladbach neben dem Palatium des Erzbischofs eine Wohnung, die es ihm gestattete, bei der Anwesenheit des Kirchenfürsten das Amt eines ersten Kaplans und gleichzeitig die ihm zustehende Aufsicht über die Stiftsfrauen auszuüben. (Lac. U. II. 89.)

1. — In Bezug auf Rheincassel scheint der Fruchtzehnte auf ein bestimmtes Mass festgesetzt gewesen zu sein. Die Umwandlung des Garbenzehnten in den Sackzehnten bezeichnet einen wichtigen Abschnitt in der Volkswirthschaft, der überall nur einen wohlthätigen Einfluss auf die Cultur ausüben konnte.

Der auf dem linken Rheinufer gelegene Ort ist wahrscheinlich aus einem ehemaligen römischen Castell entstanden. Carolus simplex bestätigte im Jahre 899 dem Kloster Elno in Flandern, dem h. Amandus zu Ehren, der dort ruht, unter andern eine Besitzung super fluvium Rhenum campos et ad merulas dictos. „Martene I. p. 248.“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

— Patron zu Rheincassel ist der h. Amandus, und diese Campi scheinen hier gesucht werden zu müssen. Hier liegt wirklich ein Feldcassel, und in der Nähe ist auch ein Ort Merheim, der wohl von: „merulas“ seinen Namen haben könnte, um so mehr, da es eine Filiale von Rheincassel ist. Ueber beide Kirchen hatte der Praepositus st. Gereonis das Patronat

Nach einer Urkunde des Erzbischofs Arnold II. (L. U. I. 386) heisst es hinsichtlich eines Vergleiches zwischen dem Gereonsstift und der Abtei Knechtsteden:

> Arnoldus Col. arch. . . . petentibus Alberto majoris ecclesię in Colonia preposito, Hermanno eccl. s. Mar. in Knechtstede preposito . . . Godefrido St. Gereonis preposito de curte quam possidet eccl. Knechtstedensis infra terminum St. Gereonis videl. in Cassele (Rheincassel) — Pactio hec est: ut pastori, qui prefate eccl. videlicet Cassele prefuerit pro decimatione animalium vel quarumcunque rerum exactione sola duntaxat excepta frugum decimatione de ipsa curte XII nummi Col. monetę persolvantur, in nativitate s. Mar. virg. 1156.

Die Kirche zu Rheincassel war besonders reich dotirt; denn Erzbischof Philipp verordnete, dass ein grosser Theil ihrer Zehnteinnahmen für andere Zwecke abgegeben werden müsse. (Vergl. die von Lac. mitgetheilte Urkunde des Erzbischofs Philipp von Köln I. 499.)

> Phil. Col. arch. . . . nobis innotuit quasdam curtes ad amministrationem prepositi St. Gereonis pertinentes . . in tantum esse dirutas et attenuatas, ut debitam pensionem ad fratrum stipendia persolvere nan sufficerent . . . Cum igitur ecclesia Rincasle in fundo b. Gereonis sita sit et ex jure patronatus a preposito ejusdem eccl. si quando uacaverit porrigenda. decimis quoque et frugibus adeo habundans, ut ducenti maldri silig. preter minutam decimam annuatim ex decimis ejus persolvantur, ex nostre benignitatis indulgentia et ipsius archidiaconi majoris videlicet decani consensu . . . decrevimus, ut de prememorata ecclesia quicunque fuerit pastor minutam decimam totam et centum mald. silig. habeat, alii vero 100 maldri ad supplementum in hiis curtibus distribuantur . . . Bacheym. Zeustheym (Schwist) Wizeresheym. Langenahge (Langenach) Munheym. singule mald. 17. residui vero maldri 15 quattuor sacerdotibus, quos prepositus in me-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

morata ecclesia 4 altaribus ministraturos instituit, proportionaliter dividantur . . . Statuimus, ut nullus nisi sit canon. St. Gereonis pastor in Rincasle instituatur et quicunque pastor fuerit institutus predictam siliginis summam in granarium St. Gereonis representare teneatur. Act. 1185 magistro Bernardo prefate eccl. curam pastoralem tenente, ita ut post ejus mortem primo currere incipiat presens ordinatio.

Rheincassel fehlt in der Chorographie von Crombach. Ebenso

2. — Lunreke, Longerich (Loeker). Mit Urkunde vom 9. Nov. 1080 (L. U. I. 230) schenkte Erzbischof Sigewin den Rottzehnten zu Longerich dem St. Ursulastift. Sigewinus Arepus dedit ad basilicam ste. Ursule quidquid novalium nostris in temporibus erutum fuerit in termino ecclesie sancti dionisii, quod est in Lunreko. Auch liest man in einer descript. praefecturae Hulcradien. de ao. 1559. Lonrich, Kirspel.

3. — Esch bei Longerich im Griesberg hatte eine dem h. Martin geweihte Pfarrkirche. Die Abtei Gross-Martin in Köln besass dort den Frohnhof. (Urk. v. 1092.)

4. — Broiche ist nicht Grevenbroich, sondern Hackenbroich, westlich von Dormagen und Worringen.

Borchardus vir nobilis, dominus de Bruce (Hackenbroich) consensu uxoris decimam apud Sintzstede, quam Ingrammus de Bodece . . . in manus nostras lbere resignavit, fratribus Domus Theutonice contulimus. . . Ludew. pleban. in Mulnheim. 1250. (H. U. p. 88.)

Philippus abbas . . . Hamburnen. . . . allodium apud Nuenrode longe a nobis situm vid. aream unam et 33 jurnales arabiles . . fratribus vendidimus. 1253. Neurath bei Grevenbroich (eccl. st. Lamberti). (H. U. p. 97.)

Ludolfus dom. de Dicka . . jus patronatus ecclesie de Bruche (Hackenbruch) conferimus fratribus u. s. w. 1268. (H. U. p. 170.)

5. — Worringen wurde Jahrhunderte hindurch fast allgemein für das römische Buruncum gehalten. Dieser Meinung aber widersprechen die Neuern aus dem Grunde, weil im Itinerarium Antonini und auf der Peutingerschen Tafel Buruncum zwischen Novesium und Durnomagus in folgender Ordnung angegeben ist: Col. Agrippina — Durnomago — Burungo — Novesio — Gelduba

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

etc. — Worringen aber liegt zwischen Köln und Dormagen. — Vor und nach hat man bei Worringen viele römische Alterthümer entdeckt; eine Inschrift und Nachricht über einen dort ausgegrabenen Cippus hat uns Gelenius de admir. S. 198 aufbewahrt. Einen schönen lithographischen Abdruck findet man in Brewers vaterländischer Chronik 1825. Heft III.

Gehören hierher auch jene cives de Woring sub Conrado rege et Arnoldo arepo, wovon Gelenius (S. 635) Meldung thut? In der Bulle, die Papst Nicolaus IV. gegen die Feinde des Köln. Erzbischofs Siegfrid erliess, ist der Name: Worinch geschrieben: „cumque castrum Worinch prope civitatem Colon. constitutum et ad eandem ecclesiam pertinens artius obsedissent etc. und ferner: castrum Worinch et castrum Zons et Newenburg nequiter expugnaverunt etc. Die Urkunde ist vom Jahre 1290 und steht bei L. U. II. 879. In dem Magnum Chronicum Belgicum heisst es Wornick: Castrum Wornick devastans, quod Sigfridus archiepiscopus Coloniens. edificavit. In den Gesta Archiepiscopor. Trevirens. wird es Wuring genannt. Prope Coloniam apud villam quae Wuring dicitur. Tom. IV. Collect. Martene fol. 347. Erzbischof Arnold erwarb die Vogtei über Worringen für 100 Mark unter dem Vorbehalt, dass der zeitliche Domprobst Vogt sein soll.

> Fredericus . . rex . . qualiter Arnoldus II. Col. arch. ante ordinationem suam dum adhuc Colonię in majore ecclesia prepositurę fungeretur officio. advocatiam de villa Worunch, que post decessum comitis Juliacensis Gerhardi junioris in manu tenebatur Arnoldi I. Col. arch. datis centum marcis argenti datis acquisivit . . . preposito . . . Walthero suisque successoribus confirmavimus . . . D. in urbe Wormatia 1153 14. Juni. (L. U. I. 376.)

Die Pfarrkirche zu Worringen nimmt die Stelle der alten Burg Horneck ein. —

6. — Dormagen, Dormagen. Die in der Kirchenmauer eingemauerten, dort gefundenen römischen Inschriften theilt Gelenius de admir. p. 355. mit. (Vgl. Minola, kurze Uebersicht S. 315 ff.) — Der Name des h. Michael, dem die Pfarrkirche geweiht ist, lässt uns einen ehemaligen Tempel muthmassen. (Vergl. Sancti Michaelis apparitiones, templa, cultus et miracula authore Francisco Do-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

minico Haeberlin. Helmstdt. 1759.) In Dormagen war das St. Andreasstift in Köln Grundherr.

7. — Zons, soll nach Notizen der Abtei Brauweiler, welche das Patronat hatte, früherhin eine Capelle, und das gegenüber liegende Bürgel (welches einige für Buruncum halten, vergl. Minola a. a. O. S. 318) die Pfarrkirche gewesen sein. Es unterliegt keinem Zweifel, dass beide Ortschaften in altersgrauer Vorzeit auf der linken Rheinseite lagen. In der Stiftungsurkunde der Abtei Deutz vom 3. Mai 1019 durch den h Heribert heisst es Castrum in Burgele et ecclesiam in Zůnce cum decima. Rein hat durch aufgefundene Votivsteine nachgewiesen, dass das Schloss Bürgel des 12. Jahrhunderts sich auf römischer Unterlage erhoben hat. Die dortige Kirche war dem h. Maternus geweiht. Der erzbischöfliche Hof zu Zons war ein alter Salhof, wesshalb auch nicht die Kirche, sondern der Salherr den Zehnten erhob.

Dass dies Zunce hier Zons sei, ergibt sich aus der Permutations-Urkunde vom Jahre 1368 über die Höfe zu Bürgel und Bilik, wo die nämlichen Orte vorkommen. Curtim nostram in Burgel cum suis pertinentiis ac jure patronatus in Burgel ac capellam villae dictae Zons ejusdem Eccliae filiae.

In einer Urkunde aus dem Jahre 1314 kommt ein Andreas Burgher pastor in Zunze vor.

Von dem Abte Hermann Zol (gewählt 1361) heisst es in der Series Abbatum Brunvillar. „hic novem annis ecclesiam in Bürgel et capellam in Zons rexit . . . . primus igitur pastor in Bürgel fuit hic venerabilis abbas“ u. s. w.

Der Abt Joh. von Wied, gewählt 1498, war zuerst Subprior, dann pastor in Zons.

Im Jahre 1514 baute der Erzbischof Friedrich die Pfarrkirche in Zons, und verleibte sie der Abtei Brauweiler ein. Fridericus Archiepiscopus Colon. condidit Ecclesiam in Zons, quam monasterio Brauweiler incorporavit. (Annal. Novesiens.) Das Pfarrrecht scheint aber schon früher nach Zons verlegt worden zu sein.

8. — Nyvenheim, Nivenheim, auch Nivanheim. Ego Betto tradidi particulam hereditatis mee Liudgero abbati, accepto pretio, juxta consensum amborum in pago

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nivanheim, in villa quae dicitur Holtheim. (Instrument. donation. vom 2. Mai 801. L. U. I. 20.) In einem andern Schenkungsbriefe heisst es: duos jornales in pago Nivenhem in villa Hrodbertinga super fluvio Gilibechi. Acta est in loco ad crucem VIII. Kalend. Maias anno IV. regni Hludowici imp. Der Fluvius Gilibechi wird wahrscheinlich der Gilbach sein.

10. — Norphe, Norf. Conradus nobilis vir de Dicka anno 1223 libere donavit jus patronatus Ecclesiae in Norpe, nec non majores et minores decimas cum allodio suo accedente consensu et auctoritate domini Engelberti Archiepiscopi Coloniens. — (Annal. Novesiens.)

11. — Hovesteden. Hostaden, Hochsteden, vulgo Hosten. In Brewers vaterländischer Chronik 1826 XII. S. 689 finden sich einige Nachrichten über diese Pfarre.

12. — Holtzheim. Betto tradidit particulam hereditatis liudgero abbati . . . in pago *niuanheim* in uilla que dicitur *holtheim*, id est curtile cum uno rodo et modico prato et uno jornali in terra arabili . . . Acta est in loco qui dicitur ad crucem (2. Mai 801. L. U. I. 20) Der Ort kam 1067 durch Schenkung des h. Anno an das St. Georgsstift in Köln cum omnibus appenditiis et reditibus.

Man möchte fast annehmen, dass in Holzheim ein Bilker Gut lag, denn nach einer Urkunde vom 5. Mai 1385 verkaufen die Brüder ten Leijlaken in Neuss dem Wilh. de Reijs pastori ecclesiae in Bijmstorp (?) ihre bona de Bilke in parochia de Hoelem juxta bona st. Quirini Nussiensis. durch Wilh. de Malsen honor. viri D. Decani christianitatis Nussiensis notarius.

13. — Greveroide. Grefrath bei Neuss.

14. — Glehn im Amt Lidberg. Den Zehnten nebst dem Patronate hatte das Domstift. — Kirchenpatron zu Glehn ist der h. Pancratius. Die Franken waren bekanntlich grosse Verehrer dieses Heiligen. Gregor von Tours nennt ihn vindicem perjuriorum Lib. I. de glor. mart. c. 36. Um den Meineid, ein bei genannter Nation ziemlich häufiges Verbrechen, zu sühnen, wurden wohl zu seiner Verehrung Kirchen erbaut. (Vergl. Jenichen Dissertatio de sto. Pancratio urbis et ecclesiae Giessensis patrono

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

titulari. Giessen 1785. 4. Siehe auch die Hagiologen ad diem 12 martii) Einer solchen Veranlassung verdankt vielleicht die Kirche zu Glehn ihre Entstehung.

16. — Boetge. Büttgen. Das Stift Essen besass schon früh hier Güter XII mansos et XXIIII mancipia et V mansos in villa Budecho cum IV forestis, die es sammt dreien in Buoslare juxta Aldenhovon et III in Keleso et I in Birsmeke durch eine in Asnithe 1027 vom Pfalzgrafen Ermfrid dem Vogt ausgestellte Urkunde an den Erzbischof Piligrim abtrat. (L. U. I. 162.)

> Conradus archiepiscopus . . . cum Winandus miles dictus Bollart de Honstaden traxisset in causam fratres domus hospit. stae Marie Theuton. coram mag. Andrea scolastico sti. Severini super redditibus trium solidorum de curte in Grintbrechtinchusen et super redditibus V solidorum curie sue in Glene attinentium pro se . . . renunciavit omni juri godefrido burgravio de Honstaden . . 1252. (H. U. p. 94.)

17. — Willich und Karst, zwei Kirchen unter einem Pfarrer. Merssaeus Annal. Archiepiscop. Colon. pag. 95, meldet zwar ad ann. 1214. Coenobium nobilium virginum in Karlesforst sive in Eppenchoven non procul a Nuvesio sua coepit habere fundamenta; aber richtiger ist die Angabe von J. Wilmius (rer. colon. Mss.) circa 1214 constructum monasterium in Karlesforst pro virginibus ord. cist. postea translatum ad Epinchovam ad Erpiam prope Novesium. Jenes Karlesforst scheint das jetzige Karst, Karsvorst zu sein. Die Gegend war früher sehr waldreich, möglich, dass hier Karl der Grosse ein Jagdrevier besass. — Der Thurm der alten Kirche nebst dem mittlern Schiff wurde nach noch vorhandenen Inschriften 1007 gebaut. Das südliche Schiff trägt die Jahreszahl 1146; es wurde zuletzt gebaut Unbekannt ist der Zeitpunkt des Baus des nördlichen Schiffes. In diesem nördlichen Theil steht in einer tief in die Mauer einspringenden Nische ein Taufstein. Das runde Becken, welches auf einer kleinen ziemlich massiven Säule ruht, hat bei einer Tiefe von $1^1/_2$ Fuss einen Durchmesser von über 3 Fuss. Am obern Rande springen an den vier Seiten roh gearbeitete Köpfe hervor; um das Becken sind Ungethüme in Thiergestalten angebracht. Es ist wohl mehr als wahrscheinlich, dass dieser Taufstein über 1000 Jahre dasteht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

18. — Anroyde. Der h. Heribert schenkte am 3. Mai 1019 die Kirche zu Anrath nebst dem Zehnten an die von ihm gegründete Abtei Deutz. (L. U. I. 153.) In der Bestätigung der abteilichen Besitzungen durch Papst Eugen III. vom 17. Juni 1147 ist auch die Kirche in Rodhe cum decima aufgeführt. Wir haben schon früher bemerkt, dass nach alten Ueberlieferungen Anrath einstens zum Kempener Pfarrverband gehört hat. Wann eigentlich die erste Kirche in Anrath gegründet ist, kann nicht mehr nachgewiesen werden. Die Sage geht, dass die jetzige Kirche aus einer uralten Kapelle hervorgegangen sei und eine Reihe gekuppelter Säulen, die sich im nördlichen Schiff der jetzigen Kirche befinden, aus der alten Kapelle entnommen seien. Jedenfalls weist der noch vorhandene grosse Taufstein auf ein dort bestandenes Gotteshaus aus dem 10. Jahrhunderte, wenn nicht gar auf eine noch frühere Zeit hin. Der Zehnte war um 1340 zu einem Viertel in den Händen des Conradus, advocatus in Willich und von ihm an die Abtei Gladbach verschenkt worden.

Im Jahre 1548 wurde das bis dahin nach Anrath eingepfarrte Schiefbahn zu einer selbständigen Pfarrei erhoben; 1658 wurde auch Neersen durch die Opferwilligkeit des Freiherrn von Virmundt abgezweigt.

Adrianus Wilhelmus liber Baro in Neersen Anna Catharina de Bongard-Winandsrath Baronissa conjuges Fundatores, sagt die Inschrift am Eingang.

20. — Crefeld. Die Kirche bestand schon im 12. Jahrhundert. Hildegundis comitessa de Arę castrum Mere et universa predia Deo in manibus nostris obtulit ea conditione, ut castrum Mere in sortem religionis cederet — spiritualis militia esset sub regula beati Augustini in manibus Udelrici prepositi Steynfeldensis — bona autem hec sunt: Predium primum in Mere, secundum in Budreke, (Büderich bei Neuss) tertium in Seyst, quartum in Creinvelt (Crefeld), (wo das Kloster Meer bis auf die letzten Zeiten das Patronat und den Zehnten hatte,) cum quarta parte ecclesie, quintum in Barmen, sextum in Sulsen, septimum in Walescheith. (Siehe unten Siegburger Dec.) cum integra ecclesia, octavum in Wintre, nonum in Wulkestorp. In derselben Urkunde kommt vor Ecclesia Merensis. Sie ist ausgefertigt vom Erzbischof Reinoldus anno 1166 apud Nussiam. In einer andern Urkunde vom Jahre 1176, in welcher die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Güter besagten Klosters aufgezählt werden, heisst es: Quarta pars donationis in Crevelt, quam cum sorore sua delegavit Arnoldus de Dichka et frater ejus Herimannus.

Graf Theodor von Mörs und seine Ehefrau Elisabeth übertrugen das ihnen zustehende Patronat an der Pfarrkirche in Crefeld dem Kloster Meer.

> Nos Theodoricus dominus de Moerse et Elisabeth uxor mea . . . quod nos juri patronatus ecclesiae de Creueldt, quod ad nos pertinebat, ita quod alternis vicibus cum magistra et conventu de Mare praesentare deberemus, ad utilitatem ecclesiae de Mare renunciavimus . . . . et jus illud in magistram et conventum praedictae ecclesiae per donationem liberam transferimus . . ex eo, quod comparaverunt a nobis allodium nostrum, videlicet aream unam coemiterio ecclesiae de Creueldt adjacentem inter aream quae dicitur camerarii et domum viciniorem portae coemiterii ejusdem ecclesiae sitam et duos jurnales jacentes inter publicam stratam et curtem, quae dicitur Vorst, cui jus patronatus ecclesiae praedictae annexímus, quod ex tali emptione pretio numerato totaliter transiit cum ipsis bonis ad ecclesiam de Mare 1259 crastino Epiphaniae. Bestätigung des Patronatsrechts für Meer durch den Köln. Erzbischof Konrad von Hochstaden 1260 Coloniae 6. Cal. Maii. Vgl. L. U. II. 471.

Die Urkunde ist nach einer Copie aus dem Meerer Archiv von Keussen, Geschichte der Stadt und Herrlichkeit Crefeld 1865 Anhang I und III mitgetheilt.

21. — Lynne. In der Nähe dieser Gemeinde liegt noch der Ueberrest des römischen Gelduba, gewöhnlich Gellep, Gelb, der Gelber-Berg genannt. Plinius hist. nat. lib. XIX. cap. 5. Tacitus. Hist. IV. cap. 26. Itinerar. Antonini etc.

22. — Lank. Der Zehnte daselbst wurde schon im Jahre 1190 von dem Erzbischof Philipp von Heinsberg dem Stifte zu Kaiserswerth bestätigt. (Kremer Gesch. der Grafen von Limburg S. 7.) Vielleicht ist die Pfarrkirche zu Lank vom h. Suitbertus gegründet, hierauf scheint Strevesdorf zu deuten. (Archid. Col. Descr.)

Gefhardus sacerdos de Lancho tritt 1176 (L. U. I. 453) als Zeuge in einer Urkunde auf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

23. — Buderich bei Neuss. (Vergl. Lib. collator.) Zu Gunsten der Kirche des Klosters Meer wurden der Gräfin Hildegund je 30 Morgen von Wilh. von Calcum und Gottfr. von Büderich überlassen, als die Tochter des letztern in's Kloster trat.

> Hildegundis comitessa notum facio . . . quod Willelmus de Calecheim homo noster XXX jurnales de predio in Seist (Seisterhof zu Nierst) . . . nobis resignavit, quatenus ecclesie Merensis usibus sicut reliquum predium in perpetuum deserviant. — Nos autem pro recompensatione eorum VIII marcas ei dedimus . . . Hoc quoque notum esse volumus, quod Godefridus de buderche ministerialis noster cum uxore sua de predio nostro, quod in beneficium habuit, 30 jurn. et possessionem in buderche cum communione silvę eccl. sti. Laurentii in Mere et nobis resignavit pro eo, quod filia ejus suscepta est in collegio sororum . . . Inter testes Gefhardus sacerdos de Lancho. (L. U. I. 453.)

24. — Herd. . . . Neussensis curtim de Herd parpetuo possidebant. Kremer Köln. Urkunde anno 1074. — Am Heerder Wald waren Heerd, Ober- und Niedercassel und Niel betheiligt; der letztere Ort war schon lange vor dem Jahre 1541 vom Rheine verschlungen.

25. — Bilk, soll nach einer schriftlich, von den Pfarrern dieses Orts aufbewahrten Ueberlieferung von dem h. Suitbert auf der Reise von Bonn nach Kaiserswerth in honorem St. Martini Episcopi geweiht worden sein. In einer Urkunde eines gewissen Folcbert vom Jahre 799 heisst es: in villa que dicitur Bilici. — Im Jahre 1019 gab der Erzbischof Heribert der Abtei Deutz einen Hof zu Bilk mit dem Patronatrechte. (L. U. I. 153.) Im 12. Jahrhundert schenkte der Erzbischof Arnold der Abtei Rheindorf den Zehnten in Bilk. Arnoldus archiepiscopus ejusque soror Hadewigis conferunt ecclesie sororum in Rinhdorp predium in Bilka cum ecclesia et decima, que cum investitura inter ecclesiam Brunwilrensem et eam de Rindorp dividatur. 1173. (L. U. I. 445.)

Die meisten Pfarreien der Christianität Neuss auf dem rechten Rheinufer kommen in einer ungedruckten Urkunde vom Jahre 1383 vor, die wir auszugsweise mittheilen. „Graf Wilhelm II. verkaufte mit seiner Gemahlin und

seiner Mutter an Johann den Mittlern von Hirsch eine jährliche Leibrente von 50 Goldgulden für 425 Goldgulden mit Wissen und Willen, mit einhelliger Zustimmung und mit vorgehabtem Rathe der Schultheisse, Bürgermeister, Schöffen und der ganzen Land-Gemeinden und Städte des Herzogthums Berg, nemlich von Ratingen, Düsseldorf, Wipperfürth, Lennep, Rade und Mülheim und der Schultheisse etc. der Gemeinden, Dörfer und Kirchspiele im Herzogthum, nemlich Kreuzberg, Beidenbrüggen, Mülheim und Homberg im Amte und Lande Angermund; der Dörfer und Kirchspiele Monheim, Hittorf, Rheindorf, Reusrath, Richrath, Himmelgeist, Bilk, Hamm im Amte Monheim; Mettmann, Gerresheim und Erkrath im Amte Mettmann; Solingen, Wald, Sonnborn, Grüten, Düssel, Schöller und Hilden im Amte Solingen; der Dörfer und Kirchspiele Opladen, Neukirchen, Lützenkirchen, Leichlingen, Wiesdorf, Burscheid, Witzhelden, Schlebusch und Bürrig im Amte Miselohe; der Dörfer und Kirchspiele Dühn, Wermelskirchen, Lüttringhausen, Remscheid und Dabringhausen im Amte Bornefeld; des ganzen Kirchspiels Hückeswagen; der Dörfer und Kirchspiele Odenthal, Paffrath, Stammheim, Dürscheid, Bensberg, Portz, Lülsdorf, Mondorf und Bergheim im Amte Bensberg; Wipperfeld, Bechen, Cürten, Olpe, Lindlar, Overath, Engelskirchen, Keppel und Kirchspiel Wipperfürth im Amte Steinbach. (Der Verständlichkeit halber sind die Orte nach der jetzigen Schreibart umgeschrieben.)

26. — Düsseldorf. Aus einer Urkunde des Erzbischofs Dietrich II. zu Köln vom Jahre 1446, bei Brosii Annal. II. pag. 58, lässt sich schliessen, dass Düsseldorf schon im zehnten Jahrhundert eine Kapelle hatte. Nach dem Berichte des Albert Krantz (Metropolis lib. 4. cap. 2) soll sogar schon im Jahre 919 eine Versammlung der Reichsfürsten hier angesagt gewesen sein. . . . Soll aber hier nicht Düsseldorf mit Duisburg verwechselt worden sein?

Vom Stifte zu Düsseldorf ist weder hier noch oben die Rede. Der erste Gründer desselben ist Adolf, Graf von Berg. Im Jahre 1287 erwirkte er in dieser Hinsicht vom Papst Nicolaus IV. eine Commissionsbulle an den Abt zu Siegburg. (Siehe Brosii Annales II. 24.) Aus einem Vertrage über das Patronat, welches den Rittern von Elnere

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gehörte, ersieht man, dass im Jahre 1303 das Stift aus einem Dechant und 6 Kanonichen bestand. (Brosii Annal. II. 27.) In der Folge kamen noch zwei Pfründen hinzu aus den Einkünften der Kirche zu Mündelheim. Herzog Wilhelm stiftete im Jahre 1392 die Probstei nebst drei andern Dignitäten und noch 10 Pfründen.

28. — Witlere (Witzlare). In der Bestätigungsurkunde der Besitzungen des Stiftes Vilich vom Jahre 1144 durch König Conrad III. (L. U. I. 350) heisst es:

> Conradus . . . villam Vileke . . . cum eccl. baptismali et omni decimatione et termino ad ipsam pertinente cum capellis, ubi plebanus pertinet. vid. Wintra (Königswinter) Dollendorp (Ober) item Dollendorp (Nieder) Cassela (Obercassel) Cudengoven (Küdinghoven et earum decimationem — . . . in villa *Humilgis* (Himmelgeist) ecclesiam cum omni decimatione. molendinum unum. curtem unam et IIII mansos indominicatos. et praeterea mansos XXVII et dimidium. in villa *Wizelare* ecclesiam I cum omni decimatione duos mansos indominicatos. et praeterea mansos XIIII. in villa *Marafa*. (Morp) V mansos indominicatos et alios XXV et dimidium. duo molendina et silvam unam. in villa *Bilike* (Bilk) VIII mansos et duo molendina . . . in villa Wormelinga — villa Waneblach — villa Rumereshagon — Wintreburon — villa Richezehagon — villa Gladebach — villa Roden — in villa Bercheim V mans. indominicatos. piscatio ejusdem mon. est ab Asenwiden usque ad Monnendorperhiden et per fluvium Sigam sursum usque Stochfurd — — in villa Eidtorph bannum et justiciam super omnes silvas — apud Babenberg 1144. (L. U. 350.)

In einer von Kremer III. 57 angeführten Urkunde von 1183 wird der dortige Besitz als allodium ecclesiae Vilicensis bezeichnet. Von einem Walde Buchinverlo ist wohl die Rede, nicht aber von einer Kirche. Ihre erste Erwähnung findet sich in einer Urkunde von 1290.

29. — Mündelheim. Die Pfarrkirche daselbst wurde vom Jahre 1310 durch Adolf, Grafen von Berg, dem Düsseldorfer Stift einverleibt. (Brosii Annal. II. S. 28.)

30. — Ratingen. Die Stelle des Marcellinus, in vita sti. Suiberti, in der es cap. XXII. heisst: Fama vero per

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Saxoniam increbescente veridica, Saxones irati nimis intrantes potenter Boructuariorum fines, multos in ore gladii occidentes, maxima damna ipsis intulerunt, vicumque Ratingen funditus livore pertinaci destruxerunt beruht auf einer älteren Fälschung. In Bezug auf die dortige Kirche findet sich eine Urkunde von 1165 (L. U. I. 410), wonach die Kirchen in Hüchelhoven und Ratingen der Domprobstei überwiesen werden.

> Reinaldus Col. Arch. . . . quod Herimannus de Hengebach major. eccl. in Col. prepositus . . . duas ęcclesias, quarum altera in villa Hukelehoven altera in Razzinga sita est, quas antecessores sui prepositi personis decedentibus pro arbitrio suo locare solebant . . . prepositurę suę contulit. ut de cetero ipse et omnes sui successores prepositi in manu sua teneant . . .

Die Angabe Aschenberg's, wonach Graf Engelbert im Jahre 1198 vom Könige Otto IV. die Stadt und die Burg Ratingen, welche vorhin einem unabhängigen Dynasten gehört hatten, zu Lehen erhalten habe, ist sehr zweifelhaft.

33. — Düssel. Dem Kirchthurm dieser Pfarre, welcher anfangs der sechsziger Jahre abgebrochen wurde, schrieb man ein besonders hohes Alter zu. Die Orte Düssel, Mettmann, Neviges und Langenberg kommen im 12. Jahrhundert als Gerichte der Herrschaft Hardenberg vor. (Siehe Kremer academische Beiträge II. B. S. 220.)

36. — Elberfeld ist eine Tochterkirche von Richrath. Vgl. Lib. collat. Hier bei Elverueld. p. steht notirt, respectu taxi erunt ii m.

Die Höfe Hilden und Elberfeld waren dem Erzbischof Philipp von Köln verpfändet.

> Fridericus . . . imp. . . . quod Phil. Col. Arch. . . . confessus est in nostra praesencia . . . quod ipse . . . pignori obligaverit comiti Engilberto de berge duas curtes episcopatui pertinentes scil. Helede et Elueruelde pro 400 marcis argenti. 1179. (L. U. I. 468.)

In der Bestätigungsurkunde dieses Pfandlehens durch Kaiser Friedrich am 27. Mai 1189 heisst es dann . . . quod Philippus Col. Arch. . . . III curtes episcopatus sui Heldene, Swelme, Eluervelde comiti Engelberto de Monte in recto feodo concesserit. (L. U. I. 517.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

37. — Sonnborn. Basilica in Sunnebrunno kommt vor im Jahre 873. (Siehe unter Gerrisheim.)

38. — Scolie. — Schöller. — Christianus plebanus in Scholair kommt in einer Urkunde von 1314 vor.

39. — Walde, Wald. Erzbischof Heribert überwies der von ihm gestifteten abteilichen Kirche in Deutz am Tage ihrer Einweihung 3. Mai 1019 . . . ecclesiam que Walda vocatur. In der Bestätigungsurkunde durch Papst Eugen III. trägt das ausgefertigte Diplom noch den Zusatz et curtim Walde, „villa greuerode in parochia Walde anno 1135. (Dipl. bei Crombach Martyrium s. Ursulae.)

40. — Medeme. Mettmann. Erzbischof Adolf von Köln schenkte im Jahre 1198 dem Kloster zu Kaiserswerth den Zehnten in Mettmann.

> Adolfus Col. Arch. . . . que a fratribus eccl. in Werda ordinata sunt . . . approbamus vaccante ecclesiæ in Medeme fratres decimam omnem de hermenninchusin et de loubeke (Hermeshaus und Laubach) annuatim provenientem eccl. st. Suitb. — quia jus presentandi pastorem . . . ad solos fratres . . . pertinet — contulerunt — et pastori . . . eam partem decimarum dederunt. qua et ipse contentus esse. et arepo. cathedraticum et archidiacono servitium suum possit et debeat persolvere — videl. decimas in Mezenchusen et in Buschorne et dotem eccl. cum agris et homines cerę censuales ejusdem ecclesię. — Decimas a laicis occupatas . . . in villis Hermeninchusen, Loubeke, Nennenchoven et Stentemberc fratres ad usum eccles. suę requirant . . . Aquisgrani 1198 15. Apr. (L. U. I. 561.)

41. — Elkeroide ist das heutige Erkrath. Im Jahre 1176 verkaufte Erzbischof Philipp zwei der Kölnischen Kirche gehörige Höfe, unam in Helechen, alteram in Eluerуelda, dem Bergischen Grafen Engelbert. (Urkunde bei Kremer III. S. 54.) Von diesem Hofe Helechen hat Helecherath, Helchrath, Elkeroide seinen Namen.

42. — Heilden. Hilden war ein Kölner Frohnhof. Eine Tochterkirche von Hilden soll Haan sein. Grond der Eigenthume und die Herlichkeit der zweyer Kirspelen von Hilden und Haine (Haan) . . . ist unsers Herren von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Cölne und synes gestichtz und ligen die 2 Kirspelle inne demselven Rechte da die Höfe von Zoins inne ligen, sagt Grimm Bd. III S. 9 seiner Weisthümer aus dem Jahre 1386. Von Zons führte eine Schutzstrasse nach den Kölner Höfen Elberfeld, Schwelm, Hagen und Soest.

43. — Rychroyde, Richrath. Filialen davon sind Elberfeld, Hilden und Haan. Patron von Richrath war der Major Decanus curtis Merac in parochia de Rickrode sita juxta Munheim. (Urkunde vom Jahre 1289. Kremer Beiträge III. S. 198.)

44. — Munheim. Monheim soll, wie Gelenius bezeugt, in allen Urkunden Munitheim (vermuthlich Munichheim) heissen. Er selbst nennt es Montiacum sive Munitiacum. Das Gereonstift in Köln besass den dortigen Frohnhof.

> Willehelmus de Munheym ad edificandum sibi domum et curiam. 7½ jorn. de terra salica s. Gereonis commutavit. Pro hac vero commutatione de propria terra sua ad curiam st. Gereonis que est in eadem villa 9 jorn. melioris terre contradidit, scil. 4 adjacentes Rheno in Munheym et Ble. 5 in agro foris secus Munheym. Pro decima vero memorate salice terre singulis annis mald. et dim. siliginis camerario b. Gereonis solvere debet. facta est hec commutatio et confirmata per liberum advocatum comitem Adolfum consilio et consensu villici et familie de eadem curia omnibus communiter attestantibus . . . utiliorem et meliorem curie cessisse commutationem . . . 1157. (L. U. I. 391.)

45. — Homelgeis, Himmelgeist. „Sifridus Arepus etc. et unimus ecclesiae in Vileke (Stift Vilich) proventus ecclesiae in Himmelgeist et in Wittlere (Witlar oben) in quibus jus obtineat patronatus et Wickeboldus Maldt Decanus et Archidiaconus Coloniens. in Himmelgeist et Wittlere Archidiaconalem adhibet consensum" ao 1290. (Urkunde in Hedderich Dissert. de parochiis in tom. I. dissert. jur. eccles. Germ. p. 268.) In einer Urkunde vom Jahre 1189 heisst der Ort Humilgis.

46. — Royde, jetzt Benrath. In einem über der Chorthüre liegenden Steine ist diese Inschrift: Anno Dni. MV. indict. III. extructum est hoc edificium chori. — So legen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wir wenigstens diese Inschrift aus Der damalige Ortspfarrer H. Heubes, hatte eine andere Auslegung, die wir hier ebenfalls beifügen. Statt der Worte Ind. III. liest er: Und xxi. das heisst: Anno Domini MV. Undecimi 21. extructum est hoc edificium chori. Im Jahre des Herrn tausendfünf, den 21. des eilften Monates ist dies Chorgebäude errichtet worden. — Es wird nicht nöthig sein zu erinnern, dass diese Auslegung ganz gegen den diplomatischen Stil des eilften Jahrhunderts ist. — In einem auf Pergament geschriebenen Vigilienbuch der Brüderschaft von Neuss, die im Jahre 1302 errichtet wurde, steht: Festo Matthiae Apostoli obiit Dominus Everhardus Thepolt Pastor in Benraede, in cujus anniversario dabitur fraternitati unum sextarium vini, quia legavit fraternitati unam marcam brabantinam. (Siehe auch liber Collatorum.)

47. — Gerisheim*). Ueber die Entstehung dieses Stiftes theilt uns die Kölnische Synode unter dem Erzbischof Willibert bei Harzheim conc. germ. tom. II. S. 361 folgende interessante Nachricht mit. „Regenberga jussu atque rogatu genitoris sui Gerrici lege perpetua sanctimonialibus in Gerresheimensi coenobio patris sui Gerrici sumptibus exstructo et ab Archiepo Williberto dicato predia sua et arrhabona, que sita est in Linchoste (Linz, in der Trierischen Diöcese) cum universis decimationibus ad vinum jugiter propinandum stabiliter firmavit. Ecclesiam vero, que est in Meiderich (im Duisburger Decanat), ad album panem sororibus constituit Basilicam, que est in Sumuburno cum universa decimatione ad panem siligineum, carnem et caseum stabilivit; Ecclesie, que est in Mintert (im Duisburger Decanat), decimationis utilitatem ad se pertinentem ad quadragesimale mandatum et ad panis, carnis caseique usum constituit. Ecclesiam Pirnam (Pyrn im Zülpicher Decanat) cum dimidia parte decimationis sibi reservavit, aliam dimidiam sororibus ad meliorem cerevisiam et ad panem nigrum reliquit. — Anno 873. — Die Pfarrkirche, die von der Stiftskirche verschieden ist und der hohe Altar sind von dem Erzbischof zu Köln anno MCXLII. indict. IIII, XXII, Epacta VII. Idus Januarii eingeweiht worden.

*) Hier scheint auch eine Villa regia gewesen zu sein. Denn Ludwig hielt sich eine kurze Zeit in Gerricheshem auf im Jahre 871. Eckhard Franc. Orient. Tom. II. pag. 566.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

49. — Hagene ist Haan bei Hilden. Eine alte Inschrift an der dortigen Kirche besagt: A venerabili Archiepiscopo Wichfrido II. (925—953 regnante) nonas augusti dedicata est ecclesia in honorem st. Martyr. Crisanti et Dariae. Alegerus humilis diaconus erexit hoc oratorium.

50. — Volmari Insula. Volmerswerth ist vermuthlich jene Insel, wo sich im Jahre 804 die Normannen einige Zeit lang aufhielten. Normanni, heisst es in Chronico de gestis Normanorum in Francia in Monum. hist. I. p. 533, — usque ad quandam insulam secus castellum Novesium perveniunt. So auch in einer Urkunde pars insulae, quae dicitur Volmerswerth anno 1173. (Urkunde in Kremer Sammlung Köln. Urkunden.) — 1178 war noch kein Thurm auf der dortigen Kirche. Ecclesia sine Turri. Protocoll. Visitationis.

51. — Udisheim, Uedesheim; hier noch capella, in einer Urkunde vom Jahre 1395 parochia. „Fredericus Arepus fratribus Eremitis s. Augustini Colon. dedit spatium XXVI. pedum in viridario curiae Burggravi pro quibusdam bonis, quae dicti fratres possidebant in parochia de Udesheim prope Friedstrom (Zons). (Die Urkunde ganz in Bossart scuris ad radicem apposita, S. 28.)

52. — Quynheim. Nach der hier bezeichneten Lage zu urtheilen, muss Quinheim bei Hamm, Uedesheim und Volmerswerth zu suchen, mithin das jetzige Grimlinghausen sein. Dort findet sich noch ein kleiner Ort, welcher Quin oder Quinum heisst; vielleicht ist Quinheim durch die Belagerung von Neuss zerstört, und die Kirche nach Grimlinghausen verlegt worden. In Quinem hatte die Abtei Deutz nach der Bestätigungsurkunde Eugen's III. vom 17. Juni 1147 eincn Hof cum capella (L. U. I. 357); curtis Birke in paroch. greverode und curt. Grimbretzhusen in parochia Quinheim in einer Urkunde vom 6. April 1256. (H. U. p. 112.) Im Jahre 1195 gab Erzbischof Adolph den Regulierherren zu Neuss das Fischereirecht in der Erft incipiens juxta villam Grimlichhausen supra Nussiam et terminans in Rhenum fluvium infra Nussiam. (Magn. Chronic. Belgic.)

In einer alten Geschichte der Belagerung der Stadt Neuss unter Karl dem Kühnen, welche in Versen von dem Stadtsecretarius Christian Wierstraat abgefasst ist, kommt Quinom mehrmals vor.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Arfft bei Quinom in den Rein
Die Cruir in Neusser Bruch hinein.

Und bald am Ende heisst es: wie Kaiser Friderich mit des Reichsfürsten und Stetten sich bei Quinom lageret umb Neuss zu helfen und zu entsetzen.

Wie nun des Römschen Kaisers macht
Bei Quinom sich zu feldt gelacht.

Grimlinghausen gehörte halb zur Kölner, halb zur Jülicher Erbvogtei; es appellirte nach Zons.

53. — Ungham ist Hamm bei Düsseldorf. In Crombach's Chorographie heisst es in Ungelamme. In einer Urkunde Heinrichs VI. vom Jahre 1193 für die Kirche zu Kaiserswerth bei Lamey, Geschichte der Grafen von Ravensberg, Urk. N. 12. wird es Ungensham genannt. „Die Rechte und Gerichtsbarkeiten, in deren ruhigem Besitze die vorbesagte Kirche von den Zeiten unsrer Vorfahren Pipin, Karl, Arnold, Heinrich, Lothar, Conrad, vorzüglich unseres Vaters des seligen Kaisers Friedrich her, in den Forsten Lintorp, Sarne, Grient, Ungensham, Lo, Vuer Angeren, Ceppenheim, Logtmere, Stocheim, Derendorp, Ratingen, Flyngeren gewesen ist, bestätigen wir der gesagten Kirche.“ Jetzt heisst es ganz einfach Hamm. Den alten Namen Ungham oder Ungensham kennen selbst die Einwohner nicht mehr. Wir gaben uns alle Mühe, die alte Etymologie zu ermitteln, konnten aber nichts Sicheres auffinden. Man könnte es von dem alten Sächsischen Ungeld ableiten. Eine Schenkungsurkunde Karls IV. vom Jahre 1357 hat: Exemtae ab omni steura, Ungelto . . . nullum telonium vel Ungeld. — Da Hamm fast am Rheine, gerade Neuss gegenüber liegt, so könnte diese Etymologie einen Grad der Wahrscheinlichkeit erreichen, weil eben hier sich eine Zollstätte befand. Ungelsham würde dann so viel heissen wie Zollinsel. Es ist gewiss, dass der Rhein seinen Lauf früher zwischen Bilk und Hamm nahm und westlich näher an Neuss reichte. Urkundlich ist, dass hier dem Ausfluss der Erft gegenüber eine Insula Hamma lag, von der vielleicht gilt, was oben 50 in Bezug auf die Normannen irrig von Volmerswerth angenommen wird. — Die älteste Glocke dieser Kirche hat die Inschrift: Maria heiss ich, Gott sieht mich, Sant Blasius und Sant Catharina lüden mich, anno Dni MCCVI.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

54. — Gore. Gohr.

Goswinus major decan. Colon . . . bona spectantia ad curtim nostram in Goir, quae Leyn vulgo appellantur, — Monasterio Vallis Gratiae ppe. Nussiam cist. ord. concessimus . . . demonstrabit nobis unum hominem laicum qui ratione dictorum bonorum veniat ad placita dictae curtis, quae zo Dinge et zo Ringe appelantur . . . 1259 (aus Kindlinger, Münstersche Beiträge I. Urk. 145. S. 404).

Zu Gohr, wozu das halbe Dorf Benrath (Berghausen) gehörte, war der Domdechant Grundherr. Am Gohrbruch waren auch Nievenheim und Straberg betheiligt.

55. — Eine auf die Kapelle zu Wilre (Weiler) bezügliche Urkunde findet sich bei Lac. U. I. 322.

Bruno Col. Arch . . . qualiter Regenbolt et Wezelo ecclesiam ad villam que vocatur Wilre in predio sue proprietatis fundatam . . . ad altare ecclesie sti. Kuniberti . . . tempore Fritherici Arepi tradiderunt. insuper addentes decimas de universo sue proprietatis predio et X jurn. in eadem villa scil. Wilre sitos. ad usus fratrum inibi deo et st. Kuniberto servientium. Post hec . . . Berengerus presbiter et canon. st. Kuniberti eandem traditionem confirmavit . . . suo advocato. Arnoldo comite tiucensi presente . . . addens III jurn. in villa prememorata Wilre et XX in villa, que vocatur Mulfurde . . . 1135 — Die Kirche von Wilre auf dem Griesberg. ss. Cosmae et Damiani. Weiler liegt im Kirchspiel Esch. Dingstuhl Griesberg gehörte unter Hülchrath und bestand aus Esch, Pesch, Auweiler, Weiler, Longerich, Merkenich, Fühlingen und Rheincassel.

56. — Diese Kapelle, welche nicht mehr vorhanden ist, lag mitten auf dem Markte der Stadt Neuss. Sie hiess auch cap. pauperum clericorum.

Urbanus Episcopus servus servorum Dei . . preposito eccl. sti Georgii Col. . . cum . . . ex parte . . . Wilhelmi de Thoven rectoris capellae b. M. V. Nussiensis etc. . . . proponat in dicta capella, quam cum adjutorio nonullorum Christi fidelium multipliciter reformavit, erigere altare in hon. b. Mar. Magdalenae u. s. w. D. Januae 6 cal. jun. anno pontif. 9.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

57. — Die Nicolai-Kapelle war die Hofkapelle des Erzbischofs von Köln. Sie lag auf der Stelle der jetzigen Stadtschule. Die Collation hatte der Capellarius major ecclesiae colon., und dieser Umstand macht es wahrscheinlich, dass sie ehedem eine jener Kapellen war, die den fränkischen Königen zugleich als Staats-Archiv dienten.

Es ist ohne Zweifel die nämliche, von welcher in einer Urkunde des Erzbischofs Anno II. vom Jahre 1074 in Kremers Sammlung die Rede ist. Sacerdos deserviens capelle, que sita est juxta domum nostram in oppido nuxiensi, quam in honore Dei et beatorum Martirum Joannis et Pauli consecravimus, poterit in eadem sylva (quae est circa oppidum nuxiense) licite singulis mensibus plaustrum lignorum accipere.

58. — Pastor de Fonte und Neukirchen ibidem liest man auch bei Crombach, dessen Beschreibung des Neusser Decanats nach diesem Verzeichnisse eingerichtet zu sein scheint. Fons ist Born bei Werden; daselbst liegt auch ein Neukirchen.

Capella Fontis, sagt das Manuscriptum Essendiense Dithmari in Teschenmacher, Ecclesiae prope Werthinam, a Wiggero nono abbate aedificari incepta et a Wigone successore continuata, denique a Reinero absoluta, per Brunonem Arepum Coloniens. consecrata anno christi 957. in die Philippi et Jacobi. Hinc forte dicta, quod fons sub summo ejus altari forte scaturit. Das Nämliche meldet Meyers Verzeichniss und die Geschichte der Reichsprälaten von Werden und Helmstädt. Essen 1810, S. 16.

Gottschalk pastor von Borne tho Werden wird in einer Urkunde von 1320 genannt. (Grimm's Weisthümer III, S. 33.)

59. — Die Pfarrkirche zu Neukirchen wurde 1063 eingeweiht. Werimbertus novae ecclesiae prope Werthinam parochialis versus plagam aquilonarem, nunc Neukirchen, jecit fundamenta, quam tandem Gero abbas absolvit in honorem s. Lucii regis Brittaniae, per Annonem Arepum Colon. cal. oct. anno 1063 dedicata, mscr. ibid. Vgl. Meyer a. a. O. S. 18.

Im Jahre 1103 wurden die Gerechtsame dieser beiden Kapellen näher bestimmt, sowie ihre Abhängigkeit von der Hauptkirche zu Werden nochmals festgesetzt: Otto Werthi-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nensis ecclesiae abbas proclamationem coram omnibus fecit, procurationem et donum altaris, ad novam capellam (Neukirchen), Werthinensis loci nullo modo pertinere debere, sed totum ad principale altare st. Luidgeri destinandam esse, ibique legitimis temporibus baptisma fieri, in capella stae. Luciae vel sti. Clementis non nisi urgente necessitate baptizandi licentiam esse concedendam. — Duobus clericis, qui pro abbatis praebenda et dote ecclesiae, ad easdem ministrant capellas, cura sine altaris dono et bannus, ubi abbas et voluerit et decano conveniens visum fuerit, a principali ecclesiae nostrae Decano (man merke, dass hier der Erzbischof schreibt. Hier ist also der Domdechant gemeint, und somit sein Archidiaconalrecht im Neusser Decanat urkundlich gegründet) committatur, ordinavimus, sepulturae ibidem locus non habeatur etc. Harzheim Conc. german. III. S. 755.

Mit Urkunde von 1180 bestätigte Kaiser Friedrich I. den Vertrag, wodurch Erzbischof Philipp von Köln dem Domcapitel die Villa Nyele prope civitatem Colon. und ein Gut in Prumern gegen „villam quandam Espithe prope mosam fluuium sitam“ und diese dem Bischof Rudolph von Lüttich gegen dessen Besitzungen in villa Lantershoue et Wintirslikke vertauscht. (L. U. I. 473.)

---

§. 7.

Decania Bergemensis.

1.	v *m.*	Inmelendorp	vj *s.*
2.	vij *m.*	Rodenkirgen	viij *s.* iiij *d.*
3.	vj *m.*	Bertenstorp	vij *s.* ij *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
4.	vj *m.*	Meschinge pastor	vij *s.* ij *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
5.	iiij *m.*	Pinstorp pastor	iiij *s.* x *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
6.		Brule	xj *s.* vj *d.*
7.	iiij *m.*	Vischenich vicarius	iiij *s.* x *d.*
8.	v *m.*	Mulenheim pastor	vj *s.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
9.	iij *m.*	Hurte pastor	iij *s.* vj *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*

1) Herrede (Kurköln. Geistl. S. 455)

10.	vij *m.*	Efferne pastor	viij *s.* iiij *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
11.	vj *m.*	Gluel pastor	vij *s.* ij *d.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
12.	viij *m.*	Bacheim de duobus pastoribus	ix *s.* vj *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
13.	x *m.*	Vrechgen pastor	j *m.*
	xv *m.*	Vicarius	xviij *s.*
14.	x *m.*	Lovenich pastor	j *m.*
	xv *m.*	Vicarius	j *m.*
15.	iij *m.*	Belle pastor	iiij *s.* x *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
16.	xij *m.*	Kirchdorp	xiiij *s.* iiij *d.*
17.	v *m.*	Geyne pastor	vj *s.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
18.	vj *m.*	Wedersdorp pastor	vij *s.* ij *d.*
19.	j *m.*	Buchelmunte pastor	xiiij *d.*
	iij *m.*	Vicarius	iiij *s.*
20.	vj *m.* viij *s.*	Gunterstorp et Mundinstorp	viij *s.*
21.	xl *s.*	Crele	iij *s.* x *d.*
22.	vij *m.*	Pastor in Berghem	viij *s.* iiij *d.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
23.	v *m.*	Ausheim capella	vj *s.*
24.	viij *m.*	Eppendorp pastor	ix *s.* vj *d.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
25.	vij *m.*	Sindorp pastor	viij *s.* iiij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
26.	v *m.*	Gelroide	vj *s.*
27.	xv *m.*	Paffindorp pastor	xviij *s.*
	xiiij *m.*	Vicarius	xvj *s.* x *d.*
28.	x *m.*	Elstorp pastor	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
29.	iij *m.*	Angilstorp pastor	iij *s.* vj *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
30.	vj *m.*	Embe pastor	vij *s.* ij *d.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
31.	xij *m.*	Kerpen pastor	xiiij *s.* iiij *d.*
32.		Capellanus de Berindorp.*)	
33.	x *m.*	Luppe pastor	j *m.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
34.	v *m.*	Kirchdorp pastor	vj *s.*

*) Ohne Angabe der Taxe und des Zehnten.

34.	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
35.	xx *m.*	Blaitzheim pastor	ij *m.*
36.	x *m.*	Gymnich[1] pastor	j *m.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
37.	vij *m.*	Kirdorp pastor	viij *s.* iiij *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
38.	xxx *m.*	Lechnich	iij *m.*
39.	xij *m.*	Lublar	xiiij *s.* iiij *d.*
40.	x *m.*	Hoynkirgen pastor	j *m.*
	xij *m.*	Vicarius	xiiij *s.* iiij *d.*
41.	vj *m.*	Norvenich pastor	vij *s.* ij *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
42.	vij *m.*	Olmisheim pastor	viij. *s.* iiij *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
43.	v *m.*	Bowilre pastor	vj *s.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
44.	iij *m.*	Pinsheim	iij *s.* vj *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
45.	v *m.*	Wissersheim[2] pastor	vj *s.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
46.	vj *m.*	Godelsheim pastor	vij *s.* ij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vj *s.*
47.	vij *m.*	Bure paster	viij *s.* iiij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
48.	vj *m.*	Eswilre pastor	vij *s.* ij *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
49.	ix *m.*	Keylse pastor	x *s.* x *d.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
50.	iiij *m.*	Blysme[3] pastor	iij *s.* vj *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
51.	xv *m.*	Morke superior pastor	xviij *s.*
	vj *m.*	Morke inferior pastor	vij *s.* ij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
52.	iij *m.*	Droisdorp	iij *s.* vj *d.*
53.	xv *m.*	Jocunda	xviij *s.*
54.	x *m.*	Gysenkirchen pastor	j *m.*
	xij *m.*	Vicarius	xiiij *s.* iiij *d.*
55.	xij *m.*	Odinkirgen pastor	xiiij *s.* iiij *d.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
56.	vj *m.*	Nuenkirgen pastor	vij *s.* ij *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
57.	v *m.*	Berge pastor	vj *s.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*

1) Gemnich 2) Wissersheim 3) Blysme

58.	x *m.*	Keyenburg pastor	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
59.	v *m.*	Wanle pastor	vj *s.*
	v *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
60.	v *m.*	Emuntroide pastor	vj *s.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
61.	viij *m.*	Holtzwylre pastor	ix *s.* vj *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
62.	x *m.*	Lovenich pastor	j *m.*
	xij *m.*	Vicarius	xiiij *s.* iiij *d.*
63.	viij *m.*	Herchene pastor	ix *s.* vj *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
64.	v *m.*	Geroyde pastor	vj *s.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
65.	viij *m.*	Binzvelt	ix *s.* vj *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
66.	vij *m.*	Hemerde pastor	vij *s.* ij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	viij *s.* ij *d.*
67.	x *m.*	Betbure pastor (pro capitulo Coloniensi)	j *m.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
68.		Nettinsheim pastor obedientia est.	
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
69.	x *m.*	Odinchoven pastor	j *m.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
70.	x *m.*	Rumerskirgen pastor	j *m.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
71.	vj *m.*	Capella	vij *s.* ij *d.*
72.	x *m.*	Goitzdorp pastor	j *m.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
73.	vij *m.*	Else pastor	viij *s.* iiij *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
74.	x *m.*	Wevelkoven pastor	j *m.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
75.	x *m.*	Vremerstorp	j *m.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
76.	x *m.*	Hukilhoven vicarius	j *m.*
77.	x *m.*	Auwenheim pastor	j *m.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
78.	x *m.*	Boitzdorp pastor	j *m.*
79.	v *m.*	Stumbele pastor	vj *s.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
80.	v *m.*	Poilheim pastor	vj *s.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

81.	xxxij *s.*	Nuenhusen pastor	iij *s.* ij *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
82.	xv *m.*	Aldenroyde pastor	xviij *s.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
83.	v *m.*	Valkenburg[1]	vj *s.*
84.	x *m.*	Nueroide	j *m.*
85.	vj *m.*	Bedebure pastor	vij *s.* ij *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
86.	x *m.*	Nuekirge[2] pastor	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
87.	xij *m.*	Hoyngen	xiiij *s.* iiij *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*

Erläuterungen.

In Anlehnung an den Rhein und an Köln, die Metropole des Landes, erstreckte sich zu beiden Seiten der Erft das Decanat Bergheim. Seine weitausgedehnten Grenzen wurden von Neuss, Süchteln, Jülich und Zülpich sowie von dem Decanate des Ahrgaues umschlossen.

Die Pfarrer wählten den Dechant, dessen Bestätigung in den Händen des mit der Archidiaconal-Gerichtsbarkeit ausgerüsteten Domprobstes lag.

Hier wohnten einst die Ubier, die Bundesgenossen der Römer bis zum Sturz ihrer Herrschaft am Rhein. Sie waren weder Franken, noch haben sie jemals einen Bestandtheil des Frankenbundes gebildet. Durch ihre engen Beziehungen zu Rom befanden sie sich von vorne herein in einem feindlichen Gegensatz zu den Franken. Mit dem Zusammenbruch der römischen Herrschaft wurden die Ubier die Unterworfenen der Franken. Wenn Jacob Grimm auf Grund seiner sprachlichen Forschungen zu dem Ergebniss gelangt, dass uba die Bedeutung von apa, aha, aqua habe, so ist diese Deutung vom linguistischen Standpunkte aus durchaus annehmbar. Die weitere Folgerung aber, dass die Ubier, die Flussbewohner identisch mit den Ripuariern, den Uferbewohnern (ripa) seien, absolut unzulässig. Die

1) Valkenburg 2) Nuenkirgen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Geschichte der fränkischen Eroberung widerspricht dieser Annahme ganz und gar und Eckertz in seiner früher erwähnten Abhandlung über das fränkische Ripuarien macht S. 16 die psychologisch richtige Bemerkung, dass es der Natur der Dinge widerstrebe, bei den fränkischen Siegern eine Annahme des Namens des Besiegten suchen zu wollen.

Es ist zweifellos, dass der pagus Coloniensis nach der fränkischen Gaueintheilung mit dem pagus Ripuariensis, im engern Sinne des Wortes genommen, identisch war. Somit ergibt sich, dass das Decanat Bergheim seiner Lage nach den Theil des Landes ausmachte, welcher der Ausdehnung des pagus Coloniensis entsprach. Die mittelalterliche Geographie nennt neben dem Kölnergau noch einen Gilgau, dessen Benennung schon von Gelenius (de admiranda 357) auf das Flüsschen Gile, den Gilbach zurückführt. Beide Gaue können nur einen einzigen ausgemacht haben, der durch den Einfluss besonderer Umstände zwei scheinbar ganz verschiedene Namen trug.

Villa Rumundorp (Rondorf) in pago Gelegovi heisst es in einer Urkunde vom Jahre 962 (L. U. I. 105) und derselbe Ort in pago Coloniensi in der Urkunde von 941 (L. U. I. 93). Die Gleichbedeutung liegt nicht darin, dass man Gelegovi nach der Analogie von Arecove und Arahaugen, Dubla und Tubalgo, Moilla und Mulgau auf eine verstümmelte Schreibweise von Colngove zurückführt, sondern in dem Umstande, dass mit der wachsenden Bedeutung Kölns der pagus Coloniensis immer mehr in den Vordergrund trat und dadurch die auf altgermanischer Gewohnheit fussende Bezeichnung des Gaues nach einem Bach oder Fluss (Gilbach) in Vergessenheit gerieth.

Die Schenkungsurkunde, welche König Zwentibold am 4. Juni 898 dem Stifte Essen ausstellte (L. U. I. 83), gibt Auskunft über die Lage verschiedener Besitzungen und Ortschaften in dem Kölner-, Ahr-, Cuzzih-, Maien-, Mühl- und Jülich-Gau.

Nach sorgsamen archivalischen Forschungen lagen im Kölnergau villa Hohingesdorp, locus Hoinge, villa Everiche, Thiedenhoven, deren heutige Namen entweder nicht mehr festzustellen oder völlig geschwunden sind.

Die villa Horoheim in pago Coloniensi in einer Urkunde vom Jahre 867 in Martene Coll. ampl. I. Sp. 173 ist wohl der Hof Horchheim bei Lechenich oder einer der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Horremer Höfe. (Vergl. Schannat Eiflia illustrata, übersetzt von Bärsch I. S. 76.)

Villa Bachem in pago Riboariensi kommt in einer Urkunde vom Jahre 866 und villa Bacheim in pago Coloniensi in einer Urkunde vom Jahre 867 als derselbe Ort vor. Es ist Bachem. (Martene I. Sp. 177 und 185.) In einer Urkunde vom 19. Juli 798. (L. U. I. 10.) Bacheim, quae etiam villa consistit in ripa fluvioli, quae dicitur Melanbach. Locus qui vocatur Hoonspalt in pago Ribuariensi, in einer Urkunde vom Jahre 867 (bei Martene I. Sp. 186).

898 Selstena (Sielsdorf), Guntherisdorp (Junkersdorf). 941 villa Rummentorp (Rondorf), Buchilomunti (Bocklemündt), villa Vreggana (Frechen), villa Cantenich (Kendenich), villa Beina (Bayenthurm) Iminethorp (Immendorf).

Weiterhin im Gilgau 962 villa vel marca Stümbele (Stommeln), villa Begina (Beggendorf), villa Brouche (Hackenbroich, oder Broich bei Bedburg), Berche (Berchum?); in verschiedenen Urkunden wird damit Berchheim bezeichnet. Olveshem (Ollesheim), Guntersdorp (Junkersdorf), Sintere (Sintheren bei Brauweiler), Langel nordwestlich von Köln, Palmersdorp bei Brühl, Rudesdorp (Desdorf), Cloulo (Gleuel). (Die beiden letzten Orte urkundlich bereits 898.) Vergleicht man diese mittelalterlichen Ortsbezeichnungen mit denen aus spätern Jahrhunderten, so ist offenbar, dass das Bergheimer Decanat den ganzen Kölner- und den ganzen Gilgau umfasste. Die mittelalterlichen Schriftsteller führen aber noch einen andern der Erft entlang sich hinziehenden Gau, den Cuzzihgau an, in dem Kirchtorp (Kirdorf) Civiraha (Zieverich) und Mannunhem (Manheim) lagen. Als Sitz der Gaugrafen wird Cuzzide in der Pfarre Berrendorf angesehen. Dort bestand bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts ein Zehnte, welcher der Küsseder genannt wurde, als letzte Erinnerung an die längst verschwundene Gaugrafschaft. Umgeben vom Nievenheim-, Köln-, Zülpich- und Jülich-Gau kann der Cuzzihgau in ethnographischer Beziehung nur dem ripuarischen Franken zugezählt werden.

Ueber seine historische Stellung den übrigen Gauen gegenüber ist nichts mit Sicherheit anzugeben; wir wissen nicht, ob er ein kölnischer Untergau war oder eine selbständige Stellung einnahm. Lacomblet führt eine Urkunde von 1314 an, nach welcher der Edelherr Loyf von Cleve

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einen Theil der an den Grafen von Jülich verpfändet gewesenen Grafschaft Hülchrath dem Erzbischof Heinrich von Köln verkaufte „judicia in villis seu parochiis Eppindorpe, Berendorpe, Eyldorpe, Engilstorpe (Angelsdorf) Brokindorpe et Nyderimne (Niederempt) sitis in Kutzskowe cum earum attinentiis."

Auch dieser Gau gehörte zum Bergheimer Decanat. Oben haben wir bereits darauf hingewiesen, dass der südöstliche Theil des Mühlgaus zum Decanatverband von Bergheim gehörte. Es würde dann hier dasselbe Verhältniss und derselbe Einfluss obgewaltet haben, wie wir es oben bei einigen Pfarreien gesehen haben, die wenngleich zum Mühlgau gehörend, doch seit uralter Zeit dem Neusser Decanat zugetheilt waren.

1. — Die Pfarrkirche zu Immendorf schenkte der Erzbischof Wichfried im Jahre 948 dem Severinstifte in Köln. Wicfridus etc. dono cum consensu tam clericorum quam laicorum st. Severino Colon. ecclesiam, quae in ipsius honorem exstructa est in Immendorp. (Gelen. de adm. pag. 273.)

2. — Die Sage über die Entstehung des Namens Rodenkirgen ist bekannt aus der Chronica der heiliger Statt Colne und der Legende des h. Maternus. Bereits im 10. Jahrhundert finden wir den Ort erwähnt: „Evergerus archiepiscopus ad monasterium s. Martini Colon. confero curtim dominicatam in Rodenkirichon, et Fliterthe cum piscatione Rheni in tractibus et justitia que dicitur Ban" anno 989. (L. U. I. 123.)

3. — Bertensdorf ist Berzdorf.

4. — Meschinge, Meschenich. Der Ort erscheint zuerst in der Bestätigungsurkunde des Erzbischofs Reinald bei Gelegenheit eines Ankaufs für das St. Maurizkloster in Köln.

> Reginaldus Col. arch . . . quod conventus eccl. st. Mauricii curtem quandam in Hoingen sitam ad quam pertinebant VI mansi singuli LX jorn. continentes auxilio fidelium CLXXXX marc. arg. emit a Karolo de Hoingen . . . in atrio eccl. b. Petri . . emit etiam jam dictus conventus curtem in villa . . . Meschingin (Meschenich) a domna

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gerdrude precio XL et VIII marcarum. . . . habet etiam in Gunterstorp curtem . . . . in Liche XV jorn. . . . in Embe XXXXV . . . 1166 8. Aug. (L. U. I. 418.)

5. — Pinsdorp. Eine darauf bezügliche Urkunde findet sich in Hugonis Annales Praemonstr.

Henricus de Loewenberg . . . commissarius a . . . Honofrio . . . legato sedis Apost. . . deputatus . . . Abbatis et conventus sti. Panthal. petitio continebat, quod in parochia de Pinsdorf est villa dicta Badorf a parochiali ecclesia longe distans . . est quaedam capella sumptibus abb. . . . absque dotatione noviter fundata. . . . in honorem s. Annae consecrata . . . coram parochiali eccl. de Pinsdorf est quaedam domus vilis et ruinosa . seorsim ad habitacula parochianorum et communem viam sita, in quam per abbates recipi consueverunt 3 aut 4 mulieres sub regula St. Bened. viventes, inter quas gravia scandala plerumque exorta fuere ita a vigenti annis . . . una tantum vaga . . . supersit . . si fructus dictae domus capellae unirentur meae parochiani divinis reficerentur etc. D. Col. in domo st. Antonii 1469 10. Aug. — Commissorium erledigt 1469 27. Nov. sub Paulo.

Pinsdorf fehlt im Crombachischen Verzeichnisse. Ist die Pfarre von da nach Brühl verlegt worden?

6. — Brüle hat vielleicht seinen Namen von dem alten Broilium (Wald) sylva feris repleta. Capitulare in Theodonis villa. Das Schloss wurde unter Siegfried, Erzbischof von Köln, 1287 erbaut (Magn. Chron. Belgic. fol. 291.) und im Jahre 1318 unter dem Bischof Henrich belagert (gesta episcop. Trevir. Cap. 3.)

7. — Vischenich, Fischenich; nach Crombach eine Filiale unter Efferen. Dieses Filialverhältniss wird auch durch die Notizen in den Bergheimer Annalen bestätigt, wonach früher der Pfarrer von Efferen, später das Stift Maria in Capitol das Patronat hatten. Patron war der h. Martinus. Auch Erp, dessen Kirchenpatron der h. Pantaleon ist, gehörte hieher.

Zu Fischenich und Wyler war das Stift Maria in Capitol Grundherr; der Fischenicher Besitz datirte von der Schenkung Pipins und seiner Gemahlin Plectrudis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. — Mullenheim, Hermülheim an der Ville. In der Prestaria Faraberti vom 15. Juni 943 gibt die Abtei Prüm unter anderen Gütern an die Eheleute Ramengar und Adalgard . . . et in pago ribuarensi in villa Molinen (molime) nuncupata. necnon et in pago Bonnensi ęcclesiam que est sita in villa Reginbach (Rheinbach) cum omnibus ad eam rite pertinentibus. atque in villa Unchele (Unkel), Beyer I. S. 242.

10. — Efferne, Efferen. — Erzbischof Philipp schenkte 1189 dem Stifte st. Mariae in Capitolio decimas emergendas in Efferen. Das Stift war dort wie gleichfalls in Stotzheim Grundherr. Efferen gehörte nach einer alten aus dem Archiv des Stiftes Mar. in Capitol von Gelenius de admiranda S. 324 angeführten Inschrift zu den Gütern, mit denen Pipin und Plectrudis dieses Stift dotirten. Zu den Patronen der Kirche zählte ausser der h. Jungfrau Maria die h. Walburgis. Zu dieser Kirche gehörte auch, wie in der erwähnten Inschrift angeführt wird, die Kapelle zu Stotzheim unter dem Patronate des h. Briccius.

11. — Gluel. Gleuel. — Dieser Ort kommt schon in der Urkunde Zwentibolds vom 4. Juni 898 vor. Wir geben die Urkunde hier wieder, weil sie über manche Ortschaften Aufklärung gibt.

Zuentebolchus rex . . . quod conjux nostra Oota necnon et comes Otto nostram adierunt clementiam, ut coenobio Astnide, cui ven. femina Wicburc praeesse videtur, concederemus quasdam res proprietatis nostrae in proprium in pago Coloniensi in villa Hohingesdorp et in Colonia civitate et Selstena (Sielsdorf) et Guntherisdorp et in pago Aregewe in villa Pissunheim inter totum hobam salicam et ecclesiam et XI mansos serviles, et in pago Cuzzihgewe et in Coloniensi in villis Kirihdorp (Kirdorf), Civiraha (Siverich), Mannunhem, Cuzzide, Rudesdorp (Desdorf), Cloulo (Gleuel) hobam salicam cum aliis XII et ecclesia et in pago Magnensi in villa Pruteca (Brutig) terra arabilis cum curtile et vineis . . . . in pago vero Muolla et Julihgewe in villis Holtvillare (Holzweiler), Brismike, Curnilo, Hustine, Busslar (Dürbuslar), Furtmala hoba salica et alias XX et in pago . . . Casla in Ascwerid hoba I. 898 die pentecoste Astnide. (L. U. I. 81.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

12. — Bacheim, eine gewisse Gerildis, die auch als Hiedildis vorkommt, baute in pago Riboariensi in villa Bacheim eine Kirche ad St. Mariam, welche im Jahre 866 an die Abtei Prüm kam. (Martene Coll. ampl. I. Sp. 177.) — Eine andere Urkunde vom Jahre 867 bei Martene I. cit. Sp. 186 sagt: Pro statu quoque ecclesiae S. Mariae, quam genitores tui fundaverunt in villa Bacheim, de qua dispositionem nostram flagitasti, ne famulatus divini servitii in ea deperiret, ac memoria tui vel praedecessorum tuorum, cum ope divina simul convenimus, communi consensu parique consilio pariter tractabimus, quoto numero, qualive subsidio clerici in ea commorantes subsistere queant, quatenus hac dispositione patrata, reliquae res tam ex conlatione tua quam ex nostra largitione, ecclesiae S. Mariae quae in memorato loco, videlicet Bacheim, constructa habetur, quamdiu advixeris, deserviant similiter. Post tuum quoque discessum ex hac luce, sicut petisti, memoratae res non separentur, sed simul conjunctae deserviant, atque sicut nunc conjunctae habentur, postquam divina clementia te ad superos vocaverit, domui Dei, qua opitulante divina clementia, praesidemus simul positae, justam exhibeant servitutem. — Patron zu Bachem ist jetzt der h. Mauritius. Ober- und Niederbachem. Gerlach und Bruno scheinen Namen der Vicarien zu sein.

Im Güterverzeichniss der Abtei Prüm von 893 (Beyer, I. S. 187) kommt ein Oreheym mit 3 Mansen als Eigenthum der Abtei Prüm vor. Beyer S. 793 deutet es auf Horrem bei Sindorf Kreis Bergheim. Horrem jetzt Eisenbahnstation liegt zwischen Dormagen und Nievenheim. Alle diese Orte sind zu unbedeutend, um in einen obern und untern Theil zerlegt zu werden; wir muthmassen, dass in obiger Urkunde von 864 (B. I. S. 104) statt Horoheim Bacheim gelesen werden muss und dass von Ober- und Niederbachem im Landkreis Köln die Rede ist. Bahcheym Coloniensis ist (B. U. I. p. 183) mit 14 Mansen und 64 Morgen Herrenland im Güter-Verzeichniss von Prüm aufgeführt. Nirgends findet sich in Urkunden von 864 bis 1222, wie es an Prüm gekommen ist, vermuthlich durch Tausch mit König Lothar. Bachem liegt zwischen Gleuel und Frechen an einem Bache, der mit der Ville nach Köln hinfliesst. Die Mutterkirche war in Oberbachem (tit. s. Mauritii et soc.) die Tochterkirche in Unter Bachem (tit. s. Gereonis). Um das Jahr 1720 wurden beide wegen Baufälligkeit ab-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gebrochen und in Oberbachem eine neue Pfarrkirche gebaut.

13. — Vrechgen, Frechen. Hermannus plebanus in Vrecgen, in einer Urkunde vom Jahre 1290, in Kremer, Urk. III. B. S. 208. Des Schlosses Vrechen geschieht Erwähnung in dem Kriege zwischen den Kölnern und dem Erzbischof Heinrich im Jahre 1320.

In einer Urkunde des Erzbischofs Wichfrid vom 9. Sept. 941 (L. U. I. 93) wird die Schenkung an das Cäcilienkloster angeführt, der zufolge es dort heisst: Item in villa Vreggana dicta mansa laetilia III cum IV servilibus et V hominibus ea inhabitantibus . . .

14. — Lohenich, Löwenich. Nach einer Urkunde von 1028 schenkte Pfalzgraf Aezzo der Abtei Brauweiler seinen Grundbesitz in Löwenich.

> Omnia quae ad Lovenich habui eccles. St. Nykolai in Brunwillare tradidi, ex quibus omnibus decimationem excipiens mansi Nennechini aecclesię ejusdem villę videlicet Lovenich delegavi ut pro hac ipsa decimatione in dei servitio procurentur . . . eadem decimatione ęcclesię Brunwilarensi remissa illuc conveniant ad audienda divina misteria . . (L. U. I. 165).

15. — Belle, Buschbell. Unter den Schenkungen des Erzbischofs Anno an das Cunibertstift vom 3. Oct. 1074 werden angeführt:

> . . . Orientalis Speie (Oberspay) cum ecclesia. Lechelingon (Leichlingen) cum ecclesia. ecclesia in Muoderisheim (Mödersheim) et decima silve in Heldein (Hilden), Fliterethe (Flittard), Belle (Buschbell). (L. U. I. 218.)

17. — Geyne. In Geyen waren die Kölner Domherren Grundherren. Die Appellinstanz war Worringen.

18. — Wedersdrop, Widdersdorf fehlt bei Crombach.

19. — Buchelmunte. Bocklemünd. Das Caecilienstift in Köln hatte hier ausgedehnten Grundbesitz, wie die Schenkungsurkunde des Erzbischofs Wichfrid angibt.

> Wichfridus etc. ... nostros legatos ad monast. St. Ceciliae nimis honorifice restauratum direximus . . . dedimus in

pago Coloniensi in villa Rummentorp mansa laetilia (Rondorf) XII. sed ex hiis XIImum jacet in Hoinge ... in eodem pago in loco Buchilomunti ecclesiam unam cum terra arabili ad eam pertinenti et duos speciales forastas cum mansis similibus duobus. — item in villa Vreggana (Frechen) mansa laetilia III cum IV servilibus et V hominibus ea inhabitantibus. — Addidimus etiam omnem decimationem de universis rebus (excepta) curte dominicata quae in eodem pago Coloniensi in villa Cantenich (Kendenich) sita est donandam esse — in pago Bunnensi ecclesiam in villa Brienich cum universa decimatione — act. publice in civit. Coloniae 941. (L. U. I 93.)

20. — Gunterstorp et Mudinsdorp. Müngersdorf fehlt bei Crombach; es scheint damals mit Güntersdorf und Junkersdorf eine Pfarrei gebildet zu haben. Diese wurde von Erzbischof Warinus dem St. Ursulastifte in Köln einverleibt.

Warinus Archiepiscopus (976—985. Gelen.) dedit ad basilicam sancte Ursule in Colonia ecclesiam in honore duodecim apostolorum constructam cum quatuor mansis et dimidio in villa Gunterstrop: Item curtim dominicatam in villa Ossendorp. (Dipl. apud Crombach. Martyr. s. Ursulae.) Auch heute noch ist Junkersdorf die Hauptkirche, Patron der h. Pancratius.

Mit Urkunde vom 4. Juni 898 schenkte König Zwentibold dem Stift Essen Besitzungen, in Colonia civitate zu Selstena. (Sielsdorf und Guntersdorf L. U. I. 81.) Zu Guntersdorf hatte St. Gereon einen Frohnhof.

21. — Crele. Linde in parochia de Crele 1315 (Dipl. ined.) Diesen Ort soll Karl der Grosse dem St. Gereonstifte in Köln geschenkt haben.

22. — Berghem. Die Pfarrkirche liegt im Bergheimer Dorfe.

24. — Eppendorp. Zu Heppendorf hatte das St. Gereonstift einen Frohnhof, es besass auch das Patronat der dortigen Pfarrei. Die Kirche war dem h. Dionysius geweiht. Gelenius führt an, dass das Kölner Marienstift Güter in Heppinkhove, vermuthlich dem heutigen Heppendorf, besessen habe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

27. — Paffindorp. Wulfard Scultetus pastor ecclesiae in Paffendorp kommt in einer Urkunde über den Essener Stiftshof vom Jahre 1338 vor.

Zu Paffendorf gehörte als Filiale Berrendorf, unter dem einst der Hof Kusside lag, berühmt durch den Küsseder Zehnten. Die hoba salica ist wahrscheinlich der Essener Stiftshof, wonach das Dorf wegen seiner geistlichen Besitzer den Namen Paffendorf erhielt. Vor dem 10. Jahrhundert kommt der Name nicht vor und seit dem 14. Jahrhundert war der dortige Pfarrer zugleich stiftischer Villicus.

28. — Elsdorp — Conradus archiepiscopus etc. cum monasterium s. Pantaleonis in Colonia propter gueram tempore, quo nos pro obedientia et reverentia sedis apostolice usque ad vincula laboravimus, irrecuparabilem jacturam bonorum sustinuisset . . . fructus trium ecclesiarum in dyocesi Colon. scilicet Suthele, Embe, et Elisdorp, quarum jus patronatus ad abbatem dicti monasterii pertinet, eisdem abbati et monasterio duximus concedendos. anno 1246. (L. U. II. 302.) In der Bestätigungs-Urkunde des Papstes: Suchtele, Embe, Elstrop, in quibus jus patronatus habere proponitis, anno 1249. Embe, Niederembt gehörte schon früher an jene Abtei. „Sigewinus archiepiscopus etc. contigit parochiam quamdam Emba videlicet inferiorem ad monasterium s. Pantaleonis pertinentem suo destitutam vacare pastore etc. 1081, (Dipl. in Hedderich dissertatio de parochiis etc. p. 269.) Daher ist jene Schenkungs-Urkunde Conrads v. J. 1246 in Hinsicht von Embe vielmehr als eine Bestätigungs-Urkunde zu betrachten. (Ibidem p. 271.)

30. — Embe, Ober- und Nieder-Empt. Die Abtei Deutz hatte hier Grundbesitz. Ego Hermannus . . . Col. arch. notum facio . . . Richardus liber homo commorans in villa quę dicitur Embe uxori suę Adelheidi quicquid habere videbatur proprii juris . . . in dotem contradidit. Defuncto autem viro eadem libera femina . . . una cum filiis suis duos mansus et dimidium in prefata villa tradidit St. Marię et St. Heriberto in monasterio quod est Tuitii . . . Actum 1094 monasterio s. Martini Colonię quo allatis pignoribus sanctorum ecclesie Tuitiensis . . . ego banno nostro confirmavi. (L. U. I. 250.)

Bereits oben haben wir das Document angeführt, nach dem Erzbischof Arnold I. das Weisthum der Vogtsgefälle

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von den Höfen Oberembt, Esch und Süchteln am 5. März 1143 bestätigte.

31. — Kerpen. Vor Zeiten war Kerpen eine Villa regia oder Königshof, später ein Reichsgut. Rodulfus imperator. . . . Joanni duci Brabantiae dedi Carpense castrum eo jure tenendum, quo illud Wennemarus de Gemenich a nobis et imperio tenuit. Dipl. datum Erstein 1284. In den Jahren 1336 und 1348 wurde Kerpen cum omnibus praeposituris, parochiis, ecclesiis dem Grafen von Jülich übergeben (Dipl. Ludovici et Caroli.)

Es ist auffallend, dass im Liber valoris Götzenkirchen (bei Kerpen) fehlt. Diese Kirche kommt vor in der Urkunde der Theilung der Mariengraden Stiftsgüter 1282 vig. ann. b. M. V. Curtis de Gotzenkirchen cum omnibus suis attinentiis, juribus et jure patronatus ecclesiae ibidem in posterum ad solum praepositum et praeposituram ecclesiae nostrae pertinebit.

Dieser Hof durfte vom Probst auch Keinem zum Lehn gegeben werden. Im Bergh. Dec. Register heisst die Kirche „pervetusta". Der Ort Götzenkirchen früher Gotteshausen, dessen Patron der hl. Cyriacus ist, gehörte sonst zum Dominium von Hemmersbach, im Herzogthum Jülich.

32. — Berindorp. In den Annal. decani Birebom heisst es in Bezug auf diesen Ort: „Fuit sub annum 1524 filialis de Paffendorp. Haec matrix adhuc in recognitionem annue accipit florinum aureum. navim ecclesiae tegunt decimatores Essendienses. veteri ecclesia destructa, moderna aedificata est 1524.

33. — Luppe, Lipp bei Caster. Bereits 1242 wird die parochia Luppe genannt. Des Ortes geschieht besondere Erwähnung bei den Gerechtsamen des d. praepositus eccl. B. M. V. ad gradus. Habet jus conferendi canonicis actualiter existentibus quatuor obedientias scil. de Kaldenburne, de Vernich, de Schwelme et de Luppe. Der Obedientiarius in Kaldenburne hatte dort eine Gerichtsbarkeit, die ihm von den von Metternich streitig gemacht wurde. Im Jahre 1594 liess sich das Mariengradenstift mit einer Summe von 1100 Thal. Köln. dafür abfinden. — In der Urkunde über die Theilung der Güter der st. Marien-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

graden-Kirche zwischen dem Probst und dem Kapitel (1282 vig. ann. b. M. V.) heisst es: Item praepositus de caetero concedit obedientias nostrae eccl., quae infra sequuntur, canonicis eccl. nostrae sicut hactenus est consuetum, quum ipsas vacare contingit videl. in Suelme, in Kaldenburne, in Duthlo, in Seindorp, item officium in Luppe, item in Muge, item obedientiam in Vernich, quam D. Conradus de Weterche concanonicus noster nunc tenet.

35. — Blaitzheim, bona archiepiscopi et ecclesiae Colon. Blayzheim, Burgete et Sayndorf — (Urkunde vom Jahre 1290.) Nach dem Liber collatorum. capellarius archiepiscopi qui est major cancellarius habet conferre Blaitzheim prope Karpenam, woraus sich muthmassen lässt, dass die Kirche zu Blatzheim in fränkischen Zeiten als Archival-Capelle gedient hat. Die Abtei Altenberg erwarb dort Grundbesitz, wie aus der Urkunde des Erzbischofs Adolf hervorgeht. In der Bestätigungsurkunde einiger Güter der Abtei Altenberg durch den Erzbischof Arnold I. vom Jahre 1139 heisst es in Bezug auf Blatzheim . . . ac terram quandam juxta *Bladenshem* sitam cum decimis et silvis ad eam pertinentibus quę vulgo vocatur *Camervorst* eo quod in cameram meam serviebat non fructu magno . . . (L. U. I. 330.) Weiteren Grundbesitz daselbst erwarb Altenberg um das Jahr 1200.

> Adolfus Col. arch. . . . quod fratres Bergenses emerunt a Theoderico albo . . . terram incultam, quę in vulgari Drysch vel Venne dicitur. quam quia ab Heinrico castellano in alpheim in pheodo tenuerunt. idem Henricus de Halpheim Bladisheim venit et venditores terrę incultę coram militibus, scabinis et familiis resignaverunt. Henr. de Alpheim pheodale jus quod in predicta terra de manu nostra tenuit, in manum nostram resignavit marcis acceptis prius a fratribus Bergensibus. 1200. (L. U. I. 567.)

36. — Gymnich. Arnoldus arch. Col. . . . quod tempore predecessoris Friderici Col. arch. fratres . . . de Sigeberg predium apud Gimnich cum advocatia et decima juste per concambium obtinuerunt a Rukero de Wide . . . unter den Zeugen: Wolframus de Friderichistorp (Friesdorf) und Cuno de Trauinstorp (Trausdorf) 1139. (L. U. I. 334.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

37. — Kirdorp. Das Stift Essen besass durch die Schenkung Zwentibolds (L. U. I. 81) bereits 898 in Kirtorp die hoba salica cum ecclesia. Die Kirche zu Kirdorp kommt in vita beati Wolfhelmi vor. (Vita Wolph. auctore Conrado qui floruit medio saeculo XI. Harzheim bibl. S. 62) sub Wolphelmo abbate Brunvillarensi in oratorio, ut tunc falso credebatur Brunvillarensis parochiae, in villa nomine Kirdorp sito duo statuuntur altaria, superius in honore s. Michaelis Archangeli inferius in venerationem s. Martini.

In der Series Abbatum Brunvillar. heisst es von dem h. Wolfhelmus: Abbas ecclesiam in Syntheren consecravit, item capellam St. Laurentii pro laicis construi fecit. Von dem Abte Godelmannus de Fremersdorp, der 1245 starb, heisst es: procuravit ex curia romana, quod ecclesia parochialis in Syntheren sub se habeat capellam in Glessen.

38. — Lechenich. Eine Geldspende von jährlich 20 Mark zum Besten der Armen, welche Erzbischof Arnold urkundlich 1139 gemacht hatte, ward von den Einkünften der curia de Legniche bestritten.

Erzbischof Philipp verkündete 1171, dass ein vom Domcapitel aus dem erzbischöflichen Bezirk zu Lechenich erworbenes Gut weder der Vogtei noch dem Mühlenzwang zu Friesheim untergeben sei. (L. U. I. 440.)

> Phil. Col. arch. etc. cum fratres maj. eccl. in Col. predium illud quod fuerat Theoderici de Gladebach et in territorio nostro Leggenich situm ad usus lampadarum in choro maj. eccl. ad honorem st. Mar. V. ardentium comparassent . . Venit advocatus de Vrisheim Theodericus et idem predium ad jus advocatię suę pertinere proposuit, quia de bonis illis esset, quę Vriesheim spectant et sub ditione aduocatiae suae erant . . . 1171.

Henricus prepositus ecclesie sanctorum apostolorum collationem et donationem arce, et aedificiorum, quae honestus vir Antonius plebanus de Leggenich in dotem tradidit, ipsi ecclesie ratam habemus. (Nach der Originalurkunde von 1253.) Noch früher in der Bestätigungs-Urkunde des Erzbischofs Engelbert vom Jahre 1218 bei Mirae opera diplomatica I liber II cap. 55. Ipse Hermannus in presentia nostra apud Leggenich in ipsa ecclesia

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eidem monasterio tradidit. Die Annalen von Neuss bei Martene et Durand II fol. 594 erzählen zum Jahr 1391: Comes de Marca Engelbertus conscripto milite in dioecesim Coloniensem irrumpit, devastans igni omnia circa Novesium, Sontinum usque ad Villam sylvam, hinc circa villam in Wyss usque inde Bonnam circa Rhenum, inde circamontana Waldorp, Gemenich, Lechenich, Liblair, inde usque Romerskirchen, ditionem Kempensem etc.

40. — Hoynchirgen in den Annalen Hincmari Rhemen. ad an. 870. Siehe Euskirchen unter Decan. Zülpich. In der Stiftungsurkunde von Siegburg durch den h. Anno (1064) heisst es ... tradidimus ... (ecclesię) ... in Hoinkirchin medietatis partes duas ... Im 12. Jahrhundert kam diese Kirche zur Hälfte an die Abtei Rheinfeld. — Theodericus comes de Hostaden medietatem juris patronatus in Honkirchen et medietatem decimę ejusdem matricis ejusdem ecclesię in Steinfeldensem transfert ecclesiam anno 1194. (L. U. I. 544.)

Reginart von Kente ein Lehnsmann der kölnischen Kirche überliess mit Bewilligung des Erzbischofs den dritten Theil des Zehnten zu Hochkirchen durch Kauf an die Abtei Siegburg.

> Reinoldus Col. arch. notum facimus .. quoniam Reginardo de Kente in beneficium cesserat tercia pars decimę in Hoinkirchin ... a fideli nostro Nykolao abbate in conventionem inductus est ut acceptis argenti ClV marcis ipsam decimationem Sigebergensi traderet ęcclesię u. s. w. 1166 15. Aug. (L. U. I. 419.) — Im Jahre 1494 trat Siegebert den Zehnten an Steinfeld ab.

Zu Hoinkirchen hatte der Abt von Steinfeld einen Theil des Hofgedinges.

41. — Norvenich kommt als Parochia in der Urkunde vor, in der Aleidis v. Molbach 1177 die Absicht aussprach, in Grefrath ein Canonichenstift zu gründen; in parrochia de Norvenich in villa quę dicitur *Rodhe* predium quod reddit XL maldros siliginis ad omnes usus ecclesię concedimus. (L. U. I. 462.)

Die Kirche war auf den Namen des h. Medardus geweiht und Grundherr daselbst das St. Apostelnstift zu Köln.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

42. — Olmisheim wird schon in einer Urkunde von 961 genannt. Zu Olme hatte die Abtei Siegburg denselben Zehnten.

45. — Wissersheim im Kreise Düren zwischen Gymnich und Nörvenich t. St. Martini. Kaiser Ludwig schenkte (836) seinem Getreuen Rotbert „in ducatu Ribuariensae in villa *Wistrikisheim* mansum dominicatum et alios mansos VII et in villa Cranhein viniolas et sedios tres cum hominibus, qui eas excolunt". Beyer I. S. 72. Diese Güter kamen an die Abtei Prüm und von Prüm an Münstereifel. Im Güterverzeichniss von Prüm (Beyer I. S. 187) heisst es unter Nr. 88 „in Wizersheym sunt mansa VII, est ibi terra dominicata jugera LXX. prata ad carradas XX. Wizersheim non longe distat a Kerpene quam tenent canonici Monasterienses. Comes Juliacensis tenet advocatiam — Stift Münstereifel hatte die Pfarrstelle zu besetzen. In Wissersheim hatten die Herren vom St. Gereonstift, Münstereifel und die Abtei St. Martin in Köln jeder ein Hofgeding. Lac. Arch. III. 2. S. 327.

Villa wizrichesheim in pago Ribuariense im Jahre 880 (Beyer U. I. p. 122).

Evergerus etc. insuper quicquid in villis Wicersheim et Ascha (Esch) habebam funditus mancipavi ad monasterium s. Martini. anno 989. (L. U. I. 123.)

46. — Godelsheim, Golzheim.

47. — Bure heisst in der Urkunde über Elswilre Puire.

48. — Eswilre. Die Kirche Eswilre kam im Jahre 1003 durch Schenkung an Deutz — tradidi (Heribertus) curtim, heisst es in der Urkunde in Kremer's Beiträgen III. Urkunden S. 10 cum ecclesia illic adjacente, et decimatione etc. Auch erwarb der Erzbischof von dem Grafen Baldricus und seiner Gemahlin Adela, den Stiftern der Zyphlicher Kirche, curtim Antweilre für Deutz.

Hier hatte der Abt von Deutz als Grundherr das Patronat. Es gibt zwei Antweiler, eins im Zülpicher, das andere im Eifeldecanat.

49. — Keylse. Die Pfarrkirche zu Kelz wurde im Jahre 931 vom Erzbischof Wichfrid dem St. Ursulastift in Köln geschenkt. „Wicfridus archiepiscopus etc. dono sanctimonia-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

libus ad Ss. virgines Coloniae ecclesiam, que in villa Keylse nuncupata constructa habetur cum terra salaricia et omni decimatione et quatuor mansis, tribus in eadem villa et una villa que vocatur Wudesheim" anno 931. — Item Conradus archiepiscopus ecclesiam parochialem de Kelse, que ad ecclesiam St. virginum in Colonia pertinet et in qua abbatissa jus habet patronatus, ipsi ecclesiae ss. virginum unit de consensu Henrici loci archidiaconi maj. praepositi Colon. an. 1248. (Kremer.)

Das Stift Essen trat in einer Vergleichsurkunde vom 10. Jan. 1027 mansos III in *Keleso* an den Pfalzgrafen Ermfrid ab. (L. U. I. 162.)

Ein Theil von Kelz gehörte zum Amte Nörvenich, ein anderer zu Niedeggen. Hier war das Quirinusstift von Neuss Grundherr.

50. — Blysme. Die ecclesia parochialis in Blyssene, Bliessem, worüber der Archiepiscopus Colon. cum capitulo das Patronat hatten, und deren Decimae ad mensam episcopalem gehörten, wurde im Jahre 1320 vom Erzbischof Heinrich dem Mariengraden-Stift incorporirt: „deducta tamen pro vicario perpetuo instituendo ibidem de ipsius ecclesie juribus et redditibus pro sua competentia congrua portione." (Urkunde in Hedderich diss. de decimis.)

51. — Morke superior et inferior, Ober- und Niedermorken fehlen bei Crombach. — Im zwölften Jahrhundert hatten sich einige Irrlehrer aus Flandern in dem Erzbisthum Köln niedergelassen und ihre Irrthümer schon in mehreren Pfarreien verbreitet. Sie hatten Anfangs ihren Versammlungsort in einer Scheune bei Köln, wo sie an den Sonntagen ihren Gottesdienst hielten. (Siehe Annales Novesiens. ad annum 1163. Harzheim digressio ad saecul. XII. Tom. III. Concil. German. fol. 478.)

Man nannte sie Cathari, sie selbst nannten sich aber Apostolici. Einer der vornehmsten von ihnen war ein gewisser Albero, Pfarrer zu Merken, der ein für sich strenger Mann, das Haupt der gemässigten Catharen war und mehrere Irrthümer lehrte. Er behauptete:

1. Sacerdotem malum sacramentum non perficere.
2. Si conficit, scienti crimina ejus non proficere sed ignoranti dumtaxat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Fideles defunctos oblatione sacerdotis criminosi non juvari.
4. Inter hoc sacrum mysterium semper daemonum, raro bonorum angelorum praesentiam haberi.
5. Utrum in sacrificio altaris omnes sacerdotes pares sint.
6. An talia docens et per ignem examinari cupiens exaudiendus sit.
7. Utrum pro implendo missae officio flagitandus sit sacerdos, qui criminibus irretitus agnoscitur.

Ein Mönch von Altenberg hat diese Sätze der Reihe nach widerlegt. (Siehe Tom. IX. Collect. ampliss. Martene 1252.)

52. — Trosdorf, Herthem, Puthze kommen in einer Urkunde des Klosters Vüssenich vom Jahre 1194 vor. (Siehe Hartzheim conc. Germ. III. S. 795.) Von Hertene bemerkt bereits Regino von Prüm (LXXX) Sunt in Hertene mansa XII. solvit unusquisque et servit sicut illi de Bethbure excepto quod pro hostilicio solvit denarios VI et de lino. fusa XL sed quod peius est. nullus habitat in Hertene.

53. — Jocunda ist Jüchen. Unter der Praestarie des Prümer Abts Ansbald mit der Hiedild (B. U. I. 105) kommt auch vor: in pago qui vocatur Moella . . . praestamus in villa uochinda mansum indominicatum cum mansis ibidem aspicientibus XXXVI. Aus dieser Urkunde geht hervor, dass der nördliche Theil des Bergheimer Decanats nicht zum Kölner, sondern zum Mühlgau gehörte. (Vgl. oben Dec. Bergheim.)

In vita St. Engelberti bei Gelenius S. 238 heisst dieser Ort Junghende, und Gelenius beweist aus einer Votiv-Tafel, wo derselbe Jugene heisst, dass das heutige Jüchen gemeint ist.

54. — Gysenkirchen. Das Gereonsstift zu Köln hatte den Rottzehnten in Giesenkirchen, den es der dortigen Pfarrkirche überliess.

Notum sit quod dignae memoriae Bruno praepos. b. Gereonis decimationem de quodam novali in villa Gisenkirchen ad ecclesiam ejusdem villae . . contradidit. ut quid-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

quid deinceps in tecto vel superiori aedificio totius eccl. et sanctuarii . . . . consumptum deficeret . . parochiani totum hoc absque praeposito et pastore ipsius ecclesiae reficerent . . . post ipsius prepositi obitum per domnum Walterum decanum b. Gereonis et praepositurae procuratorem, per Walterum eccl. b. Petri corepiscopum et pastorem praef. parochiae donatio est iterata. consensu Arnoldi majoris eccl. praepositi. Coloniae 1150. (L. U. I. 369.)

Der Probst von Bonn hatte als Beauftragter die Competenzen des Pfarrers zu Giesenkirchen, Viersen, Heppendorf, Monheim, Rheincassel, Spele und Udinghoven zu bestimmen.

55. — Odinkirgen. König Friedrich I. bestätigt der kölnischen Kirche castellum Udenkircken cum ministerialibus etc. — in Wisfalia curiam nomine Homede curias quoque Anerust, Brumeram, Segerode, Overmunte (juxta Mosam), Winisen, bona quoque quae habent ministeriales in Geversdorp .... Wormatiae 1153 14. Juni. (L. U. I. 375.)

Von dem Orte heisst es: curia dicta de Camenata in parochia de Udenkirchen in einer Urkunde vom Jahre 1295. (Kremer III. 216.)

58. — Keyenburg, Keyenberg. Die Kirche soll, wie die Einwohner vorgeben, von Karl dem Grossen gegründet worden sein. Sie berufen sich auf eine alte Inschrift.

In einer Handschrift „extractus libri manus, cujus in caractere pervetusto existentis in monasterio canon. regul. ord. s. crucis in Honenbusch prope Ercliniam (Erkelenz), descriptus per adm. rev. etc. Godefr. Kamp supprioren circa annum 1720“ wird über Keyenberg berichtet:

Keyenberg soll ein Königl. Kammergut gewesen und durch Plectrudis an das Stift s. M. in capit. in Köln gekommen sein. Die Sage bezeichnet sie als Erbauerin der Kirche, welche der hl. Suitbertus auf Wunsch der Königin in honorem s. crucis einweihte. circa finem saeculi XIII turris ecclesiae cum literis privilegioribus igne consumpta est tempore pastoris D. Etmundi de Pollard canonici in capit. b. M. v. et ex canonicis ultimi pastoris in Keyenberg, qui ecclesiam reparavit et turrim reaedificavit. Zu verschiedenen Kirchen, auf die wir zurückkommen, soll der Pfarrer von Keyenburg das Ernennungsrecht gehabt haben,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

relicto solo jure conferendi sacellum s. Martini in Borscheberg et ibi instituendi sacellanum, qui dicto D. pastori adhuc subest, sicut caeteri praefatarum capellarum rectores et sacellani subfuerunt, qui omnes agnum paschalem annue in coena Domini e manibus past. in Keyenburg sumpserunt, prout istud adhuc agit rector capellae Simonis et Judae in Utzeradt . . . simulque auxiliatrices manus et aures in parascen. Domini et vigilia paschalis, prout antea ob omnibus moris habebatur.

Die Orte die zur „Herrlichkeit" Keyenburg gehörten, deren Kirchen alle Vicarien d. h. Filialen der Pfarrkirche zu Keyenberg waren, sollen Wanlo, Neukirchen, Jochaimb (Jüchen), Venrath, Gartzweiler, Otzeradt, Heimrath (Hemmerden?) Holzweiler und Obermaurich gewesen sein. Der letztere Ort heisst jetzt Königshoven wegen eines dort bei der Kirche liegenden Klosters der Benedictinerinnen. Der Name soll daher kommen, weil es aus einem Königshof hervorgegangen ist, der auch dem Dorf seinen Namen gab. Diesen Orten wäre noch hinzuzufügen: Niedermaurich (Morken), Herten, Meundt, Sibivilla alias Kuyckhoven und Borschemich.

Immerhin sind die Angaben mit grosser Vorsicht besonders wegen der affectirt alten Namen der Ortschaften aufzunehmen.

Was aber Boschenich anbelangt, so kommt dieser Ort auch unter dem Namen Vorschnich vor.

In Verbindung mit dem, was oben über Keyenberg gesagt ist, lässt sich muthmassen, dass die Endung des Namens Boschenich nach Analogie von Zülpich-Tolbiacum Sievenich-Tiberiacum u. s. w. auf das celtische ac hinweist und in der Vor- und römischen Zeit Borsmiacum lautete. Demnach müsste der Ort celtischen Ursprunges sein. Vielleicht darf hier in Anknüpfung an die celtische Sitte der Sitz eines celtischen Häuptlings, dessen Gebiet auch in der römischen Zeit seine Ausdehnung behalten hatte und später in den Besitz eines der fränkischen Eroberer gelangte, vermuthet werden. Nach der Christianisirung dieser Gegend wurde die erste christliche Kirche auf dem Boden dieses Gebietes in Keyenberg angelegt, und so lässt es sich erklären, wie es gekommen ist, dass hier die Kirche von Keyenberg einen so ausgedehnten Pfarrsprengel hatte und dass die Hauptbesitzung das von einem Pipiniden ge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gründete Marienstift in Köln der auf diesem Gebiete gelegene Ort Boschenich war.

Adolfus Col. arch. . . . Otto de Wickerode in ecclesiam de Knechtstede decimam in villa Eckenrode (Eggenrath) et allodium suum in Venirode contulit. In his bonis Otto filius advocatiam tenebit . . . Colonie 1197 30. Mai. (L. U. I. 555.)

60. — Emuntroide. Immerath.

61. — Holtzwylre. Die Besitzungen und Gerechtsame des Stiftes Essen zu Holtzwilre und Paffendorf, erworben im Jahr 1224, wurden vom Pabst Gregor IX. anno pontificatus sui IV. bestätigt. (Gelen. vita Engelb. S. 124.)

Henricus comes de Kessle . . . quod Pelegrimus plebanus ecclesiae de Holtzwilre possedit justo emptionis titulo mansum terrae arabilis cum dimidio scil. XC jornal. silve in Westtrich in parochia de Keyenburch. quorum LX fuerunt Ludgardis viduae quondam Petri de Westrich et XXX Rutgeri filii Reinardi militis de Gronsfeld quae tenentur a religiosis viris monasterii de Gladbach solventes LXXXX denar. Col. . . . testes Henricus christian. in Berghem decanus, Henricus capellanus ao 1285. (mnscr.)

62. — Lovenich, Vremersdorf, Cunyngstorp, Brunwilre, Glessene, Kyrdorff, Syntere, Mansfelde, Ychendorff, Schlenderhagen, kommen in einer Urkunde des Erzbischofs Pilgrim aus dem 11. Jahrhundert zu Gunsten der Abtei Brauweiler vor. (Martene Coll. ampl. Tom I. 395.)

63. — Herchene, gemeiniglich Kirchherten. Gerard von Jülich sagt in einer Urkunde vom Jahr 1287: omne jus quod nobis et predecessoribus nostris competit seu competebat in jure patronatus et praesentandi ad ecclesiam de Herthene concedimus praeposito, decano et capitulo Ecclesiae Colon. (Kremer III. S. 176.)

65. — Binzvelt. Schon im 10. Jahrhundert finden wir Binsfeld als ein Gut des Klosters zu Nivelles in Brabant. Otto imperator Roman. ac. Francorum ... Abbatissa de monasterio constr. in honore st. Petri et St. Gertrudis virg. ... u. s. w. — Anno centesimo septimo post transitum St. Gertrudis tradidit quaedam puella nomine Ricburgis omnem haereditatem suam in terra Ribuariensi in villa Binzevelt IX. cal. Febr. 966 Urk. bei Mir. cod. dipl. III.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Miraeus liest irrthümlich Buizevelt (Buschfeld). Die hl. Gertrud, Tochter des Pipin und der Itha, Stifterin von Nivelles starb 664 (684?). Die Schenkung der Ricburgis geschah also 791 (771?). Schutzheilige der Pfarrkirche zu Binsfeld ist die hl. Gertrudis. Die Kirche ist also wohl von dem Stift zu Nivelles dort auf eigenem Boden gegründet worden.

67. — Betbure, Bedburg an der Erft, gewöhnlich Bebber-Reifferscheid.

68. — Nettinsheim, Nettesheim. Die erste Erwähnung des Ortes geschieht in einer Urkunde des Erzbischofs Adolph I. von Köln.

> Adolfus Col. arch. consentiente Fortlivo abb. Knetstedensi, Luthario comite de Hostaden, Henrico de Sayna comite provinciae annotare curavimus, quod . . . parochia de Hoingen (Hönningen) curtem de Hovele in perpetuam communitatem pascuae suae et lignorum secandorum recepit ita videlicet, ut tres potestates curtis de Hidenkoven curti de Huvele assignentur et in recompensationem . . . haec curtis II talenta cerae ecclesiae nominatae jam parochiae in festo purific. persolvat annuatim. Scripsimus quoque pactionem quae inter. parochiam de Nezinisheim et eandem curtem convenit eam videlicet, quod cum prata adjacentia tacita permissione parochianorum a proprietario illius curtis ad privatam commoditatem fuissent redacta . . . denuo propter murmur parochianorum ad communem utilitatem fuerunt remissa . . . eidem curti ad utendum specialiter concessa hac sponsione ut in festo s. Remigii III solidi monete Col. ecclesiae de Nezinesheim persolverentur . . . (inter testes) omnes reliqui parochiani de Hoingen qui secandi silvam habent licentiam quae vulgo geholzede dicitur. — ebenso von Nezenisheim. — 1195. (L. U. I. 550.)

Im liber collatorum liest man: Obedientiarius ecclesiae St. Cuniberti habet conferre Netteszheim et Nielle. Das Patronatsrecht des Stiftes beruhte auf einer Schenkung des Probstes Theodor von Wied, der auch 1241 den ersten Stein zur Kirche gelegt hatte.

69. — Odinchoven. Oekoven.

> Sifridus . . . Col. arch. . . . cum Henricus de Heymsberg thesaur. Col. habeat reditus 8 mald. tritici in bonis Wickeri

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

et Henrici filii sui videl. 70 jurn. . . . domo . . . sitis apud Maylstorp in parochia Udinchoven pertinentibus jure censuali ad curtem thesaur. apud. Anstele. Es wird damit ein Altar in aurea camera im Dom dotirt. Henr. thes. hatte auch „erga Hellewicum de Nettensheim ad usus curtium suarum apud Anstele et Huvele in communi nemori quod dicitur Gorbruch quinque jura sive dominia quae appellantur holzgewelde prope viam Anstelrevurt" gekauft und der Ertrag sollte verwendet werden zur Beleuchtung des St. Petri-Altars in der Domkirche diebus ferialibus ad missas pro defunctis, et speciales ... (Vergl. Lac. Arch. II. S. 131) 1287 8 cal. Febr. (Nach einer vidimirten Abschrift: Dechant und Kapitel von St. Gereon in Köln ernennen Gerhard von Loss, Herrn von Jülich und Grafen von Blankenheim zum Schiedsrichter super litibus et censis quas parochiani ecclesiae nostrae in Udynchoven super reformatione tecti ejusdem ecclesiae nec non contributione agrorum nostrorum in parochia dictae ecclesiae jacentium et aliis quibuscunque eandem ecclesiam et ejus reparationem concernentibus adversus nos movent u. s. w. Orig. Urk. 1454, 7. Dec.)

Oeckoven gehörte zum kurköln. Amt Hülchrath. Die Kirche hatte den hl. Briccius zum Patron und den Pfarrer ernannte der Propst von St. Gereon. Das Stift musste 1361 zum dortigen Kirchen- und Thurmbau beitragen.

70. — Rumerskirgen, Rommerskirchen: ad monasterium Knechtsteden pertinent patronatus ecclesiae in Rommerskirchen, quam dictus Adolphus comes de Monte anno 1218 contradidit". (Dipl. in Brosii Annal. Jülich. Cliv. Mont. —) Die Urkunde darüber bei Lac. II. Nr. 71. Graf von Hochsteden muss auf das Patronat der Kirche zu Rommerskirchen auch Ansprüche gehabt haben, denn von ihm ist eine Urkunde vom Jahre 1227, sie spricht auch vom Patronate über Vremersdorp, als der Abtei Knechtsteden zuständig. (L. U. II. Nr. 152.) Eben daselbst finden sich über diesen Gegenstand, der lange streitig gewesen zu sein scheint, mehrere Recognitions-, Protestations- und Ratifications-Urkunden nebst der sententia definitiva, wodurch Vremersdorp und Rommerskirchen bei Knechtsteden verblieben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Diese Abtei besass daselbst ein Gut, Gelcen (Geylen) genannt, curtis geylegelen, infra districtum de Hilkerode, das sie mit dem Patronate von Rommerskirchen an das Stift beatae mariae virginis ad gradus in Mainz verkaufte. Das S. Andreasstift in Köln besass in der Gegend von Mainz einige Güter zu Ockenheim, Engelstatt und Stadtegge; diese vertauschte es an das St. Mar. ad gr.-Stift gegen die „curtim et bona atque possessiones eorum in Gelen colon. dioec. quae tenet et possidet cum jure patronatus ecclesiae in Rumerskirchen et decimis ad dictam curtim pertinentibus." — So kam Rommerskirchen an das St. Andreasstift in Köln. Die betreffenden Urkunden findet man bei Würdtwein de Archidiaconatibus Tom. I. S. 174 ff. Urkunde 1320—1330. — Nach dem liber collatorum ist der Thesaurarius sti. Andreae Patronus in Rommerskirchen und der Abbas in Knechtsteden Patronus in Vremersdorp. Der Codex dipl. von Hennes bringt einige auf den Ort bezügliche Urkunden.

(S. 141.) Burchardus dom. de Bruke . . . quod cum Theodericus miles de Bozheim et sui heredes vendidissent fratribus domus Teutonice de Iudenrothe decimam de quatuor mansis et undecim jurnalibus in parrochia Rumerskyrken apud Synzsteden . . . mansum unum in parrochia Nettinsheim . . . nos dictam venditionem liberam fecimus a ratione homagii 1261.

(S. 255.) Theodericus dom. de Brugke miles . . . decimas in parrochia de Rumerskirge, quas Albertus dictus Zobbe de Heldorp a nobis tenuit, viris religiosis . . . dom. Theut. concedimus et damus easdem decimas ipsis . . . 1285.

(S. 265.) Johannes dictus Seythze, frater, uxor . . . recognoscimus curtim sitam in villa Sinsteden et duos mansos et dimid. eidem curti attinentes et decimas 10 mansorum terrae arab. in parrochia Rumerskirghen ipsorum (fratrum) esse 1288.

(S. 297.) Ludolfus dominus de Wyckeroyde et domino Irmgardis uxor . . vendidimus commendatori et fratribus in Confluentia. curtim nostram Erginkeym (Eckum) s. in. parrochia de Rumirkirchen . . . cum cippo uno propter judicium posito in eadem curte etc. 1298.

S. 307. Henricus dictus Vlecke et ejus uxor notum facimus quod . . . curtem sitam zu der Grath cum decima infra campos ville Rumerskirgin . . . dedimus et

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

damus perpetuo et hereditario jure ad manus . . . commendatoris et fratrum Theutonicorum domus beat. Katherinae in Colonia. 1300.

71. — Capella, Kapellen bei Eppingenhofen.

72. — Goitzdorp, Gustorf. Die Sage bringt die Entstehung dieses Namens Goitzdorp Gottesdorf, mit dem in Verbindung, was unten bei Welchenberg angeführt wird. Von diesem Orte scheint auch eine Urkunde Siegfrieds bei Jongelin, notitia abbat. cist. in dioec. Colon. zu sprechen, wo anstatt Borstorpe, Geitztorpe gelesen werden muss. (Siehe unten Nr. 78.)

Henricus comes de Kessele . . . Noveritis quod cum Wernerus filius quondam Danielis de Gostorp militis advocatiam de Laghe sitam in parrochia Gostorp a nobis teneret jure homagii, idem . . . eamdem advocatiam in manus nostras libere resignavit. Nos . . . consensu uxoris nostre Gertrudis advocatiam fratribus de domo Theut. (in Judenrode) contulimus ut eam teneant tamquam suum allodium et proprium. 1275. (H. U. Nr. 234.)

Gerardus de Boystorp miles et Blyza uxor ejus vendimus ord. Theut. in Confluentia curtem nostram cum edificiis superpositis sitam in Elfge in parrochia Goystorp pro precio DXXV marcharum Coloniensium . . . 1298. (H. U. Nr. 335.)

Der Hof Layg (Laach) in parrochia Goystorp wurde 1302 von den Eheleuten Johann und Helwig von Kelzenberg dem Deutschorden in Coblenz verkauft unter Zustimmung der Aebtissin von St. Quirin in Neuss, in deren Kloster die Tochter jenes Ehepaares Conventualin war. (H. U. Nr. 357.)

73. — Else. anno 1222 jus patronatus ecclesiae in Elzen prope Grevenbroich nostro monasterio donatum et libere resignatum fuit per nobilem virum Theodoricum de Mylendonck. So die Annales Novesienses. Ein anderes Diplom hat: Wilhelmus comes de Monte etc. confero domui teutonicae in Confluentia curtim Berg sitam in parochia Elsensi. (Dipl. 1301.) — Gerardus filius legitimus domini Hermanni de Immelenhusen militis vendidi commendatori et fratr. ord. Theut. domus b. Mariae in Confluentia per-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

petuo jure curiam cum omnibus suis edificiis pertinentiis et juribus sitam Noythusen, item CXXX jurnal. terrae arabilis jacentes in campis et terminis ejusdem ville. et duo jura ac dimidium jus secandi in nemore, que dicuntur vulgariter durte halve holszgewalt... pro precio DCXXXX marcharum Coloniensis pagamenti . . . . 1297. (H. U. Nr. 334.)

Ludolfus prepositus totusque conventus ecclesie regularis s. Marie novi operis extra Nussiam . . . resignavimus ad manus . . . fratrum de Judenrode . . . patronatui ecclesie de Else et quicquid juris . . habemus . . ex collatione Theoderici de Milendunc. 1263. (H. U. Nr. 165.)

Rutgerus vir nobilis de Bremit et Sophia filia ejus . . . vendidimus fratribus . . . de Judenrode allodium et villam nostram de Else cum iudicio seculari, decimis . . . jure patronatus pro DC marcis Aquensium denariorum et X marcis Col. . . . nobis numeratis etc. 1263. (H. U. Nr. 166.)

Gerardus de Nyvenheym cum Alverade uxore vendit fratribus . . in Confluentia 72 jurn. terre arab. ex duobus mansis et dimidio, pertinentibus in duas curtes, quarum una vocatur Noythusen et alia sita est juxta Arken, quam nunc inhabito, sitos infra terminos parrochie de Else . . . 1295. (H. U. Nr. 324.)

Gerard v. Nievenheim nebst Frau und Kindern verkaufte dem deutschen Orden bona apud Noythusen videlicet 133 jurn. . . . cum duabus potestatibus et dimidia nemoris in palude apud Eylse . . . in parochia de Eylse . . 1307. (H. U. Nr. 375.)

74. — Wevelkoven. Wevelinghoven. Hier in der Nähe lag auch das Frauenkloster Langwaden. Von dem Ursprunge desselben berichtet uns eine Urkunde des Erzbischofs Philipp vom Jahr 1173 in Harzheims Conc. Germ. folgendes: quidem nobilis Christianus nomine et duo filii ejus Christianus et Albero in fundo suo coenobium construxerunt, in loco qui dicitur Langwaden, contulerunt . . . locum cum omni praedio beato Petro obtulerunt . . . sorores quasdam de claustro quod dicitur Hillezim illuc posuerunt etc. — nullus ibi sit prior, nisi quem archiepiscopus et abbas (de Hillezin) pariter illuc stabuerint. — illa patronatum super locum obtineat, qui etiam super Wevelinchoven dominium obtinuerit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Im Jahre 1216 wurde Conrad von Hochstaden, später Erzbischof von Köln, von seinem Bruder Lothar zum Pfarrer von Wevelinghoven präsentirt und als solcher von dem Erzbischof Engelbert bestätigt.

75. — Vremerstrop, Vremerstorp, Friemersdorf (siehe oben Lechenich). Das Patronat über die Kirche zu Friemersdorf hatte die Abtei Knechtsteden. (Darüber zwei Urkunden, beide vom Jahr 1228 in Gelenii auctario S. 324 und 327.)

76. — Hukilhoven. Die auf die dortige Kirche bezügliche Urkunde ist bereits bei Ratingen (Dec. Nuiss. dem heutigen Decanat Düsseldorf) angeführt.

In einer Kamper Urkunde von 1197 ist Rode das Dorf Rath unter Gommershoven (Gumbrechtsheim) im Kirchspiel Auenheim, Kreis Bergheim — intra praepositurae et decaniae St. Gereonis terminos domum unam in Rodhe. (L. U. I. 387.)

77. — Auwenheim capella, Auenheim. Der Ort erscheint zuerst 1187 in einer Urkunde des Erzbischofs Philipp von Köln, worin er seine Zustimmung zu dem Verkauf des predium in Owenheim durch die Gräfin Uda de Brucha (Hackenbroich) an das Nonnenkloster in Ruleiiswerde (Rolandswerth) ertheilt.

> Abbas et conventus monasterii in Bruwilre curtim in Owinheim, decimas 2 mansuum et 12 jurnalium ac decimas 40 jurnalium ad dictam curtim pertinentes cum jure patronatus ecclesie de Owinheim . . . quas decimas una cum jure patronatus dicte curti ac decimis attinentis Hermannus dictus Mengart tenuit a nobis habuit in feodum . . damus in proprietatem liberam fratribus . . . domus Theut. sancte Katherine in Colonia . . . 1280. (H. U. Nr. 263.)
>
> Theodericus vir nobilis de Bruyche miles, mater, fratres et sorores curtem nostram jure proprietatis et allodii ad nos spectantem dictam Rode, sitam in parrochia Owenheim . . . cum jure patronatus quod eisdem bonis attinet pro quarta vicissitudine . . fratribus sancte Katerine Colon. vendidimus pro 418 marc. Colon. denar. renunciantes . . . auctentico novo iure. 1282. (H. U. Nr. 280.)

78. — Boitzdorp. Bussdorf, Buisdorf bei Köln. Der Kirche zu Bussdorf geschieht Erwähnung in der Schenkungs-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

urkunde des Erzbischofs Wichfrid zu Gunsten des Ursulastiftes.

> Wichfridus Col. archiep. propter reverentiam XI. milium virginum — concessimus ecclesiam St. Mariae (Mariä Ablass in Cöln) proxime statutam post obitum Ruothberti presbiteri scolaris videlicet magistri, qui nunc beneficiario jure tenet cum omnibus rebus ad se pertinentibus, id est ecclesia St. Desiderii prope constructa et LX jugeribus per circuitum illius in suburbanis iacentibus — et manso dimidio in villa Niele habito. altera ecclesia in Bozilesthorpe cum suis appenditiis, terra salaricia, praeter jurnales X, ex quibus solidus I solvetur, cum duobus etiam mansis servilibus, de quibus solidi V reddentur, cum tribus aliis quorum II jacent in Walathorpi (Waldorf) tertium in villa Lunrike. De ipsis autem tribus solidi XIIII annis singulis provenient . . Preterea quoque cum VI vinearum particulis circa Rigiomagam jacentibus et arpennis II et dimidio in Gunterespumere sitis cum silva etiam speciali ad porcos XX juxta villam Walathorpi, et manso dimidio juxta castellum Julicham. 927. (L. U. I. 88.)

Siffridus etc. significavit nobis Giselbert ministerialis noster quod parochiani in Borztorpe domino Giselberto concesserint quaedam prata sita juxta ripam, (der Erft?) inter oppidum Brugge (Grevenbroich) et Eppre (Erprath?) vicinior tamen Brugge solvat singulis annis in usum ecclesiae de Borztorpe duo talenta cere etc. anno 1292.

Zu Buisdorp war das St. Ursulastift in Köln Grundherr.

79. — Stumbele, Stommeln. Die Pfarrkirche kommt in einem merkwürdigen Diplom vom Jahre 961 in der Securis ad radicem posita append. V vor: „Bruno archiepiscopus Colon. dedit ad monasterium s. Caeciliae, quod cognominatur vetus infra muros metropolis Coloniae constructum — in pago Gelegovi in comitatu Gotfridi comitis, in villa vel marca Stûmbele, totum dominium et curtem, ecclesiam cum omni addecimata sibi utilitate, mancipiis, silvis, pascuis et omnibus appendiciis. Simili modo in villa Begina (Beggendorf) curtem cum ecclesia et sibi attitulata decimatione ac mansa XIV., molendinum unum, quattuor partes pratorum; in villa Brouche mansum unum, in Berche mansa duo, in Olveshem mansum unum et dimidium, in Gunterstorp

mansum unum et dimidium, in Sintere mansum unum, in Budichem forestes duo, mansum unum et dimidium, inter Langel jurnales, juxta muros civitatis Coloniae mansum unum, in Rumundorp mansum unum et forestem unum, in Palmerstorp mansum unum et dimidium, in pago autem Engiresgen, (auf dem rechten Rheinufer: hieraus geht hervor, dass in pago Gelegovi sich auf alle bis hierhin genannten Orte bezieht, sie liegen auch alle im Bergheimer Decanat) in villa Hedenestorp ecclesiam cum sibi attitulata decimatione, simili modo in villa vel marca Rensia arpennas II etc. 962. — In diesem Orte war die sel. Jungfrau Christina, berühmt durch die vielen Offenbarungen, geboren. (Annales Novesiens. und Tom. IV. Junii bei den Hagiographen.)

Ein Weisthum über den Stommler Wald bringt Lac. Arch. II, S. 233.

80. — Poilheim, villa loco Brauwilaren contigua nomine Polheim. (vita Welphemi auctore Conrado. saecul. XI.) Zur Zeit der h. Christina lag Poilheim noch im Walde, denn in der Vita heisst es: usque ad vicinam sylvam, quae Poylheim dicitur. Tom. IV. Junii Bollandiani fol. 405.

Das Polheimer Holz kommt auch in der Kölner Chronik vor. Die dortige Grundherrlichkeit stand dem St. Georgsstift in Köln zu. Ein daselbst gelegener Hof gehörte zu St. Caecilia.

Die auf Stommeln und Polheim bezügliche Urkunde lautet nach Lac. I. 249:

> Heremannus III. ... quedam ad nos ex jure episcopali pertinentia ad oratorium b. Cecilie, . . . tradidi. omnem decimam in Ingendorp et Bonlanden, in Polheim decimas X mansuum. Ministranti autem illic et curam habenti ad victum et vestitum in Stumbele decimas trium mansuum, XXX jurnales in dotem cum decimis et aream ibidem sitam, et de curia dominicata decimas VIII jurnalium, in Polheim decimas duorum mansuum et VI jurnales cum decimis et area illic sita dari statuimus . . . 1094.

81. — Nuenhusen. Auch hier gehörte die Grundherrschaft dem St. Ursulastift in Köln.

82. — Aldenroyde, Aldenrath, parochia tit. s. Matthaei, et Gregorii Maurorum ducis, praesentat capitulum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Juliacense. (ducatus Juliacensis) est consecrata 1117 ab archiepiscopo, prout incisum in lapide retro altare. Auszug ex statutis Decanat. Berchemens. renovatis studio et labore domini Roderici Kürten ejusdem christianitat. p. t. Decani et pastoris in Gotteskirchen. — Allrath war die Mutterkirche von Grevenbroich. Die dortige Pfarre hatte das Stift in Jülich zu besetzen. Zum Pfarrbezirk von Allrath gehörten ehemals noch Volderath, Krehwinkel und Herkenbusch; nach neuerm Verzeichnisse auch Barrenstein mit einer Kapelle ad St. Nicolaum. Allrath liegt auf der Höhe der Wasserscheide der Erft und Gilbach. Demnach kann Grevenbroich, wo Graf Walram von Kessel 1281 ein Kloster für Wilhelmiten gründete, nicht zum Decanat Neuss gehört haben. Die dortige Klosterkirche wurde 1378 Pfarrkirche. Das Wilhelmitenkloster nahm 1628 die Cistercienser Regel an.

Bei Martene (Collect ampliss. Tom. I. fol. 1414) kömmt eine Urkunde des Grafen Walram von Kessel v. J. 1304 vor, worin auch der Pfarren Gladbach, Alderode und Brünken Erwähnung geschieht; proximam domum dictae mansioni coadjacentem quam rationabiliter pro nostra palude in parochia de Gladbach situata, et nobis in divisione paludis per parochianos ibidem dato B. Vito martyri ac suis monachis animo benevolo legavimus atque legamus in remissionem omnium peccatorum nostrorum. Actum et factum et constitutum in castro de Bruckgen in praesentia Catharinae uxoris nostrae legitimae et fratris Johannis prioris in Bruckgen religiosi viri testamentarii nostri, Johannis pastoris in Alderode consanguinei nostri; Petri notarii de Gladbacho, anno Domini millesimo trecentesimo quarto in die Lucae evangelistae.

83. — Valkenburg. Welchenberg. Von der Entstehung dieses Namens haben uns die Tabularien des dasigen Klosters folgende merkwürdige Notiz aufbewahrt. Willibrordus a Mosa ad Rhenum transiens per agrum colon. verbum ubivis denunciabat, erat autem ibidem idolum Walchus nomine, quem vicina gens (zu Gustorf. Siehe oben) in nemore colebat. Disjecto idolo ibi erexit ecclesiam. Qua collapsa fratres tertiae regulae s. Francisci montem circa saeculum incolere ceperunt, ac turri quae secundum vulgi traditionem erat eadem, qua Walchus colebatur (er soll, wie man jetzt noch erzählt, vier Arme und vier Beine gehabt haben) ecclesiam adjunxere, ab idolo mons retinet vocabulum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Welchenberg. Loci patronus est sanctus Willibrordus. (Knippenberg Hist. ecclesiarum Geldriae.) Unsere Neologen wollen behaupten, die alten Deutschen hätten keine Götzenbilder gehabt. Sie berufen sich auf Tacitus. Allein dass die Franken Götzenbilder hatten, ist aus einer Stelle der Lebensbeschreibung des h. Remigius (siehe vitas sanctorum ad 1. Octb.) eine ausgemachte Sache.*) Wenn also die angeführte Tradition auf Wahrheit beruht, so kann man annehmen, dass dort ein fränkischer Tempel stand.

84. — Nueroide.

Arnoldus de Hoystayden miles, et . . Aleydis uxor notum facimus . . . quod Tilemannus natus quondam Reynardi dicti van Meroide militis feodum suum et omne jus quod in decima dicta de Inenvelt in par. Nueroide optinebat a nobis, vendidit fratribus . . de Iudenrode pro XLI marcis sterlingorum bonorum et legalium et idem Tilemannus loco ipsius decime nobis resignavit infeodatum suum et mansum unum apud villam Alderoide . . Decimam de Nyvenvelt fecimus censualem . . . in curtim nostram Gelweroide . . in signum juris, quod in vulgari dicitur wergelt — jus quod in vulg. dicitur upval et niderval. 1275. (H. U. Nr. 228.)

Walramus dom. de Bercheym . . . et Ymagina uxor fratribus Thent. . . . decimam nostram novalium de LXX jurn. sitis offeme (auf dem) Eychulze in parrochia de Nuinrode damus et tradimus. 1301. (H. U. Nr. 505.)

85. — Bedebure, Bedburdyck.

Johannes de Beddebure et Johannes de Moylberg filius qu. dom. Fryderici de Ryferscheit militis stellen Bürgschaft für die . . . permutatio de rubo seu foresta dicta Grevenvorst sita apud Iudenrode in terminis parochiae de Beddebure . . 1282. (H. U. Nr. 276) an das deutsche Haus in Gierath, um später von den minderjährigen Brüdern des letztern nicht angegriffen zu werden.

87. — Hoyngen. Erzbischof Reinald von Köln bekundet 8. Aug. 1166 (L. U. I. 418) dass das Kloster St. Mauriz daselbst einen Hof in Hönningen angekauft habe.

---

*) Siehe Binterim, Denkw. II. B. II. Th. S. 580, wo von Köln ein Beispiel angeführt wird.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

. . . quod conventus ecclesię b. Mauricii in Colonia curtem quandam in Hoingen sitam ad quam pertinebant VI mansi singuli LX jornales continentes auxilio fidelium, CLXXXX marcis argenti emit a Karolo de Hoingen . . . Emit etiam jam dictus conventus curtem quandam in villa que dicitur Meschingin (Meschenich) a domna Gerdrude precio XL et VIII marcarum pertinentibus tunc ad curtem illam XC jornalibus . . . habet etiam in Gunterstorp curtem . . . in Liche (Lich) XV jornales et in Embe (Ober- und Nieder-Empt) XLV . . .

Nach einem durch Erzbischof Adolph I. im Jahre 1195 bestätigten Vertrag (L. U. I. 550) wurden dem Hövelerhof, der der Abtei Knechtsteden gehörte, Grundstücke in Hönningen und Wiesen in Nettesheim gegen Zahlung einer Rente an die Kirchen vorgenannter Ortschaften von den Pfarrgenossen zugestanden.

. . . quod parochia de Hoingen curtem de Hovele in perpetuam communitatem pascue et lignorum secandorum recepit . . . Scripsimus quoque pactionem que inter parochiam de Nezinisheim et eandem curtem convenit, eam videlicet, quod cum prata adjacentia tacita permissione parochianorum a proprietario illius curtis ad privatam commoditatem fuissent redacta . . . denuo . . . remissa . . . ut in festo s. Remigii III solidi Coloniensis monete ecclesie de Nezinisheim persolverentur annuatim . . .

Godeschalcus abbas conventus in Cneitstede . . . censum annuum sex solidorum denar. Colon. quem fratres . . . in Iudenrode de 30 jorn. apud . . . Hoinchen nobis solvere consueverunt, fratribus in Iudenrode pro VI marcis deportavimus . . . de manso nostro apud Dailhoven (Dellhoven) . . . 1278. (H. U. Nr. 248.)

Adolfus comes de Monte . . . jus . . . in bonis quae quondam Conradus miles dictus de Hoyngen a nobis tenuit . . . sitis apud Hoyngen in Gylegowe . . . fratribus . . . domus Theut. . . appropriamus . . 1291. (H. U. Nr. 316.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§. 8.

Decania Juliacensis.

1.	xxxij *m.*	Ecclesia Juliacensis	xxxviij *s.* iiij *d.*
2.	viij *m.*	Merzenich pastor	ix *s.* vj *d.*
	viij m.	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
3.	x *m.*	Lendistorp pastor	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
4.	x *m.*	Pirne pastor	j *m.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
5.	v *m.*	Merken Capella	vj *s.*
6.	xx *m.*	Gawenich pastor	ij *m.*
7.	xij *m.*	Eschwilre pastor	xiiij *s.* iiij *d.*
8.	v *m.*	Gretznich pastor	vj *s.*
9.	xij *m.*	Othwilre pastor	xiiij *s.* iiij *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
10.	xxv *m.*	Aldenhoven cum capella	xxx *s.*
11.	xij *m.*	Vredenaldenhoven pastor	xiiij *s.* iiij *d.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
12.	vj *m.*	Barmin pastor	vij *s.* ij *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iij *d.*
13.	xij *m.*	Linche pastor	xiiij *s.* iiij *d.*
	xv *m.*	Vicarius	xviij *s.*
14.	ix *m.*	Wurme pastor	x *s.* x *d.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
15.	x *m.*	Buslar pastor	j *m.*
	xv *m.*	Vicarius	xviij *s.*
16.	xv *m.*	Spiele pastor	xviij *s.*
	xij *m.*	Vicarius	xiiij *s.* iiij *d.*
17.	xv *m.*	Gustene pastor	xviij *s.*
	xv *m.*	Vicarius	xviij *s.*
18.	xv *m.*	Brakel pastor	xviij *s.*
	ix *m.*	Vicarius	x *s.* x *d.*
19.	x *m.*	Laverke pastor	j *m.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
20.	xij *m.*	Kirberg pastor	xiiij *s.* iiij *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
21.	viij *m.*	Dederichswylre pastor	ix *s.* vj *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
22.	ix *m.*	Durin pastor	x *s.* x *d.*
	xv *m.*	Vicarius	xviij *s.*

1) Vicaria 2) capellis

23.	viij *m.*	Bruke pastor	ix *s.* vj *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
24.	x *m.*	Corizich pastor	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
25.	xviij *m.*	Merkenstein pastor	xxj *s.* vj *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
26.	xij *m.*	Hoingen pastor	xiiij *s.* iiij *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
27.	ix *m.*	Ubach pastor	x *s.* x *d.*
	ix *m.*	Vicarius	x *s.* x *d.*
28.	iiij *m.*	Palmbach pastor	iiij *s.* x *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
29.	x *m.*	Bardenbach per totum	j *m.*
30.	iiij *m.*	Gereoniswylre pastor	iiij *s.* x *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
31.	v *m.*	Munze pastor	vj *s.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
32.	v (*m.*)	Hassilt pastor	vj *s.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
33.	v *m.*	Cirne pastor	vj *s.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
34.	viij *m.*	Aliud Cirne. vicarius.	ix *s.* vj *d.*
35.	viij *m.*	Salkindorp pastor	ix *s.* vj *d.*
36.	vj *m.*	Elna	vij *s.* ij *d.*
37.	vj *m.*	Molennarke	vij *s.* ij *d.*
38.	vj *m.*	Gurzenich pastor	vij *s.* ij *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
39.	v *m.*	Eychtze pastor	vj *s.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
40.	xx *m.*	Remmelberg pastor	ij *m.*
41.	v *m.*	Wyswilre	vj *s.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
42.	v *m.*	Lamberstorp pastor	vj *s.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
43.	viij *m.*	Coslar pastor	ix *s.* vj *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
44.	ij *m.*	Setterich pastor	xxviij *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
45.	v *m.*	Emmyndorp pastor	vj *s.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
46.	v *m.*	Kintzwilre pastor	vj *s.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
47.	x *m.*	Hunshoven pastor	j *m.*

1) Corenge 2) Eosre 3) Fettenis

47.	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
48.	vj *m.*	Mirwilre pastor	vj *s.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
49.	iij *m.*	Birkendorp pastor	iij *s.* vj *d.*
	iij *m.*	Vicarius	iij *s.* vj *d.*
50.	iij *m.*	Arnoltzwilre pastor	iij *s.* vj *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
51.	viij *m.*	Glinbach pastor	ix *s.* vj *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
52.	iiij *m.*	Tetze pastor	iiij *s.* x *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
53.	v *m.*	Aelstorp pastor	vj *s.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
54.	v *m.*	Beggendorp pastor	vj *s.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
55.	viij *m.*	Weltze per totum	ix *s.* vj *d.*
56.	vij *m.*	Stetterich per totum	viij *s.* iiij *d.*
57.	iiij *m.*	Moersassin pastor	iiij *s.* x *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
58.	vj *m.*	Affinda pastor	vij *s.* ij *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
59.	xvj *m.*	Gerisdorp per totum	xviij *s.*
60.	x *m.*	Udelinberg	j *m.*
61.	viij *m.*	Loin pastor	ix *s.* vj *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
62.	xv *m.*	Parrochia in monasterio per totum	xviij *s.*
63.	v *m.*	Bunsdorp [2]	vj *s.*
64.	xx *m.*	Wurselde	ij *m.*
65.	viij *m.*	Burscheit	ix *s.* vj *d.*
66.	iij *m.*	Cottindorp	iij *s.* vj *d.*
67.	x *m.*	Rodinc [3]	j *m.*
68.	x *m.*	Schonenversten	j *m.*
69.	v *m.*	Elindorp	vj *s.*
70.	viij *m.*	Bettinhoven	ix *s.* vj *d.*
71.	v *m.*	Capella Vraenze	vj *s.*

---

1) Setterich. 2) Glindorp. 3) Rudic

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erläuterungen.

Um die Roer und Inde herum lag, nach der Hauptstadt benannt, der Jülichgau. Pagus Juliacensis, Julichei pagus est in majori pago et ducatu Ripuariorum wie das Chronicon Gottw. besagt und Cremer in seiner Dissertation de Ripuariis S. 91 angibt. Innerhalb dieses Gaues waren gelegen Cornelimünster, Güsten, capella St. Justinae in pago Riboriensi, in comitatu Juliacensi 847, villa *Rodinguue.* In einer Urkunde von 861 heisst es villa *Palembach* in comitatu Juliacensi und weiterhin commarca *Bardunbach* (Palenberg und Bardenberg) villa *Lotmari,* nicht Romari wie Eckertz annimmt, eine Ortschaft, in der man das heutige Rommelsheim bei Düren sucht. Die von Lac. I. 81 mitgetheilte Urkunde führt als bekannte Orte aus dem Jahre 898 auch *Pactine* et *Furtmala* auf; weiterhin *Buhslar* (Bosslar) *Curnilo* (Zier); 922 wird marca vel villa *Pirna,* (Pier) 944 Julicha, villa in pago Juliacensi genannt, noch früher kommt vicus Juliacensis bei Eginhard vor. 1029 werden *Cornizich* (Cörenzich) *Wil* (Wil) und *Altenhove* (Aldenhoven) angeführt.

Die curtis dominicata *Berg,* von der Regino von Prüm (Nr. 68) spricht, lag in der Gegend von Baal, etwa zwischen Linnich, Erkelenz und Barmen. Die Lage von villa *Villare* dürfte schwerlich mit voller Sicherheit festzustellen sein, denn es gibt der Weiler im Jülich'schen Lande zu viele. Wir wissen nur, dass sowohl zu Weiler im Amt Jülich, sowie auch zu Derichsweiler das Gereonsstift die Grundherrschaft besass, ein Umstand, der auf villa Villare hinweisen könnte.

Der Jülichgau hatte in den Zeiten der Karolinger einen eigenen comes; deshalb ist hier die Bezeichnung von pagus und comitatus als gleichwerthig zu betrachten. Der Gau bildete einen Theil des ripuarischen Herzogthums. Bei Erwähnung des zweiten Einfalles der Normannen, die von jenseits der Maas kamen, sagt Regino von Prüm in seinem Chronicon ad annum 892 (mense Februario) Nordmanni qui ad naves remanserant, Mosam transeuntes Ribuariorem pagum ingressi sunt et secundum crudelitatem sibi ingenitam cuncta devorantes, pervenerunt usque Bonnam. Inde digressi occupaverunt quandam villam, quae

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Landulfesdorf nominatur, ubi occurrit eis exercitus Christianorum, sed nihil dignum, quod virtuti adscribatur, egit.

Ehe die Normannen also in das eigentliche Ripuarien, den Kölngau, gelangen konnten, mussten sie den Jülichgau bereits durchdrungen haben. Während der Römerherrschaft wohnten hier die Ubier, deren äusserster Grenzort nach Westen zu vielleicht Ubich war. Als ihre Stadt bezeichnet Tacitus im Jahre 70 Düren. Damals war der Ort noch ein vicus und noch keine römische Militärstation. Auf der alten celtischen Grundlage erhob sich das spätere Marcodurum, eine Namensbezeichnung, die auf die Betheiligung des Marcus Agrippa hinweist. Der Umfang des späteren fränkischen Gaues deckt sich mit dem Umfang des Decanats; einestheils bestimmt die Ausdehnung des Zülpichergaus die Südgrenze des Decanats Jülich, andererseits gibt die Zusammenstellung jener Ortschaften, welche uns die mittelalterlichen Urkunden verzeichnen, den genauen Nachweis, dass ihre territoriale Lage genau den Punkten entspricht, die in den Jülicher Decanatverband hineinfallen. Geht man von der Südgrenze als einer feststehenden Linie aus, so sehen wir bei Bardenberg die West-, bei Cörrenzig die Nordgrenze. Während sie im Osten durch Rommelshoven, Güsten und Rödingen bezeichnet wird. Die Grenze des Decanatbezirks wird demnach ostwärts durch das Decanat Bergheim gebildet, die Westgrenze ist dem Laufe der Wurm folgend, Vurmius fluvius wie Eginhard sagt, gleichzeitig auch die Grenze der Erzdiöcese nach dem Lütticher Sprengel zu.

Nach dem Praeceptum Ludowici vom Jahre 865 lag die capella ad St. Justinam (Güsten) in pago Juliacensi. Weiterhin die curtis dominicata in villa Berg. — Zwischen der Elle (Alina) und Berg (Kirchberg?) war ein Wald für 300 Schweine Mast. In der Nähe von Berg liegt Obbendorp. Von Berg heisst es: et omnia ad eandem curtem pertinentia quae habuit Gogeramnus in beneficium. Aus Gucherberg kann leicht Lucherberg entstanden sein. Der letzte Ort gehört unter Pier. Es ist die Vermuthung ausgesprochen, dass villa Villare hier zu suchen ist, weil St. Gereon bekanntlich viele Güter besass, die von der Abtei Prüm herrührten. — Die Urkunde von 865 besagt: in villa Villare mansos, quos habuit Freioldus in beneficium. Hat man nach diesem Freiold den Ort vielleicht Freioldvilla benannt, so könnte dies uns auf Frei-Aldenhoven führen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Villa Givenesdorp ist Gevelsdorf bei Titz, villa Kerpinna Kerpen. Hier weicht die Decanatsgrenze von der des Gaues, wenn letztere richtig angegeben ist, ab. Für diese scheint der Staffelfluss gedient zu haben.

Der Jülichgau wird auch Roergau und in mittelalterlichen Urkunden *Hiletzowe, Rurekowe* genannt. Eine Urkunde von 1228 zählt als darin gelegen Aldenhoven, Lohn, Inden, Prümern und andere Ortschaften auf. Mit Urkunde vom 27. März 1080 (L. U. IV. 607) schenkte Erzbischof Sigewin die darin gelegene Decania dem St. Gereonstift.

> Sigewinus . . . decaniam in pago Hiletzowe donavi ecclesie s. Gereonis . . . . ut quicunque prepositus in eadem ecclesia fuerit, etiam decanus in predicto pago existat.

Wann sich dieses Verhältniss geändert hat, ist bis jetzt nicht nachgewiesen. Thatsache nur ist, dass der Dechant von den Pfarrern später gewählt wurde und die Archidiaconalgerichtsbarkeit vom Domprobst ausgeübt wurde.

1. — Juliacum (Jülich) kommt vor im Itinerar. Antonini (Siehe Cluver Lib. II. cap. 17), und bei Ammian Marcellin. Lib. II cap. XVII. „Remes Severus per Agrippinam petens ad Juliacum (ad 356.) . . .

Zu den Zeiten der Karolinger galt Jülich für ein Municipium: „Juliacus vocatur antiquum municipium a vico Aquensi octo leugarum spatio disparatum" sagt Eginhard in seinem Buche de translatione reliquiarum ss. mart. Petri et Marcellini; in demselben kommt auch vicus Juliacus vor. (Siehe Acta Sanctorum Junii, Tom. I. pag. 198.) Zu der Zeit des h. Erzbischofs Anno war es aber schon ein Castrum: locuturus s. memoriae archiepiscopo Annoni, in castro Juliaco, quod ex nomine Julii conditoris antiquum adhuc servat vocabulum. — (Vita B. Theodorici Andaginens. Acta Sanct. Aug. T. IV. fol. 859.)

Mit Urkunde vom 2. Aug. 945 schenkte Erzbischof Wichfried von Köln dem dortigen Ursulastifte die Kirchen zu Jülich und Rhens mit Zehnten und Grundstücken zu Roerdorf, Müntz und Bornheim dedimus itaque . . . in pago Juliacense in comitatu Godefridi comitis in castello quod cognominatur Julicha ecclesiam I. cum manso et tribus territoriis ac dimidio cum habitaculis in eis habitis cum omni decimatione ad hanc pertinente cum IIII jugeribus de pratis, cum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

silva ad L porcos in ea saginandos (L. U. IV 604). Von dort her datirt das Patronatsrecht des Ursulastiftes und ergibt sich auch gleichzeitig das hohe Alter der Pfarrkirche.

Der dort genannte Gaugraf Godefried ist wahrscheinlich derselbe, der in der Brunonischen Urkunde vom Jahre 962 als comes in pago Gelegovi vorkommt.

Das Collegiatstift zu Jülich befand sich anfänglich zu Stommeln. Es wurde daselbst gegründet von Theodorich dem Frommen, Herzog von Cleve, einem Schwager Wilhelms I. von Jülich. Drei Jahre nach der Stiftung (1342) wurde es nebst dem Leichname der seligen Christina (siehe die Hagiographen ad. 22 jun. Tom. IV. Commentar. praevio. fol. 272) durch den Markgrafen Wilhelm I. von Jülich mit Bewilligung seines Bruders, des Erzbischofs Walram, nach Nideggen verlegt. Wilhelm, Herzog von Jülich, Cleve und Berg versetzte es endlich im Jahre 1568 in die Pfarrkirche zu Jülich. Die Urkunde, dass das Stift zu Nideggen nach Jülich solle verlegt werden, ist vom Nuntius Tigini vom Jahr 1550 decima septima calendas decembris. Von jener Zeit sind die Unterhandlungen mit dem Capitel wegen der Verlegung gepflogen worden bis ins Jahr 1569: in diesem Jahre ist am 1. October die erste Vesper zu Jülich gehalten worden. Die Statuten wurden einstweilen vom damaligen Abt zu Gladbach revidirt, und im Jahre 1574 den 1. Oktober von dem Nuntius Groppe bestätigt.

2. — Merzenich. In dem Vertrage vom Jahre 1401 zwischen Ludwig Herzog von Orleans und Wilhelm Herzog von Jülich kömmt ein Petrus de Mercede, pastor ecclesiae parochialis in Merzenich als Secretär des Herzogs vor. Die Annalen von Neuss berichten ad ann. 1372 Fredericus archiepiscopus armata manu cepit has arces et funditus evertit Newenahr, Garstorff, Rodessbergh, Mertznich, Helpenstein, Disterlich, Bickendorff.

Die Pfarrkirche war dem h. Laurentius geweiht; ihr war die in Girbalsrath liegende Kapelle ad St. Amandum incorporirt.

Im Jahre 1850 entdeckte man in der Nähe der St. Severinskapelle bei Merzenich ein paar Fuss unter dem Boden eines Baumgartens ein Bad und Ueberreste eines Mosaikbodens. — Ebenso 25 Jahre vorher zu Floren bei Hoven, wo ein der Flora geweihter Tempel gestanden haben soll. Bei der ehemaligen Abteikirche (Cist. Nonn.) ad

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

s. Maximinium ist ein alter Stein mit der Inschrift: Illustris Hermannus com. Manderscheid et Blankenheim consensu abbatissae et virginum huius cenobii vestalium idolum Bacchi hinc avehi inque illius locum effigiem hanc. (ein Kreuz) re . . . jussit. anno D. 1591 mense novembri. — Hoven ist eine Gründung von St. Thomas. Im Jahre 1188 wurde die Hälfte der Genossenschaft von St. Thomas nach Hoven versetzt. Ersteres behielt die Güter in der Trier'schen Diöcese, die neue Anstalt bekam die in Köln gelegenen. Hier hielt 1236 kurz vor seinem Hinscheiden der sel. Herm. Joseph von Steinfeld seine Fastenvorträge. Die ehemalige Pfarrkirche ad s. Margaretham ist eingegangen; 16½ Morgen Land ad fabr. gehörend wurden mit den Pfarrländereien sequestrirt. Im Jahre 1826 ist sie vergrössert. Die Kirche ad s. Max. ist jetzt Pfarrkirche für Hoven und Floren.

Herm. Joseph starb hier in der Osterwoche am 7. April. Er wurde im Kreuzgang der Sacristei der seit 1804 supprimirten Kloster- beziehentlich Pfarrkirche begraben. Seine Brüder in Steinfeld reclamirten seinen Leichnam — er wurde dahin überbracht und ruht noch in einem marmornen Monumente in der Mitte der Pfarrkirche. Im Kreuzgang zu Hoven bezeichnete ein Altar mit dem Bildnisse des Seligen, das Kind Jesus auf dem Arme, seine ursprüngliche Grabstätte. — Ida von Hengebach hatte das Patronat der Kirche zu Hoven. Everhard von Hengebach, Vater des Grafen Wilh. von Jülich wurde 1218 Klostergeistlicher zu Hoven. (Lac. Urk. B. II. Nr. 75.)

3. — Lendistorp — vielleicht auch Villa Landulfi. Solcher Lendisdorf oder Landulfsdörfer zählen wir mehrere. Die Pfarrkirche dieses Lendersdorf hatte den h. Michael zum Patron. Das Adelbertsstift in Aachen hatte das Patronatsrecht dort schon in frühester Zeit.

> Conradus major in Colonia praepositus et archidiac. . . . cum ecclesia de Lendersdorp, quam Gerardus de Sleiden tenuit, vacaret, Sibodo praepos. eccl. St. Adelberti de Aquis, ad quem jus patronatus ejusdem eccl. tum pertinebat, Godefridum praepos. eccl. mon. in Eifflia ex sua electione ad eandem ecclesiam pastorem nobis praesentavit. Nos vero ex multorum assertione et testimonio, qui praesentes aderant, jus patronatus ejusdem eccl. ipsi Sibodoni praeposito recognoscentes, eundem Godefridum dono altaris

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

investivimus et in ejus misimus possessionem . . . Coloniae 1222 oct. id. Julii. (Quix cod. dipl. I. p. 97.)

4. — Die Kirche zu Pyrn tit. St. Mariae kommt schon in der Stiftungsurkunde von Gerisheim im Jahre 873 vor. Die Stifterin Regenbierg schenkte sie zur Hälfte an die von ihr gegründete fromme Anstalt. Im Jahre 922 kam sie an das St. Ursulastift in Köln, das gewissermassen eine Colonie von Gerisheim ist.

Die Kirche kommt als ecclesia in marca Pirne in pago Juliacensi in einer Urkunde von 922 vor: Item tradidit nobilissimus Vassus ad basilicam St. Ursule Colon., quidquid in pago Juliacensi in marca vel villa Pirna ex traditione Lintelbirge sanctimonialis feminae sibi traditum esset, id est curtim cum casis dominicatis et ecclesiam. (Crombach. Martyr. S. Ursul. pag. 778. Siehe oben Gerrisheim und lib. Collatorum.)

5. — Merken. Die Pfarrkirche des Ortes ist dem heil. Petrus geweiht.

6. — Gawenich. Die uralte, dem h. Remigius geweihte, dem Patronat des Stifts Wenau untergebene Pfarrkirche zu Gevenich, deren Namen an den Cult der „Matres Gavineae" erinnert, wurde in dem zweiten Decennium unseres Jahrhunderts abgebrochen; von dem Gebäude ist keine Spur mehr vorhanden. Die Pfarre ist nach Pattern verlegt. Schon im 15. Jahrhundert musste der Pfarrer von Gevenich an Sonn- und Festtagen in beiden Kirchen den Gottesdienst versehen. Als deshalb Misshelligkeiten entstanden, erhielt Pattern einen eigenen Kaplan mit gewissen Pfarrrechten. Tochterkirchen von Gevenich sind auch Inden und Altdorf.

7. — Eschwilre. Der Decan war frei von der Entrichtung der Zehnten. Eschweiler, früher Asevilare, Ascvillare, Ascwilra, Asewilre u. s. w. (Siehe Ritz Urkunde und Abhandlung II. 161.) In der Historia Translation. Ss. Marcellini et Petri bei Eginhard wird Asewiler fundum regium genannt, ab Aquensi palatio quattuor leugarum spatio distantem.

Im Jahre 851 schenkte Kaiser Lothar I. der Muttergotteskirche in Aachen die Nona von 43 Villen, unter denen sich auch Eschweiler befand.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eine Bestätigung dieser Schenkung gibt die Urkunde Arnulf's.

> Arnolfus rex . . . quod Lotharius rex nonas partes de . . . villis . . Linnika (Linnich) Nuimaga (Nimwegen) Amblava (Annel) Bullinge, Compendio (Contzen) Dura (Düren) Aschwilra (Eschweiler) Flattina (Vlatten) Moffendorp daret capellae b. Mariae in Aquis etc. . . . 888 Juni 13. (L. U. I. 75.)

Ludwig der Fromme schenkte der Kölner Kirche einen Königsforst zwischen Aachen und der Erft, in dem auch Eschweiler lag. Aus dem Umstande, dass Kaiser Heinrich I. noch im Jahre 930 der Aachener Kirche die Nona zu Eschweiler abermals bestätigte, will Pick*) schliessen dass der Fundus regius von Eschweiler, der durch ein deutsches Reichsoberhaupt an die Kölner Kirche gekommen ist, dieser damals (930) noch nicht gehörte. Er muthmasst darin eine Schenkung Otto's I. an seinen Bruder den Erzbischof Bruno. Bei der späteren Theilung der Güter des Domstifts kam Eschweiler mit dem Kirchenpatronat an die Probstei.

Der Domprobst erhielt auch einen bedeutenden Antheil des ehemaligen Königsforstes, ein Theil, der von nun an einfach die Probstei genannt wurde. Nach einer Nachricht vom Jahre 1346 hatten die Dörfer Röhe, St. Jöris, Hellrath und Kinzweiler im Probsteiwalde die Viehtrift. Der Wald wurde 1818 getheilt und ist seitdem fast gänzlich ausgerottet. (S. 92 und 32). Zu Dürrwiss war ein Spital für arme Pilger und Reisende mit einer Kapelle. Ein Weihestein aus der Kapelle mit der Jahreszahl 1152 soll noch in der dortigen Pfarrkirche vorhanden sein. Bis zum Jahre 1694 wurde diese Kirche von Eschweiler aus bedient. Dann wurde sie eine Filiale mit einem Rector, der dem Pfarrer zu Eschweiler unterstand. Stolberg war nach Pick's Angaben eine Jülich'sche Unterherrschaft. (S. 97.) Auch dieser Ort hatte eine der Pfarrkirche zu Eschweiler untergebene Kapelle, die im Jahre 1650 zur selbständigen Pfarrkirche (tit. s. Luciae) erhoben wurde. — Weiterhin war die Pfarrkirche von Röhe ebenfalls eine Filiale von Eschweiler.

---

*) Geschichte der Stadt Eschweiler 1061.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Heribertus (Erzbischof von Köln) ad monasterium quod in Tuitio construxi et dedicavi, tradidi curtim que Escwilre dicitur cum ecclesia illic adjacente et decimatione. Alteram vero curtim tradidi illuc que Antwilre dicitur, quam dedit mihi Baldericus comes et conjux ejus Adela, in ipso die consecrationis altaris salvatoris mundi et ejus genetricis . . . in Puire tres mansos et decimas quattuor mansorum . . 1003 I. cal. apr. (L. U. I. Nr. 138.)

8. — Gretznich. Gressenich, bekannt durch mehrere daselbst aufgefundene römische Denkmäler und Alterthümer. (Siehe van Alpen Geschichte des linken Rheinufers). Die advocatia in Gressenich, siehe unter Zülpich. Ludwig der Deutsche schenkte 844 dem Stift Cornelimünster die villa Crassniacum. Die Kirche war dem h. Dionysius geweiht.

9. — Ohwilre, Ottwilre. Dort war das Gereonsstift zu Köln Grundherr. Die Kirche war dem h. Martin geweiht. Wahrscheinlich ist die dortige Pfarrkirche die Mutterkirche von Basweiler im Kreise Geilenkirchen. Hier waren das Domstift sowie die Klöster von Heinsberg und Klosterath Zehntherren. Merkwürdig ist, dass die dem h. Petrus geweihte Pfarrkirche in alten Verzeichnissen gar nicht zu finden ist.

10. — Aldenhoven. — Wird zuerst in einer Urkunde Kaiser Conrads II. am 2. Juni 1029 genannt, als er der Abtei Burtscheid Güter unter Cörrenzig, Wil und Aldenhoven schenkte predia . . . sita in locis Cornezich, Wil et Altenhof in pago Julichowi. Grundherren daselbst waren die Domherren von Köln, der Landesherr, das St. Ursulastift und der Pfarrer. Ecclesia tit. St. Martini. Collator der Domprobst.

Tochterkirchen sind Schleiden (tit. s. Nicol.) und Dürboslar (tit. s. Ursulae). Die Zusammengehörigkeit zwischen Aldenhoven und Lohn beziehentlich Freialdenhoven bedürfte noch einer nähern Untersuchung. Gerardus Dei gratia Juliacensis capituli decanus et Godefridus plebanus in Aldenhoven . . . 1257. (H. U. p. 118.)

Fr. Gerardus de Runcheit ord. Theut. commendator domus de Seyrstorp, fr. Thilmannus plebanus ecclesiae und die übrigen fratres verkaufen ihren Hof zu Alden-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hoven mit 77 Morgen Land, de quibus 38 non solvunt decimam u. s. w. 1322. (H. U. Nr. 421.)

11. — Vredenaldenhoven — Freialdenhoven. Die Kirche wurde 1166 durch den Erzbischof Reinald von Köln unter ganz besondern Umständen erworben wie das ausgefertigte Diplom beweist.

> Reinaldus Col. arch. . . . qualiter pro ecclesia in Fredenaldenhoven inter nos et donatores fundi et d. Walterum ejusdem eccl. pastorem determinatum est. Jus siquidem fundi illius ecclesiae comparavimus . . a dominis fundi, quorum haec sunt nomina: abbas de Burceto, Godrammus de Aldenhoven, Reinoldus de Lureke, Herimannus de Sleiden, Walterus de Schitherke, Teodericus de Brůche, et Albero de Aldenhoven cum suis heredibus. Deinde pro variis d. Walteri negligentiis in capitulo fratrum suorum hoc nobis adjudicatum est, quod eadem eccl. in manibus nostris esse deberet usque quo satisfaceret. Ipse vero . . ultro cessit quod ipsam ecclesiam donumque altaris in manu nostra resignavit. Nos vero . . . XIII marcas ann. de curte nostra in Mehterne (Mechtern) in beneficio ei dedimus. 1166 s. Oct. (L. U. I. 422.)

> Die deutschen Ordensritter hatten 15 jurnales siti apud Vridenaldenhoven 1260. (H. U. p. 138.)

> Theodericus filius quondam Bertrami militis de Vridenaldenhoven . . . decimam in Vridinaldinhoven in 54 jurnalibus item decimam quam in agro et curia de Ungershusen habuimus fratribus domus Theut. in Seyrstorph contulimus . . . 1277. (H. U. p. 215.)

Die dortige Pfarrkirche hat heute den h. Mauritius zum Patron; früher war sie diesem Heiligen und dem h. Urbanus geweiht. Zehntherren waren der Dom und der Landesherr. Collator der Domprobst. Eine Tochterkirche davon ist Ederen tit. St. Pancratii.

12. — Barmin bei Coslar. In der Theilung der Meer'schen Güter bezeugt Erzbischof Reinald von Köln unterm 22. Febr. 1166 . . .

> Tunc domna Hildegundis ex consueta pietatis liberalitate et ut reconciliatio hec permaneret indissolubilis et diffinitissima que vulgo dicitur Dursuna de portione que ipsam contigerat, predicte sorori (Elisabethae) sue ista su-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

peraddidit, scilicet allodium suum in Overmunte juxta Mosam, in Dovern et in Genderth et ministeriales suos in Barmen. ipsum vero allodium sibi in Barmen (bei Coslar im Kreise Jülich) reservavit (L. U. I. 414.)

Die Kirche hat als Patron den h. Martin.

13. — Linche — Linnich. — Die villa Linnicke gehörte dem Marienstift in Aachen. König Lothar hatte sie dem Stifte geschenkt und König Arnulf mit Urkunde vom 13. Juni 888 die Schenkung bestätigt. (L. U. I. 75.)

14. — Wurme. An dem gleichnamigen Flüsschen gelegen. Die dortige Kirche war dem h. Gereon geweiht. Tochterkirchen sind Prümeren (tit. s. Jo. ante portam lat.) und Süggerath (tit. invoc. s. crucis).

Nach Quix (Königl. Kapelle S. 13) baute eine Aebtissin von Ueberwasser in Münster auf ihrem Erbgut die Kirche zu Prümeren, die sie dotirte und ihrem Stifte schenkte. Der Bischof Werner von Münster weihte im J. 1137 die Kapelle ein und erhob sie mit Einwilligung des Domprobstes zu Köln Arnold, als Archidiaconus und des Theodorich Stiftsprobst zu St. Aposteln (nicht in seiner Eigenschaft als Pfarrer wie Quix meint, sondern als Decanus natus der Jülicher Christianität) zu einer Filiale der Kirche von Wurm. (Niesert Beiträge zu einem Münster'schen Urkundenbuche L. I Abth. I. S. 324.) Der erzbischöfliche Stuhl von Köln war damals unbesetzt. Im Jahre 1144 bestätigte der Erzbischof Arnold I. die Uebertragung der Curtis Worme durch den Münster'schen Bischof Werner an die Klöster Ueberwasser und Liesborn.

Ein gewisser Albertus de Worme ging 1138 in das Kloster zu Liesborn und trug dem Bischof Werner sein Erbtheil zu Worme für die beiden genannten Klöster auf. Ueber die Ansprüche des Ritters Diethrich de Sestorpe an den Würmer Wald vergleiche Urk. v. 1240 bei Niesert l. c. L. II Coesfeld 1829. — Kleinsinersdorf ist ein Gehöfte in der Pfarrei Wurm.

15. — Buslar in comitatu Julicensi, villa Buslare, in einer Urkunde König Lothars II vom Jahre 867 (B. U. I. 108) Ludericus de Kinzwilre pastor ecclesiae in Boesselar consentit ut in villa de Hoitorp fiat capella. 1342, Dyct.

Buhslar heisst es in der Schenkung von König Zwentibold an das Stift Essen 4. Juni 898 (L. U.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. 81). Die Äbtissin Sophia tritt den dortigen Besitz III mansos in Buoslare juxta Aldenhovon dem Erzbischof Pilgrim mit Urkunde vom 10. Jan. 1027 wieder ab. (L. U. I. 162). — Bosslar war mit Hompesch, Katzen, Münz, Nottorf, Etzelbach, Gevenich, Glimbach, Kofferen, Cörrenzig und Lövenich an dem grossen an der Ruhr gelegenen Wald Bucholz betheiligt. Die Vertretung wurde auf der einen Seite von Lövenich, auf der andern von dem hier in Rede stehenden (Dür) Bosslar ausgeübt. (Lac. Arch. III 238.) Eine Tochterkirche von Bosslar ist Hottorf (tit. s. Georgii), Collator der Landkomthur zu Köln. Der Pfarrer zu Bosslar war auch an dem Lohner Busch berechtigt. Eine andere Tochterkirche ist Gevenich (tit. St. Mauri) im Kreise Erkelenz, vermuthlich auch Müntz bei Mersch (eccl. s. Petri).

Ist dies das Moentz prope Hasselt im Lib. Collat.?

16. — Spiele. Spiel. Des Ortes geschieht bereits Erwähnung in einer Urk. v. J. 1284 Juni 4.

„Aleidis beggina filia Sizonis militis de Ambele tradidi heredibus Jutte et Aleidi sororibus Henrici de Hucheloven curtim meam in Ambele . . . presentibus Gerardo pastore in Spile . . . cum aliis parrochianis de Rûding et de Spile . . . . apud Ambele. (L. U. II. 790.)

Bereits bei Viersen wurde bemerkt, dass Probst Simon von Gereon den Zehnten von villa Titze ad ecclesiam in Spele pertinentem zur Stiftung von Altären und Vicarien verwendet habe. (L. U. IV. 637.) Daher datirte auch das Recht, dass der Probst von St. Gereon die Pfarrstelle der dem h. Gereon geweihten Kirche besetzte. Für die Kirche zu Tetz hatten die vier ältesten Vicare von St. Gereon das Besetzungsrecht. Eine Tochterkirche von Spiel war Amelen (ad st. Nicolaum). Eine Reihe von Urkunden, die die Beziehungen Spiels zu Viersen klar stellen, findet sich bei Schröteler Stadt und Herrlichkeit Viersen 1861.

17. — Gustene — Güsten. Hier hatte der Abt zu Prüm das Patronat und den Zehnten. Bereits am 7. Mai 847 schenkte Kaiser Lothar I. seinem Getreuen Rotgario ob devotissimum famulatum seu obsequium in pago Riboriense, in comitatu Juliacensi capellam juris nostri, quae est dicata in honore b. Justinae martyris Christi. Confirmamus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

etiam ad eandem ecclesiam decimam ex villa nostra Rodingave quemadmodum temporibus praedecessorum nostrorum inibi data fuisse dinoscitur. De matriculariis quoque qui ex praedicta nostra villa Rodinga ad praedictam S. Justinae capellam usque nunc deservierunt, quique ex ipsa ecclesia partem aliquam accepisse noscuntur, statuimus ut nemo alius in eodem sancto loco matricularius vel particeps existat nisi quem Rotgarius vel successores sui in ipso ordinaverunt loco. (Martene I. p. 115 f.)

Diese Kapelle ist die heutige Pfarrkirche adv. ss. Philippi et Jacobi.

(B. U. S. 98.) Hlotharius (II.) rex . . . Matfridus comes petiit . . . ut ecclesiam in honore s. Justinae dicatam in pago Riboariense vel villa quae ejus vocabulo nuncupatur sitam . . . vasallo suo Otberto diebus vitae mae habendam . . . concederemus . . 18. Jan. 859. Aquisgrani palatio.

(B. U. S. 107.) König Ludwig II. übergibt auf Otberts Bitten der Abtei Prüm capellam . . ad s. Justinam in pago Julicensi. 865 Oct. 20.

(B. U. S. 125.) Zur St. Justina Kapelle gehörten auch Güter in Einrich (Enge) und in pago Loganacense (Lahngau) et in locis ibidem omne quod pertinet ad s. Justinam. 882.

Ueber Justenne fundata von Prüm siehe B. U. S. 183. Der Presbyter hatte 3 Mansen, die terra dominicata 220 Morgen.

Als im Jahre 1361 zwischen dem Abt und dem Convent zu Prüm die Gütertrennung stattfand, erhielt jener die Capelle St. Justin.

Unter Güsten lag eine Capelle zu Kirtzenich.

18. — Brakele war ein Reichsgut. Im Jahre 1204 schenkte Kaiser Philipp II. dasselbe, nebst der königlichen Stiftskirche zu Kerpen (ecclesiam nostram in Kerpene) an den Köln. Erzbischof Adolph. Siehe die Urkunde in Gelenii hist. St. Engelb. S. 33.

Die Pfarrkirche war dem h. Gereon geweiht; der Pfarrei war die Capelle zu Linderen incorporirt.

19. — Laverke ist Loverich a. d. Wurm. Anno 1224 ecclesia parochialis (tit. s. Willibrodi) in villa Theodorici incorporata capitulo s. Gereonis in Colonia. (Dipl. ined.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

20. — Kirberg, Kirchberg. Der deutsche König Arnulf schenkte dem Bischof Egilmar v. Osnabrück und seiner Kirche pro rem. animae suae fünf Kirchen ausserhalb des Osnabrücker Sprengels. „primam in Boxbarton (Boppard) aliam in Moffendorp tertiam in Duron, quartam in Anirihberge, quintam in Frorates heim". (Urk. 889 zu Forchheim bei Bamberg in Moser VIII Nr. 9.)

Ob Osnabrück je in den Besitz dieser Kirchen gekommen ist, darüber findet sich in hiesigen Urkunden keine Spur, noch weniger, wie es dieselben etwa verloren hat. (Mittheilungen des hist. Vereins zu Osnabrück, 1850 S. 112.) Die dortige Pfarrkirche war dem heil. Martin geweiht, Patron war das St. Ursulastift zu Köln.

21. — Dederichswylre — Derichsweiler. Erzbischof Sifrid incorporirt die Besitzungen der Pfarrkirchen zu Burscheidt und Didderichswilre dem St. Gereonsstifte in Köln . . . consensu Conradi major. eccl. praepositi, archidiaconi s. Cuniberti et ss. Apost. praepositorum, decanorum locorum etc. — Nos Conr. praepos. et archid. Engelbertus s. Cuniberti et Arnoldus ss. Apost. praepositi, decani locorum etc. 1287. (L. U. IV. 675.)

Die Pfarrkirche stand unter dem Patronat des heil. Martin. Die Grundherrlichkeit zu Derichsweiler hatten der Dom und das St. Ursulastift in Köln.

22. — Durin, Düren, Vicus Marcodurum bei Tacitus Hist. IV. cap. 7 und 28. Es kommt auch vor in dem Itinerarium Antonini, in den Kapitularien der fränkischen Könige und in den Annal. Meten. ad annum 748, als villa Duria. Daselbst (ad Dura) wurde in den Jahren 761—775—779 ein Maifeld gehalten.*) Durch eine von Dortmund aus (25. Nov. 941) datirte Urkunde (L. U. I. 95) schenkte Kaiser Otto die dortige Kirche dem Marienstifte in Aachen.

> Otto rex . . . fratribus in Aquis grani palatio . . . ecclesiam in villa Duira in comitatu Sunderscas ubi Gotefrid comes preesse dinoscitur et utilitatem talem concessimus, qualem antea ex supradicta ecclesia in nostrum habuimus servitium — Census vero ejusdem eccl. X soli-

*) Düren war die eccl. tertia von den fünf Kirchen, welche König Arnulf 889 an den Bischof Egilmar von Osnabrück geschenkt hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dorum persolvatur in unoquoque anno. Act. throtmannie 25. Nov. 941.

Sunderscas ist Sundergau, ein besonderer Bezirk der Eifelwaldungen. Comitatus nemoris ist die spätere Wehrmeistereiwaldung, die nach Lacomblets Ansicht der Pfalz Düren zugetheilt war.

Die Dürener Pfarrkirche war zu Anfang dem heil. Martin, später der heil. Anna geweiht.

23. — Bruke ist wohl Broich im Landkreis Aachen mit einer dem h. Nicolaus geweihten Pfarrkirche. Dazu gehörte die Capelle ad St. Wilibrordum in Euchen und als Filiale die jetzige Pfarre Weiden tit. s. Luciae. Dagegen ist Broich bei Jülich eine Tochterkirche von Jülich.

Ich Mulard Reich . . . dat ich . . . gebe einem Priester der die Capelle zu Broich besingende ist . . . 6 malder Roggen (obligat ad strictam residentiam) wenn der Priester nicht zu Broich einwohnet, so sollen meine Erben mit Rath der Hunnen van Broich den pacht kehren, zu meiner Seele trost . . . an die Kapelle des Dorfs zo Broich . . . Unterpand 13 Morgen hinder Rübeckshof . . . 1377 Agath. Aus einer begl. Abschrift.

24. — Corizich. Aleydis de Bergelhoven vendidit Johanni van der Dunk militi partem curtis de Berchelhoven . . . cum jure collationis ecclesiae in Koirencich, quod ab antiquo ad dictam curtim dignoscitur pertinere 1348 (Quix cod. dipl. p. 239).

Chuonradus . . . imp. praedia qualia Benelinus habuit et nos imperiali jure hereditavit sita in locis Cornizich Wil et Altenhof (Körrenzig und Aldenhoven) in pago Julichgowi in comitatibus Gerhardi et Gisilberti cum omnibus ad eadem pertinentibus ad monasterium Porcit dictum . . . in proprium tradidimus . . . Actum Franchonefurt 2. Juni 1029. (L. U. I. 166.)

Die Pfarrkirche tit. Cath. s. Petri hatte das St. Adalbertsstift in Aachen zum Patron.

25. — Merkenstein. Eccl. tit. St. Wilibrodi. Man hat versucht die Entstehung des Namens so zu deuten, als ob hier in uralter Zeit ein Stein die Grenze zwischen Ubiern und Tungrern und gleichzeitig die Scheide zwischen dem

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Lüttich- und Maasgau, beziehentlich den Sprengeln von Köln und Lüttich bezeichnet habe. Das ehemals feste Schloss Rimburg ist heute im Besitze des Fräulein Johanna Weckbecker in Düsseldorf.

26. — Hoingen — Höngen im Landkreis Aachen mit einer dem h. Cornelius geweihten Pfarrkirche. Das Patronat stand dem adelichen Convent zu Heinsberg zu.

Henr. Dux de Limburg partem ecclesiae in Hongen contulit hospitali s. Joannis transmarino Urk. v. 1215. (Quix, Reichsabtei Burtscheid S. 223.)

Fr. Walterus Ord. praem. pastor eccl. in Hoijnghen Col. diöc. . . . Tillmannus dictus Hunne filius Wilhelmi dicti Hunne de Hoynchen meus parochianus . . . erscheinen als Zeugen in einer Urk. v. 1312 . . . Dieser verkauft dem Stift Burtscheid 5 jurn. ter ar. sui puri allodii in parochia de Hoynchen in manus Conradi dicti Cüne advocati judiciaria potestate fungentis in presentia hominum terrae Lantmanne dict. etc. (Quix, Reichsabtei Burtscheid S. 504.) In beiden Höngen, dem des Landkreises Aachen (tit. s. Cornelii) und dem des Landkreises Heinsberg (tit. s. Lamberti), die früher zur Lütticher Diöcese gehörten, hatte der Prümenser Stiftsprobst zu Heinsberg die Pfarrstelle zu besetzen.

27. — Ubach wird als ein Grenzort des Ubiergebietes angesehen. Die Pfarrkirche war dem h. Dionysius geweiht.

28. — Villa Palembach, jetzt Palenberg, in comitatu Juliacensi, kommt vor in der Urkunde vom 20. Jan. 867 über den Gütertausch zwischen König Lothar II. und dem Vasallen Otbertus. Palembach kam an den Kaiserlichen Fiscus, ebenso Bardenbach, jetzt Bardenberg. (S Nr. 29).

Dedit Otbertus ad partem fisci nostri in comitatu Juliacensi in commarca Bardunbach curtilem cum arboreta unum. ac de terra arabili et prata jugera XXXIIII. de silva bunuarios XXVI. et molendini loca II. et in villa Palembach curtilem unum, ac in terram arabilem et prata jugera XX. et molendini loca duo. et de silva jugera XXX, ac in pago Tulpicensi, in villa quae dicitur Chesnich curtem unum et de terra arabili jugera VII, et in pago Eiflinse in villa Dalaheim curtilem I. et in commarca ipsius ville bifangum unum ubi possunt edificari mansa centum necnon insaginari porci mille. et conjacet ipsa silva inter Smideheim et

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Basenheim cum omnibus . . Itaque nos in recompensatione suarum rerum reddidimus praedicto Otberto de rebus juris nostri in pago Moslense, in commarca Wanolon beneficium Sigari ubi sunt inter terram et silvam bunuaria LIIII. cum mancipiis his nominibus: Ramboldo cum sorore sua. et infantes ipsius sorores tres ac infantes uxoris praedicti Ramboldi septem et de beneficio Majolo de villa Dalon feminas duas . . . Et in pago Tulpicensi in villa Leudesheim, de beneficio Abraham curtiles IV. et de terra arabili bunuaria LX. et in villa Bullinghiheim de beneficio Alberici bunuarium I. et de beneficio Gauwerani bunuarium I. in ipsa villa, ac in pago Eiflinse in villa Feia de beneficio Eliberti curtiles IV ac de terra bunaria LXVIII et in villa Nefresheim de beneficio Guntberti, et in villa Arolfesheim et in villa Gouwa curtiles IV . . . In super in comitatu Julicense de villa Buslare mansos II . . Et de Lotmari villa servum unum etc. (B. U. I. 108.)

Palenberg muss als Pfarrei schon frühzeitig eingegangen sein, denn in einem Verzeichniss heisst es Palenberg capella; sie wurde vom Pastor zu Frelenburg bedient. Die Capelle besteht heute noch unter dem Titel s. Petri.

29. — Bardenbach. Bardenberg. Erzbischof Hermann schenkte mit Urkunde vom 12. Sept. 1043 (L. U. I. 179) an das Severinsstift ecclesiam unam in Bardinbach dictam non censualem libram dimidiam ad sustentandam fratrum inopiam. Nach einer Urkunde von 1248 lagen bona archiepiscopi in Richterik, Bardinbach, Abruch. Dort stand bis zum Jahre 1820 eine aus dem 10. Jahrhundert herstammende Kirche, deren Thurm auf einem von vier Säulen getragenen Kreuzgewölbe errichtet war. Die dann abgebrochene Kirche musste einem stillosen Neubau Platz machen. Die Kirche war den Apostelfürsten Petrus und Paulus geweiht. Der Ausdruck per totum in unserer Handschrift bezieht sich auf das Gesammteinkommen, das Pastor et Vicarius bezogen.

30. — Gereonsweiler. Hier ist der hl. Gereon Patron. Collator. das. St. Gereonsstift, Tochterkirche: Puffendorf (tit. s. Laurentii).

31 u. 32. — Munze et Hassilt, Münz und Hasselsweiler. Das dortige Patronat lag ebenso wie in Hassels-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

weiler in den Händen des Domkeppelers. Die Kirche von Münz tit. s. Urbani war die Mutterkirche von Jackerath. Hasselsweiler tit. invoc. st. crucis.

33. — Cirne. Ober- und Niederzier bei Düren. Zwei Kirchen unter einem Pastor, der aber bei jeder einen Vicarius hielt. Das Patronat zu Oberzier lag bei der Abtei St. Martin in Köln, für Niederzier in den Händen des Domprobstes. Die erste Kirche war dem h. Martin, die zweite der h. Cäcilia geweiht.

35. — Salkindorp, Selchersdorf eccl. tit. s. Stephani worüber das St. Gereonsstift das Patronat hatte.

36. — Elna, eine dem dortigen Frauenstift incorporirte, vom Klosterprior verwaltete Pfarre tit. invent. s. crucis. Wahrscheinlich rührt dieser Titel daher, dass der Kreuzaltar der Pfarrstelle incorporirt war. Ellen liegt an dem gleichnamigen Flüsschen, das bei Sollar entspringt, bei Ober- und Niederzier vorbeifliesst, um sich bei Jülich mit der Roer zu vereinigen.

37. — Vermuthlich die frühere Kapelle, jetzige Pfarrkirche zu Schopshoven, die der h. Barbara geweiht und früher dem Hause Molenark zuständig war. In Bunsdorf scheint eine Zeit lang eine Pfarre bestanden zu haben, die aber eingegangen ist. Wahrscheinlich war sie eine Filiale von Pier.

39. — Eychtze, Echtz eccl. tit. s. Michaelis.

40. — Remmelberg fehlt im Crombach'schen Verzeichniss. Auf alten Karten findet man Romberg als einen befestigten Punkt, links von der Wurm. Der Lage nach zu urtheilen scheint der Ort zu Lüttich zu gehören, kann aber doch früher immerhin zu Köln gehört haben.

41. — Wyswilre, Weissweiler, eccl. tit. s. Severini.

42. — Lamberstorp, Lamersdorf. Aller Wahrscheinlichkeit nach jene villa Lotmari in comitatu Juliacensi, welche unter den Gütern vorkommt, welche Lothar I. im Jahre 867 an einen gewissen Otbert vertauschte (B. U. I. S. 113). Die Pfarrkirche war dem h. Cornelius geweiht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

43. — Coslar tit. St. Aldegundis. Eine Buschordnung bestand in Coslar bereits 1483.

44. — Setterich. Die Pfarrkirche war dem h. Andreas geweiht.

45. — Emmyndorp, Immendorf eccl. s. Petri.

46. — Kintzwilre tit. s. Blasii. In einer Kinzweiler betreffenden Urkunde von 1333 findet sich der Ausdruck, pensionarii qui dicuntur Laten.

47. — Hunshoven. Die dort vorbeifliessende Wurm trennte die Erzdiöcese von dem Lütticher Sprengel.

48. — Mirwilre, früher mit dem tit. Maria Himmelfahrt, später des h. Mathias wohl deshalb, weil die Kirche dem Kloster Schwarzenbroich in St. Mathiasthal incorporirt war. Der Prior stellte den Pfarrer an; als der Erzbischof Walram 1344 das von Werner von Merode gestiftete Kloster bestätigte, übergab er ihm gleichzeitig das Patronat.

49. — Birkendorp tit. St. Petri.

50. — Arnoltzwilre, villa Arnoldi, Arnoldsweiler. Hier ruht die Hülle des h. Arnold, des Harfenspielers am Hofe Karls des Grossen. (Vgl. Mersaei. Annal. Archiepiscopor. Colon. p. 78, und Gelenius de admiranda ac in fastis ad diem. 18. julii, sowie Molanus in indic. natal. ss. Belgii ibidem.) Die Capelle, in deren Mitte sich das Grab des h. Arnold befindet, bildet die rechte Abseite der jetzigen Pfarrkirche und hängt mit dem Glockenthurme zusammen, dessen Breite sie theilt; unten am Thurme befindet sich noch eine Thüre, die der ehemalige Eingang zur Capelle war, jetzt aber zugemauert und durch die allmählige Erhöhung des Kirchhofs über die Hälfte verschüttet ist. Dieser Eingang sowohl als auch die Bogen der Schalllöcher des Glockenthurms sind durch dünne, runde Säulchen unterstützt, in dem nämlichen Stile, wie jene oben an der Rotunde der Münsterkirche zu Aachen. Das Schiff der Pfarrkirche ist angebaut, das Grabmal aus gehauenen Steinen mit einfachen gothischen Verzierungen. Auf dem Deckel liegt der Heilige ebenfalls in Stein gehauen, in römisch-fränkischer Kleidung, eine Harfe in der Hand

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

haltend. Seine Gebeine werden in diesem Grabmale in einem hölzernen Sarge aufbewahrt. Die umliegenden Gemeinden lieferten jährlich eine gewisse Quantität Wachs nach Arnoldsweiler ab, und hatten an dem Walde des h. Arnoldus ihren Antheil.*)

Diese Ortschaften sind nach einem in der Pfarrei daselbst vorhandenen Manuscript: Wiler (Arnoldsweiler), Ellin (Ellen), Ober Cyrin (Oberzier), Cyrin (Niederzier), Ligeh (Liche), Oberembe, Embe (Ober- und Nieder-Empt), Angelsdorp oder Angilsdorp. (Angelsdorf.) Egeldorp. (Elsdorf hat vermuthlich seinen Namen von dem Abte Egilo von Corneli-Münster.) Paffindorp, (Paffendorf.) Glossin, (Gless.) Eppendorp, (Heppendorf.) Siegendorp, (Siersdorf.) Manheim. Kerpim, (Kerpen.) Bladesheim, (Blatzen.) Godilsheim, (Golzheim.) Burin. Moirsaszan, (Merschen.) Mertzenich, (Merzenich.)

In einem Diplom des Köln. Erzbischofs Philipp von Heinsberg vom Jahre 1168 heisst es, dass ein gewisser Godefridus sacerdos de Wilre sancti Arnoldi ein Stück Ackerland, im Pfarrbezirk von Arnoldsweiler gelegen, dem Cunibertsstifte geschenkt habe, ein Beweis, dass damals der Kirchenpatron Arnoldus schon als Heiliger verehrt wurde. Daraus geht auch hervor, dass die dortige Kirche damals schon den Character einer Pfarrkirche hatte. Sacerdos de Wilre S. Arnoldi, divinae misericordiae intuitu pro remedio animae suae parentumque suorum XX. jornales terrae in parrochia villae praememoratae b. Kuniberto ad altare . . . donavit. (L. U. I. 429.)

In den Acta Sanctorum wird bemerkt, dass der Ort früher Ginnezwilre genannt wurde:

Morabatur Rex Carolus cum suis comitibus apud villam, vocabulo Ginnezwilre, modo vero dicitur ob reverentiam sancti nominis Arnoldswilre.

In Arnoldsweiler hatte das St. Ursulastift in Köln einen Zehnthof, mit dem das Patronatsrecht verbunden war.

51. — Glinbach. eccl. tit. s. Agathae zu der die der h. Margaretha geweihte Kapelle in Cofferen gehörte.

52. — Tetze. eccl. s. Lamberti, deren Patron der Grundherr war.

---

*) Dies Privilegium sollen sie verloren haben, weil sie einen Förster ermordet hatten. Siehe Not. Hagiograph. Antverpiens. Tom. IV. Junii.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

53. — Aelstorp, Alsdorf. Die Kirche war dem h. Castor geweiht.

54. — Beggendorp, Bettenhoven eccl. s. Pancratii. Collator war das Stift Füssenich. Das Patronat stand dem Caeciliastift in Köln zu.

55. — Weltze. eccl. s. Lamberti.

56. — Stetterich, eccl. St. Petri.

57. — Moersassin, Mersen bei Jülich. Dort hatte der Abt von Siegburg einen Schultheiss; die Kirche war der heil. Agatha geweiht.

58. — Affinda. Afden. Hierher gehörte der frühere kölnische Antheil von Herzogenrath. Die Kirche hatte die heil. Gertrud zur Patronin.

59. — ~~Gerisdorp, Gwelsdorp?~~ Hiersdorf.

60. — Udelinberg. Zu Frelenburg, dem heutigen Namen der Ortschaft, befand sich ein Personat.

61. — Loin, Lohn. Hier hatten die Domherren von Köln die Grundherrschaft. Daher war auch der Domprobst Patron. Die Kirche war dem h. Silvester geweiht und hatte noch eine Kapelle, die später zur Pfarrkirche erhoben wurde in Hellrath tit. s. Caeciliae.

62. — Parochia in monast. ist die Pfarre in Cornelimünster. — Auf einer nahe bei der berühmten Abtei gelegenen Anhöhe befindet sich die frühere Pfarrkirche des Ortes, ausgezeichnet durch Einfachheit und Schönheit der Verhältnisse. Die ehemalige Abteikirche wurde später als Pfarrkirche benutzt.

63. — Bunsdorp. In Bunsdorf scheint eine Zeit lang eine Pfarrei bestanden zu haben, die aber eingegangen ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach war sie eine Filiale von Pier.

64. — Wurselde. eccl. St. Sebastiani. Eine auf diesen Ort bezügliche Stelle findet sich in Beyers Urkundenbuch I. S. 118.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

König Ludwig II. kommt nach Aachen und findet dort ecclesiam destructam quam genitor noster et mater in elemosina construi fecerunt, ut ibi cymiterium esset mortuorum u. s. w. übergibt sie der Abtei Prüm (commendat) dotavimus itaque eam dantes ibi duo mansa et tercium mansum indominicatum cum vineis quas missus noster ibi consignavit. (Es ist von der Kirche auf dem Lousberg die Rede) similiter de duabus ecclesiis praecipimus, quarum una est ad Wormsalt et alia ad antiquum campum. Actum Aquisgrani palatii 870 17. Oct.

Wormsalt scheint Würselen im Aachener Landkreis zu sein. Würselen d. h. Kirche und Dorf liegt zwar nicht an der Wurm, aber der Parochialbezirk wird gegen Westen von ihr begrenzt. Nach Mone müsste Wormsalt einen Hügel am Wurmfluss oder auch einen Nebenbach des Wurmflüsschens bedeuten. Nicht zu übersehen ist, dass im Liber valoris und in dem Liber Collatorum uns das d. in Würselen, Wurselden erhalten ist, was uns dem Namen Wurmsalt, durch die Variationen Wurmsaeden, Wurmsalten, Wurselden bedeutend näher führt.

Unseres Erachtens müsste Wursele gelesen werden, was einen Salhof an der Wurm bedeuten würde.

Wurseln ist die Mutterkirche von Haaren.

Die Lage der Kirche ad antiquum campum ist nicht mehr zu bestimmen.

65. — Burscheit. Das Reichsstift zu Burtscheid, Porcetum war Cistercien. ord., fehlt daher in diesem Verzeichniss. Es ist ursprünglich ord. St. Benedicti gewesen und verdankt seinen Ursprung der Theophania, der Mutter Ottos des Dritten. Der erste Abt war der sel. Gregorius. Heinrich II. gab im Jahre 1016 diesem Kloster einige Güter.

> . . . ad aecclesiam quae in loco Porcied nominato nostra devotione constructa consistit, deo et sanctis ejus Apollinari atque Nicolao ad usum monachorum sub regula St. Benedicti act. Duisburg 1016 6. Dec. (L. U. I. 149.) Benedictus cenobii Porcetensis ven. abbas. 1018. (L. U. I. 150.)

> Heinr. imp. . . . ecclesiam in honore s. Alberti episcopi et mart. in monte contermino sedi nostrae Aquensi a nobis fundatam omni libertate dotamus eidemque ecclesie omnem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

possessionem que est infra murum, qui dicitur Bruel ... tradimus. baptisterium et decimas cum assensu et bona voluntate episcopi Leodiensis Baldrici eidem ecclesiae concedimus. act. Aquisgr. 1018. (L. U. I. 152.)

In einer Urkunde Heinrich II. vom Jahre 1018 heisst es von Otto III. qui ipsum locum (Porcheto) a fundamento ad dei servitium ordinare cepit. — Heinrich hat den Bau vollendet, den Otto begonnen hatte.

Heinricus rex (Heinrich III.) pauperi monasterio in villa Portcetho constructo ad hon. s. Joannis bapt. omnem illam familiam in eadem villa habitantem, quae ad nostrum jus et dominium pertinet .... tradimus .... ut omne debitum quod nostro palatio debebant, predicto monasterio persolvant. 1040 in villa quae dicitur Bethlehem. (L. U. I. 173.)

Im Archiv für hessische Gesch. I. B. 3 H. S. 353 ist eine Urk. vom Jahre 1217 angeführt, worin ein W. Porcetensis Abbas et qui sub eo sunt fratres vorkommt, während in einer andern vom Jahre 1224 (S. 354) eine Helswindis Abbatissa totusque conv. ord. cisterc. eccl. Porcetensis erscheinen — mit Zustimmung Henrici abb. eccl. vallis St. Petri, qui tunc ecclesiae nostrae pater fuit spiritualis ...

66. — ~~Coekindorp heisst es in unserm Manuscript, in späteren Ausgaben des Liber valoris jedoch Cottindorp~~. Katzlerdorf war eine Capella curata in der Herrschaft Merode. Das Beneficium tit. s. Martini ist vermuthlich nach Langerwehe überwiesen, wo das Stift Wenau das Patronat hatte.

67. — Rödinge. In einer Urkunde vom J. 1254 (Kremers Beiträge III. S. 108) kommen die Bona in Rodinc et Pettering (Pattern) als ligium allodium beati Petri vor. In einer Urkunde vom Jahr 1179 heisst der Ort Ruding.

Die Verbindung mit Gustorf ist oben berührt. Baersch gibt in Bd. 1 S. 651 einen Bericht über die hier im Jahre 1783 ausgegrabenen römischen Alterthümer. Die dem h. Cornelius geweihte Pfarrkirche scheint eine Tochterkirche von Spiel zu sein. In einer Urkunde von 1284 heisst es:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gerardus pastor de Spile . . . cum aliis parochianis de Ruding et de Spile. — Eine Tochterkirche von Rödingen ist Lich, die ehedem dem h. Cunibert, jetzt dem h. Andreas geweiht ist.

68. — Schonenversten eccles. tit. stae. Catharinae. In dieser Ortschaft ist wohl Forst bei Aachen zu sehen.

69. — Elindorp, Eilendorf eccl. tit. s. Servatii.

70. — Bettinhoven. Das Patronatsrecht über die dortige Kirche hatte Hermann von Alfter, der es 1216 durch Verzicht an Erzbischof Engelbert übergab mit der Bitte, es an das Kloster Füssenich zu übertragen. Auffallend ist, dass auch 1272 Wilhelm von Jülich auf das Patronat der Kirche zu Bettenhoven Verzicht leistete.

Recognoscimus nos nullum jus patronatus habere vel habuisse in ecclesiam de Bettenhoven, licet curiae nostrae ibidem sit contigua, volentes quod sorores conventus de Füssenich patronatu ejusdem ecclesiae libere fruatur una cum decimis, prout in litteris . . . Engelberti quondam Coloniensis archiepiscopi continetur — etc. (Kremers Beiträge III, 135.)

71. — Capelle Vraenze. Vermuthlich ist unter dieser Bezeichnung die Nicolaicapelle bei Frentz zu verstehen.

---

§. 9.

Decania Tulpetensis.

1.	xv *m.*	Ecclesia beati Petri in Tulpeto	xviij *s.*
2.	xv *m.*	Mersbure Sancti Martini (scil. ecclesia)	xviij *s*
3.	x *m.*	Hoven	j *m.*
4.	vij *m.*	Etze	viij *s.* iiij *d.*
5.	x *m.*	Burvenich	j *m.*
6.	vij *m.*	Disternich pastor	viij *s.* iiij *d.*
7.	vj *m.*	Rudensheim pastor	vij *s.* ij *d.*
8.	vj *m.*	Straisvelt pastor	vij *s.* ij *d.*
9.	xv *m.*	Lommitzheim pastor	xviij *s.*.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

10.	xij *m.*	Esch	xiiij *s.* iiij *d.*
11.		Decanus Tulpetensis	
12.	x *m.*	Ecclesia sancte Marie in Tulpeto	j *m.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
13.	x *m.*	Berge pastor	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
14.	v *m.*	Wolrsheim pastor	vj *s.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
15.	xv *m.*	Vroertzheim pastor	xviij *s.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
16.	vj *m.*	Drune pastor	vij *s.* ij *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
17.	x *m.*	Auwe pastor	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
18.	vj *m.*	Stocheim pastor	vij *s.* ij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
19.	viij *m.*	Solre pastor	ix *s.* vj *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
20.	vj *m.*	Wisse pastor	vij *s.* ij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
21.	vj *m.*	Gladebach pastor	vj *s.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
22.	x *m.*	Modersheim pastor	j *m.*
	vij *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
23.	vj *m.*	Erpe pastor	vij *s.* ij *d.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
24.	x *m.*	Vrysheim maior prepositus pastor	j *m.*
25.	viij *m.*	Berghe pastor	ix *s.* vj *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
26.	x *m.*	Burne pastor	j *m.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
27.	x *m.*	Berge beate Marie pastor	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
28.	v *m.*	Wichtrige pastor	vj *s.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
29.	vj *m.*	Elsit pastor	vij *s.* ij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
30.	vj *m.*	Scheve pastor	vij *s.* ij *d.*
31.	x *m.*	Wytzenkirgen pastor	j *m.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
32.	x *m.*	Euskirgen pastor	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* iiij *d.*
33.	x *m.*	Vlamersheim pastor	j *m.*

Steve?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

34.	iij *m.*	Kalken pastor	iij *s.* vj *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
35.	iij *m.*	Owynheim pastor	iij *s.* vj *d.*
36.	x *m.*	Bullisheim pastor (inferior)	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
37.	viij *m.*	Aliud Bullesheim	ix *s.* vj *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
38.	v *m.*	Wedinsheim pastor	vj *s.*
39.	x *m.*	Olmen pastor	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
40.	xij *m.*	Dreyse pastor	xiiij *s.* iiij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
41.	xij *m.*	Odendorp	xiiij *s.* iiij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
42.	x *m.*	Kircheim pastor	j *m.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
43.	x *m.*	Kirspenich pastor	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
44.	vj *m.*	Stotzheim pastor	vij *s.* ij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
45.	v *m.*	Antwylre pastor	vj *s.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
46.	x *m.*	Lessenich pastor	j *m.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
47.	vj *m.*	Megternich pastor	vij *s.* ij *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
48.	vj *m.*	Gerzone pastor	vij *s.* ij *d.*
49.	xv *s.*	Cummyrne pastor	xviij *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
50.	vj *m.*	Glene pastor	vij *s.* ij *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
51.	vj *m.*	Berge Wilbroidi pastor	vij *s.* ij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
52.	vij *m.*	Vlatten pastor	viij *s.* iiij *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
53.	iij *m.*	Hergarden pastor	iij *s.* vj *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
54.	x *m.*	Sinzich pastor	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
55.	x *m.*	Cuchenheim pastor	j *m.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
56.	x *m.*	Olphe pastor	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

57.	xij *m.*	Nydecke pastor	xiiij *s.* iiij *d.**)
58.	viij *m.*	Hengebach Capella	ix *s.* vj *d.*
59.	iij *m.*	Burm pastor	iij *s.* vj *d.*
60.	v *m.*	Cummeze pastor	vj *s.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
61.	x *m.*	Malundarium pastor	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
62.	vj *m.*	Amblavia pastor	vij *s.* ij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
63.	vj *m.*	Bullingen pastor	vij *s.* ij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
64.	vj *m.*	Boetgenbach	vij *s.* ij *d.*

Erläuterungen.

Lang hingestreckt zog sich in der Richtung von Osten nach Westen, vom oberen Lauf der Erft bis an die Grenze des Bisthums Lüttich das Decanat Zülpich. Seine nördliche Begrenzung wurde vom Decanat Jülich und einem Theile von Bergheim gebildet. Nach Süden grenzte es an das Eifel-Decanat und auf eine kurze Strecke an die Nordgrenze des Erzbisthums Trier. Im Grunde genommen setzte es sich aus zwei Christianitäten zusammen, der von Zülpich und der von Malmedy. Die letztere trug auch den besondern Namen Oestlinger-District. Entsprechend dieser Doppelbildung bestanden auch zwei Kammern duas habet cameras cis et trans ripam, wie sich Crombach ausdrückt.

Das Kapitel wurde Donnerstag nach dem Sonntag Reminiscere gehalten; in der Folge Dinstag nach Jubilate in der St. Peters-Kirche zu Sinzich. Der Dechant wurde von den Pfarrern gewählt und von dem Probste zu Bonn, dem die Archidiakonal-Gerichtsbarkeit zustand, bestätigt. Ueber den Oestlinger Distrikt übte der Dechant der Zülpicher Christianität zugleich die Archidiaconalrechte aus, doch waren diese von den Prälaten zu Steinfeld und zu Malmedy, und durch Exemptionen sehr beschränkt. Ueber die früheren

*) hec accipit archidiaconus prepositi Rychwinsten ij m.

Decanal-Verhältnisse des Zülpicher Decanats giebt die Stiftungsurkunde der Kirche St. mariae ad gradus d. d. MLXV. IIII. Kal. aug. Praeter haec ejusdem ecclesiae praeposito dedimus decaniam in pago Zulpiaco. Wie dies zu verstehen sei, ist bereits oben bei Dec. Suchtelen berührt. Der Probst von St. Maria ad gradus konnte um so weniger ein Archipresbyterat versehen, da er nur Diaconus war.

Wie die Archidiaconal-Jurisdiction dem Probste zu Bonn über die Parochias in Zulpichoe im Jahr 1139 vom Papste Innocenz bestätigt wurde, haben wir schon früher besprochen.

Die ganze Gegend war unter den Römern von Ubiern bewohnt. (Tacit. hist. IV.) Daher Tolbiacum Ubiorum bei Cassiodorus variar. lect. Lib. II. epist. ultima.

Tolbiacum war vermuthlich der Sitz eines Praefectus militaris und auch eines Civil-Beamten, der ringsum seinen District gehabt haben mag. Danach wird sich dann auch die Grenze des Zülpichergaues gestaltet haben, was um so wahrscheinlicher ist, als dieser von der Stadt seinen Namen hat.

Der Zulpichergau, Pagus Tulbiacensis, Tulpetensis, Zulpichoe, Zulpecoe, gehörte nicht allein zum Ripuarischen Herzogthume, er war auch einer von jenen, die als Bestandtheile des Ripuarischen Gaues im weitern Sinne betrachtet werden. (Vgl. Cramer de Ripuariis; Dremelii notitia pagorum sowie Chronicon Gottwicense und Schannats Eiflia illustrata ed. Bärsch.) So spricht auch Regino von Flamersheim als gelegen in finibus Ribuariorum.

Zülpich war auch mitunter der Sitz eines Comes, daher findet man statt Pagus auch wohl Comitatus Tulpiacensis.

Urkundlich kommen in diesem Gau vor:

Frauenberg villa montis in pago Tulpeacensi. (699.)

Bullengesheim in comitatu Tulpicens. (B. U. I. 93) anno 856. (Gross- und Klein-Büllesheim an der Sürst bei Euskirchen.)

Villa *Ludisheim* vel *Leudisheim* in pago tulp. (867.) Bei Regino v. Prüm. (B. U. S. 186) liest man: non longe distat de Tulpeto et eam tenent canonicis. Marie in Prumia, das jetzige Lüssem in der Pfarrei Nemmenich, mit einer Kapelle. (Kr. Euskirchen.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kaiser Lothar I. schenkt (855 19. Sept.) der Abtei Prüm, wo er seine Grabstätte gewählt hatte, villam juris nostri in pago ribuariensi *albiniacum* (Elvenich) nomine. Actum sconilare (Schüller bei Steffeln, Kr. Prüm) palatio regio B. U. I. S. 95. In einer Urk. v. J. 866 (S. 110) kommt *Albiniaca et uuihetracha* (Wichterich) in pago tulpiacensi vor.

Welches Elvenich gemeint ist, dürfte fraglich sein, da mehrere Ortschaften dieses Namens vorkommen. In der Chorographie von Crombach u. Hartzheim kommt im Zülpicher Decanat Elvenich vor. Weiter findet sich in der Organisation des Aachener Bisthums 1804 ein Ober-elvenich mit einer Hülfskapelle, die zur neu errichteten Pfarre Nemmenich (Canton Zülpich) gehörte. Dann noch Elvenich und Nieder-elvenich als ein Gehöfte unter Wichterich. — Nach dem Köln. Adresskalender (1857) Nieder- und Oberelvenich beide zu Wichterich (t. t. s. Joh. bapt.) zu Oberelvenich Nebenkirche (t. t. s. Mathiae) mit einem Rector.

In den oben angezogenen Urkunden vom Jahre 867 kommt auch ein Ort *Willichtracha* vor, was Wichterich zu sein scheint; ebenso in pago tulpiacensi villa Langenacare (unbekannt).

Langenaccher heisst es bei Regino von Prüm unter N. 84 (Beyer 186) non multum distat a Kerpene juxta coloniam. Canonici enim Kerpenses emerunt eam ut dicitur contra militem, qui tenuit eam ab eccl. Prüm u. s. w. Es kann also nicht der Hof Langenacker bei Brühl sein, wahrscheinlich Langendorp bei Zülpich.

In dem Praeceptum Lotharii von 856 (B. U. I. 93) werden verschiedene Ortschaften, als im Bonner und Zülpicher Gau gelegen, angeführt, eine Zusammenstellung, die es wahrscheinlich macht, dass zu der Zeit beide Gaue unter einem Grafen standen. Die Angaben der Urkunden lassen es als gewiss erscheinen, dass Gau- und Decanatsgrenzen zusammenfielen.

Der südwestliche Theil dieses Decanats, oder der Districtus Oestlingiae, welcher auch wohl die Christianität von Malmedy heisst, gehörte zum Ardennergau, pagus Ardennae, Ardiennensis oder pagus Osninc, Osreggo; daher der Name Ostlingia. (Siehe Eiflia illustrata S. 110 und die notitia pagorum des Dremelius.) Amelen, Amblaree scheint

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einem eigenen Gau den Namen gegeben zu haben, pagus Amblasiensis, Ambilacha, Amblasia sive Aquensis pagus exiguus Lotharingiae inferioris apud Aquasgrani. (Chron. Gottwicense.)

Woher es kömmt, dass sich die Kölnische Diöcesangrenze über diesen Theil des Ardennergaues erstreckt, der übrigens zur Lütticher Diöcese gehört, ist oben berührt worden. Die Erzbischöfe besassen hier im Ardennerwalde einen Forstbann, und die darin gelegenen Kirchen kamen durch diese Veranlassung wohl unter ihre Jurisdiction.

Tulpetum. Zülpich, wahrscheinlich eine römische Kolonie. Vgl. Strevesdorf. desc. Colon. Dioec. p. 121. Es ist das Tolpiacum in finibus Agrippinensium, welches bei Tacitus Hist. IV. 79 vorkommt. (Vgl. Itinerarium Antonini und oben: Marmagen.) Den Sieg, welchen der Frankenkönig Chlodwig bei Zülpich über die Allemannen erfocht, beschreibt Gregor von Tours II. 30. 31. Mehr über Zülpich siehe bei Freher Orig. Palatin. II. 8. c. — Auch in der Folge noch schrieb man Tulbiacum. Tolbiacum in gestis Francorum ad an. 612. Gregor. Turon. II. 39. — Tolbiacense castrum (Jonas Monachus in vita Columbani). Henricus rex Tulpiacum vi capit. Fredegar. in chronic. 38 actum Tulpiaco castro publico. Heda hist. episc. Traject. In der Folge wurde aus Tulpiacum Zulpeche, wie in einer Charte über den Forstbann des Bischofs von Köln bei Gelenius de admiranda p. 66. zu lesen ist. Est locus quidam juxta Zulpeche, qui dicitur Cagon (Gleich) ibi incipit bannus archiepisc. Colon. super sylvam, quae dicitur Osnink (daher die Benennung Ostlingen) usque ad Gudesheim juxta flumen quod dicitur Arnafa, et deinde usque Tondorf: item a Tontorp usque Gozfeld ad Tiliam, et ab eo loco per viam solivagorum (Hagestolde? wovon eine gleichbedeutende Urkunde. Siehe unten Hengebach) usque ad Dalheim, de Dalheim usque ad Bercheim, de Bercheim usque ad vadum Nespenstege in aqua, que dicitur Bile et inde usque ad Stulesfeldt, de Stulesfeldt infra silvam que dicitur Withe usque ad Hasenrode, usque ad Waltenrode et a Waltenrode usque ad St. Vitum in foro. Item a St. Vito super Actens montem usque ad aquam que dicitur Ambele (Amel oder Amblere) et de Amele usque ad Wertzefeldt et deinde usque in Wesenfeldt, de Wesenfeld usque Nuenbracht, de Nuenbracht usque ad Guiernich, de Guiernich usque ad

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aquam que dicitur Urdefa (Urf) ad pontem Wichmanni, de ponte Wichmanni usque ad vadum Fronenuuerte, de Fronenuuerte usque ad Cagun." Der hier bezeichnete District lag auf beiden Seiten der Roer, und hat so ziemlich die nämlichen Grenzen wie das ganze Zülpicher Decanat.

Bei Lac. U. I. 212 ist die Schenkung Heinrichs IV. vom 7. Oct. 1069 an den Erzbischof Anno II. mitgetheilt, derzufolge die Erzbischöfe in den Besitz des Wildbanns kommen vom Ausfluss des Heimbaches in die Roer, den Fluss aufwärts bis dort wo die Urff einmündet (Orcuntrura), und von dort usque ad plateam.

1. — Bereits Erzbischof Friedrich I. von Köln machte aus der Pfarrkirche in Zülpich und dem daselbst gelegenen bischöflichen Hause eine Probstei, die von ihm der Abtei Siegburg überwiesen wurde.

Fridericus . . . de congregatione Sigebergensi . . . consensu Cunonis abb. . . quosdam bonę opinionis fratres excepi et in castro meo episcopali quod Zulpiacum vocatur . . . in ipsa quąe intra muri ambitum continetur parochiali ecclesia congregavi. contradita eis domo mea episcopali, quae ipsi adherebat ecclesiae ad necessarias ipsorum usibus officinas . . . quia ipsa ecclesia ad Sigebergense cenobium cum terris suis et decimis pertinebat . . quas inter fratres et altaris presbiterum . . . divisimus . . . ut ipse presbiter decimam de villa Lovenich et capellas ad matrem ecclesiam pertinentes cum suis dotalibus mansis integre ad suam teneret prebendam, excepto quod de singulis capellis 6 denarii pro luminaribus ad off. custodis monasterii singulis annis persolvendi sunt . . . fratres vero terras altaris . . . ad usus suos convertant . . . quantum de villa Zulpiaco huic parrochiae subjacet. simulque de tribus villis Cunteresdorp, Eilich, Thierlon (Güntersdorf, Eylen, Dirlau), quod ad praebendam campanarii singulae domus persolvere solebant, sub dispositione presbiteri erit sicut antea. De reliquis vero villis in fratrum jure permaneat. Adjecimus eis preterea census nostros episcopales nec non chorepiscopales et decanales consensu majoris decani nostri Ekkeberti qui tunc chorepiscopatus curam administrabat et Theoderici praepositi de gradibus qui decanus illius viciniae fuit. — Unter den Zeugen Ekkebertus ejusdem ecclesiae decanus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

et Bunnensis corepiscopatus curam gerens . . . Gisilbertus praefatae eccl. presbiter parrochianus. act . . . in eodem castro (Zulpiacum). 1124. (L. U. I. 299.)

Mit dieser Urkunde waren die Besitz- und Einkommenverhältnisse der Kirche und der dazu gehörigen Kapellen geordnet.

Eine weitere Bestätigung des Verhältnisses der Probstei Zülpich zu Siegburg mit einer genauen Aufzählung des damaligen Besitzstandes gibt die nachstehende Urkunde des Erzbischofs Arnold I. von Köln aus dem Jahre 1140.

Arnoldus Col. arch . . . cellam monachorum in Zulpiaco . . non esse per se liberam. sed sicut filiam matri ecclesiae Sigebergensi a Friderico archiepiscopo donatam et subjugatam . . . decimationem quandam in Heingenbach (Heimbach) dedit Fridericus arch. quam postmodum Theodericus advocatus concambio obtinuit dans pro ea III jugera in Ulpiaco (Ulpenich). Dedit quoque omnes domistationes infra fossuram vallis muri per circuitum in molendo molendine usibus fratrum domumque suam in mansionem fratrum contradidit. Praeterea concives et omnes confines . . . quandam communitatem quae Cöweda (Kuhweide) dicitur altari s. Petri delegaverunt . . . Insuper parrochianus pariter cum civibus decreverunt ut nonnae officium, quae altari illicite famulabatur, usibus fratrum cederet sacerdotique aliquis ex barbatis obsequeretur. Ex hinc clericus . . campanatorem proprium expetiit et ex officio nonnae stipem praeposito loci mediante deputavit . . . scil. in Eilich de II mansis et II domistationibus, in Dierloch (Dierlau), in Guntirsdorf de XIII stationibus, in Hoven de uno manso et III domistationibus in Zulpiaco, ceterisque villis praebendis fratrum oblationi denariorum candelarum derelictis. — Bruno arch. monasterium dedicans . . clerico solum crucis altare concessit omnia caetera fratribus adjudicavit. Frid. arch. decrevit et nos decernimus ut fratres habeant potestatem more monasteriorum de prope et de longe, aliquos ex nobilioribus si allati fuerint apud se terrae commendare vel aliquos eorum visitare.

Die Orte, wo die Zelle Güter hatte, waren: Füssenich, Langendorf, Baal, Vlatten, Dollendorf, Ersdorf, Roggendorf, Vernich, Erp, Scheide, Miel, Wissen, Irresheim, Hergaren, Trippelsdorf, Waldorf, Scheven, Kempen, Bessenich. 1140. (L. U. I. 341.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. — In dem alten Verzeichnisse: „Der Ort und Dingstuhl, so an das hohe Gericht in Köln schuldig sind zu appelliren", liest man Mersboden binnen Zülpich statt Mersbure. Ob die St. Martinspfarre immer innerhalb der Stadt Zülpich lag oder früher zu einer vor Zülpich gelegenen Ortschaft gehörte, ist nicht festzustellen. Ausgemacht ist nur, dass der Prälat von Steinfeld das Patronat der Kirche hatte. In der Urkunde des Erzbischofs Philipp von Köln aus dem Jahre 1190, welche sich auf die Stiftung des Frauenklosters zu Hoven aus den Besitzungen der Edelfrau Ida von Hengebach und ihres Sohnes bezieht, erscheinen Albero pastor in Witherke, Gerardus pastor ad s. Petrum in Tulpeto, Johannes pastor in Owiskirken . . . Iwanus de s. Martino, Conradus in Flakena (L. U. I. 526), ein Beweis, dass damals schon in Zülpich zwei verschiedene Pfarreien bestanden.

3. — Hoeven, Hoven. Aus einer Urkunde des Domdechanten von Trier im Jahre 1188 (L. U. I. 512) geht hervor, dass ein Theil der zu zahlreich gewordenen Nonnen des dortigen St. Thomasklosters in das Kloster Hoven versetzt wurde . . . ad locum quem domnus archyepiscopus Coloniensis apud Tulpetum eis providerat . . . et quidquid possidebant in Coloniensi dyocesi in usum et proprietatem manentium apud Tulpetum cederetur.

In einer durch Quix Cod. dipl. I. 239 mitgetheilten Urkunde heisst es:

> Noverint universi praesentia visuri, quod nobis decano christianitatis et fratribus capituli Thulpetensis, quam pluribus celebrantibus sacram synodum in ecclesia de Cümpz . . est sententiatum, quod de omnibus mobilibus licite acquisitis vento attactis et pluvia aspersis dande sunt decimae . . de agnellis in die b. Walburgis vel infra oct., de anseribus in festo b. Margaretae virginis, in festo b. Remigii de vitulis et poledris . . . de lino et henepo fasciculum decimum . . Actum sub testimonio plebanorum in Sintzge, in Bürvenich, in Vlattene, in Glene, in Hoven, in Euskirchen et in Antwylre . . . vig. b. Jac. ep. 1289.

Die Mitglieder der Zülpicher Decanie errichteten 1190 nach der Urkunde des Erzbischofs Philipp (L. U. I. 526) eine Bruderschaft, der von der Edelfrau Ida von Henge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bach und ihrem Sohne das Patronat über die Kirche zu Hoven und eine dort gelegene Mühle geschenkt war.

In Hoven war das Stift Münstereifel Grundherr. Die dortige Kirche war der h. Margarethe geweiht. Es bestand hier wie auch in dem benachbarten Kirchspiel Flüren ein eigenes Gericht. Beide ehedem von einander unabhängige Kirchspiele sind jetzt nach Zülpich eingepfarrt.

Vgl. S. 328.

5. Bürvenich. Zwei Töchter des Jülich'schen Hauses wandelten im 12. Jahrhundert ihr in Bürvenich gelegenes Besitzthum in ein Cistercienserkloster um.

> Wilh. comes Juliac. et Walramus frater de allodio nostro in Burvenig domui s. Mariae Teotonicorum (Siersdorf) carratam vini et dimidiam contulimus . . . . 1232. (L. U. II. 186.)
>
> Joannes comes Sayn . . . placuit abbatissis et conventibus in Burvenich prope Tulpetum . . . et de pace dei in Colonia cist. ord. ut bona sua permutarent . . . in Burvenich bona sua, quae habuit apud villam Gorgendorp (Godorf) prope Wesseling permutavit abbatissa et conv. de pace dei pro bonis, quae habebant apud Sheren (Scheuren) in parochia de Burne apud Vrisheim (Friesheim bei Lessenich) quae nos eidem conventui contulimus u. s. w. D in Herchingen 1246.
>
> (Quix Gesch. der Klöster Marienwald und Bürvenich Aachen 1839. S. 72.)

Im Jahr 1234 schenkte Wilhelm Graf von Jülich jus patronatus ecclesiae in Burvenich — abbatissae et conventui sub regula ordinis Cisterciensis. — ita ut deinceps in eadem ecclesia personis decedentibus abbatissa et conventus alias personas repraesentandi liberam habeant facultatem. (L. U. II. 196.)

In der oben unter 3 erwähnten Urkunde erscheint ein plebanus in Bürvenich 1289. Die dortige dem Frauenstift incorporirte Pfarrkirche war auf den Namen des h. Stephanus geweiht. Als Pfarrer fungirte ein Ordensgeistlicher des Cistercienser Klosters von Heisterbach.

6. — Disternich. Die dortige Pfarrkirche nebst Zehnten erscheint bereits in der Bestätigungsurkunde des

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Papstes Eugen III. vom 15. Juni 1147 (L. U. I. 357) als der Abtei Deutz gehörig. Später gehörte die Grundherrlichkeit in Dösternich dem Stifte Maria im Capitol in Köln. Die Pfarrkirche war der h. Maria geweiht.

8. — Die Kirche zu Strassfeld kömmt als capella in einer Urkunde vom Jahr 856 vor, „in loco qui dicitur Strazfelt curtem et terram dominicatam cum capella." (B. U. I. 93.)

Zum Ersatz für die dem Cunibertstift durch den Erzbischof Evergerus entzogenen Besitzungen schenkte Erzbischof Anno II. mit Urkunde vom 3. Oct. 1074 (L. U. I. 218) neben andern Gütern . . . in *Heimvordeschem* et in *Strazveldon* decimationem novalium ad sustentationem diurnam.

9. — Lommitzheim, Lommersum. In den Annal. loci ad ann. 1151 heisst es bei van Spaen II. S. 128: Jutta ducissa, Walrami ducis de Limborg uxor dedit ecclesiae Rodensi (Klosterrath) proprietatem et dominium ecclesiae apud Lomnasheim cum omni dote ejus etc. Der Lütticher Bischof Heinrich II., in dessen Sprengel die Abtei Klosterrath (Rolduc) gelegen war, wohnte dem Begräbnisse der Geschenkgeberin bei und die sämmtliche Nachkommenschaft der Jutta bestätigte die Schenkung „ecclesiam in Lomunsdesheim ecclesiae Rodensi legitima donatione tradiderunt". (Quix Reichsabtei Burtscheid. Urk. von 1151 p. 217.)

10. — Esch. Die Pfarrkirche kommt in einer Urkunde des 11. Jahrhunderts vor. Hermannus archiepiscop. quod Sigewinus antecessor noster decimas novalium in terminis ecclesie que est in villa *Aske* in tempore episcopatus sui exculta sunt, canonicis s. Andreae propter inopiam illius ecclesie contradidit. anno 1091. (Lac. U. I. 245.)

11. — Decanus Tulpetensis. Mit derselben Urkunde (L. U. I. 526), in der Erzbischof Philipp bekundet, dass das den Mitgliedern der Zülpicher Decanie bei Errichtung einer Bruderschaft von Ida von Hengebach geschenkte Patronat der Kirche zu Hoven nebst Mühle zur Stiftung des dortigen Klosters überwiesen seien, bestimmte er gleichzeitig auch die Stellung des dortigen Dechants.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Phil. Col. arch. quod quidam religiosi viri de capitulo Tulpetenensi, scil. Cuno decanus, Adolfus decanus, Albero pastor in Witherke, Gerardus pastor ad s. Petrum in Tulpeto, Johannes pastor in Owiskirken et praedecessor suus Eppo, Iwanus de s. Martino, Cunradus in Flathena; Laici quoque . . . fraternitatem in honore s. spiritus paraclyti de suis facultatibus instituissent ut deo in elemosinis et orationibus serviretur . . . placuit nobis et . . . nos ipsos . . . recipi fecimus . . . Divinitus inspiratum est nobili matronae Idae de Hengebach et filio suo Theoderico cum adhuc puer esset ut . . se recipi postularent. Patronatus ecclesiae in Hoven qui ad ipsos spectabat ad usus praedictae fraternitatis resignaverunt . . Nos . . . consentiente archydiacono scil. Lûthario Bunn. praeposito et Brunone s. Mariae in gradibus praeposito et Tulpetenensis capituli decano . . . legitime . . . ut eodem patronatu libere fungantur et fructus eccl. ad usus fraternitatis . . . convertant . . . confirmamus . . . Theodericus . . . molendinum quod habuit juxta Hoven in eandem fraternitatem contulit . . . Post mortem pueri . . . Everhardus qui successit eidem in hereditate cum nobili uxore sua Jutta id. mol. super altare b. Mariae et b. Maximini in Hoven dedit. D. Godefrid. de Heynisberg noster frater carnalis mansum allodii in Kessenig . . . contulit . . . Omnia ista per manus praenominatorum sacerdotum et aliorum fratrum . . . in consorcium sanctarum domnarum quae ibidem deo serviunt sec. reg. ord. Cysterciensis collata sunt. Haec omnia praenotatis ancillis dei confirmamus. praeterea quoque confirmamus eis XXX. jug. terrae apud Gimenich sita. 1190. (L. U. I. 526).

12. — Ecclesia sancte Marie in Tulpeto. Unter den Gütern, die Wilhelm von Jülich von dem Pfalzgrafen Otto zu Lehen hatte, kömmt auch diese Kirche vor: Wilhelmus comes de Guliche profiteor, quod a domino Ottone comite Palatino Rheni feudum, quod a patre ejus Ludovico tenebam, recepi. Bona vero hec sunt ista: advocatia in Briseche (Breysich), advoc. in Viletge (Vilich), adv. in Weslec, adv. in Bergeim, adv. in Paufingendorp, adv. in Holwilre, adv. in Munstere (Corneli Münster), adv. in Gretznich, adv. in Vrecheim, bona in Zulpiche quibus attinet ecclesia s. Marie, adv. in Dornich comitatus et jus nemoris etc. 1230. (Annales Jul. Cliv. Mont. Dipl. 32.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

13. — Berge. Aller Wahrscheinlichkeit nach das heutige Niederberg, wo der Kölner Domdechant Grundherr war.

14. — Wolrsheim. Hier hatte das Stift Maria im Capitol die Grundherrlichkeit, ebenso in Embke, deren einst der h. Lucia, dann der h. Agatha geweihte Kirche wohl eine Tochterkirche von Wollersheim ist. Die Pfarrkirche dieses Ortes tit. sanctae crucis stand unter dem Patronat von St. Maria im Capitol. Es kommen übrigens zwei Ortschaften gleichen Namens vor, nur mit dem Unterschiede, dass die eine die Bezeichnung Frau-Wollisheim trägt. Beim Verzeichniss der collatores findet sich nur ein Wolversheim. Es ist auffallend, dass fast in allen Kirchen, deren Patronat dem Marienstift in Köln zustand, die Verehrung des h. Kreuzes angetroffen wird.

15. — Vroertzheim. Nach der früher erwähnten Urkunde König Arnulfs, die 889 zu Forchheim ausgestellt war, wurde die Kirche zu Froratesheim dem Bischof von Osnabrück übertragen. Der daselbst gelegene Frohnhof gehörte der Probstei zu Rellinghausen. Neben der dortigen auf den Namen des h. Martin geweihten Pfarrkirche bestand eine der Pfarre incorporirte Kapelle zu Ginnik ad St. Urbanum.

17. — Auwe ist vermuthlich das bei Düren gelegene Kreuzau. Die Kirche hatte ehedem den Titel des h. Kreuzes, jetzt des h. Heribert. Ihr war die Kapelle zu Obermaubach, die nunmehr eine selbständige Pfarre ist, incorporirt. Nach einer alten Sage soll das Gut Kreuzau dem h. Heribert gehört haben und seine Mutter hinter dem Muttergottesaltar begraben sein. Noch im Jahre 1635 hatte die Kirche ein gemaltes aus dem Jahre 1306 herstammendes Fenster, das die Geschichte des Heiligen darstellte. (Ennen Gesch. d. Stadt Köln I. S. 272.)

18. — Den Zehnten zu Stochheim erhielt das St. Andreas-Stift in Köln vom Erzbischof Warinus.

19 und 20. — Die Kirchen Sollere und Wisse (Fettweiss) wurden im Jahre 989 vom Erzbischof Evergerus dem Kloster zum h. Martin in Köln einverleibt. „Evergerus etc.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(confero ad monasterium s. Martini ecclesias in Sullere, et aliam in Wisse tertiam in Flicterthe. (L. U. I. 123.)

Heribertus archiepiscopus confero monasterio s. Martini ecclesias duas in pago Zulpachove unam in Wisse, alteram in Sollere, tertiam quoque in Flittere (Flittard im Deuzer Decanat) cum omnibus decimis terminorum suorum, imo te novalium decimas 1022. Die Urkunden finden sich bei Hedderich, dissert. de eo quod circa decimas etc. Bonn 1782.

Monasterium s. Martini in Colonia apud villam, que Solre dicitur, decimas habebat etc. (Dipl. 1191.) Die Grundherrlichkeit in Wisse hatte das Stift St. Maria ad gradus. Die Pfarrkirche war auf den Namen des h. Gereon geweiht.

21. — Gladebach. Hierbei lag der uralte Ort Lendesheim (Luxheim), der auch in dem Prümer Güterverzeichniss aufgeführt wird. Die erste urkundliche Erwähnung datirt aus dem Jahre 867 durch Kaiser Lothar II. In einer bruchstückweise von den Bollandisten veröffentlichten Urkunde aus dem Jahre 922 heisst es: Reginaldus tradidit ecclesiae st. Virginis colon. in pago tulpiaco in villa vel marca *Gladebach* sive *Leudesheim* mansa letilia II et jugera illuc pertinentia III. Nach einer örtlichen Sage soll die Pfarrkirche unter Karl dem Grossen durch Leo III. eingeweiht sein.

22. — Modersheim. Es ist bereits oben erwähnt, wie Anno II. dem St. Cunibertsstift in Köln eine Reihe von Kirchen und Besitzungen mit Urkunde vom 3. Oct. 1074 schenkte um eine Entschädigung für die Everges'schen Benachtheiligungen zu bewilligen. Darunter gehört auch Mederisheim. Die Urkunde befindet sich im Geh. Staatsarchiv in Berlin und wurde von Seibertz Bd. I. 31 mitgetheilt.

> Anno II . . Hado prepositus sancti Kuniberti . . locum inopem et devastationem loci per Evergerum episc. lamentabatur . . etiam preter pallia, preter auream tabulam altaris, preter carradas librorum, preter marmorea pavimenta — villas cum ecclesiis et vineis quae modo sunt aliarum eccl. et militum beneficia; quarum villarum nomina haec sunt: orientalis Speio cum ecclesia, Lechilingon cum ecclesia, eccl. in Muderisheim et decimam silvae in Heldein. Flitherethe. Belle . . tradidi fratribus V libras solvendas de areis

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vel de curticulis Susaziae (kamen später 1243 von St. Cunibert an St. Patrocl.) quod eam s. Kunibertus s. Petro acquisivit et quod pius arch. Herimannus postmodum effosso corpore s. Kuniberti in Susaziam translato ab injustis et inoportunis heredibus eam duello defendit et obtinuit. Post non multum temporis sanctos Ewaldos presumsi transferre et fratribus illis dedi unam libram in villa Geveron in Masenzel vel Alpheim solvendos de reditibus silvarum XXX modios tritici et in Heimmordescheim et in Strazfeldon decimacionem novalium — translatio vero praedicta facta est anno d. inc. . . 1074 V non. oct.

Chono de Bynsvelt miles . . . fructus et proventus de Binsvelt, Udenkoven, Unkelbacg, Springellengen (Sprendlingen) et de Bynghe, que ville sunt eccl. beate Gertrudis Nyvellensis et que pertinent ad mensam dom. abbatisse Nivellensis, ad firmam recepi vel emi per spacium sex annorum fateor me nullum jus habere in conferendo ecclesiam de Binsvelt, si eam vacare contigerit infra sex annos etc. . . . 1308. Juni 22. (H. U. p. 332.)

23. — Erpe, das heutige Erp im Kreise Euskirchen. Das Patronatsrecht war in den Händen der Grafen von Manderscheidt. Diese vertauschten es 1539 an die Abtei Steinfeld für das der Kirche zu Schleiden. Neben der Pfarrkirche bestand eine St. Nicolas-Capelle, deren Einkünfte dem Vicar zukamen. (Bärsch, Steinfeld S. 31.)

Das deutsche Ordenshaus zu Köln vertauscht curiam in Erlepe (Erp) 305 Morgen gegen villa Richemülheim (soll heissen Richzemülnheim) . . . decimam cum ecclesia . . . 1256 (H. U. p. 115).

24. — Vrysheim, Friesheim, ehedem eine Grafschaft, die der letzte Besitzer Emundus, wie seine Grabschrift in der Domkirche bezeugt, der Kölnischen Kirche schenkte. „Friesheim sancte meum fero tibi Petre comitatum etc.“ Daher das Parochialrecht des Domprobstes. (Vgl. Statuta Friderici S. 221.)

27. — Berge b. Mariae: Frauenberg. Die dortige Kirche ist eine dreischiffige. Das nördliche ist das Hauptschiff. Allem Anscheine nach war der kleine Raum am Ostende des Südschiffes, welcher jetzt die Sakristei bildet, ursprünglich ein selbständiges Bauwerk, eine Muttergotteskapelle.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ausser dem Namen des Ortes Frauenberg, Berg s. Mariae spricht für diese Annahme die Geschichte des hl. Anno. Dieser hatte nämlich in der Nähe von Zülpich einen Sommersitz und besuchte von dort aus häufig, wie die Sage meldet, eine Kapelle zu Frauenberg, welche wahrscheinlich die in Frage stehende gewesen ist. (Organ für christl. Kunst 1863 S. 99.) Die Angaben sind nicht recht wahrscheinlich; denn in der Stiftungsurkunde von St. Georg in Köln kommt Berche bereits 1067 als eine schon bestehende ecclesia cum decima vor. Ein schöner Kelch, der angeblich vom h. Anno herrühren soll, befindet sich noch heute in der Kirche.

Der Thurm, der sich an das Mittelschiff anlehnt, hat einen eingemauerten Stein mit der Inschrift: Hic lapis est signum.

28. — Das Patronat und den Zehnten zu Wichtrich hatte das Stift zu Münstereifel. „Conradus Col. arch. decimas novalium in Witerche tam novatorum quam novandorum, fratribus capituli cclesiae Monasteriensis in Eyflia contulimus etc. anno 1248". (L. U. II. 336.) Villa Wihetracha et ecclesia inibi fundata in pago Tulpiacensi kömmt in der Precarie mit Frau Hiedild, welche der Prümsche Abt Ansbald im Jahre 866 machte, (bei Beyer U. I. 105) vor. Es ist höchst wahrscheinlich, dass darunter Wichterich zu verstehen ist, da man annehmen darf, dass dieser Ort von der Abtei Prüm an Münstereifel, eine Colonie von Prüm, gekommen ist.

Nach einer von Günther Cod. dipl. I. p. 151 mitgetheilten Urkunde aus dem Jahre 1086 heisst es in Bezug auf die dortigen Zehntverhältnisse:

> Sigewinus . . . Col. arch. . . . qualiter decimationem novalium in novo monast. in Kyrspenich (Kirspenich), Witterecho (Wichterich), Regenbach (Rheinbach) Viskelo (Fischel), quae nostrae erat episcop. potestatis dedimus congregationi ss. Crisanti et Dariae u. s. w.

29. — Elsit mit einer Pfarrkirche tit. s. crucis, deren Patronat das Stift zu Jülich besass.

30. — Scheven. Herimannus in majori ecclesia canonicus et cellerarius et frater suus Arnoldus in monasterio,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

quod est in Eiflia canonicus, fraterque eorum Rûtholfus in nominata villa advocatus, ejusque uxor Flandria, allodium suum in Schevene cum omni integritate, ecclesiae, quae est in monasterio in Eiflia legitime contulerunt. Praeterea quicquid juris in ecclesia de Schevene habuerant scilicet investiturae medietatem liberam, et tres octavas partes, Heribordo in pheodum collatas datis annumerabant. Also Erzbischof Philipp in einer Urkunde vom Jahr 1182 (L. U. I. 484). Die Grundherrlichkeit in Scheven gehörte dem Kölner Domdechant.

Scheven ist vielleicht das heutige Darscheven im Kreise Euskirchen, dessen Kirche tit. s. Gereonis nunmehr eine Nebenkirche von Frauenberg ist.

31. — Wytzenkirchen. Weisskirchen. Die Kirche ist dem h. Medardus geweiht; eine Tochterkirche ist Entzen tit. s. Cuniberti.

32. — Euskirchen. Unter den Ortschaften, welche Ludwig der Deutsche bekam, als er im Jahre 870 mit seinem Bruder Karl das Reich Lothars theilte — kommen nach der abbatia de Aquis auch Hoenkirche et Augstchirchen vor. (Hincmari Rhemen. annales in Monument. Germ. hist. S. 488.) Diese Orte sind den Herausgebern der Mon. Germ. hist. unbekannt, ebensowenig geben Le Mire und Erhard einige Auskunft. Unseres Erachtens scheinen das im Bergheimer Decanat gelegene Hochkirchen sowie unser Euskirchen gemeint zu sein. Vermuthlich waren es Orte, wo die fränkischen Könige ansehnliche Hofgüter besassen. Möglicherweise waren auch die Pfarrbezirke besonders ausgedehnt, wie der Zusatz „Kirchen" andeutet.

Joannes pastor de Owiskirchen erscheint 1192 in der früher unter Zülpich angezogenen Urkunde des Erzbischofs Philipp.

In der innerhalb der Stadt Euskirchen gelegenen Capelle wurde das Rosenheimer Gericht abgehalten und der Abt von St. Pantaleon hatte hier ein Hofgericht.

33. — Flamersheim kommt schon im 9. Jahrhundert als eine königliche Villa vor: Hludovicus, sagt Regino in seiner Chronik. (Monum. Germ. hist. S. 582) cum a partibus orientis veniens Ribuariorum fines intrasset, in quandam regiam villam, nomine Flameresheim ad hospitium divertit (ad annum 870).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dieser Ort kam durch Schenkung an das St. Mariae ad gradus-Stift in Köln. Erzbischof Anno sagt in der Stiftungsurkunde (1075 den 29. Juli. L. U. I. 220) „huic itaque ecclesiae in Christi nomine aedificatae contulimus Blisna, Wissa, Unkelo, Heigenbac, Elbeche, Vlamersheim, quod ipsius antecessoris mei praedium fuerat, et eidem ecclesiae ab eodem destinatum erat. Nach dem Liber collatorum war der Decan, b. Mar. ad gr. daselbst Patron.

Die Pfarrkirche war dem h. Stephanus geweiht und der Pfarrstelle die Capelle zu Palmersheim incorporirt.

An dem Flamersheimer Walde waren ausser Flamersheim auch noch Palmersheim und Kirchheim betheiligt. Das Stift St. Mariae ad gradus stellte zwei Förster an, einen die Abtei Heisterbach und den vierten der Landesherr als Besitzer des Schlosses Tomberg. (Lac. Arch. III. 2.)

34. — Kalken heisst es in unserer Handschrift, doch dürfte wohl *Kalle* zu lesen sein. In dem Werke von Boos Eufalia Köln 1825 findet sich I. S. 62:

> 1238 Macarius abbas Steinfeld. composuit controversiam cum Wernero milite super quodam jure quod sibi de decima in *Call* competere judicabat. idem Wernerus statuens ut ibi semel in septimana praeter diem dominicam celebraretur. — 1310 Fredericus dominus de Schleid confitetur quod capellae villarum in Sistig et *Call* tamquam appendices spectant ad eccl. paroch. in Steinfeld.

36. — Bullisheim. (Vgl. Gelen. de adm. S. 755 St. Timerlini.) In der Urkunde König Lothars II. vom Jahre 856 kommt vor: per preceptum nostrum confirmaremus in comitatu Tulpiacensi et Bunnensi in villa nuncupante Bullengesheim curtem et terram dominicatam cum capella ... nec non et in alio loco qui dicitur Strazfeld curtem et terram dominicatam cum capella. — (B. U. I. 93.)

39. — Olmen. Ollheim. Die Kirche war dem h. Martin geweiht, das Patronat hatte der Abt zu Siegburg. Lundorf oder Ludendorf scheint eine Tochterkirche davon zu sein.

40. — Dreysa. Eine darauf bezügliche Urkunde von 856 ist bereits angeführt. Hier, dem heutigen Oberdrees, wie auch auf dem Schlosse Tomberg bestand ein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Personat. Die Kirche war dem h. Aegidius geweiht. Zu Niederdrees dagegen lag eine Kapelle ad St. Antonium eremit.

41. — Odendorp. Die dem h. Petrus geweihte Kirche war der Carthaus in Trier incorporirt, „quasi jure hereditario" wie es in einer Urkunde heisst. Wir vermuthen, dass das von Hennes? angeführte Adendorp wahrscheinlich Odendorp ist, wegen seiner Beziehung zur Trierer Karthaus.

42. — Die Kirche war dem h. Martin geweiht. Der Zehnte gehörte dem Stift St. Maria ad gradus in Köln.

43. — Kirspenich. In einer Urkunde aus dem Jahre 1301 (Kremers Beiträge III 23) heisst der Ort Kirspenich, parochia de Kirspinick. Die auf Kirspenich bezügliche Urkunde des Erzbischofs Sigewin ist bereits angeführt.

45. — Antwylre. Der Ort kommt schon vor bei Regino von Prüm unter Encen (B. U. I. p. 187). Unter Erzbischof Heribert kam die Abtei in den Besitz der Pfarrei 1018. Eine andere auf den Gegenstand bezügliche Urkunde von 1289 ist bereits angeführt. Die Pfarrkirche war dem h. Johannes Baptist geweiht.

46. — Lessenich heisst es in der Urschrift des Lib. val. Die erste Ausgabe dieses Werkes brachte Kessenich. Wir müssen diese Bezeichnung auch heute noch für die richtigere halten, denn Lessenich lag im Bonngau; lezzinicha in pago bunnensi, sagt das Praeceptum Lotharii von 864 (B. U. I. 100), während nach einer Urkunde von 861 es heisst: in pago tulpiacensi villa, quae dicitur *Chesnich*. Derselbe Ort heisst in einer Urkunde vom Jahre 856 *Casnetum*. Beyer sucht unter diesen Bezeichnungen das bei Euskirchen gelegene Kessenich; wir sind geneigt, Kesternich im Decanat Montjoie anzunehmen, dessen Kirche den h. Petrus und Paulus zu Patronen hat.

50. — Glene. Auch dieser Ort erscheint in der bereits wiederholt angezogenen Urkunde von 1289.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

51. — Berge Wilbroidi. Berg im Kanton Frotzheim, wo der h. Clemens Patronus ist. Der h. Willibrordus heisst auch Clemens. Im Jahr 699 3. cal. sept. schenkte Irmina, Tochter des Königs Dagobert, dem h. Willibrordus oder dem Kloster Epternach die villa Montis in pago Tulpiacensi: Irmina anno 699 dedit ad monasterium Epternacense villam cujus vocabulum est Montis in pago Tulpiacensi — seu et peculii promiscuo utriusque generis nationum etc. Martene Coll. ampl. Tom. I. pag. 9. Die Kapitelherren von St. Gereon hatten dort einige Besitzungen, welche gemeinhin die Kölner Güter genannt wurden.

52. — Vlatten. Dort hatten die fränkischen Könige einen Palast, (Vlattam, Flattana, palatium) dessen Ruinen man noch sieht. Eine Schenkungsurkunde Lothars zu Gunsten des Klosters Prüm über 3½ mansos sitos in pago Eifla, in villa Geslichesthorph super fluvio Notinna (die Nette) ist von dort im Jahre 846 datirt. Beyer U. I. 76. Patron der Kirche zu Vlatten ist der h. Dionysius. Vgl. Eccard. Francia orient. Tom. II. pag. 389.

Flattina erscheint 888 in der unter Zülpich angeführten Urkunde des Königs Arnulf, weiterhin als Flathena in der Urkunde des Erzbischofs Philipp von 1192. Vlatten heisst es in der Urkunde von 1289. Das Patronat der dem h. Dionysius geweihten Kirche besass das Stift zu ~~Zülpich~~. Eine Tochterkirche ist Haaren an der Roer.

Nideggen

53. — Hergarden. Diese Kirche bestand schon im 9. Jahrhundert, wie aus der Urkunde von 864 hinsichtlich des Gütertausches zwischen Lothar II und der Abtei Prüm klar hervorgeht. Contulit Ansbaldus ex rebus monasterii s. salvatoris (Prüm) quicquid in pago Tulpiacensi in villa vel marca quae vocatur Herigarda habere videbatur, idem ecclesiam unam cum terris etc. (B. U. I. 100.)

54. — Sinzich, Sinzenich. Sintzeghe heisst der Ort in der Urkunde von 1289.

55. — Cuchenheim. Conradus archiepiscopus etc. confirmo ecclesiae monialium de Richwinsteine ord. praemonst. jus patronatus ecclesiae parochialis de Kuchenheim, datum a dom. Waleramo de Monjogo. anno 1258. (Dipl. ined.) — Die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Pfarrkirche ad St. Nicolaum stand auf Kölner Boden. Dagegen lag die vor dem Ort befindliche Kapelle ad St. Lambertum auf Jülich'schem Gebiet; es war üblich in ihr die Jülich'schen Verordnungen zu verkünden.

57. — Nydecke. Die Burg und Kirche zu Nideggen wurde gegründet von Wilhelm II von Jülich (1171—1207) und seiner Gemahlin Alveradis, einer Tochter des 1177 verstorbenen Grafen Albert von Molbach. Im Verein mit ihrer Mutter beabsichtigte sie das Canonichenstift zu Grefrath im Mühlgau zu gründen, das aber niemals zu Stande gekommen ist. Wilhelm III incorporirte die Kirchen von Nideggen und Siersdorf der von ihm gegründeten Deutschordens Commende Siersdorp 1219. (S. Ritz Urk. B. zur Geschichte des Niederrheins und Hennes cod. dipl. des deutschen Ordens.) Erzbischof Engelbert sagt mit Urkunde vom 1. April 1220 . . fratribus in duabus ecclesiis Nidecke et Siersdorp concessimus personatum. Später hatte die Maltheser-Commende Aachen das Patronat zu Nideggen, ein Recht, welches der Ordens-Comthur Claudius Joseph Freiherr von Duding 1769 bei Ernennung des Pfarrers Mich. Vaasen (1804) zum letzten Male ausübte. 1356 verlegte Wilhelm V. von Jülich das Stift etc. von Stommeln nach Nideggen. Wilhelm II. und Alveradis sollen auch das Prümer Kloster Ellen gestiftet haben. 1642 wurde das Minoritenkloster zu Nideggen gestiftet.

58. — Hengebach ist Heimbach. Die älteste Nachricht des Castri kommt in einer den Forstbann betreffenden Urkunde bei Gelenius de admir. p. 68 vor: Henricus imperator dedit s. Petro in tempore Annonis archiepiscopi bannum venationis ab eo loco ubi fluvius oritur qui dicitur Orckentrure usque ad eum locum in quo idem fluvius cadit in aquam que dicitur Rure et usque ad Hengebach, ante castrum silvamque dedit ei in proprietatem cum banno ab eo loco, ubi Orkentrure cadit in aquam Rure usque ad locum ubi Urdefa cadit in aquam Rure, hunc bannum nemo debet habere, nisi ille cui archiepiscopus Coloniensis dederit. In supra dicta villa scil. Oversninc captam venationem venatores Forestariis de Hagenstolde deferant et illi archiepiscopo Coloniensi deportent, sive sit Colonie, sive Bonne, sive Nussie, seu Aquis etc. Vgl. den oben angeführten Jagdbann. Auch dieser bezeichnet wie jener, einen Strich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auf beiden Seiten der Roer, nur dass hier beim letzten die Grenzen näher zusammengezogen sind.

Capella, die alte Burgkapelle, woraus die jetzige Pfarrkirche entstanden ist. Von der alten Glocke, der h. Buconia, und der Einweihung der Kirche durch Papst Leo III. findet man einige angebliche Nachrichten bei Gelenius de admir. p. 752. — In Brewers vaterl. Chr. 1826 IX. S. 524 befindet sich ein auf diesen Gegenstand bezügliches Actenstück, woraus mit Wahrscheinlichkeit hervorgeht: dass die Capelle zu Heimbach im Jahre 1074 abgebrochen werden musste, weil die Roer den Grund, auf dem sie stand, fast gänzlich unterwühlt hatte. Im Behälter des Altars fand man eine Nachricht von der Einweihung derselben (vielleicht durch Leo IX. im Jahre 1049). Diese Urkunde verkam, und mehrere Jahre darauf setzten einige unkritische Schreiber das zu Papier, was sie darüber gehört hatten. Ut quae longo tempore in oblivionem venerunt, ad memoriam et salutem fidelium revocentur. Natürlich konnten sie leicht von Leo III. aussagen, was auf Leo IX. zu beziehen war.

Die Pfarrkirche war dem h. Papst und Märtyrer Clemens geweiht. Die zuverlässigsten Nachrichten darüber finden sich bei Quix (Geschichte der Grafen von Hengebach, Aachen 1839). Nach ihm war die Kirche schon um 1476 so baufällig, dass sie abgetragen werden musste. Im Jahre 1477 stiftete der Pfarrer von Heimbach Joh. Dümger auf dem Kermeterwald, am Orte Berscheid eine Kapelle zu Ehren der schmerzhaften Mutter Gottes, bei welcher bald ein Kloster entstand (Marienwald); im Jahre 1489 wurde die Capelle dem Kloster Bottenbruch übergeben . . . Die jetzige Pfarrkirche wurde 1775 im Bau vollendet. Der Muttergottesaltar, in welchem sich ein berühmtes Vesperbild befindet, ist ein kunstreiches Schnitzwerk, das aus England gekommen sein soll.

In Lacombl. Arch. II. S. 59 kommt ein Ort *Thormslare* vor; dort gelegene Güter bestimmte der h. Cunibert zur Dotation der Lupusbrüder in Köln. Lac. versteht darunter den unter Blatzheim gelegenen Dorselerhof. Uns scheint das in der Eifel gelegene Dorselen mehr annehmbar, wie wir auch das dort S. 62 angeführte Seckebach als Hengebach deuten möchten. Die Pfarrkirche wurde 1521 dem Kloster Mariawald incorporirt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

59. — Burien ist Bleibur.

60. — Cumzo, Conzen. Der Ort wird bereits 888 in der Arnulf'schen Urkunde angeführt, fernerhin in der Urkunde des Erzbischofs Philipp von 1192. (S. oben.)

Das Patronat besass das Marienstift in Aachen schon zu einer Zeit, als von der Eintheilung des Zülpicher Decanats noch keine Rede war. Später gehörte Conzen zu dem Oestlinger District. Die Pfarrkirche war dem h. Petrus geweiht; eine Tochterkirche von Conzen ist Kalterherberg tit. s. Lamberti.

61. — Malundarium. Das Nähere oben unter Abtei Malmedy.

62. — Amblavia, Ambleve, Amelen erscheint 888 in der Urkunde des Königs Arnulf neben Bulinge, Compendio, Flathena, Moffendorp etc. Die früheste Erwähnung des Ortes findet sich in rebus gestis Francorum. „Neustrii in loco, qui dicitur Amblavia ab exercitu Caroli grande perpessi sunt damnum. ao. 716", und in der Marter-Geschichte des Köln. Erzbischofs Agilolphus. Die Kirche daselbst bestand auch schon im 8. Jahrh. Exercitus, sagen die Annales Metenses ad ann. 715, cooperiens planitiem, in qua Amblava villa publica sita est — item — plures confugerunt ad ecclesiam, quae in eadem villa sita est. Das Patronat und der Zehnten daselbst in ecclesia Amblava, wurde im Jahre 1140 vom Erzbischof Arnold der Abtei Stablo bestätigt. (Urkunde in Martene Coll. ampl. I. 141.)

63. — Bullingen. Die Kirche zu Bullingen kömmt in zwei Urkunden vom Jahre 1140 vor. Arnold archiepiscopus Colon. Wiboldo Stabulensi abbati ao. 1140. — conquestus es nobis quod in villa tua Bullinga cujus ecclesia ad te pertinet. (Martene Coll. ampl. II. pag. 113.) — decimationes ecclesiarum Malmundarii Amblavae, Aldendorp et Bullinge et aliorum quas justis modis, (abbas Stabulen.) acquisierit in suos et fratrum usus libere possideat (Dipl. Arnoldi archiepiscopi Col. anno 1140. Martene II. p. 115.) Das Aldendorp ist wohl Oldendorp, das wir oben berührten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§. 10.

Decania Eyflie.

1.	iij *m.*	Keilberg pastor	iij *s.* vj *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
2.	vj *m.*	Meren pastor	vij *s.* ij *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
3.	xxx *s.*	Winevelt pastor	iij *s.*
	j *m.*	Vicarius	xiiij *d.*
4.	iiij *m.*	Dottwilre pastor	v *s.* v *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
5.	xviij *s.*	Ulmene pastor	xxj *d.*
	iij *m.*	Vicarius	iij *s.* vj *d.*
6.	vj *m.*	Lezzendorp pastor	vij *s.* ij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
7.	iiij *m.*	Kile opidum pastor	iiij *s.* x *d.*
	ij *m.*	Vicarius	xxviij *d.*
8.	ij *m.*	Bettingen pastor	xxviij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
9.	vj *m.*	Wisben	vij *s.* ij *d.*
10.	iiij *m.*	Overe pastor	iij *s.* vj *d.*
	iij *m.*	Vicarius	iij *s.* vj *d.*
11.	iij *m.*	Hildesheim pastor	iij *s.* vj *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
12.	vij *m.*	Wiere pastor	viij *s.* iiij *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
13.	viij *m.*	Cinsheim pastor	ix *s.* vj *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
		Plebani in Cinsheim et in Marmage*)	
14.		Decanus Monasterii in Eyflia*)	
15.	v *m.*	Hoitzheim capella	vj *s.*
16.	ij *m.*	Duttele capella	xxviij *d.*
17.	ij *m.*	Keldenich pastor	xxviij d.
	ij *m.*	Vicarius	xxviij *d.*
18.	vj *m.*	Marmage pastor	vij *s.* ij *d.*
19.	iij *m.*	Blankenheim pastor	iij *s.* vj *d.*
	iij *m.*	Vicarius	iij *s.* vj *d.*
20.	iij *m.*	Smydeheim pastor	iij *s.* vj *d.*
	iij *m.*	Vicarius	iij *s.* vj *d.*

*) Ohne Angabe der Taxe und des Zehnten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

21.	vj *m.*	Tundorp	vij *s.* ij *d.*
	vj *m.*	Vicarius*)	vij *s.* ij *d.*
22.	xxx *s.*	Rore pastor	iij *s.*
	iij *m.*	Vicarius	iij *s.* vj *d.*
23.	iij *m.*	Lomerstorp	iij *s.* vj *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
24.	iiij *m.*	Dolimdorp pastor	iiij *s.* x *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
25.	vj *m.*	Aldendorp pastor	vij *s.* ij *d.*
	iij *m.*	Vicarius	iij *s.* vj *d.*
26.	vj *m.*	Rypstorp	vij *s.* ij *d.*
27.	xx *s.*	Odilhoven	ij *s.*
	ij *m.*	Vicarius	xxviij *d.*
28.	v *m.*	Ochisheim pastor	vj *s.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
29.	iij *m.*	Dorsule pastor	iij *s.* vj *d.*
	xviij *s.*	Vicarius	xxj *d.*
30.	iiij *m.*	Antwilre pastor	iiij *s.* x *d.*
	ij *m.*	Vicarius	xxviij *d.*
31.	iij *s.*	Hobulo pastor	iiij *d.*
	xxviij *s.*	Vicarius	xxj *d.*
32.	iij *m.*	Schoenauwe pastor	iij *s.* vj *d.*
	ij *m.*	Vicarius	xxviij *d.*
33.	v *m.*	Nurberg capella	vj *s.*
34.	j *m.*	Usse pastor	xiiij *d.*
	j *m.*	Vicarius	xiiij *d.*
35.	vj *m.*	Steynburn pastor	vij *s.* ij *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
36.	(iij *m.*)	Mons sancti Arnoldi	iij *s.* vj *d.*
	(ij *m.*)	Vicarius	xxviij *d.*
37.	viij *m.*	Duna	ix *s.* vj *d.*
38.	iij *m.*	Scolt pastor	iij *s.* vj *d.*
	iij *m.*	Vicarius	iij *s.* vj *d.*
39.	vj *m.*	Sarsdorp	vij *s.* ij *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
40.	iiij *m.*	Esch pastor	iiij *s.* x *d.*
	xx *s.*	Vicarius	ij *s.*
41.	iij *m.*	Berindorp	iij *s.* vj *d.*
42.	j *m.*	Kile pastor	xiiij *d.*
	j *m.*	Vicarius	xiiij *d.*

*) Am Rande: totus pauper. Da das „solvit" fehlt, ist wohl anzunehmen, dass dieser Vicarius mit der Abgabe verschont wurde.

43. vij *m.*	Riverscheit	viij *s.* iiij *d.*
44.	Musche*)	
45. (vij *m.*)	Broichenscheit	viij *s.* iiij *d.*
46.	Lea Wolpretis lea*)	
47.	Budinchart*)	
48.	Barwilre*)	
49. (vij *m.*)	Mandirvelt	viij *s.* iiij *d.*
50.	Burne*)	
51.	Basinheim Nuberg capella*)	

Erläuterungen.

Um die Aar und Kyll, die in der Mosella des Ausonius den Namen Gelbis trägt, lag das Eifeldecanat. Seine Nordgrenze bildete das Zülpicher, die Ostgrenze das Aar-Decanat. Die südliche Grenzlinie fiel mit der Grenze der Erzdiöcese nach Trier hin zusammen, während es westwärts an den Sprengel von Lüttich stiess Alle Forscher sind darin einig, dass der südliche Theil dieses Landstriches zur Zeit der Römerherrschaft von den Trevirern bewohnt war. Dem Umfange des Decanats entsprach in fränkischer Zeit und auch noch später der Pagus Eiffliae oder wie es im Chronic. Gottwic. heisst Aifla pagus in ducatu Ripuariorum. In der Bestätigungsurkunde des Klosters Steinfeld liest man: (Ego) Fredericus Colon. archiepiscopus . . . acquisivi de comite Theoderico de Ara meo fideli monasterium Steinveldense situm in pago Eifla in comitatu ipsius a progenitoribus eius constructum, sed per negligentiam ipsorum, qui rectores esse videbantur, pene annullatum etc. datum 1121. (L. U. I. 292.)

Eine Zusammenstellung aus verschiedenen Urkunden ergibt nachstehende Orte als im Eifelgau gelegen: *villa Sarabodis* (Sarresdorf, Kreis Daun) in pago Efflinse 762 *Basilica s. Petri* (Kesslingen) in loco *Adagane* in pago Eiflense 772.

*) Ohne Angabe der Taxe und des Zehnten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

In der Urkunde über den Güteraustausch zwischen den Abteien Prüm und St. Maximin (B. U. I. 65) anno 838 *villa Luidrestorf* (Lendersdorf, Kreis Daun) *Maginga* villa (unbekannt) *locus Eikak* (Flur bei Lendersdorf) *locus Mulinart* (unbekannt).

Weiterhin im Preceptum Lotharii von 846 (B. U. I. 76) villa *Geslichestorph super fluvio Notinna* (Gielsdorf b. Nöthen). Die Urkunde ist von *Flattana* (Flatten b. Heimbach) palatio regio datirt. — *Kelichesdorpht* und *Notine* lauten die Namen bei Regino von Prüm. In dem Güterverzeichniss der Abtei Prüm von 893 kamen auch noch vor: *Bessyhc, Beysse* (Pesch b. Nöthen, Kreis Schleiden), *Wiere* (Weyer, Kreis Gemünd), *Rochendorpht* (Roggendorf, Kreis Euskirchen), *Bure* (Buir, Kreis Gemünd), *Harlesheym* (bei Nöthen), *Veye* (unbekannt), *Holzheym* (bei Münstereifel), *Cinesheym* (Zinxheim, Kreis Gemünd), *Nettersheym* (bei Marmagen), *Fladesdorpht* (Floisdorf b. Eicks).

Kaiser Lothar schenkte 855 der Abtei Prüm res quasdam . . . sitas in pago Eiflinse in villis *Brunvilare* (Barweiler?) et *Huonfelt* (Hoffelt, Kreis Adenau).

Nach Urkunden der Könige Ludwig II. und Lothar II. von 865 und 867 (B. U. I. 104 und 108) lagen ferner im Eifelgau *Viveri* (Weyher bei Steinfeld), villa *Ivernesheim* (Iversheim a. d. Erft, nördlich von Münstereifel), *Dalaheim* (Dahlem zwischen Schleiden und Blankenheim), *silva inter Smideheim et Basenheim.* (Demnach kann von Dalheim im Kreise Bittburg wie Beyer annimmt, keine Rede sein.) Villa *Feia,* einer der Orte, welchem die bei Dokel und Weiher entspringende, bei Euskirchen in die Erft tretende Fay ihren Namen gegeben hat; villa *Nefresheim* (Nechtersheim); villa *Arolfesheim* (vermuthlich Arlof) villa *Gouwa* zwischen Tondorf und Buderrath. — Villa *Tontondorp* (Tondorf) in pago Efflinse in comitatu Albuini. (Urk. v. 898.) *Okisheim* (Uxheim) in pago Eiflensi und *Aredorph* (Ahrdorf) (970 B. U. I. 233).

Nach der Prestaria Faraberti (B. U. I. 180) scheint der Begriff Eifel in den ältesten Zeiten sich über ein grösseres Territorium erstreckt zu haben als darunter später verstanden wurde, denn in der oben angezogenen Urkunde erhält Abt Farabert von den Eheleuten Ramengar und Adalgard Besitzungen in pago Heinflinse (Eifel) et in comitatu Tulpiacensi. Die Stelle beweist auch hier wiederum, dass die Begriffe von pagus und comitatus sich nicht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

decken. In der Urkunde vom 15. Juni 943 (B. U. I. 181) heisst es weiter: dedit itaque idem Ramengarius ipso abbati et pronominato monasterio omnia que ad Namerestorp habuit, quod est in pago eiflinse et ad Zupitislod in ipso eodemque pago et in comitatu Tulpiacensi. In der ersten Urkunde findet sich *Bettilonis villa* (Betteldorf bei Aremberg?).

Bemerkenswerth ist, dass Gelenius (de admir.) behauptet, der früheste Name des Decanats sei Hillesheim gewesen, nach der angeblich dort von der Kaiserin Helena begründeten Pfarrei Helenesheim.

Die Archidiaconal-Jurisdiction stand dem Probst zu Bonn zu. (Vgl. unten Dec. Arcuen.) Frei davon waren einige von Steinfeld abhängige Pfarreien. Der Decan wurde von den Pastoren gewählt und vom Archidiacon bestätigt. Das Kapitel wurde in der Stiftskirche zu Münstereifel zweimal im Jahr gehalten, nämlich Donnerstags nach St. Lucas Tag und Montags nach Cantate. Wegen seiner Ausdehnung wurde dieses Decanat in der Folge in zwei Kammern getheilt, die obere und die untere. Die Beigeordneten der Decanen hiessen Camerarii, und wenn ihrer mehrere waren, so nannte man die besondern Districte, denen sie vorstanden, Kammern, (cameras.)

1. — Keilberg ist das heutige Kelberg im Kreise Adenau; es darf nicht mit Kyllburg an der Kyll verwechselt werden, das immer zu Trier gehört hat. Des Ortes geschah zuerst Erwähnung um 1195.

2. — Meren ist Meeren, südöstlich von Daun. Die Kirche ist heute in evangelischem Besitz. Die Grafen von Neuenahr verkauften 1298 den Ort an die Sayner Grafen.

3. — Winevelt. Weinfeld bei Daun. Henricus (III.) rex. . . . confirmamus . . ., abbatiae s. Maximini . . . has ecclesias cum villis . . . Winvelde 1044. (B. U. I. 321). Ebenso in der Bestätigungsurkunde von Kaiser Heinrich IV unterm 13. Juli 1066 (B. U. I. 364) worin der Ort Winveldun genannt wird.

5. — Ulmen. Der Stammsitz jenes in Chroniken und Legenden hochgefeierten Henricus ab Ulmene, der bei der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eroberung von Konstantinopel durch die Lateiner und bei Plünderung der Sophienkirche zugegen war, und viele Kirchen der Kölnischen und Trierischen Diöcese mit h. h. Reliquien bereicherte. (Caesar Heisterbac. IV. 30. Vgl. Gelen.) Die Ritter von Uelmen waren Ministerialen der Pfalzgrafen, ihre beiden Burgen wurden 1352 als Raubsitze vom Erzbischof von Trier erobert und geschleift.

6. — Lezzendorp ist Lissendorf südlich von der Stadt Kyll.

7. — Kile, Stadt Kyll (Vergl. Schneider, das Kyllthal. Trier 1843). Die „Stadt zu Kylle" gehörte zur Herrschaft Gerolstein. Jenseits der Kyll stand früher eine Capelle, die angeblich 1022 von einem Bürger aus Stadt Kyll zu Ehren der h. Margaretha und Dorothea gestiftet sein soll. Auch im Dorfe Nieder-Kyll befindet sich eine uralte Capelle, deren Erbauung die Sage den Römern zuschreibt. Man sieht noch heute dort einen in Stein ausgehauenen Kopf von römischer Arbeit. Im Jahre 1633 wurde die Pfarrkirche der Stadt von plündernden Soldaten in Brand gesteckt. Ein zweites Mal verbrannte sie 1814.

8. — Bettingen ist ein uralter Ort. Nach einer von Beyer U. I. 71 mitgetheilten Urkunde schenkte Kaiser Lothar I. unterm 17. Februar 845 . . fideli nostro Fulcrado nomine quasdam res nostrae proprietatis in pago Eiflense . . . in villa que Bettinga nominatur . . . mansum indominicatum unum, ad quem pertinere noscuntur alii mansi VIII . . . cum ecclesia, domibus, caeterisque aedificiis, terris cultis vel incultis, silvis, campis etc.

Villa Bettinga in pago Eiflensi gehörte dem ripuarischen Grafen Matfried. Er schenkte sie dem Kloster St. Maximin in Trier; diese Schenkung bestätigte Kaiser Lothar 845 in der oben erwähnten Urkunde.

9. — Wisben. Das heutige Wiesbaum östlich von Stadt Kyll.

10. — Overe ist Oberehe. In der Nähe von Ober- und Niederehe müssen *Hoonvelisnium* (Hohenfelsheim) und *Biriglinim* gesucht werden (in Biriglinim III mansa et quartum pro loco castelli), welche in der Tauschurkunde

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zwischen dem Abt Ingram zu Prüm und Sigibod (B. U. I. 187) von 948 erwähnt werden. Das Castellum, welches auf dem 4ten mansus gebaut werden sollte, ist aller Wahrscheinlichkeit nach Kerpen in der Eifel.

11. — Hildesheim. Hillesheim gehörte in kirchlicher Beziehung zu Köln, lag aber auf trierischem Gebiete. Wie oben bereits bemerkt wurde, schreibt Gelenius die Gründung der dortigen Pfarrkirche der Kaiserin Helena zu.

12. — Weiher kömmt vor in einer Urkunde Erzbischofs Philipp vom Jahre 1187 in Harzheims Concilien-Sammlung III. S. 438. domus Steinfeldensis a multis annis quiete haec bona possedit: baptismalem videlicet ecclesiam in atrio suo sitam cum omnibus suis decimis — Villam Wehi (Were) totam cum parochia et omnibus decimis ejus. Villae Berendorp medietatem cum parochia, et omnibus decimis ejus. In dieser Urkunde kommen noch mehrere in der Eifel, dem Zülpichgau und dem Ahrgau gelegene Orte vor, als: vineae in villis arwilre Hemmingishoven, Wadenheim, Lantyrhomyltheim, Bacheim, Byrgele, Guntersdorp, Franchene, Waildorp, Frisene, curia in Wilrescheys — Marmagen curtim dominicalem — Bessenich curiam, bulenheim curiam etc.

13. — Cinsheim, Zingsheim. Die dortige Pfarrkirche ist den hh Petrus und Paulus geweiht; eine Tochterkirche ist die Kirche zu Nechtersheim, zwischen Steinfeld und Tondorf, die aus einer dem heil. Martin geweihten Capelle hervorgegangen ist. Filiale davon Nettersheim. Plebanus in Cinsheim et Marmage Decanus etc. ist wohl so zu verstehen, dass der damalige Dechant zu Münstereifel auch die Pfarrstellen zu Zinsheim und Marmagen hatte. Im Prümer Güterverzeichniss von 893 heisst der Ort Cincsheim.

15. — Hoitzheim. Die dortige Pfarrkirche ist dem h. Lambertus geweiht.

16. — Duttele. Duthlo nach einer Urkunde von 1282, in der der Probst von St. Mariae ad gradus dem Kapitel die Besetzung der dortigen Pfarrstelle einräumt. Dotteln hat den h. Antonius, den Eremiten zum Patron.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

18. — Marmage. Das alte römische Marcomagum. In dem Itinerarium des Antonin heisst der Ort (auf dem Wege von Trier nach Köln) Marcomago vicus wie Zülpich Tolpia vicus supernum. Das Kloster Steinfeld besass dort die Grundherrlichkeit und das Patronatsrecht über die dem h. Laurentius geweihte Kirche seit den frühesten Zeiten. Ein Diplom von 1187 bezeichnet Marmagen schon als curtem dominicalem. Näheres bei Bärsch, Steinfeld, S. 64.

19. — Blankenheim ist wohl das heutige Blankendorf mit einer den Apostelfürsten Petrus und Paulus geweihten Kirche.

20. — Smydeheim. Dort lag der grosse Wald, dessen die Urkunde vom Jahre 867 erwähnt. Die Pfarrkirche war dem h. Petrus geweiht.

21. — Tondorf. Im Jahre 898 schenkte der König Zwentibold dem Kloster Prüm den Ort Tontondorp „quicquid Hadabaldus in villa quae vocatur Tontondorp habere videbatur cum omnibus illuc rite legitimeque aspicientibus ubicumque conjacent, et est in pago Efflinse in comitatu scilicet Albuini . . . cum omnibus sibi juste adherentibus, mansis mancipiis utriusque sexus, ecclesiis, terris, agris, campis, pratis, molendinis, piscationibus, viis et inviis. quaesitis et inquirendis“ . . . (B. U. I. 146.)

Hier hatte die Abtei bis in die letzten Zeiten hinein einige Kurmudsgüter.

Die decimae dominicales feni, frugum, altilium, pomorum olerumque in Tundedorf wurden im Jahre 1136 dem St. Marienstifte in Prüm durch Bischof Albero von Basel, Rector der Prümer Kirche, bestätigt. (B. U. I. 488.) Ueber Tüntdorpht fand der Exabt Cesarius in dem ihm vorliegenden alten Verzeichniss vom Jahre 893 nichts vermerkt. (B. U. I. S. 200.) Zu seiner Zeit (1122) wurde Tüntdorpht mit Ivernesheim und Nöthen von dem Vilicus von Münstereifel bewirthschaftet.

22. — Rore. Rohr war ein uraltes prümsches Besitzthum. Sunt in Rore sagt Regino von Prüm mansa VIIII, solvunt et serviunt sicut illi de Ivernesheym prata ibi ad carradas XXX. Silva ad porcos CC. dominus de Blankenheym tenet Rore. — Die dortige Pfarrkirche war dem h. Aegidius geweiht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

23. — Lomerstorp. Lamersdorp fehlt im Crombach'schen Verzeichniss. Des Ortes geschieht bereits Erwähnung 975, in der von dort aus datirten Urkunde (B. U. I. 245) der Precarie des trierschen Archidiaconen Wicfried mit der Abtei St. Maximin. Die Urkunde ist besonders dadurch merkwürdig, dass darin der Pfarrbezirk (terminatio eccl.) in Reiferscheid und die Begrenzung der Mark von Hoffelt u. s. w. genau angegeben werden. Es ist aber wohl zu beachten, dass von Kaltenreiferscheid die Rede ist, zwischen Adenau und Aremberg, nicht zu verwechseln mit Reiferscheid im Kreise Schleiden.

Die terminatio ecclesiae in Riferesscheit wird angegeben als conscripta ad Rodorum (Rodder südlich nach Kaltenreif) et inde in Limpach et inde in flumen Ara (Die Ahr westlich von Rodder) et inde Ara sursum usque in Lofenbach et inde usque terminationem Scolta. (Schuld an der Ahr westlich von Büngelfeld) et inde usque ad Lidersadonowe (Niederadenau zwischen Büngelfeld und Adenau) et inde usque ad Waldaradechevelle. (Vielleicht die Quelle eines Flüsschens, woran Wanderath liegt, zwischen Adenau und Virneburg) et inde in Hoenhekka et inde ad montem Hacha (die hohe Acht) et inde Mure (doch nicht Nore, der Nurberg?) . . . et inde ad terminationem Okisheim (Uexheim südwestlich von Rodder) et inde ad terminationem Musche (also ist Musch zwischen Uexheim und Antweiler zu suchen) et inde ad term. Ametwilere (Antweiler an der Ahr zwischen Ahrdorf und Aremberg, Rodder gegenüber) cum foresto eidem ecclesiae contiguo u. s. w. In Huffelt (nordöstlich von Uexheim durch die Ahr von Ahrdorf getrennt) mansum unum et in villa Muska et Rodoron mansos XVI cum suis marchis sic determinatis ex Gunzenhecke in Lintbach (der Lintbach fällt nach Beyer unter Rodder in die Ahr) et inde in Ara et Ara sursum usque in Musca. item ex alia parte Gunzenhecke in Bettichenbach et inde in Guotheidebach et inde ad Volpreteshoumese et inde ad rectam stratam et inde ad Alflindebach, rursum usque in Musca et in villa Oppinga VII mansos, vineta quoque juxta Aram fluvium u. s. w. 975. Act in comitatu Zulpiche in villa Lumeresdorph.

Dieses Lomerstorp ist wahrscheinlich Lommersdorf zwischen Aremberg und Schmidheim — jetzt Pfarrdorf ad ss. Phil. et Jac. im Decanat Schleiden. Lommersdorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gehört zum Eifelgau, der damals mit dem Zülpicher unter einem Grafen stand. Die Terminatio Rife ist ziemlich deutlich. Im Norden Schuld, im Süden die hohe Acht, gegen Westen die Ahr, gegen Osten das Flüsschen, woran Adina liegt.

24. — Dollendorf Man beruft sich auf eine bei Ripersdorf aufgefundene römische Inschrift, um zu beweisen, dass hier ehemals die Taliates (ein Stamm der Ubier oder der Treverer, oder eine römische Colonie?) gewohnt haben. — (Hubert Leodius vita Frederici 2. bei Teschenm. not. Dithmar.)

25. — Aldendorp, Alendorf, zwischen Ripstorf und Stadt Kyll mit einer der h. Agathe geweihten Pfarrkirche.

26. — Rypstorp. (Vicus ripuariorum? Siehe unter Berendorp), heisst heute Ripsdorf mit einer Kirche zum h. Joh. Baptiste; ihr ist die St. Anna-Kapelle zu Hüngersdorf incorporirt. Steinfeld hatte hier das Patronat.

27. — Odilhoven, Udelhoven an der Ahr cum eccl. tit. s. Mariae assumptionis des Ortes geschah bereits Erwähnung in der oben unter 23 angeführten Precarie des Trierer Archidiaconen Wicfried. In der Urkunde, durch welche Albero, Bischof von Basel und Rector von Prüm dem Marienstift daselbst die früheren Schenkungen bestätigt, heisst es: Bertolfus junior dedit villam Udelhoven cum ecclesia et omnibus appendiciis suis. (1136. B. U. I. 488)

28. — Ockisheim, Uexheim. Das Patronat hatte der Abt zu St. Maximin bei Trier. — Graf Heinrich schenkte im Jahre 970 dem Kloster St. Maximin bei Trier die Kirche zu Okisheim mit den Kapellen zu Barweiler, Noh und Ardorf. Henricus comes tradidi St. Maximino quoddam beneficium in pago Eifflensi ecclesiam unam in villa Okyshem cum omni decimatione et XVIII mansos cum cappellis Barwilre, Noyn Aredorph. (B. U. I. 233.) Auch dieser Ort erscheint in der bereits erwähnten Precarie Wicfrieds. Im Jahre 1153 überliess der Abt Sygerius einem gewissen Lutfrid die salica decima de Barwilre gegen XII Köln. Denare. (Schanat Eiflia illustrata. Bärsch I. S. 95.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Als Innocenz II. der Abtei von St. Maximin am 6. Mai 1140 nochmals alle Rechte, Besitzungen und Freiheiten bestätigte (B. U. I. 516), sagt das Diplom: in archiepiscopatu Coloniensi Oxesheim cum aecclesia, Leccenic cum aecclesia, Budelar et Barwilre cum aecclesia et appendiciis suis.

In einer Bulle Leo IX. vom Jahr 1051 kömmt Okisheim vel Lieznick in pago Eiflia vor. (Hontheim histor. trever. Dipl. I. S. 387.)

29. — Dorsule. Es wurde schon oben erwähnt, dass die Güter der Lupusbrüder in Köln wahrscheinlich hier zu suchen seien und das von Lac. Arch. II p. 62 angeführte Seckeleck als Heimlick zu deuten sei.

30. — Antwilre. (Vergleiche die Urkunde unter 23.) Es ist diese Ortschaft nicht mit der im Decanat Zülpich gelegenen zu verwechseln. Diese erscheint schon bei Regino von Prüm unter Encen (B. U. I. S. 187).

31. — Hobulo, Humelen. Mit Urkunde von 1144 (B. U. I. 429) schenkt eine Frau Justine dem Kloster zu Münstereifel eine Besitzung in Hummel.

Ego Justina mulier peccatrix. . . . praedium in Lintwilere in Eiflia et partem ecclesiae de Hoinbuilo ecclesiae ss. martyrum Chrys. et Dariae . . nova monast. in Eifla . . . pro remedio animae viri mei qui ibi sepultus est.

Von da an datirt vielleicht die Incorporation der dem h. Cyriacus geweihten Kirche in das Stift Münstereifel.

32. — Schönauwe. Die dortige Pfarrkirche hatte als Schutzpatron den h. St. Goar; ihr war die Capelle zu Malberg incorporirt.

33. — Nürberg, eine Burgkapelle. Die Castrenses hatten die Präsentation. Regino in seinem Chronicon ad annum 892 sagt von den Normannen: inde, das heisst von Prüm, exeuntes erduennam intrant, ubi quoddam castellum in quodam praeminenti monte novitur constructum, in quo innumera multitudo vulgi confugerat, aggrediuntur et absque mora expugnant etc. In einer Urkunde des 10. Jahrhunderts in Günthers Codex diplomatic. mons Nore.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Noreberg kann füglich Berg der Normannen bedeuten. Vielleicht heisst Nürberg auch so viel als Neueburg: castrum noviter exstructum.

Castrum Nurberch heisst es übrigens bereits schon 1193 in der Urkunde Kaiser Heinrichs VI (L. U. 1. 539). Die Burgkapelle wurde 1202 erbaut. Die Burg gehörte dem Grafen von Are.

34. — Usse an der Usse (Ausa) ist wohl Ausava vicus, zwischen Beda und Egorigium auf der Strasse von Trier nach Köln — der Standort der Legio XII nach dem Itinerar. Antonini. Dieser Ort wurde unter Ludwig dem Frommen im Jahr 830 an das Kloster Prüm geschenkt; er hiess damals Huosa, heute Oos. (Hontheim prodrom. I. p. 229. Schannat Eifflia illustr. I. p. 33)

36. — Mons St. Arnoldi ist Aremberg; es kommt in zwei Urkunden des St. Maximinstiftes v. 1023 und 1026 als Arnolfsberg vor. (B. U. I. 300 und 301.)

Die dem h. Nicolaus erbaute Pfarrkirche findet ihre früheste Erwähnung 1306. Die Grafen von Are waren die ursprünglichen Besitzer des Ortes. Seit 1544 gehört es dem damals reichsgräflichen, heute herzoglichen Hause von Aremberg.

37. — Duna, Daun an den Quellen der Lieser.

Dunum veteres apud Gallos collem significat, sagt Petrus de Marca in dissertatione de primatibus §. 96. tomo IV. de concordia etc. Daun war seit 1337 Hauptort des Trierischen Amtes Daun, das fast ganz zur Kölnischen Diöcese gehörte.

38. — Scolt. Scollte und Barre waren durch Schenkung des Erzbischofs Hermann an den Dom gekommen. (Lac. Arch. II.) Des Ortes geschah bereits Erwähnung in der Urkunde unter 23; seit 1387 im Besitze des Erzstifts und des Domcapitels.

39. — Sarsdorp, Saresdorf an der Kyll. In der Bestätigungsurkunde der früheren Schenkungen an die Abtei Prüm vom 13. August 762 durch König Pipin heisst es: Similiter donamus ad ipsum monast. villam nostram in pago

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eflinse que dicitur Sarobodis villa una cum soliditate vel terminis atque appendiciis suis sicut a Saraberto (?) (Garaberto bei Beyer) possessa fuit. (B. U. I. 16.)

Die alte Kirche von Sarsdorf ist erst vor ca. 50 Jahren abgerissen. Der Ort ist nach Gerolstein eingepfarrt. Eine römische Inschrift wurde daselbst über Dedication und Dotation eines im Jahre 124 der calva dea errichteten Tempels gefunden. (Schreiber Kyll Urk. S. 52.)

40. — Esch. In der Urkunde des Erzbischofs Adolph I. von 1197, welche eine Aufzeichnung der dem Frauenkloster (Schillings) Capellen zugetheilten Güter bringt, heisst es: . . . duo fratres Arnoldus et Herimannus allodium possidebant in villa Asck, habebant etiam jus patronatus in ecclesia ejusdem ville.

41. — Berindorp zwischen Stadt Kyll und Niederehe.

42. — Kile ist vielleicht Reckeskill zwischen Dockwiller und Hillesheim.

43. — Riverscheit. Reifferscheid terminus Ripuariorum, der Grenzort der Ripuarier, aber gegen welches Volk? gegen die Trevirer. Hier gibt es wirklich auch ein Trierscheid. Gehörten also diese nicht zu den Ripuariern? Die verschiedenen Meinungen verschiedener Gelehrten hierüber siehe bei Cramer de veterum Ripuariorum §. 35. Der Kirche in villa Riferscheit wird in einer Urkunde vom Jahr 975 gedacht; sie war dem h. Matthäus geweiht. Das Patronat war beim Erzbischof von Köln. Der Ort kam 978 als Riparscheid an das St. Maximinstift in Trier. Die alte Capelle im Schlosse Reifferscheid wurde von Erzbischof Friedrich I. im Jahre 1130 zur Pfarrkirche erhoben unter gleichzeitiger Anweisung des Pfarrsprengels.

> Fridericus . . . curavi consulere commodo et utilitati filiorum meorum in Steinfeldensi cenobio . . commutando acquisivi eis a duce Walraven (de Limburg) curtim atrio monasterii eorum adhaerentem cum tota salica terra et dimidium mansum cum uno molendino, unum foreste (Jungenforst) . . . addidit ipse dux, ut canonici habeant in perpetuum liberam potestatem succidendi ligna in suo nemore quod est castello Reiferscheit vicinum,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

quam in eo quod in Arduenna possidet . . . ego autem tradidi ei gratia recompensationis de praedio praefati cenobii in Cinescheit, in Berninberg (Bernenberg) in Winthagen (Winten) in Vischebaach pensionem XX solidorum et XXX denar. Praeterea dedi cum decima III vangarum partem termini ejusdem cenobii quae sita citra rivulum Waltiuusena (Waldoussem) pertingit ab ortu usque ad finem ejusdem rivuli terminans in fluvium Olefa (Urft). huius quoque termini partem transtuli in capellam memorato castro contiguam . . . statuens ut sit ibi ecclesia baptismalis et legitima. Et quoniam supra dictum locum a quo eadem ecclesia derivata est, absolvi a debito episcopalis servitii quod quarto anno solvitur et choriepiscopi et decani. placuit eam mihi eadem libertate donare et praeposito ejus loci ita vicem meam committere. ut ipsa ei in spirituali regimine subjaceat et per eum pastorem suscipiat, quem constiterit esse idoneum et canonice investitum a praefato duce vel quovis legitimo haerede . . . ut nulla saecularis persona permittatur amplius habitare juxta coenobium. Decimam . . . de novalibus . . . parrochialis termini . . . confirmo . . . Coloniae in celebri conventu cleri et populi 1130. (L. U. I. 308.)

45. — Broikenscheit im Kreise Daun, zwischen der Lieser und Alf gelegen. Es kommt als Broxsceith unter den Besitzungen der Abtei Echternach in einer Urkunde des Papstes Victor IV. vom Jahre 1161 (B. U. I. 622) und als Brogscheid in dem Verzeichniss der Kirchen des Bonner Archidiaconats von 1790 vor.

46. — Lea Wolpretis. Der Schlüssel zur Erklärung dieser räthselhaften Bezeichnung scheint durch die Arbeit von Bärsch „Steinfeld" S. 85 gegeben zu sein. Dort heisst es: Zu den Besitzungen der Abtei Steinfeld gehörte auch Walbershof oder Wallbühren bei Wollseifen. Den Namen soll es von einer uralten, der heiligen Walburgis geweihten Kapelle erhalten haben. Es wird erzählt, dass im Archive des Klosters Steinfeld sich eine Urkunde befunden habe, nach welcher der römische König Conrad (wahrscheinlich III. von Hohenstaufen † 1152) dem Kloster den Hof Walberen geschenkt hatte. Eberwin von Halfenstein, der damals dem Kloster vorstand, erfreute sich der besondern Gunst des Kaisers. In der Urkunde von 1187 wird unter

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den Besitzungen des Klosters „Walebure curiam unam“ aufgeführt. Im Jahre 1509 und ebenso 1517 wurde der „Kaiserfreie“ Hof zu Walberen in Pacht gegeben; 1539 kam er an den Grafen von Manderscheid. Die Kapelle verfiel.

Allem Anschein nach ist der Gottesdienst aus der Hofkapelle zu Walbern in spätern Zeiten nach Wollseifen verlegt. Die Kirche dieses Ortes ist dem h. Rochus geweiht. Der Walberhof besteht heute noch und ist vom Kirchdorfe Wollseifen etwa eine Viertelstunde entfernt.

47. — Budinchart, Budenrath mit einer der h. Gertrud geweihten Pfarrkirche. Kaiser Heinrich II. schenkte der Abtei Prüm praedium unum Butenhart in pago Zülpike in comitatu Hezelini comitis 1020. Zu bemerken wäre aber dass Butinhart zum Eifelgau gehörte.

48. — Barwilre kommt in einer Urkunde von 970 als Capelle unter der ecclesia in villa Ockyshem in pago Eifflensi vor (B. U. I. 233). Ein auf Barweiler bezügliches Weisthum aus dem Jahre 1609 wird von J. Grimm Bd. III S. 842 angeführt.

Eine Urkunde von 1140 (B. U. I. 516) kennt in dem Ort bereits eine ecclesia. Ueber die decima salica daselbst siehe Beyer S. 573 u. 631.

49. — Mandirvelt. Zu den 43 Villen, deren Nona König Arnulf im Jahre 888 dem Marienstift in Aachen bestätigte, gehörte auch Manderfelt.

51. — Basinheim ist das jetzige Baasem mit der Pfarrkirche tit. b. Mariae assumptionis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§. 11.

Decania Arkuensis.

Taxus.

1.	vij *m.*	Weislich pastor	viij *s.* iiij *d.*
	viij *m.*	Vicarius	viij *s.* vj *d.*
2.	xij *m.*	Vruer pastor	xiiij *s.* iiij *d.*
3.	x *m.*	Segtene pastor	j *m.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
4.	x *m.*	Brenich pastor	j *m.*
5.	x *m.*	Ryndorp cum capella	j *m.*
6.	x *m.*	Witterslich pastor	j *m.*
7.	xxx *m.*	Sintzege pastor	iij *m.*
	xviij *m.*	Vicarius	xxj *s.* vj *d.*
8.	xxv *m.*	Melinheim pastor	xxx *s.*
9.	xxiiij *m.*	Bryseke pastor	xxviij *s.* viij *d.*
	xiiij *m.*	Vicarius	xvj *s.* x *d.*
10.	xij *m.*	Kunynchsvelt pastor	xiiij *s.* iiij *d.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
11.	v *m.*	Keslich pastor	vj *s.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
12.	v *m.*	Mutscheit pastor	vj *s.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
13.	iij *m.*	Sarne pastor inferius	iiij *s.* vj *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
14.	viij *m.*	Vischele	ix *s.* vj *d.*
15.	xij *m.*	Reynbach pastor	xiiij *s.* iiij *d.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
16.	xij *m.*	Meckenheim pastor	xiiij *s.* iiij *d.*
17.	xv *m.*	Lunerstorp pastor	xviij *s.*
18.	x *m.*	Vlaertzheim pastor	j *m.*
19.	xv *m.*	Wilre cum capella	xviij *s.*
20.	iij *m.*	Ecclesia sancti Martini	iij *s.* vj *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
21.	x *m.*	Remagen pastor	j *m.*
	xx *m.*	Vicarius	ij *m.*
22.	xxx *m.*	Remstorp	iij *m.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

23	v *m.*	Ringhoven pastor	vj *s.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
24.	xxx *s.*	Heymerheim pastor	iij *s.*
	viij *m.*	Vicarius cum capella	ix *s.* vj *d.*
25.	viij *m.*	Berge	ix *s.* vj *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
26.	iij *m.*	Zwist pastor	iij *s.* vj *d.*
27.	xviij *s.*	Keldenich	xxj *d.*
28.	iij *m.*	Wyntere	iij *s* vj *d.*
29.	iiij *m.*	Rudensberg pastor	iiij *s.* x *d.*
30.	xij *m.*	Vryttzdorp pastor	xiiij *s.* iiij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
31.	vj *m.*	Birgel pastor	vij *s.* ij *d.*
32.	xj *m.*	Mile pastor	xiij *s.* ij *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
33.	iiij *m.*	Ramershoven pastor	iiij *s.* x *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.*
34.	ix *m.*	Ersdorp	x *s.* x *d.*
35.	xiiij *m.*	Wadenheim	xvj *s.* x *d.*
36.	v *m.*	Glesdorp	vj *s.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
37.	vj *m.*	Holtzwilre	vij *s.* ij *d.*
38.	vj *m.*	Adindorp	vij *s.* ij *d.*
39.	vij *m.*	Vilepe	viij *s.* iiij *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
40.	v *m.*	Bergeim et Bacheim inferius pastor	vj *s.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
41.	iiij *m.*	Bacheim superius pastor	iiij *s.* x *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
42.	xl *m.*	Arwilre pastor	iiij *m.*
43.	ix *m.*	Dune pastor	x *s.* x *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
44.	x *m.*	Heymersheim pastor	j *m.*
	xij *m.*	Vicarius	xiiij *s.* iiij *d.*
		Alia ecclesia attinet Remago et computatur cum illa.	
45.	v *m.*	Sarne superius pastor	vj *s.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
46.	vj *m.*	Meternich	vij *s.* ij *d.*
47.	iiij *m.*	Suaedorp	iiij *s.* x *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
48.	xviij *s.*	Wedich	xxj *d.*
49.		Nuenkirchen attinet Vlairtzheim.	

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

50.	vij *m.*	Karwilre pastor	viij *s.* iiij *d.*
	iij *m.*	Vicarius	iij *s.* vj *d.*
51.	vij *m.*	Benghoven pastor	viij *s.* iiij *d.*
52.	xv *m.*	Vahene pastor	xviij *s.*
53.	ij *m.*	Blaswilre pastor	xxviij *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
54.	xx *m.*	Dernauwe pastor	ij *m.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
55.	j *m.*	Hilbuderoide pastor	xiiij *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.*
56.	v *m.*	Rubolderoide	vj *s.* ij *d.*
57.	xxx *s.*	Hoyngen pastor	iij *s.*
	viij *m.**)	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
58.		Remstorp Bliterstorp et Gunterstorp attinent Remstorp**)	ix *s.* vij *d.*
		Muffindorp attinet Melenheim	
59.	vj *m.*	Crusty et Vrytzdorp	vij *s.* ij *d.*
60.	vj *m.*	Dottomdorp	vij *s.* ij *d.*
61.		Ludolstorp	
62.	j *m.*	Lynde	xiiij *d.*
63.		Bodindorp attinet Remagen	
		Weylhoven	
		Lendenstorp	
		Alfer	
		Burnheim attinet Brenich	
64.	vij *m.*	Vranken	viij *s.* iiij *d.*
		Vicarius	xiiij *s.* iiij *d.*
65.	xij *m.*	Entinch pastor	xiiij *s.* iiij *d.*
66.	xx *m.*	Lessenich pastor	ij *m.*
67.	viij *m.*	Waildorp pastor	ix *s.* vj *d.*
68.	xx *m.*	Hersel pastor	ij *m.*
69.	vj *m.*	Unkilbach pastor	vij *s.* ij *d.*
70.	vj *m.*	Saffinberg	vij *s.* ij *d.*
71.	xxiij *s.*	Tonenburg	xxvij *d.*
72.	v *m.*	Westheim capella	vj *s.*
73.		Are	

*) Im Text nur vij. ohne Bezeichnung der Münze.

**) „Remstorp" und der Betrag des Zehnten ergänzt aus dem Liber valoris von 1390.

In opido Bunnensi

74.	xviij *m.*	Ecclesia beati Remigii	xxj *s.* vj *d.*
75.	xx *m.*	Ecclesia sancti Martini	ij *m.*
76.	vj *m.*	Gangolphi pastor	vij *s.* ij *d.*
		Vicarius	xiiij *s.* iiij *d.*
77.	x *m.*	Capella sancte Gertrudis	j *m.*
78.	vj *m.*	Sancti Pauli	vij *s.* ij *d.*
79.	iiij *m.*	Sancti Ysidori	iiij *s.* x *d.*
80.		Deytkirgen pastor	j *m.*
81.		Walburberge	xviij *s.*

Erläuterungen.

Neben der Bezeichnung Decania Arcuensis kommt auch Argensis oder Archoensis vor. Umgeben von den Decanaten Bergheim, Zülpich und dem der Eifel wurde das Ahrdecanat im Osten vom Rhein und im Süden von dem Erzbisthum Trier begrenzt. Die Ahr, welche in der Eifel entspringt und bei Sinzig in den Rhein fällt, hatte ihm seinen Namen gegeben.

Schon der Name zeigt an, dass die Grenzen dieses Decanats mit denen der fränkisch-ripuarischen Arachgow, Archow. (Chronicon Gottwic.), Archgen pagus, ducatus Ripuarorum ad Rhenum inferiorem et fluvium Are, Ahrgau identisch sind.

Nach der Urkunde König Lothars II von 856 kamen im Bonngau vor *Giwaldesdorf* (Gelsdorf an der Ahr oder Gilsdorf bei Bonn?) *Piscenheim* unter Berkum bei Oberwinter, *Casnec* (Kessenich), *Regamaga* (Remagen), *Corwingova* (Kürrighoven), *Ottenheim* (Odesheim? bei Mudscheid), *Bergo* (Berg an der Quelle der Sürst). — *Villa Crachilenheim* (880) in pago Arisco (Arisco Ahrgau), Krichelmheim nennt es Regino von Prüm. Von den 29 Mansen, welche die Abtei Prüm zu Ahrweiler hatte, lagen 5 zu Cregellinheym, „situm est juxta Synzeche“ heisst es in der Caesarius'schen Note.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der zum Herzogthum Ripuarien gehörende Bonngau wird auch bisweilen unter der Benennung pagus Ripuariensis in sensu latiori verstanden. Archgou est pagus ducatus Ripuariorum ad Rhenum inferiorem et fluvium Are, sagt nach dem Chronicon Gottwicense die Notitia pagorum des Dremelius. (Vergl. Cramer de vet. Ripuarior. S. 91.) Dieser Gau grenzte gegen Süden an den Meyengau, pagus Meginenses, worin Andernach der Hauptort war. Da Bonn auch der Sitz eines Comes war, so findet man statt pagus auch Comitatus Bonnensis.

Der Ahrgau hatte einen Untergau, den Odangau, dessen zuerst Erwähnung in dem concamium inter abbatem (Prümensem) et Hartmannum am 26. Februar 882 geschieht. (B. U. I. 120.)

Die Worte der Urkunde lauten: . . . hoc est in pago *Odangauue* in villa vel marca nuncupante *Philippia* curtem salaricium cum casa salaricia et orrea et spicario cum nemore seu ceteris casticiis. Est denique in eadem curte ecclesia in honore s. Martini consecrata Aspicit ad eandem ecclesiam . . LX (jugera) de foreste Casnino . . de vineis quoque inter *Riegamaga* (Remagen) et *Oncale* (Unkel) et *Winitorio* (Winter) et *Cazbach* et *Bahheim* (Ober- u. Nieder-Bachem) et *Mielenheim* (Mehlem) et *Einazfelt* (Insfeld) et *Filippia* (Villip).

Die Annales Laubacenses berichten, dass im Jahr 911 die Streifzüge der Ungarn auch den Aargau trafen. Ungari Alamaniam et Franciam, atque ultra Rhenum et Maji campum usque in Arahaugiam devastabant. (Monument. German. historic. Tom. I. fol. 55.)

Unter der Bezeichnung forestum Casninum dürfte der Wald von Kessenich zu verstehen sein, der sich in alten Zeiten noch weiter nach Süden erstreckt haben wird. Schon der Name des zwischen Kessenich und Villip gelegenen Röttgen zeigt, dass hier einst eine Rodung vor sich gegangen ist.

Bei Regino von Prüm kommt *Wintre* unter Meckenheim (N. 68) und unter Unkel (N. 71) vor, so dass noch immer zweifelhaft bleibt, ob von dem linksrheinischen Oberwinter oder dem rechtsrheinischen Königswinter die Rede ist. Der zwischen Linz und Erpel in den Rhein eintretende Casbach bildet die Diöcesanscheide zwischen Köln und Trier.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Enizfeld wird bei Regino von Prüm (N. 72) unter Unkel angeführt. Zu diesem Gau ist auch noch wohl Adendorf (Odendorf) an der Swist, südlich von Meckenheim zu rechnen. Ob Oeckhoven unter Lessenich, Odendorf zwischen Rheinbach und Euskirchen, Overich zwischen Rheinbach und Remagen, Adenau und das in seiner Nähe gelegene Ohdorf heranzuziehen sind, dürfte doch immerhin sehr fraglich sein. Woher der Odangau seinen Namen erhalten, ob der Name auf Odin oder die Ubier hinweist, vermögen wir nicht festzustellen. Uns scheint der Gau aus einer zwischen dem Rhein und der Swist gelegenen Mark hervorgegangen zu sein, in der die ersten Ansiedelungen waren.

In Urkunden kommen folgende Orte als im Ahr- oder Bonnergau gelegen vor.

Synzeke, Sentiacum palatium, Sinzig. Urkunde von 762. (B. U. I. 15.) Villa *Vistrikisheim* in ducatu Ribuariensae, in einer Urkunde Kaiser Ludwigs vom Jahr 836 aus dem Chartulario Prumiens. (B. U. I. 64.) Ist wohl jenes Wastheim, wovon unten.

In villa *Castenach* in pago Riboariensi in comitatu Bonnensi, in einer Urkunde vom Jahr 844 bei Martene I. S. 104 ist Kessenich bei Bonn. In einer andern Urkunde desselben Jahres wird dieser Ort dem Kloster Corvey bestätigt. Daselbst heisst er villa *Chestinago*. Wir lassen es unentschieden, ob in der Tauschurkunde zwischen König Lothar II. und Otbert von 867 (B. U. I. 108) villa *Chesnich* sich auf denselben Ort oder auf Kessenich bei Euskirchen bezieht.

Lessenich, *Lezzinicha* in pago Bunninse, in einer Urkunde vom Jahr 864. (B. U. I. 100.)

Raterestohrp in Bunnensi pago, soll am Drachenfels gelegen haben. Urkunde vom Jahr 866. (B. U. I. 105.)

Waldorf, Valendorp in pago Bonnensi in comitatu Sicconsis. Urkunde vom Jahr 1074 u. s. w.

Nach einer Urkunde von 943 gehörte Unkel damals noch zum Bonngau. Es wurde dem linksrheinischen Gauverband zugezählt, weil es von der rechten Landseite durch einen Rheinarm getrennt war. Wahrscheinlich lag es auf einer Insel.

Die Archidiaconal-Gerichtsbarkeit über das Ahrdecanat stand dem Probste zu Bonn zu. Dieses Recht wurde

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

demselben im Jahre 1139 vom Papst bestätigt. „Innocentus Brunoni etc. Veniens ad nos, Gerardus questus est, quod cum quatuor decaniae ad suum archidiaconatum pertineant, duae earum videlicet de Zulpecove et Arecove sibi debitam obedientiam et reverentiam exhibere contemnant. dat. 12. cal. juni." Und Innocentius Papa etc. Dilectis filiis presbyteris et aliis tam clericis quam laicis per Archoe et Zulpechoe parochias constitutis etc. 18. cal. januar; und Innocentius Gerardo Bunnensi praeposito „licentiam visitandi decanias, quae in archidiaconatu vestro sitae sunt videlicet Archoe et Zulphechoe, sicut in reliquis duabus id est Yflensi et Sibergensi hactenus facere consuevistis, firmamus." ann. 1139. 17. cal. jan.

Diese wichtigen Urkunden liefern die Subsidia miscellanea historiam et jurisprudentiam ecclesiasticam Coloniensem praecipue illustrantia. p. 627.

Merkwürdig sind diese Stücke insbesondere für die alte Geographie dadurch, dass aus ihnen die Identität der Begrenzung einiger Decanate mit jener der ehemaligen Gaue erwiesen ist.

Das Kapitel oder die Versammlung der Pfarrer des Ahrgauer-Decanats wurde jährlich den Mittwoch nach dem Sonntage Oculi, (seit 1745 Dinstags vor Pfingsten), in dem St. Barbara-Chor, der Stiftskirche zu Bonn, gehalten.

Mit der Abzweigung des Decanats Bonn von dem der Ahr durch Erzbischof Ferdinand von Bayern (1612—1650) wurde das Kapitel der neugebildeten Christianität, der Buraner zu Bonn in der St. Martins-Pfarrkirche am Montag nach Reminiscere und seit 1745 am Montag nach Misericordia abgehalten.

1. — Die Pfarrei zu Weislich (Wesselingen) trägt ein 7 Mark, gibt also 8 solid. 4 denar. Zehntsteuer.

Pastor ist derjenige, der die Einkünfte der Kirche geniesst, den Gottesdienst selbst besorgt oder durch einen Stellvertreter verwalten lässt. Wenn die Pfarrkirche einer kirchlichen Würde oder einer geistlichen Innung annex ist, so wird diese hier durch pastor verstanden. Wer eine solche Würde besitzt, heisst bei den Canonisten pastor habitualis. Sein Stellvertreter aber, oder auch derjenige, welcher den Pfarrgottesdienst einer Kirche im Namen eines Stiftes, oder sonst einer geistlichen Corporation besorgt,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

heisst Pastor actualis oder Vicarius. — Des Ersten Einkünfte bestanden grössten Theils in Zehnten. Die des Zweiten, Competentia genannt, hingen doch nicht so ganz von der Willkür des ersten ab; denn für den Vicarius wurden immer so viel Einkünfte ausgeschieden, dass er für sich leben, Gastfreiheit üben, und seine Kirchenobern ihre Gebühren entrichten konnte. (Vergl. Schmidts Geschichte der Deutschen VI, Buch 20. Hauptst. No. 256 ff.)

Der verus pastor verrichtete den Gottesdienst auch wohl selbst, — zumal wenn er von einem Laienpatron ernannt war, und dann hiess er persona oder investitus. Wir finden demnach nicht bei jeder Kirche einen Vicarius. — Wenn die Einkünfte nicht reichlich waren, so officiirte der Pastor selbst. (Vgl. van Espen jur. eccl. universi p. I. Tit. III. cap. 2.)

Ueber die Kirche daselbst, hat ein französischer Geistlicher aus der Emigration folgende merkwürdige Nachricht hinterlassen.

„Capitulum in signis ecclesiae collegiatae stor. Germani et Balderici Montis falconis galliae Montfaucon, Remen Dioeces. in gallia ab Imperatore s. Carolo Magno saeculariter fundatum jam a primis temporibus circa ann. 820 (a quodam Adhaelardo Ecclesiae suae abbate seu praeposito quoddam dominium acceperat villam nempe Wasliciam vulgo Wesseling supra Rheni ripas coloniam Aggrippiam inter, et Bonnam oppidum sitam. Praedium istud Canonici Montis falconis per 600, et amplius annos rexerunt, et per unum e suis fructificare fecerunt, ad hoc deputatum, donec mediante saeculo XV. attentis ex majori distantia resultantibus impedimentis illud Canonicis ss. Cassii, et Florentii civitatis Bonnensi vendiderunt mediante certo, et conducto Florenorum aureo rum numero, quibus alia sibi viciniora praedia comparaverunt. Extant huius venditionis capitulo Bonnensis factae instrumenta in Archivis Ecclesiae Montis falconis et actus per quem nomine sui capituli deputati cassiani promittunt se perpetuum in ecclesia sua Bonnensi celebraturos anniversarium pro benefactoribus Ecclesiae Falcomontanae iis praecipue, qui eidam dictam Wasliciam dederunt.

Prioribus existentiae suae saeculis Canonici Montis falconis primum a Nortmannis fugati, dein ab Hungaris qui

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

has galliae partes invaserant, et infecerant, demum a vicinis Magnatibus oppressi ut eorum se vexationibus subducerent, toties suam Wasliciam petebant secum auferentes corpus Patroni sui sti. Balderici, cujus ad exuvias turmatim concurrentes et prostrati Rhenenses incolae multas a deo sanitates impetrarunt, multaque sunt admirati miracula, quae fuse narrat Flodoardus Remensis saeculi X scriptor. Unde St. Balderici cultus non modicum in his rhenensibus regionibus invaluit. Sed heu! jam ab XI° saeculo corpus sui patroni desiderat Ecclesia Montis falconis, cujus tantummodo quasdam possidet paticulas, et non absque fundamento conjicere datur praecipuam corporis partem apud Wasliciam vel in vicinia post supra memoratas translationes esse derelictum. Accedit quod a multis inde saeculis, specialis cultus habeatur in eadem collegiata Montisfalconis Ecclesia sanctorum Gereonis et soc. martyrum non alia sane causa introductus, quam ex occasione supra dictarum corporis S. Balderici in Archidioecesin colonien. translationum, quemadmodum ex vice versa ex antiqua capituli Montis falconis possessione patronatum st. germani sibi vindicat parochialis ecclesia de Wesling.

Quo circa Ego Ludovicus Maria de Rosne Presbyter et ejusdem Falcomontensis Ecclesiae canonicus, et historiographus pro fide nunc, et rege in hisce germaniae partibus exulatus, nomine dicti mei capituli quoscunque rogandos rogo et obtestor, quatenus me doceant siquid ad eorum notitiam de s° Balderico Abbate pervenerit. Utrum v. g. apud eamdem Wasliciam vel in vicinia corpus ejus conservari noscatur, et cultus ejus vigeat et si res se ita habeat, certiora per scriptum testimonia largiri dignentur petenti, perpetuas tum a me tum meis confratribus gratias in terris sed majorem in coelis accepturi mercedem ab eo qui est mirabilis deus in santis suis."

Colon. agripinae 20. 9bris 1793 Derosne can. montisfalc.

Praesens manuscriptum per manus authoris tempore sui exilii mihi infrascripto in abbatia Brauwilerensi traditum esse testor. Spenrath. (Vgl. Flodoard. Histor. Rhemen. libro IV. cap. 41. V, 43.)

Caesarius von Heisterbach de miraculis St. Engelberti nennt den Ort Weslich pagus, allein pagus hatte damals im dreizehnten Jahrhundert seine alte Bedeutung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verloren. Ueber die Advocatia in Weslec siehe unter Tulpetum.

Ein Weisthum des Stapelhofes Oberwesseling, der dem Nonnenkloster Sion gehörte aus dem Jahre 1573 wird von J. Grimm Bd. III S. 850 mitgetheilt.

2. — Vruer ist Urfel. Das hier in der Nähe gelegene Sürth hiess ehmals Soretha. (Urkunden vom Jahr 1059. bei Gelen. vita Engelb S. 219.) und Sorenda im 13. Jahrhundert: grangia domus Bergensis, quae Sorenda dicitur, bei Caesar. Heisterbacen.

Molendinum apud Sorden (Sürth) in Reno — situm — advocatia in Sorden quam habent ab eccl. s. Georgi Col. 1243. (H. U. p. 61.)

Nach dem grossen Stiftungsbriefe der Abtei Deutz vom Jahre 1008 schenkte Heribert derselben auch die ecclesiam in Sottene, wahrscheinlich Sechtem; denn das Memorienbuch des Decanats bemerkt zum St. Gereonstag: Obedientiarius de Urvere confert capellam St. Nicolai et sacerdoti ibidem V solidos. Wahrscheinlich ist hier die den Namen des Heiligen tragende Kapelle in Sechtem gemeint.

3. — Sechtem. — Papst Calixtus III. bestätigte die Bestimmungen der Kölner Erzbischöfe Reinold und Philipp „super decimas de villa Sethema“ anno 1171—1177. (Günther I. 197.)

4. Brenich. — Mit Urkunde vom 9. Sept. 941 (L. U. I. 93) schenkte Erzbischof Wichfrid an das Caecilienkloster in Köln . . . in pago Bunnensi ecclesiam in villa Brienich constructam cum universa decimatione ad illam penitus pertinente.

5. — Ryndorp cum capella, Rheindorf.

Frider. miles de Rindorp quosdam homines . . . jure cerocensuali . . . contuli eccl. s. Catharinae — 1239. (H. U. p. 57.)

6. — Witterslich. Henricus Dominus de Hinsberg reservavit sibi bona de Witterslick quinque curvatas vini in Kessenick et advocatiam de Rodenkirchin anno 1225. (Dipl. Teschenmacher p. 34.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7. — Sintzege, Sinzich. Was Gelenius de admir. L. I. Synt. 6. p. 25 ff, über die Entstehung des Namens Signiacum schrieb, ist nur eine Hypothese. Gewiss ist es, dass die Römer hier einstens ein festes Lager hatten. Aber dass Helena, die Kaiserin, daselbst jenes Stift gründete, welches Karl der Grosse nach Aachen verlegte, ist bloss Sage. Nichts desto weniger verräth selbst der Bau der jetzigen Kirche ein hohes Alter. In den Annal. Rudolphi Fuldensis ad annum 842 heisst der Ort villa Sentiaca, — in den annal. Prudentii Trecensis, liest man Sentiaco palatio. Regino nennt diesen Ort in seiner Chronik ad a. 885 Sincicha (Sincicha fiscus obsequiis imperialibus deditus); er redet auch von der vini affluentia quae in his locis (Coblenz, Andernach und Sinzich) exuberabat. Hincmarus Rhemen. hat in seinen annales ad a. 876 Sinciacum. Gelenius l. cit. nennt den Ort Signacum von signum, das Zeichen, was Konstantin dort in der Luft gesehen haben soll. Minola, (kurze Uebers. S. 220) schreibt Sentianum.

Lotharius imperator . . . notum sit nos contulisse (capellae quae Aquis est) — capellam unam quae est in honore St. Petri dicata, sita in fisco nostro qui vocatur Sinciacus super Are prope amnem Rhenum . . . Actum Aquis . . 855. (Quix Cod. dipl. I. 3.)

Sinzig im Aargau, in comitatu Sicconis. Urk. vom Jahr 1064 bei Günther codex dipl. I. S. 141. Otto von Freysingen L. I. cap. 62 nennt den Ort einen königlichen Meierhof. (villa regalis — ad annum 1151.)

In einer Vergleichsurkunde vom Jahre 1224 über einen dem Marienstifte in Aachen, zu Sinzig gelegenen verpachteten Zehnten wird berichtet:

> Henricus septimus rex . . . ordinationem inter capellam nostram imp. Aquen. et parochianos de Syntzge super decimis vinearum ad eandem parochiam pertinentium factam de consensu tam militum quam ministerialium et hominum nec non et tota imperii familia cum universitate parochianorum ejusdem loci in hoc cum acclamatione solempni convenientium . . . ratam habemus videlicet ut decime, que cum hactenus dispersim per vineas non sine periculo dissidentium animarum minus plene, ut timebant dari consuevissent, nunc in exitibus vinearum juxta dolia deinceps, sicut et suam portionem laboribus ipsorum, quorum vinee sunt, et expensis eciam ipsas decimas necesse habeant deportare . . . verum in recompensationem laborum

et expensarum sic factarum ecclesia (Aquensis) vice versa totalem minutam decimam parochianis remisit nihilominus tamen in consuetis luminaribus ecclesiae paroch. unica videlicet candela cerea tantum in matutinis ad librum necessaria et lampade de nocte ardente nec non in tauris, arietibus et apris domesticis juxta antiquam consuetudinem ecclesia Aquensis tenebitur providere . . . sine loco 1224. (Quix C. d. 139.)

Man schrieb auch Sintzyhe (Dipl. ac. 1174.) Im Jahr 1348 kommt er als Veste vor, oppidum sinzeghe.

8. — Melinheim. Der Bischof Hildigrim kaufte am 18. Oct. 812 (für das Kloster Werthen) Cortile in pago Bunnengao in villa Melenhem (L. U. I. 30.) Von Melenheim geschieht auch in einer Urkunde von 1156 (L. U. I. 389) Meldung: Fridericus imperator ob merita ven. mem. Arnoldi Colon. ecclesiae archiepiscopi sororem ejus Hadewigam Asnidensis monasterii abbatissam et Burkardum fratrem ejus de Wide in tuicionem nostram suscepimus. Preterea ecclesiam in Rindorf, in qua praedictus archiepiscopus requiescit sepultus, sub imperialem protectionem colligimus ejusque bona, que propriis vocabulis duximus exprimenda: curtis in Rülisdorph, in Bůele tria jugera vinearum, in Hunefe quinque amae vini, in Kardorph due amae vini, curtis in Suenheim, in Milenheim quatuor solidos, in Rindorph tres mansos, quos comparavit Asnidensis abbatissa ab ecclesia Meschedensi, et curtis in Sůvene. Und in einer Urkunde von 1173 (L. I. 445) heisst es: in Melenheim mansum unum solventem VII solidos.

9. — Bryseke. Breisich, Königsfeld, Kessling liegen südlich von der Ahr. Hatten hier die Römer noch einen künstlichen Limes zwischen Germania prima und secunda? Gewöhnlich hält man die Ahr für die Scheide zwischen beiden Germanien. (Vgl. Ptolemaeus Geogr. L. II. cap. 9 und Cluverii Germ. ant. II. 37.)

Mit Urkunde von 1041 (B. U. I. 315) wurde zwischen Erzbischof Poppo von Trier und der Wittwe Gerbirch festgestellt, dass sie ihr Eigenthum in Hoingen (Hönningen) excepta turri et quod terrali circumdatum est an den Erzbischof überlasse, wogegen dieser ihr neben andern Besitzungen in Megena, Menedich und „ecclesiam in Brisiaco“ abtrat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

10. — In der Vergleichsurkunde von 1227 über einen Zehnten, den das Aachener Marienstift in Sinzich hatte, heisst es: decimam quam habet eccl. Aquen. apud Budendorp infra bannum ejusdem villae et totam decimam ex illa parte silvae Hattenscheit, in Langenhart et Kuniegesvelt ... etiam decimam de agris attinentiis curie Johannes Bonvalt de Budendorp ex illa parte ripe, que fluit ante curiam dictam de quibus agris pastor in Vranken recipit dimidiam partem decimae . . inter testes: Georgius campanarius. Engelbertus sacerdos de Lundorp ... Reinerus decanus de Kunningesvelt, nalterus sacerdos de Sintzge, Engelbertus sacerdos de Westheim. (Quix Cod. dipl. p. 105.)

Zu Kesselich zwischen Sinzich und Adenau bestand im 8. Jahrhundert schon eine St. Peters-Celle, die Pipin 76d2 er Abtei Prüm incorporirte. „Pipinus rex Francorum ... quod monachi ex congregatione St. Petri ex monasterio quod vocatur Casloaca proposerunt ut silvam Mellere eis concederemus ... Circumdatur ea silva ex una parte rivulo qui dicitur Cassela usque dum venit ad rivulum . . Hallebrachus usque in rivulum . . Dem . . usque in rivulum Casleaca. — Eam praedictam cellam, quae dicitur Casleaca, quae est posita infra terminos Sentiacco ... concessimus loco sti. Salvatoris prumie monasterio ... Actum Sentiaco palatio VI id. jul. ind. II. (762).

Das letztere kommt auch vor in der Stiftungsurkunde der Abtei Prüm (in Auberti Mir. Dipl. nova collectio non. III. S. 3) Donamus etiam ad ipsum monasterium ullam aliam quae dicitur Casleoca et posita est infra terminos Sentiaco, in honorem sti. Petri constructa, cum omnibus adjacentiis et appendiciis suis."

Obige Urkunde von 762 ist auch in Beyers Urkundenbuch der mittelrh. Territorien I. S. 18 aufgenommen.

So lag also der Mellerwald zwischen Kesslich, dem bei Casel entspringenden Caselbach, dem Dennbach und ihren Quellen. Im Jahre 772 schenkte eine gewisse Bertrudis der Basilica St. Petri am Flusse Casleeuc ihr Erbgut zu Adagane; in der Aufschrift heisst es Hagane ad Casleneam in pago Efflinse. Im Registrum Prum. heisst der Ort Keslighe. Es ist anzunehmen, dass das Gotteshaus in Adena von Kesslingen ausgegangen ist, denn weiterhin sagt Regino von Prüm: Apud Altrippe juxta fluvium Reni erat

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

antiquis temporibus cella fratrum nostrorum religiosorum monachorum. et erat ipsa ecclesia in honore s. Medardi consecrata. Praeterea apud Keslighe in villa nostra similiter erat et est oratorium b. Petri ubi etiam tunc temporis congregationem nostrorum monachorum comitat fuisse et debitas deo laudes ibidem percoluise.

Im Jahre 1298 wurden die Kirchen zu Kesslich, Arwilre, Tendorp, Saresdorp und Lennich der Abtei Prüm incorporirt. (Günther cod. D. pl. II, S. 522.)

Bei Gelegenheit des Uebertünchens der hiesigen sehr alten aus dem 10. Jahrhundert stammenden, im Byzantinischen Style erbauten Kirche wurden im Jahre 1849 im Hauptchore, sowie in den beiden Nebenchören (schiffen) Spuren von bedeutenden Frescogemälden entdeckt, die sich durch die Frische und die Pracht der Farben auszeichnen.

12. — Das zum Aargau gehörende bei Kirchsahr gelegene Mutscheid darf mit Kirchmutscheid Kirmerscheid nicht verwechselt werden. Letzteres liegt zwischen Adenau und Merxheim.

13. — Sarne zwischen Mutscheid und Vischel.

Jngram Abt zu Prüm übergibt 948 dem Arnolf locum Efflezbura und erhält dafür ein Allod in comitatu Herimanni in pago Bunnoniensi nomine Sarna. (B. U. I. 186.) — Ueber Effelsbure spricht Regino von Prüm. LX. Nach Beyer ist Sarna Kirchsahr, ganz nahe bei Effelsberg, zwischen Münstereifel und Alten..

14. — Vischele. In der bereits früher erwähnten Urkunde über den Güteraustausch zwischen dem Prümer Abt Ingram und Sigibod von 948 kommen vor mansa in Rossebach, Entineberge, Rifenesburch (unbekannte Orte) und Cruciberege (Kreuzberg), deren Bewohner mit denen in villa Viscala communionem in silvis et pascuis haben sollen. Viscala ist Vischel westlich von Altenahr. Bei Regino von Prüm (N. 64) Wihsselle. In der Note heisst es: Wizssele jacet ad dimid. milliare de Arre, quam etiam tenet comes. Monasterienses habent patronatum ecclesiae cum decima.

15. — Rheinbach. In der Urkunde des Königs Pipin vom 13. Aug. 762 (B. U. I. 16), in welcher alle

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

früheren Schenkungen an die Abtei Prüm bestätigt werden, findet sich eine auf Rheinbach bezügliche Stelle:

> Similiter donamus in pago Riboariensi illam portionem in Reginbach quam vassus noster Aglibertus beneficium habuit. genitor meus Carolus mihi in alodem dereliquit et illam aliam portionem in ipsa villa quam Heribertus uxori nostrae Bertrade in alodem dimisit . . .

In der Precarie des Abtes Farabert von 943 (B. U. I. 180) schenkten die Eheleute Ramengar und Adalgard ecclesiam quae est sita in villa *Reginbach* cum omnibus ad eam rite pertinentibus.

Den Novalzehnten von Reginbach verlieh Erzbischof Sigewin 1086 „congregationi Crisanti et Darie" in Münstereifel (Günther Cod. dipl. I. 151).

Bemerkenswerth ist eine Urkunde von 1140, welche die frühzeitigen Beziehungen zwischen Münstereifel und Rheinbach darlegt. (ib. 260.)

> Ego Gerardus in sancta Col. eccl. archidiaconus et Bunnensis eccl. praepositus . . . notam fore cupio diffinitionem controversie . . . inter fratres in Monasteriensi eccl. . . . et quendam eorum sacerdotem, qui quandam juris eorum parrochianam ab eis susceptam regebat ecclesiam in villa quae dicitur Reinbach. Cum enim praedictus sacerdos archiepiscopo de eadem ecclesia jus statutum non redderet . . . et ob hoc divinum officium in eadem eccl. interdiceretur . . . in generali confratrum nostrorum sacerdotum scil. Arensis decaniae capitulo, in claustro Bunnensi . . . convictus a causa decidit . . . Omnia quae ad eam eccl. pertinent fratrum (in Münstereifel) prebende assignata sunt, exceptis hiis, quae ad prebendam presbiteri, quem ipsi constituent pertinent videl. in Reinbach et Ippilindorf XXX jurn. terrae . . . inter Reinbach et Ippilindorf decime de VII mansis et dimidio et census mancip. ad eandem pertinentium et census elemosinarum de diversis partibus . . . Est ibi et altare unde solvuntur illi singulis annis . . V sol. praeter cottidianas oblationes. Ipse vero sacerdos ecclesiam per omnia debet procurare et tam episcopo quam archid. et decano de eorum jure respondere et satisfacere . . . VI. id Marcii . . . 1140.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Im Jahre 1197 bestätigte Erzbischof Adolph dem Stifte Münstereifel das Patronat der Pfarrkirche zu Rheinbach. Monasterium in Eiflia, heisst es in der Urkunde: (Hartzheim Concilia Germaniae Tom. III. p. 465) jus patronatus habet in ecclesia de Reinbach et Ippellndorf ad eam pertinente. Nemo hominum cum monasterio praedicto, vel sine eo, jus habet in istis, unde possit dici vel esse patronus. Hinc est quod conventus fratrum de monasterio, quando vacat ecclesia de Rheinbach, libere pastorem invenit et producit, ad suscipiendum donum altaris ab Archidiacono. Ex tali praesentatione et sequente investitura, is, qui de ecclesia in Reinbach investitur, eodem jure, quo tenet Reinbach, tenet Ippellndorf. — Henricus pastor in Reinbach in plena synodo nostra confessus est ea vera esse. — Man sieht, dass Ippelndorf, welches im liber valoris fehlt, der Kirche zu Rheinbach annex war.

(Ueber Rheinbach siehe v. Strevesdorff Archid. Colon. S. 130 und Gelenius de admiranda.)

16. — Meckenheim. Meckenheim war ein Allodium der Königin Richeza vom Jahre 1063. Ueber diesen Ort, und die beiden heiligen Wendelin, die in der nahen Eifel ihre Ziegen weideten, siehe v. Strevesdorff Archidioec. Colon. descript p. 150. Dieser Ort kömmt unter dem Namen Meikkedenheim bereits in der Stiftungsurkunde St. Mariae ad gradus vom Jahre 1075 (Lac. U. I, 220) vor. Lac. theilt in Bd. II S. 82 seines Archivs eine auf Meckenheim bezügliche Urkunde mit:

> Ego Heriger presbyter dono in pago Tustense in villa Meckedenheim curtilem . . . ad eccl. sanctorum ubi ipsi sancti martyres corpore requiescunt, quae est constructa in villa Basilica, sanctorum sub honore Cassii et Florentii et ubi praeest Guntharius archiep. Agripp. urbis et Waltmarcam in Honespalde ad porcos C. . . . in pago Aroense in villa ad Alingohovo de vinea arpennas II inter Gimiche et Passanheim et Emezfelde arp. tertiam . . . Actum publice in coenobio ss. Cassii et Florencii.

17. — Lunerstorp, Leymersdorf. Die Pfarrkirche war dem h. Stephanus geweiht; neben ihr bestanden Kapellen zu Nerendorf und Overich; eine Tochterkirche war Ramersbach. Das Patronat hatte das Münsterstift zu Bonn.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

18. — Vlaertzheim. Im Jahre 1405 erwarb die Abtei Heisterbach Flarzheim von den Herrn von Tomberg sowie die Pfarrgerechtsame für die Kapelle zu Neukirchen an der Sürst.

19. — Wilre cum capella, Weylerswist?

21. — Remagen. (Siehe Minola: Uebersicht dessen, was sich unter den Römern am Rheinstrom zugetragen. Köln 1816 p. 224.) — Für das Alter des Ortes zeugt der Name, für das der Kirche der grosse Pfarrbezirk. — An der nördlichen Aussenseite des Chors ist folgende Inschrift in Stein eingehauen: Anno Domini MCCXLVI fecit Ricardus plebanus consecrari ecclesiam istam in honorem domini nostri Jesu Christi et genetricis sue Marie et beatorum apostolorum Petri et Pauli et omnium sanctorum proxima dominica post festum Philippi et Jacobi. Post hec legavi ecclesie duos solidos Colonienses, plebano XXII denarios, campanario unum denarium, pro oleo denarios VI. Sequenti die dedicationis agatur anniversarium ejus, patris sui Alberonis, matris sue sapiencie Therci sac. De his denariis dabit rector curie in Cappinberc XII denarios de quadam vinea in Mesade et rector curie in Budendorp XII denarios de quadam vinea Huffenroloven. Item legavi dominis de monte IIII denarios de vinea quadam Zenaspim. (cfr. Floss, Geschichtliche Nachr. über die Aachener Heiligth. S. 184 f.)

In der belgischen Chronik findet man eine Bemerkung über Remagen: Origo Oppiduli Reymagen. Ex relatu intellexi, Julium primum Caesarem secundam ad terras istas fecisse expeditionem, et in prima expeditione fundasse oppidulum dioecesis Coloniensis dictum Reymagen, id est Homagium Regis. Et post iterum rediisse, ac ad ulteriora processisse, et civitatem cum castro fundasse, dictam Novimagium, id est Novum homagium. (Pistorius III. S. 51.)

In alten Urkunden geschieht dieses Ortes oft Erwähnung: Coloni insuper nostri de Remaga qui in vigilia b. patroni nostri Remacli uvas, et mustum et persica deferunt ad refectionem cene fratrum, LX. cucurbitas persolvent, et villicus eorum libram piperis. (In einer Stabloer Urk. bei Ritz. Urkunden und Abhandl. I. 1. p. 58.) Von dieser Kirche geschieht in der Fiscalstiftungsurkunde von Deutz vom Jahr 1018 Meldung: in villa quae dicitur Regiomaga dedimus omnes decimas quas villani debent de vineis etc.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Clericus qui ibidem ecclesiae, et plebi praefuerit, decimas solus obtineat etc. — ad restaurationem autem ecclesiae nihil ad curam abbatis pertinet, tantum pasimenta et estia procurare. Diese Schenkung geschah schon im Jahre 1003 den 1. April. Die oben angezogene Urkunde enthält viele Dunkelheiten, welche durch die ältere, die sich in Brewers vaterländ. Chronik 1826 XII. S. 710 befindet, erläutert werden. Der Ort heisst villa Remago.

Megthildis comitissa Seynensis bona quae habui apud Rimagen et apud inferiorem Kassele commisi fratribus hospitalis sancte Marie Theotonice in Jherusalem 1247. (H. U. Nr. 76.)

23. — Ringhoven ist vermuthlich Ringen bei Vettelhoven mit einer dem h. Dionysius geweihten Kirche.

24. — Heimerzheim an der Swist. Die Einweihung der dortigen Kirche wurde am 10. Aug 1081 durch den Erzbischof Sigewin vorgenommen. Die darauf bezügliche Urkunde bei Lac. I. 231 lautet:

> Sigewinus Col. arch. ob fidele servitium Hezellini praepositi (St. Cuniberti) consecravimus ecclesiam ab eo aedificatam in bonis St. Cuniberti, in loco quem vulgo vocant Heimirsheim, donantes eidem ecclesiae decimationem novalium, quae nostris in temporibus eruta fuerint in medietate nemoris quod dicitur Bischovisholze. quae videlicet medietas ad jus et proprietatem s. Petri pertinet, ea utentes potestate in illa consecratione, qua antecessores nostri in consecratis usi sunt ecclesiis . . . legitimam eam fecimus cum dote ejus et termino. et ut aliarum nulli ecclesiarum subiecta sit, sed per se posita eo anno quo ceterae in dyocesi nostra ecclesiae solvunt. et ista suos solvat redditus episcopo scil. III den. et I obulum, archidiacono II den. decano II den. Facta est consecratio IV. id. aug. (10. Aug.) 1081.

In dem Verzeichnis der Güter des Frauenklosters (Schillings) Capellen kommt auch molendinum Heimersheim vor. (L. U. I. 558.)

25. — Berge, Mons s. Luftildis. Lüftelberg. Est pagus quidam non procul a Reimbachio dioecesis Coloniensis oppido, qui adinstar montis reliqua campi planitie ali-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

quanto editior et templo insigni et marmoreo D. Leuchteldis (quam Lufteldin, alii Leuftoldin vocant) famulae et sponsae Christi monimento celebris, Mons Lufteldis, vulgo Lufterberga, nuncupatur. So Cornel. Curtius im Leben der h. Luftildis (Acta Sanct. Jan. T. II. p. 1146).

26. — Zwist, bei Crombach „Schwist auf'm Berg Kapelle."

27. — Keldenich bei Bonn ist nicht mit dem gleichnamigen Ort bei Steinfeld zu verwechseln, von dem Bärsch in seiner Geschichte der Abtei S. 34 spricht.

28. — Wyntere ist Oberwinter am Rhein.

29. — Rudensberg, Roesberg. Unter den Gütern mit denen Erzbischof Anno II. im Jahre 1067 die von ihm gegründete Stiftskirche St. Georg zu Köln dotirte, heisst es in der Urkunde Lac. I. 209: Aecclesiam in Ruethenesberch cum omni decimatione ad supplementum praebendae fratrum eo modo tradidimus ut quicunque fuerit prâepositus praefatae hujus sit pastor ecclesiae.

Heinrich VI. beurkundet, dass Graf Gerard von Altenahr (Are) gelobt habe, die Kaufleute von Aachen, welche er bisher zur Ungebühr einen Zoll zu Eckendorf und Roesberg (Rûdensberc) habe entrichten lassen, künftig nicht mehr dazu anhalten zu wollen. 1194 18. Apr. D. Aquis. (Lac. I. 543.)

30. — Vryttzdorp, Fritzdorf. Im Ahrdecanat gab es zwei fast gleichnamige Orte: Friesdorf nahe bei Godesberg (eccl. tit. s. Servatii) und Fritzdorf zwischen Rheinbach und Oberwinter.

31. — Birgel, wo die Kirche dem h. Lambert geweiht war, stand unter dem Patronat des Abtes zu Steinfeld.

33. — Ramershoven. Die Pfarrkirche war auf den Namen der Heiligen Basilides, Cyriacus, Nabor und Nazarius geweiht.

34. — Ersdorp. In Ergänzung jener unter Meckenheim angeführten Urkunde möge hier bemerkt werden,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dass (Lac. Arch. II. S. 83) die Ortsbezeichnung in der Praestaria Herigarii anders lautet; sie heissen dort: Hoenspalde — — Adingahoven — monte Ginnche et Pisnaim et Enezfeldt. — Die Nutzniessung betrug: in ipso pago in villa Tutehoven mansum I et in villa Everestorp I mansum — de vineis in pago Aroense in Ludenesberge — in Idingoven — in Unchaberhi. Act. in coenobio. ss. martyrum . . . anno XIV regnante Luthario rege.

Die Kirche war tit. s. Jacobi maj. Zu ihr gehörte die der Pfarrstelle incorporirte Kapelle zu Gross-Altendorf. Der Probst zu Bonn hatte das Patronat.

35. — Wadenheim. Ueber einen Streit „super quibusdam novalium decimis infra terminos parochiae de Wadenheim" zwischen dem St. Cassiusstifte in Bonn und dem Ritter Hermann von Dernove (Dernau) quas decimas . . . capitulum ad nos de jure communi, Hermannus vero — ad nos jure feodi pertinere contendimus" siehe eine Urkunde vom Jahre 1284 in Günthers Cod. dipl. Nr. 314. In einer von Kremer angeführten Urkunde (Beiträge Bd. III. S. 190) heisst es: terra jacens juxta castrum nostrum de Nuwenare in judicio de Wadenheim.

Der Ort mit der Kirche tit. s. Willibrordi soll auch Brühl geheissen haben. Zur Pfarre gehörten zwei Kapellen Bachem und Hemmesheim. Patron war das Münsterstift in Bonn.

36. — Glesdorp, nicht weit von der Swist. Die Kirche hatte zur Patronin die h. Walburga.

37. — Holtzwilre. Die Kirche war dem h. Martin geweiht, das Patronat besass das Gereonstift, der Pfarrstelle war die Kapelle zu Niederwerck, unfern der Quelle der Swist incorporirt.

39. — Vilepe.

Baldericus comes et conjux mea Adela tradimus ad altare b. M. quod est in Tuitio . . . Altinge et Villepo et Reinwigh tres curtes nostras . . . vir qui ibi solivagus dicitur, persolvat XI denarios similiter et mulier. Populus nullum advocatum habeat nisi centurionem, quem ibi constituit Tuicensis abbas. Si centurio exortam casu justiciam justificare non posset, ante abbatem deferatur. Si autem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

abbas pace non prevalet, justiciam Colon. ecclesiae archimandritae reservetur. 1003 I. Kal. Aprilis. (L. U. I, 139.)

In einem Diplom Kaiser Heinrichs IV. ist Rede von einer Villa Vileppe, quam invadit Warnerus de Kerpene. (Martene Tom. II Collect. ampliss. fol. 82.)

40. — Bergeim et Bacheim. Berkum und Niederbachem. Von beiden Kirchen, denen ein Pastor vorstand, geschieht in einem Diplome vom Jahre 1245 Meldung.

Godefridus praepositus Bonnen. et archidiaconus Colon . . . cum autoritate ven. patris et domini bene memorie Henrici Colon. archiep. electi arbitri pronunciaverunt ecclesiam de Bacheim praeposituré s. Gereonis annexum esse debere, ut plenius stipendia fratribus ministrentur, et dicta ecclesia officietur per vicarium, canonibus vero magis congruat, curam pastoralem per pastorem officiari, mandamus vobis ut tales reditus cure pastorali assignetis, quibus pastor, qui pro tempore fuerit, possit honeste sustentari, et valeat dioecesano archidiacono decano de juribus respondere . . . residium ad curtem seu praeposituram ita annectentes ut stipendia fratribus administrentur etc. 1245.

Reinaldus praepositus Bonnensis . . . Decanus et Capitulum S. Gereonis nobis exposuerunt, quod reditus, et proventus praedictae ecclesiae propter guerrarum discrimina, rapinas mundia et hostiles incursus, et diversas subventiones, et procurationes eis annis praecedentibus impositas adeo sunt facti his temporibus exiles et tenues quod persone ibidem ad serviendum Deo institute exinde non potuerunt commode sustentari, quare ipsi nobis suplicarunt ut reditus, et proventus ecclesiae in Bachem nostri archidiaconatus, in qua jus patronatus obtinere dinoscuntur ad sustentationem fratrum reservata congrua portione rectori ecclesiae praedictae pro tempore adsignare dignaremur . . . Mandamus ut ipsi reditus, et proventus ecclesiae praedictae in Bachem ad sustentationem fratrum, et canonicorum dictae ecclesiae Gereonis in suos usus, et ecclesiae sue convertant, salva assignata portione competenti et sufficienti de redditibus ejusdem ecclesiae rectori ipsius, ita quod idem rector exinde possit commode hospitalitem servare, et jura archidiaconorum et decanorum et cetera onera ipsi imminentia valeat sustineri. Ecclesia vero praedicta vacante idem decanus et capitulum personam idoneam nobis praesentabunt instituendam que in officio et ordine sacerdotali facere tenebitur

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

residentiam et providebit de luminaribus ecclesiis in Bachem et Bercheim expensis suis. Insuper portiones reddituum, quibus rector debet esse contentus, tales sunt: Decima totius bladi ville et agrorum de Gismerstorp, nec non decima minuta ibidem. Item apud Bacheim unus et dimidus jurnalis terre vineate et decima ejusdem terre. Item oblationes et synodi ecclesiarum de Bacheim et Bercheim, item cerecensuales ad easdem ecclesias spectantes. Item una carrata decimalis vini, que annis singulis solvatur ipsi de torculari apud Bacheim . . . anno 1301.

Merkwürdig sind diese Urkunden in Hinsicht auf die Entstehung, die Verhältnisse und die Folgen der Incorporationen. Sie befinden sich in der gehaltvollen Dissertation von Spitz de Archidiaconatibus 1790.

Eine gewisse Verwirrung in Bezug auf die Bestimmung der Ortslage von Bachem hat die Schenkung König Ludwigs (B. U. I. 104) angerichtet, der auf Otberts Bitten der Abtei Prüm die Kapellen der h. Justina in pago Julicense und die der h. Maria in Bacheim in pago Bunnensi mit allem Zubehör geschenkt hatte et inter illa duo loca, id est inter s. Justinam et s. Mariam ad Bacheim assidue XX clerici in dei servicio consistant ac XII pauperes cotidie pascuntur. Wenn es nun vorher heisst: et alias res ad istas duas capellas . . . consistentes in praefato pago Julicensi . . . so ist das consistentes nicht auf capellas, sondern auf res zu beziehen. Es ist also nicht zu folgern, dass Bachem ebenso wie Jüsten dem Jülicher Gau angehörte. Wenn weiterhin in der Urkunde der Ausdruck aliam capellam vorkommt, so ist das nicht so zu deuten, als wenn von einer dritten Kirche die Rede wäre. Es handelt sich überall nur um die Justina-Kirche im Jülicher und die Maria-Kirche im Bonner Gau. Dass eben diese letztere und nicht die zu Bachem bei Köln es ist, die mit der Otbertschen Schenkung in Vérbindung steht, davon gibt uns das Registrum Prümense den unumstösslichsten Beweis; denn Bacheym juxta Gundensberhc (No. 70, Beyer S. 181) im Gegensatz zu Bacheym Coloniense (Th. No. 75, B. S. 183) wird hier Bacheym Otberti genannt. Vermuthlich ist später durch Kauf die Kirche und der Zehnte von Prüm an St. Gereon gekommen.

Es scheint, dass die Capella St. Mariae in Oberbachem die Mutterkirche war, denn im Liber Collatorum wird vermuthlich nach einer älteren Notiz, das Patronat von Bachem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

superius, als dem Abt von Prüm zugehörig bezeichnet. Nachdem die Kirche im Laufe der Zeiten verfallen war, wurde der Pfarrgottesdienst in die schon bestehende oder deshalb neu errichtete Kirche zu Niederbachem verlegt. Später wurde dann in dem mehr nach Süden gelegenen Berkum eine eigene Filiale nothwendig. In unserm Manuscript finden wir Berkum und Niederbachem als zwei Kirchen unter einem Pfarrer. Beide haben den heiligen Gereon zum Schutzheiligen. Die jetzige Pfarrkirche zu Oberbachem ist (trium regum) neueren Ursprungs. Zu ihr gehört Liessem, das in einer Urkunde von 865 Lietheim und in einer anderen Liezheim genannt wird. Nach dem Registrum Prümense hatte der Presbyter (Pfarrer) von Bachem in Liezheim „mansum unum".

42. — Arwilre. Die Grafen von Sapplenburg hatten in Ahrwéiler und Besenhoven ausgedehnten Grundbesitz, wie aus einer Schenkungsurkunde an das Kloster Rode vom Jahre 1008 hervorgeht. Die Pfarre Arweiler kömmt in einem Diplom vom Jahre 1246 vor: „Allodium Walprechtshoven situm in parochia Arwilre." (Kremer Köln. Urkunden.) Im Jahre 1298 wurde diese Pfarrei der Abtei Prüm incorporirt. (Siehe Bärsch Eifl. illustr. I. S. 239.)

Williolvesdielen, das in der Prümer Urkunde von 882 vorkommt, ist unter Ahrweiler zu suchen, wo schon Willolfesdal bei Regino v. Prüm sich findet.

Als das Jahr der Grundsteinlegung der Kirche zu Ahrweiler wird 1260 angenommen. Gottfried von Blankenheim (1245—1276) Abt zu Prüm liess sie erbauen. Die Mediolani,*) welche sie nach einer alten Nachricht erbauten, waren Münstermayfelder(?) — Auf einer Säule im Mittelschiff ist die Inschrift: Alveradis me fieri fecit. Im Jahre 1646 wurde die Kirche von den Schaaren Turenne's geplündert, 1673 durch die Holländer verwüstet und zum Theil niedergebrannt. Im linken Seitenchor ist ein Monument in die Wand eingemauert mit der Inschrift: Anno 1561. Den 20. Dag November ist in Got verstorben der edel und coen Blankart van Arweiler Dem Got Genedig si.

43. — Dune. Agrum quoque positum in via quae ducit ad locum Dune, inter duas silvas Grimersloh et

*) Mediolacum = Mettlach a. d. Saar. Wahrscheinlich handelt es sich um Verwechslung von Mediolanenses und Mediolacenses.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Scheide . . . heisst es in der Urkunde des Erzbischofs Friedrich I. von 1117 bei der Dotirung der Probstei auf dem Apollinarisberge (L. U. I. 284).

44. — Heymersheim. Hier hatte das Patronat über die dem h. Mauritius geweihte Pfarrkirche das Stift St. Mariae ad gradus in Köln. Der Pfarrkirche waren die drei Kapellen zu Heppingen (St. Martin), Grein (St. Anton. Alb.) und Löhndorf (Martyr. Petrus et Marcellinus) incorporirt. Hier ist zweifelsohne das praediolum Ludovesdorp ad fluvium Aram zu suchen, welches in der hist. translat. St. Petri et Marc. vorkommt.

Heimerzheim soll im Mittelalter ein ziemlich bedeutender, mit Gräben und Mauern umgebener Ort gewesen sein.

Philipp von Schwaben erbaute die Veste Landskron im Jahre 1206. Es ist wahrscheinlich, dass die Kirche zu Heimerzheim zwischen 1215—1225 erbaut wurde. Im kleinen Seitenchor findet sich als Steinmetzzeichen die sogenannte Francisca (Franz. Lilie). — Die Hauptfiguren des linken Chorfensters stellen in alter Glasmalerei die hh. Georg und Mauritius, darunter einen Bischof und die h. Catharina dar.

47. — Svaedorp. Erzbischof Friedrich I. sagt in seiner Urkunde vom Jahre 1109 (L. U. I. 272) ... tradidi ecclesie b. Severini patroni nostri . . . duas curtes *Svaenthorp* et *Rakendorp* (Schwadorf und Rondorf).

49. — Es gibt in dortiger Gegend zwei Neukirchen, das eine an der Swist, das andere an der Sürst. Von letzterem ist hier die Rede, das fast ganz vom Flamersheimer Walde umgeben war und einstens zum Schlosse Tomberg gehörte. Der Jagdbezirk dieses festen Schlosses soll sich einerseits bis an den Rhein, andererseits bis Nideggen erstreckt haben.

50. — Karwilre. Karweiler. Das Patronat über die dortige Pfarrkirche zum h. Lambertus hatte das Münsterstift zu Bonn. Der Pfarrstelle ist die Capelle zu Lantershoven incorporirt (Urk. von 1187). Eine Tochterkirche davon scheint Eckendorf tit. St. Cosmas et Damianus zu sein.

52. — Vahene. Erzbischof Heribert überwies am 3. März 1019 der Abtei Deutz neben andern Besitzungen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

. . . in Vene ecclesiam et curtem (Vehnhof bei Ahrweiler).

54. — Dernauwe. Mit Urkunde von 1112 übergab Erzbischof Friedrich von Köln (L. U. I. 274) den Rottzehnten des Waldes von Dernau an die Stiftskirche zu Rees. Frithericus . . . Ressensis ecclesiae . . . cervisiale fermentum ejusdem loci contuli cum uno manso . . . Decimas quoque novalium in termino Dagernowensi (Dernau Lacombl.) quae videlicet de incisis altis nemoribus episcopalis juris et portionis sunt. . . quo a tempore D. Annonis archiepiscopi ab omnibus predecessoribus nostris easdem eos obtinuisse decimas comperi.

55. — Hilbuderoide ist Hilberath im Kreise Rheinbach mit einer dem h. Martin geweihten Pfarrkirche.

58. — Rüngsdorp.

Blittersdorf und Gütersdorf (Godesberg) gehören zu Runsdorf, Moffendorf gehört zu Melenheim. Der Ort zählte zu den Villen, die König Arnold 888 durch Diplom von Frankfurt aus an das Münsterstift in Aachen schenkte In der Forchheimer Urkunde von 889 wird die dortige Kirche dem Bischof von Osnabrück überwiesen. Moffendorf kommt in einem Diplom vom Jahr 973 über den Forstbann des Erzbischofs zu Köln (Lac. I. 114) vor:

„Otto . . . confirmamus Gereoni Colon. eccl. archiep. deprecanti ad ecclesiam memoratam omnes bestias que inter hec loca subtus tenentur descripta et bannum et potestatem banni, que super eas ad regiam pertinuit potestatem, videlicet ut de Wisheim via que prope Miluchwilre trans Ruram ad Aquisgrani tendit usque ad Ackaram flumen et deorsum sicut defluit in flumen Wurm; et sicut Wurm decurrit ad viam, que de Trajecto Coloniam ducit; inde ad Glessike per eandem viam usque flumen Arnapham, et sic sursum per cursum ejus donec ad Wisheim iterum viam usque designatam perveniat; omnes inquam bestias in silvis et piscationes, id est in Salechenbruoche et Burgina et ceteris locis, que supra nominatis terminis comprehensa sunt hoc est Pesche et Meribura, absque Gerbertslon, quod ad opus nostrum accesserit. Similiter sicut via publica de Eckendorp ad Moffendorp et sic usque Renum fluvium versus,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Cottenforst: de Cottenforst deorsam per totam Filam inter Arnapham et Renum usque ad ostia ubi confluunt."

Alfwinus et Ada conj. ad eccl. SS. virginum extra muros Coloniae civit. publ. tradimus . . in pago Achgowe in comitatu Chuonradi in villa Blitgereswilere VIII mansa praeter terram salariciam. (Soll Plittersdorf im Ahrgau sein.) 927. (L. U. I. 87.)

Kaiser Heinrich schenkte am 24. Juli 1020 dem Aachener Marienstift

. . . nominatim pro anima tercii Ottonis imperatoris quandam curtem *Moffendorp* nominatam de mon. Herolvesfeldensi commutavimus — in comitatu Ezzonis palatini comitis in pago Punnegouwe — ad monasterium . . . Aquisgrani concessimus. 1020 Aquisgrani (L. U. I. 156).

Ein Streit, der zwischen den Pfarrgemeinden von Mehlem und Muffendorf hinsichtlich der Verpflichtung zum Kirchenbau in Mehlem entstanden war, wurde durch einen Vergleich von 1154 geschlichtet.

Arnoldus II. Col. arch. . . . quod nostris diebus parochiani ecclesiae de Milneheim una cum pastore suo. ab his qui erant de Mofendorph quasi pro constanti jure requisierunt. quatenus in reparandis eccl. suae edificiis sibi participes atque cooperatores existerent. Illi autem constanter et rationabiliter contradicentes sufficienti testimonio . . . comprobaverunt. quod neque hoc jus neque aliud ecclesiae de Milneheim deberent. adeo ut ab ea neque baptismum. neque sepulturam requirere necesse haberent. omnimodam quemadmodum et illi libertátem habentes in loco suo baptismatis faciendi. et mortuos sepeliendi. Sinodum quoque apud eos nullatenus se debere frequentare testati sunt. nisi forte praesens archidiaconus vel decanus ad suam sinodum eos illuc vocaverit. Adjecerunt quoque quod pastor ecclesiae de Milneheim in his quae spectant ad divinum officium eis per omnia providere debeat. in loco eorum per legitimas ferias et festivitates semper cantaturus. Hanc autem libertatem ab antiquo sibi concessam esse retulerunt, ut tanto facilius alterius cujusdam gravaminis impositum sibi jugum sustinerent. utpote qui praeter consuetudinem aliarum ecclesiarum et decimas et nonas de rebus suis persolvere deberent. Universam hauc . . comprobationem honesti viri susceperunt. Gerhardus Bunnensis praepositus et eorum archidiaconus. Fridericus quoque

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ejusdem provinciae decanus et de s. Georgio praepositus, Nycolaus etiam Sigebergensis abbas et hominum et loci dominus . . . compositione . . . homines de Mofendorph ecclesiae de Milneheim terram quandam singulis annis 12 den. persolventem contulerunt et eosdem non sacerdoti sed parochianis ad usus aedificiorum ecclesiae tradendos esse constituerunt . . . 1154 (L. U. I. 381).

Adolfus Col. arch. quod mon. Vallis St. Petri ad pedem montis Stromberch situm . . . titulo iuste emptionis possedit quaedam bona in Cruche (Kruft) et in blytersdorp (Plittersdorf) . . . quae cum essent advocatiae obnoxia. Gerardus ven. abbas exemit dicta bona ab Henrico de Frederisdorp advocato — verum idem H. tenebat ab Ottone de Wikerode . . . et idem ab Henr. comite palatino u. s. w. 1200. (L. U. I. 568.)

Godefridus abbas Sibergensis bona in Birgele et in Muffindorp quae a nobis tenuit Theodericus miles dictus de Muffindorp concessimus domui Theutonice in manus fratris Werneri apud Rumirsdorp . . . 1254. (H. U. p. 104.)

Magistra et conv. s. Mar. in Wattindorp ord. s. Aug. Col. dyoc. verkaufen dem deutschen Hause zu Muffendorf eine Weinrente zu Landesdorp und zu Muffindorp cum sigillo Anselmi decani christianitatis Arkowensis, nostri provisoris tam in spiritualibus quam in temporalibus auctoritate Colon. archiep. constituti. 1281. (H. U. p. 237.)

Die Besitzungen des Deutsch-Ordens in Muffendorf und in seiner nächsten Umgebung nahmen einen immer grössern Umfang an, sei es durch Ankauf von Grundeigenthum (H. U. 253), sei es durch den Erwerb von Renten (H. U. 252), sei es durch die Uebertragung von Zehnten (H. U. 319). Bereits im Jahre 1284 nahm der Herr von Tomberg die im Bereiche seines Gebietes gelegenen Besitzungen des Ordens in seinen ganz besondern Schutz. (H. U. 267.)

59. — Crufte et Vrytzdorp.

Anno salutis 1292 Robertus vir nobilis de Resora (? vielleicht Ressouwe) omne jus sibi competens in bona et curtim de Fritzdorf, quibus annexum est jus patronatus ecclesiae ejusdem loci . . . transtulit in ecclesiam Steinfeldensem sub abbate Wimmaro. Anno 1295 Sifridus Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Col. indulsit ut per canonicos Steinfeldenses eadem ecclesia administraretur, quare Hermannus pastor ex ordine petrino ultimus resignavit, retenta sibi pensione LV marcarum etc. (Aus dem Pfarrarchiv zu Fritzdorf.)

60. — Dollendorp. Erzbischof Philipp (L. U. I. 527) überträgt dem St. Andreas-Stift den von Ulrich von Hemersbach resignirten Hof zu Mörmter „in Monumento quam Ulricus a nobis per gratiam b. Petri jure beneficii tenebat. Cum autem eandem curtim Rutgerus pincerna de Cleve in hypoteca haberet . . . 1183—1190. Papst Coelestinus III. bestätigte Hermanno abbati de monte St. Petri . . . sub Bened. regula atque institutione Cisterciensium . . . cum Grangiam quae Burge (Burg) appellatur omnibus appenditiis suis, terras silvas et quod habetis in territorio Megdenheim (Meckenheim) in Bunne, Zudendorp. Dudensdorp (Dollendorf) 1193 10. Juni. (L. U. I. 538.)

61. — Ludolstorp, im Manuscript fehlt hier die Taxe sowie auch das solvit. Die Kirche war also damals schon eingegangen. Auch fehlt dieser Name, sowohl in dem Crombachschen als im Spitzeschen Verzeichniss. Beide haben im Buranen-Decanate wohl ein Lengsdorf, aber dies ist das unten folgende Lendenstorp. — Dieses Ludolstorp ist wohl jene villa Landulfestorp, wovon Regino in seinem Chronicon spricht. In den Monum. Germ. heisst es Hist. S. 603 anno 892. mense Februario Normanni Mosam transeuntes Ribuariensem pagum ingressi, pervenerunt usque Bonnam. Inde digressi occupaverunt quandam villam, quae Landulfesdorf nominatur.

Leudesdorf auf dem rechten Rheinufer, wie Hontheim dafür hält, kann nicht gemeint sein; denn wenn die Normannen über den Rhein gegangen wären, so würde Regino es gewiss bemerkt haben. Auch ist Ludelstorp näher mit Landelfestorp verwandt, als Leudesdorf. Jene villa ist also zwischen Bonn und Sinzich zu suchen. In der Historia Translationis SS. Marcellini et Petri bei Eginhard heisst es ganz klar: quoddam praediolum, situm juxta fluvium Aram, vocabulo Ludovesdorp. (Tom. I. Junii Bollandiani fol. 190.)

63. — Bodindorp. Bodendorp gehört zu Remagen. Eine villa cui nomen Bedendorp (oder Betendorth) findet sich in der Geschichte des h. Gargericus (Hagiograph. tom.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II Aug. fol. 692). Hier hatte das Marienstift zu Aachen den Zehnten. Alfter war eine Filiale von Lessenich. Die dem h. Matthäus geweihte Pfarrkirche war dem Münsterstift in Bonn incorporirt. Zu Alfter, wo sich auch ein Nonnenkloster befand, gehörte gleichfalls die später (1713) erbaute Kapelle zu Birrekoven. Erzbischof Friedrich I. bekundet 1127, dass Frideswindis ancilla Christi fidelis et Gerhardus filius suus deo et St. Kuniberto contradiderunt predium quoddam proprietatis sue situm *Burnheim*, solvens singulis annis XV solidos . . et aliud quoddam praedium Crismeke etiam solvens XV solidos (L. U. I. 302).

Bei Weylhofen, Lendersdorf und Alfter fehlt die Taxe und das Solvit.

64. — Vranken. Franken. Von dem Zehnten des Marienstifts in Bachen in *Budendorp* und *Kunigsvelt* empfing nach der Vergleichsurkunde von 1227 pastor in Vranken dimidiam partem decimae. Franken liegt am Vinsbach, der alten Grenzscheide zwischen Germanis primus et secunda, später auch der Erzbisthümer Trier und Köln. Bereits 1187 hatte die Abtei Steinfeld hier Güter. Das Patronat erwarb die Abtei 1290 und verkaufte es nebst andern Besitzungen wieder zwischen 1366—1376 (Bärsch S. 58).

65. — Entinch. Das grosse Chronicum Belgicum theilt uns eine komische Geschichte aus Entenich mit.

> In Villa Entenich, quae in territorio Bonnensi sita est, miles quidam nobilis, Walterus nomine, habitabat: qui cum tempore quodam graviter infirmaretur, solusque jaceret, Diabolus illi ad pedes lectuli visibiliter apparuit. Erat autem, sicut ipse retulit, facies ejus instar simiae disposita, cornua habens caprina, ex cujus aspectu cum primum terreretur, postea confortatus, ait, quis vel quid est? unde venis? vel quid quaeris? Respondit monstrum, Diabolus sum, et veni ut animam tuam tollam. Cum vero miles disceret: Recede tentator, certe animam meam non tolles. Christo me commendo, ille subjunxit: Waltere, si mihi consenseris, hominiumque feceris, non solum te in columitati restituam, sed etiam super omnem progeniem tuam te ditabo. Sed contra miles. Non ego de divitiis tuis fallacibus sollicitus sum. Et unde tibi thesauri? Infra terminos (ait Dämon) curae tuae infiniti occulantur. Tum vero miles jam delectatus,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

inquit: Dic mihi, ubi est anima Domini mei Wilhelmi Comitis Juliacensis nuper defuncti. Respondit Diabolus: Nosti castra vicina, Wolckenburch et Drachenfels? Novi inquit, et ille, per fidem meam tibi dico, si ferrea essentam castra, quam eorum montana, et in illum locum mitterentur, ubi anima Wilhelmi est, antequam supercilium superius inferiori jungi posset, lique fierent, quo dicto, mox cachinando subjunxit: Ardor iste balneum jam lacteum et est sed in futuro, cum corpus animam suam resumet, tunc primum poenam recipiet debitam etc.

Bruno . . . Col. arch. . . . allodium prope Bunnam in villa Enthenich Gerardus praepositus et Bunnensis ecclesia . . . a Gerardo de Lohn et Heriberto de Safla . . . 230 marcis comparaverunt . . . anno 1136. (Günther Cod. dipl. I, S. 219.)

66. — Lessenich. In der Tauschurkunde von 864 (B. U. I. 100) erhielt die Abtei Prüm die dem König Lothar II. gehörenden Güter in pago Bunninse in loco nuncupante Lezzinicha nec non et in pago Coloniensi in superiori et inferiori Horoheim. Dafür bekam der König in pago Tulpiacensi in villa vel marca Herigarda (Hergarten bei Gemünd) ecclesiam unam. Es musste also damals schon eine Pfarrkirche hier gestanden haben. Der Ort muss der Abtei Prüm schon früh entfremdet worden sein, vielleicht ist er auch gar nicht an sie gekommen. Lessenich gehörte zum Amt Bonn, war also kurkölnisch. Titulo eccl. s. Laurentii. In Urkunden von 1023 (B. S. 350) finden wir Liezniha, von 1044 (S. 375) Lezenich u. 1051 (S. 387) in pago Eiffila Ochisheim vel Lieznich von demselben Jahre (S. 388) Leiznih auch Okisheim, von 1107 (S. 472) in villa Leznih, quod Heinricus Dux fratribus abstulit, v. 1140 (S. 573) in archiepiscopatu Coloniensi Oxesheim cum ecclesia, Leccenic cum ecclesia unter Gütern des Stifts St. Maximin bei Trier. Es liegt auch ein Lessenich (St. Stephan) im Zülpicher Dec. bei Euskirchen. Liegt auch ein Lessenich bei Uexheim in der Eifel? Immerhin wäre es der Mühe werth zu untersuchen, wo das St. Maximinische Lessenich zu finden sei. Unter den Gütern, die Papst Leo IX. am 16. Jan. 1051 (B. U. I, 333) bestätigte, wurden aufgezählt . . . in pago Eiffila Ochisheim vel Lieznih ad monasterium sancti Maximini pertinent.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

67. — Waldorf. Bereits 1047 gewann das Ursulastift in Köln durch Schenkung Seitens einer Nonne Grundbesitz in der dortigen Feldmark. (L. U. I. 182.)

Bezecha ultima ancillarum Christi in congreg. XI virg. per manum advocati mei kristiani de Lomundesheim dono . . . in pago Bonnensi in comitatu Sikkonis in villa Walathorp letilem mansum I habentem jurnales 60.

Walendorp in pago Bonnensi im Bonnergau (siehe oben) kömmt in einer Urkunde von 1074 bei Crombach: Martyr. s. Ursulae vor, ad basilicam ss. Virginum Richeza dedit in pago Bonnensi in comitatu Siccony in villa, Walendorf, Lonlein mansum unum etc. In der Notitia commutationis factae inter Nantherum abbatem Metensem et Poponem Stabulensem vom Jahre 1035 wird das Walendorp in comitatu Olhemedensi versus Coloniam vertauscht, weil es zu weit von Metz entfernt war.

68. — Hersel, bekannt durch eine daselbst aufgefundene, und von Harzheim erläuterte, römische Inschrift. Harzheim de inscript. Harsellen 1745, übersetzt und mit Zusätzen vermehrt von J. W. Brewer. Köln 1820.

69. — Unkilbach. Bei Gelegenheit der Errichtung der Probstei auf dem Apollinarisberg gab Erzbischof Friedrich I im Jahre 1117 unter andern Gütern (L. U. I. 284) . . . in *Vnkelbac* locum curtis persolventem denarios XII et illic duas vineas et tractum in Rheno juxta Vnkelstein . . .

Elizabet relicta quond. Hermanni militis de Dernowe protestor me vendidisse fratribus in Muffindorp bona sita in Unkilbach . . . sub sigillo plebani de Dernowe 1299. (H. U. p. 302.)

70. — Saffinberg. Die Burgkapelle zu Schaffenberg erscheint schon in einem Diplom von 1255 als castrum Schaffenberg quod ab ecclesia movet Coloniensi. Möglicherweise ist der Gottesdienst später nach Mayschoss verlegt, denn wenngleich die heutige Pfarrkirche erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts erbaut wurde, so finden sich doch aus der frühern Kirche noch schöne Holzschnitzereien vor, sowie ein Sarcophagdeckel aus schwarzem Marmor mit Figuren en haut relief. Die Inschrift bekundet, dass er zu einem Grabmal einer Gräfin von Saffenburg gehörte. Von der unmittelbar vor Mayschoss auf einem hohen Felskegel gelegenen Saffenburg sind noch riesige Trümmer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

übrig. Die jetzige Kirche des im 13. Jahrhundert gegründeten Klosters Marienthal wurde um das Jahr 1720 erbaut.

71. — Tonenburg, jetzt Tomberg, eine Ruine am Fusse der Eifel, jenes Zonaburch, das in einem päpstlichen Breve von 1052 vorkömmt, „Leo Episcopus etc. Hermanno archiepiscopo Coloniens. confirmamus ecclesiae tuae predia que ipse dedisti videlicet Monasterium Brauweilare et castrum nomine Zonaburch, cum omnibus suis attinentiis" Urkunde in subsidiis miscellaneis. Bonnae et p. 17. Hermann war aus dem Geschlechte der Pfalzgrafen, deren Allodium Toneburg war. Im Jahre 1253 übergab Dietrich von Cleve das Burggrafthum castri Toneburgh dem Konrad von Mulenarken; in der Urkunde (Kremers Beiträge III. S. 105) kommen auch mansionarii in dicto castro vor. Diese hatten daselbst sicherlich eine Kapelle, welche hier gemeint ist.

Eine auf den Ort bezügliche Mittheilung finden wir in der Vita Ezonis (ed Harless in Lacomblets Arch. Bd. IV).

> Imperator Ottoni (filio Ezonis) tradidit ducatum Suevorum — qui tertio ejusd. ducatus anno VII id. Septemb. immatura morte in Thonaburg castro diem clausit extremum. Ea tempestate Imperator expeditionem supra Flandrenses acturus s. Mariae festum celebravit apud Xantum . . . ubi eius frater Hermannus archipraesul exhortationem ad plebem faciens etc. . . . Episcopus Tullensis Bruno ad tumulandum Ottonem Brunwilre missus est. (S. 202.)

Nach einer andern Legende nimmt die St. Benedictus-Capelle die Stelle des St. Medardus-Kirchleins ein.

> Abbas Ello ecclesiola s. Medardi jam antea destructa ejus altare submotum sine laesione infra ambitum prioris monasterii transferre voluit, sed non valuit, nam penitus confractum est. anno 1061 cum jam perfectum esset in Brunwilre monasterium . . . archipraesul Anno cum Egilberto Mindensi episcopo ejusdem monasterii dedicationem III cal. Novembr. consummavit. (S. 203 und 205.)

72. — Westheim vermuthlich das Westrikesheim in ducatu Ripuarensi in einer Urkunde vom Jahre 836. Der Ort war in der Mark Sinzig gelegen.

Conrad Dechant des Marien- und Probst des St. Adalbertsstifts in Aachen schenkt die von ihm gekauften Güter

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu Coisdorf in pago Connesdorp infra terminos de Sinceke et Westum (Westheim) den beiden genannten Stiftskirchen und der Abtei Burtscheid (monasterio sti Joa. in porceto) 1192. (L. U. I. 535.)

In der Vergleichsurkunde von 1227 über den Sinziger Zehnten erscheinen als Zeugen Engelbertus sacerdos de Lundorp, Reinerus Decanus de Kuningsvelt, Walterus sacerdos de Synzeghe, Engelbertus sacerdos de Westheim. (Quix p. 104.)

Im Jahre 1325 übergab Gerhard Burggraf zu Hammerstein seine reditus in curte de Westheym, et in terris arabilibus de Westheim et Krechgellenheim dem Grafen Gerard von Jülich zu Lehen. (Kremers Beiträge III. 263.)

73. — Are, der alte Sitz der Grafen von Aar — „castellum Ara" in Kremers Samml. Köln. Urk. S. 214, und S. 257. Siehe die Urkunde, wie Fredericus verus heres et comes de Hostaden seine Grafschaft — comitiam de Hostaden (Hosten bei Neuss) castra quoque Are Hart et Hostaden — dem Kölnischen Erzstift geschenkt hat. Fredericus war ein Bruder des Erzbischofs Konrad, Probstes zu Xanten und Pastor zu Kempen. (Dpl. ined.)

Hadewigis abbatissa ecclesiae s. Marie in Capitolio Col. notum facimus, quod cum Albertus de Are miles et Aleidis uxor bona quedam sita apud Are juxta domum eorum, que quondam fuerunt Alexandri de Kempil, a nobis omagii jure tenerent etc. . . . resignaverunt ad usus et utilitatem fratrum . . . ord. Theut. in Confluentia. Nos prefata bona, quae pensata utilitate nostre ecclesie censualia fecimus — fratribus domus Theuton. . . concessimus — nobis in festo Martini hyemalis tres solidos Colon. nomine census persolvent — quando fratrem, cui . . . mori contigerit — alium praesentabunt, cui bona hujusmodi concedimus; et idem dabit nobis tres solidos Col. pro investitura seu jure, quod gewerf vulgariter appellatur. — 1276. (H. U. p. 207.)

Abbatissa eccl. Nussien. ord. s. Benedicti notum facimus quod cum Albertus miles de Are et Aleydis ord. Theut. bona apud Are que quondam fuerunt Everhardi de Kalrforst sita apud Are . . . spectantia in curtim nostram Langin-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

seyst et a nobis moventia resignarunt libere . . . 1276. (H. U. p. 420.)

Aleidis nobilis matrona major comitissa de Cleve et Theodericus nobilis vir ejus primogenitus comes Cliv. super lite, quam movit Joannes dictus de Are nomine suo et Megthildis uxoris et liberorum . . . fratribus (ord. Theut.) in Confluentia et Aleydi relicte Alberti de Are militis . . . de bonis curtis de Are, que partim spectant ad abbatissam s. Quirini Nuss. partim ad abb. b. Mar. in Capit. partim ad abb. b. Caecil. item de bonis apud Montem, quae spectant ad dm. de Bruche, item de bonis sitis super Vorste, que spectant ad Fredericum de Bodeberge, item de bonis dictis zu der straten; item de bonis in Urdingen et in Hulse sitis. — que quidem bona cum universis suis juribus et pertinentiis prefati conjuges . . . commendatori et fratribus (in Confluentia) tytulo donationis inter vivos pure et simpliciter . . . in elemosinam contulerunt. — Act. in eccl. oppidi de Kalkere . . . 1293. (H. U. p. 280.)

Papst Bonif. VIII. bestätigt dem deutschen Orden das jus patronatus eccl. in Are (Altenahr) quod b. m. Conradus archiepiscopus Col. ratione personae sue ad eum spectans vobis donaverat. 1297.

74 u. 75. — Opidum Bunnense, die Stadt Bonn, bei Ptolem. Bonna, ebenso auf der Peutinger Charte, und in dem Itinerarium Antonini. Bei Tacitus Bonna und Bonnensia Castra. In Legenden, und sogar in Urkunden des eilften Jahrhunderts und auf Münzen des Zehnten hiess der Ort Verona. (Harzheim Historia numism. Coloniens. Vgl. Vogels chorographia Bonnen. S. 145.) — Seit dem eilften Jahrhundert schreibt man häufiger Bunna als Bonna. Vgl. Strevesdorff. Archid. Colon. Descr. III. S. 108 ff.

Bonn ist entstanden aus einem römischen Lager, das Marc. Vipsanius Agrippa hier aufschlug, als er die Ubier über den Rhein führte. (Dio Cass. L. 48. 54.) Auch Drusus hatte hier ein Lager, das zum Castellum und endlich zu einer Stadt wurde. (Florus L. IV. cap. 12. Tacitus Histor. IV. cap. 19. 25. — V. 22. und Annal. I. 9.) Dieses Lager wurde zuerst unter Civilis zerstört, dann von den Franken. Julian stellte es zwar wieder her, aber nach mehreren Unfällen wurde die Stadt im neunten Jahrhundert von den Normannen zweimal verwüstet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bei Regino heisst im Jahre 881 der Ort Bunna civitas, wo hingegen Zülpich, Neuss, Jülich nur castella hiessen. Nach der Zerstörung heisst es ebenfalls Bonna castellum — anno 942. Bonna castella praeclara synodusoa XXII. Epis celebrata, congregata est, sagt Lambert Scafnaburg. ad an. 943. Die Hauptpfarrkirche zu Bonn war dem h. Remigius geweiht. Ihren Stifter kennt man nicht. Im Jahre 1802 wurde sie abgebrochen und der Pfarrgottesdienst in eine andere Kirche verlegt. Die Pfarrkirche zum h. Martinus stand neben dem hohen Münster zum h. Cassius und Florentius. Sie war nach Art einer römischen Rotunda erbauet. Sigismund Burmann in Hist. univers. de Ubiorum ara. 1656. s. bei Minola Uebersicht, meldet von dieser Kirche: Sie wird für eine der ältesten im Erzstift gehalten. Sie soll ein heidnischer Tempel gewesen sein und in der Mitte, wo der Taufstein war, gestanden haben. Allein als sie im Jahre 1812 abgebrochen wurde, fand man nichts Römisches und hält sie seitdem für ein altes Baptisterium,*) welche nahe bei den Hauptkirchen zu stehen pflegten. „Vgl. Cabassutii notit. concilior. de vet. ecclesiarum situ.“ Der Pfarrgottesdienst wurde in die Stiftskirche verlegt.

Der Pfarrbezirk umschloss die Dörfer Kessenich und Poppelsdorf. Die Pfarre war dem Cassiusstift incorporirt, weshalb dieses die Pfarr- und Kaplanstellen mit den Stiftsgliedern besetzte. Näheres über diese Kirche: Annalen des hist. Vereins Heft XIII und Heft XXVIII.

76. — Die dritte Pfarrkirche in Bonn zum h. Gangolph wurde vom Erzbischof Philipp von Heinsberg (1167—1191) eingeweiht. (Gelen. in fastis S. 688.)

„Officiat“ steht daneben im Manuscript, d h., der investitus pastor bedient seine Kirche selbst, hält keinen Vicarius.

Die Collation dieser drei Kirchen hatten nach dem Liber collatorum Decanus et capitulum Bonnense.

77. 79. — Von den Kapellen St. Gertrudis und St. Isidori meldet die bönnische Chronik von Ph. Ner. Mar. Vogel nichts.

---

*) Die Kirche war allerdings das Baptisterium der alten Pfarre im Münster.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In der Urkunde des Papstes Innocenz II. datum Leodii II. Kal. Apr. 1131 werden die Kapellen von St. Isidor und St. Pauli als zur Abtei Siegburg gehörend aufgeführt. (Müller Siegkr. II. XXXI.)

78. — Die Kapelle St. Pauli, genannt zum Overstolz, lag vor Zeiten da, wo Erzbischof Clemens August die Dietkirche gebaut hat.

80. — Deythkirgen, Dietkirchen, zugleich eine Pfarrkirche, lag zwar vor Bonn, ihr Pfarrbezirk muss aber auch einen Theil der Stadt eingeschlossen haben. „Sanctimoniales ord. s. Aug., heisst es bei Gelen. deadm. S. 531. infra muros oppidi Bonnen. infra limites parochiae de Dietkirchen anno 1313."

Bei Bonn im Weingarten von Dietkirchen lag eine Kapelle, zum h. Balderich. (Siehe Gelen. de adm. S. 589.)

81. — Walburberge, Walberberg bei Bonn. Mons sanctae Walburgis, soll früher ein Cisterzienser-Frauenkloster gewesen sein, wie man aus einer alten vor der Kirche gefundenen Inschrift schliesst:

„Migrat Margreta casto de corpore laeta, Jam fruitur luce Virgine matre duce. Ista mater gregis, en istius quia Legis. Complevit mater tempora ter tria ter."

Der Sage nach war diese Margareta eine Gräfin und Stifterin des Klosters. Jongelin. Notit. Abb. cisterc. in Col. dioec. Die Margaretha kommt auch in den Menologien ord. cist. vor. Vgl. Dion. caesar VII. 24 und Menolog. cist. ad 15. Apr. 12. Aug. 23. Oct. und Gelen. de adm. passim, besonders S. 508.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§. 12.

Decania Sybergensis.

1. xiij m.	Haggenberg	xvj s.
2. ix m.	Albertisroyt*)	
3. ix m. iiij s.	Gevershain	xj s.
4. vij m.	Croppach	viij s.
5. viij m. vj s.	Aldenkirgen	x s.
6. vj m. viij s.	Berinbach	viij s.
7. viij m. vj s.	Vlamersvelt per totum	x s.
8. viij m. iiij s.	Meirne per totum	xj s.
9. xiiij m. vj s.	Asbach	xvj s.
10. xviij m.	Eytdorp	xxiij s.
11. iiij m.	Herkingen	v s.
12. viij m. vj s.	Dattinvelt	x s.
13. v m.	Lůenscheyt	vj s.
14. v m.	Rospe capella	vj s.
15. vj m. viij s.	Hamme	viij s.
16. vj m. viij s.	Wissen	viij s.
17. viij m. vj s.	Moirsbach	x s.
18. viij m. vj s.	Vrysinhain	x s.
19. vj m. viij s.	Wille	viij s.
20. v m.	Eckinhain	vj s.
21. ix m. iiij s.	Gumbirbrecht	xj s.
22. xxx s.	Widinnist capella	iij s.
23. xxx s.	Rununroyde capella	iij s.
24. xxij s.	Luberthůsen capella	ij s.
25. xj s.	Nunbrecht	xiij s.
26. x m.	Muych	j m.
27. viij m. vj s.	Waltbrule	x s.
28. vj m.	Reprechtroide	vij s.
29. ix m. vj s.	Nuynkirgen	x s.
30. iiij m.	Wynterscheit	v s
31. v m.	Okeroyde	vj s.
32. v m.	Blankenberg	vj s.
33. iiij m.	Wynthain	v s.
34. vij m.	Erpel	ix s.
35. xij m.	Unkel	xiiij s.

*) Am Rande: nichil.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

36.	xv *m.*	Huneffe		xviij *s.*
37.	vj *m.* viij *s.*	Wynter capella		viij *s.*
38.		Overdollindorp		
39.		Nederdollindorp	iste tres capelle	vij *s.* vj *d.*
40.		Overkassel		
41.	vj *m.* viij *s.*	Overpleyse		viij *s.*
42.	viij *m.* vj *s.*	Stildorp		x *s.*
43.	x *m.*	Geystingen		j *m.*
44.	iij *m.*	Hanefe		iiij *s.*
45.	iiij *m.*	Nederpleyse		v *s.*
46.	vj *m.*	Mendene		vij *s.*
47.		Vileke		viij *s.*
48.	vj *m.* viij s.	Laer		viij *s.*
49.	xxx *s.*	Bergheim		iij *s.*
50.		Reyde		vij *s.*
51.	viij *m.*	Kassele		x *s.*
52.	x *m.*	Overroyde		j *m.*
53.	vj *m.* viij *s.*	Haenroyde		viij *s.*
54.	iiij *m.*	Aldenrode		v *s.*
55.	vj *m.* viij *s.*	Lomer		viij *s.*
56.	xiiij *m.* vj *s.*	Syberg		xvj *s.*
57.	iiij *m.*	Walscheit		v *s.*
58.	iij *m.* vj *s.*	Mundorp		iiij *s.*

Erläuterungen.

Das Decanat Siegburg, in dem die gleichnamige Benedictiner-Abtei lag, wurde im Norden und Osten von den Decanaten Deutz und Attendorn begrenzt. Seine Südgrenze bildete das Erzbisthum Trier, von dem es durch den Lauf des Wied- und Cassbachs geschieden war. Nach Westen zu war der Rhein die Grenze von dem Punkte an, wo der Cassbach in den Strom fliesst bis oben unterhalb Cassel. Die Archidiaconalgerichtsbarkeit stand dem Probst von Bonn zu, der Dechant wurde, wenngleich unter fortwährender Einsprache des Abtes, von den Pfarrern frei gewählt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Abhaltung des Kapitels oder der Synode vollzog sich jährlich in der dem heil. Servatius geweihten Pfarrkirche zu Siegburg am Mittwoch nach dem Sonntage Cantate. Berücksichtigt man, dass der Archidiaconalbezirk des Probstes neben Siegburg auch noch das Ahr- und Eifeldecanat, sowie das des Zülpichergaues umfasste, so ist die enge Verbindung zwischen jenen linksrheinischen Decanaten und Siegburg eine so natürliche, dass damit der Uebergang vom Ahrdecanat nach Siegburg zu in jeder Weise gerechtfertigt erscheint. Dieser kirchliche Zusammenhang beruhte auf einer uralten politischen Grundlage. So weit die historischen Urkunden reichen, besassen die Pfalzgrafen der Eifel neben dem Zülpich- und Roergau auch das linke Ufer der Sieg bis Wissen hinauf nebst Siegburg, Neunkirchen und Winterscheid.*) Zwischen Wissen und Kirchen lag die östliche Grenze des Auelgaus, der an der Mündung der Sieg beginnend nach Osten zu, da wo er an den Lohengau stiess, die Grenze zwischen Neustrien und Austrasien bildete. Das rechte Ufer der Sieg stand grösstentheils unter dem Grafen von Berg mit Ausnahme jenes kleinen Strichs an der unteren Sieg, der Siegburg und die nächste Umgebung bis Haperschoss und Oberpleiss umfasste. Dieser kleine Landstrich gehörte dem Erzbischof von Köln und gelangte später an die Abtei Siegburg.

Im 14. Jahrhundert war der kölnische Besitz, sowie nicht minder die Ortschaften Blankenberg, Honscheid, Hatterscheid, Guttmannseichen und Rossel, die bis dahin dem Grafen von Sayn gehört hatten, in Folge von Kriegen und Verträgen an Berg gekommen. Damit war der Rhein für das Herzogthum Berg die Westgrenze geworden, die sich von Kaiserswerth bis Bonn gegenüber erstreckte. Anschliessend an die südliche Grenze von Berg erstreckte sich das kurkölnische Gebiet auf der rechten Rheinseite bis Hammerstein.

Die älteste auf den Auelgau bezügliche Urkunde von 882 (Beyer U. I. S. 125) sagt: in pago Aualgauue ultra Renum *ad Disapham* curtem salaricium cum casa et horrea, prata ad carrada quatuor, et mansa composita octo. cum waltmarca et mancipiis quae ibidem consistunt. Die Lage von Disapha ist bis jetzt nicht nachgewiesen.

*) Aegid. Müller, Siegburg und der Siegkreis 1858.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nach einer Urkunde des Kaisers Otto I vom 17. Januar 966 (L. U. I. 107) werden als in pago Auulgowi gelegen bezeichnet: in comitatu Eberhardi *Linberge* (unbekannt), *Rameresdorf, Dollendorf, Breitenbach* (unbekannt), *Zeizendorf*. In der Bestätigungsurkunde der Gründung des Stiftes Vilich durch Megingoz vom 24. Mai 996 (L. U. I 126) heisst es gleichfalls: monasterium in pago Aualgawe in loco *Filiche* situm. Weiterhin gibt die Urkunde Kaiser Heinrichs IV. einen Beleg zur Geographie des Auelgaues: Heinricus rex ecclesiae in Siberch. . . . predium quod Erlolfus ex nostra proprietate in beneficio habuit situm in loca *Asmeri* (Eschmar) in comitatu Herimanni comitis in pago Auelgowe largimur. Act. Sosaz. 1068 29. Mai (L. U. I. 210).

Der Umfang des Auelgaus entsprach der Ausdehnung des Decanats Siegburg, wie aus der Verleihungsurkunde der Decanie an Siegburg durch Erzbischof Hermann von Köln am 13. Dec. 1096 hervorgeht . . . pro excolenda domini nostri Annonis archiepiscopi veneranda memoria ad monasterium sancti Michahelis archangeli, quod positum est in monte Sigeberge et ad usus ibidem deo militantium fratrum decaniam in qua ipse mons situs est id est in Auelgoe et quaedam . . . praedia donavimus . . . videlicet Lovesberc. Wurmelinga. Closcinge. Edelenkirecha. Flamesfelt. Manbroch. Stokheim. Argeste. Liure. Halinge. Milinchusen. Hovestete. Rode. Strale quod erat praedium Jrmindrudis comitissae integramque et absolutam traditionem ad monasterium contulimus, ut ipse ejusdem mon. abbas praefatae decaniae donationem liberam in futurum obtineat. Colon. 1096 10. Dec. (L. U. I. 252).

Auch in der Bestätigungsurkunde Friedrichs I. für Siegburg vom Jahre 1116 heisst es: Decaniam in Aelgoe semper episcoporum manibus subjectam . . .

Wenn wir neben dem Auelgau im Chronicon Gottwic. auf einen Angergau stossen, so ist dessen Namen nicht von der in die Sieg eintretenden Agger abzuleiten, sondern identisch mit dem Engergau, in den Gelenius de adm. p. 357 Heddesdorf verlegt. Hedenesdorp in pago Engiresgewe Es ist bemerkenswerth, dass sowohl im Auelgau wie im pagus Hatterun eine unendliche Zahl von Ortschaften und Gehöften die Endsilbe *scheid* trägt, wie Lüdenscheid, Wynscheid, Welscheid, Winterscheid u. s. w., sei es, dass die bergige Beschaffenheit des Landes diese so häufig vor-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kommende Bezeichnung nothwendig machte, sei es, dass sie die Trennung der verschiedenen Gaue und Untergaue oder die Grenze der vielfach hier zusammenstossenden Völkerschaften wie Ubier, Sicambrer, Katten und Sueven andeuten sollte.

1. — Haggenberg, Hachenberg. Die Cisterciense-Abtei Marienstadt im Nisterthal bei Hachenberg ist eine Gründung von Heisterbach. Die erste dem heil. Anno geweihte Kirche wurde 1215 erbaut. Zur zweiten, welche noch immer Pfarrkirche ist, wurde etwa 100 Jahre später der Grund gelegt.

2. — Albertisroyt, Alpenrath.

3. — Gevershain, Gebhardsheim. Die der heil. Magdalena geweihte Kirche bildete seit 1243 eine eigene Pfarre. Die Herrlichkeit gehörte ursprünglich den Herzögen von Berg, seit 1477 den Grafen zu Sayn.

4. — Croppach, Krolbach.

5. — Altenkirchen. Durch Urkunde vom 31. März 1131 bestätigte Papst Innocenz II. dem Cassiusstift in Bonn seinen in Altenkirchen gelegenen Besitz. Die Urkunde theilen wir hier im Auszuge mit, weil sie ein besonders helles Licht auf die ersten Anfänge der kirchlichen Verhältnisse im Siegburger Decanat wirft.

> Innocentius (II) Bunnensem ecclesiam sub beati Petri protectione . . . suscipimus . . . duas curtes in Bunna cum parte decimarum, Reida curtim et ecclesiam cum tota decima, curtim Lomere et ecclesiam cum tota decima, Walevelt curtim, curtim Dattenvelt et ecclesiam cum tota decima, curtim Berenbach et ecclesiam cum tota decima curtim Aldenkirchen et eccl. cum capellis et decimis ad eas pertinentibus curtim Wila (Wiehl) et ecclesiam cum tota decima, curtim Limerstorp et eccl. cum t. dec., curt. Mecdenheim et ecc. cum t. dec. — curt. Mehtestorp et eccl. Lezzenich cum cappellis et dec. ad eam pertinentibus — curtim Gudenesberg (Godesberg) et ecclesiam Rinmigestorp (Rünsdorf) cum adjacentibus capellis et dec. suis. — curt. Uckenestorp (Ueckendorf), curt. Ruzenthorp (Rauschendorf) — curtim ad s. Paulum (soll St. Paul bei Merheim sein? in Bonn war aber auch eine St. Pauls-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kapelle) eccl. s. Martini in Bunna cum tota dec. — ecclesiam Mucha cum tota dec., ecclesiam Waltprugele (Waldbröhl) c. t. d. — eccl. Nuenbret (Nümbrecht) c. t. d. — eccl. Liwenskeit (Leuscheid) c. t. d. — eccl. Herchlingen (Herchen) c. t. d. — eccl. Frisenhagen c. dec. — eccl. Moresbach c. parte decimae Winterskeit partem ecclesiae et partem decimae, ecclesiam Ruoprehtrothe cum tota decima — ecclesiam Okenrode c. t. d. — ecclesiam Stildorp c. t. d. circa Grasaph et infra de sexaginta octo villis omnes decimas — medietatem eccl. Geistingen cum dimidietate decime totius parrochiae Wintere minori eccl. c. tota dec. — Wadenheim eccl. c. t. d. — Frankin eccl. c. dec. — Aeverstorf (Ersdorf) eccl. c. t. d. — Entenich eccl. c. t. d. — Rindorp part. eccl. cum parte dec. — Wisebenne (Weissbenn) eccl. cum t. d. — capellam St. Ysidori c. parte decime — quartam etiam partem in eccl. Cinesheim (Zingsheim) — quartem part. in eccl. Duna et in eccl. Ulma — Datum Leodii 2 cal. Apr. 1131 (21. März). (Günther Cod. dipl. I. Nr. 104.)

Altenkirchen kam nebst (6) Birnbach und (8) Mehren im Jahre 1298 von den Grafen von Neuenahr durch Verkauf an die Grafen von Sayn. Kaiser Ludwig erhob den Ort 1314 zu einer Stadt. (Dahlhoff, Geschichte der Grafschaft Sayn 1874.)

7. — Vlamersvelt, Flamersfeld. War einstens Sitz eines Centgerichts und 1435 kölnisches Lehn. Die Gemeinde hat sich der neuen Lehre angeschlossen.

8. — Meirne, Mehren.

9. — Asbach, villa Aschabach. (Dipl. anno 1107. Martene Coll. ampl. I. 612.) Asbach kommt vor in einer Urkunde Philippi de Heinsberg, qui ob munitionem terrae et pacem ecclesiarum pactus est marcarum 350 millibus a Ludvico Landgravio ejusque unica haerede Jutta et genero Thirico de Landsberg videlicet: Bilstein, Widhe, Windeche, Asbach etc. (Gelen. de adm. 72.)

Erzbischof Adolph I. verlieh 1197 dem Grafen Tinich von Landsberg und dessen Gemahlin Jutta den Hof in Asbach.

Omnia allodia lantgravii Lůdewici in utraque parte Reni a silva quae vocatur Osnikke versus partes in-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

feriores scil. castrum Bilestein castrum Widhe cum attinentiis suis et utrumque castrum Windecke . . praeterea concessimus praedicto comiti quicquid Burchardus in Asbach tenuit, scil. benef. quod Lůdolfus de Dasle postea a duce Sueviae tenuit . . . 1197. (L. U. I. 554.)

Die Pantaleonsabtei hatte hier schon früh einen Zehnten.

Das St. Maximinstift muss gleichfalls hier einen ausgedehnten Besitz gehabt haben, denn Henricus V. restituit s. Maxim. quod Heinricus dux in Leznih fratribus abstulit, insuper et 12 mansos ultra Rhenum in villa Ascabah quos Gerhardus quidam de Diedisse injuste detinuit. 1107 (B. U. I. 412).

Philippus . . . Col. arch. ecclesiae b. Panthal. martyris decimam quandam in parochia Asbach quae nostro juri debebat provenire de silva extirpata vel extirpanda in fundo ipsius ecclesiae conferimus. . . Act. in Synodo nostra solemni . . . 1183 (aus einem Copiarium der St. Paulus-Abtei). Gräfin Mathilde von Sayn schenkte 1250 Asbach an den erzbischöflichen Stuhl in Köln, der es 1290 dem Grafen von Neuenahr zu Lehn gab.

10. — Eytdorp, Eitorf. Durch Urkunde von 1144 bestätigte König Conrad III dem Stifte Vilich . . . in villa *Eidtorph* bannum et justiciam super omnes silvas (L. U. 350). In der Schenkung des Grafen Gerhard von Bonn an Siegburg ist 1145 die dortige Kirche ausdrücklich ausgenommen.

> Arnoldus Col. arch. . . . quod Gerhardus Bunnensis comes . . . monasterio Sigeberg. . . . medietatem allodii quod apud Eichtorp haereditario jure possidebat contulit cum omni utilitate exceptis ecclesia et ministerialibus. Donavit et homines quosdam, quos censuales cerae constituit, qui in festo b. Mauricii cum ceteris ejusdem census debitoribus solvent (L. U. I. 354).

Der deutsche Orden erlangte durch Schenkung seitens des Grafen Theodorich von Heinsberg das Patronat über die Pfarrkirche zu Eitorf.

> Theodericus dominus de Heymesberg et Blankenberg . . . donamus magistro et fratribus domus hospitalis s. Mariae Theutonic. Jerosolym. . . . jura patronatus ecclesiarum Casle et Eytdorp . . . 1267 II cal. oct. (Günther Cod. dipl. No. 225).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

12. — Dattinvelt, Dattenfeld.

13. — Luenscheyt, Leuscheid.

14. — Rospe. Rosbach? Rosepe, Schonenberg, Walderode et Geverzhagen, bona et allodium ecclesiae Colon. Urkunde vom Jahre 1289. (Kremer III. S. 194.) In einer richterlichen Entscheidung zwischen dem Grafen Adolph von Berg und Johann von Sayn aus dem Jahre 1311 heisst es . . . homines ad curtes Gevershagen, Schonenberg et Walderode pertinentes gaudebunt eo jure, quo uti consueverunt prout ad diocoesim Colon. pertinebant. (Kremers Urk.-Samml. Bd. III S. 258.)

16. — Wissen wird in einer Urkunde von 913 bereits als bewohnter Ort angeführt. 1048 hiess es Wisnerofanc (Kröll, Pfarre Gebhardsheim).

17. — Moirsbach — parochia Morschbach. (Urkunde vom Jahr 1311.)

18. — Vrysinhain, Friesenhagen hat eine dem heil. Sebastian geweihte Kirche mit vielen Grabmälern der Familie Hatzfeld. Crombach hat den Ort nicht aufgeführt.

19. — Wille oder Wiel bei Homberg fehlt bei Crombach. Die Kirche gehörte nach der oben angegebenen Bestätigungsurkunde von Papst Innocenz II dem Stifte Vilich. Günther bringt in seinem Cod. dipl. I. 196 eine auf Wiehl bezügliche Urkunde Philippus . . . arch. . . . Col. . . . advocatiam in Wile, quam comes de Katzenellenboge beneficii titulo a nobis habuit . . . redemptam ss. martyr. Bonnensis ecclesiae patronis et Lothario ejusdem eccl. preposito . . . donamus . . . 1175.

20. — Eckinhain, Eckenhagen. Kaiser Friedrich I. schenkte unterm 1. Aug. 1167 den Reichshof Eckenhagen... cum argenti fodinis . . . an den Erzbischof Reinold. Eckenhaim heisst der Ort in einer Urkunde vom Jahre 1257, und einer anderen vom Jahr 1204 (in Gelenii hist. Engelb. S. 35).

21. — Gumbirbrecht, Gumersbrecht. (Urk. v. J. 1273 Gumeresbracht) ist Gummersbach. — Erzbischof

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Friedrich, um das St. Severinsstift, dem die Pfarrkirche zu Gummersbach incorporirt war, zu begünstigen, verringerte den Census, welchen diese Kirche an den Erzbischof zu entrichten schuldig war, von zwei librae auf 10. solid. Episcopalem censum meum de ecclesia quae est in villa Gumeresbracht quae ad duas libras ante computari solebat, annuente Sigefrido coriepiscopo (hier ist wohl der Landdechant gemeint, oder vielmehr der Archidiacon Siegfried, Probst von Bonn, der um das Jahr 1110 gelebt haben soll), ad decem solidos contraxi, quod ipsum pro facultate ipsius ecclesiae satis magnum esse comperi. (Urkunde vom Jahre 1109 bei Lac. I. 272.) Den Zehnten zu Gummersbracht und Memadeshagen hat der Probst Konrad dem Bergischen Graf Engelbert im Jahre 1174 verkauft: eaedem decimae heisst es in der Urkunde in Kremers Beiträgen III. 53. ut certis terminis ita certis nominibus distinctae sunt scilicet Gelepe quod solvit IV. marc. Colon. Ruinede, Rodhe (Runngrode, Ründerath) XXVIII solidos Col. — Mulenbecke XXVI. sol Col. — Gummersbracht VI. marcas et ferconem Colon. — Widinist III. marcas Tremoniensium — Meydandishagen III. marc. Trem. — Lieburgehusen XVIII. sol. Trem.

23. — Ründeroth war bis 1557 katholisch. Der katholische Pfarrer Nicol. v. d. Leyen fiel ab und starb als lutherischer Prediger am 8. Juni 1578. Der alte Taufstein soll noch Ende der 20er Jahre in einem Privathause als Spülstein gedient haben und eine Altarschelle mit dem süssen Namen Jesu versehen, vom Polizeidiener zum Ausschellen gebraucht sein. Die Umschriften der schwersten Glocke lauten: „Urbanus heiss ich, zum Gottesdienst läute ich, die Todten beklage ich, zum bösen Wetter gebraucht man mich, Heinrich von Overath goss mich 1538"; der zweiten: „Maria grüss ich, die Ehre Gottes läute ich, Heinrich von Overath goss mich 1494"; der dritten: „Anna bin ich genannt, wenn ich rufe kommt zur Hand, gebt Gott Ehr und Dank".

Die Katholiken zu Ründeroth waren in Engelskirchen eingepfarrt. Seit 1859 ist daselbst eine Missionsstelle errichtet.

26. — Muych. In der Theilungsurkunde der Güter des St. Mariengradenstifts zwischen dem Probst und dem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kapitel von 1282 wird dem Kanonikus das Officium in *Muge* zuerkannt.

29 — Nuynkirgen, Neunkirchen. Das Andreasstift in Köln hat hier seit den urältesten Zeiten den Zehnten besessen. Nach einer im dortigen Kirchenarchiv befindlichen Urkunde, wie L. U. IV. No. 634 mitgetheilt, einigte sich das Stift bereits 1178 mit den dortigen Pfarreingesessenen, dass sie statt des Zehnten eine vorhure ad reedificationem dormitorii nostri darent, pro redemptione vero decimarum singulis annis XXVII marcas in perpetuum persolverent. Die Vertreter der 5 Honnschaften hatten diese Rente jährlich einzusammeln und abzuliefern.

30. — Wynterscheit, Winterscheid.

31. — Okeroyde, Uckerath.

Item placet quod ipsa (Mechtildis de Sayn) domum suam quam edificat prope sanctam Katherinam in Blankinberg libere transferat, ad quem velit. Item consentimus, quod ipsa assignet de censibus domorum in Blankinberg duodecim sol. Col. annuatim solv. plebano de Ockenrode propter divisionem ecclesiae s. Cath. in Blankinberg ab ecclesia Ockenrode factam . . . 1247 decoll. Johannis bapt. (Günther Cod. dipl. II. No. 119.) Die eccl. s. Cath. ist die Pfarrkirche in Blankenberg. Dieser Ort gehörte also vordem zum Pfarrsprengel von Uckerath.

32. — Blankenberg. Schloss Blankenberg wurde erbaut durch die Grafen Heinrich und Everard v. Sayn auf Grund der Abtei Siegburg, weshalb Papst Lucius III. ein Excomm.-Mandat gegen ersteren erliess (13. Nov. 1182). Erzbischof Philipp schlichtete den Streit dahin, dass der Graf die Unabhängigkeit der Abtei von seiner Jurisdiction anerkannte. Gleichzeitig bestätigte der Erzbischof der Abtei die Mühlen- und Fischerei-Gerechtsame in der Sieg und Sülz unter Vorbehalt der Rechte der Höfe Menden, Kümpel und Pleis. Alles dieses mit dem Zusatz: abbas et conv. renunciarent quaerimoniae super praedictum castrum, reconciliatio ista facta est cum magna sollempnitate in domo nostra episcopali apud Nussiam . . . 1183 (L. U. I. 483).

In Blankenberg war eine Minoriteneinsiedelei, die noch aus den Zeiten des heil. Franciscus herstammte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

34. — Erpel. Fridericus . . . Adolfus canonicus b. Kuniberti et frater suus Herimannus ad altare s. Kuniberti praedium. X solidos monetae Colon. persolvens contra tradiderunt. — VII sol. apud villam Heistre, II sol. apud Herpille (Erpel) iuxta rivulum Katzbach, — I sol. in Rigemage (L. U. I. 277).

In der Bestätigungsurkunde des Stiftes Rheindorf von 1173 durch Erzbischof Philipp finden sich (L. U. I. 445) mehrere Ortschaften angeführt, deren Namen hierher gehören.

Sunt igitur hec predia, que predictus Arnoldus archiepiscopus Colon. ejusque soror Hadewigis prenominate ecclesiae contulerunt, predium in Rindorph cum omnibus appertinentiis suis, predium in Bilka (Bilk bei Düsseldorf) cum ecclesia ejus et decima, quae cum investitura ejusdem ecclesiae inter Brunwilrensem ecclesiam et eam de Rindorph cum omni jure dividitur; curtim in Walshoven (Waldscheid bei Uedesheim), dimidiam partem insulae quae dicitur Volmarswerth (Dec. Novesien.) et dimidietatem piscaturae ibidem pertinentis, predium in Grinbrechthenchusen (Grimlinghausen bei Neuss) unde persolvuntur quotannis tres marcae, curtim in Roda (Overath?) cum omnibus attinentibus, duos mansos in Sůvene (Söven), predium in Heichdorp (Eitorf?) solvens VIIII. marcas et dimidiam, quod nostro et consilio et auxilio ab omni advocatorum jure liberum est. Duos mansos in Reyde (Rheidt), dimidium mansum in Ransleida (Ranzel) unde solvuntur V. solidi et maldrum avene, dimidium mansum in Geistingen, unde solvuntur V solidi. Predium in Ůthkenbach unde solvuntur XI. solidi, vineam duorum jornalium in Hersla (Hersel bei Bonn) et sex maldra siliginis et VII sumrinos tritici. Predium in Sveinheim, vineam trium jornalium in Unkelsteina (Unkelstein). In Milnheim (bei Bonn) mansum unum solventem VII. solidos. Predium in Rimaga (Remagen). Mansum unum et vineas in Lůpsdorp, vineas in Linsa (Linz), vineas in Herpla (Erpel), vineas in Uncla (Unkel). Predium in Hunepha (Honnef) unde persolvuntur V amae vini et duae urnae. Predium in Rulixdorp et in Buela (Beuel gegen Bonn). In Waldorp duae amae vini. Predium in Gudegedorp (Godorf) et in Bertelsdorp (Berzdorf). Predium in Breitbach solvens tres marcas. Mansum unum in Giselbrechtenkoven, unde solvuntur sex solidi. Mansum unum in Lanzenbach. Mansum unum in Lomere (Lomar). In Vunfselden solvuntur III solidi etc. ao. 1173.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

35. — Unkel gehörte nach einer Urkunde von 943 (B. I. p. 242) zum Bonngau, weil es auf einer Insel gelegen von der rechten Rheinseite durch einen Arm getrennt war. Remagen erhielt vom Abt Farabert von Prüm 943 als Precarie in pago Bonnensi ecclesiam in Reginbach et in villa Unchele.

36. — Hunneffe. Honnef. Der Siegburger Abt Reginardus erwarb dies allodium cum medietate ecclesiae in Hunepho (L. U. I. 260) im Jahre 1101 für seine Kirche. 1109 bestätigte Papst Paschalis I der Abtei Siegburg ihren Besitz: in Hunneph ecclesiam cum decimis. Wegen der Medietas hatte Siegburg die Pfarrei zu Honnef abwechselnd mit dem Erzbischofe zu vergeben. (Vgl. Liber collator.) Im Jahre 1121 sprach Erzbischof Friedrich die ecclesiam in Hunepfe fratribus in castro Siberg pertinentem liberam ab omni jure, quod semper quarto persolvendum erat anno. etc. das ist von Entrichtung des cathedraticum (L. U. I. 291).

Reinoldus comes Gelries et dux Limburgensis relinquimus decimam in Huinippa rivorum et aliarum rerum dilecto sororio nostro Theodorico comiti Cliv. 1243. (Cod. dipl. 420 zur Schlacht von Worringen.)

37. — Königswinter. Bereits Kaiser Heinrich II. schenkte urkundlich das *praedium in Wintere* 1015 dem Kloster Dietkirchen.

> Henricus II. Rom. imp. . . . cuidam monasterio Bunne constructo in honore St. Petri (Dietkirchen) ubi nunc sanctimoniales Deo devote deserviunt, concedimus tale praedium quale nobis Willihelmus comes et Poppo frater ejus dederunt in villa Wintere dicta, pago Awelgowe, in comitatu Ezzonis comitis situm . . . Bunne 25. Febr. 1015. (Günther Cod. dipl. I.)

Plebs in Wintere kommt vor in der Stiftungs-Relation des Klosters Stromberg, (in der Folge Heisterbach). Quidam pauper Christi Walterus nomine, concedente piae memoriae archiepisc. Brunone, montem dictum Stromberg inhabitare cepit, consentiente plebe vicinae villae Wintere, in cujus communi possessione mons praedictus ex parte fuit. (ex vetusto mnscr. apud Jongelinum de abb. cist. ord. dioec. Col. p. 35.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Papst Innocenz II. bestätigte mit Urkunde vom 12. Juni 1142 die Schenkung des Erzbischofs Arnold, der gemäss dieser dem Kloster Stromberg den Rottzehnten des Berges und in der Mark Königswinter verliehen hatte, decimas quoque totius montis in quo vestra ecclesia sita est et omnium novalium que excolentur intra terminum, videlicet intra marcam hominum habitantium in *Winthere* (L. U. I. 345).

> Phil. Col. arch. . . . Accidit in termino Vilicensis eccl. supra montem qui dicitur Stronberch homines bonos, sibi solitudinem elegisse; in cuius vertice cum resedissent et terram incultam etc. . . . ministri decimarum Vilicensis eccl. homines simplices pro . . . decima . . . vexare coeperunt. composuimus ut fratres mald. tritici persolvant pro universa decima quae eis infra veterem antiqui muri maceriem proventura erat. . . . 1172. (L. U. I. 242.)

Auch Papst Cölestin II. nahm den Stifter des Klosters und dessen Bruder in seinen besondern Schutz. Celestinus episcopus Walthero ecclesiae sancte Marie de Stromberg praeposito ejusque fratribus . . . statuentes ut ordo canonicus secundum b. Augustini regulam perpetuis ibi temporibus conservetur etc. 1143. Das Kloster wurde einige Zeit nachher ins Thal verlegt, und erhielt von da an den Namen Heisterbach. Unter Cölestin III. hatten die Religiosen schon die Ordensregel des hl. Bernardus angenommen. Celestinus episcopus etc. Hermanno abbati monasterii de monte s. Petri . . . ut ordo monasticus, qui secundum Cisterciensium fratrum institutionem ibidem institutus esse dinoscitur etc. ao. 1193. (L. U. I. 348 u. 538.)

In einer Urkunde Adolphs I. (L. U. I. 569) von 1200 heisst es: Cum enim novella plantatio monasterii quod vocatur Vallis s. Petri pullulare recenter cepisset. in loco ubi quondam villa sederat cognomento *Heisterbach* . . .

37.—40. — Die Kapellen zu Winter, Ober-, Nieder-Dollendorf und Kassel, kommen in einer Bestätigungsurkunde des Stiftes Vilich vor. Cunradus Roman. rex secundus. — noveritis quod Arnoldus nostri imperii cancellarius petiit, quatinus monasterium Vileke cui soror ipsius Hizeka praeesse dinoscitur in nostram protectionem sicut fuit ab antiquo, reciperemus — possessiones subternotandas censuimus — villam Vileke cum ecclesia baptismali et omni

decimatione et termino ad ipsam pertinente, cum capellis ubi plebanus pertinet (also eigentlich Filialkirchen) Wintra, Dollendorp, item Dollendorp, Cassela, Cudengoven et earum decimationem, tam in agris quam vineis ortis novalibus et omni jure parochiali; praterea in eodem termino sunt alie capelle dominorum (Schlosskapellen) absque procuratione matricis ecclesie. Urkunde vom Jahr 1144 (L. U. I. 350).

In der Confirmationsbulle des Papstes Cölestin vom Jahre 1195 heisst es: villam Vileke cum ecclesia . . . Dollendorp, item Dollendorp, Cassel, Cudengoven (Küdichhoven). (L. U. I. 545.)

In der früher angezogenen Urkunde des Kaisers Otto I. vom Jahr 966 galt Dollendorf als ein Besitzthum des Marienstifts in Aachen (L. U. I. 107.) und muss erst später an Vilich gekommen sein.

41. — Overpleyse. Die dortige Kirche erscheint als eine der frühesten des Landes. Ihr Pfarrsprengel zeichnet sich durch ungewöhnliche Grösse aus; seine älteste Terminatio durch Erzbischof Wichfried liegt uns noch vor.

Wichfridus sanctae Col. eccl. archiepiscopus . . . perfecimus . . . ad ecclesiam sanctorum martyrum Primi, Feliciani et s. Augustini confessoris, quae constructa est in villa *Pleisa* in pago Aualgauense sub comitatu Herimanni comitis . . . novalia eidem ecclesiae contigua quae huc usque existebant interminata illuc respiciant stabilia hoc est a *Blanconbiechi* (Blankenbach) gespringun sursum in *Wellesberg* et exinde usque in *Sundunbery* (Sonnenberger Hof) usque in *Hanapham.* (Hanffbach) et sicut fluit Hanapha usque in *Boletrebiechi* gespringun (Quelle des Büllesbachs) et *Liwenstein* et inde Merbiechi (Mierbach) gespringun et ita sursum usque in *Quirbeichi* (Quirrenbach) gespringun et sic usque in *Thassesberg* (Theishohn) et inde usque in *Hintberg* et de Hintberge usque in *Hunophorepleisa* et sicut fluit *Pleisa* usque in *Argenbach* (Arrenbach) et inde usque in *Wizonstein* et sic usque in *Blikardaroth* usque in *Notarbeichi* gespringun (Niederbach) et sicut fluit *Notarbach* usque in *Watanbrunnon* et inde usque in *Fulkinesberg,* usque in *Hennisbag* et ab Hennisbag usque in *Pleisam* et a *Blancanbag* usque in *Pleisam.* Et de curte dominicali in Bunna *Wichingi* (Wichelshof) decimam et de villa *Liudonthorp* Franconis decimam. 948 (L. U. I. 103).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Streitigkeiten, die sich später wegen den Kirchen in Hennef und Oberpleis zwischen dem Cassiusstift in Bonn und der Abtei Siegburg erhoben, wurden 1132 durch den Spruch des Erzbischofs Brunno II. dahin geschlichtet, dass Siegburg im Besitze der ihm vom Cassiusstift unter aller Form des Rechts übertragenen Kirchen verbleiben solle (et) utriusque partis assensu terminari decrevimus, ut Sigebergensis ecclesia ad supplementum prioris concambii LX marcas argenti ad manum et insuper mansum unum in *Rimegestorph* (Rommersdorf?) solventem V solidos Bunnensibus ea provisione superadderet (L. U. I. 314).

Als Siegburg hier eine Propstei errichtete, wurde für diese neben der Pfarrkirche eine herrliche romanische Kirche erbaut, an welche sich der Kreuzgang nebst den Klostergeländen anschlossen. Diese Kirche steht noch, die alte Pfarrkirche ist abgebrochen. Jetzige Pfarrkirche ad s. Pancratium.

43. — Geystingen. Die verschiedenen Stiftungsurkunden von Siegburg durch den Erzbischof Anno erwähnen als zur Abtei im Siegdecanat gehörend: Geistingen, Laer, Dondorf, Hennef, Geisbach, Oberpleis, Menden und Sieglar. — Bemerkenswerth ist, dass in einer alten Urkunde vom Dechanten in Geistingen die Rede ist.

> Fridericus . . . qualiter praedecessor meus Anno decimationem de Heisterscoz (Heisterschoss) eccl. Sigebergensi libere tradiderit eo jure ut homines ejusdem villae absque . . . alienae servitutis manerent. excepto quod tres sinodos corepiscopi sive decani in Geistingen per annum exquirere deberent. procurationes vero baptizandorum infantum, sepeliendorum mortuorum vel reliquarum consuetudinum christianorum apud ecclesiam in Haperscoz ab eo constructam et consecratam observaturi essent . . . ut in posterum . . . ratum maneret confirmavimus . . . 1129 (L. U. I. 307.)

44. — Hanefe, Hanef, Hennef. Ueber diese Kirche war lange Streit zwischen dem Stifte zu Bonn und dem Kloster Siegburg, der im Jahre 1132 beigelegt wurde. Sibergensis ecclesiae privilegia, sagt Erzbischof Bruno in der darauf bezüglichen Urkunde in Kremers Beiträgen III. S. 42, continebant archiepiscopum Annonem secundum ejus ecclesiae fundatorem, duas ecclesias, unam in Hanefe,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

alteram in Pleise a Bunnensi ecclesia per concambium custodiae quae juris episcopalis extitit accepisse etc. Die Kirchen zu Hennef und Pleis blieben bei Siegburg, dennoch wird im Lib. collat. Pleise inferius zu den Kirchen gerechnet, die vom Bonner Probst abhingen.

45. 46. 48. — Ober- und Niederpleis, sowie auch Menden und Laar erscheinen bereits in der Stiftungsurkunde von Siegburg als Eigenthum dieser Abtei.

49. — Bergheim erscheint gleichfalls in der Bestätigungsurkunde der abteilichen Güter von Siegburg durch Paschalis II. . . . *ecclesiam in Bercheim* cum decimatione . . . Ecclesiam in Hanafo cum decimis Sulse (Sülz). Truthesdorf (Troisdorf). Memindorf (Meindorf). Torendorf (Dondorf). Mulendorf. Irminderoth. Chorincheid (Churscheidt). Inere. Uneheim. Flatenen. Perne (Pier). Grecenich. Hofstedenen (bei Recklinghausen). Luvesberg. Flamersfelt. Quintinachen (soll Carbach sein), liegt nicht in der Köln. Diöc. 1109 28. Nov. (L. U. I. 271.)

Erzbischof Philipp von Köln entschied mit Urkunde von 1169, dass die Pfarreingesessenen von Bergheim von Beiträgen zum Bau der Siegburger Kirche frei sein sollten gegen Zahlung eines jährlichen Wachszinses valentem X nummos Tremon. (Müller, Siegburg XXXVII.)

50. — Reyde, Reith. Die Gerechtsame des St. Cassiusstifts zu Bonn in Reith aus dem Jahre 1455 und zu Lohmer aus dem Jahre 1551 werden im III. Band von Grimm's Weisthümern S. 22 und S. 873 angeführt. Das übrige auf Reide und Lomere Bezügliche oben in der Urkunde Innocenz II.

51. — Cassel. Hier hatte der Deutschorden seit 1276 das Kirchenpatronat.

52. — Zu Overrath hatte Siegburg seit 1256 eine vom Abt Gottfried gegründete Probstei ad St. Cyriacum. Die dortige Kirche wurde 1676 umgebaut.

> Godefridus Sibergensis abbas . . . . meritis inducti gloriosi martiris Ciriaci et sociorum ejus . . . in capella que sita est in curte monasterii nostri apud *Ovirrode* . . . proposuimus ibidem pro modulo nostro initiare monachorum collegium. cum igitur de oblationibus memoratae capellae

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

collectam quandam pecuniae summam penes nos haberemus repositam et cella monasterii nostri quae dicitur *Ovirinpleyse* immensitate debitorum obligata per accessiones usurarum et commessationes fideiussorum in dilapidationis urgeretur periculum, nos de ipsa pecunia in solutionem debitorum dedimus C marcas legalium Coloniensium denariorum nomine emptionis et venditionis pro VI carratis vini annuatim solvendis de curte ipsius cellae, quae sita est apud *Dollindorp*, ad sustentationem fratrum ecclesie s. Ciriaci. Dedimus etiam XXX marcas pro X maldris tritici et totidem maldris siliginis solvendis in curte, quae sita est apud *Dorindorp* . . . 1256 mense Nov. (L. U. II. 428.)

53. — Haenroyde, Haenroghe. Mit Urkunde vom 29. März 1117 bestätigt Erzbischof Friedrich die Schenkung eines Freigutes zu Honrath an die Abtei Siegburg . . . quod Godefridus . . . allodium suum quod in villa Hagenroth possedit. ecclesie s. Michaelis in monte Sigeberg ob suam et antecessorum suorum memoriam tradidit. (L. U. I. 282.) Die Aebtissin von Gréfrath hatte hier das Patronat; 1560 trat der kath. Pfarrer Adolphus zur neuen Lehre über, die sich trotz aller Gegenbemühungen erhielt.

55. — Nach der Urkunde Innocenz II. war auch Lohmar der Abtei Siegburg incorporirt. — Ueber die Gerechtsame des Cassiusstiftes zu Bonn und Lohmar vom Jahre 1550 s. Grimm Weisthümer Bd. III. S. 22.

56. — Siegburg. Die Pfarrkirche zu Siegburg bestand schon zur Zeit des h. Anno; denn als er einstens Reliquien für die dortige Abteikirche hinbringen liess, wurden sie in der dortigen Pfarrkirche hingesetzt. Ob von dieser alten Kirche an der jetzigen noch Reste vorhanden sind, lässt sich nicht mit Bestimmtheit angeben. Jedenfalls ist sie das Produkt verschiedener Bauperioden, die in zwei Hauptabtheilungen zerfallen, in die des romanischen und des gothischen Styls. Der Thurmhelm wurde 1647 durch den Brand zerstört. (S. Org. f. chr. K. 1865 S. 52.)

57. — Walscheid, Wahlscheid. Die Kirche bestand im 12. Jahrhundert. Die Urkunde siehe oben bei Crefeld, Decanat Neuss und Kloster Meer.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

58. — Mundorp. Mit Urkunde des Erzbischofs Bruno II. vom 18. Juli 1134 wird die Schenkung des Grafen Herm. von Saffenberg bestätigt, der gemäss dieser sein Gut in Mondorf zur Stiftung des Machabäerklosters bestimmt hatte . . . notum esse volumus . . . qualiter Herimannus comes de Saphenberg . . . predium quoddam sue proprietatis in villa que nominatur Munnenthorp situm XXX nummos Colon. mon. ac unum movicum avene cum duobus pullis persolvens et insuper communionem in silva cum civibus ejusdem ville cum supradicto censu accumulans ad ecclesiam s. Machabaeorum fundatem Colonie . . . (L. U. I. 318.)

---

§. 13.

Decania Tuytiensis.

1.	xviij *m.*	Tuytium	xxj *s.* vj *d.*
2.	x *m.*	Bucheim	j *m.*
3.	j *m.*	Vlitart pastor	xiiij *d.*
	iij *m.*	Vicarius	iij *s.* vj *d.*
4.	xviij *s.**)	Wistubbe pastor	xxj *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
5.	iij *m.*	Ryndorp pastor	iij *s.* vj *d.*
	ix *m.*	Vicarius	x *s.* x *d.*
6.	v *m.*	Burge pastor	vj *s.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
7.	v *m.*	Upladen	vj *s.*
8.	iij *m.*	Leyglingen pastor	iij *s.* vj *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
9.	v *m*	Solingen pastor	vj *s.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
10.	viij *m.*	Lutilmynhusen	ix *s.* vj *d.*
11.	viij *m.*	Lynnepe capella	viiij *s.* vj *d.*
12.	xij *m.*	Wermoltzkirgen	xiiij *s.* iiij *d.*
13.	viij *m.*	Huckenswage capella	ix *s.* vj *d.*
14.	xij *m.*	Wippervorde	xiiij *s.* iiij *d.*
15.	xviij *m.*	Lyntlo	xxj *s.* vj *d.*

*) In der Vorlage fälschlich „xviij marc."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

16.	iiij *m.*	Curten pastor	iiij *s.* x *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
17.	iij *m.*	Dunne	iij *s.* vj *d.*
18.	ij *m.*	Dabrenchusen pastor	xxviij *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
19.	xxx *s.*	Witselden pastor	iij *s.*
	iiij *m.*	Vicarius	iij *s.* vj *d.*
20.	j *m.*	Burtscheit pastor	xiiij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
21.	iij *m.*	Lutzelenkirgen pastor	iij *s.* vj *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
22.	xviij *s.*	Nyenkirgen pastor	xxj *d.*
	vij *m.*	Vicarius	iij *s.* vj *d.*
23.	iij *m.*	Odendarne pastor	iij *s.* vj *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
24.	iij *m.*	Pafferoide pastor	iij *s.* vj *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
25.	v *m.*	Beke	vj *s.*
26.	iij *m.*	Gladebach capella	iij *s.* vj *d.*
27.	vij *m.*	Herkeroyde	viij *s.* iiij *d.*
28.	iij *m.*	Bensbure pastor	iij *s.* vj *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
29.	ij *m.*	Vagilberg pastor	xxviij *d.*
	iij *m.*	Vicarius	iij *s.* vj *d.*
30.	iiij *m.*	Merheim pastor	iiij *s.* x *d.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
31.	iij *m.*	Oirbach	iij *s.* vj *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
32.	iij *m.*	Lustorp pastor	iij *s.* vj *d.*
	viij *m*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
33.	ij *m.*	Langil pastor	xxviij *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
34.	v *m.*	Zudendorp superius pastor	vj *s*
	v *m.*	Zudendorp inferius	vj *s.*
35.	xxx *s.*	Remscheit	iij *s.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erläuterungen.

Das Decanat Deutz stiess nach Norden zu an den rechtsrheinischen Theil des Decanats Neuss, während seine Südgrenze den Siegburger Decanatbezirk berührte. Im Osten hatte es die Decanate Attendorn und Lüdenscheid und im Westen den Rhein von Lülsdorf bis Hittorf zur Grenze. Die Archidiaconal-Gerichtsbarkeit soll ursprünglich dem Domprobst zugestanden haben, indessen wurde sie seit undenklichen Jahren von dem Probste zu St. Cunibert in Köln ausgeübt. Die Pfarrer hatten die freie Wahl ihres Dechanten. Innerhalb dieses Decanats lagen die Abteien Deutz ord. s. Benedicti und Altenberg. ord. Cisterc.

Zu den Zeiten Caesars (de bello gall. IV 3 und 16) machte dieser Landstrich einen Theil des Ubiergebietes aus. Nachdem dieser Volksstamm durch die römische Politik auf die linke Rheinseite verpflanzt war, scheinen ihre Sitze von den Usipetern eingenommen zu sein. Nach der fränkischen Eroberung wurde das Land zwischen Rhein, Agger und Wupper als Deutzgau bezeichnet.

Wenngleich wir wissen, dass das Decanat Deutz dem Umfange des alten Gaus entsprach, so haben wir doch in den Urkundenbüchern nur wenige Notizen hinsichtlich der Geographie dieses Landstriches.

Conradus rex . . . tres mansos in loco Hernin (Herlermühle bei Merheim) in pago Tucinchove in comitatu Ottonis ad monast. Tuitio tradidimus. Actum Paderbornae 1025. (L. U. I. 161.)

Herimannus Colon. Arch. . . . ad mon. eccl. Tuiziensis XI mansus et XL mancipia in pago Saxoniae juxta villam Cofbuockheim dictam . . . et nostram curtim Westhouvon in pago Tuizihgowe super ripa Rheni fluvii tradidi. (L. U. I. 177.)

1. — Deutz, Köln gegenüber. Ob dies Deuso, wovon in Supplem. chron. Eusebii. ad an. 376 die Rede? Hier wurde das Devitense monumentum in terra Francorum von Constantin dem Grossen zum Schutze Galliens errichtet. (Beatus Rhenanus Rer. german. Lib. III. Vgl. Ammiani Marcellin. 26. 27; Eutropius Breviar. Lib. X. 2 und die Inschrift bei Gelenius de admir. p. 84.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dieser Ort hat bei den Geschichtsschreibern verschiedene Namen: *Duitia civitas* (annal. Eginhardt an. 778.) Virtuti Domini Constantini et pressis domitisque Francis in eorum terris milites castri Divitensium etc. *Castellum Divitense* heisst der Ort in der Ueberweisungsurkunde eines Theiles des Königsforstes an die Abtei: Heribertus etc. fratribus divinis in laudibus desudantibus in monasterio sanctae et perpetue virginis Mariae, quod egomet divina favente clemencia in castello Divitensi construxi et dedicavi etc. 1003. 1. April. Dazu fügte er „Ecclesiam quae est in Tuitio tradidi ad idem monasterium cum tota decimatione et haec sunt villae, quae illuc pertinent. Tuitium, Kalka, Winshem (Vinza), Polla, Westhoven, Roleshoven. (L. U. I. 136.)

Deutz erhielt einen Nachlass des Zehnten propter destructionem, wie der Zehntheber am Rande bemerkt hat. Davon melden die Annales Mersaei: Inter Fridericum archiepiscopum et metropolim (das heisst: die Bürger der Stadt Köln) insidit fatalis quaedam simultas, quae fuit satis exitialis et diuturna. Colonienses in episcopi detrimentum monasterium D. Heriberti et ecclesiam demoliti sunt. Tuitienses inde se anno 1364 a Coloniensibus subduxerunt cum antea ejusdem juris essent. — Gelenius gibt die Zeit richtiger an: Anno 1376. Tuitium a Coloniensibus solo aequatum est; fratres Novesii Lipsana S. Heriberti Siburgi exularunt. (de admirand. pag. 382.) — Die Annales Novesiens. stimmen in der Jahrzahl mit Gelenius überein, bemerken aber, dass die Abtei Deutz ganz unbeschädigt geblieben. Excisa civitate Tuitiensi, illaesum servabatur monasterium S. Heriberti et parochia. (Tom. IV. Collect. ampl. Martene fol. 593.)

Nach den Jura oppidi Tuitensis p. 4, die Grimm im 3. Bande seiner Weisthümer aus dem 13. oder 14. Jahrhundert mittheilt, heisst es: quidquid in quinque villis adjacentibus Westhoven, Pulle, Rolenhoven, Vintze, Kalk ratum fuerit . . . judicabitur in Tuitio.

2. — Buchheim, die Mutterkirche von Mülheim am Rhein. Was Gelenius von diesem letzten Orte, der die Stelle einer alten Hauptstadt der alten Ubier einnehmen soll, behauptet, ist nicht viel zuverlässiger, als was die Sage von der Gründung der Stadt Deutz durch Tuisco, den Stammvater der Deutschen, meldet. Auch bezeichnet die Sage unter den Eingebornen, Buchheim und nicht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mülheim, als einen alten Hauptsitz der Ubier. — Den Zehnten schenkte Erzbischof Pilgrim (1026—1036) an Deutz. „Peregrinus archiepiscopus dedit monasterio Tuitien. decimam de Buchheim, et decimam de Westhove VII. talenta Tremonien. monete ad fratrum pellicia persolventem. (E tabul. Tuitien. Gelen. pag. 582) doch könnte hier auch wohl Bochum in der Mark gemeint sein. Die Curia in Buchheim gehörte zur custodia s. Petri (Domküsterei.) Diese curia und die familia ejusdem curiae in Molenheim hatte einen Gemeinwald, der so vertheilt wurde, ut curia suam portionem retineret singulis vero de familia partes suis beneficiis competentes dividerentur. Weil aber der Waldantheil der Curia zu entfernt lag, übergab ihn Hugo summus custos et can. sancti Petri jure censuali der Kirche zu Dunwald. Urkunde vom Jahre 1152. (Kremers III. Beiträge S. 45.) Nach dem Liber coll. hat der Thesaurarius des Doms zu besetzen Molenheim super Rhenum capellam sub Boicheim.

3. — Flittart. Die Pfarrkirche bestand schon im 10. Jahrhundert „curtis dominicata et ecclesia in Fliterthe." dipl. anno 989. Bei Gelegenheit der Schenkung der kleinen Höfe von Soest an das Cunibertsstift verlieh der h. Anno (3. Oct. 1074) decimam silvae in Heldein, *Fliterethe* Belle. (L. U. I. 218.)

4. — Wistubbe, Westhoven. Nostram curtim Westhowon in pago Tuitzihgowe super Rheni fluvii ripa sitam tradidit (mon. eccl. Tuiziensis) heisst es in dem Schenkungsdiplom Hermanns II. 17. Juni 1041. (L. U. I. 177.)

Den Besitz ecclesiae et curtis in Westhoven bestätigte Papst Eugen III. der Abtei Deutz 17. Juni 1147.

5. — Ryndorp. Gegen das Ende des 13 Jahrhunderts bestand zwischen dem Decanus et Capt. eccl. ss. Apostolorum, dem Abbas et Conv. Monast. s. Panthaleonis, dem Abbas veteris montis, dem Prior et Conv. in Dünwald und dem Ritter Manfredus de Rheyndorpe ein Zwist super jure patronatus ecclesiae de Rhyndorpe, der 1275 in crast. Epiphaniae durch einen schiedsrichterlichen Spruch beglichen wurde.

Conradus major in eccl. Colon. praepositus et archidiaconus in cujus Archidiaconatu eccl. de Rheyndorpe sita est gab seine Einwilligung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Im Jahre 1671 ertheilte der Probst von St. Cunibert als Archidiaconus Tuitiensis einem vom St Apostelnstift ad ecclesiam sanctae Adelgundis in Rheindorf präsentirten Pfarrer die Investitur.

6. — Burge, Burg an der Wupper. Die in einer Urkunde von 1160 vorkommende Ecclesia b. Pancratii in Novo Monte ist die Pfarrkirche zu Burg. Nach der Bestätigungsurkunde für die Abtei Deutz durch Papst Eugen III. vom 17. Juni 1147 gehörte die ecclesia in Burge cum decima der dortigen Abtei.

> Adolfus comes de monte operam dedi . . . quendam Warnerum de Berhusen suamque dilectam contectalem nomine Wendelmodem terrae jugera viginti domum quoque cum sua curtili eccl. b. Pancracio consecratae in nostro Novo Monte contradidisse . . . eadem bonuscula in beneficium recepisse ea conditione ut ipsi haeredesque sui vid. filii, qui si deessent cognatione eisdem magis propinqui permanerent censuales ad duos nummos annuatim super altare memorati martyris offerendos. Act. in Novi Montis castro 1160. (L. U. I. 401.)

Der Ort ist der Stammsitz der alten Grafen von Berg. Die Ruinen ihrer Burg sind noch vorhanden. Adolph, Graf von Berg, erwarb im Jahre 1295 von der Abtei Deutz das jus patronatus ecclesiae in Burge sitae inter rivulos qui vulgariter dicuntur Dune et Wippere, inter ecclesiarum in Wistubbe et in Upladen parochias, wogegen er das Patronat von Remagen an jene Abtei abtrat (Kremer III. Beiträge S. 214.) Demnach wäre Wistubbe zwischen Deutz und Burg zu suchen.

7. — Upladen, das heutige Opladen.

8. — Leichlingen kommt in einem Manuscript des elften Jahrhunderts als Leitetingen vor. Gero archiepiscopus Colon. locum monasterio extruendo aptum sibique in somnis monstratum quaerens cum Sanderado multis Saxoniae locis circumspectis Leitetingen devenit et ad fluvium Wiperum praeter fluentem. (Histor. fundat monasterii sancti Viti Gladbach.) Hier sehen wir wieder die Wupper als Grenzfluss gegen die Sachsen bezeichnet. Curtim et ecclesiam in villa, quae dicitur Leichlingen (Lechelinge) schenkte der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erzbischof Heribert an Deutz. Urkunde vom Jahre 1019. (L. U. I. 153.)

Anno col. archiep . . . (zum Ersatz der durch den Erzbischof Evergerus dem St. Cunibertstifte entzogenen Güter): Lechelingon cum eccl., ecclesiam in Muoderisheim et decimam silvae in Heldein (Hilden), Flitherethe, Belle (Voigts- oder Buschbell) dedi fratribus unam libram in villa que dicitur Geveron, in Masencel vel Alpheim solvendos de redditibus silvarum XX modios tritici et in Heimvordeschem et Strazveldon decimationem novalium 1074 3. oct. (L. U. I. 218.)

9. — Solingen. Die dortige Pfarrkirche wurde 1365 der Abtei Altenberg incorporirt.

10. — Lutilmynhusen, Lüttringhausen.

11. — Lynnepe. Oppidum Lennep wird zuerst genannt in einer Urkunde von 1277.

12. — Wermoltzkirgen, Wermelskirchen soll seinen Namen haben von dem Kölner Erzbischof Willibert (870—889), der nach Documenten des ehemaligen Andreasstiftes die dortige Pfarrkirche zu Ehren des h. Bartholomaeus gegründet hatte. Das Patronat stand dem Dechanten und Kapitel von St. Andreas zu.

13. — Huckenswage capella. Damals war dort eine Burgkapelle.

Engelbertus comes de Monte . . . quod Henricus comes de Hůkingiswage mihi inpignoravit de suo allodio pro C. marcis . . . redditus XX marcarum annuatim. Solvit convicinia de Duripvelde (Dorpfeld) cum curia de Důne (Dünhof) XV marcas. Molendinum prope castrum Hůkingiswage IV marc. aliud quoque molend. in Důripe (Dorp) I marcam. Summa XX marce . . . 1189. — (L. U. I. 520.)

14. — Wippervorde, Wipperfürth. Erzbischof Engelbert, dem man auch den Bau der dortigen Pfarrkirche zuschreibt, gab im Jahre 1222 den Bürgern des Ortes ein Privilegium, worin er sie ab omni exactionis onere eximirte, und sie perpetuo liberos dimisit et solutos, mit der Bedingniss, dass sie dominis suis et ecclesiis quibus per-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tinent, debita jura et servitia exhibeant. Das Patronat zu Wipperfürth hatte das Apostelstift in Köln. (Urkunde bei Gelenius vita Engelberti S. 130.) Die dem h. Nicolaus geweihte Pfarrkirche soll von Erzbischof Engelbert gebaut sein.

15. — Lyntlo, Lindlar. Erzbischof Friedrich hat im Jahre 1109, um das Severins-Stift in Köln, dem die Kirche zu Lintlo incorporirt war, zu begünstigen, den Census, welchen diese Pfarre an den Bischof zu entrichten hatte, von einer libra auf 10 solid. heruntergesetzt. Censum de ecclesia quae est in villa Lindlo consentiente Arnoldo majoris ecclesiae praeposito (man merke des Domprobstes Archidiaconalrecht) de integra libra ad decem solidos redegi. (L. U. I. 272.) An die curtis in Lintlo, die dem Severinsstifte gehörte, wurden auch die decimae parochiarum Gummersbach et Meinardishagen abgeliefert. (Urkunde vom Jahre 1174.) — Siehe oben Meinerzhagen im Attendorner und Gummersbach im Sigburger Decanat

17. — Dunne fehlt bei Crombach.

20. — Burscheid. Erzbischof Siegfried incorporirte 1287 die dortige Kirche sammt ihrem Besitz dem Gereonsstift, Conradi Major. ecclesiae praepositi consensu mit dem Vorbehalt, die Kirche mit geeigneten Priestern bei Eintritt einer Erledigung der Stelle zu besetzen. Die Gehälter der Geistlichen werden genau festgesetzt.

> . . . Rector eccl. de Burscheid ex nunc in antea habebit XXXVIII iornales terrae arabilis sitos prope Lorhoven. item decimam inter Lucellinkirchen et Nuenkirchen de uno manso et XXII jurnalibus in campo qui dicitur Increuelt, item decimam de agris capientibus in semine circa IX maldra sitis circa villam Burscheidt, item decimam de curte Bleggere, item annuatim I maldrum auene de bonis Everardi de Withre, item pratum ad valorem unius plautri feni, item X solidos annuatim de capella Grunescheidt, item decimam minimam per totam parochiam, item domum et aream continentes II jurnales et dimidium que sunt dos ecclesie, item obuentiones et synodum pastoris, item XVI maldra auene de summa, quam parochiani annuatim soluere consuenerunt de decima majore.

21. — Lutzelenkirgen. (Lac. Arch. II. 160.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hermannus de Renneberg subdecanus col. . . . lego ad ecclesiam de Lützelinkirchen spectantem ad off. Subdecanatus L marc ad meliorandum, redditus celebrantis in Lutzelinkirchen et in Steinbuchil prosocio assumendo . . . Item ad meliorandam vicariam de Hertene comparavi XX mald. sil. perpet. pensionem. Item ad augment. reditus in ecclesia de Lowenich celebranti dedi XX marc. col. 1318.

23. — Odendarne, Odendahl. Ůdendare war schon früh ein Besitzthum der Abtei Altenberg, wie aus der Urkunde des Erzbischofs Friedrich II. vom 11. Aug. 1156 hervorgeht. (L. U. I. 388.)

24. — Pafferoide, Paiffrade, Pafferath. Mit Urkunde von 1160 genehmigte der Domprobst Adelhelm von Köln die Uebertragung eines probsteilichen Beneficiums zu Paffrath an das dortige Kloster.

Habuerunt etiam idem duo fratres (filii Warneri thelonearii) . . . mansum unum a curia ecclesie nostre in *Pafferodhe* unde singulis annis in festo s. Martini eidem curie nostre VI solidi solvuntur, quem supradicta ecclesia ipsorum petitione et nostra concessione eo jure quo ipsi tenebant suscepit . . . etiam eadem ecclesia IIII jornales quos idem fratres a familia tenebant pro censu IIII nummorum. (L. U. I. 403.)

26. — Gladbach, villa Hladebach. Diplom des Kaisers Conrad über die Güter des Stiftes Vilich. Siehe unter Dollendorp, Decanat Siegburg. Es scheint aber auch die Abtei Deutz hier einen umfangreichen Besitz gehabt zu haben, denn in der Bestätigungsurkunde Eugens III. heisst es in Gladbech ecclesiam et curtem. Die Etymologie von Gladbach verdient noch untersucht zu werden. In der Kölner Diöcese gibt es deren drei ausser diesem, eins bei Zülpich, eins bei Dorsten und eins im frühern Mühlgau, jetzt München-Gladbach. Ein alter Chronist der dortigen Abtei trägt kein Bedenken zu sagen: quod positum est monasterium hoc ad ortum lubrici torrentis ex radicibus montis, hinc dictum Gladbach.

28. — Bensberg. Die Identität von Bure, Burg, Berg ist schon längst erwiesen. In einer Urkunde vom

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jahre 1218 (bei Brosius, Ann. Jul. et Mont. II. 15) kommt vor: acta apud Bensburg. Bensberg ist die Mutterkirche von Immekeppel.

33. — Langil. Die Kirche zu Langil war der Abtei St. Pantaleon in Köln incorporirt, was im Jahre 1326 vom Papste Johannes XXII. bestätiget wurde.

34. — Ober- und Nieder-Zündorf. Die Kirche zu Zündorf kommt bei Gelenius unter jenen Gütern vor, die schon bei Lebzeiten des h. Heribert der von ihm gestifteten Abtei zu Deutz geschenkt wurden. A viro nobili Bennone collatum est predium Rode super fluvium Volemina, (Rhade an der Volme, Dec. Lüdenscheid.) et ecclesia in Kirpe (eben daselbst) et ab Arnoldo comite de Tuitio et Uda conjuge annua marca et decima sex beneficiorum; ab Heremberto comite de castro Herembrechstein navis transvectoria seu naulum Rheni et predia in Mulene (Mühlgau?) ab Eveza vidua mortuo Hugone marito Züdendorp villa cum ecclesia; a Wezelino milite s. Petri et Meinburga conjuge Merheim, Stoicheim, Goterswick etc. Die Urkunde über die Schenkung der Kirche in Zündorf an Deutz, vom Jahr 1009 lautet:

> Heribertus . . . quandam ecclesiam sitam in villa que vulgo Zudendorp nuncupatur (Oberzündorf) cum adjacente praedio tradidi monasterio in castello Tuitiensi. Quaedam enim vidua Eveza nomine mortuo marito suo Hugone nullaque prole superstite quicquid in eadem villa juris ac proprietatis habebat mihi tradidit . . . medietatem scil. ecclesiae ac praedii . . . nam reliquam partem soror ipsius Lathewig jure hereditario obtinuit. (L. U. I. 146.)

35. — Remscheit — Remscheid, welches ohne Rücksicht auf seine geographische Lage hier erscheint, dürfte nachträglich unserer Handschrift zugefügt sein.

Vor der Nordgrenze des Decanats Deutz, der Wupper, erstreckt sich über die Anger hinaus bis an die Ruhr reichend, der Keldagau, jener rechtsrheinische Theil des Decanats Neuss, dessen wir schon früher gedacht haben, so dass wir uns unmittelbar von Deutz nach Essen wenden können ohne damit den geographischen Zusammenhang irgendwie zu unterbrechen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§. 14.

Decania Essindensis.

1.	iij *m.*	Bortbeke pastor	iij *s.* vj *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij *s.* iiij *d.*
2.	xxx *s.*	Gelstenkirken pastor	xxxvj *d.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*
.	v *m.*	Steyle	vj *s.*
	v *m.*	Vicaria	vj *s.*
4.	vj *m.*	Rulinhůsen	vij *s.* ij *d.*
5.	iiij *m.*	Capella sancti Johannis	iiij *s.* x *d.*
	v *m.*	Forensis ecclesia pastor	vj *s.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*

Erläuterungen.

Zwischen Emscher und Ruhr, umschlossen von den Decanaten Duisburg, Dortmund, Wattenscheid und Neuss lag Essen, das kleinste unter allen Decanaten der kölnischen Kirche, beschränkt auf den Umfang des Gebietes der gefürsteten Aebtissin. In kirchlich-politischer Hinsicht wird Essen den rheinisch-fränkischen Decanaten zugezählt, ethnographisch indessen gehört es nach Westfalen, denn es nimmt den westlichen Theil des Boroctrer Gaus ein; darin liegen *Ericszele,* das heutige Philippsland und *Frilinhusen* (Frohnhausen). Westlich von Essen (Asnide) verläuft die Grenze zwischen Franken- und Sachsenthum, die Werden dem erstern, Essen dem letztern zutheilt. In dem Essener Territorium ist wahrscheinlich jener Arstinethgau zu suchen den das Chronicon Gottwicense anführt. Archidiacon war ursprünglich der Domprobst. Seine Gerichtsbarkeit nebst der Decanat-Aufsicht übte seit dem 17. Jahrhundert ein erzbischöflicher Offical aus, der von der Aebtissin des Stiftes zu Essen ernannt und vom Erzbischof investirt wurde. Die Geschichte des Essener Decanats ist mit unaufhörlichen Streitigkeiten zwischen der Aebtissin und dem Kölner Domprobst über die ihnen zukommenden Rechte

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

angefüllt, indem die geistliche Fürstin fortwährend in die Functionen des Domprobstes einzugreifen suchte.

1. — Borbeck war ursprünglich ein Oberhof, zu dem nach Kindlinger (Manuscript TCX. p. 17, 50) eine grosse Reihe von Höfen, 47 an der Zahl, gehörte. Der Hof Berge (das heutige Schloss), auf dem Grunde des alten Oberhofes erbaut, bestand schon früher, aber das Dorf war bis zu Beginn des 14. Jahrhunderts noch nicht vorhanden, indem das gesammte Territorium in die Walburgis-, später in die Johannis-Pfarre in Essen eingepfarrt war. Die Schriftsteller bezeichnen als Erbauerin der Kirche im Jahre 1339 die Aebtissin Catharina v. d. Mark. Sollte nicht schon vorher eine Kirche oder ein Oratorium bestanden haben, so muss die Stelle doch schon früher mit Rücksicht auf die Errichtung einer Kirche dotirt gewesen sein; die Angaben des Liber valoris lassen darüber nicht den mindesten Zweifel aufkommen.

2. — Gelsenkirchen gehörte zur Zeit der Abfassung des Lib. val. noch unter Essen und wird in späteren Zeiten als zum Decanat Wattenscheid gehörig angegeben. In dem Crombach'schen Verzeichniss ist die Kirche nicht mehr aufgeführt, da die Pfarrei protestantisch geworden war.

3. — Steele gehörte zum Familiengut der Ludolfinger, das Kaiser Otto I. dem neubegründeten Stift Essen schenkte. Der Ort erhob sich auf dem Grunde des Hofes Eickenscheidt und wurde schon früh die Freiheit genannt. Ohne bestimmte Anhaltspunkte über den Zeitpunkt der Gründung der ersten Kirche in Steele zu haben, darf man ihre Gründung doch unbedenklich in die frühesten Zeiten versetzen schon wegen der Bedeutung des Ortes, der in den Tagen Otto's des Grossen bereits in seinem Weichbild die Abhaltung eines glänzenden Reichstags sah. Für das grosse Alter der Kirche spricht die Thatsache, dass die Pfarrbegrenzung noch heute weit in die Mark hineinreicht und mit der Grenze zusammenfällt, die Otto selbst in seiner Schenkungsurkunde an die Abtei Essen als die östliche angibt. Borbeck und Steele sind Filialen von Essen, von denen Crombach sagt: Barbeke, Steele et Stappenberg parochias habent catholicas, quarum sacrum oleum curat pastor St. Joannis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. — Rellinghausen, noch in den Jahren 947—974 ein selbständiger Oberhof im Besitze von Eginhard und seiner Gattin Rickildis, war bereits im 10. Jahrhundert an Essen übergegangen Dort errichtete (Kindlinger Tom. CVII) die Aebtissin Mechtildis II. von Essen um das Jahr 1001 ein Jungfrauenkloster mit Capelle, aus der später die Stiftskirche hervorging, die gleichzeitig als Pfarrkirche diente. Die Klosterstiftung wurde allmählich ein weltliches Stift für die Töchter des Adels, das unterstützt von den Grafen v. Isenburg sich in seiner Territorialherrlichkeit bald ganz unabhängig von Essen machte. In indirecter Anerkennung des früheren Abhängigkeitsverhältnisses musste indessen Rellinghausen zu den Lasten des Stiftes Essen beitragen. Auch nach der Hinrichtung des Isenburgers behielten seine Söhne als Grafen von Limburg die Probsteigerechtsame.

Der zum Stift gehörende Bifang scheint später erworben zu sein, denn noch heute gehört er zur Pfarrgemeinde Niederwenigern, immerhin eine Hindeutung darauf, dass es in uralter Zeit zur Mark dieser Ortschaft gehörte (Grevel).

Das in der Nähe liegende adliche Stift Stoppenberg wurde 1073 nebst einem Oratorium von der Aebtissin Svenhildis von Essen gegründet und die Kirche im Jahre 1074, 4. cal. febr., vom Erzbischof Anno, zu Ehren des h. Nicolas eingeweiht.

> Anno Col. arch. . . . confratri et capellano nostro Heinrico Astnetensi . . . premultis quibus in nostris sepe ecclesiis desudavit laboribus . . . censum II librarum Colon. mon. et VI porcos in Kempeno singulis annis usque in finem vitae suae tradidimus . . . idem confrater noster Heinricus praecepto ac sumptu domnae suae Sveneheldis abbatissae Astnetensis ecclesiae oratorium in monte quem vulgari lingua vocant Stophenberch aedificari perfecit . . . ut hi qui longe sunt remoti a supradicta matrice eccl. quique sibi viderint mortis imminere periculum propter tempus et difficultatem itineris illic baptismum et sepulturam ceteraque recipiant alimenta animae, salva in omnibus auctoritate ac sinodali lege matricis ecclesiae. — Interveniente itaque domna Svenehelde abbatissa ac servitio supradicti Heinrici nostri dedicavimus oratorium illud in honore s. Mar. virg. sanctorum quoque confessorum Basilii, Nicolai, Martini, cum dote quem ipsa donaverat abbatissa in radice montis. Insuper et nos adhibuimus deci-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mationem novalium II mansorum in Kempeno in comitatu Unruch comitis. Facta est haec traditio et dedicatio 1073 4. cal. Febr. (29. jan.) — (L. U. I. 217.)

Auch dieses Kloster wurde später in ein freiweltliches adliches Prämonstratenser-Stift umgewandelt.

Die Kirche liegt auf einem Hügel, auf dem in altgermanischer Vorzeit ein Heidentempel gestanden haben soll, um den einstens ein zehn Schritt breiter Graben lief.

Die Kirche zu Stoppenberg (Mons Stanfonis) durfte nur im Nothfalle die heil. Sacramente spenden, alle Vorrechte blieben der Mutterkirche in Essen vorbehalten. Man darf daraus schliessen, dass von dort aus sämmtliche Pfarrgeschäfte zwischen Emscher und Ruhr besorgt wurden.

Erzbischof Engelbert gestattete 1229 den Conventualinnen das Glockengeläute und den Kirchengesang.

Ursprünglich hatte das Kloster bis 1225 mit Essen einen gemeinsamen Praepositus, und erst die Aebtissin Adelheidis von Wildenburg gab der Ecclesia Capellensis (Rellinghausen) das Recht, sich einen eigenen Praepositus aus dem Prämonstratenser-Orden von Stoppenberg zu wählen.

Kaiser Heinrich VII. machte 1227 das Stift von Essen völlig unabhängig.

1299 bestätigte Graf Eberhard v. d. Mark dem Stift den Pfandbesitz über Güter zu Oiberg und Runkel.

5. — Die Hauptkirche zu Essen war die St. Gertrudiskirche, Ecclesia forensis. Der Essener Pfarrbezirk zwischen Emscher und Ruhr ging nach Nordwest bis Lippern und Lirich, die Bauerschaften, die von Oberhausen durch die Emscher getrennt waren, nach Südost bis an die Leithe zwischen Steele und Wattenscheid.

Im Jahre 1264 theilte die Aebtissin den Bezirk für die Seelsorge in zwei Bezirke, den von St. Johann und den von St. Gertrud. Mechtildis abbatissa Essen d. electa 1264, sagt das Mnscr. Essendiense Dithmari bei Teschenmacher Annal. cum notis Dithmari S. 247 e ruderibus exusti monasterii exstruxit capellam sanctae Walburgis, quae postea consecrata est sancto Joanni — et ecclesiam sanctae Gertrudis in foro de novo extruxit. — — Otto plebanus ad

*) Die Quelle für die kirchlichen Verhältnisse in Essen, auf die wir uns im Folgenden beziehen, ist ein 1863 in Essen erschienenes Schriftchen: „Die Münsterkirche, die gemeinsame Pfarrkirche für die kathol. Pfarren St. Johann und St. Gertrud".

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sanctam Gertrudem in der Urkunde über die Stiftung des Klosters Kettwich vom Jahre 1288. (Funcke S. 277.)

Es ist einleuchtend, dass die Münsterkirche die gemeinsame Mutterkirche von St. Johann und St. Gertrud ist; denn aus der Stiftskirche nahmen die Rogationsprocessionen ihren Ausgang und gewisse Beerdigungsrechte blieben ihr ausschliesslich zugestanden. Es wird aber nicht damit bewiesen, dass sie auch die gemeinsame Pfarrkirche für die beiden genannten Gemeinden geblieben war.

Es kann kaum zweifelhaft sein, dass die von Altfried zu Essen gegründete Kirche die erste in dortiger Gegend war. Wenngleich von vielen Schriftstellern behauptet wird, dass damals die meisten Bewohner dieses Strichs noch dem Heidenthume zugethan waren, so ist diese Angabe bei der Nähe von Werden, Kaiserswerth, Köln, überhaupt des Rheinlandes und nach der Christianisirung Sachsens durch Karl den Grossen doch nicht wahrscheinlich. In Wattenscheid bestand sogar seit 694 eine Kirche. Nach der damaligen Kirchenverfassung und Einrichtung des kirchlichen Lebens war es nicht nöthig, dass die Bevölkerung, welche überhaupt als eine sehr dünne gedacht werden muss, einer bestimmten Kirche zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse zugewiesen war.

Erst als der Erzbischof Günther (850—865) die Zehnten zwischen der Ruhr, Emscher und Leithe und weiterhin bis Lirich und Lippern der Stiftskirche zu Essen zuwendete (Lac. U. I. 162), erhielt sie einen bestimmten Pfarrsprengel. Es wäre nicht unmöglich, dass die Kirche von Rellinghausen, der ein Theil dieses Zehntens verbleiben sollte, die frühere Pfarrkirche war. Mittlerweile entstanden die Kapellen des hl. Johannes und der hl. Gertrudis und zwar erstere als Pfarrkirche für die geistlichen und weltlichen innerhalb des Burgfriedens wohnenden Ministerialen des Stifts, letztere für die Städter (daher ecclesia forensis). Wahrscheinlich fuhr die Landbevölkerung fort, sich der Stiftskirche als ihrer Pfarrkirche zu bedienen; dieser Zustand dauerte indessen nicht länger als bis zum Jahre 1264, wo beiden Kirchen ein Theil der ländlichen Bevölkerung zugewiesen wurde.

In Folge der Reformation ging die Gertrudiskirche für den katholischen Cultus verloren.*) Ob sie bis dahin

*) Die Reformation hat in Essen früher begonnen, als allgemein angenommen wird. Von dem Küster der Gertrudiskirche Adolphus, der

eine Pfarrkirche im eigentlichen Sinne des Wortes war, wird davon abhangen, ob ein eigener Taufstein dort nachweisbar ist oder nicht.

Die Gertrudis-Gemeinde der Katholiken bestand unter ihrem eigenen Seelsorger fort und hatte ihren Gottesdienst in der Stiftskirche.

Neben den oben erwähnten Kirchen befand sich im Umgange der Münsterkirche eine Kapelle zu Ehren des h. Quintin. Sie soll von Alfred, dem Gründer des Stifts erbaut sein und wurde erst 1817 abgebrochen. In dieser Kapelle wurde Gerswid, Alfreds Schwester, die erste Vorsteherin des Klosters Essen begraben. Ihre Grabschrift: Quisquis in hoc templo christum reverenter adoras, sis memor ipse simul gerswidae istic tumulatae. — Inschrift in der Crypta: anno incarn. Dom. 1051 5 id. sept. dedicatum est hoc oratorium a ven. Arpo. Herimanno praecatu nobilissimae sororis suae Theophanu abb. (Org. für christl. Kunst 1852.)

IV. Die süderländischen Decanate.

Die für Kaiser Friedrich Barbarossa so unglückliche Schlacht von Legnano (1176) gegen den lombardischen Städtebund wurde die nächste Veranlassung zum Untergang des Stammes-Herzogthums Sachsen. Der Kaiser konnte es seinem Vetter und Jugendfreund Heinrich dem Löwen, dem mächtigsten Vasallen seines Reiches nicht vergessen, ihm seine Hülfe, welche nach allem Ermessen die Niederlage der Lombarden herbeigeführt hätte, in der Stunde der äussersten Noth in Domodossola versagt zu haben. Auf dem Reichstage von Erfurt (1180) wurde der Sachsen-

---

später Vicar und Mitglied der Bruderschaft der heil. Jungfrau Maria wurde, liegen noch Aufzeichnungen vor, wonach bereits im Jahre 1531 von einem Schulmeister Georg Tuber die erste Verbreitung der neuen Lehre unternommen wurde und festen Boden gewann, als Heinrich Barenbroch, sonst Kempensis, auf Ersuchen des Magistrats die erste Predigt in der Hospitalkirche zum hl. Geist und darauf am 2. Mai 1563, dem Sonntag Jubilate, die zweite in der Gertrudiskirche abgehalten hatte. (Grevel.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

herzog in die Acht und seiner gesammelten Lehen für verlustig erklärt. Vergeblich warf sich der Löwe im folgenden Jahre (1181) seinem mit Recht erzürnten Kaiser zu Füssen. Der Glanz des welfischen Hauses blieb gebrochen; der Herzog musste auf drei Jahre in die Verbannung nach England gehen. Bayern erhielt Otto von Wittelsbach, Steyermark wurde zunächst reichsunmittelbar, ehe es an Oesterreich gelangte; das östliche Sachsen mit Wittenberg und Lauenburg gelangte an die Askanier. Eine Reihe von Territorien, wie die der Grafen von Holstein, von Oldenburg, die Bisthümer Halberstadt, Hildesheim, Lübeck sowie weiterhin die Erzbisthümer Magdeburg und Bremen wurden gleichfalls reichsunmittelbare Gebiete und die im Bereiche dieses Ländergebietes gelegenen grossen Handelsstädte Lübeck, Hamburg und Bremen allmählich im Laufe der Jahre freie Reichsstädte. Westphalen und der westliche Theil von Engern kam an die kölnische Kirche. Unter dem glänzenden Titel eines Herzogs von Westphalen und Engern, den die kölnischen Erzbischöfe für die Folge bis zum Untergange des Erzstiftes trugen, hat man sich aber keineswegs eine solche Machtfülle vorzustellen, wie die war, welche die alten Stammesherzöge einstens ausgeübt hatten. Der Titel eines Herzogs von Engern besagte nicht viel mehr als die Königstitel von Cypern oder Jerusalem, die Jahrhunderte hindurch im Abendlande so sehr beliebt waren. Freilich hatte der kölnische Kirchenfürst im Bereiche seiner Territorialherrlichkeit die unbestrittene politische Macht, aber neben ihm bestand eine Reihe unabhängiger Gebiete, die zusammengenommen doch immerhin der erzstiftischen Macht das Gleichgewicht zu halten vermochten. Der Territorialbesitz des Kölner Erzbischofs war, abgesehen von der kleinen, durch waldecksches Gebiet umschlossenen Herrschaft Volkmarsen, ein ziemlich gut zusammenhängender. Als Graf Gottfried IV. am 25. Aug. 1368 seine 25 Quadratmeilen umfassende, von den erzbischöflichen Besitzungen völlig umklammerte Grafschaft Arnsberg an den Kölner Stuhl verkaufte, gewann das Herzogthum Westphalen ungemein an innerer Stärke, ein Machtzuwachs, den die Vertragsurkunde treffend mit den Worten centrum in circulo bezeichnet. Schon frühe, bereits um 1300 hatte Köln das ehedem der Gräfin Mathilde von Sayn gehörende Amt Waldenburg durch Kauf erworben. Dazu kamen die während

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Soester Fehde eroberten Schlösser Bilstein und Fredeburg, die nach der Seybertz'schen Dynastengeschichte wahrscheinlich in ältesten Zeiten mit Waldenburg zusammengehört hatten. Diese kleinen Erwerbungen traten aber vollständig in den Schatten gegenüber dem Verluste von Soest und der Soester Boerde. Der Erzbischof Dietrich von Mörs musste im Frieden von 1449, welcher der für Köln so unheilvollen Soester Fehde ein Ende machte, diesen ältesten Besitz der Kölner Kirche, der noch aus der Dagobert'schen Schenkung herrührte, an den Grafen von der Mark überlassen.

Mit dieser glänzenden Erwerbung war die Grafschaft Mark zum Abschluss gelangt. Aus kleinen Anfängen war sie erstanden, aus dem Bau der Burg Altena (1152), den die Abkömmlinge der Vögte von Deutz, die spätern Grafen von Altena auf dem Wolfseck an der Lenne errichtet hatten. Graf Adolph III. erbaute dann auf dem zweiten durch Graf Friedrich I. gegen Ende des 13. Jahrhunderts erworbenen Hof Mark die nachherige Hauptstadt Hamm, ohne dass indessen damals schon die beiden Burgen in einer Hand vereinigt waren. Graf Adolph III. erhöhte die Macht seines Hauses dadurch beträchtlich, dass er die jungen Grafen von Isenburg, die Söhne des 1226 hingerichteten Grafen von Isenburg ihrer Güter beraubte, die sie in Schwerte, Halver, Kirspe, Hattingen, Unna, Blankenstein und im Bereiche der zerstörten Burg Nienbrügge besassen. Kriege, Kauf und friedliche Verträge vergrösserten den Besitz der märkischen Grafen immer mehr, denn von Köln erhielten sie Schwelm, Hagen und Bochum; vom Edelherrn zu Volmestein: Volmestein, Lünen, Herdike und Haspe; von dem zum Sprengel Münster gehörenden Kloster Marienfeld erwarben sie Rhynern und Uentrop; von Dortmund einen Theil des Kirchspiels Mengede mit Ickeren; vom Reich Brakel und Westhofen, endlich noch 1445 von den Grafen von Lippe die Hälfte von Lippstadt nebst dem dazu gehörigen Gebiet. Damit hatte das märkische Gebiet eine Grösse von 48 Quadratmeilen erreicht.

Die Söhne des hingerichteten Mörders des heil. Engelbert bauten sich auf ihrem ihnen übrig gebliebenen Besitz, der etwas über zwei Quadratmeilen umfasste, eine neue Burg zu Limburg a. d. Lenne, zu der neben der Ortschaft Limburg noch Elsey, Lethmathe, Ergste, Hennen, Oestrich und Berchum gehörten. Die höchste Gerichtsbarkeit blieb

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aber den Grafen von der Mark vorbehalten, die damit allmählich die Schutzherrschaft über diese kleine Grafschaft Limburg erhielten.

Dasselbe Verhältniss bestand der Herrschaft Huckarde gegenüber, die aus einer Schenkung des Hofes zu Hucriks durch König Ludwig III. an das Stift Essen entstanden, ursprünglich ihre eigene Gerichtsbarkeit besessen hatte. Allmählich wurden die mächtigen Grafen nicht ganz nach dem Willen der Aebtissin zu Erbvögten der annähernd 5000 Morgen umfassenden Herrschaft.

Am längsten behauptete in Westphalen ihre Unabhängigkeit die Reichsstadt Dortmund nebst der dazu gehörigen kleinen Freigrafschaft, bis auch sie 1802 der Mediatisirung zu Gunsten des Hauses Nassau-Oranien anheimfiel.

Die Stellung der Grafschaft Mark wäre in politischer Hinsicht nicht genügend klargelegt, wenn hier nicht hervorgehoben werden sollte, dass bereits Graf Adolph IV. (1328—1347) durch seine Heirath mit Margarethe von Cleve den Grund zu einer noch grössern Machtentwicklung des märkischen Hauses gelegt hätte. Bereits im Jahre 1378 fiel die inzwischen zum Herzogthum erhobene Grafschaft Cleve an Mark. Johann III. (1511—1539) begründete durch Heirath mit Maria von Jülich-Berg und Ravensburg die spätern Ansprüche seines Hauses auch auf diesen glänzenden Besitz. Als mit dem Tode des letzten Herzogs Johann Wilhelm am 25. März 1609 der Mannsstamm dieses Hauses erlosch, begann zunächst der bekannte clevische Erbfolgestreit, der nach seiner Erledigung 1666 den Hohenzollern Cleve, Mark und Ravensburg sicherte. Nach dem zweiten Pariser Frieden, als die napoleonische Macht zu Grabe getragen war, gelangten die so lange getrennten, sich theilweise fremdgewordenen Territorialherrschaften des westphälischen Landes unter die Fittige des preussischen Adlers. Sie wurden zu einer Provinz Westphalen vereinigt und das Land nimmt nunmehr im Verbande der preussischen Königskrone die Stellung ein, die ihm nach seiner Ausdehnung, seiner Bevölkerungszahl und seinem Aufschwung auf industriellem und commerziellem Gebiete zukommt.

Diese kurze Darlegung der politischen Vergangenheit des Landes war nothwendig, um das Verständniss für die neuern Verhältnisse zu ermöglichen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zu einem vollen Verständniss aller Verhältnisse können wir aber nur dann gelangen, wenn wir vorher einen kurzen Rückblick auf die altgermanischen Zustände dieser Landestheile werfen.

Bei der Besprechung der ripuarischen Frankenherrschaft haben wir bereits hervorgehoben, dass das alte Stammesherzogthum Sachsen von drei, wenngleich unter sich nicht wesentlich verschiedenen Stämmen, den Ostphalen, Engerern und Westphalen bewohnt war.

Westphalen selbst zerfiel wieder in drei grosse Gaue. Den ersten hatten die Borocterer inne, den zweiten die Engerer und den dritten endlich, der von Attuariern bewohnt war, könnte man den Attuariergau nennen, wenngleich ein Collectivname zur Bezeichnung ihrer Sitze nicht nachweisbar ist. In der Histor. transl. s. Alexandri (Pertz Monum. Germ. hist. II. p. 680 §. 12) wird die Gegend von Wattenscheid „pagus Hatterun" genannt und ein so hervorragender Historiker wie Erhard verlegt in seinen Reg. Westf. N. 402 den Pagus Hatterun geradezu in jene Gegend hinein. In der Ortsbezeichnung *Heribeldiu, Heribiediu* wird das heutige bei Hattingen gelegene Herbede gesucht, das aus einem alten Reichshof hervorgegangen ist.*) Doch der Name von Hattingen selbst weist in der alten Benennung von Hatneghen auf eine Wortverwandtschaft mit Hutterun hin. Mulier Werica de pago Hatterun ex villa Heribiedu sagt die Urkunde.

Dieser in Rede stehende Gau war nördlich von dem Boructer-, östlich von dem Engergau begrenzt, während im Westen die Ripuarier und im Süden ostfränkische Stämme wohnten. Noch heute geht die Sprachgrenze zwischen sächsischer und fränkischer Mundart über den Kamm des Rothhaargebirges so auf die Weser zu, dass die heutigen Kreise Wittgenstein und Siegen ethnographisch nicht zu Westphalen gehören.

Der bedeutendste der westphälischen Gaue war der Boroctrer Gau, der bei den mittelalterlichen Schriftstellern die verschiedensten Bezeichnungsweisen gefunden hat. Bald liest man Boretra, Boratre, dann Boroctra, Boractrum, Borathron, ein andermal wieder Bortergo, Borchtergo. Urkundlich kommen in diesem Gau vor *villa Pirrebechi* —

*) Der Hof kam später an das Stift Kaufungen in Hessen. Jacobson, Geschichte des evang. Kirchenrechts in Rheinl. u. Westf. I. S. 126.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Borbeck in pago Borethro anno 820 (Lac. I. S. 19), *villa Castorp* in pago Borttergo anno 835. (L. U. I. 48.) — In pago Borathro, *villa Ismerelicke* (Schmerlicke), *villa Analopa* (Ampen bei Soest), *villa Geske* (Altengesecke anno 833, Seibertz Urk. I. S. 4), *Ericseli* (Ehrenzell bei Essen) in comitatu Hooldi in pago Bortbergo anno 966 (Lac. U. I. 109). Tibus in seiner Gründungsgeschichte des Bisthums Münster 1869 führt nach einem alten Heberegister der Abtei Werden als zum pagus Borahtrom gehörend an: *Ascloon* (Asseln), *Trotmanni* (Dortmund), *Dorstifelde* (Dorstfeld), *Linni* (Kirchlinde), *Stipala* (Stiepel), *Uattanscetha* (Wattenscheid), *Scethe* (Schede bei Wetter), *Hurlaon* (Hövel bei Borbeck), *Hagon* sive *Pilnchem* (die Bauerschaften Hagen und Palkum) u. s. w.

Aus einer Urkunde Ludwigs des Frommen für die Abtei Herford sehen wir, dass der Gau Boroctra in der Nähe des Dreingaues lag. Dieser aber ist unbestritten der südliche Theil des Münsterlandes, in dem auch Drensteinfurt liegt. Indem die Lippe die Sprengel von Münster und von Köln scheidet, bildet der südlich von ihr gelegene Landstrich den Borthergau. Die in der Urkunde genannten Orte sind *Scliheim* (Selm nördlich von der Lippe) und *Stockheim*. Es wäre aber nicht undenkbar, dass Pelkheim gelesen werden müsste, denn ein Ort dieses Namens liegt südlich von der Lippe und von Stockheim (Paulinus de veteribus pagis S. 31). Ein pagus Boretha kommt auch vor in vita Ludgeri §. 11 Pertz Mon. II. 417.

Da die oben genannten Orte sämmtlich zwischen Lippe und Ruhr liegen, so sind die Boructuarier des Beda oder die Borthergauer wohl eher hierher zu versetzen, als in die Gegend von Düsseldorf und Ratingen, wenngleich nach den glänzenden Untersuchungen des Freiherrn v. Ledebur es wohl zweifellos ist, dass der Volksstamm sich auch noch nördlich über die Lippe und südlich über die Ruhr ausgebreitet hatte. Noch möchten wir auf den Unterschied aufmerksam machen, der im 11. Capitulare Saxon. auf der Zusammenkunft in Aachen anno 795 zwischen den nördlichen Sachsen und den Borthrini gemacht wird. Der darin für letztere angegebene höhere Werth des Getreides deutet auf eine höhere, also auch frühere Cultur hin (Harzheim, Conc. Germ. I p. 334). Es scheint hier von den nördlich und südlich von der Lippe wohnenden Borothern die Rede zu sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nach Westen reichte der Gau bis an das Frankenland, während im Osten der Salzbach in Werl ihn von den Engern schied.

Dieser östliche Theil des alten Westphalens hiess auch Angrien, Angerien, Engeren. *Ervitte* in pago Angrorum (Seib. Urk. I. 24) a. 1027; Ervete in regione Angria. (S. U. I. 33.) — Erzbischof Friedrich bestätigt dem Stift Meschede die Landdecanie in Angria (S. U. I. 35) a. 1001. Sosatie oppido Angrorum. (S. U. I. 76.) — Das alte Stadtsiegel von Soest hat die Umschrift: vetus Angrorum oppidum u. s. w. Der pagus Angeren umfasste also das Land, das von Werl an östlich liegt und bis Brilon südwärts reicht.

Der südlichste, mit fränkischen Elementen gemischte Theil des Landes, die Gegend von Medebach, führte den Namen Engern nicht mehr, aber jenseits der Ostgrenze des pagus wohnten auch noch Engern, deren Land als Engernherescephe bezeichnet wird, wie auch nach dem Zeugniss von Erhard selbst Ostphalen eine Herrschaft genannt wird.

Alle diese drei verschiedenen Gaue bildeten Theile von Westphalen. Es heisst *Werluha* in pago Westfalon, *Triburi* (Drever bei Rüthen) in pago saxonico Westfala. In pago Westfalon lagen *Trotmania, Mengide, Brala, Hercbette, Ballevan* etc.

In Bezug auf das ganze Land ist die allgemeine Bezeichnung Sachsen, von dem das Westland, Westphalen einen Theil ausmachte. Was wir als Angrien bezeichnet fanden, gehört allerdings als Ganzes zu Sachsen, aber ein Theil davon liegt in Westphalen, ein anderer Theil im Angerlande.

Es ist merkwürdig, wie bei den Völkern sächsischen Stammes die Neigung besteht, ihre Wohnsitze nach den Himmelsgegenden zu benennen. Wo der Franke die unterscheidenden Merkmale in der Höhe oder Tiefe, der Grösse, dem Alter, der Lage an einem Fluss, auf einem Gebirge, in einem Gau suchte, scheint der Sachse nur auf den Stand der Gestirne gesehen zu haben. So hatte er seine Nord- und Südlande, seine Oster- und Westergaue, seine Nord-, Süd-, Ost- und Westkirchen, seine Süd- und Nordbauerschaften und in den Städten seine Ostern- und seine Westernpforten.

Diese Lieblingsbezeichnungen nahm er mit sich hinüber nach England und seine dortigen Nachkommen haben

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ihren Ansiedelungen in Amerika und Australien dieselben Bezeichnungen gegeben. Diese Bezeichnungsweise hat nun allerdings in die Geographie des alten Sachsenlandes viel Dunkel gebracht, aber richtig benutzt vermag sie auch wieder viel Licht zu verbreiten. Unter anderm ergibt sich auch aus diesem Umstande die Bedeutung des Namens „Vest", der später auf einen Theil des Dortmunder Landdecanats mit der Hauptstadt Recklinghausen beschränkt wurde, früher aber unzweifelhaft das Ganze bezeichnete. So viel als Festung kann er nicht besagen, weil er nicht die Bezeichnung einer Stadt, sondern einer Gegend ist; Vest ist also nichts anderes als die westliche Gegend. Wir wollen aber nicht unerwähnt lassen, dass andere Forscher in der Bezeichnung Vest einen Territorialbezirk oder einen Landstrich sehen, in dem eine gemeinsame Rechtsordnung bestand. Es ist deshalb die Vermuthung aufgestellt, dass das Vest Recklinghausen in seiner Ausdehnung in der ältesten Zeit einen boructrischen Untergau gebildet habe.

Wirft man den Blick auf eine chartographische Darstellung der Landdecanate des kölnischen Westphalen, so ergeben sich von vornherein drei verschiedene Gruppen. Die erste zwischen Lippe und Ruhr gelegene wird durch Essen, Wattenscheid und Dortmund gebildet. Die zweite nordöstlich gelegene setzt sich aus Soest, Meschede, Medebach und Wormbach zusammen, während die dritte sich aus Attendorn und Lüdenscheid bildet. Betrachtet man von Soest, dem Ausgangspunkt des Christenthums, in jenen Landestheilen das geographische Bild, so stellte Dortmund mit den früher zwischen Ruhr und Lippe gelegenen Decanaten das West- und Attendorn mit Lüdenscheid das Süderland dar, eine Bezeichnung, die von den Zeiten des heil. Bonifacius bis heute zu immer dieselbe geblieben ist.

In dem Decanat Soest war Soest die Hauptstadt der Engern. Die mittelalterlichen Schriftsteller nennen mit Vorliebe das Decanat Meschede die Decania Angriae; die im Wormbacher Decanat gelegene Abtei Grafschaft wird als „zwischen den Bergen Angriens" gelegen bezeichnet. Wenn uns auch jede historische Kunde darüber abging, dass die Pfarreien von Bilstein und Fredeburg in ältester Zeit unter der Jurisdiction des Decans von Meschede standen, so zeigt uns doch die oberflächlichste Betrachtung der Karte, dass das Decanat Medebach ebenso wie später

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die eximirte Abtei Weddinghausen nur von der Decania Angriae abgezweigt sein kann.

Das Westland reichte vom Salzbach bei Werl bis an die marca Francorum et Saxonum, die westlich von Essen durch eine Linie gebildet wurde, welche von der Ruhr bis an die Emscher und vielleicht bis an die Lippe reichte. Der Augenschein lehrt, dass dieser Landstrich früher nur eine kirchliche Einheit gebildet haben kann, aus der Essen und Wattenscheid durch Abzweigung hervorgingen. Essen gewann seine Decanatsstellung durch die Bedeutung des dortigen Stiftes und den Zehnten, den dieses zwischen Ruhr und Emscher besass. Die Wattenscheider Decania gestaltete sich in ihrer Begrenzung ohne Zweifel auf dem Gebiete einer neben Dortmund bestehenden Grafschaft, deren comes seinen Sitz entweder in Hohensiburg oder in Bochum gehabt hat.

Wenden wir uns dem Süderlande zu, dessen nordöstlicher Theil auf alten Karten den Namen pagus Hatterun trägt, während für den südlicheren Theil sich keine Collectivbenennung vorfindet, so haben wir hier das grosse Decanat von Attendara (Attendorn), dessen natürliche Fortsetzung das aus ihm hervorgegangene Decanat Lüdenscheid bildet. Offenbar haben die südlich von der Ruhr gelegenen Pfarreien, die später zu Wattenscheid gehörten, einstens unter Lüdenscheid gelegen. Man will sogar in der hierüber gebrauchten Bezeichnung des Attenscheider Decanats eine Hindeutung auf die Zusammengehörigkeit dieser Landstriche in grauer Vorzeit erblicken. Wenn wir so genöthigt sind, die Bildung der verschiedenen Decanate aus drei grossen Stammesbegrenzungen anzunehmen, so müssen wir in der Wahrnehmung, dass das Christenthum uns in diesen Bildungen bereits als eine vollendete Thatsache entgegentritt, doch darüber vor allem Klarheit zu verschaffen suchen, wie das Christenthum in diese Landstriche gekommen ist.

Der Grund zur ersten Ausbreitung des Christenthums im Herzen des Landes selbst scheint in Soest durch die Schenkung der dortigen Höfe von Seiten des Königs Dagobert an den heil. Cunibert gelegt zu sein, wenngleich von Leibnitz berichtet wird, dass sächsische Gesandte die durch den Bischof Faro von Meaux dort getauft waren, die erste Kunde des Christenthums nach Sachsen gebracht hätten. Noch im 9. Jahrhundert sollen alte Gesänge existirt haben,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die diese Thatsache erwähnten. Ohne diesem Ereigniss einen befruchtenden Einfluss auf die Entwickelung des Christenthums zuschreiben zu wollen, steht doch so viel historisch fest, dass seit Mitte des 7. Jahrhunderts die Franken nach jedem Friedensschluss mit den Sachsen für die christlichen Missionare Freiheit des Taufens und des Predigens zu erwirken suchten. Die grösste Einwirkung fand von Westen aus statt durch die Missionsthätigkeit des im Jahre 713 gestorbenen heil. Suitbertus. Es kann aber auch keinem Zweifel unterliegen, dass auch unter dem heil. Bonifacius von Süden her fränkische Glaubensboten ins Land drangen, denn Kampschulte macht schon darauf aufmerksam, dass Wormbach wahrscheinlich von angelsächsischen Missionaren christianisirt sei, weil hier von den urältesten Zeiten her das Fest der heil. Walburga mit grosser Pracht gefeiert wurde, und fast noch glänzender als das Fest des heil. Petrus, der dort als Kirchenpatron verehrt wurde. Seibertz hebt weiterhin hervor, dass Brilon im Missionsbezirk des heil. Sturmius gelegen sei und weist darauf hin, dass die Capelle in Borghardesberghe juxta Brilon, deren Beneficium die Aebtissin von Geseke vergab, schon durch ihren Namen auf den heil. Burchard, den Bischof von Würzburg hindeute.

Es scheint, dass das Christenthum zu Beginn des 8. Jahrhunderts bereits grosse Fortschritte gemacht hatte, wenn nicht gar das Land schon damals vollständig christianisirt wird. Zwei Jahre bevor der heil. Bonifacius mit der bischöflichen Würde bekleidet wurde, etwa gegen 724 richtete bereits Papst Gregor II.*) ein Schreiben an das Volk der Altsachsen (Universo populo Altsaxonum), woraus hervorgeht, dass sie nicht einzeln, sondern in ihrer Gesammtheit das Christenthum angenommen hatten. Unter Altsachsen können aber nicht die Ostphalen, sondern nur die Engern und Westphalen verstanden werden, denn sie wohnten den Franken am nächsten, und nicht vom Norden, sondern vom Süden her betrieb der heil. Bonifacius sein

*) Der Brief wird von Jaffé unter Nr. 1664 seiner Regesten angeführt. Er ist somit unzweifelhaft echt. Meinungsverschiedenheiten können nur hinsichtlich des Zeitpunktes der Abfassung bestehen. Laufs hat es in der Zeitschrift für Kirchengeschichte 7, 629 ff. wahrscheinlich gemacht, dass der Brief Gregor III. zuzuweisen und auf 737 anzusetzen ist. (Vergl. Diekamp, Suppl. zum westphäl. Urkundenbuch N. 34.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bekehrungswerk. Beda in seiner histor. Angl. V. c. 15 nennt die deutschen Stammverwandten der britischen Sachsen antiqui Saxones, denn Altsachsen und Angeln, Engerer in Deutschland waren für ihn eine Nation. Nationes in Germania, a quibus Angli vel Saxones qui nunc Brittaniam incolunt, genus ducunt lauten seine ganz bestimmten Worte. Allem Anscheine nach hatte das Christenthum in der Zeit noch keinen festen Boden gefunden, und das Volk war allmählich wieder ins Heidenthum zurückgesunken, denn wenn auch einzelne Familien das Christenthum bewahrt haben mochten, so berichtet doch die Geschichte der Sachsenkriege mit keinem Wort, dass irgend ein Theil des Volkes die Franken unterstützt hätte, im Gegentheil das ganze Volk nahm den Franken gegenüber Partei und vernichtete alle Erinnerungen an das Christenthum, wenn der Erfolg sich das eine oder andere Mal an ihre Waffen heftete. Das wäre unmöglich gewesen, wenn wenigstens ein Theil des Landes christlich geblieben wäre. Gerade diesem Umstande schreiben wir es zu, dass Karl der Grosse im Interesse des Christenthums und seiner eigenen Politik in diesem Theil des Sachsenlandes kein eigenes Bisthum gründete, vielmehr seinen kirchlichen Mittelpunkt nach Köln, in die terra Francorum verlegte.

Wenden wir uns nach diesen allgemeinen Bemerkungen auf Grund des Liber valoris den einzelnen Decanaten zu, so können wir nach dem bereits von Kampschulte eingeschlagenen Weg in der geographischen Ordnung von Westen nach Osten und dann südwärts bis zum pagus Hatterun vordringen, ohne befürchten zu müssen, in der Besprechung der organischen Gestaltung der kirchlichen Verhältnisse irgend welchen Zwang auferlegt zu haben. Das Urkundenbuch von Seibertz (Arnsberg 1839—1854) und das Werk von Kampschulte: „Kirchlich politische Statistik des kölnischen Westphalens 1869“, ermöglichen die kirchengeschichtliche Vergangenheit jener Landstriche mit unendlich grösserer Klarheit darzulegen, als solches bei dem ersten Erscheinen dieses Werkes vor 60 Jahren auch nur denkbar war.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§. 1.

Decania Wattinscheyde.

1.	xxv *m.*	Boycheim	xxx *s.*
2.	xij *m.*	Hatnegge	xiiij *s.* iiij *d.*
3.	xij *m.*	Swirten	xiiij *s.* iiij *d.*
4.	vj *m.*	Syburg	vij *s.* ij *d.*
5.	x *m.*	Wattinscheit	j *m.*
6.	ij *m.*	Ennede	xxviij *d.*
7.	iiij *m.*	Herbedde	iiij *s.* x *d.*
8.	iiij *m.*	Wittene	iiij *s.* x *d.*
9.	viij *m.*	Herne	ix *s.* vj *d.*
10.	vj *m.*	Wynnynger	vij *s.* ij *d.*
11.	iiij *m.*	Spurchuvel	iiij *s.* ij *d.*
12.	iiij *m.*	Harpene	iiij *s.* ij *d.*
13.	(iiij *m.*)	Wegtere	iiij *s.* ij *d.*
14.	xv *s.*	Sapele capella	xxix *d.*
15.	xv *s.*	Ummenkirchen capella	xxix *d.*

Erläuterungen.

Das Decanat Wattenscheid grenzte gegen Westen zu an die Decanate von Neuss und Essen, während es im Norden und Osten von dem Decanat Dortmund umklammert war und nach Süden zu an die Decanie Lüdenscheid stiess. Räumlich war dieser kirchliche Bezirk nur wenig ausgedehnt, wie die geringe Zahl der oben angeführten Pfarreien bereits anzeigt. Wattenscheid war schon in urältester Zeit der kirchliche Mittelpunkt dieses Landstriches, wie aus der Thatsache hervorgeht, dass die dortige Kirche bereits im Jahre 694 genannt wurde. Alles deutet darauf hin, sowohl das Patrocinium der Pfarrkirche, die unter dem Schutze der heil. Gertrudis steht, als auch die Nähe von Kaiserswerth, dem Sitze des heil. Suitbertus, dass hier schon früh christliche Einflüsse sich von Seiten des Franken-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

landes geltend machen mussten. Der Sitz des Decans scheint aber nicht immer in Wattenscheid gewesen zu sein, denn Everardus decanus christianitatis in Withene besiegelt bereits im Jahre 1294 in vigilia undecim mill. virg. eine Urkunde über die Erbpacht eines Hofes in Bergheyn, der zum Xantener Stiftshof in Vilgeyst gehörte. (Urkunde im Codex Xanten.) Auch noch zu den Zeiten Heinrichs von Virneburg kommt in den Statuten vom Jahre 1316 VII S. 62 ein Decanus christianitatis in Witten vor. Es scheint, dass dieser Umstand später für die Pfarrer von Witten Veranlassung wurde, wenn sie sogar Ansprüche auf den Titel eines Archidiacons erhoben. Merkwürdig ist in diesem Decanat die Unsicherheit der kirchlichen Rechtsordnung. Das mächtige Stift Herdeke glaubte einen eigenen Decanatsverband bilden zu können und der Abt von Deutz die Archidiaconatswürde für Herbede beanspruchen zu dürfen. Weder der eine noch der andere Theil hat jemals eine kirchliche Anerkennung erlangen können. Die Grafen von der Mark beanspruchten auf Grund ihrer Territorialhoheit die Ernennung des Decans, ein Anspruch, der nach dem Liber collatorum bereits im 15. Jahrhundert rechtlich anerkannt war.

1. — Boycheim. Nach dem Verfall der Gauverfassung bildete sich aus dem Territorium, welches mit der Decanatsbegrenzung zusammenfällt, eine eigene Grafschaft, deren Comes in Bochum seinen Sitz hatte und damit dieser Stadt ein Uebergewicht allen andern Ortschaften, namentlich Wattenscheid gegenüber verschaffte. Cofbuockheim in pago Saxoniae heisst es bereits in einer von Lacomblet (I. 177) aus dem Jahre 1041 mitgetheilten Urkunde. Der Name ist entweder auf den Graf Cobbo zurückzuführen, der in einer Urkunde für das Stift Essen schon 947 vorkommt oder auf die hier besonders starke Verehrung des heil. Jacobus zu beziehen. So heisst Bockum bei Crefeld nicht allein in der Volkssprache, sondern auch in amtlichen Schriftstücken Geirt-Bockum, Gertrudis-Bockum, weil die h. Gertrudis Patronin der dortigen Kirche war. Boikem, sagt das Manuscript Essen. Dithmari S. 242. — oppidum cum praefectura, olim fuit comitatus Cobbonis, hinc dicitur Cobbonisheim postea Caffbocheim, nunc Boikem nuncupatur. Von dieser Pfarre hiess das Decanat auch Capitulum in Boccheim. In der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bestätigungsurkunde des Monasterii Herisiengis wird auch Bochem genannt.

Erzbischof Hermann II. schenkte in der Urkunde von 1041 (L. U. I. 177.) der Abtei Deutz XI mansus cum omnibus utilitatibus et XL mancipia juxta villam publicam Cofbuockheim dictam. Nec non nostram curtim quandam Westhouvon vocitatam in pago Tuizihgowe super Rheni fluvii ripa sitam.

Der Kölner Erzbischof war Territorialherr von Bochum; er übertrug seine Rechte für die eine Hälfte um 1243, für die andere um 1392 an die Grafen von der Mark.

Auch nach der Reformation blieb der grösste Theil der Gemeinde katholisch, mehr als die Hälfte des Kirchenguts kam in die Hände der Neuerer, die gleichzeitig auch den Mitgenuss des Armenvermögens durchsetzten. Die Katholiken konnten die Hauptkirche behalten, da das Normaljahr von 1624 ihren Besitz rechtskräftig machte.

2. — Hatnegge, Hattingen. Ecclesia et curtis in Hatneghen kamen 1019 durch den Erzbischof Heribert an die Abtei Deutz. Unter den Besitzungen, die Papst Eugen III. am 17. Juni 1147 bestätigte, heisst es ecclesiam in Wattenscheid... et in Hatnecke ecclesiam et curtem. — Die Pfarrkirchen zu Unna, Aplerbecke, Boyne, Heringen, Derne, Dattelen, Waltrop und Hattnighe wurden im Jahre 1350 der Abtei Deutz, die schon lange das Patronat darüber hatte, incorporirt „ad relevandam ipsius inopiam". Die Pfarrkirche war so reich dotirt, dass sie 9 Vicare hatte. Die Kirche wurde 1424 durch Brand zerstört und dann wieder neu aufgebaut. Im Jahre 1551 bildete sich in Hattingen eine lutherische Gemeinde. Der Katholicismus erlosch dort völlig; erst am 26. Aug. 1781 wurde in dem Ort nach 230 Jahren wieder die erste Messe gelesen und kurz vor 1790 die neuerbaute katholische Kirche eingeweiht.

3. — Swirten, Schwerte. Die dortige alte Pfarrkirche hatte den h. Nicolaus und den h. Gereon als Patrone, weil, wie Evelt nachgewiesen hat, das Xantener Stift durch seinen unter Schwerte gelegenen Besitz dort einen grossen Einfluss ausübte. Die Kirche hatte einen ungewöhnlich grossen Besitz; an ihr bestanden allein 12 Vicarien. Im Jahre 1554 kam die Reformation zum völ-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ligen Durchbruch, wodurch die Hauptkirche und alles Kirchenvermögen in die Hände der Neuerer geriethen. Nur mit Mühe behaupteten sich die Katholiken. Zu Anfang hielten sie ihren Gottesdienst in der Kapelle ad St. Spiritum, seit 1672 erhielten sie die Kapelle ad B. M. Virg. zurück. Die Gemeinde wurde in der Zeit von Franciscaner Patres pastorirt.

4. — Syburg, Sigiburg, Siburck, Hohensieburg am Zusammenflusse der Ruhr und Lenne. Die Kirche baute Karl der Grosse, wie noch die Sage unter den Einwohnern meldet. Damals hatten die Sachsen daselbst schon eine Burg: tria praecipua et eminentiora castella, sagt das Chron. Osnabrugen. mnscr. in Monum. Paderborn. S. 191. concordi relatione antiquorum Saxonum fuisse scribuntur videlicet in Herisburg (Stad oder Marsburg) in Saxonia, Hassionumque situm confinio, Sigeburch quoque super flumen Ruram positum et nostrum Iborch etc. (Vgl. Meibom: rerum Germ. tom. 2 und Schmidt, Geschichte der Deutschen. I. 3. I. S. 407. orig. ed.) In den Annalib. Tillianis heisst es ad ann. 775: Tunc Rex Carolus habuit Synodum ad Duriam et inde pergens in Saxoniam Sigeburgum coepit.

Ob die Einweihung der Kirche wirklich durch Papst Leo III. vollzogen ist, dürfte doch fraglich sein. Die Katholiken sind der Pfarre Schwerte zugetheilt.

7. — Herbedde. Von diesem Ort nimmt Kampschulte (S. 62) an, dass dort die Gaugrenzen der Bructerer und Hattuarier ineinandergeflossen seien, nicht blos aus historisch-ethnologischen Gründen, sondern auch deshalb, weil die kirchliche Grenze der alten Pfarre nach Süden nicht durch die Ruhr begrenzt war.

Die Abtei Deutz hatte dort das Patronat. Die Gemeinde schloss sich bei der Kirchentrennung der neuen Lehre an.

8. — Witten war eine Gründung des Bischofs Meinwerk von Paderborn. Im Jahre 1016 schenkte er seinen dortigen Besitz dem Kloster Aldinghofen.

Everhardus decanus christianitatis in Withene besiegelt eine Urkunde über Erbpacht eines Gutes in Bergheim zu dem Xantener Stiftshofe in Vilgyst gehörig. 1294 in vig. undec. mil. virg. wie wir bereits oben S. 465 angaben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

9. — Herne gehörte zu den Kirchen, die nach dem Additus Tuitiens. Erzbischof Pilgrim an die Abtei Deutz schenkte; er übertrug ihr 1032 die Kirchen in Unna und Herringen, weil sie dort und an einigen Orten bereits zur Zeit der Schenkung Kirchenzins erhoben hatte.

10. — Wynnynger, Niederweniger. Der kirchliche Sprengel dieser Gemeinde war so ausgedehnt, dass er südlich bis über die Ruhr reichte. Nach den Reg. Westph. Nr. 1926 hatte das Stift Mar. ad gradus in Köln im Jahre 1167 einen Streit mit der Gemeinde wegen der Zehnterhebung. Die Gemeinde blieb auch nach der Reformation dem alten Bekenntniss treu, wenngleich sich dort eine kleine lutherische Gemeinde bildete. Das Patronat scheint von dem Grafen von der Mark beansprucht zu sein, denn in den Jahren 1721—1781 wurde es von der Regierung in Cleve ausgeübt, wenngleich es zweifellos ist, dass Papst Eugen der Abtei Deutz den Besitz der dortigen Kirche sicherte (17. Juni 1147) und Victor 1161 am 5. Mai, Innocenz III. den Besitz vom Lateran aus 4. Non. Apr. 1207 bestätigte.

11. — Spurchuvel, Sprockhövel. Auch diese Gemeinde war in den eben erwähnten päpstlichen Bestätigungsurkunden für Deutz mit eingeschlossen. Die Katholiken verloren mit der Kirchentrennung die dortige Pfarrkirche und suchten die Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse in den katholisch gebliebenen Nachbargemeinden.

Von den unter dem Decanat Wattenscheid aufgeführten anderen Orten ist Ennede das eine Stunde von Herdecke gelegene Kirchdorf Ende, Ummekirchen capella das heutige Uemmingen. Die Bezeichnungen Wegtere und Sapelle im Liber val. sind unrichtige, es muss heissen Weytere und Sapele. Ersteres ist Wetter an der Ruhr, das letztere Stiepel. Sämmtliche Gemeinden sind wie auch Ummekirchen lutherisch geworden. Nach dem Lib. collat. hatten die Grafen v. d. Mark das Patronat in Wetter. Um die Mitte der 60er Jahre wurden in der protestantischen Kirche zu Wetter beim Abkratzen des Bewurfes Wandgemälde mit der Jahreszahl 1407 aufgefunden. Sie stellten den Kampf des heil. Georg mit dem Drachen, sowie Steinigungen von Heiligen dar, so weit die damaligen Angaben reichten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§. 2.

Decania Tremoniensis.

1.	xxv *m.*	Ecclesia sancti Reynoldi in Tremonia	xxx *s.*
2.	xij *m.*	Capella sancte Marie	xiiij *s.* iiij *d.*
3.	x *m.*	Capella sancti Nycolai	j *m.*
4.	vj *m.*	Capella sancti Martini	vj *s.* vij *d.*
5.	iiij *m.*	Dernen	iiij *s.* x *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
6.	iij *m.*	Curlere pastor	iij *s.* vj *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
7.	vj *m.*	Metlere	vij *s.* ij *d.*
8.	v *m.*	Camen pastor	vj *s.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
9.	iiij *m.*	Boinen	iiij *s.* x *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
10.	viij *m.*	Heringen	ix *s.* vj *d.*
11.	xxv *m.*	Marka cum capella in Hammone	xxx *s.*
12.	x *m.*	Rynhere	j *m.*
13.	vj *m.*	Vlederike	vij *s.* ij *d.*
14.	x *m.*	Budericke	j *m.*
15.	viij *m.*	Heymerden	ix *s.* vj *d.*
16.	xv *m.*	Unna pastor	xviij *s.*
	xx *m.*	Vicarius	ij *m.*
17.	vj *m.*	Herreke	vij *s.* ij *d.*
18.	iiij *m.*	Apelderbeke pastor	iiij *s.* x *d.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
19.	x *m.*	Parva Tremonia pastor	j *m.*
	xij *m.*	Vicarius	xiiij *s.* iiij *d.*
20.	xij *m.*	Mengede	xiiij *s.* iiij *d.*
21.	x *m.*	Castorp pastor	j *m.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
22.	xxx *m.*	Rekelinchůsen	iij *m.*
23.	ij *m.*	Bure pastor	xxviij *d.*
	vj *m.*	Vicarius	vij *s.* ij *d.*
24.	xx *s.*	Gladebeke pastor	ij *s.*
	v *m.*	Vicarius	vj *s.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

25.	v *m.*	Oestervelde cum capellis	vj *s.*
26.	ij *m.*	Kirhelle pastor	xxviij *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
27.	xviij *s.*	Polsteim	xxj *d.*
	xviij *s.*	Vicarius	xxj *d.*
28.	v *m.*	Marlere	vj *s.*
29.	x *m.*	Dattilen	j *m.*
30.	xij *m.*	Waltorp	xiiij *s.* iiij *d.*
31.	iij *m.*	Brichtene	iij *s.* vj *d.*
	iiij *m.*	Vicarius	iiij *s.* x *d.*
32.		Brakele capella	iiij *s.*
33.	iij *m.*	Asslen	iij *s.* vj *d.*
34.	xxx *s.*	Wickede	iij *s.*
35.	v *m.*	Lůnhen	v *s.* v *d.*
36.	iij *m.*	Hillebeke	iij *s.* vj *d.*
37.	iij *m.*	Berge	iij *s.* vj *d.*
38.	j *m.*	Scheydingen	xiiij *d.*
39.	ij *m.*	Vronebure*)	xxviij *d.*
	ij *m.*	Vicarius	xxviij *d.*
40.	iij *m.*	Wellinchoven	iij *s.* vj *d.*
41.	j *m.*	Kirchurde	xiiij *d.*
42.	iiij *m.*	Vie	iiij *s.* x *d.*
43.	iij *m.*	Buitsvepechamme	iij *s.* vj *d.*
44.	iij *m.*	Herven	iij *s.* vj *d.*

Erläuterungen.

Ostwärts vom Salzbach bei Werl, der Grenzscheide zwischen Engern und Sachsen zog sich das Decanat Dortmund westwärts bis an das Decanat Essen, den letzten vorgeschobenen Posten des alten Sachsenlandes nach dem ripuarischen Franken zu. Es erstreckte sich also über den Borocterergau in seiner gesammten Längenausdehnung. Ego *Bado* filius quondam Widuc sagt bereits eine Urkunde vom 13 April 820, tradidi unam *hovam* ad monasterium *Wyrdina* in pago *Riporum* juxta fluvium *Rurae* . . . in villa *Perricbeci*

*) Am Rande: pro decano qui non solvit.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

in pago *Boretra*. (Lac. I. 38.) Die Nordgrenze des Decanats bildete die Lippe, gleichzeitig die Grenze gegen das Bisthum Münster, südwärts berührte es die Lippe nur an einem Punkte, zwischen den Decanaten Attendorn und Wattenscheid, während weiterhin mehr nach Westen zu die Emscher (Imbscara) die südliche Grenze zwischen seinem kirchlichen Territorialbestand und den Decanaten Wattenscheid und Essen bildete.

Die Archidiaconal-Gerichtsbarkeit scheint ursprünglich dem Domprobst gehört zu haben. Ein deshalb mit dem Dechante des Stiftes St. Mariae ad gradus in Köln entstandener Streit wurde im Jahre 1293 glücklich beigelegt und seitdem blieb dieser bis zu den Zeiten der Reformation als Archidiacon zu Dortmund im ungestörten Genusse seiner Rechte. Der Abt zu Deutz nannte sich aber Archidiacon der Stadt Unna und der Umgegend und machte auf die Rechte eines solchen Anspruch. Seit dem 16. Jahrhundert erkannten nur noch zwei Pfarreien: Buderich und Scheidingen im Herzogthume Westphalen, die Jurisdiction des Dechanten St. Mariae ad gradus an. Die übrigen im Gebiete von Dortmund gelegenen Pfarreien fielen von der katholischen Kirche ab.

Da wir über die Entstehung der Decanal- und Archidiaconal-Verhältnisse dieses Decanats zuverlässige Nachrichten haben, so ist es der Mühe werth, darauf näher einzugehen.

Erzbischof Anno gab im Jahre 1075 am 29. Juli an die von ihm gestiftete Kirche St. Mariae ad gradus in Köln die Ecclesiam matricem in Trutmonia cum decania eadem. (Lac. I 220.) Der Stiftsdechant wurde also pastor primitivus der Pfarrei, und Decanus perpetuus der Christianität Dortmund. Der Domprobst scheint damals auch über die Dortmunder Decanei Archidiacon gewesen zu sein. Aber da er einerseits weit entfernt war und gleichzeitig einen ausgedehnten Wirkungskreis hatte, andererseits der Stiftsdechant auf dieses Decanat allein beschränkt war, auch mit demselben durch verschiedene dort gelegene, seiner Kirche gehörige Güter in unmittelbarer Berührung stand, so konnte es nicht fehlen, dass bei seiner Macht und seinem Ansehen sein hierarchischer Einfluss auf Kosten des Domprobstes sich vergrösserte, und derselbe zuletzt mehr eine Archidiaconal-Jurisdiction als eine Decanal-Inspection ward. Der Domprobst sah sich endlich zu einem Vergleich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

genöthigt um der weitern Beeinträchtigung seines Einflusses vorzubeugen. Wicboldus, Domdechant und Archidiakonus stellte darüber nebst zwei andern Domherren im Jahre 1293 eine Urkunde aus, worin er sagt: zwischen Conradum praepositum et Archidiaconum majoris ecclesiae, und Peregrinum decanum sanctae Mariae ad gradus sey materia quaestionis entstanden super institutionibus, destitutionibus ecclesiarum in oppido Tremonien. et decanatum ejusdem, nec non excessuum correctionibus in clero et populo, jurisdictione his similibus infra terminum decanatus Tremonien. quae omnia dictus praepositus archidiaconus ratione sui archidiaconatus ad se asserebat spectare . . . Der Decan berief sich auf Verjährung und Gewohnheit ab immemoriali tempore, von Annos Zeiten an wäre er im Genusse seiner Rechte in dieser Decanie gewesen. Der Ausspruch fiel dahin aus, dass der Decanus behalten soll institutiones et destitutiones ecclesiarum et alia singula praemissa, excepto quod praepositus et archidiaconus habebit jus instituendi rectores in sex ecclesias, videlicet in Ryclinghusen, in parva Tremonia, Unna, Kamene, Metlaria et Curlaria cum filiabus dictae ecclesiae in Ryclinghusen, cum eas vacare contigerit et destituendi eosdem, de causis vacantium ecclesiarum cognoscendi et fructus lite pendente recipiendi. Item quod praepositus et sui successores habebunt in sua prima creatione introitum in dictis sex ecclesiis ac in ecclesia s. Reynoldi in Tremonia et quod dictus decanus pro omnibus aliis ecclesiis pro introitus serviet ipsi praeposito duas marcas Tremonien. Man sieht, dass durch diesen Vergleich und Ausspruch das Recht des Dechanten gesetzmässig begründet wurde, und so wurde er in der That Archidiacon, obgleich er in der Urkunde diesen Namen noch nicht führt.

In Folge der Kirchenspaltung, die fast den ganzen Landstrich der neuen Lehre zuführte, musste der Bestand des Decanats Dortmund vollständig aufhören, nur zwei Pfarreien blieben neben dem Vest Recklinghausen katholisch, Büderich und Scheidingen, während die kleine Zahl der Katholiken in Rhynern und Castrop wenigstens ihre Pfarrkirchen retteten. Der Fortbestand des Katholicismus in Dortmund wurde nur dadurch möglich, dass die übrig gebliebenen Klöster die Seelsorge versahen. Auch bei den Klöstern von Hörde, Hamm, Herdecke, Unna, Camen und Lüttgendortmund erhielten sich katholische Gemeinden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenso blieben kleine katholische Enclaven in Mengede, Huckarde, Kirchlinde, Opherdicke und Heringen. Diese Verhältnisse bewogen, wie später noch genauer dargelegt werden soll, den Erzbischof Ferdinand im Jahre 1621 eine völlige Neugestaltung der kirchlichen Verhältnisse eintreten zu lassen. Ein besonderer Commissarius wurde ernannt, dem die Christianität des Vestes Recklinghausen unterstellt war. Sie war in die obere und untere eingetheilt. In der Synode der ersten führt der Pfarrer von Recklinghausen, in jener der zweiten der von Dorsten den Vorsitz.

1.—4. — Tremonia, Dortmund. Die von Teschenmacher in seinem Codex dipl. gebrachte Urkunde vom Jahre 789, wonach Karl der Grosse einem seiner Lehnsleute die Jurisdiction im Comitat Dortmund übertragen und dieser seinen Namen Trutmann dem sich erhebenden Gemeindewesen gegeben habe, dürfte doch mit grosser Vorsicht aufzunehmen sein.

Dortmund heisst bei dem Fortsetzer des Regino von Prüm ad annum 953 „Drotmanni vicus"; in dem Concilium vom Jahre 993 bei Harzheim Tom. II. Concil. pag. 674. Trotmannia. Anno domin. incar. millesimo quinto, anno autem dom. Henrici II. regnantis quarto inchoato, in die nona Julii" wurde zu Dortmund eine Kirchenversammlung gehalten, in qua rex Heinricus de ejus temporis sanctae ecclesiae deformatione conquestus etc. . . . (Ditmar. Merseb. Lib. 6. Harzheim Tom. III fol. 40.)

Otto III. schenkte nach einem im Jahre 997 in Aachen ausgestellten Diplom dem dortigen Münsterstift zur Wiederherstellung seiner Kirche quondam suae proprietatis locum *Trotmannia* dictum in pago *Wesfalon.* (L. U. I. 129.)

Ueber den h. Reinhold und die Ueberbringung seiner Gebeine nach Dortmund siehe Mersaei Annal. Archiep. Colon. S. 97. — Die Mutterkirche (ecclesia matrix in Trutmonia) in Dortmund schenkte Erzbischof Anno, cum decania eadem, an das von ihm gegründete Stift Mariae ad gradus. Urkunde vom Jahr 1065 (1075).

Aus den Acten eines in den Jahren 1481—1485 vor dem erzbischöflichen Officialate in Köln wegen der Archidiaconal-Jurisdiction zu Dortmund geführten Prozesses geht folgendes hervor. Die Hauptkirche eccl. matrix daselbst war die St. Reinoldskirche; Pfarrkirchen waren auch die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

St. Maria- und St. Nicolai-Kirche. Nach einer Urkunde vom Jahre 1261 muss der Decanus b. Mar. ad gradus in Köln, als Pfarrer von St. Reinhold immer einen Canonicus seines Stiftes bestellen. Derselbe hatte auch die Pfarrstellen von St. Marien und St. Nicol. zu besetzen, ein Recht, das ihm vom Stadtmagistrate streitig gemacht wurde. Ein im Jahre 1287 zu Gunsten des Decanes gesprochenes Urtheil weist die Ansprüche des Magistrats zurück. „Declaramus jus patronatus ecclesiarum St. Mariae et St. Nicolai in Tremonia nec non altarium St. Jois. bapt. et St. Stephani in eccl. St. Reynoldi . . . ad decanum eccl. b. M. ad grad. Col. ratione ecclesie sue de jure spectare debere. 1287 fer II post. festum St. Barth. ap. — Judex, consules etc. . . . cum Johannes de Cryspin burgensis noster capellam adnexam porte occidentali, in parochia St. reinoldi . . . construxisset et XL marcas Tremon. pro dote contulisset . . . a Peregrino dec. s. Mariae ad gradus, inpetravimus ut dicta capella in honorem s. Jacobi apte consecraretur . . . 1292 fer II p. Lamberti. — Nach einem Ausspruch von Johannes chorepiscopus Col. von 1290 sollen oppidani habere jus patronatus ecclesiarum s. Mariae et s. Nicolai. Im Jahre 1317 stellten: Boymundus viceplanus eccl. s. Reynoldi, Hildebrandus rector alt. s. Stephani, Judex, consules u. s. w. dem Dechant von St. Marien ad gradus vor: „cum parochia St. Reinoldi adeo lata sit et diffusa quod populus propter incommodum et gravamen itineris non possit debitis temporibus . . . eam adire“ so hätten sie für gut gefunden, ut altare s. Stephani . . . de eccl. St. Reynoldi in novam parochiam infra metas ipsius matricis ecclesiae transferatur etc. fer. III ante Severini 1317. — Schon im Jahre 1297 war der Antrag gestellt, dass die neue Pfarrkirche versus portam occidentalem oppidi erbaut werden möchte. Ob diese neue Pfarrei zu Stande gekommen ist, geht aus den Acten nicht hervor. In Dortmund war auch eine Capella Hospitalis St. Spiritus zu welcher der Magistrat praesentirte. Urkunde 1563.

1423 11 Dec. bestellte Theodoricus de Horst Decanus eccl. B. Mar. V. ad grad. Col. Archidiaconus christianitatis capituli Tremon. den Alb. Rente Propst von St. Andreas in Köln zu seinem Comissar für das Archidiaconat.

Ueber die St. Martinskirche in Dortmund findet sich unter den Papieren des dortigen Archidiaconats folgende Notiz aus dem 16. Jahrhundert: quod de constitu-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tione templi St. Martini apud nos Tremoniae exquirit, sciat non fuisse nec esse parochiale sed sacellum curiale comitum quondam Tremoniensium, sed nunc ruinosum et devastatum et tormentorum fundendorum usui ante paucos annos destinatum, quondam quidem indubie sepultura aliquot comitum, modo vero in coemeterio nulli sepeliuntur nisi furis et latronis publici sepultura ex gratia donati. Nisi reformatio perurgeatur actum est de catholicis, nam nos praeter alios exactiones emergunt et ludibrio habent.

Vor Dortmund lag vor Zeiten auch eine dem h. Benedict geweihte Kirche, über welche sich in einem Codex des St. Mariengradenstifts in Köln folgende Notiz vorfindet: In quodam libro pergameno valde antiquo de manu propria cuiusdam domini Lamberti Wicte rectoris ecclesiae s. Benedicti extra oppidum Tremoniense inveni conscripta haec quae sequuntur. Das Resultat seiner Forschungen ist dies: Die St. Benedictskirche sei gegründet von einem gewissen Herzog Ludovicus (temporibus sti. Annonis), der vorgehabt habe, dabei ein Kloster vom Orden des hl. Benedict zu errichten, sei aber durch seinen frühzeitigen Tod daran gehindert worden. Ferner heisst es darin „et quia archiepiscopi Colon. saepe in villa Trutmannorum residebant propriam ibi habuerunt habitationem et curiam quae erat sita juxta capellam b. Margarethae virg. et haec dicitur capella archiepiscopi et habitatio dicitur curia libera. Die in Dortmund sei dem hl. Pantaleon gewidmet gewesen, es habe bei ihr ein Canonicalstift bestanden, das der hl. Anno nach Köln in St. Marien ad gradus versetzte und „pro s. Panthaleone beatum Reinoldum patronum collocavit. Quomodo hoc factum sit mihi curam adhibere non oportet“ fügt der Schreiber hinzu. Die Sage von der Versetzung eines Canonicalstifts von Dortmund nach Köln kommt in den dortigen Lokalnotizen häufig vor. In der Stiftungsurkunde des St. Mariengradenstifts ist darüber nichts angedeutet.

Die St. Benedicts-Kirchenstiftung ist später in die Kapelle über dem Ostthor verlegt worden. (Vor diesem Thor war die Kirche also auch wohl gelegen.) Nach der Suppression des kath. Gottesdienstes kamen die Güter an das evang. Gymnasium.

5. — Dernen. Derne wurde 1350 vom Erzbischof Wilhelm der Abtei Deutz, die dort schon lange das Pa-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tronat hatte, wie aus der Bestätigung des Papstes Eugen hervorgeht, vollständig incorporirt.

Es existirt eine Urkunde des Kölner Erzbischofs Philipp vom Jahre 1189, aus welcher sich ergibt, dass das St. Gereonsstift in Köln die Garbenzehnten in den Kirchspielen Derne, Courle und Methler zu erheben hatte. (Org. für christl. Kunst N. 14 1853.)

6.—8. — Kamene, Metlaria et Curlaria ecclesiae in oben angezogener Urkunde vom Jahre 1293.

Mehrere dieser Kirchen waren im 10. Jahrhundert schon Pfarrkirchen. Successor Heriberti Peregrinus heisst es in den Tabularien der Abtei Deutz, sanctuarium admodum augustum ecclesiae Tuitiensis adjectione medii circuli ampliavit. Ecclesias in Boenen eccl. s. Agathae praesentatur ab abbate Tuitiensi decano b. M. v. ad gr. Urk. 1548.

10. — Heringe et in Unna et in omnibus Saxoniae partibus sitas, quarum census ad idem monasterium spectat et est: Boine, Dorne, Waltodorp (Waltrap), Hillen (Kirchhellen), Wattenscheide, Herebedde, Affelterbecke, sanctae Mariae et beato Heriberto concessit. (Gel. de adm. S. 382.) Fredericus comes frater Adolfi archiep. Colon. tenuit castrum de Altena et Everardus eorundem frater castrum quoddam super fluvium Lupia in parochia Heringen, quod Nienbrugge vocabatur. (Chron. comit. de Marka S. 336)

Evert behield de Borg up der Lippe in dem Kerspel van Heringen geheiten Nieuwenbrügge. (Gottfr. v. d. Schuren, Chronik von Cleve-Mark S. 12.)

Unter der Pfarre Heringen war eine Schloss-Kapelle tit. X mil. Martyrum.

11. — Hammone, Hamm. Den Namen leitet Leibnitz Th. 1 S. 11 ab von den Chamaen. Ebenso Menso Altingerus rer. Germ. Part. I. pag. 44. Ist Camen desselben Ursprungs? — Capella in curia ducis in Hammone praesentatur venerabili d. pastori — heisst es im Patronatbuche der Herzoge von Cleve. (Bestätigungsurkunde des Kaisers Otto vom Jahre 996 für das Stift Elten.)

Adolf van Altena tymmerde une Stadt geheiten Hamme tuschen twee Rivieren als der Lippe ind Assen . . . ind

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

besat die myt synen luden, die van der Slot in Stat Nienbrügge verjagt waren. (Chron. v. Cleve-Mark S. 14.)

1424 war Wenemarcus de Leyten rector eccl. in Hammone, ad quem praesentatio altar. s. Agathae ibidem dignoscitur pertinere. Mit diesem Altare situm in eccl. parochiali ecclesiae Hammonensis wurde providirt Gerardus Tilmanni. — Jois Bramey vicecuratus eccl. Hammonensis.

Wilh. Herzog von Cleve etc. collator pastoratus in civitate nostra Hammonensi praesentirte den Henr. v. d. Reck zur Vicarie s. Aegidii daselbst 1608. In ecclesia Hammonensi war auch ein Altar s. Bernardi patronatus laicalis. (Urkunde vom Jahre 1599.)

Ebenso ein Altare s. Laurentii. (Urk. vom Jahre 1550) Jasper Walraven rector paroch. eccl. Hammonens.

Die Pfarrkirche zu Hamm war den heil. Märtyrern Georg und Laurentius geweiht. (Urk. 1623.) Altare b. M. v. et s. Joannis evang. et s. Bernardi et s. Elisabeth wurde fundirt 1499 und zwar e regione alt. s. Aegidii. Wolfgang Wilh. Pfalzgraf bei Rhein präsentirte Henr. Richelmann zum Beneficio b. M. v. rosarii primo 1624. — In der Pfarrkirche zu Hamm war auch ein Altare trium regum und s. Crucis. (Urk. v. 1642.) — Ebenso ein Alt omnium Sanctorum. (Urk. sine dato.) Ebenso ein Altar s. Quirini (Urk. 1625) et s. Jodoci pro secunda persona gestiftet 1497, wobei vorkommt „Petrus Buyck pastor eccl par. Hammon."

In Hamm war auch ein sacellum s. Antonii (Präs. Urk. des Herzogs Wilh. von Cleve 1559). Item altare s. Barbarae patrone laic. (Urk. 1609 und 1629.) — Nach der Resignation des Jasper Wallraven praesentirte Wilh. Herzog von Cleve „ad ecclesiam parochialem in civitate nostra Hammonensi Carolum Gallum". (Urk. 1602.) Daselbst war eine platea fratrum minorum de observantia. (Urk. 1407.)

12. — Rynhere. In der angeführten Stiftungsurkunde für Elten: Quatuor curtes nomine Rynhare, Helikanbeli, Linthusen, Reclo etc. Die Pfarrstelle an der Eccles. sanctae reginae wurde noch 1786 von der Regierung in Cleve bestätigt, wobei der Dechant von St. Maria ad gradus die Investitur ertheilte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

14. — Buderike, Büderich eccl. paroch. s. Cuniberti wurde nach einer Urkunde von 1605 durch den Probst von Cunibert in Köln vergeben.

15. — Heymerden. Bereits 1179 konnte Erzbischof Philipp mit Urkunde dem Stifte B. Mariae Virg. in Köln seine Renten, die es aus Hemmerden bezog, bestätigen. Ein unter Hemmerden gelegener Hof wurde der Abtei Siegburg durch Erzbischof Friedrich gegeben, eine Schenkung die Erzbischof Arnold II. nachträglich durch eine Urkunde von 1152 bestätigte.

> Arn. Col. arch. . . . qualiter comes Lůtpoldus de Werle . . . allodium suum satis amplum deo et sancto Petro legaliter donaverit . . . inter caetera curtem unam obtulit Hemerde dictam . . . quam postmodum praedecessor meus Fridericus Sigeb. ecclesiae delegavit. Post cuius obitum degentes in termino illo pagenses coeperunt in nemore curtis illius ius sibi vendicare dicentes silvam communem compascuum terminum esse . . . post plurimas damnosas succisiones . . . animositati suae satisfacientes totam stirpitus silvam exciderunt. . . . Nos. . . . commarchionilium animos unum fecimus . . . frigidae aquae judicio. Sigeb. eccl. quod suum erat obtinuit u. s. w. 1152 apud Susaciam. (L. U. I. 374.)

Ueber die Kirche, welche 1299 vom Grafen Ludwig von Arnsberg gebaut war, hatte Kloster Scheida das Patronat.

16. — Ecclesia in Unna kam unter dem Erzbischof Heribert im Jahre 1018 an Deutz. (Kremers Urkunden III. S. 16.) Erzbischof Pilgrim erweiterte die Rechte der Abtei.

> Pilegrinus . . . Col. arch. . . . Tuitiensis ecclesiae concessimus ecclesiam Unna, nec non eccles. Heringhe, reliquasque in Saxoniae partibus, quarum census dinoscitur habere — ea ratione, ut moriente clerico, qui ei tunc provisor fuerit constitutus liberam habeat potestatem — ipsas ecclesias ordinandi et quibus cumque voluerit tradendi atque commendandi. Act. Coloniae 1032. (L. U. I. 167.)

(Jene Kirchen sind nach dem Adituus tuitien. Boine Derne, Waltorp, Hillen, Wattenscheid, Herbede, Affelterbach.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

17. — Herreke wird von Kampschulte für Opherdicke gehalten im Gegensatz zu Nunhirreke, von einem dort gelegenen Nonnenkloster und Strickherdicke. Im Reformationszeitalter verloren die Katholiken ihre alte Pfarrkirche, durften aber mit Erlaubniss der Familie von Freisentorp die Schlosskapelle für ihren Gottesdienst mitbenutzen. Im vorvorigen Jahrhundert wurde die jetzige kath. Pfarrkirche von Arnold von Freisendorp erbaut.

18. — Apelderbeck, Aplerbeck. Hier wurden die beiden heiligen Glaubensprediger Ewald von den heidnischen Sachsen am 3. Oct. 695 ermordet. (Siehe Molanus indicul. notat. sanct. Belgii S. 211 und Vener. Bedae Angl. Lib. V. cap. II.) In der Bestätigungsurkunde des Papstes Eugenius für die Abtei Deutz wird Apelterbecke cum decima angeführt.

19. — Parva Tremonia ecclesia. Urkunde vom Jahr 1293. Lüttgendortmund.

In der Reformation verloren die Katholiken die Pfarrkirche, blieben aber im Besitz einer Vicarie; aber das dort gelegene Kloster Marienborn blieb dem katholischen Cultus erhalten. Pfarrort wurde nunmehr Kirchlinde, in dem der Prior des Catharinenklosters von Dortmund residirte; erst 1683 gelang die rechtliche Anerkennung der Pfarrei.

20. — Mengede. Der Ort ist uralt und kommt schon 927 als Mengide in einer Urkunde Heinrichs des Finklers vor; 1065 kam er durch Heinrich IV. an Siegburg. 1125 besass Cappenberg hier den Haupthof. Mengede als Allodium kommt auch in einer Urkunde vom Jahre 1125 vor, in welcher Theodorich, Bischof von Münster, die Stiftung des Prämonstratenser Klosters Cappenberg bestätigte. Das Patronat der Kirche zu Mengede schenkte im Jahre 1216 Jonathan von der Aardey dem Kloster Scheida.

21. — Castorp, terra in Bortergo kommt schon 834 vor (Lac. I. 48.) Der dortige Frohnhof war schon früh im Besitz der Abtei Deutz.

> . . . quidam clericus Azo cum sua conjuge Adzila promeruit ab archiepiscopo Heriberto et Folperto abbate

Tuitiensi praecarium in Castorp, hoc est curtim dominicam et terram salici ruris. Act. Coloniae ante altare s. Petri 1019. (L. U. I. 154).

Die Kirche zu Castrop war der „mensa capitularis" des Stiftes zu Cleve incorporirt. Der Herzog ernannte den Pfarrer, das Stift präsentirte ihn dem Dechanten B. M. V. ad gradus in Köln als Archidiacon zur Investitur. Der Pfarrer musste jährlich 36 Malter Gerste und 8 alte brab. Mark an die mensa capitul. in Cleve entrichten (Urkunden von 1533 und 1538).

22. — In dem Testamente der Aebtissin Theophano von Essen von 1054 wird bereits Rolekusen als einer der Orte bezeichnet, für den sie eins der X luminaria nocturna bestimmt hatte. Die kölnische Kirche war hier schon im 10. Jahrhundert begütert und der Erzbischof Hildolf bestätigte 17. Mai 1077 die durch Anno vollzogene Uebertragung der Kirche in Riglonkhusen an das Stift Geseke. (S. U. I. 32.)

Rycklinghusen ecclesia cum suis filiabus heisst es in einer Urkunde vom Jahr 1293. — Sifridus Episcopus Colon. absente Everardo comite Marchiae terras demolitus est. Everardus autem reversus ope ducis Brabantiae oppidum Recklinghusen episcopi, captum ad instar Werler in villam redegit vallo et fortalitio complanatis. (Levoldus a Northof.) Die Kirche trägt die Jahreszahl 1524.

23. — Bure, Bur ecclesie St. Urbani in Vest, war schon früh der Abtei Deutz incorporirt, wie die Bestätigungsurkunde Eugens von 1147 beweist. 1597 praesentat dominus in Strünkede.

24. — Gladbach scheint die Mutterkirche von Dorsten zu sein. Die neuern Verzeichnisse versetzen dies letztere in den Xantischen Decanat, was der geographischen Lage ganz widerspricht, aber daher kommen mag, dass dem Kapitel zu Xanten der Grund nebst dem Zehnten und dem Patronate von Dorsten gehörte.

Die letzte Investitur wurde 1782 durch den Abt von Deutz als Patron vollzogen. Gladbach, das ein uralter Besitz der Abtei war, aus einem vom h. Heribert geschenkten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gut, das diesem nebst Kirche und Zehnten gehört hatte, hervorgegangen war.

25. — Oestervelde, Osterfeld ist wahrscheinlich aus einem Besitzthum der Abtei Werden hervorgegangen, stand aber bereits vor dem 11. Jahrhundert als parochia Ostervelde unter dem Patronat der Abtei Deutz. Nach Evelt (Beitrag zur Geschichte von Dorsten 1862) ist der heil. Pancratius der Schutzheilige der dortigen Kirche, woraus sich auf ein hohes Alter der Kirche schliessen lässt. (S. Greg. von Tours de glor. Mart. l. c. 39 u. c. 83.) Pancratiuskirchen im Kölnischen Westphalen sind die zu Körbecke, Anröchte, Beleke, Warstein, Störmede, Hoinkhusen u. s. w. Auch in Paderborn wurde zur Zeit Ludwigs des Frommen eine Pancratiuskirche erbaut.

Unter der Capella unter Osterfeld ist wahrscheinlich Bottrop zu verstehen. In einer Urkunde vom Jahre 1319 (Kindlinger deutsche Hörigkeit S. 359) kommt auch die Kirche zu Westerholt noch als Capella vor. (ibid. S. 42.) Westerholt est eccl. s. Martini. Wachszinsige Leute zu Ostervelde und Gladebecke wurden 1272 zwischen dem deutschen Hause zu Welheme (Wihlem oder Welmen) und der Propstei zu Kaiserswerth urkundlich ausgetauscht. (H. U. S. 188.)

> Conradus archiepiscopus . . . Notum facimus quod Gerardus de Arberg et Mechtildis uxor, nata viri nobilis Adolfi de Holthe, decimam sitam in parrochia Ostervelde quam a nobis et ab ecclesia nostra tenebant in feodo... fratribus militie domus Teuthonice Ierosolim. libere resignarunt. 1252. (H. U. S. 96.)

26. — Kirchhelle, eccl. St. Johannis Bapt. Patron war der Abt zu Deutz in Folge einer Schenkung dieser Kirche durch den h. Heribert an die dortige Abtei. Ursprünglich war hier eine Hofeskirche, auf einem dem Erzbischof gehörigen Oberhof.

27. — Polstein, Polsum eccl. St. Bartholomaei, deren Patronat die Aebtissin von Essen hatte. Es ist das Pelichheim, welches Erzbischof Heribert der Abtei Deutz 1019 bestätigte; 1174 kommt dort bereits eine eigene Capelle vor. Nach einer alten Sage soll anfänglich für Polsum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Marle nur eine Kirche und zwar ungefähr in der Mitte zwischen beiden nur eine halbe Stunde von einander entfernten Orten bestanden haben und daher erklärt man auch den Namen des Colons „St. Jurgensküster". St. Georg ist nämlich der Patron von Marl. (Evelt S. 42.)

28. — Marlere, Marl. Der h. Heribert schenkte Marlare, welches er von einem Grafen Baldrich als donum erhalten hatte an die Abtei Deutz. Diese behielt auch dort das Patronat und empfing eine jährliche Abgabe von III solid Marlore nennt die Urkunde Eugens III. den Ort, Marlone wird es im Verzeichniss der Collatores genannt.

29. — Dattilen, Datteln eccl. St. Amandi. Patronatsherr war der Abt zu Deutz, der Dechant B. M. V. ad gradus investirte. Seit uralten Zeiten bezog die Abtei von dort eine Rente, lange bevor Papst Eugen III. den Besitz bestätigt hatte. (1147.)

30. — Waltorp. Die Kirche gehörte nach dem Additus Tuit. schon frühe der Abtei Deutz; sie war ein Geschenk des Erzbischofs Pilgrim an die Abtei. In einer Urkunde von 1561 heisst es: Waltrop eccl. s. Petri praesentatur ab abbate Tuitiensi. In der Nähe lag die der Abtei Werden gehörige Capelle tit. s. Laurentii in Leveringhusen.

31. — Brichtene, Brechten. Die Kirche, ursprünglich Filiale von St. Reinhold in Dortmund kam bereits 1147 an die Abtei Deutz: parochialis eccl. in Brechten sub comitatu Tremon. sita una cum filia capella in Lunen ab abbatissa Assindien. confertur Jodoco de Recke. (Urk. 1556.)

32. — Brakele. Dort war eine Deutschordens-Commende, die das Patronat über die zehntfreie Kirche hatte.

33. — Assele kommt in der Stiftungsurkunde der Kirche St. Mariae ad grad. 1075 als Ort vor, den der Erzbischof Anno jenem Stift geschenkt hatte. Curlare war die Mutterkirche. Daher erklärt sich die Thatsache, dass der dortige Pfarrer Anspruch auf das Patronat machte.

34. — Wickede soll aus dem uralten Besitzthum Wikki hervorgegangen sein, das der Abtei Werden gehörte. Die Abtei Cappenberg hatte das Patronat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

35. — Lůnhen, Lünern. Die Kirche kommt schon 1291 vor.

36. — Hillebeke, Hilbeck. Der Name des Ortes erscheint zuerst in einer Urkunde (1082—1121) als ein Freier Namens Otbertus sich dem Pantaleonsstift in Köln hörig gemacht hatte und dafür villicationem curtis Hellebecke (Hellebeck) von der Abtei übernahm (L. U. I. 293). Vielleicht deutet der Name auf Quelle der Hille.

37. — Berge erscheint in der Bestätigungsurkunde für Deutz durch Papst Eugen III. 1147 als Burge.

38. — Scheidyngen. Ad parochialem eccl. in Schedingen praes. Othm. von Galen (Urk. 1504.) Kampschulte sieht hier die Grenzscheide zwischen dem Bructrer- und Engergau.

39. — Vronebure, Frömern. Nach einer sich vorfindenden brieflichen Mittheilung von Director Tross sieht er in der Ortsbezeichnung nicht Fröndenberg sondern Frömern. Er deutet den Namen als Vroyebure (Heiligenborn). Wenn statt Hamborn, Hammeren gesagt werden kann, dann konnte auch aus Vronebure Vromeren entstehen. Wir geben die Meinung des gelehrten Historikers mit allem Vorbehalt. Uns scheint die Herkunft des Namens von Vrone Buro mehr annehmbar und um so eher, als auch der Name Baren für sich allein vorkommt. Der Ort gehörte den von der Beck, Scheida hatte hier das Patronat. Nach der Chronik Gottfrieds von der Schüren diente Frondeberg den Grafen von der Mark als Grabstätte.

40. — Wellinchoven. Die Pfarrei wurde durch den Erzbischof von Köln als Besitzer des Schlosses Limburg besetzt. Die letzte Präsentation fand 1593 statt. Es bestand daselbst eine Vicarie s. Brandoni (?). Zum Pfarrbezirk gehörte ehedem Hörde.

41. — Kirchurde. Wenngleich Kirchhörde hier als selbständige Pfarrei erscheint, so unterliegt doch keinem Zweifel, dass sie zur Zeit der Abfassung des Lib. val. noch in einem Filialverhältniss zur Reinoldskirche in Dortmund stand, denn erst 1655 wurde dieses Verhältniss endgültig gelöst.

42. — Ůre ist Oer. In einer Urkunde des Grafen Otto von Ravensberg, welche die Annal. Praemonstr. aus dem

Jahre 1166 anführen, heisst es: Curtis in Flarsheim parum cum curti de Ora habet potestatem . . . ad conservanda jura nemoris quae vulgariter Mark-gerith (Haardt) dicuntur. Die Kirche des Ortes ist den hh. Aposteln Petrus und Paulus geweiht.

43. — Buitsvepechamme. Der Name ist zuerst von Kampschulte richtig gedeutet. Bosnip und Butsneppe waren die urkundlichen Namen für Bossendorf; die Endsilbe hamme, Hämmchen ist ein Gegensatz zu „Stadt Hamm". Es ist also dasselbe was heute mit der Bezeichnung Hamm-Bossendorf ausgedrückt wird.

44. — Herven ist unrichtig. Wahrscheinlich ist Herten (Harten bei Harzheim und Crombach) bei Recklinghausen darunter zu verstehen, vielleicht auch Heeren bei Camen, wo es eine Familie von Herne gab. Weiterhin liegt ein Alt-Hernen bei Castrop und Bochum.

---

§. 3.

Decania Susatiensis.

1.	lx *m.*	Ecclesia vetus	vj *m.*
2.	xx *m.*	Nova ecclesia	ij *m.*
3.	xxij *m.*	Sancte Marie ad paludem	xxvj *s.* iiij *d.*
4.	xx *m.*	Sancte Marie alte	ij *m.*
5.	xx *m.*	Sancti Thome	ij *m.*
6.	xxx *m.*	Sancti Pauli	iij *m.*
7.	vj *m.*	Loin	vij *s.* ij *d.*
8.	xiiij *m.*	Hornen	xvj *s.* x *d.*
9.	xxv *m.*	Erwete	xxx *s.*
10.	xiiij *m.*	Sturmede	vij *s.* ij *d.*
11.	ix *m.*	Geseke pastor	x *s.* x *d.*
12.	xx *m.*	Due ecclesie in Ruden	ij *m.*
13.	xvj *m.*	Aldenruden	xix *s.* ij *d.*
14.	vj *m.*	Oestervelde cum capellis	vij *s.* ij *d.*
15.	iiij *m.*	Warstin	iiij *s.* x *d.*
16.	v *m.*	Melderike	vj *s.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

17.	xij *m.*	Curbeke cum capellis	xiiij *s.* iiij *d.*
18.	x *m.*	Bremis	j *m.*
19.	xxx *m.*	Werle	iij *m.*
20.	vij *m.*	Westunen	viij *s.* iiij *d.*
21.	v *m.*	Oystune	vj *s.*
22.	vij *m.*	Suene	viij *s.* iiij *d.*
23.	vij *m.*	Bůrgelen	viij *s.* iiij *d.*
24.	xxx *m.*	Welvere	iij *s.*
25.	xx *s.*	Langenstroit*)	xx d.
26.	ix *m.*	Ostinchusen cum capellis	x *s.* x *d.*
27.		Ecclesia dominarum cum duabus parrochiis in Lippia**)	v *m.*
28.	xij *m.*	Dingere	xiiij *s.* iiij *d.*
29.		Oysdinckhusen**)	vij *s.* ij *d.*
30.	xxx *s.*	Wesseler	iij *s.*
31.	xxx *s.*	Benekinhusen	iij *s.*
32.	vij *m.*	Vredehardiskirge	viij *s.* iiij *d.*
33.	iij *m.*	Munchusen	iij *s.* vj *d.*
34.	iiij *m.*	Asbeke	iiij *s.* x *d.*
35.	xx *s.*	Bockenevorde	ij *s.*
36.	xx *s.*	Erwete	ij *s.*
37.	iij *m.*	Anroichte	iij *s.* ix *d.*
38.	xv *s.*	Berge (scil. cum) Capellis	xviij *d.*
39.	iiij *m.*	Hoynchůsen	iiij *s.* x *d.*
40.	xxx *s.*	Effele	iij *s.*
41.	v *m.*	Capella in castro Ruden	v *s.* v *d.*
42.	xxx *s.*	Meynynchusen	iij *s.*
43.	xx *s.*	Berstrate	ij *s.*
44.	ij *m.*	Aldengeseke	xxviij *d.*
45.	iiij *m.*	Nyengeseke	iiij *s.* x *d.*
46.	iij *m.*	Mulinheim	iij *s.* vj *d.*
47.	iij *m.*	Anlagen	iij *s.* vj *d.*
48.	xij *m.*	Bedelecke	xiiij *s* iiij *d.*
49.	xx *s.*	Capella sancti Jacobi	ij *s.*
50.	ij *m.*	Capella hospitalis	xxviij *d.*

*) Am Rande: vacat.
**) Fehlt Angabe des Taxus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erläuterungen.

Das Decanat, dem Soest, die Hauptstadt der Engerer, den Namen gab, berührte mit seiner Nordgrenze die Lippe. Nach Osten zu grenzte es an den Sprengel von Paderborn, während im Westen der Salzbach von Werl, die Gaugrenze, ihn von Dortmund schied. Nur nach Südwesten zu bildete auf eine kurze Strecke die Ruhr die Grenze. Das Decanat reichte über das linke Ufer der Möhne bis an den Saum des Arnsberger Waldes und umfasste in einem Wort die Soester Börde und einen Theil des Herzogthums Westphalen. Seit dem Jahre 1321 übte der Probst zu Soest als vierter Archidiaconus major der Köln. Kirche die Archidiaconal-Gerichtsbarkeit aus, die ihm bis dahin vom Domprobst streitig gemacht war. Seit dem 17. Jahrhundert stand den katholischen Pfarreien im Herzogthume Westphalen ein erzbischöflicher Commissar vor (Harensis, in der Ardey), daneben setzte der Erzbischof einen Official nach Werl, der die contentiöse Gerichtsbarkeit im Herzogthum Westphalen ausübte und damit jene der Archidiaconen völlig überflüssig machte.

1. — Auf dem Grunde der Soester Höfe, der Schenkung Dagoberts, erbaute der heil. Cunibert zuerst eine kleine Holzkirche. Sie machte später der Ecclesia vetus Platz, unter dem Namen eccl. St. Petri, welche für die gesammte Stadt die Pfarrkirche war. Der Pfarrer dieser Hauptkirche führte den Titel Probst. Die Ortssage bezeichnet die St. Petri-Kirche als die älteste der Stadt. Eine Inschrift auf der Kapitälrunde der letzten Säule gegen Norden sagt: Herenfridus me fecit. An der Nordseite ist ein Vorhallenbau aus römischer Zeit, an dessen Eingang die Worte in gothischen Majuskeln in Stein eingehauen sind: † Ego Hugo feci fieri hanc portic. t. (templi) pro me et Marsuit uxore mea hic sita. Am Bogenfeld des südlichen Kreuzschiffesportals liest man die Inschrift: F. R. M. . . . condidit istud. opus. Am südlichen Portal findet sich im Bogenfeld im Relief das Martyrium s. Johannis Ev. mit der Umschrift: Inque oleo fervens oleum bene virgo Jois. egreditur sanus turbatur Domilianus. Die Petri-Kirche scheint ihren Hauptbestandtheilen nach der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts anzugehören. (Org. f. christl. Kunst 1852.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Patroclustift ist vom Erzbischof Bruno entweder gegründet oder doch erweitert. In seinem Testamente bei Gelenius in pretiosa hierotheca S. 69 machte er dem Monasterio et claustro Sosatio fundando einige Legate. Auch brachte er die Reliquien des h. Patroclus dahin. (Chron. Minden. §. 9 et Pistorii Script. Germ. tom. III. 809.) Bruno archiepiscop. Colon. transtulit corpus s. Patrocli in oppidum Angarorum Susatum.

Bereits im Jahre 1174 musste Erzbischof Philipp I. einen Streit zwischen der kölnischen Kirche und dem Kapitel von Soest über das Eigenthum der „alde Kerk" daselbst entscheiden.

> Philippus Col. arch. . . . notum facimus quod longa questione inter praedecessores meos et Sosat. eccl. canonicos de ecclesia, quae ab incolis loci Aldekerke dicitur . . . decidimus et plene terminavimus. Convenimus enim in hoc verbo, totius ecclesiae Coloniensis judicio, ut ejusdem loci canonici septem . . . sacramento assignarent quod praedictam eccl. temp. Arnoldi I. archiep. in Sosat. VII sacramento coram ecclesia Col. in generali synodo obtinuissent. 1174. (S. U. I. 64.)

Aus dem Copialbuch der Gerechtsame des Patroclusstiftes theilt Seibertz U. I. 97 die Urkunde mit, nach der Erzbischof Philipp I. zwischen 1179—1191 die bis dahin einzige Pfarrei der Stadt in 6 verschiedene theilt.

> Philippus Col. arch. . . . Opidum Susaciense ex consilio priorum Coloniensium et ex consensu praepositi Sus. et fratrum suorum et omnium civium in sex parochias divisimus. Quod prius ex primitiva sua institutione cum universa plebe sub una sola parochia collectum erat. Id autem ideo fecimus quia populus eiusdem opidi adeo auctus erat, quod ab uno pastore nullatenus sufficienter regi poterat. unde quamlibet parochiarum titulo suae ecclesiae asscripsimus et certis eam terminis inclusimus. Ad eccl. s. Petri pertineant duo Westhoven, praeterea omnes villae extrajacentes quae prius et ad parochiam opidi pertinebant. Exceptis: Ludrenchusen, Thodenchusen, Cuthenbecke, Heppen, Gelmen, Upmene, Eveldenchusen quae ad alias ecclesias determinatae sunt. Placuit autem nobis quod conventualis eccl. s. Patrocli et ecclesia s. Walburgis cuilibet petenti olei inunctionem et sepulturam licite praestare possint . . . Pastor ecclesiae s. Petri et pastores aliarum eccl. baptis-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

malium refragari non debeat . . . ipse et alii . . . in summis festivitatibus apud eccl. s. Patrocli matutinis interesse et ibi usque ad sextam lectionem manere debeat et quod in s. sabbato pasche et pentecostes infantem de sua parochia ad eccl. s. Patrocli baptizandum transmittat. . . . in Dominicis infra pascha et octavam penthecostes nullam in eccl. sua processionem celebret sed populum suum ad eccl. s. Patrocl. ad faciendam ibi solemnem processionem transmittat et quod fundi donum a praeposito Susat. investituram vero altaris a majore praep. Colon. ex jure Archidiaconatus recipiat. s. d. (1179—1191).

2. — In den Verhandlungen der päpstlichen Commissarien vom 6. März 1229 wird bei Feststellung der Rechte des Patroclusstiftes und seines Pfarrers, des Probstes die nova ecclesia als eccl. St. Georgii bezeichnet. Ihre frühere Bezeichnung drückt weiter nichts als den Gegensatz zur eccl. vetus aus, bezeichnet also die nach dieser errichtete.

3. — Maria ad paludem. Diese Kirche heisst auch die Wiesenkirche. Wîze soll so viel als Purgatorium bedeuten. In Bayern giebt es viele Kirchen, die unserm Herrgott auf der Wiese geweiht sind. Es sind Wallfahrtskirchen, in denen man stets das Bild des Heilandes an der Säule der Geisselung erblickt. Das Volk denkt bei dem Namen gewöhnlich an eine Wiese, wo weit und breit keine zu sehen ist. (Kirchenschmuck. Stuttgart 1864. XV. S. 23.) Es wird aber zugegeben, dass der Name „in oder auf der Wiese“ bisweilen wörtlich zu verstehen ist, denn der freie Platz im Walde hiess auch Wiese. So scheint es auch, wie es der Gegensatz von

4. — Maria alta und Maria ad paludem andeutet, in Soest der Fall gewesen zu sein. Kampschulte möchte aus dem Umstande, dass die Kirche noch im Jahre 1229 in palude hiess, im Lib. val. sie ad paludem genannt wird und in späterer Zeit die Bezeichnung in prato trug, schliessen, dass es sich um ein ursprünglich sumpfiges, dann allmälig mehr trocken gewordenes Terrain handeln müsse.

Ganz nahe bei der Patroclustiftskirche ist eine St. Nicolai-Capelle. Man hält sie für einen Bau aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Ein Bericht-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

erstatter im Organ für christliche Kunst 1864 S. 116 ist geneigt, diese St. Nicolai-Capelle für eine Schöpfung der Soester Kaufmannsgilde zu halten. Auch in Attendorn bestand eine von der Fraternitas (eorum qui in negotiationibus suis Angliam saepe frequentant) des hl. Nicolaus errichtete Capelle, deren Stiftung 1328 der Kölner Erzbischof Heinrich von Virnenburg bestätigt. (S. Seibertz Urkundenbuch II No. 627.) Beide Capellen haben Emporen.

5. — Die St. Thomaskirche scheint gegen 1200 nach dem Vorbilde der St. Peterskirche erbaut zu sein; sie war auf einem Haupthof des Erzbischofs errichtet. Sie blieb bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts den Katholiken erhalten; nur dadurch, dass der Magistrat dem kath. Canonicus des Patroclusstifts einen protestantischen Nachfolger gab, kam sie in die Hände der Neuerer.

6. — Die St. Paulskirche galt als die vornehmste der Stadt. Von ihr aus nahm nach Kampschulte die Reformation 1531 ihren Anfang, indem Joh. Wulf aus Campen dort eigenmächtig am St. Thomastag die Kanzel bestieg.

7. — Loin. Henricus cellerarius noster kommt in einer Urkunde vor, die von Theodoricus, Abt zu St. Pantaleon in Köln ausgestellt war; pastor in Loyn heisst es in einer Gräfrather Urkunde vom Jahre 1314, in einer andern aus demselben Jahre Henricus pastor de Loyn. Es ist überall die Rede von Lohne im Soester Decanat, wo St. Pantaleon den Kirchensitz hatte. Unter Lohne lag die villa de Sassendorp, mit einer Kapelle als Filiale der Mutterkirche.

8. — Hornen, Horn, parochia erscheint in einer Urkunde von 1275 (Krem. Beitr. No. 3). Das Besetzungsrecht der Pfarrei stand ursprünglich der Aebtissin von Meschede zu, ging aber 1319 auf den dortigen Probst über. (S. U. II 576.)

9. — Erwete, Erwitte kömmt unter dem Namen Arvite in dem Testamente des Erzbischofs Bruno († 965) in der pretiosa Hierotheca p. 69 vor. Monasterio et claustro Sosatio fundando, dono illud predium quod dom. Poppo

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Richildinghuse et Arvite nobis noviter acquisivit. Nach dem Browerus in vita. Meinwercki schenkte Kaiser Heinrich II. an den Dom zu Paderborn quandam curtim ad jus imperiale pertinentem Ervete dictam. (cap. 29) in pago Westphalen, an einer anderen Stelle (cap. 97) bezeichnet als in pago Engeren sitam. (Siehe auch die Hagiographen von Antwerpen Tom. I. Junii fol. 543.)

Der Hof Erwitte kam durch Schenkung Kaiser Conrads II. an den Bischof Meinwerk von Paderborn.

> Chuonradus imp. aug. . . . Meinwerco . . . curtem Ervitte in pago Angeri in comitatu Marcwardi . . . tradidimus . . . cum banno et mercatu quod apud eandem curtem solet haberi . . . 1027 Apr. 7 Romae. (S. U. I. 24.)

Nicht lange nachher schenkte Erzbischof Sigewin die dortige Kirche an das Patroclusstift in Soest.

> Sigiwinus Col. arch. . . . ecclesiam quandam mei juris et dominationis in regione Angria in villa quae dicitur Ervete sitam pro anima militis mei Waltheri partim ob amorem fratris ejus Annonis II arch. partim quod ipse in legatione mea juxta praefatam villam interfectus est ad altare s. mart. Patrocli quod est in Suosaz qua corpus ejusd. Walth. sepultum est episcopali potestate donavi 1079—1089. (S. U. I. 33.)

Die Kirche hat seit den urältesten Zeiten immer unter dem Patronat des Dechanten des Patroclusstifts gestanden. Dieses unzweifelhafte Rechtsverhältniss wurde später von der Regierung angefochten.

10. — Sturmede stand unter dem Patronat des Probstes von Soest. Dieser uralte Ort gab den Namen für die marca Sturmetti einen Untergau von Engern. (Seib. Landes- u. Rechtsgesch. I. 247.)

11. — Geseke, Altengeseke im Gegensatz zu dem unter Soest gelegenen Neuengeseke, dem hier in Rede stehenden, hat seine Stelle bereits oben bei den Klöstern gefunden. In der Bestätigungsurkunde durch Kaiser Otto im Jahre 952 werden Spureka, Horlinghusen, Nuhlotra, Almunderaf, Thirlarum, Anavutlo als besondere Ortschaften aufgeführt. Marca Gisike kommt 958 in einer Urkunde vor. (Mon. Paderb. p. 180.) Erzbischof Hildolf bestätigte durch Urkunde vom 17. Mai 1077

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die durch Erzbischof Anno II. bereits ausgesprochene Uebergabe der Pfarrkirche an das dortige Stift: Hildolfus Col. archiep . . . notum facimus . . . qualiter predecessor noster . . . Anno archiep. per amorem Dei ac interventu *Hathewige* abbatisse matricem ecclesiam que sita est in *Gesecho*, cenobio eadem in villa in honorem s. Ciriaci constructo in proprietatem contradidit etc. (S. U. I. 32.)

Die Uebertragung der Pfarrkirche zum h. Cyriacus an das Stift verlieh der Aebtissin einen ungewöhnlich grossen Einfluss und durch den Umstand, dass die Stiftskirche von der Visitation des Dechanten exempt war, trat nachher Seitens des Stiftes das Bestreben hervor, die beiden Kirchen der Stadt als vollständig vom Dechanten unabhängig darzustellen. Das oben erwähnte Jahreseinkommen von 9 Mark bezog der Pfarrer der zweiten Pfarrei, der von St. Peter.

12. — Ruden, Rüthen. Die due ecclesie waren die zu St. Johann dem Täufer und die zu St. Nicolas, die beide unter einem Pfarrer standen, der zuerst in St. Johann und dann in St. Nicolas sass. Der Vicar functionirte immer an der Kirche, welche jeweilig ohne Pfarrer war. Archidiacon war immer der Probst zu Soest, wenngleich die Pfarrer von Rüthen sich diesen Titel beilegten ohne im geringsten dazu berechtigt zu sein.

13. — Altenrüthen wurde bereits vom Erzbischof Anno (Seib. U. I. 30 u. 50) dem Kloster Grafschaft bei seiner Gründung übergeben. Der Abt Adolph indessen übertrug das Patronatsrecht über die Kirche an das Kloster Olinghusen.

> Adolphus abbas in Graschaph . . . ecclesiam in Altenruden cum attinentiis suis cuius patronatus ad eccl. nostram noscitur pertinere . . . contulimus eccl. b. M. v. in Olinchusen ad pauperum fratrum et sororum sublevationem et sustentationem. Ita sane quod quicunque praepositus vel provisor ejusdem loci fuerit, a nobis ipsam recipere teneatur . . . Quo decedente vel cedente idem fiat succedenti. Archidiaconi jure per omnia salvo. cui a nobis . . . est rite praesentandus . . . 1232 id. mart. (S. U. I. 198.)

Aus einer in den Annal. Praem. auszugsweise angeführten Bulle Gregors IX. vom Jahre 1236 cal. Jul. geht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hervor, dass das Stift Olinghusen damals im Besitz der Pfarrkirche von Altenrüden war. Eine andere desselben Probstes vom Jahre 1230 cal. jan. bestätigt jenem Stift die von der Abtei Deutz erworbenen Güter.

14. — Ostervelde, das heutige Callenhardt. In der noch ohne Datum vorhandenen Uebertragungs- und Bestätigungsurkunde gewisser Güter und Rechte zu Gunsten des Klosters Grafschaft durch Erzbischof Friedrich I. sind auch die ecclesiae Hosterfelde, Folmedo, Budefelde, Bruniscapelle, Rutin aufgeführt.

15. — Warstin. Wersteine kommt schon in den ältesten Heberegistern von Werden vor. Die dortige Kirche, deren Pfarrstelle nur mit Weltgeistlichen besetzt werden durfte, bestand bereits im Jahre 1237; sie war eine Filiale von Altenrüthen. Gottfried II., Graf von Arnsberg, übertrug den dortigen Zehnten an das Kloster Grafschaft.

> G. comes Arnesbergensis . . . cum Adolfo abbate in Grasscaph super decima Warsten nobis pertinente diu litigasse, donec idem . . . nobiscum composuit — ita ut nos quicquid juris in praenominata decima habemus . . . ecclesiae Grasscaph relinqueremus. excipientes silvam arduam quae in vulgari Vorst nuncupatur quam nec ipsis nec aliis succidendam licenciamus. — dictam decimam et maxime Aslon cum certis novalibus ante compositionem nostram excultis in manus abbatis resignavimus . . . 1214 VIII cal. dec. sub cismate romani imperii durante werra archiepiscopatus Colon. (S. U. I. 140.)

In den Beschwerden des Grafen Ludwig v. Arnsberg gegen den Kölner Erzbischof heisst es:

> „infra terminos libere Comicie (scil. Ludevici de Arnsberg) arch. Sifridus de novo construxit castrum in monte Vorstenberg in damnum comitis . . . idem construxit III oppida Warsten Bedeleke et Callenhortt infra terminos suae silvae et Garcine que vulgariter Vorst dicitur, quas comes in feodo tenet a Romanorum rege 1297—1303. (S. U. I. 471.)

16. — Melderike, Melderich. Das Stift Meschede hatte hier das Patronat. Als aber 1322 innerhalb der Pfarre das Augustinerkloster Annaborn gegründet wurde, ging das Patronat auf dieses Kloster über.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

17. — Curbecke, Körbecke. Die Kirche unterstand dem Patronat des Patroclusstiftes. Das Kirchspiel zeichnete sich durch seine selten grosse Ausdehnung aus. Deshalb die vielfachen Capellen und der Zusatz in unserm Manuscript cum capellis.

18. — in Bremis, Bremen bei Werl. Ursprünglich hatte der Probst von St. Georg in Köln das Recht, die dortige Pfarrstelle zu besetzen. Die Pfarreingesessenen lösten dieses Recht ab, so dass ihnen Erzbischof Arnold 1149 zugestand den eigenen Pfarrer zu wählen (Kampschulte). In der Stiftungsurkunde des Erzbischofs Philipp für Bredelar 1170 heisst es in Bezug auf die ecclesiola que *Bremis* appellatur, cum universis ipsius utilitatibus et reditibus, eidem prefate ecclesie liberrime donavimus (S. U. I 60). Mit Urkunde vom 12. Juli 1246 sagt Erzbischof Conrad bei Bestätigung des dort neu errichteten Klosters Himmelspforte:

> Conr. Col. arch. . . . quod *Aleidis comitissa de Arnsberch* in quodam loco in parrochia *Bremensi* . . . quem suis denariis propriis comparavit ecclesiam in honorem dei genetricis Marie construere proponit, in qua sanctimoniales ord. cisterc. secundum observantiam ejusdem ordinis domino famulentur. . . . Nos igitur duximus concedendum ut . . . ecclesiam in loco edificet memorato. Ita quod plebanus ecclesiae de Bremin. . . . indempnis conservetur . . . 1246 IV. fer. ante Mar. Magd. (S. U. I. 247.)

19. — Die Bedeutung Werls schreibt sich schon aus der sächsichen Kaiserzeit her. Hier befand sich eine kaiserliche Pfalz. Auch war Werl im zehnten Jahrhundert schon eine feste Stadt: in praesidio urbis Werlaon, sagt Widekind Corbejens. annal., Heinricus (Aucepis) Germaniae Rex impetum Hungarorum declinavit. (Monument. Paderborn, S. 223.) Zu Werl schlichtete König Heinrich II. auf einem Synodal-Konvente einen langwierigen Zwist zwischen den Bischöfen Willigis von Mainz und Bernward von Hildesheim. (Harzheim. Conc. Germ. III. S. 40.) Werle kam durch Schenkung des Grafen Ludolph an das Köln. Erzstift. (Gelen. de adm.)

Auch die westphälischen Grafen wohnten in Werl bevor sie ihren Sitz nach Arnsberg verlegten. Das Allodium, welches Graf Luitpold von Werl dem Dom geschenkt hatte, nennt Erzbischof Arnold von Köln in einer Urkunde von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1152 allodium satis amplum. Die Kirche zu Werl, auf den Namen der heil. Walburgis geweiht, war uralt und kam schon früh an die Abtei Wedinchusen.

> Adolfus Col. arch. . . . quod Godefridus comes de Arnesberg et Henricus frater suus . . . ecclesiam Werle . . . fratribus in Wedinchusen contulerint, salva tamen justicia sacerdotis Jacobi, qui eandem ecclesiam habuit; cum haec facta est donatio, ita ut fratres alienata amicabiliter a possessoribus redimant et absolvant Decimam quoque per omnem parrochiam Wedinchusen de agris novellis ab antecessore nostro Philippo datam confirmamus. 1200 Coloniae 13. cal. sept. (S. U. I. 112.)

Unabhängig von dieser Kirche bestand in Werl eine Capelle, die Erzbischof Heinrich I. gleichfalls dem genannten Kloster schenkte. (S. U. No. 1034.) Der Abt besetzte die Pfarrei und die beiden Kaplanstellen mit Prämonstratensern und legte sich den Titel Archidiacon von Werl bei. (Bender.) Kampschulte schreibt den unermüdlichen Widerstand gegen alle Versuche der Neuerer, dort Fuss zu fassen, dem Feuereifer des damaligen Pfarrers Bernard Tuttel zu.

20. — Westunen, Westönnen. Das Präsentationsrecht zur dortigen Pfarrstelle gehörte der Aebtissin von St. Cäcilia in Köln. (Kampschulte.)

21. — Oystune, Ostönnen. Der grösste Theil der Gemeinde trat bei der Reformation zum neuen Bekenntniss über. Durch den Religionsrecess vom 26. April 1672 erhielten die Katholiken das Recht des öffentlichen Gottesdienstes zugesichert.

22. — Sveve, Schwefe. Auf dem dort gelegenen Hofe Alvoldinchusen wurde 1251 das Kloster Paradies errichtet. Als dieses 1263 den Hof Riddering durch Kauf erwarb ging das mit jenem Besitzthum verbundene Patronat der dortigen Pfarrkirche sowie die Besetzung der Pfarrstelle auch auf das Kloster über. (S. U. I. 516 u. 326.)

> Conradus burchgravius de Rôdenberch . . . curtim nostram que vocatur Ridderinchof . . . ecclesiae ad paradisum vendidimus . . . jus patronatus ecclesiae in Sueve

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

praedictae curti ratione fundi attinentis simul cum ipsa curte transeat ad ecclesiam de Paradyso coram liberis hominibus . . . sub banno regio . . . in judicio Vridinc 1263 tert. id. Aug. (S. U. I. 326.)

23. — Bůrgelen, Borghelen, Borgellin, Burgelon soll nach Kampschulte auf die Lage einer Burg im Eichenwald hindeuten. Parrochie in Sweve et Borghelen sicut site sunt pertinent ad civitatem Susaciensem. (S. U. I. 390.) In einer Urkunde vom 29. Sept. 1261 kommen als Zeugen vor Hermannus plebanus in Burgelen, Ludewicus rector in Sueve. (S. U. I. S. 403.) Ein Sedelhof und 5 Haupthöfe der Börde in Burgelen gelegen standen unmittelbar unter dem Schulten von Soest und waren von jeder Gerichtsbarkeit der Frei- und Gaugrafen frei.

24. — Welvere, Welver. Die dortige Pfarrkirche bestand schon, als 1240 das Cistercienser Nonnenkloster, das auch Welverenburg hiess, gegründet wurde. Es bestanden zwei Ortschaften dieses Namens (ambe ville) nahe beieinander gelegen. (S. U. I. 390.) Das Cistercienser Kloster wurde 1240 gestiftet. Bona Mosthoven in parochia Welvere. Urk. vom 19. Dec. 1267.

Waltherus advocatus Susatien. et Sophia uxor — bona nostra in Welvere, Clotinge et Schedinge sita . . . Methildi abbatisse et conv. de Ramesdorpe cist. ord. . . . vendidimus . . . Insuper ecclesiam in Welvere cujus patronatus ad nos spectabat . . . eisdem contulimus . . . unde conventum sui ordinis ibidem fundaverunt . . . 1240 V. cal. mart. (S. U. I. 216.)

Erzbischof Conrad bestätigte die Stiftung 1242 und gestattete den Nonnen gleichzeitig eine Erweiterung der Kirche.

Conradus sancte Col. eccl. minister notum esse volumus quod nos sanctimoniales ecclesiae in Welvere licenciavimus et concedimus ut de area cimiterii tantum spatii possint occupare in quantum et ad ecclesiam extendendam et ad alia aedificia sua construenda videbitur expedire . . . 1242 V. cal. mart. (S. U. I. 226.)

25. — Langenstroit, Langenstrass war gleichfalls eine Filiale von Altenrüthen; Grafschaft hat immer das

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Patronat ausgeübt, welches allerdings auch der Probst von Soest für sich beanspruchte.

26. — Ostinchusen parrochia erscheint bereits 1280. (S. U. I. 390.)

27. — In Lippstadt war ein Damenstift ad. s. Mar. minorem, dessen Kirche 1321 im gothischen Styl gebaut ist; sie war zu Anfang der 50er Jahre dem Einsturz nahe. Die Haupt-Pfarrkirche ad sanctam Mariam majorem ist in romanischem Stile gebaut und hat ein inmitten der Kirche frei stehendes Sacramentshäuschen. Noch giebt es 2 Pfarrkirchen, die eine ad s. Nicol. (die kathol.) und die andere ad. s. Jacobum (evang.).

28. — Dingere, Thinkere, Dinker war eine alte, sehr reich dotirte Kirche. In einer Urkunde vom 7. Nov. 1266 kommt Thethardus plebanus in Dinchere vor.

In dem Streit zwischen dem Erzbischof Engelbert I und dem Soester Kapitel über die Probstwahl spielt Thinkere eine Rolle.

> Conradus episcopus et monachus in Sychem, G. prior in Hersuidehusen judices a sede apostolica delegati urtheilen zu Gunsten des Thomas . . . Regenbodo capellam s. Johannis obtinebit . . . Archiepiscopus comitem Fredericum ab injuriis quas ecclesiae fecit in praedio Thinkere cessare faciet . . . Dom. archiepiscopus et major praepositus efficient quod decanus Sosat. sit prior eccl. Colon. Preposito Thomae salvum erit jus praesentandi personam ad veterem ecclesiam . . . Praepositura Sosat. vacante canonici unum quem voluerint elegent de gremio eccl. Col. (S. U. I. 160.)

Die Gemeinde schloss sich nach Kampschulte (Einführung des Prot. S. 69 u. 214) zuerst der neuen Lehre an.

29. — Oysdinckhusen. Die Unklarheit, welche aus den beiden Angaben des Lib. val. unter No. 26 und 29 hervorgehen musste, sucht Tross so zu heben, dass er die erste Stelle auf Oestinghausen, die zweite auf Ostinghausen zwei verschiedene Ortschaften deutet. Kampschulte hat dieselbe Ansicht, Oestinghusen cum capellis gehörte zum Soestergebiet. In den capellis sieht dieser Forscher die St. Antonius-Erem.-Capelle zu Bettinghausen und die St. Joh.-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bapt.-Capelle zu Schoneberg. Seibertz vermuthet, dass Oestinghausen früher Westinghausen geheissen habe. Dort bestand ein Salhof.

30. — Wesseler, Weslarn. Hier war das Kloster Marienfelde schon 1189 begütert. Einen Theil ihrer grossen hier gelegenen Besitzungen schenkten die von Meschede 1254 an Bredeln. (S. U. III. 1090.) Kampschulte vermuthet, dass Weslarn eine Filiale von Borgeln gewesen sei, denn an beiden Orten hatte das Patroclusstift das Patronat und die Investitur.

31. — Benekinhusen, Benninghausen. Die Pfarrkirche wurde schon früh dem dort neu begründeten Cistercienserinnen-Kloster incorporirt.

> Johannes miles de Ervethe et uxor mea Hildegundis . . . ecclesiam in Benninginchusen cum dote . . . homines et cuncta bona quae ab ecclesia Rastedensi (im Oldenburgischen) tenemus . . . ecclesiae in Gyvelberg liberaliter contradidimus . . . quod ibi conventum sanctimonialium ord. cisterc. statuant. in perpetuum deo serviturum 1240. Acta Dulleb. (Dillenburg?) (S. U. I. 214.)

Das Eigenthum an der Kirche trat der Abt Lambert an den Ritter Joh. von Erwitte mit Rücksicht auf die Klostergründung ab.

> Lambertus Rastadensis abbas . . . cum Johannes de Ervete una cum consorte . . . Hildegunde . . . super bonis in Benekeghusen . . . coenobium cist. ord. initiare etc. Abbatissa Christina in Gevelberge . . . supplicavit . . . ut praeberemus assensum. Nos accipientes L marc. arg. . . . ecclesiam cum litonibus vendidimus . . . 1240 (S. U. I. 215) Rostede Marcelli papae. . . .

Die Bestätigung des Erzbischofs Conrad erfolgte bereits am 1. März 1240.

> Conradus Col. eccl. minister . . . Abbatissae . . . in Gyvilberg salutem . . . bona sita in Beninkakhusen Colon. dyoces. confirmamus . . . Tuicii 1240 (S. U. I. 218) cal. Mart.

32. — In Vredehardiskirge, das heutige Hellinghausen. In Fridehartskirgin hatte das Kölner Domstift

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

einen villicus. ibid. Herkinbach kam durch Schenkung einer Gräfin Azzella an das Kölner Domstift. (Lac. Arch. II. 16.)

Es gehörten dazu die drei Höfe Hellinghausen, Herringhausen und Overhagen. Die Herren von Friedhartskirchen waren die noch jetzt dort wohnenden Freiherrn v. Schorlemer.

33. — Munchusen, Mönnighausen, war ein Corveylicher Besitz. Der Stiftspatron St. Vitus war auch Patron der dortigen Kirche, mit dem das Patronatsrecht verbunden war. Dieser Besitz wurde noch 1184 ausdrücklich durch Papst Lucius III. bestätigt.

34. — Asbeke, Esbeck wurde durch den Probst von Soest besetzt. Irrthümlich ist dieser Ort häufig mit Esbike bei Stadtberge verwechselt.

35. — Bockenevorde, Böckenförde. Das hier gelegene Gut Puochinefuorti war Eigenthum des Meinwerk, der es dem Kaiser Heinrich II. übergab. Dieser schenkte es wiederum der Paderborner Kirche, wodurch es sich erklärt, dass der Cantor des dortigen Domes hier das Patronatsrecht für die Pfarre ausübte.

36. — Scharfsinnig vermuthet Kampschulte, dass der Abschreiber des Lib. val. an Stelle von Erwette den Namen Miste hätte setzen müssen Denn diese urkundlich alte Pfarrei, zwischen Rüthen und Langstrasse gelegen, sei übergangen, ganz abgesehen davon, dass es zwei Erwette gegeben habe. Die Kirche wurde bereits im Jahre 1191 eingeweiht.

> Phil. Col. arch. . . . notum esse volumus cum nos in Miste (bei Rüden) ecclesiam consecraremus. quod Syfridus praepositus Paderborn. eccl. et alii . . . de suis bonis . . . quosdam agros, qui Bestwich, Elverlith et Borglith vocantur et quaedam nemora, quae Bodenstruckh et Bolenlohe vocantur, Deo et s. Mariae in cujus honore constructa est eccl. in Miste . . . obtulerunt . . . Aliorum nomina haec sunt: Almarus de Horste, Bertramus miles, Anselmus fratres de Bruerdinckhusen qui dotem eccl. contulerunt. Godschalcus de Miste qui locum eccl. b. Mariae obtulit . . . 1190 die s. Laurentii. (S. U. I. 95.)
>
> Phil. Col. arch. . . . notum esse volumus; cum nos locum ampliorem in coemiterio Miste consecraremus quod

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

homines illi qui Marcknothenn in Miste dicuntur . . . perpetuam virg. Mariam venerantes quoddam nemus quod Ryschnei dicitur . . . ecclesiae in Miste quae in honore ipsius consecrata est . . . contulerunt et nos decimam exinde, quae ad nostram respectum habet jurisdictionem eidem ecclesiae cum agris, qui sationales ibidem forent porreximus . . . Omnes turbatores praedictae capellae . . in his bonis et agris qui temp. autecessoris nostri . . . Col. arch. (Reinold) eidem porrecti sunt . . . et qui decimas, quas idem arch. eidem contulit ecclesiae . . . subtrahunt . . . excommunicamus . . . Agrorum praed. nomina haec sunt: Hesterlith, Bolenloh, Elverlith, Badighstruckh 1191 in prof. s. Michaelis. (S. U. I. 96.)

37. — Anroichte — vielleicht das Anavutto, wovon in einer Stiftungs-Urkunde für das Kloster Herisi die Rede ist. Anroichte hat nach den von Kampschulte beigebrachten urkundlichen Belegen früher eine grössere Bedeutung gehabt, als ihm nach der Taxe des Lib. val. zuerkannt wird. Die Kirche stand unter dem Schutze des heil. Pancratius und hatte den Probst von Soest als Patron.

39. — Hoynchusen, Höinkhusen. Die Kirche ist uralt und stand unter dem Patronat des Dechanten des Patroclusstifts.

Noverint ergo tam nati quăm nascituri, tam praesentes quam futuri . . . quod parochia eccl. Hoienchusen, ius . . . vendendi et emendi, absque omni exactione et redditione tributi, quod vulgo tol appellatur in foro Susaciensis oppidi . . . in praetorio . . . presidente judice Hildegero villico . . . in facie meliorum, quorum auctoritate pretaxata villa tunc pollebat, et in quibus summa juris et rerum consistebat . . . obtinuerunt testes: Gerardus Susat. eccl. canonicus et praetaxatae ecclesiae decanus. Emelricus ejusd. eccl. pastor. . . . de parochia Hoienchusen: Thetmarus, Henricus, Hartmannus, Thetlef, Renboldus et universa parochia ... 1159—1167. Im Siegel: Sig. sancti Petri in Susato Angrorum oppido. (S. U. I. 58.)

40. — Effele, Effelen ist eine Tochterkirche von Rüthen. Grafschaft hatte hier entgegengesetzt der Angabe des Lib. coll. immer das Patronat.

42. — Meynynchusen, Meiningsen — in der Stiftung Meinwerks Meiginchuson. (Tom. I. Junii Bolland. fol. 551.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Gründung des Ortes und der Kirche waren von Corvey ausgegangen, weshalb der Abt auch stets die Pfarrstelle zu vergeben hatte. Paderborn erwarb den gesammten Besitz von Corvey, ohne dass damit das territoriale Verhältniss zu Köln geändert wurde. (S. U. I. 85 u. 380.)

Auch das Patroclusstift zu Soest erwarb hier Grundbesitz, den Erzbischof Philipp bestätigte.

> Philippus arch. . . . cum quidam liber homo Hezelinus vendidisset agros suos in Merinchusen (Meiningsen) eccl. b. Patrocli in Sus. Heinricus Munzun, qui apud eundem locum super liberos et liberorum agros comicia positus erat, quicquid juris in praenom. agris habebat quod ad fiscum regium pertinebat in manus nostras resignavit etc . . . . 1177 (S. U. I. 74.)

46. — Mulinheim, Mülheim. Das Patronat über die dortige Kirche wurde dem Kapitel in Soest vom Grafen Gottfried II. geschenkt.

> Thomae Susatiensis ecclesiae praeposito Godefridus comes Arnesb. decano totique capitulo salutem . . . quod ab actione quam de jure patronatus in ecclesia Mulnhem (Mülheim) videbamur habere prorsus recedimus. Jus igitur patronatus eccl. Susatiensi recognoscentes . . . 1185—1236. (S. U. I. 161.)

Dann kam es durch Tausch an das Stift von Allagen.

> Theodericus prior fratrum praedicatorum Susatiensium . . . recepimus mandatum: Sifridus Col. arch. . . . intelleximus quod Capit. Susatiensis eccl. ad quod pertinet jus patron. ecclesiae Mulenhem. Abbatissa quoque et convent. Nunherrike, ad quas pertinet jus patronatus eccl. Allage . . . velint permutari. Mandamus . . . si est, ita circa permutationem hujusmodi faciatis. 1275 pridie. cal. julii D. 1275. IV cal. Aug. (S. U. I. 365.)

unter gleichzeitiger Bestätigung der deutschen Ordenscomthurei von Westphalen.

> Nos frater Conradus commendator domus Teuton. de Mulenheim . . . recognoscimus in ecclesia in Mulenhem, ecclesiae Susat. et scolastico ibidem . . . tam jus investiture quam jura synodalia et alia quaecunque jura, quae eis in eccl. in Mulenheim ab antiquo fieri consueverunt . . . Excepto solo jure patronatus quod per concambium ecclesie in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Alhagen est translatum. consensu fratrum domus in Mulenhem. 1275 vig. ass. b. M. v. (S. U. I. 366.)

47. — Anlagen, Allagen. Der Ort wird bereits 1193 und 1205 erwähnt unter den Schenkungen an das Kloster Oedinghausen. Die Aebtissin zu Herdecke hatte hier ursprünglich das Patronat, (s. Nr. 46), das dann aber 1275 durch Kauf an das Patroclusstift kam.

48. — Bedelecke, Beleke. Die dortige Burg wurde bereits von Thankmar in seinem Aufstand gegen den Bruder, Kaiser Otto, belagert. Sie hiess bei dem Fortsetzer des Regino von Prüm castellum Badalikke (Mon. Germ. hist. I. 617.) Nach der Stiftungsurkunde von Siegburg durch Anno II. finden wir, dass die Abtei auch einen Zehnten in Batelecca hatte, der aber kurz nachher in den Besitz von Grafschaft gekommen sein muss. Von dort aus wurde die Probstei gegründet, mit der die Pfarrstelle verbunden war.

49. — Auf dem St. Jacobsthor von Soest, das seinen Namen nach Kampschulte von den vielen zu St. Jago di Compostella hinziehenden Pilgern führte, lag die gleichnamige Capelle, die im Jahre 1824 ohne Nothwendigkeit abgebrochen wurde.

50. — Die Capella hospitalis war auf dem Grunde eines Cunibertschen Hofes durch Erzbischof Philipp I. in der dort gelegenen alten Pfalz errichtet. Man setzt den Ursprung der Pfalz bis vor die Zeiten Wittekinds zurück. Noch lange nach der Reformation behaupteten sich Ordensschwestern im Besitze des Hospitales in dem, wie Kampschulte berichtet, die letzte katholische Nonne 1637 starb.

Phil. arch.... concessimus et trädidimus Palatium sive Turrim in Susatia juxta veterem ecclesiam b. Petri Ap. titulo praefulgentem sitam . . . etc. Domus quae pridem fuerat animalium immundorum atque omnis generis reptilium latibulum... cyconiarum, milvorum, cornicum, picarum et hirundinum nidus . . . fiat Hospitale Sanctum pietatis Asylum 1178 juni 21. (S. U. I. 75.)

Innocentius (III) Rectori et fratribus domus pauperum hospitalis s. spiritus in Susacia... personas vestras et locum — cum omnibus bonis . . . in protectionem s. Petri suscipimus. — Lateran 1216 Jan. 5. (S. U. I. 141.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§. 4.

Decania Meschedensis.

1.	x *m.*	Brylon pastor	j *m.*
	xviij *m.*	Vicarius	xxj *s.* vj *d.*
2.	vij *m.*	Meschede	viij *s.* iiij *d.*
3.	vij *m.*	Calle	viij *s.* iiij *d.*
4.	xiij *m.*	Elsape cum capellis	xv *s.* vj *d.*
5.	xiiij *m.*	Sconenholtzhusen	xvj *s.* viij *d.*
6.	v *m.*	Bruns capella	vj *s.*
7.	vij *m.*	Bya	viij *s.* iiij *d.*
8.	iiij *m.*	Remelinchusen	iiij *s.* x *d.*
9.	iiij *m.*	Reste	iiij *s.* x *d.*
10.	vij *m.*	Esleve	viij *s.* iiij *d.*
11.	xxx *s.*	Weneholthusen	iij *s.*
12.	v *m.*	Helevelden	vj *s.*
13.	iij *m.*	Slipruden	iiij *s.*
14.	ij *m.*	Odichke capella	xxviij *d.*
15.	iiij *m.*	Hundene	iiij *s.* x *d.*
16.	xxx *s.*	Veske	iij *s.*
17.	ij *m.*	Rurbeke	xxviij *d.*
18.	vj *m.*	Velmete	vij *s.* ij *d.*

Erläuterungen.

Das Decanat Meschede lag zu beiden Seiten des obern Laufs der Ruhr. Nach Norden zu war es durch den Arnsberger Wald vom Decanat Soest geschieden. Im Osten stiess es an den Sprengel von Paderborn, während es im Süden und im Westen von den Decanaten Medebach, Wormbach und Attendorn umgeben war.

Im Nordwesten war die eximirte Abtei Weddinghausen, in deren Bereich Arnsberg lag, gewissermassen aus dem frühern Decanalverband mit Meschede herausgeschnitten. Die Archidiaconalgerichtsbarkeit, welche früher in den Händen des Domprobstes lag, ging zu Anfang des 17. Jahrhunderts auf den erzbischöflichen Commissar für den Bereich des Süderlandes über. Merkwürdig ist, dass das Decanat

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in den frühesten Zeiten keinen Dechant hatte, denn Erzbischof Anno hatte dem Kloster selbst diese Würde übertragen. Dem Kloster wurde schon durch König Conrad die freie Immunität und das Recht der Wahl der eigenen Aebtissin durch Urkunde vom 18. Febr. 913 zuerkannt, Privilegien, die später durch Kaiser Otto I. und seinen Nachfolger Otto II. bestätigt wurden. Otto III. fügte noch Exemtion von aller Gerichtsbarkeit hinzu, ausser der Wahl des advocatus, den aber die Aebtissin selbst zu bestimmen hatte. Erzbischof Hermann hatte zwar dem Stift die Decanatswürde wieder entzogen, aber Erzbischof Friedrich I. stellte unterm 21. Aug. 1101 das alte Verhältniss wieder her. In der darüber ausgestellten Urkunde heisst es . . . decania Angrie congregationi sanctimonialium dicte Meskethe absque generali et synodali judicio subtracta est a quibusdam ... Nos ergo et justitie et compassionis regula astricti . . . et commoti praedictam decaniam Angrie eidem congregationi in perpetuum habendam et disponendam tradimus et confirmamus. (S. I. U. 35.)

Die Decanatsgeschäfte liess die Aebtissin durch einen Bevollmächtigten ausführen; ein solcher: Albertus plebanus in Velmedhe vicem tunc gerens decani kommt neben Hildewardus rector scolarum in Meschede als Zeuge in einer Urkunde vom Jahre 1263 vor. Als später im Jahre 1310 Erzbischof Heinrich II. das bisherige Frauenstift in ein solches für Männer umwandelte, blieb dem Probst die Decanatswürde ausdrücklich vorbehalten.

1. — Nach alten Ueberlieferungen ist die Kirche zu Brilon bereits zu der Zeit Carls des Grossen um 777 gebaut worden, wenngleich kein Document mehr vorliegt, welches die Thatsache über jeden Zweifel erhebt. Die Kirche von Magdeburg hatte in Brilon Grundbesitz:

> Otto (II.) . . . s. Mauritio (Erzstift Magdeburg) confirmamus . . . in occidentali parte Wisore fluminis, Rosbeki (Rösenbeck), Uflon . . Brilon cum appendiciis et in Arpesfeld XXX mansos. . 973 2 non. Junii Magdeburg. (S. U. I. 12.)
>
> Consules in Brilon . . . etc. testes: Lambertus noster plebanus. Adolfus provisor scolarium. Hermannus capellanus. Arnoldus de Curbike plebanus ... 1248. (S. U. I. 255.)
>
> Conradus Col. arch. judici consulibus et oppidanis in Brilon ... vestrum oppidum cujus fundum ... Engelbertus arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

. . . a quondam Gernando et Hermanno militibus justo emptionis titulo comparavit . . . Vos . . . quod illud occultum judicium quod vulgariter Vehma seu Vridinch appellari consuevit... nullo tempore contra vos . . . infra opp. debeat exerceri . . . Colon 2. non. jan. 1251. (S. U. I. 269.)

„sig. thesaurarii Sosat. ecclesiae pastoris in Brylon et dom. Lamberti rectoris ejusdem eccl." Joachim pleb. in Vylse 1269. (S. U. I. 347.)

Edmundus Curoniensis episcopus — 1276 pridie nonas junii ecclesiam in Brilon cum duobus altaribus majori in hon. B. V. Mariae, Apost. Petri et Andree, et aliorum martyrum secundo in honorem s. crucis dedicavimus. (S. U. 374.)

Es ist wahrscheinlich, dass das Stift Brilon dem Patroclusstift in Soest 1196 durch Erzbischof Reinold incorporirt wurde, denn die in Brilon durch Feuer zerstörte St. Nicolaskapelle durfte mit Zustimmung des Dechanten Gottfried von Soest in seiner Eigenschaft als Pfarrer von Brilon wieder aufgebaut werden.

Godefridus Susat. eccl. decanus pastor eccl. in Brylon ac obedientiarius ibidem. Cum capella s. Nycolai in Brylon igne sit devastata . . . oppidanis ibid. dictam capellam restaurandam concedimus facultatem . . . obligantes nos quod . . . plebanus sive perpetuus vicarius . . . capellae in horis canonicis et missarum solempniis per se vel per capellanos suos providebit. Nos etiam capitulum Sus. eccl. ac Wernherus plebanus seu perpetuus vicarius eccl. in Brylon ... 1299 Servatii. (S. U. I. 479.)

Kampschulte führt noch eine alte, dem heil. Georg und der heil. Lucie geweihte Kapelle an, in der er die frühere Burgkapelle sieht.

Aus dem Umstande, dass die Stelle eines Vicars in Brilon mit 18, die des Pastors mit 10 Mark dotirt war, darf man mit Recht folgern, dass diese Stellung für den Probst von Soest nur den Character einer Sinecure an sich trug, bei der dem Kaplan die seelsorgerische Thätigkeit und dem Probst ein relativ grosser Geldbezug zufiel.

2. — Meschede. Die Stadt nimmt im Liber valoris nur die zweite Stelle ein, weil ihre kirchlichen Institutionen durch die Bedeutung des Stifts mehr oder minder in den Schatten gestellt wurden. Die Aebtissin hatte die Pfarre

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu besetzen, ein Recht, das nach Aufhebung des Frauenklosters auf den Probst überging. Die untergeordnete Stellung der Pfarrkirche gegenüber der Stiftskirche geht schon aus der Thatsache hervor, dass sie die für die dortigen Verhältnisse so bezeichnende Benennung ecclesia forensis trug.

3. — Calle war ein unmittelbares Reichslehn an die Arnsberger Grafen. Wann die dortige Kirche entstanden ist, lässt sich wegen der mangelnden Documente nicht nachweisen, doch wird die dortige Kirche schon früh genannt.

> Herimannus II. Col. arch. . . . ob obsequium Gerbirgis Miskidensis eccl. abbatisse quandam nostri juris ecclesiam Kalle in pago et in provincia Westfalon nec non in comitatu Bernhardi comitis . . cum omnibus suis appendiciis . . . mansis VIII et decimis val. XXV sol. dedimus . . . ob memoriam Piligrimi arch. facult. habeant tenendi, regendi, ordinandi dict. ecclesiam — ecclesia in Callo . . . abbatissae arbitrio disponatur 1042 juli 18. Miskidi. (S. U. I. 27.)
>
> Plebanus Ecbertus de Remblinghusen, Godefridus de ecclesia, Florinus plebanus de Calle. Urk. 1268. (S. U. I. 344.)

4. — Elsape cum capellis, Elspe. Hier war ein Königshof der sächsischen Kaiser, von dem aus Otto III. am 21. Mai 1000 seine Bestätigung für das durch Gerberge, die Mutter des Grafen Hermann von Arnberg gestiftete Nonnenkloster Oedingen situm in loco Odingi, in pago Lohthorp (actum Elisopa). Kampschulte hebt hervor, dass der Zusatz cum capellis ein besonders gerechtfertigter sei, weil Elsape die ecclesia matrix für viele andere Kirchen im Thale wurde. Derselbe Autor hebt hervor, dass die Kirche nicht ohne tiefen Grund auf den Namen des heil. Jacobus major geweiht sei, da gerade von hier aus, einem Knotenpunkt zahlreicher Strassenverbindungen, die Wallfahrten nach St. Jago di Compostella besonders lebhafte gewesen seien.

> Thitmarus de Wadeke (Waldeck) dictus Oppolt cum consensu uxoris nostrae Agnetis et heredum nostrorum . . . contulimus . . . Herbordo militi advocato de Heldene, uxori sue Berte, et heredibus eorum.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

patronatum ecclesiae de Elsepe in feodum liberum . . . Datum Attendore pridie cal. Jan. 1269 praes: godefrido decano de Attendore, Godefr. abbate et Johanne de Willikenbragt cappellanis suis, Hedenrico plebano de Valebragt . . . (S. U. I. 348.)

5. — Sconenholtzhusen, Schönholthausen. Die Kirche, deren Patronat in den Händen des Deutsch-Ordens Comthur zu Wellenburg war sehr alt, mit einem selten grossen Pfarrbezirk, sie erscheint schon in der Stiftungsurkunde von Grafschaft.

6. — Bruns capella. Ein Ort, der zu Ehren des Erzbischofs Bruno in Erinnerung an die von ihm vollzogene Einweihung der dortigen Capelle seinen Namen erhielt. Sie war der Abtei Grafschaft incorporirt, wie aus der Urkunde Erzbischofs Friedrich I. hervorgeht, als er dem Kloster Grafschaft die von seinen Vorgängern gemachten Schenkungen bestätigte. In einer Urkunde vom 12. März 1261 heisst es: Acta sunt hec Smalenborch presentibus Henrico decano in Worbeche, Franconi decano in Smalenbere, Rudolfo plebano in *Brunnescapella.*

7. — Bya, Bigge. In dieser sehr alten Ortschaft sieht Seibertz das Boggi in Lireke, welches schon im Jahre 793 im Probsteiregister von Werden vorkommt. Die dos ecclesiae in Bigge deo et s. Martino patrono ejus sacra soll im Jahre 1270 von dem Kölner Erzbischof Engelbert II. erecta, exempta et confirmata sein. 1427 den 24. Juni bestätigte der Erbherr Theodorich auf Ersuchen des Pfarrers Oyenhausen die in praemissis foliis pergam. contenta super dote ecclesiae loci de Byge Angariae. Gebhard Truchsess stellte dort 3 protestantische Pfarrer an, die später mit dieser und anderen Urkunden nach Waldeck flohen. Dort soll das Document im fürstlichen Archiv noch vorhanden sein. (S. U. I. 351.)

8. — Remelinchusen, Remblinghausen. Als Zeuge erscheint in der früher bereits erwähnten Urkunde von 1263 Ecbertus in Remelinchusen. In dem Drasenbecker Güterverzeichniss von 1314 heisst es: Noch eyn morge landes boven der selver wese gelegen, noch twe wesen gelegen in der Engge, noch twe lendere ock in der Engge

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gelegen, noch veer lendere up der anderen syden gelegen boven dem Kerkhove, all in deme Kerspell *Remelinchusen.*

10. — Esleve hiess noch in der Bestätigungsurkunde für Kloster Grafschaft durch Erzbischof Friedrich I Eslipho. Das Patronat kam 1319 an den Thesaurarius des Stifts Meschede.

Im Pfarrbezirk von Eslohe war eine Kapelle in Hachen, welche 1233 dem Kloster Olinghusen durch den Grafen Gottfried II. von Arnsberg incorporirt wurde, wogegen dies den Gottesdienst darin besorgen musste. Im Jahre 1575 wurde die Capelle neu aufgebaut. Als die hessische Regierung (nach 1803) das Kloster Olinghusen aufgehoben hatte, nahm sie auch die Güter der Capelle Hachen in Beschlag, ohne sich weiter darum zu bekümmern. Die Kapelle gerieth in Verfall. Die anfangs günstig entschiedenen Reclamationen des Kapellenvorstandes sind im Jahre 1848 vom geheimen Obertribunal in Berlin in letzter Instanz abgewiesen worden. In einem Güterverzeichnisse des Klosters Olinghusen aus der letzten Hälfte des 13. Jahrhunderts heisst es: Ista est pensio, quae debetur annuatim capellae nostrae in Hachnen in parochia Esleve . . . Decima in Asbeke et in Esberne (Eisborn). Die Kapelle hatte auch Cerocensuales. In Marchia de Hachnen die Mast für 30 Schweine und Eber. — it. de agris apud Susatum in die b. Jacobi ad luminaria concinnanda etc. — (Aus Seibertz Quellen der westphälischen Geschichte II. S. 416.)

11. — Weneholthusen, gelegen an der Wenne, daher der Name. Wilhelmus nobilis de Ardeya verkaufte 1300 die Herrschaft sammt Kirchenpatronat an die Grafen von Arnsberg, wodurch es dann später an Köln kam.

12. — Helevelden, Hellfeld. Die dortige Kirche gehörte dem Kloster in Meschede, wodurch das Patronat nach der Umwandlung des Stifts in ein Männerkloster an den Dechant desselben kam. Der Bau der Kirche soll nach dem Urtheil von Prof. Gruber aus der Periode 1075—1125 sein.

In einer Urkunde 1256 als Zeugen Henricus plebanus in Helevelde, Bernardus plebanus in Everisberge.

13. — Slipruden, Schliprüthen. Nach dem Liber collatorum besetzte der Erzbischof die Pfarrei.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

14. — Odichke, Oedingen. Aus dem Umstande, dass die Pfarrkirche den h. Burchard als Patron hat, glaubt man schliessen zu dürfen, dass das Christenthum in die dortige Gegend von Würzburg aus verbreitet wurde. Seit dem Jahre 1000 bestand dort ein Nonnenkloster. Auf Bitten der Aebtissin Gerberge befreite Erzbischof Anno den der Kirche gehörenden Hof Witenhusen von der Zehntpflicht.

> Anno archiepiscopus curiam Witenchusen eccl. Odingen pertinentem in pago Sosaciensi jacentem ab omni jure decimali absolvi ut in festo s. Jac. ann. III. solidi villico de Grening persolvantur — Geribergs abb. VIII jugera inter Sualenbrucgen et Grenig jacentia domui suae Witenchusen subtraxit et Grening adjunxit . . . 1068 30. juli. (S. U. I. 29.)

Das Kloster wurde wegen mangelnder Lebensfähigkeit durch Erzbischof Hermann 1533 aufgehoben. Das Crombach'sche Verzeichniss bei Harzheim sagt Seite 19: jacet in monte, coenobium fuit virginum. Unter diesem standen die Kapellen zu Lethmate und Bremschede.

15. — Hundene, Kirchhunden. Die Pfarre ist sehr ausgedehnt, die Kirche uralt.

16. — Veske, Kirchveischede, weil am Berg Veischede gelegen mit sehr alter Kirche.

17. — Rurbeke, Rahrbach, an der Rahr liegend. Der Umstand, dass der h. Dionysius dort Kirchenpatron war, lässt Kampschulte schliessen, dass das Christenthum frühzeitig durch fränkische Einwirkung vom Maine her hier Boden gewonnen hat.

18. — Velmete an der Volme. Hier hatte Grafschaft das Patronat, wie aus der Stiftungsurkunde, in der der Ort als Falmedo angeführt ist, hervorgeht.

> Urk. 1263 — test: Albertus plebanus in Velmedhe vicem tunc gerens decani . . . Ecbertus in Remelinchusen, Wenemarus in Esleve, Mathias in Mesthe, Florinus de Calle, Godefridus de Meschede plebani. (S. U. I. 329.)

Wenn, wie früher bereits hervorgehoben wurde, die Ostgrenze des Decanats mit der des Sprengels nach Paderborn zu zusammenfiel, so erstreckte sich die politische

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Grenze des Erzstiftes im Anschluss an das Decanat Medebach noch weiter nach Osten und umfasste die beiden Paderborner Archidiaconate Haldinchusen und Horhusen. Die darin gelegenen Pfarreien wurden von kölnischer Seite mit besonderer Vorliebe als nullum decanum habentes bezeichnet. Wenngleich über die geistliche Zugehörigkeit zu Paderborn eigentlich keine Zweifel hätten bestehen dürfen, so erhoben sich doch in Betreff dieser Kirchen häufige Streitigkeiten zwischen Köln und Paderborn, gestützt durch den Umstand, dass die eximirte Cistercienser-Abtei Bredelar immer nach Köln zuneigte.

---

§. 5.

Decania Medebacensis.

1.	xij *m.*	Medebach	xiiij *s.* iiij *d.*
2.	v *m.*	Munden	vj *s.*
3.	xxx *s.*	Merkelinchusen	iij *s.*
4.	v *m.*	Tuscane	vj *s.*
5.	iij *m.*	Grumenbach	iiij *s.* x *d.*
6.	xxx *s.*	Develde	iij *s.*
7.	xxx *s.*	Dudinchusen	iij *s.*
8.	x *s.*	Eype	xij *d.*

Erläuterungen.

Das Decanat Medebach bildete den östlichsten Ausläufer der Erzdiöcese; deshalb wurde seine Verbindung mit dem Süderland nur durch die Decanate Wormbach und Meschede vermittelt. Es lag an den Quellen der Ruhr und der Ork, theils auf sächsischem, theils auf fränkischem Boden. Ein Theil gehörte zu Westphalen, ein anderer zu Waldeck und ein dritter gar reichte in die Territorien des Bischofs von Paderborn und des Erzbischofs von Trier. Ursprünglich scheint es unter der Archidiaconalgerichtsbarkeit des Domprobstes gestanden zu haben, ein Verhältniss, das sich änderte, als im ersten Viertel des

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

17. Jahrhunderts das sauerländische Commissariat errichtet wurde.

1. — Medebach kommt zum ersten Male in der Geschichte in einer Urkunde des Erzbischofs Arnold vor

> Arnoldus Col. arch. ad extremos fines episcopatus nostri ad villam Medebeka venientes ibidem ecclesiam consecravimus et populum confirmando moram fecimus. Notum esse volumus quod prenominata villa Medebeka oppidum forum habens publicum primum libera et ad mensam Col. serviebat archiepiscopi, sed ab antecessoribus nostris militibus in beneficium distributa diversorum adhuc nunc laborat domininio etc. leges similes sint legibus fori Susat. 1144. (S. U. I. 46.)

Das Document sagt klar, dass es sich um eine nicht damals erst errichtete Kirche handelt. Das Patronat der Kirche verblieb beim erzbischöflichen Stuhl bis 1220, als Erzbischof Engelbert es dem Probste der Kirche von Küstelberg übertrug.

> Engilbertus Col. arch. . . . cum Helyas de Bruninchusen patronatum ecclesiae Medebach . . . in manus nostras resignasset . . . ecclesiae b. M. in Questelberg archidiaconi salvo jure patronatum contulimus eundem . . . quod praepositurae Questelberg sit annexus et praepositus sicut hactenus praepositurum sic a nobis recipiat utrumque. 1220 VII id. jul. in castro nostro Ruden. (S. U. 158.)

In Medebach lag auch eine Kapelle, die 1206 an die dortige Pfarrkirche kam.

> Thimarus Opolt . . . capellam in Medebeke cujus jus patronatus ad nos etc. . . . ecclesiae parochiali et suo provisori . . . contulimus ita quod duae missae sing. septimanis celebrentur. 1283. decollatione Joh. bapt. (S. U. I. 409.)

2. — Munden liegt unter Waldeck.

3. — Merkelinghusen. Erzbischof Hermann III schenkte dem Andreasstift in Köln eine Rente von 30 solidi Sozat. mon. 9. Oct. 1091 (L. U. 245). Der Abtei Deutz gehörte Merlinchusen, wie aus verschiedenen päpstlichen Bestätigungsbullen durch Eugen III., Victor IV. und Innocenz III. hervorgeht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. — Tuscane, Züschen. Das Güterverzeichniss der Abtei Werden nennt bereits 793 predium in Tuscene.

5. — Grumenbach, Grönebach besass eine dem heil. Lambert geweihte Kirche. Das Seibertz'sche Urkundenbuch erwähnt den Ort nirgends.

6. — Develde, Deifeld lag auf kurkölnischem Boden im Banne der Freigrafschaft Düdinghoven ebenso wie

8. — Eype, nur mit dem Unterschied, dass dieses zu Waldeck gehörte.

Zur Zeit der Abfassung des Liber valoris scheint Hallenberg noch im Verbande mit Züschen gestanden zu haben, denn dieses Ortes wird darin nicht gedacht, wiewohl die Abtei Deutz dort begütert war. Dasselbe gilt in Bezug auf Hesborne. Dagegen hatte Winterberg bereits 1276 eine eigene zum Kloster Küstelberg gehörende Kirche. (S. U. I. 373.)

---

§. 6.

Decania in Wormbeke.

1. ix *m.*	Wormbeke	x *s.* x *d.*
2. vj *m.*	Smalinburg	vij *s.* ij *d.*
3. vij *m.*	Yflepe et Roirbeke iste due capelle	viij *s.* iiij *d.*
4. iiij *m.*	Bodenvelde	iiij *s.* x *d.*
5. j *m.*	Negere	xiiij *d.*
6. v *m.*	Overenkirgen	vj *s.*
7. iiij *m.*	Graysschaff	iiij *s.* x *d.*
8. (iiij *m.*)	Lene	iij *s.*
9. iiij *m.*	Overenhundene	iij *s.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erläuterungen.

Das Decanat Wormbach lag an den Quellen der Lenne, ostwärts durch den sogenannten Astberg von Meschede getrennt. Seine südöstliche Grenze (confinis Hasiae) berührte die Erzdiöcese Trier, während es sonst nach allen Seiten vom Decanat Meschede umklammert war.

1. — Wormbeke. Der Ort, welcher seinen Namen von dem kleinen Flüsschen trägt, an dem er liegt, ist von hohem Alter, denn sowohl in der Schenkungsurkunde des Erzbischofs Anno wie in der Bestätigungsurkunde Erzbischofs Friedrich an das Kloster Grafschaft kommt schon die ecclesia in *Worunbach* vor (1072 u. 1130). (S. U. I. 30 u. 50.) Ein Henricus decanus in *Worbeche* tritt als Zeuge in einer Urkunde von 1261 auf. Im allgemeinen fliessen die historischen Quellen über Wormbach äusserst spärlich. Der Ort lag zu abgelegen, inmitten eines rauhen, unwirthlichen Waldstriches; dadurch trat er nur wenig in Berührung mit der Aussenwelt, noch mehr mochte aber dazu die Bedeutung des Klosters Grafschaft beigetragen haben, um welches sich alle Interessen der einsamen Gegend bewegten.

2. — Smalinburg, Schmallenberg. Abgesehen von ein paar Urkunden, in denen einmal ein decanus in Smalenberc als gleichzeitiger Zeuge mit dem ebengenannten decanus Heinricus in Worbecke, ein andermal 1299 des plebanus Andreas de Smalenborg auftritt, existiren kaum irgend welche historischen Notizen, die Licht über die dortigen kirchlichen Verhältnisse verbreiten.

3. — Yflepe et Roirbeke, Ilpe und Rahrbach. *Yflepe*, Lene, Overhundere, Overenkirchen etc. kommen schon 1368 neben Raerbecke als selbständige Pfarreien in der Verkaufsurkunde der Grafchaft Arnsberg vor; während zur Zeit der Abfassung des Lib. val. es heisst: iste due capelle.

4. — Bodenvelde, das heutige Bödefeld, war schon seit Annos Zeiten Eigenthum von Grafschaft.

5. — Negere. Die um die Quelle der Neger herum liegenden Marken Romeke, Bölinghausen und Remling-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hausen*) bildeten den Pfarrbezirk dieser ärmsten aller Pfarreien. Hinsichtlich der Benennung drückte Nederkerken den Gegensatz zu dem am südlichen Abhang des Asterberges liegenden Oberkirchen aus. Noch in einer Urkunde von 1460 heisst es in einer Grenzbeschreibung des Landes Bilstein: up jeyn Syd der Kerken dor Neger. Bei den Kirchenvisitationen um 1625 existirte die Pfarrei längst nicht mehr, sie war vom Pfarrer und den Eingesessenen verlassen und inmitten des Waldes wieder in Trümmer gesunken. Das Predium Nedere in pago Hesse Saxonico in comitatu Herimanni wird in Harzheims Conciliensammlung III S. 48 angeführt, da es im Jahre 1078 an das monasterium novum in Paderborn kam. In dem von Harzheim angeführten Crombach'schen Verzeichniss fehlen Neger und auch Yflepe.

6. — Overenkirgin mit einer uralten unter dem Patronat der h. Gertrudis stehenden Pfarrkirche. Von der hier gelegenen Burg Nordena stammten die Edelherren von Grafschaft. Der Abt belieh 1441 die Herren von Nordena mit dem Patronat der Pfarrkirche, das Erzbischof Salentin von Isenburg 1573 nach Aussterben des alten Geschlechts an den Freiherrn Caspar von Fürstenberg übertrug. (Kampschulte.)

8. — Lene, an dem Lenneflüsschen gelegen, steht im Lib. val. ohne Angabe des Einkommens, wahrscheinlich weil man kaum eine Kenntniss dieser entlegenen Ortschaft hatte, wenngleich schon um 1301 ein viceplebanus Johannes in Lene vorkam.

9. — Overhundene. Oberhunden lag in der Freigrafschaft Hundemen, welche von den Vögten von Elspe an die Familie von Fürstenberg kam, die hier noch immer einen sehr ausgedehnten Grundbesitz hat.

---

*) Seibertz, Bl. z. n. Kunde Westfalens. 1866. Nr. 11.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§. 7.

Decania in Attendarne.

1.	xviij *m.*	Loin et capella Oesterich	xxj *s.* vj *d.*
2.	x *m.*	Menden pastor	j *m.*
	xx *m.*	Vicarius	ij *m.*
3.	vj *m.*	Dalewich	vij *s.* ij *d.*
4.	v *m.*	Busenhagen	iiij *s.* x *d.*
5.	v *m.*	Hennede	vj *s.*
6.	v *m.*	Dedelinchoven	vj *s.*
7.	xij *m,*	Hustene et Neheim capella	xiiij *s.* iiij *d.*
8.	v *m.*	Heckinchusen	vj *s.*
9.	xvj *m.*	Balve	xix *s.* ij *d.*
10.	v *m.*	Stocheim	vj *s.*
	viij *m.*	Vicarius	ix *s.* vj *d.*
11.	iiij *m.*	Afflin pastor	iiij *s.* x *d.*
	xj *m.*	Vicarius	xiij *s.* ij *d.*
12.	vj *m.*	Plettenbrech	vij *s.* ij *d.*
13.	ij *m.*	Ole capella	xxviij *d.*
14.	iiij *m.*	Attendarne pastor	iiij *s.* x *d.*
	xx *m.*	Vicarius	ij *m.*
15.	x *m.*	Heldene et Dusinhure	j *m.*
16.	xxx *s.*	Wendene capella	iij *s.*
17.	xij *m.*	Olepe	xiiij *s.* iiij *d.*
18.	vj *m.*	Valebrech	vij *s.* ij *d.*
19.	vij *m.*	Meynartzhagen	viij *s.* iiij *d.*
20.	v *m.*	Hertscheide	vj *s.*
21.	v *m.*	Werdole	vj *s.*
22.	(x *m.*)	Droilshagen	j *m.*
23.	iij *m.*	Voswinkele	iij *s.* vj *d.*
24.	vj *m.*	Hademe capella	vij *s.* ij *d.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erläuterungen.

Das Decanat Attendorn gehörte neben Dortmund und Soest zu den grössten des Süderlandes. Im Norden berührte es die Ruhr und reichte in nordwestlicher Richtung darüber noch etwas hinaus. Im Süden stiess es an die Sprengel von Mainz und Trier. Die Ostgrenze wurde durch das Decanat Meschede, die eximirte Abtei Wedinghausen und auf einer kleinen Strecke durch das Decanat Soest gebildet. Nach Westen zu wurde die Begrenzung durch die Decanate Siegburg und Lüdenscheid gebildet. Der grösste Theil des Decanats umfasste kurkölnisches Gebiet, den kleineren bildeten Bestandtheile der Grafschaft Mark und die Grafschaft Limburg. Der Dechant wurde von den Pfarrern gewählt. Die Archidiaconalgerichtsbarkeit wurde von dem Domprobst bis zu dem Zeitpunkt ausgeübt, als nach der Kirchentrennung für die katholisch gebliebenen Pfarreien der Erzdiöcese die westphälischen Commissariate gebildet wurden. Der Decanus natus war der Probst von St. Severin in Köln. Die Annales Praem. erwähnen eines Streites zwischen der Kirche von Hüsten und dem Kloster Olinghausen, der vom Erzbischof Philipp dahin entschieden wurde, dass der Mutterkirche von Hüsten jährlich 18 Denare Soester Währung zuerkannt wurden . . . acta favente Brunone majore in Colonia praeposito et archidiacono, assentiente Conrado s. Severini praeposito in cujus decania ecclesia in Hustene sita est, et Alberto decano, qui ejusdem decaniae provisor et dispensator est et Helmrico vicario praef. ecclesiae in Hustene . . . 1179. (S. U. I. 79.)

Es ist übrigens bemerkenswerth, dass wir häufig die Pfarrer von Iserlohn und Menden mit der Führung der Decanatsgeschäfte betraut finden.

1. — Loin et capella in Oesterich. Loin ist das heutige Iserlohn. Kindlinger führt schon einen Gervasius, decanus in Lon aus dem Jahre 1254 an. Oestrich, eine Filiale von Iserlohn, war in der Grafschaft Limburg gelegen. Mit der Reformation wurde Iserlohn lutherisch und Oestrich calviniisch.

2. — Menden. Das St. Georgskloster in Köln besass seit den Zeiten Anno's II. den dortigen Zehnten. Auch der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Decanus von Menden tritt in verschiedenen Urkunden auf. Adolfus plebanus in Mendene testirte 15. Juni 1257, als Graf Gottfried III. von Arnsberg einen Hof zu Dresberg von der Vogtei befreite. Unterm 27. April 1272 verkaufte Graf Gottfried von Arnsberg die Advocatie des Hofes und der Kirche in Menden an den Ritter Goswin von Rüdenberg.

3. — Dalewich, Dellwig war eine Tochterkirche von Menden. Die Abtei Werden hatte hier Grundbesitz bereits um 1036, wie aus der in Kremers Beiträgen III S. 18 mitgetheilten Urkunde hervorgeht.

4. — Busenhagen, Bausenhagen, eine Patronatskirche von Scheida.

5. — Hennede, Hennen, Tochterkirche von Elsey im Decanat Lüdenscheid.

6. — Dedelinchoven, Deilinghoven. Die dortige Pfarrkirche war von Menden gegründet. Der Ort erscheint in Urkunden auch als Dadelinghoven und Dedinchoven. (S. U. II. 280 u. 285.)

7. — Husteneet Neheim. Mit Urkunde vom 24. Aug. 1290 überträgt das Kloster Scheda die ihm früher von Wilh. von Ardey geschenkte Kirche in Hüsten an den Grafen von Arnsberg . . . Noveretis quod nos unanimi consensu et voluntate ecclesiam in Hustene cum omnibus pertinentiis et juribus suis . . . damus et renuntiamus pure et simpliciter ad usus nobilis viri domini Comitis in Arnesberg. (S. U. I. 433.)

Der Plebanus von Hüsten hatte bereits im Jahre 1179 eine rechtliche Stellung. Sowohl diese Thatsache wie der ungemein grosse Pfarrsprengel weisen auf ein besonders hohes Alter hin.

Die Ecclesia in Nehem bestand schon 1310. Sie ist aber unzweifelhaft viel ältern Datums, weil der Ort bereits 1263 befestigt war, also schon einige Bedeutung gehabt haben muss. (S. U. I. 327.)

8. — Heckinchusen, Enkhausen. Erenfridus plebanus de Ecginchusen 1272. — Godefridus Comes de Arnesberg . . . conventui in Ulinchusen contulimus . . . curtem Caldehof in parochia Ecchinchusen 1250. Invocavit. (S. U. I. 267.)

9. — Balve war eine besonders reich dotirte Pfarre, deren Besetzung dem Erzbischof zustand.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

10. — Stocheim, Stockum, dessen Patronat der Dechant des Andreasstiftes in Köln besass, ist die Mutterkirche von den benachbarten Kirchen Sundern, Hagen und Allendorf.

Mehrere dieser Pfarreien sind auch in der Verkaufsurkunde der Grafschaft Arensberg benannt: Godefridus comes Arensberg vendidit colons. ecclesiae castra et oppida in Arensberg Nehem, Eversberg, Hirzberg, item villas et oppido in Hustene, in Aldendorp, Sundern, Langescheid, Hachen, Frehenolen, Stegenhagen, Bodenvelde, Mescheide, villas et parochias in Korbecke, Allagen, Bremen, Voiswinkele, Eggrinhusen, Balve, Affole, Stoichheim, Hielvede, Kalle, Velmede, Remmelinkhusen, Bye, Reste, Lene, Weenholthusen, Haerbecke, Yffelpe, Oeverenkirchen, Esselne, Wurmbeche, Ouersumdere, Oldinge, Berghusen, ceterisque villis, et parochiis universis etc. testes proconsules, consules ac universitatis oppidorum Arensberg, Nehem, Grevenstein, Hirzberg anno 1368. 25. Aug. (Monum. Paderborn. S. 227.

In dem Leben des h. Meinwerk zu Paderborn bei den Hagiographen von Antwerpen Tom. I. Junii fol. 522, wird erzählt, dass ein gewisser Folcmarus seine Güter, die in Stockheim lagen, an die Kirche zu Paderborn vermacht habe. Folcmarus . . . omne praedium, quod in marcha Sturmethi, Gesike et Stockeim habuit, cum omnibus attinentiis ad altare Sanctae Mariae et SS. Kiliani et Liborii in proprium dedit.

Man vergleiche mit diesem Verzeichnisse der Pfarreien des Decanats Attendorn das Crombachsche, und man wird sich überzeugen, dass seitdem in der Grafschaft Arensberg, die den grössten Theil des Decanats ausmachte und auch in weltlicher Hinsicht zum kölnischen Erzstift gehörte, die Bevölkerung und die Kultur bedeutend gestiegen sind.

11. — Afflin, Affeln soll wie v. Steinen behauptet, eine Tochterkirche von Plettenberg sein.

12. — Plettenberg. Die Heimath des berühmten Heermeisters Walther von Plettenberg.

13. — Ole capella. Ohle an der Lenne war eine Filiale von Plettenberg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

14. — Attendarne, Attendorn. Die älteste Form des Namens findet sich in der Stiftungsurkunde des Benedictinerklosters Grafschaft und lautet Attendarne. Die Ortsbezeichnung wird mit dem pagus Hatterun in Verbindung gebracht. Die Annahme ist aber immerhin eine unsichere, da eine unendliche Zahl ähnlich lautender Namensbezeichnungen in den verschiedensten Theilen Deutschlands und der Schweiz vorkommen. Ohne zugeben zu können, dass Attendorn auf den pagus Hatterun zurückzuführen ist, kann man doch sagen, dass beide Namen eine gleiche Wurzel haben. Erzbischof Anno gab bei der Gründung von Grafschaft seinen Hof in Attendorn ad victum et vestitum monachorum. Der Hof muss sehr bedeutend gewesen sein, nicht nur weil er den Namen Schultenhof bewahrt hat, sondern auch durch den Umstand, dass der Abt sich vorbehielt, dort zweimal des Jahres mit 6 Pferden Einkehr halten zu dürfen. Die Unmöglichkeit, den Namen Attendarne ethymologisch richtig deuten zu können, scheint für ein besonders hohes Alter der Stadt zu sprechen.

Am Rande unseres Manuscripts steht: dominus Colon. remisit ad preces domini Treverensis.

Dieser Erzbischof von Trier war wohl Cuno von Falkenstein, dessen Bitte der kölnische Erzbischof Friedrich von Saarwerden nicht unbeachtet lassen durfte. Cuno wurde im Jahre 1368 zum Verweser der kölnischen Kirche und des Erzstifts ernannt. Nach einer dreijährigen weisen und glücklichen Regierung legte er sie nieder, und empfahl seinen Vetter Friedrich zu seinem Nachfolger, dessen Wahl auch 1370 den 13. November vom Papste Urban V. bestätigt wurde. (Annal. Archiepiscop.).

Nach Gelenius (de adm. Col. p. 212) soll Anno II. die Pfarrkirche in Attendorn zwischen 1056—1075 (zu Ehren des h. Johannes) erbaut haben. Durch die Incorporation in die Abtei Grafschaft erlangte diese das Recht die Pfarre zu besetzen. Nach Willmanns Addit. zum westphäl. Urkundenbuch verlieh der Abt Uffo 1176 den Pfarreingesessenen das Recht sich den Pfarrer selbst zu wählen und nur dem Kloster zur Einsetzung zu präsentiren. Als Geistlicher wird in der Ukunde Gerhardus genannt. Mit der Befestigung der Stadt durch Erzbischof Engelbert 1222 wurde das Abhängigkeitsverhältniss von Grafschaft

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gelöst und der Stadt das Soester Recht verliehen. Engelbertus Col. archiep. . . . oppidum Attendorn quod de novo fossatis et aedificiis muniri fecimus . . . omnia jura . . . oppidi nostri Susat . . habere concessimus . . 1222. (S. I. U. 166.)

Erzbischof Siegfried verzichtete sogar auf alle Ansprüche an die Pfarre Attendorn zu Gunsten des Klosters Grafschaft.

> Syfridus Col. arch. . . . inter nos et . . . monast. in Graschap . . super jure patronatus ecclesie parrochialis in Attendorne exorta materia quaestionis. Nobis . . . in ecclesia Bunnensi . . . sancte synodo praesidentibus . . . abbas quaedam instrumenta felicis recordationis Annonis et Frederici arch. Col. in medium exhibebant . . . invenimus dictam ecclesiam ipsis in subsidium victus et vestium monachorum per Annonem esse donatam . . . 1290 III. id. mart. (S. U. I. 430.)

15. — Heldene et Dusenhûre. Helden und Dünschede. Nach der Versicherung von Gelenius soll auch hier der heil. Anno die Einweihung der Kirche vollzogen haben als er die Kirche in Attendorn weihte.

16. — Wendene capella. Wenden war dem heil. Severin geweiht. Der Probst von St. Severin in Köln hatte hier das Patronatsrecht. Nach dem angegebenen Ertrag von 30 solidi muss die Kirche recht dürftig gewesen sein. Thitmarus de Waldecke dictus Oppolt patronatum ecclesiae de Heldene contulimus Herbordo militi advocato de Heldene. (S. U. I. 348) 31. Dec. 1269.

17. — Olepe, Olpe war ein alter Haupthof. Von der Kirche ist zum ersten Mal Rede bei der Erhebung der Ortschaft zur Stadt 1311.

18. — Valebrech, Valbert. Kommt unter der Bezeichnung Falebreht in der Schenkungsurkunde von Grafschaft vor. In der unter 16 angezogenen Urkunde heisst es weiter: Insuper contulimus sepedicto Her. Advocato de Heldene . . . patronatum ecclesie de Elsepe in feodum liberum. Datum Attendore pridie Kalend. Jan. praesentibus Godefrido decano de Attendore, Godefrido abbate et Johanne

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

de Willikenbragt cappellanis suis, Hedenrico plebano de Valebragt.

19. — Meinartzhagen. Bei Gelegenheit der Dotation der Stiftskirche zum h. Georg in Köln schenkte Erzbischof Anno II. 1067 quinque libras singulis annis de decimatione que est Meginhardeshagen et Luidolvesscith (Lüdenscheid). (L. U. I. 209.) Meinarzhagen parochia in Memardishagen oder Meydardishagen kömmt vor in einer Urkunde vom Jahre 1174. Der Zehnte dieser Pfarre war tum propter colligendi difficultatem, tum propter illius nationis duritiam naturalem multis incommodis unterworfen; weshalb ihn der Probst Konrad dem Grafen Engelbert v. Berg verkaufte. (Kremers Beiträge. III. 52.) Am 13. Jan. 1247 beurkundet Mechtildis, Gräfin von Sayn: Insuper vendidi eidem archiepiscopo (Conrado) bona mea in *Meinershain* cum omnibus attinentiis suis excepto eo quod abbas et conventus Tuyciensis jus suum salvum habebit in silva que dicitur *Grisim*. (S. U. I. 248.) Nach Kampschulte war die Kirche in Meinertshagen ehedem eine Wallfahrtskirche. Der Ort gehörte in uralter Zeit zu Lüdenscheid, ein Beweis für die einstige Einheit der beiden Decanate Attendorn und Lüdenscheid.

20. — Hertscheide, Hertsceido, Herscheid wird gleichfalls in der Stiftungsurkunde von Grafschaft aufgeführt 1072.

21. — Werdole. Der Patron der dortigen Kirche, der heil. Kilian, deutet auf eine Christianisirung vom Maine her.

22. — Droilshagen. Die dortige Pfarrkirche war dem Kloster der Cisterciensерinnen incorporirt, doch von jeder Decimation befreit. Die Kirche scheint besonders reichlich dotirt gewesen zu sein, denn bereits 1232 übergaben die Custodes der dortigen Clemenskirche Güter gegen einen Jahreszins von 2 solidi. Eine weitere Dotation erhielt die Kirche und das Kloster 1235 durch den Grafen Heinrich von Sayn und seine Gemahlin Mechtildis.

23. — Voswinkele soll eine Tochterkirche von Menden sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

24. — Hademe capella, Hemer hat gleichfalls Menden zur Mutterkirche. Sie wird unter den Besitzungen von Grafschaft in der Stiftungsurkunde dieses Klosters angeführt.

---

§. 8.

Decania Ludenscheyt.

1.	xij *m.*	Swelme	xiiij *s.* iiij *d.*
2.	iiij *m.*	Wenengere vicarius	iiij *s.* x *d.*
	xviij *s.*	Pastor ibidem	xxj *d.*
3.	viij *m.* iiij *s.*	Halvere pastor	x *s.*
4.	iiij *m.*	Vurde	iiij *s.* ij *d.*
5.	iij *m.*	Bule	iij *s.* vj *d.*
6.	iiij *m.*	Hagene pastor	iiij *s.*
	x *m.*	Vicarius	j *m.*
7.	j *m.*	Ergste pastor	xiiij *d.*
	xxxj *s.*	Vicarius	iij *s.*
8.	xxij *s.*	Lethmet	xxvj *d.*
9.	iiij *m.*	Elsei conventus et pastor	iiij *s.* x *d.*
10.	iij *m.*	Wibbelincwerde	iij *s.* vj *d.*
11.	iij *m.* iij *s.*	Hulscheyde	iij *s.* ix d.
12.	v *m.*	Ludelphscheide pastor	v *s.* v *d.*
	vij *m.*	Vicarius	viij s. iiij *d.*
13.	x *m.*	Kirspe cum duabus capellis	j *m.*
14.	vj *m.*	Royde	vij *s.* ij *d.*
15.	vj *m.*	Brekelvelde	vij *s.* ij *d.*
16.	iij *m.*	Dale	iij *s.* vj *d.*

Erläuterungen.

Um die Flüsse Lenne, Volme und Ennepe herum lag das Decanat Lüdenscheid, das ost- und südwärts vom Decanat Attendorn begrenzt wurde; die Nordgrenze bildete das Decanat Wattenscheid. Die Ennepe und weiter abwärts die Wupper bildeten nach Westen zu eine natür-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

liche Abgrenzung von den Decanaten Siegburg und Neuss. Es lag grösstentheils unter märkischer Territorialhoheit. Die Archidiaconalgewalt hatte ursprünglich entweder der Domprobst oder der Probst von Soest; später finden wir sie in den Händen des Dechanten von St. Georg. (Spitz de Archid. S. 32.)

Dieser Landstrich gehörte zu Karls des Grossen Zeiten auch zur sächsischen Mark. Man bemerke die Benennungen Lunscheid, Hulscheid etc. etc. Von dieser Grenze zwischen Franken und Sachsen sagt Eginardus de vita Caroli Magni cap. V (nach dem Codex Gladbacen. aus dem XIten—XIIten Jahrhundert): Termini videlicet nostri et illorum pene ubique in plano contigui praeter pauca loca in quibus vel silvae majores vel montium interacta juga utrorumque agros certo limite disterminant. Jene termini in plano sind auf der Linie zwischen Steele und Dorsten, und weiter auf der alten Grenzlinie gegen die münsterische Diöcese — die Berge zwischen dem Siegburger und dem Attendorner Decanat — die Wälder aber hier an der Wupper zu suchen, wo noch ein Rade vor dem Walde liegt.

1. — Swelme, Schwelm. Hier hatte bereits der heil. Cunibert, der Liebling des Königs Dagobert, in den allerfrühesten Zeiten eine Almosenstiftung gemacht. Der Erzbischof Sigewin gab dem durch einen Brand zerstörten Stift B. M. Virg. ad Gradus eccl in villa Svelme sitam cum decimatione 1085 um ihm die Mittel zu einem Neubau zu verschaffen. Kaiser Friedrich bestätigte unterm 27. Mai 1189 die Verleihung der drei curtes episcopatus sui Heldene, Swelme, Elvervelde cum omni usufructu illorum fideli nostro Engelberto de Monte.

> Sigewinus . . . monasterium sancte Marie ex combustione in cineres redactum reparari precepimus . . . et iterata consecratione divina preveniente gratia dominicis laudibus sanximus. In qua consecratione . . . dedimus . . . eccl. in villa Svelme sitam cum decimatione, in Kampene (Kempen. Lacombl.) II talenta censuum et VI porcos bacconales et decimas ex mansis duobus — in decania Zulpicowe universam decimationem indeterminatam ex novalibus provenientem nostris temporibus erutis sive eruendis. Decimationem quoque Elbeke ex novalibus. 1085. (L. U. I. 236.)

Hier steht am Rande des Manuscripts: dominus remisit propter expensas factas pro domino.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der heil. Erzbischof Engelbert stand im Begriff die Kirche zu Schwelm einzuweihen, als er von seinem Vetter Friedrich von Isenburg ermordet wurde. „Duo indigenae in biga corpus deferunt in ecclesiam Svelme, quam ipse sequenti die consecraturus advenerat dominica“ Godefrydus Panthaleonita ad an. 1255.

Die Pfarrei pflegte das Mariae ad gradus Stift in Köln einem ihrer Canonici in titulum (Obedientiam) zu geben, der davon Oboedientarius hiess und den jedesmaligen Seelsorger (Pastor) ernannte. Urkunden von 1598—1627, vic. s. Nicol. in par. eccl. Svelmensi in comarca marcano 1616.

In der Reformation verloren die Katholiken ihre Kirche, da indessen noch immer eine ansehnliche Zahl vorhanden war, durften sie sich 1672 wieder eine kleine Kirche in der Vorstadt bauen.

2. — Wenengere, Oberwengern. Es ist auffallend, dass bei dieser Kirche der Vicar mit IV Mark angesetzt war, während der Pfarrer nur 18 solidi bezog. Man darf daraus schliessen, dass der Vicar die eigentlichen Pfarrgeschäfte besorgte und der Pastor, vielleicht ein Kloster- oder Stiftsgeistlicher, nur diesen Titel nebenbei führte.

3. — Halvere, Halver. Seibertz hielt diesen Ort für identisch mit jenem Halvarn, das um 793 in dem Probsteiregister von Werden vorkommt.

4. — Vurde, Vörde.

5. — Bule, Böhle. Die letzte Investitur wurde 1798 vom Dechanten St. Mariae ad Gradus, dem neu ernannten Pfarrer Eveking auf sein Ansuchen ertheilt.

6. Hagene, Hagen. Das Alter von Hagen reicht weiter zurück als im Allgemeinen angenommen wird. Ludovicus comes in Arnesbergh . . . novellam plantationem ville Haghene juxta Aldendorp in nostre proprietatis fundo inchoavimus . . . 27. Aug. 1296. (S. U. I. 462.) Mit der Kirchentrennung erlangten Lutherische und Reformirte die Oberhand; es blieben jedoch viele Insassen katholisch, die aber erst 1714 wieder in den Besitz einer eigenen Kirche gelangen konnten. Was den Ursprung des Namens anbelangt, so bedeutet es ein mit Wällen und Gräben umgebenes Dorf. Das Wort kommt her aus dem fränkischen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Haia, daher in dem Manuscript oft Hain anstatt Hagen zu lesen ist. Winthain, Windhagen im Siegburger Decanat. In Labbei collect. conc. tom. VIII. S. 1951 kömmt sub XXXI. vor: castella (Bürgen) et firmitates et hainas — (Concilium ad pistas ao. 862 in notis. S. 1933.) Patron war früher das St. Ursulastift in Köln. Im Jahre 1780 übte die Regierung in Cleve das Patronatsrecht aus. Die Investitur hatte immer der Dechant s. Mariae ad Gradus ertheilt.

7. — Ergste, Argeste wurde bereits 1096 der Abtei Siegburg durch Erzbischof Hermann III. verliehen.

8. — Lethmet, Letmathe. Im frühesten Mittelalter hiess der Ort Letnetti. Durch die Stürme der Reformation hindurch ist die dortige Kirche stets in katholischen Händen geblieben.

9. — Elsei conventus et pastor. Das Kloster war der heil. Maria, die Kirche dem heil. Sebastian geweiht. Die Pfarrkirche wurde im Jahre 1223 von Friedrich, Graf von Isenburg, der das Patronat hatte, an das Kloster (Damenstift) übergeben.

10. — Ludelphscheide, Lüdenscheid gehörte zu den frühesten Besitzungen von Grafschaft.

Der Name Luofrischit beim Annalisto Saxo ad annum 1115 ist verstümmelt. Vermuthlich ist von Lüdenscheid die Rede. Es ist wohl dasselbe Schloss, welches der Kaiser Lothar ao. 1114 gegen den Grafen von Arnsberg erbaute (Eckehard chron. Hosp. et Ann. Saxo bei Pertz, S. 72).

Bei der Kirchentrennung gelangte die Pfarrkirche an die Lutheraner. Später erhielten die Katholiken die alte Kreuzkapelle zurück, aus der die heutige Pfarrkirche hervorgegangen ist.

13. — Kirspe gehörte bereits 1147 der Abtei Deutz. Die Kirche bestand schon zu den Zeiten des heil. Heribert. Im Liber. collat. ist das Kirchenpatronat als zu Deutz gehörig bezeichnet. Wahrscheinlich ist nach der Schenkung des Ortes an Deutz dieses ursprünglich der Fall gewesen, aber schon 1243 waren die Grafen von der Mark und Isenburg übereingekommen die Stelle gemeinsam zu be-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

setzen. Erst 50 Jahre nach dem Beginn der Reformation wandte sich Kirspe der neuen Lehre zu.

14. — Royde, Rhade an der Volme. Die curtis Raede war ein Allodium eines gewissen Benno, der sie gegen das lebenslängliche Eigenthum (precaria) des praedium Pielcheim (Pilkum) an den Erzbischof Heribert vertauschte. Heribert schenkte Raede an Deutz. In der Urkunde vom Jahr 1003 ist von keiner Kirche daselbst die Rede. (Siehe Kremers Beitr. III. S. 9.)

15. — Brekelvelde. Die dortige dem heil. Jacob geweihte Kirche wurde von allen Pilgern besucht, die aus Westphalen nach St. Jago di Compostella gingen und liebten es ihre Pilgermuscheln als Andenken zurückzulassen.

16. — Dale. Ein gewisser Thuringus schenkte im Jahre 1093 seine Proprietatem Dale cum omnibus suis appendiciis an die Abtei Werden. (Kremers Beitr. III. S. 22.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

V. Kalendarium Ecclesiae Coloniensis

saeculi XIV.

Jani prima dies et septima fine timetur.

Januarius.

III.	a.	Circumcisio Dn̄i.	
	b.	IV.	N. Octâ Sti Stephani.
XI.	c.	III.	o.*) Octa Mi Jôhîs.
	d.	II.	n. Octâ Stôrm Innocentum.
XIX.	e.	Nonas	Vigilia.
VIII.	f.	VIII.	I. Epyphania Dn̄i.
	g.	VII.	d. Isidori e͡pi.
XVI.	A.	VI.	u.
V.	b.	V.	s.
	c.	VI.	I. Pauli primi heremite.
XIII.	d.	III.	d. Eductio x̃pi (Christi) ex egypto.
II.	e.	II.	u.
	f.	Idus.	s. Octâ epyphanie. Hylarii e͡pi.
	g.	XIX.	K. Februarii. felicis in pi͡ns cof.
X.	A.	XVIII.	a.
XVIII.	b.	XVII.	l. Marcelli p͡p et m͡r.
VII.	c.	XVI.	e. Anthonii monachi.
	d.	XV.	n. Priste v.
XV.	e.	XIV.	d. Marii et marthe. audifac. et Abacuc.
IV.	f.	XIII.	a. Fabiani et Sebastiani mrm.
	g.	XII.	s. Agnetis vg Patrocli m͡ris.

*) Die untereinander stehenden Buchstaben Non., sowie die bald folgenden Idus und Kalendas müssen nach abwärts gelesen werden, wo sie dann Nonas, Idus, Kalendas ausdrücken.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XII.	A.	XI.	k. Vincentii diacon. et mris.
I.	b.	X.	a.
	c.	IX.	l. Timothei apli.
IX.	d.	VIII.	e. Conversio Sti pauli.
	e.	VII.	n. Policarpi epi et mrs.
XVII.	f.	VI.	d. Johannis Chrisostomi.
VI.	g.	V.	a. Octâ agnetis
	A.	IV.	s. Valerii epi.
XIV.	b.	III.	k. Aldegundis v.
III.	c.	II.	a. Tirsici et gelasii.

Ast Febriu quarta est praecedit tertia finem.

Februarius.

	d.	—	Brigidae v.
XI.	e.	IV.	N. Purificatio Ste marie.
XIX.	f.	III.	o. Blasii epi et mr.
VIII.	g.	II.	n.
	A.	Nonas.	Agathe virg. et mr.
XVI.	b.	VIII.	I. Vedasti et amandi cf. — dorothee vgis.
V.	c.	VII.	d.
	d.	VI.	v.
XIII.	e.	V.	s. appollonie vg.*)
II.	f.	IV.	I. Scholastice v.
	g.	III.	d.
X.	A.	II.	u.
	b.	Idus.	s.
XVIII.	c.	XVI.	K. Marlii-Valentini, vitalis, felicole et Zenon.
VII.	d.	XV.	a.
	e.	XIV.	l. Juliane v. et mr.
XV.	f.	XIII.	e.
IV.	g.	XII.	n.
	A.	XI.	d.

*) Dies, wie auch die frühern Worte: dorothee vgis sind von einer spätern Hand hinzugesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

XII.	b.	X.	a.	
I.	c.	IX.	s.	
	f.	VIII.	K. Cathedra petri.*)	
IX.	e.	VII.	a.	Vigilia.
	f.	XI.	l. Mallhie $\widehat{\text{apli}}$.	
XVII.	g.	V.	ê.	
VI.	A.	VI.	d.	
	b.	III.	a.	
XIV.	c.	II.	s.	

Martis prima necat cujus sub cuspide quarta est.

Martius.

III.	d.	Suitberti $\widehat{\text{epi}}$.**)	
	e.	VI.	N.
XI.	f.	V.	o.
	g.	IV.	n.
XIX.	A.	III.	a.
VIII.	b.	II.	s.
	c.	Nonas Willeici conf. perpetue et felicitatis $\widehat{\text{mr}}$.	

*) In diesem Kalendarium wird nur eine Cathedra petri angesetzt, und zwar ohne Unterschied zwischen der zu Rom oder zu Antiochia. Hierin richtet sich dies Kalendarium mehr nach dem Römischen Ritus, gemäss welchem bis zum 15. Jahrhundert nur ein festum Cathedrae Petri, und zwar im Februar angeordnet war. Das früher von uns (Binterim) herausgegebene Kalendarium saeculi IX. hat nach dem Gallicanischen Ritus zwei festa Cathedrae, im Januar Cathedr. Romae und im Februar Cathedra Antiochiae. Ueber dies Fest handelt ausführlicher Georgi in Not. ad Adonis Martyrolog. ad VIII. Kal. Februar. Gallicciolli Not. ad Kalendar. Gregorii M. etc.

**) Dies ist der Sterbetag des h. Suitbert, im Monat Juli wird die feierliche Erhebung der h. Gebeine gefeiert. Anno 1626 S. Suitbertus apud Caesaris Werdam, cum capite, ossibus praegrandibus et spina dorsi, a Joanne Gelenio Archiepiscopi Colon. Vicario generali, in argenteo loculo, inventus fuit; et sacri capitis attactu febriens quidam illico convaluit. Ejus tunc scapulae pars a Ferdinando Bavaro Colon. Archiepiscopo per eumdem Joannem Gelenium Vicarium Collegio Monasteriensi Soc. J. donata et magno honore excepta, saepius publicae venerationi etiamnum exponitur. — Acta Sanctor. Bollandi. Tom. I. Martii pag. 84. Eine frühere Erhebung im Jahre 1264 hatte unter Urbano IV. stattgefunden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XVI.	d.	VIII.	I.
V.	e.	VII.	d. Quadraginta m̂rm.
	f.	VI.	u. Attale conf.
XIII.	g.	V.	s.
II.	A.	IV.	I. Gregorii p̂p.
	b.	III.	d.
X.	c.	II.	u.
	d.	Idus	s.
XVIII.	e.	XVII.	K. Aprilis. Heriberti epi.*)
VII.	f.	XVI.	a. Gertrudis v.
	g.	XV.	l.**)
XV.	A.	XIV.	e.
IV.	b.	XIII.	n.
XII.	c.	XII.	d. Benedicti abbatis.
	d.	XI.	a.
I.	e.	X.	s.
	f.	IX.	K.
IX.	g.	VIII.	a. Annunciatio Ste Marie virg.
	A.	VII.	l. Ludgeri ê̂pi.
XVII.	b.	VI.	e.
VI.	c.	V.	n.
	d.	IV.	d.
XIV.	e.	III.	a. Victoris m̂r. Quirini mr.***)
III.	f.	II.	s.

Die Monate **April** und **Mai** fehlen in diesem Codex.

*) Der Kölnische Erzbischof Heribert starb im Jahre 1022. Im zwölften Jahrhundert verehrte man ihn schon als Heiligen. Sein Leben haben Rupert, Abt zu Deutz, dessen Kloster er gestiftet hat, und Lambert von Lüttich beschrieben.

**) Weder in diesem, noch in dem ältern Kalendarium saeculi IX. wird das Fest des hl. Joseph angezeigt. Dasselbe wurde erst beim Anfange des 17. Jahrhunderts vom Papste Gregor XV. angeordnet.

***) Die Worte Quirini m̄r. sind von einer jüngern Hand beigesetzt worden. Im Römischen Martyrologium kömmt die Passio S. Quirini

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Junius undeno quindenum a fine salutat.

Junius.

	e.	Nicomedis m͡r.	
XIX.	f.	IV.	N. Marcellini et petri m͡rm.
VIII.	g.	III.	o. Erasmi e͡pi et m͡r.
XVI.	A.	II.	n.
V.	b.	Nonas.	Bonifacii e͡pi cum sociis suis.
	c.	VIII.	I.
XIII.	d.	VII.	d. Luciani e͡pi.*) Translatio Sti Servatii.
II.	e.	VI.	u. Medardi e͡pi.
	f.	V.	s. primi et feliciani m͡rm.
X.	g.	IV.	I. Mauri mrîs.**)
	A.	III.	d. Barnabe ap̄li.
XVIII.	b.	II.	u. Basilidis Cirini naboris et nazarii.
VII.	c.	Idus.	s.
	d.	XVIII.	K. Julii Rufi et Valerii.
XV.	e.	XVII.	a. Viti et modesti mrm.
IV.	f.	XVI.	l.
	g.	XV.	e.
XI.	A.	XIV.	n. Marci et Marcelliani m͡rm.
I.	b.	XIII.	d. Gervasii et prothasii m͡rm.
	c.	XII.	a.
IX.	d.	XI.	s. Albani m͡r.

---

auch auf diesem Tag vor, so auch in Martyrologio Gellonensi Tom. XIII. D'Achery. In unserm Kalendarium saeculi IX., wie auch in Kalendario stabulensi bei Martene Tom. VI. Collect. ampliss. und in dem Kalendarium III. saecul. XI. bei Hontheim Prodr. Hist. Trevir. wird auf den 1. April gesetzt: depositio Quirini episcopi. — Man sehe unsere Anmerkung zu dem Stifte Neuss, wo von der Uebertragung der Reliquen des heil. Quirinus nach Neuss die Rede ist. — Der Quirinus Bischof ist von dem Quirinus Tribunus zu unterscheiden. Beide sind Martyrer, deren Fest in diesem Monate gefeiert wird.

*) Die Worte Translatio S. Servatii sind von einer andern Hand hinzugesetzt. Siehe Chapeavill Gest. Pontif. Tom. I. pag. 58. und Acta Sanctor Bollandi. Tom. III. Maji fol. 217.

**) Soll heissen Maurini mr., dessen hl. Ueberbleibsel im Jahre 960 zu Köln erhoben wurden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

	e.	X.	K. Albini. XM. mrm.*)
XVII.	f.	IX.	a. Vigilia.
VI.	g.	VIII.	l. Nativ. Sti Johan. bapt.
	A.	VII.	e.
XIV.	b.	VI.	n. Johannis et Pauli mr.
III.	c.	V.	d. Simphorose cum VII. filiis.
	d.	IV.	a. Leonis pap. Vigilia.
XI.	e.	III.	s. Petri et Pauli aplôrm.
	f.	II.	K. Commemoratio Sti Pauli.

Tredecimus Julii decimo innuit ante Kalendas.

Julius.

XIX.	g.	Octâ Sti Johan. bapt.	
VIII.	A.	VI.	N. Visitatio Ste Marie. processi et martiniani.

*) Die Ueberführung der Reliquien des h. Albinus nach Köln geschah um das Jahr 990. — Unser Kalendarium setzt noch zehntausend Martyrer hinzu, welche man aber nicht als Genossen ansehen darf. Die auswärtigen Kalendarien und Martyrologien sind hier sehr verschieden. Das Martyrologium Gellonense bei D'Achery, das Martyrolog. antiquum Gallican. und jenes der Ecclesiae Autissiodorens. bei Martene haben S. Albini oder auch Albani cum Octingentis octoginta octo marly. Andere haben nur S. Albini martyris, wie Beda und die deutschen Kalendaria bei Hontheim. Das antiquum Kalendar. Stabulense hat: in Alamannia S. Albini mr., da doch dieser Heilige in Brittanien gelitten hat. — Die zehntausend — oder wie die Gallicanischen Kalendarien haben, 888 Martyrer litten in Armenien oder am Berge Ararat. Dem Rodulph von Tungern schien diese grosse Zahl der Martyrer verdächtig. Er schreibt: De decem millibus martyrum, quae fabulose (dicam donec, aliud videro) finguntur omni genere passionium Christi perpessi fuisse in monte Ararat, prope Alexandriam nec eorum passio in aliquo martyrologio authentico annotatur, nec ipsorum diem Romae in aliquo Kalendario antiquo potui reperire. Allein Baronius zeigt in seinen Anmerkungen zu dem Römischen Martyrologium, dass Rodulph hier zu voreilig die Martergeschichte als Fabel erklärt habe. In den Monumentis alamannicis Tom. IV. Geberti pag. 261 wird X. Kalend. Julii notirt: Passio decem millium MM. Der Karthäuser-Mönch Wernerus Rolewink aus dem St. Barbara-Kloster zu Köln, der um die Mitte des 15. Jahrhunderts lebte, schreibt in seiner Chronik Sextae mundi aetatis folgendes: Decem millia mart. crucifixi sunt in Armenia in monte maximo Arath. Quorum festum celebre colitur X. Kal. Julii cum magna devotione, quia multa obtinuerunt cultoribus suis a domino. Es geht daraus hervor, dass damals in der Kölnischen Kirche das Fest der Zehntausend Martyrer gefeiert wurde. Siehe auch Gelenius Fasti Colon.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

	b.	V.	o.
XVI.	c.	IV.	n. Vdalrici cf.
V.	d.	III.	a.
	e.	II.	s. Octâ aplorm. Goaris cf.
XIII.	f.	Nonas.	Williboldi epi.
II.	g.	VIII.	I. Kiliani et Sociorm ejus.
	A.	VII.	d. Agilolfi epi.
X.	b.	VI.	u. Septem fratrm.
	c.	V.	s. Translatio S. Benedicti.*)
XVIII.	d.	IV.	I.
VII.	e.	III.	d. Margarethe v.
	f.	II.	u.
XV.	g.	Idus.	s. Divisio Apostorm.
IV.	A.	XVII.	K. Augusti. Gundolfi et Monulfi.**)
	b.	XVI.	a. Alexii cf.***)
XII.	c.	XV.	l. Arnulphi epi.
I.	d.	XIV.	e.
	e.	XIII.	n.
IX.	f.	XII.	d. Praxedis V.
	g.	XI.	a. Mariae Magdalene.
XVII.	A.	X.	s. Apollinaris mr. Liborii epi.
VI.	b.	IX.	K. Xpine V. — Vigilia.
	c.	VIII.	a. Jacobi apli. xpoferi mris.

*) Siehe das Kalendar. Saeculi IX. ad h. diem. Die meisten Bischöfe der Kölnischen Kirche aus dem Mittelalter gehörten dem Benedictinerorden an, oder waren demselben sonst sehr geneigt.

**) Beide Heiligen findet man nicht in den bekannten Kalendarien und Martyrologien. Sie sind Bischöfe von Lüttich aus dem VII. Jahrhundert. Beide sollen, nachdem sie schon über zweihundert Jahre verstorben waren, aus dem Grabe auferstanden sein und der Aachener Kirch-Weihe beigewohnt haben. Illud mirabile est quod eandem chronica narrant, quod cum Carolus M. christianissimus imperator, ad dedicationem suae magnificentissimae Bassilicae Aquisgranensitot adesse voluisset episcopos, quot in anno dies, id est, 365. et duo deessent, Monulphus et Gondulphus, e suis sepulchris seu latebris emersisse et illic ingenti gaudio affuisse. Peracta dedicatione et a Leone quarto summo pontifice praesente accepta benedictione, omnibus admirantibus recessisse et sua mausolea repetiisse. Chapcaville I. cit. pag. 63.

***) Zusatz einer spätern Hand.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XIV.	d.	VII.	l.*)
III.	e.	VI.	e. Simonis monachi.
	f.	V.	n. Pantaleonis mris.
XI.	g.	IV.	d. Felicis, Simplicii, faustini et beatricis.
XIX.	A.	III.	a. Abdon et Sennen mrm.
	b.	II.	s. Germani epi.

Augusti nepa prima fuga de fine secunda.

Augustus.

VIII.	c.	Vincula petri. Machabeorm.	
XVI.	d.	IV.	N. Stephani pp et mr.
V.	e.	III.	o. Inventio Sti Stephani et alorm.
	f.	II.	n. Justini pbri.**)
XIII.	g.	Nonas.	Oswaldi reg. et mr.
II.	A.	VIII.	I. Sixti. felicissimi et agapiti.
	b.	VII.	d. donati epi. Afre mr.
X.	c.	VI.	u. Ciriaci et Sociorum ejus.
	d.	V.	s. Romani mris. Vigilia.
XVIII.	e.	IV.	I. Laurentii mris.
VII.	f.	III.	d. Tiburtii mris.
	g.	II.	u. Eupli diaconi. Clare V.***)
XV.	A.	Idus.	s. Ypoliti et Sociorm ejus.
IV.	b.	XIX.	K. Septembr. Eusebii cf. Vigilia.
	c.	XVIII.	a. Assumptio Ste Marie V.†)

*) Man vermisst in diesem Monat zwei Feste; das erste Translatio Ss. Regum, ein Fest, das anfangs nur in der Stadt und nicht in der Archidiöcese gefeiert wurde. Das zweite ist das Fest der heil. Anna; dies wurde erst unter Gregor XIII. im Jahre 1584 angeordnet.

**) In dem Kalendarium Saeculi IX. wird dem h. Justin noch eine Crescentia beigesellt; beide sind Märtyrer in der Verfolgung des Decius. In dem Römischen Martyrologium kömmt hiervon an diesem Tage nichts vor, wohl aber in dem alten Kalendarium Gregorianum und in mehrern andern bei Soller.

***) Ein späterer Zusatz.

†) Obschon das Fest Mariä Himmelfahrt in der Römischen Kirche vom 9. Jahrhundert an (vielleicht noch früher) mit einer Octav gefeiert wurde, so scheint dies doch in den Diöcesen Köln und Trier im 13. und 14. Jahrhundert noch nicht üblich gewesen zu sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XII.	d.	XVII.	l.
	e.	XVI.	e. Octâ Laurentii.
I.	f.	XV.	n. Agapiti mr̃is.
XI.	g.	XIV.	d. Magni mr̃is.
	A.	XIII.	a.
XVII.	b.	XII.	s.
VI.	c.	XI.	K. Timothei et Simphoriani.
	d.	X.	a. Timothei et Apollinaris Vigilia.
XIV.	e.	IX.	l. Bartholomei ap̃li.
III.	f.	VIII.	e. Genesii mr̃is.
	g.	VII.	n.
XI.	A.	VI.	d. Rufi et pelagii.
	b.	V.	a. Augustini epi. Hermetis mris.
XIX.	c.	IV.	s. Decollatio Jôhîs bapt.
	d.	III.	K. felicis et adaucti m̃r.
V.	e.	II.	a. Paulini ep̃i.

Tertia Septembris vulpis fert a pede denam.

September.

XVI.	f.	Aegidii	abbîs, Prisce Verene.*)
V.	g.	IV.	N. Justi ep̃i.
	A.	III.	o. Maximi cf.
XIII.	b.	II.	n. Swiberti epi.**)
II.	c.	Nonas	Quintini epi.
	d.	VIII.	I. Magni cf.
X.	e.	VII.	d.

*) Statt Prisce wird wahrscheinlich Prisci martyris stehen müssen, wie das Martyrologium Romanum, unser Kalendarium saeculi IX. und alle andere Martyrologien haben. Die Verena oder Verona gehört der Diöcese Constanz zu. Siehe Molanus Indic. Sanct. Belgii und Martyrologium Roman.

**) Ist von einer andern Hand beigefügt worden. An diesem Tage wird die Canonisation des h. Suitbert zu Kaiserswerth gefeiert, die doch von den besten Kritikern verworfen wird. Siehe Gelenius Fast. Coloniens. Es ist merkwürdig, dass man in keinem alten Kalendarium den Suitbert II. als ersten Bischof von Verden findet. Eckhard scheint nicht Unrecht zu haben, wenn er diesen inter personas fictitias rechnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

	f.	VI.	u. Nativitas Ste Marie. Adriani mris.*)
XVIII.	g.	V.	s. Gorgonii mris.
VII.	A.	IV.	I.
	b.	III.	d. Prothi et jacinti mr.
XV.	c.	II.	u.
IV.	d.	Idus.	s.
	e.	XVIII.	K. Exaltio S. crucis. Cornelii et Cypriani.
			October.
XII.	f.	XVII.	a. Nicomedis mr.
I.	g.	XVI.	l. Eufemie V.
	A.	XV.	e. Lamberti epi et mris.
IX.	b.	XIV.	n.
	c.	XIII.	d.
XVII.	d.	XII.	a. Vigilia.
VI.	e.	XIII.	s. Mathei apli. et evange.
	f.	X.	K. Mauricii et socior. ejus.
XIV.	g.	IX.	a. lini pp. Tecle V.
III.	A.	VIII.	l.
	b.	VII.	e.
XI.	c.	VI.	n.
XIX.	d.	VI.	d. Cosme et Damiani mr.
	e.	IV.	a.
VIII.	f.	III.	s.
	g.	II.	K.

Tertius Octobris gladius decimo ordine nectit.

October.

XVI.	A.	Remigii et Germani cf.	
V.	b.	VXIII.	N. Leodegarii epi et mr.
XIII.	c.	V.	o. duor. evaldor.
II.	d.	IV.	n. Francisci cfr.

*) Auch dies Fest ist hier ohne Octav. Papst Innocenz IV. soll am Ende des XVI. Jahrhunderts zuerst die Octav anbefohlen haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

	e.	III.	a.
X.	f.	II.	s.
	g.	Nonas.	Marci pp. Marcelli et apulej.
XVIII.	A.	VIII.	I.
VII.	b.	VII.	d. Dionisii, rustici et eleutherii.
	c.	VI.	u. Gereonis Victoris Cassi et fl.
XV.	d.	V.	s.
IV.	e.	IV.	I.
	f.	III.	d.
XII.	g.	II.	u. Calixti $\widehat{pp}$ et $\widehat{mr}$.
I.	A.	Idus.	s. $\widehat{Strm}$ Mauror.
	b.	XVII.	K. November. Galli cf.
IX.	c.	XVI.	a.
	d.	XV.	l. Lnce evangeliste.
XVII.	e.	XIV.	e. Januarii et sociorm ejus.
VII.	f.	XIII.	n.
	g.	XII.	d. XI. M. virginum.
XIV.	A.	XI.	a. Severi $\widehat{epi}$.
III.	b.	X.	s. Severini $\widehat{epi}$.
	c.	IX.	K.
XI.	d.	VIII.	a. Crispini et Crispiniani mr.
XIX.	e.	VII.	l. Amandi cf.
	f.	VI.	e. Vigilia.
VIII.	g.	V.	n. Simonis et Jude $\widehat{Aplor}$.
	A.	IV.	d. Narcisci epi et mr.
XVI.	b.	III.	a. Saturnini $\widehat{mris}$.
V.	c.	II.	s. Quintini $\widehat{mris}$. Vigilia.

Quinta Novembris acus vix tertia mansit in urna.

November.

	d.	Festivitas omnium storm.	
XIII.	e.	IIII.	N. Eustachii et sociorm ejus.
II.	f.	III.	o. hupti $\widehat{epi}$.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

	g.	II.	n.
X.	A.	Nonas	
	b.	VIII.	I. Leonardi cofessoris. —*)
XVIII.	c.	VII.	d. Willibrordi epi.
VII.	d.	VI.	u. Quatuor coronatorm.
	e.	V.	s. Theodori mris.
XV.	f.	IV.	I.
IV.	g.	III.	d. Martini epi. Menne mris.
	A.	II.	u. Cuniberti epi.
XII.	b.	Idus.	s. Brictii epi.
I.	c.	XVIII.	K. Decembri.
	d.	XVII.	a.
IX.	e.	XVI.	l. Othmarii Abbis.
	f.	XV.	e.
XVII.	g.	XIV.	n. Octâ Martini.**)
VI.	A.	XIII.	d. Elisabeth.***)
	b.	XII.	a.
XIV.	c.	XI.	s.
III.	d.	X.	K. Cecilie V. et mris.
	e.	IX.	a. Clementis pp. et mr.
XI.	f.	VIII.	l. Chrisogoni mris.
XIX.	g.	VII.	e. Catherine V. et mr.
	A.	VI.	n.
VIII.	b.	V.	d.
	c.	IV.	a.
XVI.	d.	III.	s. Saturnini Cris. Vigilia.
V.	e.	II.	K. Andree apli.

*) Zusatz einer andern, aber alten Hand.

**) Ein Beweis des Gallicanischen Ritus, wonach das Fest des h. Martinus mit einer Octav gefeiert wurde. Vielleicht war auch dieser Heilige Schutzpatron der Kirche, zu dessen Gebrauch der liturgische Codex bestimmt war.

***) Von der nämlichen Hand zugesetzt, wovon oben das Wort Leonardus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dat duodena cohors septem inde decemque Decembris.

December.

XIII.	f.	Eligii cf. Candidi mr̄is.	
II.	g.	IV.	N.
	A.	III.	o.
X.	b.	II.	n. Barbare V.
	c.	Nonas.	
XVIII.	d.	VIII.	I. Nicolai ep̄i.
VII.	e.	VII.	d. Octa Sci Andree*)
	f.	VI.	u. Concept. Marie fest. celebr. Eucharii ep̄i.**)
XV.	g.	V.	s.
IV.	A.	IV.	I. Eulalie V. et m̄r.
	b.	III.	d. Damasi pp.
XII.	c.	II.	u.
I.	d.	Idus.	s. Lucie V. et m̄r.
	e.	XIX.	K. Januarii. Eutropie V.
IX.	f.	XVIII.	a.
	g.	XVII.	l.
XVII.	A.	XVI.	e.
VI.	b.	XV.	n.
	c.	XIV.	d.
XIV.	d.	XIII.	a. Vigilia.
III.	e.	XII.	s. Thome ap̄li.
	f.	XI.	K.
IX.	g.	X.	a.

*) Auch in dem Kalendarium saeculi IX. wird das Fest des h. Andreas mit einer Octav angesetzt.

**) Die Worte Concept. Marie fest. celeb. sind zwar in der Linie, aber nicht von der nämlichen Hand und cursive geschrieben. Man darf daraus schliessen, dass dies Kalendarium bereits zu einer Zeit geschrieben war, als dies Fest angeordnet wurde. Siehe Benedictus XIV. Commentar. de festis B. Mariae. In dem Martyrologium, welches Gerbert ex antiquissimo codice Rhenaugiensi, supplet. ex Sangallensi saec. X. arc. herausgegeben hat, wird auch das Fest angeführt, als ein Additamentum posterioris manus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XIX.	A.	IX.	l. Vigilia.
	b.	VIII.	e. Nativitas xpi Ihu.
VIII.	c.	VII.	n. Stephani pthomrîs.
	d.	VI.	d. Johîs apli et evang.
XVI.	e.	V.	a. Scôrm Innocentum.
V.	f.	IV.	s. Thome epi et mr.
	g.	III.	K.
XIII.	A.	II.	a. Silvestri pp.

VI. Liber Collatorum.

Dioecesis Coloniensis saeculi XV.*)

1. Archiepiscopus Coloniensis.

Meynsel (Menzeln).	ad Sanctum Martinum prope Broel.	
Vyschel.	Ave.	
Rethberg.	Olpe.	Ruden.
Lynne.	Balue.	Greuenstein.
Houltzheym.	Weyheim (Neheim).	Sriprudem.
Bröll.	Meynarzhagen.	Eckenhusen.
Wanlo.	Arzbach.	Wattheim (Stocheim?).
Seendorp (Sundern).	Hys (Hüsten).	ste. Gertrudis ppe Lynne (Bochum).
Bornheym.	Hertzberg.	Zantheim ppe Monasterium Eiflie (Zingsheim).
Seenheim.	Evertzberg.	Godestrop.
	Vreynhöll.	Hynuff jus patronatus.
		vel huniphe.
habet conferre	— — — —	ɣɣ beneficia.

*) Im Text ist hier und da auf einen ältern, wenngleich unvollständigen Codex hingewiesen, der zum Vergleich herangezogen wurde.

2. Praepositus Coloniensis.

Ratingen.
Wylke (Willich) infra Nussiam et Kempenam.
Woringen.
Neuwenkirchen prope Hulckenrodt.
Glene in Eifflia prope Zulp.
Gluel prope Coloniam.
Geyen.
Huchelthoven.
~~Nuenkirchen prope Wickenroidt.~~
Beedbur prope Caster.
Fryszheim.
Paffendorff prope Berchem.
Eschwyler prope Inden.
Gressenich.
Pattheren prope Juliacum.
Zyrn inferius prope Duren.
Melenheim prope Bonnam.
Erpell juxta Renum.
Broichhuysen Capella ibid.
Lülsdorp.
Louverich.
Kurten.
Paiffrade.
Recklinckhusen.
Fredenaldenhouen prope Juliacu.
Aldenhouen.
Loyn.

Investituram habet tantum*) istarum ecclesiarum S. Laurentii, sanctae Columbe, sti Martini, in Colonia.

---

*) Tantum muss auf investituram bezogen werden. Der Sinn ist: Zu jenen drei Kirchen hat der Domprobst nicht das Ernennungsrecht, sondern blos die Investitur. Den Pfarrer von St. Alban investirt er nicht blos, er ernennt ihn auch. — Tantum auf ecclesiarum bezogen wäre unrichtig, denn der Domprobst hatte die Investitur aller Pfarrkirchen seines Archidiaconats.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sancti Albani, hanc habet conferre.

Habet conferre — — xxxv benefitia.

Item confert prebendam portinarii, ortulani, coci et viniatorum.*)

3. Maior decanus coloniensis.

Gleyne prope Greuenbroich habent conferre in turno suo custodes trium regum.

Wurselden (Rosellen) prope Nussiam Decanus.

Odenkirchen prope Wickrade.

Mondorf.

Schauen prope Bullesheim.

Goir prope Nussiam.

Raide vur dem Walde.

Mynden.

Rychrode rector huius ecclesiae habet conferre.

Evuerfelde. Hain et Hilden. (Tochterkirchen.)

Item Decanus habet conferre omnes vicarias maioris ecclesiae coloniens. exceptis Sylvestri in aurea camera et Marie Magdalene in novo summo et hoc in turno suo. Sed vicarias temporales ipse semper habet conferre, in quocunque mense vacaverint.

Item habet conferre duodecim prebendas laicales que dicuntur proprie Margraten Prouen. Item habet jurisdictionem in Nussia.

4. Subdecanus ecclesiae coloniens.

Lutzelinkirchen.

Wurselden prope Aquis.

Vicariam sancte Marie Magdalene in novo summo.

---

*) Hieraus ergibt sich, dass einst beim Domstift in Köln die Regula Chrodegangi bestanden hat. Canonici majoris ecclesiae Coloniensis, Domini videlicet in summo, antea sub Abbate Deo regulariter militarunt, prout etiam Carolus M., Rex et Imperator, in Aquisgrano et in Hojo et aliis diversis locis instituit. So das magnum Chronic. belgicum. Als unter dem Erzbischofe Philipp die Canonici sich trennten, wurde doch noch Manches aus dem alten Institut beibehalten.

5. Chori episcopus ecclesiae coloniens.

Berge prope Wick. (Wickrathberg.)
Doene.

6. Thesaurarius majoris ecclesiae coloniens.

Unkel — Molenheym juxta Rhenum, capellam in Boicheim — Item vicariam in aurea camera maioris ecclesiae scilicet sancti Silvestri — Item habet conferre campanarium maioris ecclesiae et officia Usserium. — Item habet etiam conferre decem prebendas laicales que dicuntur prebende aurifabrorum.

7. Capellarius Archiepiscopi et major cancellarius habet conferre.*)

Blaitzheim ppe Kerpenam — Hasselt — Ludesdorp — Moentz ppe Hasselt — Mondo ppe Tytz — Birchenszdorff ppe Düren — Sancti Johannis in curia ppe Sumnum. Capellam sancti Thome sub aula episcopali — Altare sancti Nicolai in Tremonia — Capellam sancti Nicolai in Nussia — Item habet conferre quatuor prebendas sacerdotales, que dicuntur propria Schryprouen et duodecim prebendas laicales, que etiam dicuntur Schryprouen. —

Idem habet a quolibet Abbate ordinis sancti Benedicti noviter electo in Dioecesi Colonien. ȝ marcas puri argenti semel. Similiter habet etiam ab Abbatissa cujuscunque religionis fuerint. Et succentor maioris ecclesiae etiam a quolibet predictorum semel habet unam marcam argenti. Similiter a quolibet Decano nouiter electo et similiter a preposito noviter electo ubicunque fuerint, sive infra civitatem Colonien. sive extra et hoc in dioec. colonien. habet predictus succentor a quolibet predictorum unam marcam argenti; capellarius vero a predictis scilicet prepositis et decanis nihil habet sed tantum ut supra ab Abbatibus et

*) Diese Kirchen, deren Collation dem Capellarius zustand, gehören wohl zu jenen, die einst als Hofkapellen den fränkischen Königen zu Staatsarchiven dienten.

Abbatissis exceptis Abbate Werdenensi et Abbatissa Essendiensi. Illi sunt liberi a tali tributo, tam a Capellario quam a Succentore.

Capellarius habet annuatim ab episcopo *) mensam et duas nouas vestes sicuti episcopus indutus est illo anno, et oportet Episcopum ipsi capellario halten VI pert hoc est V pert, I muell et habet capellarius maius sigillum sub se.

8. Obedientiarius maioris ecclesie coloniens.

Meringe — Hertten prope Tytz — Paitzwylre capellam, Arwylre prope Monasterium Eiffliae — Esch — Schalt prope Arborch — Morck superius — Kircheym — Eusskirchen — Bullesheim superius — Kunynxhouen prope Harffe.

9. Maior portinarius dat officium janitoris domus capitularis maioris ecclesie.

Nota. Quatuor sunt vicarie in maiori ecclesia colonien. que dicuntur principales: Videlicet sancti Severini, sancti Martini, sancti Stephani sub turri et Cosme et Damiani, quarum vicarii sunt duo capellani sanctissimi pape nri, et alii duo sunt capellani Serenissimi regis romanorum qui habent perpetuos vicarios in supradicta ecclesia maior decanus habet eas conferre in turno suo.

Item sunt in eadem ecclesia colonien. vicarie, qui dicuntur vicarie emptitioru; quaru sunt quinqz, videlicet Silvestri, Catharine, Michaelis, Stephani existentis in latere sinistro summi altaris extra chorum et vicaria sanctorum trium regum.

Item sunt in eadem ecclesia vicarie, quarum vicarii dicuntur altariste, scilicet sanctorum Sebastiani, Jacobi, Johannis baptiste, beate marie virginis retro summum altare extra chorum, Agnetis, Philippi et Jacobi, Marie magdalene,

*) Man bemerke hier die Spuren des Vita communis und eines hohen Alterthums dieser Stelle.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nicolai, Lamberti supra portam presbyterorum,*) capella sancte Margarethe retro domum que dicitur Isenberg, Capella sti Victoris seu Mathie apud antiquum summum et capella sancti Marcelli, de quo eadem strata nuncupatur. Item sunt adhuc in eadem ecclesia tres vicarie quorum vicarii dicuntur altariste, scilicet sanctorum Alexii, Ivonis et huperti, non sunt de choro nec sunt sub disciplina. Maior decanus habet conferre in thurno suo.

Item. Altare sancti Sebastiani ut supra habet annuatim ℔L mald. sigil. et totidem mald. avene et VIII mald tritici et ℔℔viij flor. curren̄.

Item sunt in eadem ecclesia vicarii qui dicuntur temporales, videlicet vicarii episcoporum, qui sunt canonici et de gremio maioris eccles. colonien̄. non obstante ubi fuerint Episcopi. Quorum vicarias seu capellanias semper habet conferre Marior Decanus, non obstante in quocunque turno sit et dicuntur temporales, quia quam diu illi episcopi vivunt, tam diu sunt ipsi vicarii in eadem ecclia̅. Sed post mortem dominorum eorum vel si aliquis episcopus resignaverit prebendam suam, quam, habet in eadem ecclia̅, tunc amoventur et licentiantur et deinceps non vadunt ad chorum nec habent amplius quidquam de eodem, ergo dicuntur temporales quia ad tempus habent illas vicarias.

Item supradictis capellanis, quam diu sunt de choro, datur cuilibet tertia pars prebende domini sui tam in praesentiis quam de corpore Domini sui, sed tales episcopi seu Domini eorum nihil habent de prebenda sed tantum obtinent adhuc locum in capitulo, quamdiu vixerint nisi resignaverint, tunc non habent locum in capitulo.

Item quilibet prelatus videlicet prepositus, maior decanus, subdecanus, Chori episcopus, Scholasticus et duo seniores canonici habent suum capellanum, qui vadunt ad chorum et habent presentias et semellas, sed nullum corpus, has capellanias non habet conferre Decanus sed unusquisqz prelatorum dat suam Capellaniam cui vult.

*) Ueber die sogenannnte Pfaffenporze.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Item sunt in ecclesia maiori xii prebende laicales que dicuntur prebende sancte Margarethe et habent officium pulsandi quas habet conferre maior Decanus.

Item sunt adhuc xii prebende laicales que dicuntur Kellners pronnen qui habent officiu custodiendi tempore divinorum januas chori etc., quas habet conferre maior cellerarius.

Item sunt etiam in eadem ecclesia xii prebende laicales que dicuntur Schreyprouen quas habet conferre capellarius et quilibet habet ȝ paar Korns z.

10. Collationes ecclesiae sancti Gereonis in Colonia.

Prepositus ecclesie sti. Gereonis.

Rynkaessel — Gysenkirchen (est juris patronatus) Creel — Oedinckhouen (est juris patronatus) Louenich — Heppendorf Wylre Gereonis (Gereonsweiler) — Bardenbach, Mirckenstein, Alsdorp, Ubach — Spele — Salgendorff — Sancti Christophori in Colonia — ad martyres extra*) colon muros — Merheim — Guntersdorff — Tzwyst — Vyrssenn — Büderich prope Nussiam — Hospitale sancti Gereonis. Confert prebendum portinarii, ortulani, coci et viniatorum**) — habet conferre ȝ ij beneficia.

11. Decanus sancti Gereonis.

Wyrszersheym — Altaria in ecclîa sancti Gereonis — sanctorum Fabiani et Sebastiani, ste Marie — ste Andree — ste Pauli — ste Cecilie — st. Crucis — st. Martini, storum Maurorum, sti Johannes Evangeliste — ste Catharine — ste Nicolai — sti Victoris — st. Blasii in armario — sti Petri — st. Johannis Baptiste — sti Dionisii — sti Mauritii, sti Quintini — Hospitale ste Marie Magdalene — Altare in curia dni de Weda — Adhuc unum Altare.

*) Mechteren vor Köln. Die Kirche ist nicht mehr; nur ein Hof hat den Namen behalten. Siehe oben §. 2 unter den Klöstern Nr. 65.

**) Auch hier sieht man Reste und Beweise der Regula Chrodegangi und des gemeinschaftlichen Lebens.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sciendum quod idem decanus habet conferre prescriptas vicarias exceptis quinqz quarum tres dominus Scholacticus ejusdem ecclie confert, scilicet sti Johannis Evangeliste — ste Catharine et sti Pauli prope Criptam.

12. Camerarius praedictae ecclesie.

Quatuor vicarios de . . . . . scilicet Altare sancte Marie — sti Dionisii, sti Jacobi in Cripta versus aquilonem — Capellam. st. Quintini.

13. Decanus et capitulum sti. Gereonis.

Duyssel — Bacheym — Heppendorff*) — Diederichs-Wyler — Gereonszwyler — Salgendorff — Dabrinchusen — Burtscheit — Upladen — Wytselden — Monheym — Rodingen prope Hasselt — Ulendorff — Huyssen prope Monasterium Eiffliae — Hultzwyler prope Arwyler — Elendorff — Böderich — Broich — Merheym — Louenich — Mirkenstein.

14. Thesaurius sancti Gereonis.

Huyssen prope Meyen — Houltzwyler.

15. Prepositus sancti Andree.

Habet conferre x benefitia.

16. Decanus et capitulum sancti Andree.

Bacherach juxta Renum — Durmagen — Gleyne — Nuenkirchen — Wermerzkirchen — Stagenhagen — Stockheym. Item ɣɣiiij prebendas — Decanus per se viii beneficia.

17. Thesaurarius ejusdem ecclesie.

Rommerskirchen — sti. Pauli in Colonia.

18. Scholasticus ejusdem ecclesie.

Esch — duas vicarias sive beneficia non curata.

*) Einige dieser Kirchen sind bei der Collation des Probstes schon angeführt: es kommt daher, weil jeder auch die in sein Verzeichniss aufnahm, auf welche er Anspruch machte.

19. Praepositus sanctorum Apostolorum.

Bille — Buyve — Noruenich vicissim cum duce Juliacen — Octo beneficia curata.

20. Decanus et capitulum sanctorum Apostolorum.

Noviomagium — Lechenich — Wipperfuerde — Quadraginta prebendas bonas — Decanus per se x vicar. Scholasticus tres vicarias.

21. Praepositus sancti Seuerini.

Mörsse — Messingen — Ymmendorff — Rodenkirchen — Swadorff — Gummersbach — Lyntloen — Wenden — duodecim beneficia curata.

22. Decanus et capitulum sancti Seuerini.

Orbach — Sudendorff et xxxij prebendas et alia beneficia.

23. Decanus et senior Canonicus sancti.

Seuerini habent conferre prebendas canonicales in eadem ecclesia et hoc in mense Ordinariorum. Item decanus per se viij vicar.

24. Prepositus ad Gradus Marie.

Goetzenkirchen — Winthaen — et duo beneficia.

25. Decanus et capitulum ad Gradus.

Blyszheim — Vlamerszheim et xxx prebend.*) Decanus ejusdem ecclesie per se — Swehne et duodecim vicar. et in Tremonia viij benef.

26. Prepositus sancti Georgii.

Lysskirchen in Colonia — tria beneficia — Decanus et capitulum sancti Georgii — Roeselden, Houltzheim — Redeszberg — et xxx prebend. — Decanus per se quinque vicar.

*) Der ältere Codex hat: Decanus per se omnes Vicarias dempta S. Stephani et Materni una cum praeposito.

27. Prepositus sancti Cuniberti.*)

Merkenich — Deiszkirchen — Dynckar — Buderich prope Werle — et duo beneficia curata.

28. Decanus et capitulum ejusdem ecclesie.

Octo altaria in eadem ecclesia — Höningen — Hemmertzheim — Wylre uff dem Greesberg — Sancti Lupi in Colonia et ℔℔℔ prebend.

29. Obedientiarius ejusdem ecclesie.

Netteszheim — Niell.

30. Choriepiscopus ejusdem ecclesie sancti Cuniberti.

Vicariam supra turrim ejusdem ecclesiae.

31. Thesaurarius ejusdem ecclesie.

Vicariam Dionisii — Decanus per se quinque vic.

32. Collationes ecclesie Bonnensis.

Prepositus ejusdem ecclesie.

Wyszheim. (Der ältere Codex: Vreysheim.) — Endenich — Lenzdorp capella — Kessenich capella — Dollendorff — Remstdorff. (Der andere Codex: Runsdorf.) — Duna vicissim cum dnis de Tonberg et de Oekenrade — Lymmersdorff — Meckenheim — Reyda — Aldenkirchen — Cropach — Hackenberg — Vryssenhain — Morszbach — Eckenhain — Nuenkirchen — Anräde — Walprail — Hamme — Rorspe — Luwenscheid — Dattenfeld — Heringen — Oeckenrade — Pleise inferius — Steildorff — Ropichttrade — Muche — Lomer — Gummerszbrich. (Der ältere Codex: Gummersbach cum Praeposito S. Severini.) — Almanszbach in treuerẽ dioc. — Geistingen vicissim cum abbate Sybergen.

33. Decanus et capitulum Bonnens.

Ad sanctum Martinum in Bonna — ad sanctum Remigium — ad sanctum Gangolphum et ℔L preben — Les-

*) Der ältere Codex: Praepositus S. Cuniberti. Höningen, Hermersheim, Lennep u. s. w.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

senich — Lymersdorff — Meckenheim — Alffter et Reyde sunt incorporate.

34. Decanus per se.

ℒ ij vicarias bonas.

35. Prepositus sancti Victoris Xanctensis.

Byszlich — Maer — Apiltern — Tylle — Huyszwerden — Aafferden, Droeten — Pufflich — Lewen — Wamel — Niffterich — Dromel — Alfen — Altforsse — Sunsbeck — Dorsten — et ℒ iiij beneficia.

36. Decanus et capitulum Xanctense.

Haimwinkel — Sancten — Luttingen — Wynen — Gynderich — et ℒ L viij prebendas — Decanus per se vj beneficia — Portenarius ibidem iiij beneficia.

37. Prepositus Susatiensis.

Warstenn — Callenhart — Langenstroet — Effel — Hamwinkhusenn — Berch — Anrucht — Melderich — Benckinkhusen claustrum (Benningsen) — Hoen — Loen*) — Sassendorf — Oestinckhusenn — Borgelinn — Sweyne — Oestunne**) — Werle et octo beneficia.

38. Decanus et capitulum Susatiense.

Brylen et quatuor prebendas minores.

39. Decanus per se.

ℒ iij vicar. Item Thesaurarius ibidem viij vicar.

40. Decanus et capitulum Monasterii Eifflie.

Wycterich — Rembach — Wingarden — Sarn superius — et ℒℒℒ prebendas bonas.

---

*) Der ältere Codex: Horn et Loen.

**) Oestunne fehlt im ältern Codex. Bei Werle wird hinzugefügt: est incorporata ordini praemonstratensi. Siehe unsere Anmerkungen zu Werle, wo die Urkunde des Erzbischofs Philipps angezogen, der der Abtei Steinfeld diese Kirchen übergibt.

41. Decanus per se.

Monasterii Eifflie — Juchem*) — Eschwyler — Iffersheym — Noethen — et tria beneficia.

42. Prepositus ejusdem ecclesie.

Tria beneficia.

43. Decanus et capitulum Reesense.

Halderen — Reesz ecclesiei — Dairnauwe — Werderbruck (fehlt im ältern Codex) — et ℔ vi prebend — et vij vicarias.

44. Decanus et capitulum Werdense.
(Kaiserswerth.)

Lanck — Medmen (Mettmann) — Ytter — Mundelichem — et ℔℔℔iiij prebendas bonas.

45. Prepositus in Werdena.

Vryszmerheym als embrica.

46. Decanus et capitulum Mechedense.

Heyluelde. (Der ältere Codex hat Capellam ibidem, Heilveld u. s. w.) — Eschleue — Reest — Rymlinckhusen — et ℔iij prebendas.

47. Decanus ibid. per se.

Tres vicarias.

48. Decanus et capitulum Zeflicense.

℔ vj beneficia — Decanus ibidem per se quinque vicarias.

49. Decanus et capitulum Kerpens.

℔ vj preben — et decem beneficia curata.

50. Abbas sancti Panthaleonis in Colonia.

Suchtelen — Boischenn — Pynstorff — Emme superius — Emme inferius — Alstorff — Eschwyler — Immendorff — Langel — Angelsdorff — ad sanctum Mauritium in Colonia — et ℔i benefica curata.

*) Der ältere Codex: Inschen.

51. Abbas ad sanctum Martinum in Colonia.

Pynschem — Wyss, Flittart, Scte Brigide in Colonia et hoc quandiu fuerint in Reformatione — solve — et tria beneficia curata.

52. Abbas et conventus Tuitiensis.

Eschwyler — Disternich — Witterswich — Remago — Unna — Anrode — Duna, Boina (Duna [Dühn] und Boina [Böhnen] fehlen im ältern Codex) — Tuitium — Kirchhellen — Derne — Kirspe — Herwerde — Appelterbecke — Heringen — Hatteneggen — Dattelen — Lechbrigen — Waldorff — Zudendorff — Anstell — Pylkin capella — Bartdorff*) — Walde — Stormede — Burge — Burgelle — Lechlinga — Marlone — Gurne**) — et xx beneficia bona.***)

53. Abbas et conventus Syburgensis.

Stralen — Anrade. (Der ältere Codex Benrade — vielleicht Altenrade.) — Gymnich — Haniphe — ad sanctum Petrum in Tulpeto — Ludendorff — et x vj beneficia.

54. Capitulum Syburgens. †)

Berchem uff der Sigen — Lair vicissim cum preposito Bonnensi — Menden — Ouerrade — Nederpleis — Leia uff der Moselen — Wissenzkirchen prope Euszkirchen — Geistingen vicissim cum dn̄o de Blankenberg. (Der ältere Codex: Geystingen — Hurff vicissim cum Domino Coloniensi.) — Hurff vel Hunyffe vicissim cum dn̄o Colonien. — Ergeste ppe Schwyrten — Happelschoss — Wylre (fehlt im ältern Codex).

*) Nach Bartdorf hat der ältere Codex: Beyne (ist wohl das oben ausgelassene Böhnen) Walde, und alles folgende fehlt.

**) Soll vielleicht Buure heissen in Decania Bergh.

***) Gemäss ältern Urkunden hat der Abt zu Deutz das Patronat zu Bilk; er verlor es durch Verkauf des sogenannten Deutzerhofes zu Bilk, womit die Zehntgerechtigkeit verbunden ist.

†) Capitulum Siburgense ist vielleicht nicht Aufschrift, sondern Text. Der Abt zu Siegburg beanspruchte die Ernennung des Landdecans.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

55. Abbas et conventus Werdenensis.

Werdena ibid. — In Burn in Werdena — Nova ecclesia in Werdena — Emmerich — Welberg et ꝛ beneficia.

56. Abbas et conventus Bruwylrensis.

Zoentz — Wedersdorff — Kirdorff — et tria beneficia.

57. Abbas et conventus sancti Cornelii.

Auszheim superius — Aussheim inferius — Quactrade capella — Bergem uff der Eruen — Ecclesia parochialis sancti Cornelii — Ellendorff (fehlt im älteren Codex) — Schoenforst — Morthois — Geil — Gursell — Kirchen — apud Tynen — Kumptich ibi prope — Prebendas canonicales in quodam collegio zu Schwonse prope Hoye.

58. Abbas et conventus in Gladbach.

Kempen — Dulken — Gladbach et vij beneficia.

59. Abbas et conventus Campensis.

Bercka — Repelair et sex beneficia.*)

60. Abbas et conventus Heisterbacen.

Nuwenkirchen a. d. Sürst — Flairzheim et octo beneficia.

61. Abbas et conventus Knechtsteden.

Greuenraidt in partibus Gelrien, Vrymersdorff — Loprich in dioc Leodien — et IV beneficia.

62. Abbas et conventus Prumien.

Bachem superius — Gusten — Lynche — Tundorff — Saresdorff — Kesslinck — Arwylre.

63. Abbas in Steinfeld.

Hoenkirchen — Riesdorff — Benighouen — Duckloe.**)

---

*) Der ältere Codex fügt noch hinzu Harn (Borgharen bei Nymwegen) — Loer — Wichen — Hassel inferius (Nederasselt ebendaselbst).

**) Soll heissen Ripersdorf, Benighofen, Berendorf, Duckloe-Dunwald.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

64. Abbas Stauelensis.

Weintze — Malmodair — Ambiell — capitulum Stauelen. Loyn.

65. Abbas in Graschaff.

Bedelick — Graschaff — Hulscheid — Lundenscheit — Herschit — Roenschit — Smalenberg, Bairbecke — Worenbecke — Attendair — Plettenberg — Valbrit — Haidemair — Cuirbecke — Velmede — Bie et ɣ iij beneficia.

66. Abbas et conventus in Arnszberg.

iiij beneficia.

67. Abbas et conventus Inden.

ɣ beneficia.

68. Abbatissa secularis ecclesie sanctorum undecim millium virginum in Colonia.

Luynrich — Kendenich*) — Streterich — Busdorff Marcken — Kirberg — Juliacum — Wylre — Arntzwyler — Dederichwylre — Kelse — Godetzheym — Pyrne vicissim — Berkem — Rense — Hagen — Stummel — Guttesdorff — Loen — Beate Marie indulgentiaru in colonia — Prebendas Subdiaconatus in predicta ecclesia septem altaria in dicta ecclesia.

69. Abbatissa saecularis ecclesie ste Cecilie in Colonia.**)

Buchelmunte — Poilheim — Brenich et ɣ ij beneficia.

70. Abbatissa et capitulum ejusdem ecclesie.

Habent conferre tria beneficia curata.

71. Abbatissa beate Marie in Capitolio.

Efferen — Hoingen — Lienburch — Keimberg — Virsenich — Sinzigh — Wolresheim — Buschouenn — Niele — Liembech et x vj beneficia.***)

*) Kend. Der ältere Codex hat Kettwich. — In diesem fehlen Arntzweiser, Dederichswylre, Berckem, Stummel, Gutersdorf. Bei Hagen ist hinzugefügt: Vornde pastor in Hagen, quia filia ex Hagen (habet conferre).

**) Der ältere Codex hat S. Petri in Colonia — Saffge — Nuwenhuss apud Grevenbroich — Ostune prope Susatum — et Beckendorf.

***) Der ältere Codex hat statt Lienburg — Reimberg, vielleicht Reinbach, statt Viersenich Kirsenich, vermuthlich Kirspenich, statt Wolresheim Roselgen, statt Niele Miele und statt Lembeck Dalen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

72. Abbatissa et capitulum ejusdem ecclesie.

Habent conferre viij prebent.

73. Abbatissa Nussiensis.

Spellen — Walbeck — Herde — Nussiam — Wyszheim — Grymlinghusen*) — et L viij beneficia et pastoratum dicte ecclesie.

74. Abbatissa saecularis ecclesie Assindiensis.

Houltzwyler — Kirdorff**) — Paffendorff — Brysich — Birchten — sancti Joannis in Assindia — sancte Gertrudis in Assindia — Gelstenkirchen — Steill — Stobbenberg — Relmekhusen — Borbecke — Harpen et ɤɤɤ beneficia.

75. Abbatissa de Eltena.

Goch — Bogem.

76. Abbatissa de nouo claustro.

Hummersheim — Hassheym — Kessel — Asperden — Berluit.***)

77. Abbatissa Ruremunden.

Nova ecclia — antiqua ecclia — et iij beneficia in dioec. coloniensi.

78. Abbatissa de Meer.

Creyuelt — Meer claustrum.

79. Abbatissa in Gereszheim.

Geriszheim ecclia — Pyrne — Myntart — Lynss — Keldenich — Mederich†) — Quatuor canonici eiusdem ecclie in Gereszheim — Pyrne canonia sti Michaelis et iiij benef.

---

*) Der ältere Codex fügt hinzu bockhem.

**) Der ältere Codex hat Kirdorf prope Bedbur, und Bordeck prope Essen. Harpen fehlt in demselben; dagegen setzt er Vrechten hinzu. Soll wohl heissen Beecke bei Duisburg, wo die Aebtissin zu Essen das Patronat hatte.

***) Berluit soll wohl heissen Leuth bei Venlo.

†) Meiderich fehlt im ältern Codex.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

80. Abbatissa et conventus in Ryndorff.

Ryndorff et sex preben. (Hierin gehört auch Bilck. Siehe unsere Anmerkung zu Rheindorf.)

81. Abbatissa Vilicensis.

Hemelgeist — Wytlair — Wylke — et octo benef.

82. Abbatissa et conventus in Dietkirchen.

Lyblair — Antwyler — Dietkirchen — Seechten — Oruel — Waldorff — Birgel et ɾ ij preben.

83. Abbatissa in Greuenroidt.

Greuenroidt — Sonborne — Walde — Gruten — Schlebuschrode.

84. Abbatissa et conuentus beate Marie ad ortum in Colonia ordinis cisterciensis.

Habet conferre quinque vicarias.

85. Abbatissa et conuentus vallis comitis.

Habet conferre vj beneficia.

86. Preposita in Relinckhausen.

iij beneficia.

87. Dux Juliacensis.

Gerode — Juchenem — Bure — Noruenich — Olmetzheim — Boislair — Glymbach — Worme — Lammersdorff — Barmen — Coiszlair — Zirn superius — Mertzenich — Ad sanctum Mariam in Tulpeto — Herichenheym*) Ausskirchen — Rodiszheim — Elsich — Hergarden — Vlatten — Hengbach — Werenstein — Vilpe — Duyre Keldenich — Wylre prope Lynge — Myrwyler — Birkesdorff — Gurzenich**) — Lendesdorff, Wyszwyler, Lynge.

---

*) Der ältere Codex hat Henckenheim.

**) Rodiszheim, Birckendorf, Gurzenich, Lenderstorf und Wiszwylre fehlen im ältern Codex.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

88. Dux Montensis.

Nevist — Duysseldorff — Eickdorff — Blankenberg — Bensberg*) — Olpe — Oukishouen — Burge — Sande — Merheym.

89. Dux Gelriensis.

Neil — Boningen — Ewicke — Moldicke — Midlair — Oiterszheim — Capellen — Heringen — Wancken.

90. Comes de Marka.

Hulte — Dynslaken — Hisuelt — Goterswyck — Altene — Beiske. (Der ältere Codex hat Geiske, vielleicht Altengeseke im Dekanat Soest; bei Herne fügt er hinzu Camen quatuor pastorias.) — Loenheren — Reyner — Marcka — Kentorp claustrum Hamone — Herne — Capitulum Boichemen**) — Wattenscheid — parua Tremonia — Wingenscheen superius — Volmenstein — Wetteren.

91. Dux Cliuensis.***)

Murmeten — Kalker — Wisschel — Greit — Clivis — Werbeidt — Reyner — Donsbrugge — Meer. (Der ältere Codex hat Meer inferius, Niedermehr oder Mehr in der Duffel; statt Weiss, Weyt, soll heissen Weeze.) — Cranenberg — Weiss — Uedheim — Indem Bynne — Burich — Orsawe.

92. Dns. de Blankenheym.

Hosteden†) — Wylreswist — Hilkenrade — Odendorf — Metternich — Blankenheym — Bachem superius — Sarn inferius — Münz.

---

*) Bensberg: Der ältere Codex Vainbair. Dieser fügt hinzu Gladbach. — Nach Notizen aus dem 15. Jahrhundert hatte der Herzog von Berg auch das Patronat über Bilk bei Düsseldorf.

**) Capitulum Boichemense, d. h. der Graf von der Mark behauptet das Recht zu haben, das Bocheimer Landkapitel zu besetzen oder den Kural-Dechant von Wattenscheid zu ernennen.

***) Der ältere Codex Comes Clivensis. Graf Adolph von Cleve erhielt im Jahre 1417 zuerst den herzoglichen Titel.

†) Der ältere Codex hat Hopfsteden, Ervostwist, Hylbenrade (bei Tomberg).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

93. Dns. de Broich.

Wolfrade — Molenheim uff der Rure.

94. Dns. de Alpen.

Birte — Nova ecclia in de Vlünen.

95. Dns. de Morse.

Boedberg — Barle — Halen.

96. Dns. de Randenraidt.

Boitge.

97. Ordo scti Johannis.

Walsheim — Ad sanctam Mariam in Duysberg — Louenich — Nideggen — Cronenberg — Aldendorf — Adenau — Ropelstrade. (Der ältere Codex Kopeltrade). — Reymscheidt — Novum claustrum — Herkerade.

98. Ordo sancte Chatarine.

Duisburg ad sanctum saluatorem — ad sanctam Mariam ibid vicissim cum ordine scti Johannis — Hackenbroick — Auwenheym — Else — Nuwinrade — Welse — Gersdorff — Aldenesche — Newenesche — Molenheym (a. d. Möhne), by der velen — Anladen — Ouerbeck — Bockeuorde — Erwite — Brakele.

99. Ordo praemonstraten.

Bettenhouen — Brakel — Wesalia — Hunszhouen — Hoingen — Berch walramus — Remmelsberg — Gauenich — Henghouen — Syrsdorff — Walscheidt — Werdole — Arnsberg — Husten — Bosinghagen — Heymerden — Mertlair — Cuirlat — Wallinghouen.*)

100. Item rector parochialis ecclie sti Martini colonien. habet conferre vj beneficia.

---

*) Im ältern Codex fehlen Brackel, Gavenich, Henghoven, Syrsdorf, Walscheit, Werdole, Arnsberg. Cuirlat (?); fügt aber hinzu Mengede.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

101. Item rector parochial. ecclie scte Columbe colonien.
habet conferre ij capellas.

102. Item rector parochialis ecclie sancti Laurentii.
habet conferre tria beneficia.

103. Item rector parochialis ecclesie sancti Albani colonien.
habet conferre ij capellas.

104. Item rector parochialis ecclesie beate Marie lisilphi colonien.
habet conferre ij beneficia curata.

105. Item rector ecclesie in Vilke.
iiij beneficia.

106. Item Rector in Nouiomago.
ɣ benef.

107. Item rector ecclie in Loen.
iij beneficia.

108. Item rector in Richrade.
iij benefic.

109. Item rector in Bonszhusen.
iij beneficia.

110. Item rector in Vredenaldenhouen.
iij beneficia.

111. Item rector in Kempen.
iij beneficia.

Ein anderer Codex hat statt Bonshusen, Vchenheim, beides unbekannt; derselbe hat zwischen Vredenaldenhoven und Kempen — Rector in Menden tria beneficia.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VII. Kalendarium Necrologicum Xantense

Saeculi XIII.

Dies Kalendarium necrologicum der Xantener Stiftsbibliothek verräth noch an manchen Stellen einen Hinweis auf jenes gemeinschaftliche Leben, welches wahrscheinlich im XII. Jahrhundert bei diesem Stifte noch beobachtet wurde. Die Stiftsherren befolgten in mehreren Punkten die Disciplin der Mönche und Klostergeistlichen. Der Kardinal Bona sagt: In monasteriis viguit olim mos et in plerisque adhuc manet, ut mitterent sibi invicem fratrum, amicorum et benefactorum nomina, ut diptychis inscriberentur. (Lib. II, Rer. liturg. Cap. 14.) Die Stiftsherren trugen eben so die Namen ihrer verstorbenen Brüder, Wohlthäter und Freunde in ein Verzeichniss ein, woraus die Kalendaria necrologica entstanden, die die Stelle der alten Diptychen einnahmen und in einer gewissen Hinsicht vollkommener sind. In die Diptychen wurde nur der Name eingetragen, die Kalendarien zeigen aber zugleich den Sterbetag, der in manchem Punkte für den Geschichtsforscher wichtig ist.

Nach dem Beispiele eines Schannat und Gerbert schliessen wir aus mehreren Gründen dies Kalendarium necrologicum dem ersten Bande der Erzdiöcesc Köln an. Es enthält mehrere Namen der Pfarreien des Archidiakonats Xanten, auch sogar der damaligen Pfarrer. Weiterhin einige kirchliche Notizen über Einweihung der Kirchen, Veränderung des Ritus etc. und die Namen der Erzbischöfe von Köln von Hermann II. (Jahr 1035) bis auf Conrad (Jahr 1257) die, ausgenommen Bruno und Hugo, meistens zugleich Canonici von Xanten waren. Die Sterbetage derselben werden also genau angegeben mit dem Zusatze Frater noster, wodurch die Genossenschaft erkannt wird. Wir entdecken hier einen kleinen Unter-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schied im Sterbetage des Erzbischofs Arnold I., den Mörckens in Catalog. chronolog. auf Priedie Kalendas Majus setzt; in unserm aber tertio Nonas Aprilis — angezeigt wird. Hier sehen wir auch, dass Arnold früher Canonicus zu Xanten war. Unter diesen, die hier im Kalendarium Fratres oder Canonici genannt werden, kömmt auch ein Hidi bodus presbyter monachus vor; vielleicht ist er aus einem Canonicus zu Xanten ein Bernardiner geworden. Im zwölften Jahrhundert folgten mehrere Canoniker Deutschlands dem h. Bernard. Der Codex, welcher diesem Abdruck zu Grunde liegt, besteht aus 19 Folioblättern in Pergament und ist wahrscheinlich unter dem Bischof Henrich geschrieben. Bei Tertio Idus Decembris ist von derselben Hand, die den ganzen Codex geschrieben hat, angemerkt Dedicatio Capelle b̄i Nicolai, quam consecravit Lambertus episc. Estiens. Anno Dni MCCXXIIIIto. Der Sterbetag des Erzbischofs Conrads, Nachfolger des Henrichs, ist auf Kal. Octbr. von einer andern Hand beigeschrieben. Man darf sich nicht wundern, dass der Codex so viele Zusätze erhalten hat, die sich übrigens durch die Schreibart und Dinte leicht erkennen lassen. Die neueren Zusätze unterscheiden wir durch die Cursivschrift. Manches, besonders oben oder unten am Rande ist nicht mehr zu erkennen oder zu lesen, indem die jüngere Dinte die Schwärze verloren und das Pergament aufgerollt ist.

Das Kalendarium fängt mit dem Feste der h. Agnes an; ein Beweis, dass ein Blatt, enthaltend die ersten Tage des Januars, fehlt. — Wir könnten manche Abänderung des Ritus aufweisen, wenn wir einen Vergleich der frühern und spätern Kalendarien mit diesem anstellen wollten. Einige führt aber schon das Kalendarium selbst an. Sogleich zu Anfang berichtet es die Translation des Patroclusfestes, das in dem Kalendarium Saeculi IX. auf XII. Kalend. Febr.; in diesem Kalendarium aber ebenso auch noch angezeigt wird; später aber auf IX. Kal. Febr. versetzt wurde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Januarius.

Officium et festum Patrocli est in die Vincentii translatum et cum eodem celebrabitur tanquam festum IX. lectionum et p. mem. dabitur ad p̄sentiam de bonis in bynen q comparata est de testamento magistri Reyneri quondam Decani Xantensis.

G. XII. Agnetis v. Patrocli mr.

A. XI. K. Vincentii diaconi et mr.

O. Fromoldus subdiaconus frater nr. Hermannnus puer frater nr.

Hemirus et christina uxor ejus praesentia VI. solid.

B. X. R. Emerencianis v.

O. Rutwardus laicus frater nr.

Memoria Reineri Decani p̂sent I Marc.

C. VIII. R. Thimothei apli.

O. Huboldus subdiaconus scholarum Magister fr. nr.

D. VIII. R. Conversio pauli protecti mr.

O. Hildemarus subsidiac. fr. nr. XVII.

E. VII. K. Policarpi epi.

V. O. Theodicus p̂br. ac praepositus et fr. nr.

F. VI. R.

G. V. R. Octâ Agnetis v.

O. Adalbertus parisiorum*) episcopus et fr. nr. Bundelung diaconus fr. nr.

A. IIII. K. Papie et mauri.

*) Unter den Bischöfen von Paris ist kein Adalbertus, wohl aber ein Girbertus, der im Jahre 1116 Bischof geworden und im Jahre 1123 gestorben ist. Ohne Zweifel ist dieser Girbert der hier genannte Adalbertus. Sein Sterbetag ist also der 29. Januar. Er war auch Canonicus des Stiftes Xanten, was die Herausgeber der Gallia Christiania nicht wussten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

XIIII. B. III. K. Aldegundis v.

O Suetherus laicus.

III. C. II. Tharsici, Zotici, Amonii.

Ast **Februarii** iiii, praecedit tertia finem. **Febr.** habet dies xxxviii Lun. xxix.

O Erckingerus p͡br. ac scholarum m͡gster. fr. nr. et Riperus pbr. fr. nr. D. K. Brigide v.

XI. C. IIII. N. Purificatio b͡e Virginis.

Memoria Renoldi sacerdotis et ptris ej. def. q͡u. dabit. 1 Mrc. ad praesent. de domo sita sup. b͡nca.

XIX. F. III. N. Blasii e͡pi. et m͡r

VIII. O. Siko pbr. frater nstr. G. II. N. Gelasi magni.

O. Adam Acolitus frater nr. A. Nonas Agathe m͡r.

XVI. O. Warin laicus fr. nr. et tammo subsidiacon fr. nr. B. VIII. Idus Vedastti et Amandi.

O Macharius plebanus quondam in d̃urst̃e de quo habemus ad praesenciam VI. Sol. de domo quond. Sita in durst̃e et tantum de bonis in bynen.

V. O. Anfruth p͡br. fr. nr. C. VII. Id. Auguli epi.

D. VI. Id. Pauli epi.

XIII. E. V. Id. Alexandri. *Apollonie V. et m͡r.*

F. IIII. Id. Scholactice et Sotkeris.

H. O. Hadewigis laica, pro qua collate sunt ecclesiae IIII. marce. Frizo Presbyt. fr. nr. et Bernardus puer fr. nr. et Godefridus diaconus fratr. nr.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

O. Adalbertus p͡br. fr. n. Hermann.*) Coloniens. Archiepiscop. et Philipp puer fratr. nr.

G. III. Id. Desiderii e͡pi.

O. Lunaris diaconus fr. nr. et Helmericus diaconus frater nr. et Ludolfus accolitus fratr. nr. Sifridus paderburgensis episc. praepositus nr.**) qui post obisum per anni circulum et xxx dies fratribus fercula concessit.

A. II. Id. Juliani m͡r.

O. Bernardus p͡br. fratr. nr. — Aleidis Comitissa de Cleve que contulit ecclesie duas casulas, dalmaticam, dorsala Spalt'rium (Psalterium) argento fabre factum et missalem.

B. Idus Damiani m͡r.

XVIII. O. Wiboldus p͡br. Decanus et frat. nr. et Magister Simon Scholasticus frtr. nr. qui sepultus est parisiis ad S. Jacob qui contulit ecclesie n͡re II. pelves argenteas et urnam argenteam: qua festivis diebus aqua benedicta portatur. *Insuper dedit quatuor m͡r. de domo sua.*

C. XVI. K. Mr. Valeniini p͡bri. *Ob. Mg͡sr. Gunterus qui contulit ecclesie cappam de Samirto et duo Allodia unum in Vodhem de quo solvuntur VIII. Solid. lev. aliud in Orsou. de quo solvunt. VIII. Mald. ordei. h. ad praesentiam dantur in ejus annivers.*

O. Johannes de Hubach diaconus fr. nr.

D. XV. K. m̃

XV.

E. XIIII. K. Juliane v.

---

*) Dieser ist Hermannus II., der im Jahre 1055 III. Id. Febr. starb. Siehe Mörckens conat. chronolog. pag. 92.

**) Sigfrid, Bischof zu Paderborn, starb im Jahre 1186. Schaten Tom. I. Annal. Paderborn. sagt pag. 612. Ejus obitus diem annum in necrologia Monasterii Mariae notatum reperimus, IV. Februarii. Hier ist er eingetragen auf II. Idus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

IIII. O. Gerrardus de Sevelen custos in ejus anniversario solemnes decantande sunt vigiliae et Missa animarum campanis compulsatis. Cum ego et Jacobus pleban. Xantens. Allodium quoddam situm in bgen xx marc. ad usum ecclesie xantens. comparassemus, cujus medietas nunc quoad vivemus IX. Sol. gravis monete solvere debebat annuatim, quos primum post obitum meum ad Waram fratrum*) pertinere decreveram. De consilio et ordinatione capituli eosdem reditus adhuc vivens libere ad Waram fratrum ecclesie dce remisi ita tamen ut deducto fertone, in die animarum quam diu vivemus, fratribus solemnis fiet ppinatio post decessum autem meu in diem meum anniversarium haec ppinatio commutaretur, ita ut datis singulis sacerdotibus denariis singulis cum cereis positis que luminaribus pro consuetudinis modo atque campanis compulsatis, de jam dicto fertone**) solemnes etiam fierent

F. XIII. K. Polocromii epi.

C. XII. K. Rutuli et Silvani.

*) Wara kömmt bei den Schriftstellern des Mittelalters in mehrfacher Bedeutung vor. Gemäss dem Tabularium abbatiae S. Petri de Burgc in Anglia, ist Wara — oder libera Wara, unus reditus et est talis conditionis, quod si non solvatur suo tempore, duplicatur in crastino et sic deinceps in dies. Vergl. Ducange Lexicon infimae latinitatis medii aevi.

**) Ferto ist der vierte Theil einer Mark.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

exequiae annuatim. G̃erm. in Duffelwede allodium quoddam habens jurnales xxi et praedium quoddam habens jurnales ix quod ecclesiae Xantensi xviii leves Denarios debet annuatim in pensione, ecclesie comparavi, ut ad honorem gloriosae Dei Genitricis marie altaris ejus in novo choro nocturnum lumen continuum exinde in perpetuum provideatur. Gertrudis.

A. XI. K. Publii et Juliani.

B. X. K. Caji epi. *Memoria Reineri Decani p̃sent I. Marc.*

C. VIIII. K. Hylarii pape.

XII. O. Gerrardus p̃br. frtr. nr. Tebaldus Subdiac. frater nstr.

I. *Hermann. de Ratingen I. mr. ad p̃sent.*

O. Bernardus subd. fr. nr.

IX. O. Hermannus subdiac. fratr. nr.

O. Hardingus subd. fr. nr.

XVII. O. Bernardus p̃br. fratr. nr.

D. VIII. K. Cathedra Sci petri.

E. VII. K. Policarpi epi. Vigilia.

F. VI. K. Matthie ap̃li.

G. v. K. Justi et erenei.

VI. O. Adalbertus subd. frater nstr.

O. Werinboldus p̃br. Decanus et fr. nr. Hemmo laicus, de quo habemus VIII. solid. levis monete.

A. III. K. Felicis cum sociis suis.

V.

B. III. K. Alexandri.

XIIII. O. Goswinus subd. frater nr. Bertoldus p̃br.

C. II. K. Popilli, Gai, Serapionis.

Frater nr. scolarum m̃agr. auctor novi operis, qui pro sui memoria contulit b̃o victori valns xL. marcas. In cujus anniversa-

rio dni solemnes vigilias cantabunt et commendationem facient.

D. Suitberti confess. V.

Martis prima necat, cujus cuspide quarta est.

Mr̂ ht xxxi Luna xxx.

K.

III. O. Lambertus diacon fratr. nr. Ewwinus de Holthe qui contulit bô victori Xantensi curiam in endelo que sita est in parochia bislich, de qua solvuntur annuatim xii. solidi Xantens. monete. *huj. memoria solemniter agetur.*

Memoria Renoldi sacerdotis et matris ejus, de quo dabitur I. mr. ad praesentiam de domo sita super bnca.

O. Lurardus fratr. nr. pbr. *hermann. 9 pan. praesent.*

E. VI. N. Simplicii pape.

XI. O. Alexander puer fratr. nr. Reinerus laicus.

F. V. N. Fortunati.

G. IIII. N. D. ccc mrm juxta corpus bê Cecilie.*)

XIX. O. Ludolfus diacon fr. nr.

A. III. Eusebii et Saturnini.

VIII. O. Johannes diacon. fr. nr. et Rudolf fr. nr.

B. II. N. Victoris. *Anno dni millesimo ccclxx obiit Gotfrid de Olmpt. Canonic. et camerar. huj. eccles. et pastor in rememundo.*

Godefridus subdiaconus de Kut fr. nr. q. curtem nram de Sanden pditam requisivit unde eccles. solv. annuatim marcam ad praesent. in ejus memor. solemnit. agenda.

C. Nonas Perpetue et felicitatis.

O Radbodo subd. fr. nr. XVI.

D. VIII. Id. Lini epi Victoris. Rogati.

---

*) Mehrere Martyrologien haben 900. Siehe Martyrolog. Hieronymi, Uruardi, Autisiodorens.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

V. O. Reginbrath pbr. fr. nr. — E. VII. Id. Lx militum.*)

O. Hildeboldus pbr. fr. Walmad pbr. fr. nr. — F. VI. Id. Apape V.

O. Johannes pbr. frat. nr. commemoratio frtrm Sibergensium que solemniter compulsatis campanis age(n)tur.

XII. O. Widekind fr. nr. Radbertus diacon. fratr. nr. Theodicus subd. fr. nr. — G. v. Id. Eracli.

II. O. Alda matrona soror nra. *praesent.* — A. IIII. Id. Gregoriii pape.

O. Arnoldus de Wathendunc fr. nr. Qui legavit ecclesie LVII. mr. et dimidium, et agros capientes III mald. et dimid. sementis. Unde xxxv. sol. in ejus memor. praesentibus distribuentur et in utroque festo . . . xv sol. sicut postea in quarteno speciali continetur expresse.

O. Fridericus pbr. bone memorie pp. nr. (praepositus noster) de quo habemus mansum in hyle. et Berengetus fr. nr. — B. III. Id.

X. O. Wlfardas acolitus fratr. nr. — C. II. Id. Leonis Pape. D. Idus.

XVIII. O. Giso acolitus fr. nr. et Adbertus praeposit. fratr. nr. — E. XVII. K. Heriberti. epi. Aprilis.

Soror thome can. leodiens. praesent.

VII. O. Godefrid. pbr. primo praeposit. et fratr. nr. postea — F. XVI. K. Gertrudis v.

*) Lies XL mr.

canonicus Sce. Marie in Steinvelde, a quo habemus tria talenta unum de ecclesia in Wamele et unum de ecclesia in Renen. Unum de ecclesia de apeldrem. *huj. memor. solemnit. agit.*

O. Theodoricus comes clevensis.

XV.

IIII. O. Thancrad p̄br frtr. B. noster.

G. XV. K. Pemenii.

A. XIII. K. Theodori epi.

B. Cutberti epi et confessor.

C. XIII. K. Benedicti Abbat.

O Sigstapp. laicus de monumento, de quo habemus marcam recipiendam de agris, qui propterea in speciali quarteno habentur, unde in ejus mem. praesentia datur.

O. Hefgerus fr. nr. ac scolarum magister.

XII.

D. XII. K. Pauli conf. et Saturnini.

E. X. K. Felicis. *memor. Reineri decani praesent.*

O. Rutgerus de horst fr. nr. qui dedit domum suam sitam super portam.

VIII. th. de hethusen fr. nr. qui dedit cappam cum cimbalis.

O. Auger acolitus fr. nr. et Godefridus acolitus fr. nr. Godefrid acolitus frtr. nr. qui contulit huic ecclesie II. marcas et cereos pertinentes in festo

F. VIIII. K. Cirini.

G. VIII. K. Annuntiatio S̄cc Marie. *Hoc festum solemnit. de provent.* Das übrige unleserlich.

A. VII. K. Ludgeri epi.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

helene. Gerrardus de hurst acolitus fr. nr.

XVII. O. Theodoricus comes clevensis pro cujus memoria habemus VIIII. marcas.

VI. th. advocatus xantens. praesent. VI. solid.

O. Luppo diaconus fr. nr. praesentia.

O. Magister albertus pbr. fr. nr. de quo habemus x oslid colon. ad praesentiam de Wara Cathedre Petri.

XIIII.

III. Dedicatio capelle sancti Martini.

B. Vt. K. Resurrectio dni nri.

C. v. K. Marie.

D. IIII. K. Ordinatio S. Gregorii.

E. III. K. Pastoris victoris.

F. II. K. Agilolfi epi et mr.

Aprilis decima et undene, et fine minatur.

O. Cuno acolitus frtr. nr. Humiliana inclusa xantensis.

O. Arnoldus colon. archiepisc. fratr. nr.

XIX. *O. Albertus Subdiacon. fratr. nr. de quo habemus VI. solid. coloniens ad*

VIII. *praesent in ejus memor. de area dicta ad puteum, de his tamen dantur VI den.*

XVI. *pro censu.*

O. Adalman pbr. fratr. nr.

O. Wecelinus pbr. fr. nr. qui ecclesie beati Victoris valens xxxii. marcas contulit. VIII. et

Aprilis habet dies xxx. Lun. xxix.

K.

G. Agapis.

A. IIII. Non. Vincentii epi.

B. III. N. Theodosie.

C. II. N. Ambrosii conf.

D. Nonas.

E. VIII. Id. Ambrosii ep.

F. VII. Id.

G. VI. Id. Macharii et Conexi.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dimidiam et anniversarium suum IIII. marcas et dimidiam ad edificium, et patenam quandam reparandam, IIII. et fertonem ad lumen in processione. Antiphonarium musice notatum cappam cum aurifrigio, calicem unum, aurifrigium quoddam, albam, stolam, fanonem. duo manutergia, sedem sacerdotalem, scrinium unum, et pro his ecclesia spopondit et ordinavit quod campane in anniversario ejus compulsentur, longe vigilie cantentur sicque memoria ejus annuatim agatur.

XIII. O. Tirricus villicus werdensis qui contulit beato Victori v. marcas.

II. O. Arnoldus de resa decanus fr. nr. pro sui memoria contulit beato Victori VI. marcas. hujus arnoldi et hartmanni qui prope sequitur, memoria solemniter fiet procurante pensionario bonorum ipsorum.

O. Hildenandus praepositus fr. nr.

O hun decanus fr. nr. et hartmannus pbr. qui contulit annuatim singulis canonicis et XII elemosinariis similiter singulis singulos denarios.

hermann. de Ratingen mem. I. mr. ad praesent.

A. v. Id. Marie egiptiace.

V.

B. IIII. Id. Ezechielis prophete et Apollonii.

C. III. Id. Carpi epi. *O. Theodoricus pbr. fr. nr. qui contulit ecclesie annuatim VI mr. et dimidiam recipiendas de quibusdam bonis in millingen et in mentelk, et Walach et juxta hale sitis, unde xxx solidi in ejus memoria dantur ad praesent. et II. Marc.*

D. II. Id. Leonis pape.

in festo marie magdal. et similiter helene.

O. helmwicus diacon. fr. nr. qui contulit nostre ecclesie annuatim VII. solid. graves et insuper VIII. marcas ad memoriam sui faciendam. O Beroldusdiacon. scolasticus qui contulit beato Victori domum suam.

E. Idus Eufemie.

XVIII. *O. Johannes quondam decanus nr. sed praeterea Scholasticus colon.*

F. XVIII. K. maj. Tiburtii et Valeriani.

O. fratr. Giselbertus inclusus qui contulit beato Victori plenarium et spalterium.*)

G. XVII. K. Olympiadis et Maximi.

XV. O. Hattager p͡br frtr. nr. et Megenoldus p͡br fr. nost.

A. XVI. K. Festum martyris n͡ri, quem transtulit Archiepiscop. Philippus.**)

IIII. O. henricus laicus fr. nr.

B. XV. K. Petri diaconi.

C. XIIII. K. Victorici et ermogenis.

D. XIII. K. Victoris.

O. Wilhelmus subdiac. fr. nr. et hubertus p͡br fr. nr. pro cujus memoria habemus in momento inferiori VI frustra, de quibus dantur VIII. Scepel ordei. Quidam homo trans Renum eppo habet partem. De qua datur modius ordei, juxta Werden in quodam loco pars quedam et capiens modium unum in fine Kuracken, in ossen-

E. XII. Anniceti pontif et m͡r. V.

*) Spalterium statt Psalterium, ein Lieblingsausdruck der damaligen Zeit. Siehe oben Spalterium argento fabre factum; ein Psalmenbuch mit Silber beschlagen. So sagte man auch Spalmus, spallere, statt Psalmus, psallere.

**) Philippus war Erzbischof vom Jahre 1167 bis 1191.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

banemiden partem quandam, in qua cadit sextarium ordei, in mulende partem, que capit duo modia. Juxta dicke dimidium maldrum Wincmarus partem modium capiens, de quo solvit VI. den. eo mortuo solutum est ecclesie, hoc bonum ita institutum, ut quicunque haberet, *daret* cuilibet dnō panem qui dicitur Spisebroth et potum cerevisie. In die obitus sui cuilibet dno unum rethebroth et hendeline cerevisie. Elemosynariis et ministerialibus panem qui dicitur spisebroth et potum cerevisie.

O. Warnerus laicus pro cujus anime memoria habemus mansum in Grithusen solventem III. solid. colon. monete. Thiebrath diaconus fratr. nr.

O. Arnoldus Subdiacon. fr. nr. de quo habemus VIII solid. gravis monete in Amberen.

O. Theodoricus filius mans qui contulit ad fabricam Sci Victoris x. solid. lev. et III solid. colon. O. Fridericus Decan. fr. nr. qui contulit beato Victori praedium quoddam jacens gest. quod solvit annuatim xi mald. ordei et VI. Solid. Xantens. Item contulit x. marcas et ciphum argenteum et duas ampullas argenteas et cappam unam,

F. XI. Philippi apli. *O. henricus de erprode diaconus fr. nr. de quo habemus marc. colon. annuatim ad presentiam in ejus memor. recipiend.*

G. X. K. Gaji pape. *de domo äicta Kuselini et alia ei contigua.*

A. VIIII. K. Georgii mr. Ananie, Azarie, Misahel.

Memoria Reineri decani praesentia I. Marc.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pro quo in anniversario ejus celebrabimus solemnes vigilias et singulis annis agemus festum beate Katerine.

O. Godeboldus acolitus fr. nr.

XVII. *O. th. de molimento miles. qui dedit I. mr. ad praesent. recipiendam de domo Aleyd de Sonsebothe.*

VI. O. Werinbold fr. nr. et Godescalcus puer fr. nr.

O. Bethildis, que contulit ad fabric. dimidiam marc.

XIII. O. Erp. pbr frater nr. et Gunselinus decanus fr. nr. qui pro sui memoria contulit beato Victori agendam. Casulam et omnia indumenta sacerdotalia et fecit moralia Job scribi in sua expensa, horum existimatio ascendit bene et sex marcas, et amplius. Praeterea ad reparationem basilice dedit duas marcas, *hujus memor. solemniter fiet.*

III. O. Gerhardus de Stalburch diacon. frater nr.

B. VIII. K. Melliti, lebeti. Willibrordi.

C. VII. K. Marci evangeliste.

D. VI. K. Cleti pape et Marcellini pape.

E. v. K. Egressio noe de archa, et torpetis.

F. III. K. Vitalis mr. Christofori mr. *O. henricus decanus Scti Andree Colon. fr. nr. qui contulit x. marc. et domum suam, unde dantur ad praesentiam in ejus memoria XV Solid. coloniens. scilicet VI Solid. de pensione novalium trans silvam et VIII Solid. de domo dni gumberti.*

G. III. K. Translatio Annonis epi. Germani.

m in passione Alexand. pape et mr.

A. II. K. Quirini mr.

Tertius in **Majo** lupus est et VII anguis.

O. duodekinus pbr. decan. frater noster. Obiit Methildis

Majus hab. dies xxxi lun. xxx

B. K. Apostolor, Philipp et Jacob. Walhurg.

C. VI. N. Translatio Sancton. Cassii, Florentii et cet. mr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

que pro sui memoria contulit beato Victori IIII. mancipia et mantellum valens XXIIII. solidos.

XIX. *ad h. festum dabuntur xv. sol. ad praes.*

VIII. O. Gotmar pbr fr. nr. O. hatholf pbr. fr. nr.

XVI. O. Theodoricus S. Gereonis praepositus fr. nr. O. Riparius pbr. fr. nr.

V. O. Saxgerus diacon. fr. nr. et Godefrid. subsidiac. fr. nr.

XIII. O. Regimboldus diacon. fr. nr.

O. Mathida comitissa, de qua habemus x. solid. grav. moneta in haledunck.

eodem Athanasii epi qui edidit Symbol. quicunque vule.

D. v. N. Alexandri pape, eventii, theoduli inventio S. crucis.

O. magister Johan.
E. IIII. N. *pbr. quondam decan.*
Antonie *nost. postea scholas-*
ticus ecclesie majoris
F. III. N. *in Colonia, a quo ha-*
Ascensio *bemus annuatim xii*
Dni. *solid leves in festo*
G. II. N. *Gertrud area dicta*
Johannis *ter Vorth sita in Druot*
ante por- *hen prope cemeterium*
tam lati- *it llll sol. grav. in*
nam. *Xanctis de domo egi-*
dii dicti de Capella sita in platea maris. it. domum lamberti hetlere et ligneam domum henrici quondam dicti puckin. praedicta ad praesentiam in praedict. Johannis memoria distribuentur.

A. Nonas Augustini epi.

B. VIII. Id. Victoris et corone.

C. VII. Id. Thimothei, Quirilli.

D. VI. Id. Gordiani et Epimachi.

E. v. Id. Antonii.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

O. Gerrardus diaconus fr. nr. Et hermannus de Sevele fr. nr. Subdiacon. qui contulit beato victori cappam cum cymbalis argenteis.

O. Arnoldus Archiepisc. fr. nr. et Rutgerus resensis ecclesie praeposit. fr. nr.

O. Matheldis soror nra. et Theodoricus pbr. seflicensis decanus fr. nr. qui contulit ecclesie domum suam, quam xxv. marc. comparavit, insuper praebendam et ferculum per annum. Cujus anniversarium compulsatis campanis solemniter celebremus.

O. Marcelinus pbr. fr. nr.

O. Alardus fr. nr.

O. thomas pbr Vicarius qui contulit ecclesie cappam de viridi Samirtho cum cimbalis.

XII. O. Wimarus acolitus fr. nr. et Alexand. pro cujus anima habemus x. solid. ad fabric.

O. Reinerus diaconus fr. nr.

F. IIII. Id. Nerei, Achillei et pancratii.

G. III. Id. Servatii. Marie ad mres.

A. II. Id. Pacumii.

B. Idus Thimothei Simplicii.

O. henric. de Stele diacon. fr. nr. qui dedit VIII. mr. ad comparand. bona ad praesent. in ejus memoria.

C. XVIII. K. Junii Aquilini. Victoriani.

D. XVI. K. Eracli et pauli.

E. XV. K. Johannis pape et mr.

F. XIIII. K. Potentiane v.

G. XIII. K. Basille v.

A. XII. K.

B. XI. K. Casti et emilii.

C. X. K. Quintini et lucii.

O hermannus de ratingen scolasticus noster, de quo habemus IIII. marc. annui census de domo claustrali quondam sua, item bona de esmere, de praedictis agetur anniversarius ejus et praeterea memoria ejus solemniter VII. vicibus et tam in anniversario quam in singulis memoriis I. marc. distribuetur. Et si quid supercrescit de redditibus ad anniversarium ejus apponetur, item habemus ab eo VI. Solid. annui census de domo d. Walken et tandem de domo dict. urunt et . . Sol. de area h. dict.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rivelme. et 4. Solid. de domo Wenemari cirurgici. de his dabuntur IX. Sol. ad present. in octav. Victoris et reliq. in translatione Victoris. praeterea ipse contulit XVIII. Sol. annui census ad celebrandum festum S. Anne praeterea ipse dotavit Capellas Sanctorum Johannis et Gereonis.

O. Baldericus diaconus fr. nr.

XVII. O. Lutbertus pbr. fr. nr. et magister Johannes Subdiacon. fr. nr. qui contulit ecclesie nostre IIII. Marc. et duas albas.

O. Gorbertus acolitus fr. nr.

III. O. Bruno colon. Archiepiscop. fr. nr. et Rutgerus de driren. Subdiacon. fr. nr.

O. Hildebertus diaconus fr. nr. O. Bernardus diaconus fr. nr.

XI. O. Sigewinus colon. Archiepiscop. fr. nr.

D. VIIII. K. Vincentii.

Memoria Reineri decani present. I. Mr.

E. VIII. K. Urbani pape et Conf.

F. VII. K. Augustini primi Anglor. epi.

G. VI. K.

A. v. K. Germani conf. et Johan. pp.

B. IIII. K. Maximini epi.

C. III. Felicis pape.

O. Gerardus de bremen fr. nr. in cujus memoria ad present. dantur XXI Solid. colon. scilicet de domo wasmodi sita in in foro I. Marca. de domo Kurlini et sibi contigua VI Sol. de Wara Cathedr. Petri III. Sol. praeterea idem contulit vicariis sacerdotibus VI. Sol. col. annual.

D. II. K. Petronille v.

Junius in decimo est quindenum a fine salutat.

O. Wittlich laicus fr. nr. *Solemniter agatur.*

O. Hathowardus diacon. fr. nr. pro cujus memoria habemus ecclesiam in Kiken et Albero p͡br fr. nr. et Alcid. Soorr nra.

O. Theugerus praepositus nr. et Gunselinus diacon. fr. pro cujus memoria habemus IX. marcas.

Theodor. de Bremit de quo habemus XXIIII. jugera in ambre de quibus dantur ad present. x. Solid. praeterea censum vini sextaris.

O. Rinclindis soror nra inclusa.

O. Rumolt laicus qui dedit nobis praedium juxta vilegest.

O. Nortbertus magdeburgens. episc. et fr. nr.

Goswinus bobo present.

VIII. Sol.

O. Gerlacus diaconus fr. nr. qui contulit beato Victori marcam.

Junius habet dies xxx. Lun. xxix.

Anno MCCCLXXIII. obiit benevolus Dominus Georgius de Oyrsoio praeposit. eccles. S. Gereonis Colon, et Canonic, huj. eccles.

K.

E. Nicomedis mr. Simeonis.

F. IIII. N. Marcellini et petri.

herasmi epi et martyris.

G. III. N. Marcellini si haec festivitas in tertiam vel quintam feriam vel in sabbat. venit, dantur carnes.

A. II. N. Cirini epi et Apollinaris.

B. Nonas. Bonefacii. epi.

C. VIII. Id. Saturnini mr. benigni mr.

D. VII. Id. Luciani.

O. theod. Joh. et herm. quond. Canonic. ad fabric. eccles. Xantens. V. Solid.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

XIII. O. Lambertus pbr. et praeposit. ac frater nr.

E. VI. Id. Medard. conf.

II. O. Adalbradh pbr. fr. nr. et Berengarus diacon. fr. nr. et Walterus diacon. fr. nr. qui contulit ecclesiae VI Marc.

E. v. Id. Primi et Feliciani.

G. III. Id. Maurini mr. col.

O. Thiezelinus pbr. fr. nr. et praepositus de Wisgele.

O. Henricus dnus de butberg Subdiacon. fr. et canonic. nr. a quo habemus annuat. III. Marc. et x. . . . grav. monete salic. xxi Sol. et VI. denar. de bonis in Nideructe juxta ambre. item I. marc. de domo . . . quondam putkini sita in platea maris. item IIII. Sol. grav. de domo engelberti de tigele sita in claustro xantensi, de quibus dabuntur XVIII Solid. in anniversar. ejus ad praesent. reliquum ad festum beati Bartholomaei cum ppio celebrandum.

A. III. Id. Barnabae apli.

O. Berringer laicus fr. nr.

B. II. Id. Basilidis, Cirini, Naboris, Nazarii.

O. Lufridus sacerdos qui contulit beato victori Missale musicum et grathuale.

XVIII.

C. Idus Luciani fortunati.

VII. O. Daniel fr. nr.

D. XVIII. K. Julii. Basilii magni episcopi. Helisei prophete.

O. Jacobus Subdiacon fr. nr.

E. XVII. Viti mr.

XV. O. Folmarus Archidiaconus praepositus fr. nr. O. Everrardus diacon. ac decanus fr. nr. et fridericus laicus de bellinchoven.

F. XVI. X. *justini.*

IIII. O. Reginerus pbr fr. nr. O. Alfer pbr fr. nr.

G. XV. K.

A. XIIII. K. Marci et Marcelliani.

XII. O. Weltges pbr fr. nr. O. hemmo laicus unde habemus

B. XIII. K. Gervasii et protasii.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

in spello mansum unum solventem v. Solidos.

C. XII. K. Pauli, Cyriaci, thomae, felicis.

O. Ludewicus Archidiacon. praeposit. fr. nr. qui contulit ecclesiam in hamwinckele et ecclesiam in Doursten, hujus memoriam campanis compulsatis et solemnibus vigiliis devote agemus. O. Frithowinus pbr fr. nr. et Rutgerus subdiac. fr. nr.

D. XI. K. Albani mr.

O. Stephanus pbr fr. nr.

E. K. Albini mr.

O. Bruno Archidiacon. praeposit. fr. nr.

F. VIIII. K. Edillhrude v. — Vigilia.

O. Hermann. archidiacon. praeposit. fr. nr. de quo habemus ecclesiam puslicke. O. Clemens Subdiac. fr. nr. qui dedit ecclesie Xanctensi xv. marcas et unam marcam ad novum opus, et vineam in Rense, unde annuatim IIII. Ame vini solvuntur.

G. VIII. K. Joannis baptiste.

horum duorum memoria solemniter agetur.

O. Theobaldus archidiacon. fr. nr. et Gertrudis Soror nra. de qua habemus x. Solid. colon. monete singulis annis in Bargenstede. it. Hildegrim pbr fr. nr.

A. VII. K. Lebuini conf.

O. Rudolfus pbr fr. nr. Alardus subdiac. fr. nr. et magister scolarum et Godescalcus puer fr. nr.

B. VI. K. Joannis et pauli. *Memoria Reineri decani. present. I. Marc.*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

O. Rodimundus fr. nr. et henric. laic.

C. v. K. septem dormientium.

D. IIII. K. Vigilia Apostolor. Leonis pape.

E. III. K. Petri et pauli.

F. II. K. Commemoratio S. Pauli.

Tredecimus **Julii** decem innuit ante Kalendas.

XIX.

VIII. O. Sigefridus pbr. fr. nr.

O. Frideric. de Hostade praeposit. nr.

XIII.

V. *O. Henricus miles de Grandiove de quo habemus ad present. VIII. Solid. de domo Engelberti de Tegele.*

XIII.

II. O. Topetius puerulus fr. nr.

Hermanni de Rating. memor. ad present. I. mr.

O. Rutgerus de Ruremunde pbr fr. nr.

O. Rutgerus pbr. fr. nr. et Basilius acolitus fr. nr. qui in transeundo mare Jherosolimam in navi mortuus fuit.

O. Ludolfus pbr. et decan. fr. nr. hermann. acolitus, qui

Julius habet dies xxxi.

Lun. xxx.

G. K. Fidei. Spei caritatis. Octav. Johann.

A. VI. N. Processi et Martiniani.

B. v. N. Translatio thome apli.

C. IIII. N. Translatio Martini conf. Udelrici.

D. III. N. Maximi secundi mr.

E. II. N. Octava petri et pauli. Isaie prophete.

F. None Heracli.

G. VIII. Id. Kyliani et Socior. ejus.

A. VII. Id. Translatio Agilolphi. Anatholic.

B. VI. Id. Fratrum filiorum felicitatis.

C. v. Id. Benedicti abbatis.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dedit equum suum Sancto Victori.

O. Gerardus de colon. subdiac fr. nr. unde dabitur ad memor. VI. Sol. ad present.

D. IIII. Id. Naboris.

VII. O. Sintmundus p͡br. fr. nr.

E. III. Id. Margarete.

O. Godefridus cantor fr. nr. qui pro sui memoria fratribus dedit de domo sua x. marcas, et tres marc. ad calicem.

F. II. Id. Vendelini confess.

XV.

G. Idus. Divisio Apostolorum.

IIII. O. Adalhardus diacon. fr. nr.

A. XVII. K. Augusti Gundulfi et Mandulfi.

O. Gernandus diacon. fr. nr. et frideric. p͡br fr. nr.

B. XVI. K. Sperati marcialis.

XII. *O. Theodoricus de Sevele diacon. fr. nr. de quo habemus ad present. Cl. Solid. de quadam domo sita in platea macelli, et IIII. Solid. de quadam domo sita in palude prope Wilscampe.*

C. XV. K. Arnolfi conf.

I. O. Mincgolt diaconus fr. nr.

D. XIIII. K. Arsenii, Rustici p͡bri.

O. Hatawere p͡br fr. nr. et Hildolfus*) Coloniens. Archiepiscop. fr. nr. et magister Petrus fr. nr., qui contulit pro sui memoria beat. victori x. Marcas et duos cifos valentes duas marcas.

E. XIII. K.

IX. O. Henricus longus diaconus fr. nr. qui contulit ecclesie

F. XII. K. Praxedis v.

---

*) Mörckens (conat. chronolog. pag. 98) wusste den Sterbetag des Erzbischofs Hildolphs nicht sicher zu bestimmen. Vitam obiit, sagt er, XIII. vel III. Kl. Augusti. Unser Kalendarium entscheidet die Bedenklichkeit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XII. maldra siligin. et IIII. solid. levis monete. O. fredericus pbr. fr. nr.

O. Crembertus acolitus fr. nr. qui Tyri in jerosolimitana peregrinatione mortuus est.

XVII.

VI. *O. Wilhelm. de Colonia qui in curia Romana defunctus est.*

O. Ludolfus pbr. ac praepositus fr. nr. et bertolfus laicus qui contulit v. mr. beato victori.

XIII. O. Theodoricus subdiacon. fr. nr.

III. O. Jda Comitissa clivensis soror nra. pro cujus memoria habemus mansum in thorenburg et dimidium Welro, et Godezo Decanus fr. nr. et Karolus Subdiacon. fr. nr. et Willibrandus trajectensis episcopus.*)

XI. O. Herardus pbr. fr. nr.

XIX. O. Hillinus pbr. et decanus fr. nr. O. Gerardus de tegele fr. nr. de quo habemus ad presentiam XIII. Solid. in ejus memoria recipiendos, scilicet VII. solid. de domo Dni. th. de bren. VI. de domo dni Nidvegi.

O. bergardus diacon. fr. nr. Hermann. Archidiacon. prae-

G. XI. K. Marie Magdale.

A. X. K. Apollinaris epi et liborii epi.

B. VIIII. K. Christine v. Vigilia.

C. VIII. K. Jacobi apostoli. Xpoferi.

D. VIII. K. Simeonis Monachi. Dedicatio capelle pp.

E. VI. K. Ermolai pbri. Simeonis monachi.

F. v. K. Pantaleonis mr.

G. IIII. K. Felicis, Simplicii, faustini beatricis, Lupi.

A. III. Kl. Abdo et Sennih.

B. II. K. Germani.

*) Willibrand war der 35. Bischof von Utrecht und starb VI. Kal. Augusti 1233.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

posit. et fr. nr. pro cujus memoria habemus xxi sol. in Waltep. VIII. libras cere et lignum et singulis sacerdotibus I. den. O. Conradus subdiacon. fr. nr.

Augusti nepa prima de fine secunda.

XII. O. Eggelina qui contulit beato victori domum suam.

XVI. *O. Henricus de Alphen diaconus fr. nr. de quo habemus VI. Sol. colon. ad present. de domo quondam sua claustrali.*

O. fridericus decanus sanctorum Apostol. fr. nr.

XIII. O. Luifridus acolitus fr. nr. *et Godefrid de Elmt miles, in cujus memoria habemus VI. Solid. colon. ad present. quos solvit berta ecclesie.* O Bernardus de leynbehc subdiacon. fr. nr. qui contulit beato victori cappam cum cimbalis argenteis.

O. Ludolphus Subdiacon. fr. nr. qui ecclesie contulit ix. marcas.

X. *O. Hermannus de Salmis pbr. fr. nr. in cujus memoria habemus 1 Marc. colon. de domo sua ad present.*

Augustus dies xxxi.
luna xxix.

C. K. ad vincula S. Petri, Machabaeor. V.

D. IIII. Non. Stephani pape et Theodote v.

E. III. N. Inventio Stephani protomart.

F. III. N. Justini mr. Librum Sapientie incipe.

G. None. Oswaldi regis. *Dominici conf.*

A. VIII. Id. Sixti felicissimi et agapiti.

B. VII. Id. Donati epi et mr. Afre mr.

C. VI. Id. Ciriaci mr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

O. Gburgis advocata Xantens. present. VI. Solid.

D. V. Id. Romani militis. Vigilia.

O. Werinardus diacon. fr. nr. et scolarum magister. hemboldus p͡br. praepositus Sevellekensis fr. nr.

XVIII.

E. IIII. Id. Laurentii mr.

VII. O. Huebold pbr. fr. nr.

F. III. Id. Tiburtii mr. et Susanne.

O. Wegenoldus decanus fr. nr.

G. II. Id. Eupli mr. et Diaconi.

XV. O. Philippus Colon. Archiepisc. fr. nr. Godefridus laicus fr. nr. de quo habemus x. Solid. colon. et hubertus subdiacon. fr. nr.

A. Idus. Ypoliti. mr.

IIII. O. Reumaldus colon. Archiepiscop. fr. nr. et Bertold pbr. fr. nr. et Athalbold, diaconus fr. nr.

B. XIX. Kl. Eusebii conf. Vigilia Septembr.

Obiit henric. miles advocatus Xanctens. qui dedit ad present. 1 Marc.

C. XVIII. Kl. Assumtio Sancte Marie.

D. XVII. Kl. Materni primi coloniens. Archiepiscopi.

O. Hermannus decanus fr. nr. *qui contulit ecclesie xxxiii. Marc. hujus memor. solemniter agetur.*

E. XVI. K. Octava S. Laurentii. Mammelis mr.

O. Sigestappus p͡br. Vicarius de quo habemus 1 marcam in ejus memor. ad present. cujus medietas solvitur de domo dicta Cradeppol et reliq. medietas de domo quondam Rutoldi fiin ne tisl. Lutinge.

F. XV. Kl. Helene regine. Agapili mr.

G. XIIII. R. Magni mr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VIIII. O. Frietbertus puerulus fr. nr.

O. Theodoricus laicus dictus Bruemann in cujus memor. habemus ad present. VIII. Mald. ordei pactatis de bonis sitis in parochia Bislit.

O. Fridericus diaconus fr. nr. bunnens. canonic.

A. XIII. K. Samuelis prophete Filiberti conf.

XVII.

B. XII. K. Juliani mr. et Basilisse v.

C. XI. K. Timothei. Simphoriani. Octav. beat. Virginis.

VI. O. Walterus de monasterio Subdiacon. fr. nr. qui contulit ecclesie XVIII. marc. et cappam quasi auro textam cum cimbalis argenteis. *Solemnit. agetur.*

D. Ciriaci largi et Smaragdi. Vigilia.

XIII. O. Gerhardus puerulus fr. nr.

E. X. Kl. Bartolomei Apli.

hermann. de rating. mem. ad present. I. marc.

F. VIIH. K. Genesi. Dedicatio novi chori.

III. O. Reinnerus pbr. fr. nr.

G. VIII. K. Erenei, habundi, Anastasii mr.

XI. O. Rutger pbr. fr. nr.

A. VII. K. Rufi mr.

Memoria Reneri decani present I. Marc.

B. VI. K. hermetis mr. Augusti epi.

O. Reginbold acolitus fr. nr.

XIX. O. Gerardus brabantinus diaconus fr. nr. qui pro sui memoria contulit ecclesie x. marc. et ad novum opus duas marc.

C. v. K. Decollatio Johann. baptiste, Sabine.

D. IIII. K. Felicis et Adaucti.

V.

VIII. O. trubertus pbr. fr. nr. et Amandus fr. nr.

E. III. K. Paulini epi.

Tertia **Septembris** vulpis ferit a pedo denam.

Septembris habet dies xxx. lun. xxx.

F. K. Prisei mr. et Egidii conf. donati.

G. IIII. N. Antonini mr. mamme mr. Incipe Daniel.

XVI. O. Martinus Subdiacon. fr. nr. O. Geveardus Subdiacon. fr. nr. qui pro sui memoria suorumque parentum ecclesie nostre contulit XII. marc. et ad edificium II. marc. O. Marwardus fr. nr. diaconus et henricus puerulus fr. nr. et Philippus praepositus a quo habemus ecclesiam in Apelderheim cujus annivers. solemnit. agetur.

A. III. N. Remacli epi et conf.

XIII. O. Thimo acolitus fr. nr. de quo habemus XIII. maldra tritici in Gest. 1. O. Everhardus p͡br. fr. nr.

B. II. N. Bonifacii epi.

II. O. Folmarus diacon. fr. nr. qui pro sui memoria ad reparationem basilice ml. contulit. Hucbertus p͡br. et decanus fr. nr. et Wiger diaconus fr. nr.

C. None Quintini conf.

O. Simon Subdiacon. fr. nr. pro sui memoria ad basilicam nostram contulit VI. Marc. et peregrinus p͡br fr. nr. *et magister bruno diacon. fr. nr. qui contulit ecclesie XVII. Marcas.*

D. VIII. Id. Zacharie prophete.

E. VII. Id. Regine v.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

X. O. Lambertus pbr. fr. nr. *et Burchardus fr. nr.*

O. Aso diacon. fr. nr. et Godefridus Subdiacon fr. nr.

VII. O. Berinwardus pbr. fr. nr. Isentrudis Soror nra.

O. Beringerus acolitus fr. nr.

In dominica proxima post nativitatem beate Marie est festum dedicationis ecclesie Xantensis et Altaris majoris siti in choro dominorum. Hec est autem summa indulgentiarum de predicta die. Duo anni et XL. dies et tres harene et tunc dabuntur xxx solid. ad present. de curte in lan.

XII. O. Hildegundis que dedit ad opus Mar.

O. Conradus pbr. fr. nr. qui reliquit beate Marie in cripta VII. Marc. et allodium juxta Werthe in Vlemerschebanemt. IIII. mod. capiens. In Wertherlake v. sextarios capiens. Juxta Rodhe super Spanberg IIII. mod. capiens. Super antiquam urbem madrum capiens. Juxta domum Ger. bolken, item agrum Reinold et agrum. Ger. monachi mod. capiens. juxta domum redditus de uno agro capientes, modios, maldrum ordei, horum disposito

F. VI. Nativitas Marie Virginis.

G. v. Id. Gorgonii mr.

A. IIII. Id. Hilarii pape.

B. III. Id. Petri et Jacincti. Dedicatio Gereonis.

C. II. Id. Tecle v. Maximi epi.

D. Idus Trifilii epi.

E. XVIII. Kl. Octobr. Exaltatio S. crucis. Cornelii et Cypriani *ad h. festum agendum habemus xv. Solid. ad presentiam.*

F. XVII. Kl. Nicomedis mr. Apri epi.

G. XVI. K. Eufemie v.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pertinet ad decanum, magistrum, custodem. O. henricus fr. nr.

IX. O. Folemarus fr. nr.

O. hubertus diaconus fr. nr. et Blithrudis soror nr̄a.

O. Theodoricus Gruterus fr. nr.

Memoria Reineri decani present 1. Marc.

O. Hartmannus Subdiacon. fr. nr. qui contulit ecclesie cappam, dalmaticam, albam et ecclesiam in Renin, hujus memor. solemnit. agetur.

O. Henric. de mirlar. in cujus memor. datur ad present. quantum de agris suis provenire potest, que postea in speciali quaterno continentur.

XIX. *O. Gertrudis que dedit ad fabric. III. Sol.*

VIII. *O. Conradus colon. archiepisc. fr. nr.*

O. bertold. subdiacon. fr. nr.

A. XV. K. Lamberti epi et mr.

B. XIIII. K.

C. XIII. K. Januarii mr.

D. XII. K. Fauste v. Vigilia.

E. XI. K. Matthei apl̄i.

F. X. K. Mauritii et Socior. ejus.

G. VIIII. K. Lyni mr. Tecle v.

A. VIII. K.

B. VII. K. Firmini epi.

C. VI. K. Cypriani epi et justine. v.

D. v. Kl. Cosme et Damiani.

E. IIII. K. Justini epi et martialis epi.

F. III. K. Michaelis Archangeli.

G. II. K. Hieronimi p̄bri.

Tertius **Octobris** gladium decimo ordine nectit.

XII. O. hermann. acolitus fr. nr. et hilderad Subdiac. fr. nr.

Octobr. habet dies xxxi lun. xxix.

A. Kl. Remigii vedasti. bavonis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

B. VI. Non. Leodegarii epi. et mr.

C. v. Non. duorum Ewaldorum. V.

D. IIII. N. Augustini epi. Francisci conf.*)

O. Reimarus laicus de Kykene: unde habemus tres vineas in Kurle et Arwilre.

E. III. N. Cristine v.

O. Henricus diacon. fr. nr.

F. II. N. Balbine v.

O. Theodoric. de Bellinchoven fr. nr. in cujus memoria habem. ad present. III. mald. Siligin. et II. mald. avene de allodio in nunenchalt.

O. Godefrid. decan. fr. nr. et hazo accolit. fr. nr.

G. None. Marci, marcelli, Apulei, Sergii, bachi.

Hermann. de Rating. ad present. 1. Marc.

XVIII. O. Wilhelm. Subdiac. fr. nr.

A. VIII. Id. Dionisii epi. Ragiufledis.

VII. *Ob. Johann. miles ex Al'o. qui dedit ad present. 2. marc.*

B. VII. Id. Dionisii, rustici et eleuterii.

O. Obertus pbr. fr. nr. Elisabeth que contulit beato victori domum suam que valuit IIII. talenta.

C. VI. Id. Victoris. Gereonis et Socior.

XV. O. Theopboldus diaconus fr. nr.

D. Anastasii pbri et Burchardi epi.

IIII. O. Sigestapp. cellarius nr. qui contulit ecclesie cappam de Samitto unglaro cum cimbalis.

E. IIII. Id.

---

*) Die Worte Francisci conf. scheinen zwar von der nämlichen Hand, aber etwas später beigeschrieben worden zu sein. Franziskus wurde im Jahre 1228 heilig gesprochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

O. Warmund diacon. fr. nr.

F. III. Id. *Ob. Johann. botermans ad present. VI. Sol.*

XII.

G. II. Id. Callixti pape.

I. O. Gerhardus subdiac. fr. nr. Gerlacus Abbas campens. qui contulit beato Victori cappam de Samitto. fecitque diem S. Johannis ante portam latin. ecclesie nostre celebrem. collato illi predio sub monte, quod solvit annuatim v. mald. ordei. *huj. memoria solemnit. agetur.*

A. Idus Lupuli et fortunati.

B. XVII. Kl. Galli conf.

IX. *Magister Conradus de Erprode decanus Sanctor. Apostolor. fr. nr. in vita sua hic fecit fieri memoriam suam conferens ad present. x. solid. colon. recipiend. de domo et area sita ante pontem quam quondam Renerus fiso inhabitavit. de predictis autem redditibus x. denar. colon. ad censum. item dedit ad idem 11. mald. tritici annuatim solvenda de domo domini gumberti sita inter domum ppoi et capellam S. Michaelis.*

C. XVI. K. Victorini mr.

O. Widrad p̄br. fr. nr. Theodoricus subdiacon. fr. nr. et magister scolarum. Gerrardus subdiacon. fr. nr. qui dedit ecclesie cctas ulnas ad cortinam faciendam.

D. XV. K. evangeliste.

XVII. O. henricus subdiacon. fr. nr. Gruntfrat. dictus henricus dedit ad fabricam ecclesie II. mr. et fratribus x. ad predium comparandum, stolam unam auro intextam et duos fanones, valentes xx. solid. colon.

E. XIIII. K. Januarii et Socior. ejus.

F. XIII. K. Eonis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VI. O. Godescalcus diacon. fr. nr.

O. Rutgerus de histvelt diacon. fr. nr.

O. Adolfus fr. nr.

O. Gerardus sacerdos Vicarius colon, unde dabit b. m. sua VI. Sol. ad present.

G. XII. K. xi millium virgin, Festum celebre.

O. Magister Renerus sacerdos decanus noster, qui contulit ecclesie que circa finem hujus libri continentur in cujus anniversario presentia et praeterea in xi memoriis ejus in totidem mensibus dabitur sicut in fine hujus libri est notatum.

A. XI. K. Severi episcopi. V.

O. Wilhelmus pbr. fr. nr. henricus diaconus fr. nr.

O. henricus de Sendorp pbr. fr. nr. qui contulit ecclesie nro. xxxii. marc., quarum xx. locate sunt in bonis que quondam fuerunt Rutgeri rufi et xii in bonis henrici Karoli, quantum de his annuatim provenit, ad presentiam datur in ejus mensib.

B. x. Severini conf.

O. henric. de Rosowe fr. nr. de quo habemus 1. mar. ad present. scilicet VI. Sol. de domo h. dicti epi sita in foro. et VI. sol. de ambre de agris quibs. col. h. dict. de fnemole. idem h. de rosowe contulit ad cereum luminare sci victoris in ambre sitos xxvi jurnales. item ibid. xi jurnales. de quibus cedunt ad present. memorie sue vi solid. pdam. reliqua ad luminare per diem, item ad idem contulit in vischele ix jurnales et i chepel de quibus solvuntur Vlll. mald. ordei et 1 mald. tritici et xii denar. item ad idem 1 jurnalem situm ex illa parte urbis veteris Xantens. item ad idem vi jurnales sitos ppe mcele et hilte. item ad idem III. sol. annui cens. de domo h. dicte ccti sita in foro Xantensi.

C. VIIII. Kl. Evergisli epi et mr.

XI. O. Nicolaus diaconus fr. nr. qui contulit ecclesie IIII. sol. levis monete. Et Ecbertus sub-

D. VIII. K. Crispiui et Crispiniani.

diacon. fr. nr. Bernard. subdiac. fr. nr.

O. Renoldus pbr. vicarius et henric. famulus ejus de quibus habemus ad presentiam in eorum memor. vi sol. colon. de area sita in platea macelli juxta domum alberti dicti Kunber unde habemus litteram scabinorum cum sigillo oppidi Xantens. E. VII. K. Armandi conf.

F. VI. K. Aristi ppe. Vigilia.

VIII. O. Philippus diaconus fr. nr. qui dedit marc. ecclesie. G. v. K. Simeonis et Juda. Aplorum.

O. Brunsten diac. fr. nr. holoferna. que contulit pallium ad fabric. ecclesie b. victoris. A. IIII. K.

B. III. K.

XVI. O. Raterus pbr. fr. nr. C. II. K. Translatio S. Victoris. Vigil. intim.

*Festum translationis S. Victoris quod quondam erat in vigilia omnium Sanctorum nunc translatum est in feriam proxime paecedentem per venerabil. patrem Sifridum colon. Archiepiscop. qui ipsum festum mandavit tam a clero quam a populo Xantensis parochie solemniter celebrari dans. xl. dies indulgentiar. omnibus qui predicto die ecclesiam Xanctens. pie visitaverint ac devote sicut in privilegio super hoc confecto plenius continetur.**)

Quinta **Novembris** acus vix tertia mansit in urna. **Novembr.** h. d. xxx Lun. xxx.

O. theodoric de borne fr. nr. D. Kl. Omnium Sanctorum et Caesar mr.

---

*) Dieser Sifrid, wovon hier Rede ist, war vom Jahr 1275 bis 1297 Bischof zu Köln. Unser Codex war also lange vor ihm geschrieben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

XIIII. O. Athelheidis comitissa ad Sanct. Remigium sepulta, de qua habemus mansum in Ossenbeke et tria mancipia.

O. henricus dictus grans diacon. fr. nr. de quo habemus ad present. x. solid. col. de domo hadewigis Kredinegis de his tamen redduntur VI. den. pro censu.

O. Jutta inclusa. Megelind soror nra de colonia.

X. O. Conradus fr. et prepositus nr. qui ecclesie nre contulit ecclesiam in Wammele et ferculum unum dedit in cellerariam, donec vacaret ecclesia in hamewinckele, *hujus memor. solemniter agetur.*

O. Wulhardus diacon. fr. ur.

XVIII. O. Theodoricus laicus de Ruremunde, de quo habemus mansum in Gest. O. Godefridus de Alphem subdiac. fr. nr.

O. hucbertus subdiac. fr. nr. et Albertus pbr. fr. nr.

XV. O. Ida soror nostra que dedit b. Victori, calicem, patenam, casulam, albam, amictam et unam marcam suis fratribus et sororibus quorum prebende sunt xii. Euhard. decan. nr. et Gerardus diacon. fr. nr.

E. IIII. N. Eustachii et socior. ejus.

F. III. N. Hucberti epi et conf.

G. II. Caesarii diaconi.

A. None, Felicis pbri et Euet Eusebii monachi. V.

B. VIII. Id. Leonardi conf.

Ob. Gerand. theruth. diac. present Marc.

C. VII. Id. Willibrordi epi. conf.

D. VI. Id. IIII. Coronatorum Claudii, nicostrati, simphoriani, castoris atque simplicii.

E. v. Id. Theodori mr.

Ob. hermannus de Mendene pbr. fr. nr. in cujus memoria habemus ad presentiam de quibusd. agris sitis in parochia Xantensi, quantum de ipsis provenire potest, ipsi autem agri postea in speciali quaterno continentur.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

F. IIII. Id. Leonis pape. Martini epi et mr.

O. Godescalus pbr. fr. nr. G. III. Id. Martini epi. Menc. mr.

O. Johannes de Alphem. decan. nr. in cujus mem. habemus ad present. xxi sol. colon. recipiendos de domo sua.

A. II. Id. Cuniberti epi.

O. herad. diacon. fr. nr. puer nr. Geroldus de quo habemus IIII. Sol.

O. Regimmuod matrona soror nra. *que contulit bona de durste, de Suerte et plurima alia hujus memoria solemnissime agetur cellerario procurante.*

B. Idus. Briccii epi.

C. XVIII. Kl. Decembr. Clementis et Theodote. incipe danielem.

O. Meginolt pbr. fr. nr.

O. Theodoricus de Stele fr. nr. in cujus memoria habemus ad presentiam 1. marc. colon. scilicet vi solidos de domo Johannis decani de Alpem predicti et vii solid. de bursa ecclesie.

O. Gerardus preposit. xantens. fr. nr.

D. XVII. Kl. Secundini.

E. XVI. Kl. Othmari conf.

F. XV. K. Tecle v.

O. lutgart filia Ottonis regis soror nostra, que dedit beato Victori curtim in mere. *hujus memor. solemniter agetur.*

o. henric. de dinck diacon. fr. nr.

hermanni de Ratingen memor. present 1. Marc.

G. XIIII. K. Romani et socior ejus octava Martini.

XVII. O. Folchardus pbr. fr. nr.

A. XIII. K. Maximi. *Scte Elisabeth de marburch.*

VII. O. henric. subdiacon. fr. nr.

B. XII. K. Edilberti epi.

O. Bertoldus pbr. plebanus Xantens. in cujus memor. habemus ad present. VI. Solid. col. de domo quondam sua Memoria Reneri decani Xantens. present. 1. marc.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

XIIII. O. Godefridus decanus fr. nr. hermannus coloniens. archiepisc. fr. nr. qui contulit ecclesie nre tam absentibus quam presentibus fratribus plenum stipendium insuper Augustalis cerevisie hindelincum et quintum allec. O. Reinerus sancti petri canonicus ultrajecto qui contulit. Marc. b. victori.

C. XI. K. Columbani Abbat. pontiani mr.

D. X. K. Caecilie Virginis.

E. VIII. K. Clementis pape.

F. VIII. K. Crisogoni mr.

XI. Jutta uxor godekini present. VI. solid.

O. Gerardus abbas campens.

G. VII. K. Caterine.

O. henric. plebanus de barge de quo habemus mansum et dimidium et aream unam in barge, de quibus quantum provenire potest, in ejus memor. dabitr. ad present.

O. Rodulphus p͡br. fr. nr.

A. VI. Kl. Nicandri. Cassiani et felicissimi.

O. magister Sibodo scolastic. nr. qui contulit xxx. marc. col. in hujus memor. datur 1. marc. ad present. de pensione novalium trans sile.

O. hillinus diacon. fr. nr. et Gerard. acolitus fr. nr. et Buovo diacon. fr. nr.

B. v. K. Luce, Andree, Johannis Julii.

C. III. K. Theodoli mr.

O. Raterus p͡br. fr. nr.

Obiit alnissia. present. datur IIII. Sol. et ix. den.

XVII. O. Gerardus de Sevelen diacon. fr. nr.

O. henricus de Welhen p͡br. fr. nr. qui contulit ecclesie cappam de Samitto et IIII. marc.

D. III. K. Saturnini crisanti mauri et Varie. Vigilia.

E. II. K. Andree Apli.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dat duodena cohors VII. inde decemque **Decembris.**

O. Bernhardus pbr. fr. nr.

Nota quod in die isto dantur carnes, deinceps allecia. Si hoc festum evenit in feria III. vel v. vel Sabbato carnes dantur. Decessit mundo vir praeclarissimus Anno. O. Arnoldus luscus fr. nr.

O. Gerardus de lo decanus et fr. nr. diaconus peregrinus tempore generalis expeditionis terre sancte in civitate Akirs, sepultus ibid. in cimiterio beat. Nicolai, qui ad honorem b. virginis marie in qualibet ejus festivitate solemniter celebranda in novo choro, et in dedicatione ejusd. contulit cuilibet fratrum Xantens. presenti. III. den. colon. aliis autem clericis chorum frequentantibus 1. den. col. singulis. et h. ptennium.

Decembr. h. d. xxxi. lun. xxix incipe Isaiam.

F. K.

G. IIII. Non.

A. III. N.

B. H. N. Barbare v.

hoc festum solemniter agetur et present. dabitur de agris quondam herm. pistoris et de ix. Sol. ppination.

C. None. Humili, felicis Amanti et Socior. eorum.

Scato quidem victori contulit, de Samitto Rufo, dalmaticam et subtile, de Samitto croceo, casulam dalmaticam et subtile, de Samitto viridi, casulam dalmaticam et subtile, de Samitto nigro, casulam et subtile et cappam quoque auro textam cum cimbalis argenteis, pallia altaris IIII. unum de Samitto rubro, aliud album, aliud viride et varium, item varium et ungulatum, item duo ornamenta dextri et sinistri cornuum altaris candida, item III. albas de subtili tela et pretiosa cum suis amictis, auro decenter perornatis, duas ampullas argenteas, duos cussinos, 1. de Samitto cocceo, reliquum consutile, quatuor corporalia cum suis coopertoriis, de Samitto viridi et quintum de aurifrigio,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

cinturas III. sex stolas, totidem fanones, ad luminaria S. Victoris predium juxta ossenberg, et III. agros in campo Xanctens. capientes III. mald. quos emit a Theodorico de Gendine et predium in Wamheim, quod solvit H. mal. ordei in purificatione S. Marie ad celebrandum festum sancti Nicolai x. Marcas. Pro habenda sui memoria, x marcas, duas marcas ad nov. opus. Cistam ferratam, hujus anniversarium celebrabimus solemnibus vigiliis.

O. Rutgerus acolitus fr. nr. qui contulit beat. victori VIII. marcas.

D. VIII. Id. Nicolai confessoris.

XVIII. O. herardus diacon. fr. nr. ac praepositus et Bertoldus accolitus fr. nr.

E. VII. Id. Policarpi. Theodori.

VII. O. Ewerwinus pbr. ac preposit. fr. nr. et hemmo pbr. et decanus nr. *horum trium scilicet herrardi, Ewerwinis et hemonis memor. solemniter similit. agetur, quia contulerunt fratribus Waram que datur in festo beati Nicolai et elemosynariis ll. sol. lev.*

F. VI. Id. Eutichiani epi.

O. Ruozelinus pbr. fr. nr. et Wescelinus subdiacon. fr. nr.

G. v. Id. Successi epi.

O. Bernardus fr. nr. et Bernardus pbr. decanus Xanctens. fr. nr. qui pro sui memoria contulit ecclesie duas cappas et casulam de tela samuth, atque casulam et dalmaticam, quoque auro intextas, scholasticam historiam, graduale musicum valens marcam et x. marcas, *hujus memoria solemniter agetur.*

A. IIII. Id. Eulalie v.

O. Fridericus colon. Archiepiscop. dedicatio capelle beati Nicolai quam consecravit Lam-

B. III. Id. Damasi pape.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bertus episcop. Estiensis. anno Domini MCCXXIIII.

XII. O. Henricus pbr. fr. nr. qui contulit ecclesie valens x. maracs.

O. Meimbertus, qui pro sui memoria contulit loricam ad fabricam ecclesie beati victoris, et Giso subdiac. fr. nr. qui contulit ecclesie domum suam proximam puteo claustrali.

O. Helmboldus diacon. frater nr.

O. Hildebodo pbr. monachus fr. nr.

O. Fridericus pbr. fr. nr.

XIIII. O. Udo diacon. fr. nr. et Berengerus diacon. fr. nr. et Richardus pbr. fr. nr.

C. II. Id. Eulalie v.

D. Id. Lucie v.

O. magister conradus subdiacon. fr. nr. in cujus memoria habemus ad present. 1. marc. col. de domo quondam sua, item dimidiam marcam annui census de domo christiani filii, item sita in platea maris, item agros de stureambt. qui postea in speciali quanterno continentur, de fructibus horum agnorum et dimidia marca per dictum festum annunciationis beate marie solemniter sicut alia ejus festa celebrabitur, et presentia dabitur in mattuinis et in missa et ppinacio fiet in capitulo ex urna, corona tamen noa accendetur, item contulit idem ecclesie duo vexilla de rubeo sindato et auro continentes immagines b. victoris et helene.

E. XVIIII. Kl. Januar, Viatoris epi.

F. XVIII. K. Maximi epi.

G. XVII. K. Valentini.

A. XVI. K. Ignatii epi et mr.

B. XV. K.

C. XIIII. K. Zozimi et pauli

D. XIII. K. Vigilia.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

O. Fridericus pbr. de Durstene fr. nr. qui contulit beat. victori pro sui memoria habenda, *ducentas marcas et xxx. marc. cum quibus comparata sunt bona in Replere, Burthe et Sualmen et curtis in Wôrdhe et curtis in Nurich, et bona in hernth et bonu Gerardi lumodstam. pro bonis de replere, Burthe et sualmen date sunt centum marce. pro curte in Worthe centum et tres marce, pro curti in Nurich xvi. marce, pro bonis in hernt vi marce pro bonis G. lumodis IIII. marce et dimidia, pro pascuis et piscationib. in insula residuum, de predictis autem redditibus ad Waram fratum dantur in Cathedra Petri v. marce et VIII. Solid. Walburgis tantum, et Thome tandumdem, in festo Apostol. Petri et Pauli v. de Worthe in octava Andree IIII. Sol. de hernt.*

E. XII. K. Thome Apli.

F. XI. Kl. xxx. martyrum.

Memoria Reineri magistri decani Xanctens. present. 1. marc.

Ob. Thomas canonic. leodiens. de quo present. datur.

O. Theimo accolitus fr. nr.

O. Wetzelinus pbr. fr. nr.

O. Fridericus pbr. fr. nr.

O. Remboldus pbr. fr. nr. et Gerhardus diaconus fr. nr. et hermannus diaconus Werdensis fr. nr. qui legavit ecclesie duas marcas recipiendas de domo sua.

G. X. K. Victorie v. et Eugenie. V.

A. IX. Vigilia Nativitatis dni.

B. VIII. K. Nativitas dni. V.

C. VII. K. Stephani Proto martyris.

D. VI. K. Joannis apli et Evangeliste.

E. V. Kl. Sanct. Innocentum.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

O. Bertoldus laicus Xantens. pro cujus memoria habemus mansum in Wedrike solventem v. Solid. grav. monete et IIII. denarios.

F. IIII. K. Felicis et Thome de Cantelburge.*)

G. III. K. Perpetui epi.

O. Gerhardus diaconus fr. nr. et Landfrit. pbr. fr. nr. et Wigger pbr. fr. nr.

A. II. Kl. Silvestri pape.

VIII. Liber procurationum et petitionum Archidiaconi Xantensis.

Saeculi XIII.

Neben dem Liber valoris entdeckte einer der Herausgeber (Mooren) dieser Beiträge zur alten Geographie noch ein Manuscript aus dem 13. Jahrhundert, welches ein Verzeichniss der zum Archidiaconat des Probstes von Xanten gehörenden Pfarreien enthält. Es besteht aus fünf, in der Länge an einander genähten Pergamentblättern in Quart; sie sind zusammengeheftet, sodass das Ganze ungefähr eine Länge von zwei Ellen hat.

Seinem Inhalte nach ist dieser Codex ein Verzeichniss dessen, was die zu seinem Archidiaconat gehörigen Pfarrkirchen und Capellen an den Probst zu Xanten, für jedes Schaltjahr, als Procuratio (Atzung) und Petitio (Beede), theils an Geld, theils an Hafer u. s. w. zu entrichten schuldig waren.

---

*) Thomas von Canterbury starb im Jahre 1170, und wurde drei Jahre später, nämlich 1173 von dem Papste heilig gesprochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn der Archidiaconus Kirchenvisitation oder Sende (Sittengericht, synodus laicalis) hielt, waren die Pfarrgemeinden verpflichtet ihn zu beköstigen. Die Lieferung der Lebensmittel wurde in der Folge in die Entrichtung einer bestimmten Abgabe in Geld, auch wohl in Lebensmitteln, vorzüglich Hafer umgewandelt, weil der Archidiaconus mit einem grossen Gefolge von Dienern und Pferden zu kommen pflegte. Diese Abgabe nannte man Procuratio; in den alten deutschen Weisthümern heisst sie Atzung, so viel als Nahrung, Beköstigung. Sowohl das allgemeine canonische Recht als auch die provinciellen Synodalstatuten haben über die jura procurationis verschiedene Bestimmungen.

Wenn diese Abgaben zum Unterhalte des Archidiacons und seines Gefolges für die Zeit ihres Aufenthalts nicht hinreichten, so konnte er noch einiges begehren, petere. Dieser Beitrag, der auf sein Ersuchen gegeben wurde, war anfangs freiwillig, allein in der Folge erwuchs daraus ein Recht zu einer neuen Abgabe, die man nach ihrem Ursprunge Petitio nannte. In den Weisthümern der Gemeinden heisst sie Beda, Beede, Bitte.

Das Alter dieses Codex ergibt sich nicht allein aus der Gestalt der Schrift- und Zahlenzeichen, sondern noch bestimmter aus folgendem. In dem Xantischen Decanate befindet sich eine Kirche: Obermörmter, in der lateinischen Bezeichnung Munimentum superius. Von dieser meldet unser Codex: De monumento superiori procuratio sex solidi, petitio tres solidi leves. Diese Worte sind ausgestrichen und darüber steht: hoc monumentum non spectat ad preposituram xant, ideo est deletum. — Es ist urkundlich, dass im Jahre 1258 der Probst zu Xanten an den Dechanten daselbst diese Kirche sammt Einkünften und Patronat übergab und im Jahre 1291 wurde sie von der an den Probst zu entrichtenden Abgabe der Procuratio und Petitio frei erklärt. Das Verzeichniss ist also wahrscheinlich vor dem Jahre 1258 und gewiss vor 1291 ausgefertigt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Verfasser haben Gelegenheit gehabt, diesen Codex mit einigen anderen jüngeren Ursprungs zu vergleichen. Der erste von diesen ist ein Visitationskatalog einiger Kirchen des Xantischen Archidiaconats. Er enthält verschiedene, zum Theil interessante Notizen über Matricale- und Filiale-Verhältnisse, Laical Patronat und die heiligen Patrone, den Zehnten, die Investitur, die Competenz der Pfarrer, die Anzahl ihrer Communicanten, Beneficien u. dgl. Obgleich dieser zum Vergleich benutzte Codex ohne Angabe seines Alters ist, so ergibt es sich, dass er aus dem Ende des 15. Jahrhunderts herstammt, indem er als Pfarrer zu Kempen einen gewissen Engelbert von Erkel anführt, der vom Jahre 1495 bis 1520 jener Kirche vorstand. Als Rector der Capelle zu Oedt führt er den Godefridus de Venraidt an, der nach örtlichen Notizen im Jahre 1492 daselbst als solcher gelebt hat. Die Visitation geschah nicht in allen Kirchen, sondern nur in einigen; daher ist das Verzeichniss mangelhaft.

Der zweite Codex ist ähnlichen Inhalts und wurde angefertigt bei Gelegenheit einer Kirchenvisitation, die der Xantische Probst Johann Düsseldorf, Generalvicar des Erzbischofs zu Köln mit seinem Official Nicolaus Plurenius im Jahre 1631 vornahm.

Der dritte Codex ist ein fortlaufendes Investiturregister, das vom Jahre 1400 bis 1600 geht.

Hierzu kommen noch zwei neuere Verzeichnisse, mit zum Theil alten Notizen.

Der Inhalt des ältesten Codex von 1250—1290 erscheint bei dieser unserer Herausgabe wörtlich als Text. Daneben sind Auszüge aus den andern nebst Angabe ihres Jahrhunderts in den beigefügten Noten gegeben. Um die Metamorphosen der Nomenclatur durch die fortlaufenden Jahrhunderte bemerkbar zu machen, haben wir zu jenen Noten die betreffenden Auszüge aus dem Liber valoris unter der Rubrik: saec. XIV. beigefügt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A. Decania Xantensis.*)

Hec sūt ecce m archid̄ xantn̄ costitute, q̄ soluunt in anno byssextili pcuratioēs et peticioēs: in Decania xantēn sūt ecce q̄ subscributr constitute.

Omnes ecclesiae**) supradictorum decanatuum sunt sub jurisdictione illustris Praepositi xantensis. Sequentes vero sunt sub jurisdictione Decani: Monumentum superius, Xanten, Sonsbeck, Veen, Wardt et Lüttingen, in quibus Decanus utitur jurisdictione spirituali ordinaria et sunt sub illius Archidiaconatu

1. — Saec. XV. Bislich ecclesia sti. Joannis evangeliste. D̄ns praepositus est collator. Pastor habet competentiam ex decimis quas habent domini de capitulo xanten. Communicantes 800.

2. — Saec. XVI. Beenen ecclesia stor. Cosmae et Damiani. Dominus in Anholt praesentat. Praepositus instituit. Nach der im Liber valoris angeführten Lapidarnotiz war diese Kirche ursprünglich auch dem Namen des h. Lambertus geweiht.

3. — Saec. XVII. Hamwinkel ecclesia beatae Mariae Virginis. Praepositus xantensis est collator. Pastoratum a multis annis usque in praesens Praedicans obtinet. Custodia est ad collationem D̄ni praepositi item capella in castro Ringenberg.

4. — Saec. XVII. Meer superius. ecclesia sti. Vincentii. Dnus̄ Praepositus est collator. ad eundem spectat officium campanariae.

---

*) Zu bemerken ist, dass einige Kirchen dieses Decanats einen eigenen Archidiaconalbann bildeten, der nicht dem Probst, sondern dem Dechanten unterstand. Dieser gehörte daher auch zu den Archidiaconis minoribus.

**) Nach einem alten Register.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. — Saec. XVII. Haffen, ecclesia sti. Lamberti, Dnus Praepositus est collator, ad eundem spectat collatio custoriae.

6. — Saec. XVII. Sülen, Praist modo, alias Aldensülen. ecclesia sti. Joannis baptistae. Praepositus confert pleno jure.

Saec. XV. Sulen habet communicantes 70. valet absenti 10 floren.

7. — Saec. XV. Millingen superior in 't Hettert (zum Unterschiede von Millingen in der Düffel) ecclesia sti. Joannis evang. habet communicantes 450. Scholasticus xantensis praesentat.

8. — Saec. XV. Dairnyck (Dornick) ecca sti. Jois bapt. Jll. princeps Cliviae praesentat. communicantes 350. pastor habet competentiam ex decimis. (Einige Kirchen, die der Probstei incorporirt waren, sind in dem Liber procurationum nicht aufgeführt.)

9. — *Ecca de Keykerdem pcuracio VI solidi.*

Saec. XIV. Kekertem valet VII. pastori, VIII. m. vicario.

Saec. XVI. ecca sti. Laurentii in Kekerdom patrocinium laicale habet decanissa in Bedburge.

10. — *Ecca de Millingen procuracio I marca.*

Saec. XVII. Millingen in der Düffel. ecca sti. Wilibrordi. patronus comes de Monte olim abbas in Epternach. est ibi capella curata in hulhusen.

Saec. XIV. Millingen valet pastori XXX. Sol. X. marc. vicario. Eigentlich war die Kirche zu Millingen auf den Namen der allerseligsten Jungfrau geweiht. Durch ihre Abhängigkeit von Epternach wurde der h. Wilibrordus Patron, der sie auch für jene Abtei erworben hatte. Eine gleiche Bewandniss hat es mit Rynderen. Der h. Wili-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

brordus war auch Patron zu Wesel und zu Wart bei Xanten.

11. — *Bimmen procuracio IIII solidi.*

Saec. XIV. Bimmin valet III. marc.

Saec. XVII. Bimmen ecclesia sti Martini. Patronus Dominus in Spaldorp.

12. — *Mere in dufflia procuracio VIII sol.*

Saec. XIV. Mere valet IIII marc.

Saec. XVI. Mehr inferius in Dufflia ecca sti. Martini habet 80 communicantes. Abbatissa et conventus in Bedburg patroni. Saec. XVII. propositus xanten instituit.

13. — *Nele procuracio I marca.*

Saec. XIV. Nyle valet V marc.

Saec. XVI. Niele ecca sti Bonifacii. Patronus Dominus in Hoemen.

14. — *Dufluenda procuracio VI sol.*

Saec. XIV. Duffelwerdc valet pastori II m. vicario V marc.

Saec. XV. Düffelward ecca sti Mauritii habet communicantes 80. Pastor habet mediam partem decimarum. Haeredes de Byland praesentant. Praepositus instituit.

15. — *Rynaren procuracio I marca. peticio III sol.*

Saec. XIV. Rynare valet pastori VI marc.

Saec. XV. Rynderen. ecclesia sti Petri. Jll. princeps cliven. praesentat. habet 180 communicantes. Rector habet tertiam partem decimarum.

16. — *Qualeburg procuracio marca. peticio III. solidi leves.*

Saec. XIV. Qualburg valet XXX solidos et V marc. vicario.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Saec. XV. Qualeberg. ecclesia sti Martini. Praepositus in Bedburg praesentat habet communicantes 350.

Saec. XVII. praepositus xantensis instituit. capella beatae mariae virg. et sti Stephanie in Hassent habet vicariam fundatam et obligatam ad primam missam celebrandam dominicis et festivis diebus in Qualburg.

17. — *Tille procuracio marca. peticio III sol. leves.*

Saec. XIV. Tille valet pastori II marcas. V vicario.

Saec. XV. Tyll ecclesia sancti Vincentii habet communicantes 400, valet annuatim 60 floren. aureos. Saec. XVII. Dux Cliviae praesentat. Praep. X. instituit.

18. — *De capellis in Werinbede et Huswerde. Procuratio VI solidii peticio III sol. leves.*

Saec. XIV. Huswerde cum capella Werdocie valet pastori VI m. VII m. vicario.

Saec. XV. Werbeide ecclesia sti Hermetis habet communicantes 150, est domni sti Antonii op gen Haue prope Clivis incorporata.

Saec. XVII. Huisberden ecclesia sti Petri. Princeps Cliviae praesentat. Praepositus X. instituit.

19. — *Kalker procuracio marca. petitio VI sol. leves.*

Saec. XIV. Kalker valet pastori III marc. VI m. vicario. Saec. XVI. Aldencalcar ecca sti Pancratii et stae Helenae. Dux cliviae praesentat. Praep. X. instituit.

Ecca sti Nicolai in Calcar (Stadt Kalkar). Altkalkar ist die Mutterkirche von der Stadtkirche und auch von Hanrelar.

20. — *De Monumento inferiori procuratio marca. Petitio VI sol. leves.*

Saec. XIV. Monumentum inferius valet pastori V marcas, IIII marcas vicario.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Saec XVI. ecca stae Mariae Magdalenae in Monumento inf. Patronus Dominus loci.

21. — *De Monumento superiori procuratio VI. Solidi. peticio III sol. leves.*

De Monumente etc. Obermörmter ist durchgestrichen und eine andere Hand hat darüber geschrieben: hoc Monumentum non spectat ad prepositurum xantensem. (Siehe oben Einleitung.)

Saec. XIV. Monumentum superius valet pastori V marcas IV vicario.

22. — *Vinen procuracio marca. peticio II. sol. leves.*

Saec. XIV. Vinin valet IIII marcas.

Saec. XV. Vynen ecclesia sti Martini habet communicantes 220. Dux Clivensis praesentat Archidiacono.

23. — *Byrthen procuracio marca. peticio. V maldr. auene.*

Saec. XIV. Birten valet pastori VIII marc. IIII vicario.

Saec. XV. Birten ecclesia sti Petri habet communicantes 210. Possessor domini in Alpen est patronus. In der Folge ist das Patronat dieser Kirche nebst dem Zehnten an die Jesuiten in Emmerich gekommen.

24. — *Buderich procuracio. VI solidi. peticio VI sol. leves.*

Saec. XIV. Buderike valet pastori VIII marc.

Saec. XV. Buderick ecclesia sti Petri habet communicantes 450. nobilis Theodoricus de Bronckhorst est praesentator ratione dominii in Honepel. Saec. XVII. Praepositus X. instituit.

25. — *Burth procuracio marca. peticio II. sol. lev.*

Saec. XIV. Burthe valet pastori IIII. marc. vicario tantidem.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Saec. XV. Bort ecclesia sti Evermari habet communicantes 140. Abatissa in Nussia est patrona. Saec. XVII. Praep. xanten. instituit. (Ueber den h. Evermarus siehe die Hagiographen Tom. I. Maji fol. 120.)

26. — *Wesele procuracio marca peticio XVIII sol. I. XVII ecce. Sa. total pmissor. XVI marc. II sol. et V mald. auene.*

Saec. XIV. Wesala*) valet pastori XXX solidos XXI marc. vicario.

Saec. XV. Wesel ecclesia sti Wilibrordi ibidem est ecclesia sti Nicolai. dnus Bernardus Ouerhagen est pastor et quia capella fuerat, per abbatem et conventum est praesentatus sed ab Archidiao non habet investituram. Diese letzte Pfarrei hiess auch up der Matena. Sie hat auch einige Zeit zur Münsterschen Diöcese gehört. wohl deshalb, weil der Abt zu Cappenberg das Patronat hatte.

Die übrigen auf dem linken Rheinufer liegenden, zu diesem Decanat gehörigen, in unserm Verzeichnisse aber nicht angeführten alten Pfarrkirchen sind:

27. — Saec. XIV. Alpen valet VI marcar.

Saec. XV. Alpen ecclesia sti Ulrici. collator est praepositus pleno jure. habet communicantes 750. valet absenti 25 fl. Saec. XVII. notandum ecclesiam extra oppidum situatam esse dirutam et in oppido reaedificatam juxta capellam, cujus patronus est dominus in Alpen, modo illustris comes de Bentem. Alpen fehlt im Liber procurationum, weil diese Kirche der Probstei incorporirt war.

28. — Saec. XIV. Magecella valet XXX sol. pastori, III marc. vicario.

Saec. XVI. Menselen, ecclesia stae Waldburgis, habet 170 communicantes. Rector habet competentiam 30

*) Wesel ist die einzige Kirche, die auf der rechten Rheinseite aufgezählt wird, weil die übrigen Pfarreien wahrscheinlich zum Erzbisthum Utrecht gehörten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mald. frumenti communis, et VI mald. ordei et agros. Patronus possessor castri de gelder.

29. — Saec. XIV. Issheim capella valet IV marcas.

Saec. XVI, Issem ecclesia sti. Nicolai habet communicantes 400. Dnus wilhelmus de Horst praesentat.

30. — Saec. XIV. Ginderich valet VII marcas.

Saec. XVI. Ginderyck ecca b. Mariae virg. capitulum xantense simul et semel confert. Archidiaconus instituit. habet communicantes 260. Rector habet competentiam 20 mald. fructuum ex decimis.

31. — Saec. XIV. Cleve*) valet XII marcas.

32. — Saec. XIV. Apeldroin valet VI marcas.

Saec. XVI. Apeldorn ecclesia sti Lamberti. Collator praepositus Xantensis. habet communicantes 350. Rector habet partem decimarum pro competentia.

33. — Saec. XIV. Kichem valet VII marc.

Saec. XV. Keken ecclesia b. Mariae Virg. habet communicantes 300. capitulum xanctense praesentat.

Saec. XVII. Praepositus X. instituit.

34. — Donsbrüggen**) ecclesia sti Lamberti habet communicantes 90. III. Dux Cliviae praesentat. Sub eadem parochia est conventus canonicorum regularium dictus vallis gratiae.

---

*) Cleve befindet sich weder in den Investitur-, noch in den Visitationsregistern.

**) Donsbrüggen findet sich noch nicht im Lib. val., wohl in einem Catalog aus dem 15. Jahrhundert.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

B. Decania Dûsborgensis.

Sequitur de ecclesiis in capitulo Dusborgen. constitutis de Mynterth procuracio marca. peticio VI solidi. Kettwich duas marcas.

1. — Saec. XIV. Myntart valet VIII marcas vicario tantidem.

Saec. XVI. ecclesia sti Laurentii in Mintert — Patrona Abbatissa in Gerisheim — Praepositus Xantensis instituit. — ad ecclesiam sti Petri in Kettwick praesentat Dux Clivensis.

n. b. Kettwich duas m. ist an der Seite von einer jüngern Hand beigeschrieben.

2. — *Mulenheim procuracio marca. peticio XVIII solidi.*

Saec. XIV. Molenheim valet vicario XV marcas. Pastori XX m.

Saec. XVI. ecclesia sti Petri, est personatus. Comes de Lymburch praesentat, habet communicantes 1700, valet personae absenti 125 mr, vicario perpetuo 30.

3. — *Mederich procuracio sex solidi. peticio III solidi.*

Saec. XIV. ecca Metrike valet X marcas. vicario V m.

Saec. XVI. ecclesia sti Georgii in Meyeryck habet communicantes 380. Rector habet tertiam partem decimarum, absens 50. Patrona Abbatissa et capitulum in Gerrisheim.

Alius catalogus habet: ecca sti Sylvestri et sti Georgii.

4. — *Dûsborg. procuracio marca. peticio marca.*

Saec. XIV. Dusburg valet XV. marcas vicario. Pastori VIII m.

Saec. XVI, ecclesia sti Salvatoris, praesentat Commendator Westphaliae ord. teuton. est ibidem capella curata, titulo b. Mariae Virg. in domo ordinis sti Joannis. Item

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

capella in coemeterio tit. omnium sanctorum. Item ecclesia puellarum tertii ord. sti Francisci.

5. — *Beyke. procuracio marca. peticio IX solidi.*

Saec. XIV. Beke valet VI. marcas pastori; Vicaria tantidem.

Saec. XVI. Beeck ecclesia sti Laurentii habet communicantes 670, valet Rectori absenti 25 florenos aureos. Patronus Abbatissa et capitulum Essendiense.

Saec. XVI. Praepositus Xantensis instituit.

6. — *Walshem procuracio VI solidi. peticio III solidi.*

Saec. XIV. Walsheim valet pastori V marcas, vicario tantidem.

Saec. XV. ecclesia ss. Dionysii et Lamberti in Walsheim, incorporata ordini sti Joannis Teutonicorum.

Saec. XVI. Commendator sti Joannis et stae Cordulae in Colonia praesentat.

Alius Catalogus habet: Patronus est reverendus et strenuus Dns Commendator in Walsum. alius Catalogus: Eppinchoven est filia ex Walsum.

7. — *Goterswich procuracio marca. peticio VI solidi.*

Saec. XIV. Goterswich valet pastori VIII marcas, vicario decem marcas — Eppinchouen valet III. marcas

Saec. XVI. ecclesia sti Nicomedis in Hamme vel Gutterswyckerhamme habet communicantes 700. Rector habet competentiam 14 maldra frumenti et duos florenos. Dux Clivensis praesentat. — habet capellas duas: alteram in Stockem, ad quam Dux Clivensis praesentat, Praepositus Xantensis instituit — et in vicinio ibidem est quidam conventus sororum dictus Marien-acker — altera capella in Eppinchouen quae est incorporata domui sti Joannis in Walsheim et capellanus habet administrationem sacramentorum solum in quatuor curtibus.

8. — *Spellen procuracio marca. peticio VI solidi.*

Saec. XIV. Spallin valet pastori VI marcas, vicario VII. Man merke, dass hier der Rhein seinen Lauf verändert haben muss, indem Spellen auf dem rechten, Wallach auf dem linken liegt

Catal. saec. XVII. ecclesia ss. Petri et Sebastiani in Spellen — Abbatissa Novesiensis praesentat, Praepositus Xantensis instituit. Catal. saec. XV ecclesia sti Antonii in Wallack est filia in Spellen. Dux Clivensis praesentat Praepositus Xantensis instituit. Habet 80 communicantes

9. — *Hũnxe procuracio marca. peticio VI solidi.*

Saec. XIV. Hungese valet pastori V marcas. vicario VIII.

Catal. saec. XV ecclesia sti Swiberti in Hunze habet communicantes 700. Patronus Dominus loci.

10. — *Galen procuracio VI sol peticio III solidi.*

Saec. XIV. Galin valet pastori V marcas.

Catal. saec. XVI. ad ẽccam sti Petri in Galen praesentat Dux Cliviae.

11. — *Histuelde procuracio VI sol. peticio III solidi.*

Saec XIV. Histinginuelde valat tres marcas vicario quinque.

Catal. saec. XVI. ad ẽccam sti Cyriaci in Hisfeld praesentant princeps Clivensis et Comes in Steinvordt alternatim.

Alius catal. praepositus Xantensis instituit.

12. — *Berke procuracio marca. peticio tantidem. Orsoye capella valet V. marcas . . . Butberg capella.*

Saec. XIV. Berka (Rheinberg) valet triginta marcas.

Catal. saec XV. ecca sti Petri in Bercka est incorporata conventui Campensi, habet communicantes 1600, habet duas filias separatas Orssoy et Nederenbuidbergen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

capella Nederenbuidbergh est ecca ss. Lamberti et Gertrudis, habet communicantes 110. Comes Moersensis praesentat.

Catal. XVII. ad eccam in Berka praepositus Xantensis instituit.

Catal saec. XV. qui sup." eccam sti Nicolai in Orssoy Dux Clivensis praesentat. Habet communicantes 500.

13. — *Barle procuracio VI. solidi. peticio III. solidi.*

Saec. XIV. Barle valet pastori XL solidos, vicario VI. marcas.

Cat saec. XVI. ecca stae Luciae in Baerll habet communicantes 150. Dux Clivensis praesentat.

Alius catal. Barle in comitatu Moersans. habet perpetuum vicarium. Patronus Dux Clivensis vel ut alii haeredes Hüls.

Alius catal. Praepositus Xanten instituit.

14. — *Halen procuracio VI. solidi. peticio III. solidi.*

Saec. XIX. Halin valet octo marcas, vicario quinque.

Catal. saec. XVI. ad eccam sti Petri in Halen praesentat capitulum xanctense

Eine Filiale von Hiesfeld ist Dinslacken, die in einem Verzeichniss vom Ende des 15. Jahrhunderts vorkommt Dinxlaicken ecclesia sti Vincentii habet communicantes 550. Illustris Dux Clivensis et comes Steinuardensis alternatim praesentant. habet capellam unam sti spiritus in novo oppido ibidem. Magister civium cum scabinis praesentat. Praepositus X. instituit. est in eodem oppido domus Canonissarum regularium. habent duos patres.

15. — *Replere procuracio marca. peticio XVIII solidi.*

Saec. XIV. Replar (Repelen) valet X marcas. catal. saec. XV. ecca sti Martini in Repeler habet communicantes 1000. Praepositus Xantensis est collator. Rector

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

habet partem decimarum et bonam competentiam. Habet capellas tres. 1) capella in Campe prope Monasterium campense, quam Dns Abbas professionis cisterciensis officiare curat per unum ex Monachis. 2) capella sti Joannis Evangelistae in Hörstgen. cujus Patronus est Dominus in Fronenbruick et Archidiaconus investit. 3) capella in Eyll quam Dominus in Eyle praesentat Archidiacono. Sub eadem parochia Repeler est domus Beguittarum juxta Campen, dicta in gen Loemoelen, in qua sunt circiter 40 personae.

16. — Saec. XV. Ruror (Filiale von Halen) ecca sti Jacobi maioris, capella est sub halen, habet communicantes 130, valet fors in praesenti 20 flor. aur. ill D. Clui praesentat. Praepositus instituit.

17. — *Noua ecclesia in der flunen procuracio marca. peticio sex solidi.*

Saec. XIV. noua ecclesia, Neukirchen valet VII marcas. vicario X marcas. catal. saec. XVII Comes de Morsa praesentat.

18. — *Morse procuracio marca peticio sex solidi.*

Saec. XIV. Morse valet pastori quatuor marcas. vicario VI marcas.

catal. saec. XVII ad ecclesiam sti. Bonifacii in Morse praesentat Comes de Moers olim praepositus Sti Severini in Colonia, a quo Praesentatus est ao 1467 d. Joes Verdensis. Ecca habet altaria quatuor b. Mariae Virginis, s. Nicolai, sti Judoci, stae Trinitatis.

19. — *Emberich procuracio marca. peticio VI solidi.*

Saec. XIV. Emerike (Oberemmerich) valet pastori VIII marcas. vicario tantidem.

Catal. saec. XVI. Ecclesiae sti Petri in Emmeryck patronus Abbas Verdensis. Habet communicantes 600 et valet absenti Rectori 44 florenos aureos.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Catal. saec. XVII. Emerik. patronus Dominus in Asterlagen modo Abbas Verdensis

20. — *Vrymersheym procuracio marca. peticio sex solidi.*

Saec. XIV. Vrymirsheim valet pastori XII marcas vicario octo.

Catal. saec. XVI ecca sti Martini iu Vrymerssem, habet communicantes 350. Pastor habet competentiam ex decimarum parte. Patronus Abbas Werdensis.

21. — *Bûdberg procuracio marca. peticio sex solidi.*

Saec. XIV. Bûtberg (superius) valet pastori novem marcas.

Catal. saec. XVII. Ecca sti Quirini in Boedberg superiori est vicaria perpetua cum cura. Patrocinium habent patres societatis Jesu Coloniae olim Theodericus van der Reck.

Al. cat. ejusd. saec: Budbergh superius est personatus. Archiepiscopus Coloniensis praesentat, Praepositus Xantensis instituit; modo patres societatis Jesu possessores.

22. — *Bûcheym procuracio marca. peticio XVIII. solidi.*

Saec. XIV. Boicheim valet XXV m. pastori, VIII m. vicario.

Catal. saec. XVI ad eccam stae Gertrudis in Boichum prope Urdingen praesentat Archiepiscopus Coloniensis.

Ecclesia viginti una. Summa procuracionum et peticionum capituli Dusborgen. XXX. marc. IX. sol.

Saec. XIV. Dreuenich capella valet VIII. m. saec. XV. Dreuenich ecclesia sti Sebastiani habet communicantes 300. Patronus Dux Clivensis Eine Filiale davon ist Schermbeck, das in einem Verzeichnisse des 15. Jahrhunderts vorkommt Schermbeick est filia ex Dreuenich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ecclesia sti georgii habet communicantes 350. Ill. D. cliven. praesentat. Praepositus instituit. Competentia 30 floren. aur.

C. Decania Suchtelensis.

Sequitur de ecclesiis concilii in Suchtelen ecclesia de Kempene cum quinque capellis eidem annexis, videlicet . . . sc. in foresto. ude. capella beati Nicolai et beati Petri . . . ij marc. petitio III marc.

1. Saec. XIV. Decania Suchtelen. Kempen valet XXII. marcas. Capella in Kempen sti Nycolai valet VII marcas. vacat quia non habet reditus. Ode capella valet V marcas. Hulse capella valet IV. marcas. Capella in foresto valet III. marcas.

Saec. XVI. Kempen ecclesia beatae Mariae virginis et sti Petri Apostoli habet communicantes 3000 et filias separatas tres: Voerst, Ude et Hüls. Habet duas capellas sti Anthonii et sti Huberti Capellae sti Anthonii rector residens habet competentiam XXX maldra et 8 florenos currentes. capella sti Huberti est pauci valoris.

Ecclesia Kempen habet undecim altaria. Huius ecclesiae Abbas et Conventus Gladbacensis olim fuerunt ut dicitur collatores.

a. Hulse filia ex Kempen, ecclesia sti Cyriaci habet communicantes 700. De Hüls armigeri praesentant. Praepositus xantenses instituit. Rector habet partem decimarum.

b. Voerst filia ex Kempen, ecclesia sti Bartholomaei et*) . . . . . habet communicantes 700. valet Rectori absenti 24 flor. aureos. Pastor in Kempen est collator.

*) Hier scheint gelesen werden zu müssen: ecclesia stor. Bartholomaei et Godhardi.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

c. Ude filia ex Kempen. ecclesia sti Viti habet communicantes 400. Habet eucharistiam, baptisterium et coemiterium et non inunctionem. Rector habet competentiam de certis agris, 60 florenos annue. Est ad collationem et institutionem Pastoris in Kempen.

3. — *Gladebach procuracio marca. peticio tantidem.*

Saec. XIV. Gladebach valet pastori XX marcas.

Catal. saec. XVII. ecca b. Mariae virginis in Gladbach. Patronus Abbas Monasterii sti Viti ibidem ord. sti. Bened. — Collator investiens Praepositus Xantensis. — Ecca habet altaria octo et unam capellam Hardt.

4. — *Vyrsheim procuracio marca. peticio tantidem.*

Saec. XIV. Virsene valet XVII marcas. vicario VII marcas.

Ecclesia sti Remigii in Viersen, incorporata capitulo sti Gereonis Coloniae.

5. — *Dulken procuracio marca. peticio tantidem.*

Saec. XIV. Dulken valet X marcas, vicario octo.

Saec. XVII. ecca ss. Cornelii et Udalrici in Dulcken habet communicantes 700. Rector habet competentiam ex decimis, quem Abbas in Gladbach praesentat, Praepositus xantensis instituit. Est ibidem hospitale in quo situm est altare.

Al. catal: Patronus Abbas Gladbacensis, collator investiens Praepositus xantensis.

6. — *Reyde procuracio marca. peticio sex solidi.*

Saec. XIV. Reyde valet pastori novem marcas, vicario septem.

Saec. XVI. Reida ecca sti Alexandri. Dominus in Reida praesentat. Est personatus; Vicaria perpetua cum cura. Habet competentiam vicarius ex sola stola; persona ex decimis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Al. cat. persona ex decimis habet partem cum Dno terrae.

Al. cat. nota in registro ad 1401 ponitur quod sit vicarius perpetuus.

7. — *Sugthelen procuracio marca. peticio tantidem.*

Saec. XIV. Suchtele valet pastori XV marcas vicario tantidem.

Saec. XVI. ecclesia sti Clementis in Suchtelen est incorporata monasterio sti Panthaleonis habet communicantes 900. Abbas sti Panthaleonis praesentat, Praepositus Xantensis investit. Raide est filia de Suchtelen habet quatuor canonicos, inter se eligunt et Archiepiscopus confirmat. Bergen mons Ermgard. est capella.

Catal. ai 1620: communicantes 1500.

8. — *Greuerode procuracio marca. peticio quatuor sol.*

Saec. XIV. Greueroyde valet prouisori XVI marcas.

Saec. XVI. eccam stor. Laurentii et Cyriaci in Greueraide praesentat abbas in Knechtsteiden — Habet communicantes 700.

9. — *Hengesbeke procuracio marca. peticio tres solidi.*

Saec. XIV. Hengsbeke valet pastori septem marcas. vicario tantidem.

Saec. XVI. Henxbeicke ecca stae Marie virginis et sti Petri habet communicantes 650, est personatus. Armigeri de Brempt et de Holthuisen praesentant alternis vicibus ad utrumque (i. e. ad personatum et ad vicariam perpetuam).

Al. catal. patronatum habent heredes castri Kriekenbeck.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

10. — *Wancheym procuracio marca. peticio tres sol.*

Saec. XIV. Wanken valet pastori quinque marcas, septem vicario.

Saec. XVI. ecca sti Martini in Wanckem habet communicantes 300. Pastor habet competentiam ex decimis. Dux gelriensis praesentat. Praepositus xantensis instituit.

11. — *Geysseren procuracio marca. peticio sex solidi.*

Saec. XIV. Geseren (Wachtendonk) valet pastori quinque marcas. vicario septem.

Saec. XVI. ecca sti Michaelis in Wachdendunk habet communicantes 400 vel circiter. Dux Clivensis praesentat. Praepositus xantensis instituit. Habet unum altare beneficium, incorporatum conventui vallis Josaphat et pater conventus est vicarius. Bona sunt mortificata, habet 25 mald. siliginis.

Habet capellas duas, unam sti Nicolai prope Wachtendunk, cum rectore residente. Bona sunt mortificata, valent 22 maldra siliginis. Dux Clivensis praesentat, pastor dicitur investitor — Altera capella sti Sebastiani extra muros Wachtendunk, olim fuit parochia quae dicitur in Geiseren, valet 20 maldra. Dux Clivensis praesentat, pastor investit.

Al. catal. patrocinium laicale in Wachtendunk habet dominus loci.

12. — *Loythe procuracio marca. peticio duo solidi.*

Saec. XIV. Lote valet pastori X marcas, vicario septem.

Saec. XVI. Leut ecclesia sti Lamberti. Pastor Joes de Seller est decanus christianitatis, habet competentiam ex decimis majoribus et minoribus. Abbatissa et conventus vallis comitis praesentant Praepositus xantensis instituit. Habet communicantes 200.

Al. catal. Loyt praesentat Dux gelriae.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

13. — *Capella in Heringen procuracio duo solidi. peticio duodecim denarii.*

Saec. XIV. Henrinkin (Heringen) valet septem marcas.

Saec. XVI. Ecca sti Amandi in Herringen habet communicantes 120, valet rectori absenti 22 florenos aureos. Illustris Dux Gelriae praesentat, Praepositus Xanctensis investit.

Al. cat. ejusd. saec. Capella Heryngen.

14. — *Capella in Buysschen procuracio tres solidi. peticio triginta denarii.*

Saec. XIV. Bussem (Boisheim) valet pastori tres marcas vicario triginta solidos.

Saec. XVI. Ecca sti Petri in Bousheim incorporata monasterio sti Pantaleonis, habet communicantes 160. Abbas sti Panthaleonis est praesentator. Locus pertinet ad castrum Brüggen.

cat. ao 1620. communicantes 450. Pastor est Decanus ruralis.

Al. cat. Ecca b. Mariae et sti Petri in Buisheim.

tredecim ecclesie. Summa premissorum omnium viginti una marcae, octo solidi et sex denarii.

D. Decania Stralensis.

Sequitur de ecclesiis concilii Stralen.

Saec. XIV. Decania gelrensis.

1. — *De noua et veteri ecclesiis gelren procuracio marca. peticio duae marc.*

Saec. XIV. noua ecclesia in gelren valet X marcas, antiqua ecclesia in gelren valet V marcas.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Saec. XVI. Nyckerck in die Vaeghdye habet communicantes 1600. Ecclesia sti Dionysii, valet absenti 60 florenos. Abbatissa Ruremundensis praesentat. Habet capellas tres 1. capellam Zeueler sti Antonii. fructus omnia simul 30 maldra siliginis. 2. capellam Herteuelt sti Vrbani. 3 capellam sti Antonii in Eyll. quae nunc est combusta, sine dote.

Aldekerk est ecca sti Petri. Patrocinium habet Abbatissa in Ruraemunda.

2. — *Walbeych procuracio XI solidi et peticio VIII solidi et VI denarii.*

Saec. XIV. Walbeke valet pastori V marcas et IV vicario. patrocinium habet Abbatissa Nussiensis. al. catal. Dominus loci.

Saec. XV. Walbeick ecclesia sti Luciae, habet communicantes 800, valet absenti 60 fforin. capella sti Quirini in Twistode.

Capella lingen sti antonii, sine dote, habet nullas missas certas.

Capella in . . . sine dote.

Capella in . . . Dam sti antonii, sine dote.

3. — *Welle procuracio sex solidi. peticio duo solidi.*

Saec. XIV. Welle valet octo marcas.

Saec. XVI. Ecca sti Viti in Well habet communicantes 400. Pastor habet competentiam ex minoribus decimis et partem majorum. Ecca habet altaria tria. Altare b. Virginis est pro domino terrae. nullus habet titulum, sed capellanus suus pro tempore ibidem celebrat missas.

Al. cat. patronus Dominus in Welle.

4. — *Afferden procuracio sex solidi. peticio XVIII denarii.*

Saec. XIV. Affirde valet pastori sex marcas.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Saec. XVI. Ecca ss. Cosmae et Damiani in Afferden prope Blienbeick habet communicantes 200. Pastor habet unam decimam valentem 20 florenos.

Al. catal. patronus dominus loci.

5. — *Heyden procuracio marca. peticionem solvere non consuevit.*

Saec. XIV. Heyden valet pastori quatuor marcas, vicario tantidem.

Saec. XVI. Ecca sti Dionysii in Heyden habet communicantes 110. Dominus in Afferden praesentat pastorem, qui habet decimas majores et minores. Vicaria valet annue 14 maldra hordei.

Catal. saec. XVII Praepositus Xantensis instituit.

6. — *Gennepe procuracio marca, peticio duo solidi.*

Saec. XIV. Gennepe valet decem marcas.

Saec. XVI Ecclesia sti Martini in Gennep habet communicantes 400. Princeps Clivensis praesentat.

Al. cat. habet capellam Milsbeck in castro cum altari sti spiritus.

7. — *Humersheim procuracio marca, peticio XX denarii.*

Saec. XIV. Humbersheim (Hommersum) valet pastori VII m. vicario VI.

Saec. XVI. Ecca sti Petri, habet communicantes 140. Abbatissa in novo claustro praesentat. Pastor habet competentiam ex majoribus decimis.

Saec. XVII. Praepositus xanctensis instituit.

Eine Filiale von Homersum ist Hassum. Saec. XVI. Hassum ecclesia parochialis et filia ex Homersum, Sti Wilibrordi, habet communicantes 200. Competentia ex decimis. Abbatissa in novo claustro praesentat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. — *Goych procuracio VI solidi, peticio IIII mald. auene.*

Saec. XIV. Goch valet pastori IV m. vicario tres.

Saec. XVI. Goch ecca s. Mariae Magdalenae habet comm. 1200. Abbatissa in Elten praesentat.

Saec. XVII. Goch ecca b. mariae virg. Dux cliven praesentat, alibi abbatissa in Elten.

9. — *Wese procuracio marca, peticio tantidem.*

Saec. XIV. Wese valet pastori VI m. vicario XII.

Saec. XVI. Weza, ecca sti Cyriaci, capitulum clivense est pastor, habet vicecuratum, communicantes 1000.

Al. catal. ao 1472 facta est separatio capellarum in Keiler et Kevelaer a matrice in Weeze sub Archiepo colonien. Roberto, qui hanc separationem faciendam mandavit alicui canonico Xanctensi joanni ten Have scholastico et subscripsit ultimam sententiam hujusmodi joes van Tygelen de Xanten notar. public. ao 1472.

Catal. saec. XV. Keueler ecca sti Antonii habet communicantes 150. Cliuensis D. patronus. Habet altaria nulla sed habet capellam dictam Kegeler sti Huberti.

10. — *Weethen procuracio VI solidi, peticio III solidi et IIII denarii.*

Saec. XIV. Wettene v. pastori VI m. vicario VII.

Saec. XVI. Watten ecca sti petri, praesentat abatissa monrii b. Mar. v. Ruraemund.

11. — *Wenkendunc procuracio XII solidi, peticio IIII solidi et IIII denarii.*

Saec. XIV. Winkindunc v. pastori VIII marcas.

Saec. XVI. Wenkendunk ecca sti Urbani, habet communicantes 550. Dux clivensis nominat. Capitulum Clivense praesentat, Archidiaconus instituit. Pastor habet 12 mald. siliginis et 2 mald. hauene. Eine Filiale von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Winnekendunk ist Kervendunk. Saec. XV. Kervendunk ecclesia sti Antonii est filia in Winkendunk, habet communicantes 300. Dux clivensis praesentat. Saec. XVII. Kervendonk vel Kervenheim.

12. — *Asperden procuracio VI solidi, peticio XVI denarii.*

Saec. XIV. Asperde valet pastori 1 m. vicario IV.

Saec. XVI. Aesperden ecclesia sti Vincentii, habet communicantes 350. Abbatissa in novo claustro praesentat. Pastor est decanus christianitatis, habet competentiam ex majoribus decimis, quae spectant ad abbatissam.

Saec. XVII. asperden Praepositus X. instituit.

13. — *Bargen procuracio VI solid. peticio XVI denar.*

Saec. XIV. Barga (Bergen) valet pastori III. marc. vicario VI.

Saec. XVI.

14. — *Arsen procuracio VI sol. peticio II solidi.*

Saec. XIV. Arsene valet pastori V marcas.

Saec. XVI. Arssen ecca sti Petri — in Decanatu stralensi seu geldriensi.

15. — *Stralen procuracio marca, peticio tantidem.*

Saec. XIV. Stralen valet pastori V marc. vicario XVI m.

Saec. XVI. Stralen ecca sti Petri, habet communicantes 2200. Abbas Siburgensis praesentat. Pastor habet competentiam ex decimis, ecca valet absenti 100 florenos. Stralen habet capellam sti Antonii in Pont. communitas praesentat. Rector habet competentiam 24 flor.

Stralen habet capellam sive monasterium regularium dictum b. Mariae virg. in arena, octo personarum.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Est in Stralen domus sororum 3 regulae sti francisci, habent patrem beguardum. Petrus Voerst presbyter saecularis ibidem pro eis legit missas, cohabitat parentibus, honestus.

16. — *Capella petit. XXX den. procuracionem non soluit.*

Saec. XIV. Capella in Broiche valet IV. marc.

Saec. XVI. Capella in Berenbruick, sti Georgii habet communicantes 350. III. Dux geldriae patronus.

17. — *Veyrth peticio VI den. procuracionem non soluit.*

Saec. XIV. Werth capella valet III marc.

Saec. XVI. Veertt ecca sti Martini, pastor D. arnoldus Honzeler ad apostolus absens, habet communicantes 130. Abbatissa in valle comitis praesentat.

18. — *Beygen pet. XII den. pcor. non soluit.*

Saec. XVI. Boegen modo Hollum (Hülm) ecca b. Mar. virg. praesentat capit. Reesen.

Saec. XIV. Bugam valet pastori II marc. vicario tantidem.

Eine Filiale davon ist Oeffelt. (ecca sti salvatoris.)

19. — *De ecca gelren infra oppidum non soluitur procuracio aut peticio.*

Saec. XIV. Gelrensis capella valet pastori VII marcas, vicario tantidem.

Saec. XVI. Gelder ecca b. Mariae magdalenae habet communicantes 1250. Patronus III. princeps geldriae. Est ibidem hospitale sti spiritus.

Al. catal. eischen capella prope gelren. ao 1434 ponitur de fundatione capellae B. mar. virg. in gen. Eschen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

approbata per Dnum praepositum Lunae 5 die julii, erectae per D. Elbertum de Paland Drossatum in Huissen.

20. — *De ecclesiis de Kessel.*

Saec. XIV. Kessele capella valet IV marcas.

Saec. XVI. Kessel ecca sti Stephani habet comm. 100. valet pastori absenti 20, habet integras majores et minores decimas. Abbatissa et conventus in novo claustro prope goch praesentant.

21. — *et Udem nihil soluitur nec in eisdem tribus eccliis immediate precedentibus synodus sca per archidiaconum celebratur.*

Saec. XIV. Uden valet pastori VIII marc. vicario tantidem.

Saec. XVI. Udem ecclesia sti Laurentii praepositus Xanctensis patronus et investitor ... habet communicantes 800, pastor habet competentiam ex decimis. Pastor facit missas fer 4 et 6 et festis singulis.

Est ibidem domus sororum sanctae Agathae, professionis sti Augustini. Ex conventu fratrum in Wesalia disponitur unus qui praeest. Est ibid. hospitale sti Spiritus spectans ad regulares canonicos in Gnadendaill.

Eine Filiale von Udem ist Keppelen.

Saec. XV. Keppelen ecclesia sti judoci. ill. Dux cliven. praesentat. Communicantes 360.

XVII ecce et una capella soluentes.

Summa premissorum XVII marc. et VIII solidi et III mold. auene.

E. Decania Seyflicensis.

Hec sunt ecce costitute infra Mosam et Walum. Norcomagd. — Oy capella. — Wrde capella. — Persingen capella. — Moldich. — Superior Assel. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Homen capella. — Infer. Assel. — Wigen. — Lore. — Malden. — Balgoy — Appelter. — Alfen. — Bomel. — Battenburgh. — Hare capella. — Wynsen.

Saec. XIV. Decania Seyflicensis.
Saec. XV. Decanatus Noviomagensis.

1. — Saec. XVI. Oy ecclesia sti Huberti.

Balgoyen ecclesia sti joannis baptiste. Domini de Oyen sunt presentatores, habet communicantes 250, valet forsan 50, habet capellam sti Antonii in K — Horen infra Mosam et Walam vel Burghairen ecca beatae virg. habet communicantes 200. Abbas campensis presentat. habet capellam sti Bernardi pro monachis.

Al catal. Balgoyen ecca sti joīs baptiste sive ss. antonii et catharine, Homen ecca sti georgii, Persingen capella sti Dionysii, Wigen patrocin. habet capitulum cranenborgense.

2—8. — *Altuorst. — Hursen. — Ewich. — bonigh — Grosebecke — Nyfferich. — Dromele.*

Catal. Saec. XIV recenset sequentes: Affirde cum pastore et vicario, Puffelich similiter, Lewen similiter, Druten capellam, Wamet et Dromel cum pastore et vicario, Persingen capellam, Haren cum pastore et vicario, Nyfftrich et Wighene similiter.

Saec. XVI. Gruisbeick ecca ss. cosmae et damiani, habet communic. 325. D. de Hoemen miles praesentat. est ibi capella sti Antonii, pastor tenet capellam. — Nyfftryck ecca ss. cosmae et damiani — habet comm. 130. — Praepositus confert. — est ibi capella ducis Wilhelmi s. joannis et pauli et est juris patronatus. — Item capella tho Sarde b. marie virg. bona sunt mortificata, jus patronatus vendiderunt dni de Rauenstein. — Droemell ecca sti Victoris. Praepositus xanctensis est collator. — habet comm. 300.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

9—13. — *Wamel. — Lewen. — Afferden. — Puflich. — Droten.*

Saec. XVI. Wamell ecca parochialis sti Victoris habet commun. 400. Dnus Praepositus xanctensis collator. pastor habet competentiam id est tertiam partem omnium decimarum. est ibi cenobium monialium stae Clarae. Item domus sororum seu beguttarum cum fratre Beguardo. — Lewen ecca s. aldegundis habet comm. 350. Praepositus est collator — Afferden in Maisenwaill ecca sti Victoris habet commun. 250. D. Praepositus collator — est ibi capella in Diest sti Antonii — Pufflyck ecca sti jois baptistae habet commun 170. — Dns praepositus est collator. Est ibi capella sanctae crucis. — Druiten ecclesia ss. Ewaldorum habet communic. 200 est capella sub Aferden — Armigeri de Druiten praesentant. saec. XVI. Aefferden ecclesia ss. Cosmae et Damiani patronus est dominus temporalis ibid.

14. — *De premissis eccis soluunt dno ppt. Xanctensi in anno Byssextili post mathya procuracionem de moldich marca.*

Saec. XIV. Moldinch valet XXV solid.

Saec. XVI. Mouwyck vel Moldyck ecca sti Adelberti habet communicantes 350. III. princeps Clivensis praesentat. est ibi capella Midler stae Brigidae et habent divisim administrationem sacramentorum et pastor singulis diebus festivis binas missas legit per dispensationem sedis apostolicae.

Al. cat. moick ecca sti antonii olim s. adelberti.

15. — *de Superiori Assel m.*

Saec. XIV. Assele valet vicario Vm. pastori et conventui monachorum XX marc.

Saec. XXI. Hassel superior. ecca sti Walerici, patronus prior in Auerhassel ord. sti bened. est ibi capella sti Siluestri.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

16. — *de Infer. Assel m.*

Saec. XIV. Assele inferius valet pastori III marc. vicario tantum.

Saec. XVI. Nederassel patronus est salvator mundi secundum turnos et abbas campen habet praesentare, ecca habet comm. 200 valet pastori 20 flor. aur. vel circiter.

17. — *de Lore m.*

Saec. XIV. Lore valet pastori IIII marc. vicario III.

Saec. XVI. patronus est abbas veteris campi.

18. — *de Apelter m.*

Saec. XIV. (nomen deest).

Saec. XVI. Apeltern ecca sti Servatii habet comm. 180. jacobus de gend. armiger praesentat.

19. — *de Alphen VI solidi.*

Saec. XIV. Alfen valet p. III marc. vicario V. major decima ibid. valet VII m.

Saec. XVI. Alphen ecca sti petri habet comm. 350 praepositus xanctensis collator.

Al. cat. patronus dns de Rymsdyck.

20. — *Bomel m. incorporata**) *capto Batenborgen.*

Saec. XIV. Bomel valet pastori IIII marc. vicario VII.

Saec. XVI. Boemell ecca sti Lamberti est caplo Batenborgensi incorporata habet comm. 300 est ibi capella sti Antonii. Al. catal. bomel ecca sti Laurentii alias Lamberti.

21. — *Batenborg VI s. incorporata eidem.*

Saec. XIV. Battinburg v. pastori IIII m. vicario VII.

Saec. Batenborg capitulum sti Victoris Dns de Batenborg patronus omnium prebendarum.

---

*) incorp. etc. ist von einer jüngern Hand beigeschrieben, ebenso bei Batenborg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Al. catal. quod istae tres ecclesiae Batenborg, Bomel et Horsen sint incorporatae ecclesiae collegiatae de Badenborg et ut praepositus Sanctensis pro tum dictae incorporationi fiendae consentiret, Decanus et capitulum dictae ecclesiae de B. ordinarunt Dno Praep. sancten. singulis annis 9 floren. rhenen. in festo b. Petri ad cathedram persoluendos.

22. — *Wynsen m.*

Saec. XIV. Winsen v. pastori III m. vicario VII.

Saec. XVI. Wynshem ecca ss. petri et pauli. habet commun. 250.

23. — *Ewich VI sol.*

Saec. XIV. Ewich valet vicario III m. VI solid. Valor decimae majoris vel Pastoris VIII marc.

Saec. XVI. Ewick est personatus, patronus Dns in Dodendaile.

24. — *Altuorst VI sol.*

Saec. XIV. Altforst v. III marc vicario tantid.

Saec. XVI. patronus dux gelriae.

25. — *Hursen m.*

Saec. XIV. Hursen valet IX marc. pastori. V m vicario.

Saec. XVI. Herssen. ecclesia sti Bonifacii capitulo. Batenborgensi incorporata. Unus ex capitulo residet. sub parochia est domus fratrum de 3 regula sti francisci, sunt 7 ipsorum.

26. — *Bonich m.*

Saec. XIV. Bonyngen valet p. VI marc. vicario quatuor.

Saec. XVI. Boningen obtinet capitulum noviomagense.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

27. — *de Nouiomagio m. pē II Ib.*

S. premissor. omniu. Xm. II. Ib.

S. procuratiois et peticiois p. totum Archidiac. ascendit in uniuerso ad LXXXXVI m et ij Ib et IX mald. aue.

Saec. XIV. Nyimegen valet pastori XII m. vicario XIII. capella imperatoris valet XVII solid.

Saec XVI. Noviomagum est praepositura. ecca sti Stephani, patrocinium habet dux gelriae admonissionem capitulum sti Stephani, investituram Archidiac. Xanten.

Est ibi capella s. nicolai in castro. ad quam presentat dux gelriae.

Alter catalogus saec. XVI addit sequentes: Hirnen ecca sti Judoci, Loedingen capella.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ortsverzeichniss.

A.

	Seite
Aachen	105
Adenau	95
Afden	343
Affeln	517
Afferden	175, 210
Ahrweiler	407
Aldekerk	218
Aldenhoven	331
Aldenrath	317
Alendorf	379
Alfen	176
Allagen	500
Alpen	188
Alpenrath	425
Alsdorf	343
Altenahr	417
Altenkirchen	425
Altforst	176
Altenrüthen	481
Amelen	369
Anrath	273
Anröchre	499
Antweiler	304, 365, 380
Aplerbeck	479
Appeldorn	196
Appeltern	176
Aremberg	381
Arnoldsweiler	341
Arsen	210
Aspach	426
Aspel	196, 204
Asperden	211
Asselon	482
Attendorn	518
Auenheim	315

B.

	Seite
Baasem	384
Bachem	296
Balve	516
Bardenberg	339
Barmen b. Coslar	332
Barweiler	384
Batenberg	178
Bausenhagen	516
Bedburdyck	319
Bedburg	126, 310
Beeck	253
Beleke	501
Benninghausen	497
Benrath	280
Bensberg	446
Berendorf	300
Berendorp	382
Berg	366
Berge	483
Bergen	210
Bergheim	298, 436
Berkum	405
Berzdorf	293
Bettenhoven	343
Bettingen	375
Bettinhoven	346
Bigge	506
Bilk	275
Binsfeld	309
Birgel	403
Birkendorf	341
Birten	187
Bislich	199
Blankenberg	430
Blankenheim	377

	Seite
Blatzheim	301
Bleibur	369
Bliessem	305
Bochum	465
Bockum	254
Bocklemünd	297
Bodendorf	412
Böckenförde	498
Bödefeld	512
Boegen	213
Böhle	523
Boisheim	240
Bonn	92, 418
— Schillings-Kapellen	98
— St. Gerdrudis, St. Isidori- u. St. Pauli-Kapellen	419
— St. Gangolphkirche	419
Bonyngen	174
Borbeck	449
Borgeln	495
Born	285
Borth	189
Boslar	333
Brakel	482
Brakelen	335
Brauweiler	101
Brechten	482
Breckerfeld	525
Breisich	396
Bremen b. Werl	493
Brenich	394
Brilon	503
Brakscheid	383

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

	Seite
Broich	337
Brühl	294
Buchheim	441
Buchholz	120
Budberg	251
Budenrath	384
Büderich bei Neuss	275, 478
Buisdorf	315
Büllesheim	364
Bullingen	369
Bur	304, 480
Burg a. d. Wupper	443
Burscheid	445
Burtscheid	344
Bürvenich	356
Buschbell	297
Buttgen	272
Bynen	195

C.

Calcar	198
Calle	505
Callenhardt	492
Camen	476
Capell	124
Cassel	436
Castrop	479
Cell-Hagenbusch	127
Cleve	201
Conzen	369
Cornelimünster	99, 343.
Coslar	341
Crefeld	273
Crele	298
Cuchenheim	366
Curl	476

D.

Dahl	525
Darscheven	362
Datteln	376, 481
Dattenfeld	428
Daun	381
Deifeld	511
Deilinghoven	516
Dellwig	516
Derichsweiler	336
Dernau	409
Derne	475
Deutz	153, 440
Dhün	445
Dietkirchen	92, 420
Dinker	496
Disternich	356
Dollendorf	379, 412
Dormagen	269
Dornick	196
Dorselen	380
Dortmund	473
— St. Martinskirche	474
Drevenack	253
Drolshagen	136, 520
Dromel	175
Düffelward	203
Duisburg	256
Dülken	240
Dune	407
Dünschede	519
Dünwald	155
Düren	336
Düssel	278
Düsseldorf	276

E.

Echtz	340
Eckenhagen	428
Effelen	499
Efferen	295
Eilendorf	346
Eitorf	427
Elberfeld	278
Ellen	99, 340
Elsdorf	299
Elsen	313
Elsey	524
Elsit	362
Elspe	505
Endenich	413
Engelnthal b. Bonn	94
Enkhausen	516
Eppe	511
Ergste	523
Erkrath	279
Erp	361
Erpel	431
Ersdorf	403
Erwitte	489
Esbeck	498
Esch	268, 382
Eschweiler	329
Eslohe	507
Essen	129
— St. Gertrudiskirche	451
Euskirchen	363
Ewich	175

F.

Fettweiss	359
Fischenich	294
Flaesheim	145
Flamersfeld	426
Flamersheim	363
Flarzheim	401
Flatten	366
Flittard	442
Forst	346
Franken	413
Frauenberg	361
Frechen	297
Freialdenhoven	331
Frelenburg	343
Frentz	346
Friemersdorf	315
Friemersheim	251
Friesheim	361
Friesenhagen	428
Fritzdorf	403, 411
Froitzheim	359
Frömern	483
Fürstenberg bei Xanten	127
Füssenich	96

G.

Gebhardsheim	425
Geiseren	243
Geistingen	435
Geldern	218
Gelsdorf	404
Gelsenkirchen	449
Gennep	210
Gereonsweiler	239
Gerresheim	113, 281
Geseke	151
Gevenich	329
Geyen	297
Giesenkirchen	309
Ginderich	204
Gladbach, M.-	239

	Seite
Gladbach, Berg.-	446
Gladbach (Westf.)	480
Glehn . . 271,	365
Gleuel	295
Glinbach . . .	342
Goch	212
Gohr	284
Golzheim . . .	304
Götterswickerhamm . . .	254
Grafschaft . . .	163
Gräfrath . . .	111
Grefrath bei Neuss . 243,	271
Gressenich . . .	331
Grönebach . . .	511
Gummersbach . .	428
Güntersdorf . .	298
Güsten	334
Gustorf	313
Gwelsdorp . . .	343
Gymnich . . .	301

H.

Haan	282
Hachenberg . .	425
Hackenbroich .	268
Hagen	523
Halen	254
Halver	523
Hamborn . . .	128
Hamm bei Düsseldorf	283
Hamm i. W. . .	476
Hamm-Bossendorf	484
Harm	177
Hasselsweiler . .	339
Hattingen . . .	466
Heerd	275
Heimbach . . .	367
Heimerzheim . .	408
Heimerzheim a. d. Swist	402
Helden	519
Hellfeld . . .	507
Hellinghausen .	497
Hemer	521
Hemmerden . .	478
Hemmersbach (Bottenbruch) bei Köln . .	101
Hennef	435
Hennen . . .	516
Heppendorf . .	298
Herbedde . . .	467
Herdicke . . .	136
Hergarten . . .	366
Heringen . . .	476
Hermülheim . .	295
Herne	468
Herongen . . .	242
Herreke . . .	479
Herscheid . . .	520
Hersel	415
Herten	484
Heyden . . .	210
Hiesfeld . . .	253
Hilbeck . . .	483
Hilberath . . .	409
Hilden	279
Hillesheim . .	376
Himmelgeist . .	280
Hinsbeck . . .	241
Höinkhusen . .	499
Höngen	338
Hönningen . .	319
Hohensieburg .	467
Hoinkirchen . .	303
Hoitzheim . . .	376
Holtzheim . . .	271
Holzweiler 309,	404
Hommersum . .	211
Honnef	432
Honrath . . .	437
Horn	489
Hosten	271
Hoven	355
Hückelhoven . .	315
Hückeswagen . .	444
Hüls	238
Humelen . . .	380
Hunshoven . .	341
Hursen	176
Hüsten	516

I.

Ilpe	512
Immendorf . 293,	341
Immerath . . .	309
Iserlohn . . .	515
Issum	190
Jüchen	306
Jülich	326

K.

Kaiserswerth . .	114
Kall	364
Kapellen b. Eppinghofen	313
Kapellen b. Issum	218
Karweiler . . .	408
Katzlerdorf . .	345
Keeken	204
Kelberg . . .	374
Keldenich . . .	403
Kelz	304
Kekerdom . . .	204
Kempen . . .	233
— St. Nicolai-Kapelle	237
Kerpen . . 104,	300
Kessel a. d. Niers	211
Kettwig . . .	251
Keyenberg . . .	307
Kinzweiler . . .	341
Kirbecke . . .	493
Kirchberg . . .	336
Kirchhellen . .	481
Kirchhörde . .	483
Kirchherten . .	309
Kirchhunden . .	508
Kirchsahr . . .	398
Kirchveischede .	508
Kirdorf	302
Kirspe	524
Kirspenich . .	365
Knechtsteden . .	116
Köln	63
Königsdorf in der Vill	101
Königswinter . .	432
Köningsfeld . .	397
Körrenzig . . .	337
Kreuzau . . .	359
Krolbach . . .	425
Kruft	411
Kyll, Stadt . .	375

L.

Laar	436
Lamersdorf . 340,	378
Langenstrass . .	494
Langil	447
Lank	274
Lechenich . . .	302
Leichlingen . .	443

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

	Seite
Lendersdorf	328
Lenne	513
Lennep	444
Lessenich	365, 414
Letmathe	524
Leuscheid	428
Leuth	240
Lewen	175
Leymersdorf	400
Lindlar	445
Linn	274
Linnich	333
Lipp	300
Lippstadt	496
Lissendorf	375
Loer	177
Lohn	343
Lohmar	437
Lohne	489
Lommersum	357
Longerich	268
Loverich	335
Löwenich	297, 309
Lüdenscheid	524
Ludolstorp	412
Lüftelberg	402
Lünern	483
Lüttgendortmund	469
Lüttingen	192
Lüttringhausen	444
Lützelkirchen	445
Luxheim	360

M.

Maasbommel	176
Malderich	492
Malmedy	96, 369
Manderfeld	384
Marl	481
Marmagen	377
Meckenheim	400
Medebach	510
Meer, Kloster	108
Meeren	374
Mehlem	396
Mehren	426
Meiderich	253
Meinerzhagen	520
Meiningsen	499
Menden	515
Mengede	479
Menzeln	188
Merkelinghusen	510
Merkenstein	337
Mersen	343
Merten	163
Merzenich	327
Meschede	143, 504
Meschenich	293
Metler	476
Mettmann	279
Millingen	204
Mintard	251
Mirweiler	341
Miste	498
Mödersheim	360
Mondorf	438
Monheim	280
Monninghausen	498
Moock	177
Morken	329
Mörs	252
Morschbach	428
Much	429
Mülheim (Westf.)	500
Mülheim a. Rhein s. Buchheim.	
Mülheim a. d. Ruhr	250
Mündelheim	277
Münden	510
Müngersdorf	298
Münstereifel	95
Münz	330
Mutscheid	398

N.

Neerasselt	178
Neger	512
Neheim	516
Nettesheim	310
Neuengeseke	490
Neuenhausen	317
Neuenrath	319
Neukirchen bei Werden	285
Neunkirchen	254, 430
Neuss, Quirinusstift	107
— Regulares extra muros	123
— Marienkapelle	284
— St. Nicolaskapelle	285
Neuwerk	120
Nideggen	367
Niederbachem	405
Niederberg	359
Niederbudberg	252
Niederdrees	365
Niedermörmter	197
Niederpleis	436
Niederweniger	468
Niel	204
Nieukerk	219
Nievenheim	270
Norf	271
Nörvenich	303
Nürberg	380
Nyftrich	178
Nymwegen	171

O.

Oberehe	375
Oberemmerich	254
Oberhunden	513
Oberkassel	433
Oberkirchen	513
Obermillingen	194
Obermörmter	196
Ober- u. Nieder-Dollendorf	433
Ober- u. Nieder-Empt	299
Ober- u. Nieder-Morken	305
Ober- u. Niederzier	340
Ober- u. Nieder-Zündorf	447
Oberpleis	434
Oberweningern	523
Oberwinter	403
Odendahl	446
Odenkirchen	307
Oedt a. d. Niers	237
Oedingen	508
Oelinghausen	138
Oer	483
Oestinghausen	496
Oestrich	515
Oekoven	310
Ohle	517
Oldendorp	365
Ollheim	364
Olsmisheim	304
Olpe	519

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

	Seite
Opherdickes. Herreke.	
Opladen	443
Orsoy	252
Osterfeld	481
Ostinghusen	496
Ostönnen	494
Ottweiler	331
Overrath	436

P.

Paffendorf	299
Palenberg	338
Persingen	176
Pier	329
Pinsdorf	294
Plettenberg	517
Polsum	481
Pulheim	317

Q.

Qualburg	200
Quinheim	282
Quistelburg	152

R.

Rahrbach	508, 512
Ramershoven	403
Ratingen	277
Reckeskill	382
Recklinghausen	139, 480
Reenen	194
Rees	121
Reichenstein	105
Reifferscheid	382
Reith	436
Rellinghausen	450
Remagen	93, 401
Remblinghausen	506
Remscheid	447
Repelen	256
Rhade a. d. Volme	525
Rheinbach	398
Rheinberg	255
Rheincassel	266
Rheindorf	162, 394, 442
Rheydt	239
Richrath	280
Rindern	202
Ringen	402
Ripsdorf	379
Rodenkirchen	293
Rödingen	345
Roesberg	403
Rohr	377
Rolandswerth	93
Rommelberg	340
Rommerskirchen	311
Rossbach	428
Ründeroth	429
Rüngsdorf	409
Rüthen	491
Rynheren	477

S.

Saresdorf	381
Schaffenberg	415
Scheida	137
Scheidingen	483
Schlipprüthen	507
Schmallenberg	512
Schmidheim	377
Schöller	279
Schönen	380
Schönholthausen	506
Schopshoven	340
Schult	381
Schwadorf	408
Schwefe	494
Schwelm	522
Schwerte	466
Sechtem	394
Selchersdorf	340
Setterich	341
Siegburg	157, 437
Sinzig	395
Sinzenich	366
Soest	486
— St. Patroclusstift	146
— St. Walburga	150
— Hospitalkirche	501
Solingen	444
Sonnborn	279
Sonsbeck	192
Spiel	334
Sprockhövel	468
Steele	449
Steinfeld	94
Sterkrade	259
Stetterich	343
Stochheim	359
Stockum	517
Stommeln	316
Störmede	490
Straelen	209
Strassfeld	357
Süchteln	244
Sülen	195
Swist	403

T.

Tietz	342
Till	199
Tomberg	416
Tondorf	377
Trosdorf	306

U.

Ubach	338
Uckerath	430
Udelhoven	379
Uedem	216
Uedesheim	282
Uexheim	379
Ulmen	374
Unkel	432
Unkelbach	415
Unna	478
Urfel	394
Usse	381

V.

Veen	191
Velbert	519
Viersen	239
Vilich	161
Vilip	404
Vischel	398
Vörde	523
Volmede	508
Volmerswerth	282
Vorst	239
Vosswinkel	520

W.

Wadenheim	404
Wahlscheid	437
Walbeck	209
Walberberg	420
Walbern	383
Wald	279
Waldorf	415

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

	Seite
Walsum	253
Waltrop	481
Wamel	175
Wankum	243
Warstein	492
Weddinghausen	139
Weeze	214
Weiher	105, 376
Weiler	384
Weinfeld	374
Weisskirchen	363
Weissweiler	340
Welchenberg	318
Well	210
Wellinghofen	483
Weltz	343
Welver	495
Wenau	99
Wenden	519
Wenholthausen	507
Werden	109
Werdohl	520
Werl	493
Wermelskirchen	444
Wesel	125, 193
Weslarn	497
Wesselingen	391
Westheim	416
Westhoven	442
Westönnen	494
Wetten	217
Wevelinghoven	314
Weylerswist	401
Weyrth	218
Wichen	179
Wichtrich	362
Wickede	482
Widdersdorf	297
Wiel bei Homberg	428
Wiesbaum	375
Willich	272
Winnekendonk	217
Winterscheid	430
Wipperfürth	444
Wischel	124
Wissen	428
Wissersheim	304
Witten	467
Wittlaer	277
Witterschlick	394
Wollersheim	359
Wormbach	512
Worringen	268
Wurm	333
Würseln	343

X.

	Seite
Xanten	121
— St. Michaeliskapelle	193

Z.

	Seite
Zingsheim	376
Zons	270
Zülpich	353
— Marienkirche	358
Züschen	511
Zyfflich	128, 179

Berichtigungen.

S. 19 Z. 10 v. o. lies: hatte. — S. 33 Z. 26 v. o. l. incerti. — S. 34 Z. 7 v. u. l. unde. — S. 35 Z. 2 v. o. l. solius st. solino. — S. 39 Z. 12 v. o. l. constitutio. — S. 43 Z. 3 v. o. l. Bischöfe. — S. 46 Z. 14 v. o. l. minime. — S. 46 Z. 9 v. u. l. offendiculum. — S. 65 Z. 10 v. o. l. eorundem. — S. 71 Z. 4 v. u. l. sacerdotii. — S. 73 Z. 11 v. o. l. a dno. — S. 73 Z. 12 v. o. l. memoriae. — S. 73 Z. 11 v. u. l. dimidiam. — S. 75 Z. 6 v. u. l. (Mar)greten. — S. 111 der dritte Absatz: „Bevor indessen" u. s. w. gehört auf S. 112 vor: „Erzbischof Bruno" u. s. w. — S. 136 Z. 21 v. o. l. Kalandsbruderschaft. — S. 140 Z. 18 v. u. l. autem. — S. 178 Z. 15 v. u. l. Bommel. — S. 179 Z. 12 v. o. l. demum. — S. 180 Z. 10 v. o l. praedecessor. — S. 185 Z. 16 v. u. l. Bimmen. — S. 186 Z. 17 v. u. l. der Itda. — S. 208 Z. 22 v. u. l. 6 Gaue. — S. 208 Z. 8 v. u. l. Herren. — S. 230 Z. 16 v. o l. sich hinziehenden. — S. 230 Z. 12 v. u. l. über Erkelenz. — S. 235 Z. 10 v. u. l. Tochterkirchen. — S. 340 Z. 3 v. o. einzufügen: Beim Abbruch des Thurmes der alten Kirche wurde im Mörtel des Bruchsteinmauerwerkes eine so grosse Menge von Scherben römischer, mit aufstehenden Fittigen versehener Rinn- und gekrümmter Deckziegel (imbrices und tegurae) gefunden, dass die Annahme einer bisher unbekannten römischen Ansiedelung an dieser Stelle berechtigt erscheint. Der interessanteste Fund ist ein bis auf die leider abgebrochene Bedachung vorzüglich erhaltener Matronenstein von 0,70 Meter Höhe und 0,45 Meter Breite. Derselbe war, wie auch die vor 30 Jahren in Zülpich gefundenen, den Matronae Cuchinehae, Vesuniahenae, Fextumehae gewidmeten Steine mit der Schrift nach Innen gemauert, und diese dadurch vor Verletzung geschützt. Wir lesen:

MATRONIS
IVLINEIHIABVS
ɔALBANIVS
IVSTINVS
PRO SE . E . SV
IMP . IPS . L . M (?)

Ob am Anfange der dritten Zeile ein B gestanden und der Name des Weihenden Balbanius statt Albanius Justinus zu lesen ist, bleibt dahin-

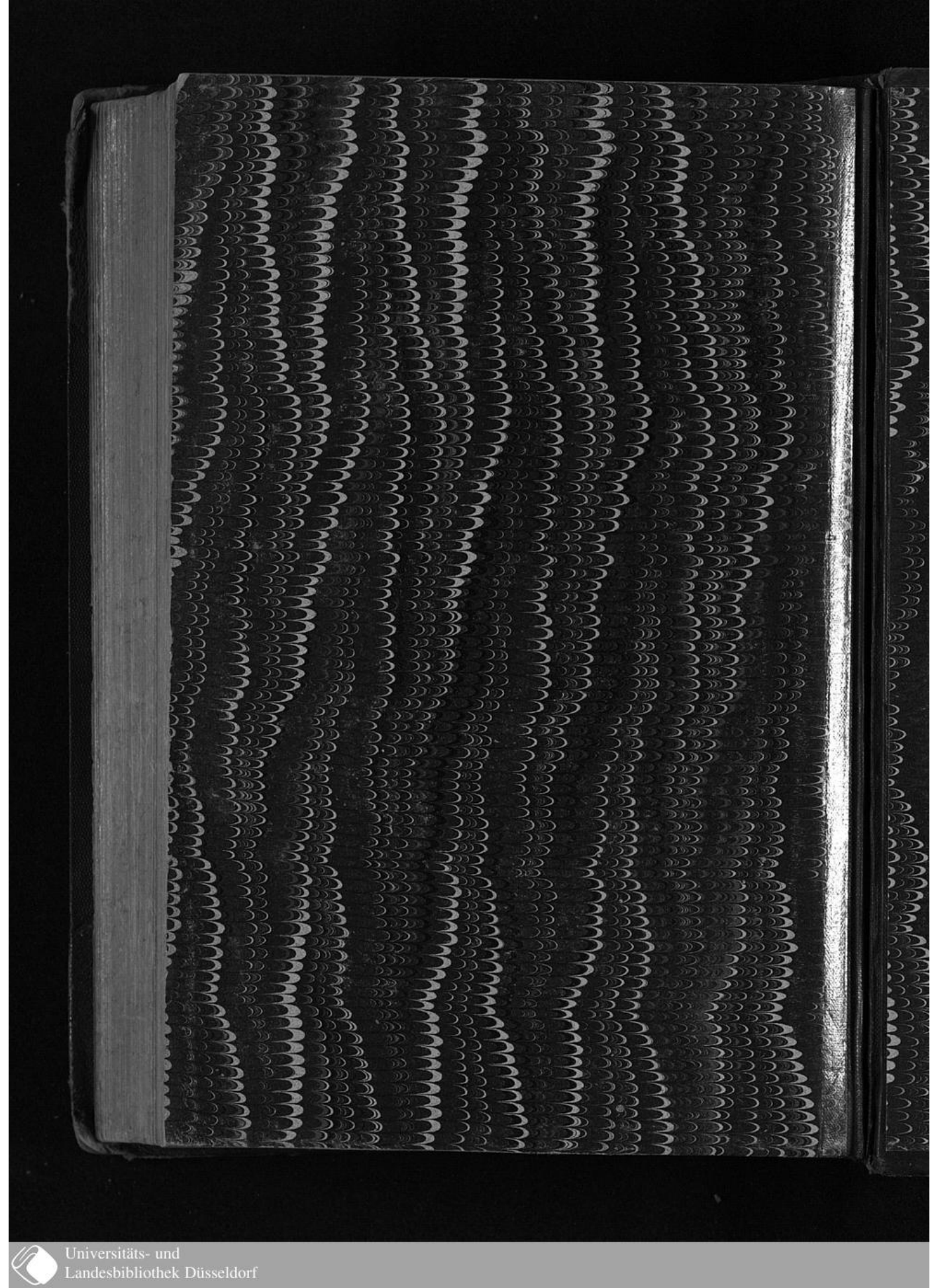
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gestellt. Der Schluss der fünften Zeile heisst: et suis, die sechste Zeile: imperio ipsarum libens merito. Der Stein bereichert unsere Kenntniss der topischen, d. h. von dem hauptsächlichsten Ort der Verehrung abgeleiteten, ursprünglich keltisch-gallischen Namen dieser Schutzgottheiten um die Matronae Julineihiae, die wir weder in de Wal's „de moedergodinen" (Leyden 1846), noch in den bezüglichen Veröffentlichungen des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande verzeichnet finden, die aber, wie ihr Name andeutet, offenbar zu dem nahen Juliacum in Beziehung standen. Ob den Stein in dem nicht erhaltenen obern Theile Bildwerk geschmückt habe, liess sich leider nicht mehr feststellen, obgleich die Beschaffenheit der Bruchstelle das ehemalige Vorhandensein von solchem wahrscheinlich macht. — S. 350 Z. 3 v. u. l. canonici st. — S. 356 Z. 5 v. o. l. floren. — S. 360 Z. 14 v. o. l. Lendesheim. — S. 419 Z. 4 v. o. l. synodus a XXII Episcopis celebrata. — S. 483 Z. 15 v. u. l. v. d. Reck. — S. 497 Z. 7 v. o. l. Bredelar.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gedruckt bei L. Voss & Cie., Kgl. Hofbuchdruckern in Düsseldorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

TIFFEN® Gray Scale

R G B W G K C Y M

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

© The Tiffen Company, 2007

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf